

Fig. 196 Ansicht des Stiftes Melk nach einer Miniatur des XVII. Jahrhunderts (S. 159)

Melk (Stadt)

Literatur: Das urkundliche und handschriftliche Material ist in Top. VI 489 zusammengestellt. Dasselbst die gedruckten Quellen, unter denen folgende besonders hervorgehoben werden müssen: PHIL. HUEBER, *Austria ex archivis Mellicensibus illustrata* 1722; ANSELM SCHRAMB, *Chronicon Mellicense* 1702; BERNHARD PEZ, *Thesaurus anecdotorum novissimus* 1721 ff.; HIERONYMUS PEZ, *Scriptores rer. Austr.* 1721 ff.; MERT. KROPF, *Bibliotheca Mellic.* 1747; IGN. KEIBLINGER, *Gesch. d. Benediktinerstiftes Melk* 1851 und 1869; ROM. GUMPOLDSBERGER, *Melk in der Türkennot von 1683*, *Gymn.-Progr.* 1883; ED. KATSCHTHALER in Top. VI 370 ff. Ferner RUD. SCHACHINGER, *Geschichte u. Beschreibung des Stiftes u. d. Stadt M.* Wien 1905; SCHWEICKHARDT, O. W. W. IX 99; ADOLF SCHMIDL, *Wiens Umgebungen auf 20 Stunden im Umkreis*, 1835, I 341 ff.; FRANZ X. LINDE, *Die Donaureise von Linz nach Wien mit besonderer Berücksichtigung von M.* 1873; FRANZ X. LINDE, *Chronik des Marktes und der Stadt M.* 1873; FRIEDRICH HEILMANN, *Kurzgefaßte Geschichte des Stiftes und Marktes M.*; TSCHISCHKA 84 und Nachtrag S. 36; WEISKERN I 405; v. SACKEN, V. O. W. W. 30 ff. und W. A. V. XVII 147; KEIBLINGER in *Hormayrs Archiv* 1828 Nr. 41 ff.; PRIMISSER daselbst 1822; CHIMANI, *Ferienreise*, Wien 1830, I 42 ff.; M. Z. K. N. F. IV. XLVIII; Jb. Z. K. II 130. — (Grabsteine in der Pfarrkirche) W. A. V. II 239. — (Restaurierung der Pfarrkirche) M. W. A. V. 1892, 200. — (Medaillenmodell des F. Hagenauer) M. W. A. V. 1892, 215. — (Rubensbild) M. W. A. V. 1890, 62; *Chronique des arts et de la curiosité* 13. IX. 1890. — (Kelch des Dietrich) M. W. A. V. 1894, 137 f. — (Türkenschlacht von Hugtenburg) M. W. A. V. 1893, 93. — (Prähistorische Funde) M. W. A. V. 1902, 12. — (Römische Denkmäler) *Jahreshefte des österr. archäol. Inst.* IV Beiblatt S. 99; M. Z. K. 3. F. V 310. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. 1902 S. 52 u. 92; 1903 S. 188; 1907 S. 18 u. 110. — (Gebetbuch Herzog Albrechts) W. S. B. B. 113, 188 ff.; Jb. Z. K. 1905, 57. — (Melker Kreuz) GOTTFRIED DEPPISCH, *Gesch. d. hl. Coloman*, Wien 1743; M. Z. K. XIV 59; NEUMANN in G. S. W. III. II. — (Tragaltärchen) M. Z. K. VI 24; XV. XXX. — Ulrichsbecher) M. Z. K. XVII. CLXXI. — (Schatz) M. Z. K. XVIII 151 ff.; XIII. CXIX. CXXIII. — (Siegel) Jb. Z. K. III 235.

Alte Ansichten: 1. Veduten auf dem Babenbergerstammbaum im Stifte Klosterneuburg und zwar bei den Bildnissen Leopolds des Erlauchten, Albrechts des Siegreichen, Ernsts des Eisernen, Leopolds des Schönen; letztes Viertel des XV. Jhs. (Fig. 219; vgl. „Die Schatzkammer und die Kunstsammlung im Chorherrenstifte Klosterneuburg“, Wien 1889, S. 40 f.). — 2. Zwei Miniaturen auf Pergament, Stift und Ort von NW., mit türkischen Reitern, die vor Kaiserlichen fliehen; XVII. Jh. Stiftsarchiv (Fig. 196). — 3. Stich in Caroli Stengellii *Monasterologia* Augsburg 1638 (?; in der mir zugänglichen II. Ausgabe fehlt dieser Stich). — 4. Stich von Merian in Top. prov. Austr. 1677. — 5. Radierung von Vischer, 1672. — 6. Stich von J. A. Pfeffel und C. Engelbrecht nach Fr. Petrus Angelus Sandri, *Minorit aus Venedig* in Schrambs *Chronicon Mellicense* 1702 (Fig. 195). — 7. Stich von Jer. Wolf, um 1720. — 8. Vier aquarellierte Veduten von Franz Rosenstingl von 1736; Fig. 195.

Fig. 196.

Fig. 195.



Fig. 197 Blick auf Melk, nach einem Aquarell von Fr. Mayer von 1769 (S. 160)

Fig. 197.

nur noch eine erhalten in einem Gastzimmer (Fig. 221, s. u.). — 9. Stich von Fr. Leop. Schmitner nach Franz Rosenstingl von 1750; s. u. S. 225. — 10. Stich von W. Engelmänn, um 1750. — 11. Stich von Joh. Gg. Mertz nach F. B. Werner, um 1750. — 12. Aquarelle von Franz Mayer; eines eine Ansicht des alten Stiftes nach Sandri (Fig. 220), das andere Blick auf Stift und Ort von Süden (Fig. 197). — 13. Kolorierter Stich von J. Ziegler nach L. Janscha, um 1800. — 14. Stich von J. G. Laminit, um 1800. — 15. Stich von Ponheimer nach Vinc. Gg. Kininger, um 1800. — 16. Stich von Langer nach J. Schindler, um 1800. — 17. Federzeichnung um 1810 (Wien, Landesarchiv D. XVIII 564). — 18. Stich von Beyer nach Simeon, um 1810. — 19. Tuschzeichnung um 1810 (Wien, Landesarchiv D. XVIII 565). — 20. Tuschzeichnung von Ant. Spreng, um 1810 (daselbst D. XVIII 566). — 21. Sepiazeichnung von demselben, um 1810 (daselbst D. XVIII 567). — 22. Kolorierter Stich von A. Köpp von Felsenthal, 1814. — 23. Tuschzeichnung von Ratmannstorf, um 1815 (daselbst D. XVIII 579). — 24. Stich danach von J. B. Pfitzer. — 25. Bleistiftzeichnung von J. Fertbauer, um 1820 (daselbst D. XVIII 724). — 26. Bleistiftzeichnung von Th. Ender, um 1825 (daselbst D. XVIII 597). — 27. Aquarell von Th. Ender, um 1825 (daselbst D. XVIII 598 f.). — 28. Federzeichnung von J. Alt, um 1825 (daselbst D. XVIII 600). — 29. Lithographie von L. Kunike nach J. Alt (Donauansichten), 1826. — 30. Kolorierter Stich von J. S. Steingrübels nach J. Alt, um 1830. — 31. Stich von F. Zastera, um 1830. — 32. Stich von F. v. Faltus, um 1830. — 33. Stich von A. Geiger nach Joh. Hollnsteiner, 1837. — 34. Stich von Varral nach Ender, 1839. — 35. — Aquatint von Ruff, um 1840. — 36. Stich von A. Seipp nach J. Geisler, um 1840. — 37. Stich von R. Wahlis nach W. H. Bartlett, um 1845. — 38. Lithographie von Sandmann, 1843. — 39. Stich von Hinchliff nach J. Alt, 1845. — 40. Stahlstich von E. Willmann, 1851. — 41. Stich von J. Richter nach R. Alt, um 1850. — 42. Kolorierter Stich von Jos. Zahradnicek nach R. Alt, um 1850. — 43. (Wiener Tor) Aquarell von Hütter vom 15. IX. 1868 im Wiener Landesarchiv.

Prähistorische
Funde.

Die ältesten Besiedlungsspuren des Melker Bodens weisen in die jüngere Steinzeit zurück, aus welcher, vom Kronbühel stammend, ein durchlochter Serpentinhammer vorliegt (unediert; Sammlung des Stiftes Melk). Der ältesten Bronzezeit, der sogenannten Uvjetitzer Stufe, gehören zwei Henkeltöpfchen an, die an der Südseite des Melker Brauhauses zutage kamen und im k. k. naturhistorischen Museum von Wien aufbewahrt werden. Von ebenda sind eine handgefertigte, bauchige Urne und drei große Tongewichte, welche die städtische Sammlung in M. verwahrt. Ebenfalls noch altbronzezeitlich ist die Flachgräberstätte am

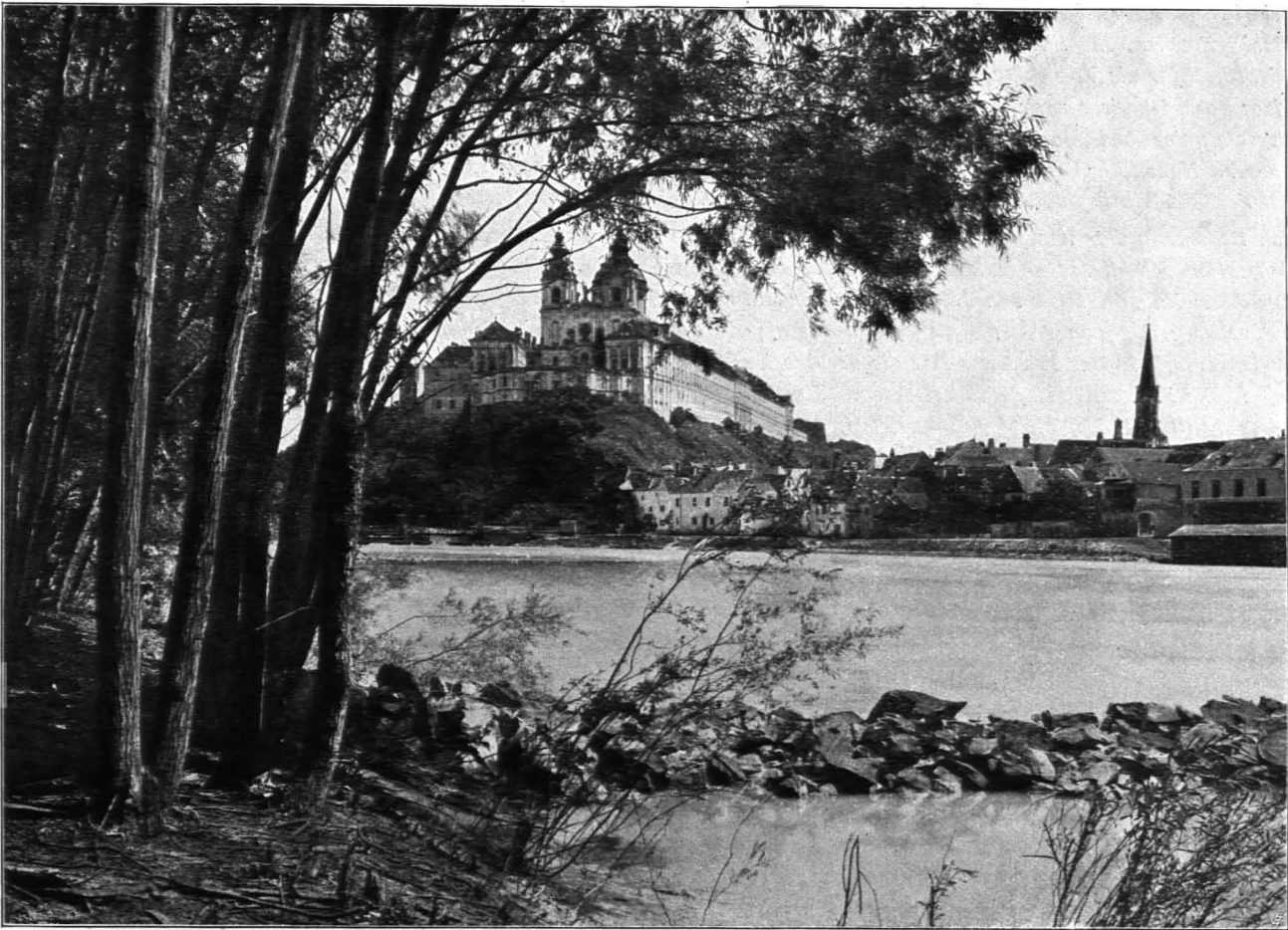


Fig. 198 Melk, Stadt und Stift (S. 162)

Wachberg bei M. (dünne Spiralarmringe, Scheibennadeln, Spiralfingerringe, dünne verzierte Armreifen, kleine Bronzespiralröhrchen u. a.; sie gelangten teils in die städtische, teils in die Stifts-Sammlung). Etwas jünger sind die ärmlichen Skelettgräber, welche beim Baue des bischöflichen Knabenseminars erschlossen wurden (ein dünner Bronzearmreif, ein Fingerring, ein gedrehter dünner Halsring mit Bernsteinperle, verschiedene Bronzebruchstücke und Abfälle, sehr einfache Keramik; Sammlung des Stiftes). Das erste vorchristliche Jahrtausend ist vertreten durch die Hallstattfunde (Skelettgräber) vom sogenannten „Pfarr-Ried“, unmittelbar hinter dem Stiftspark. An metallischen Beigaben wurden nur zwei kleine Eisenmesser und ein bronzener Fingerring gefunden, reicher ist dagegen die Keramik vertreten: Schwarze und rote Urnen, vielfach bemalt oder mit Rhomben- beziehungsweise Girlandenmustern verziert (unediert; Sammlungen des Stiftes). Die Besiedler der La-Tène-Zeit hinterließen ein großes Haumesser aus Eisen, entdeckt beim Bau des bischöflichen Seminars (Sammlungen des Stiftes), aus der Karolingerperiode stammen drei kleine Töpfe mit Wellenmustern aus dem Pfarr-Ried (Stiftssammlungen); die Gräber, denen sie entnommen wurden, liegen etwas höher als die am gleichen Platze aufgedeckten Hallstattsepulturen.

Der Ort M. teilte zumeist die Geschichte des Stiftes, so daß bei der Geschichte des Ortes vielfach auf die des Stiftes hinzuweisen ist. Die älteste Erwähnung von M. erfolgt 831 in einer Urkunde König Ludwigs des Deutschen, in der er dem bayrischen Kloster Heerieden die Orte Belaa, Medelicha und Grunavita überläßt (OEFELE in Sitzungsber. der phil.-hist. Klasse der kgl. bayr. Ak. 1892, 121 und Bl. für Landesd. XXXIV 524). Andere Erwähnungen des Ortes in karolingischer Zeit s. Top. a. a. O. 372. Eine hochbedeutende Rolle spielt M. nach dem Siege Otto des Gr. über die Magyaren, da M. über ein Jahrhundert lang die ursprüngliche Burg der Babenberger gewesen sein dürfte. Über diese ins Dunkel gehüllte Zeit bringt das Breve Chronicon Mellicense nur sagenhafte Berichte, auch die Hanthalerschen Fälschungen trugen das Ihrige zur Verwirrung bei. Nach einer Grabinschrift (H. PEZ, SS. I 312 sec. XIII) sollen die ersten fünf Markgrafen — Leopold,

Heinrich, Adalbert, Ernst und Leopold II. — sowie sechs Frauen des babenbergischen Geschlechtes — Rikkart, Suenhilt, Alhait, Frewiza, Mehtilt und Juditta — in M. begraben worden sein. Leopold I. errichtete in M. ein Kanonikat von Weltgeistlichen für die Verrichtung des Gottesdienstes in seiner Burg, der von ihm eroberten Eisenburg des sagenhaften Fürsten Gizo; doch ist diese Errichtung unverbürgt, ja, unwahrscheinlich. Die Überführung des Leichnams des hl. Koloman nach M. soll unter dem Markgrafen Heinrich erfolgt sein. Unter Leopold II. wurden Benediktiner aus Lambach an Stelle der früheren Kanoniker berufen. Sein Nachfolger Leopold III. baute die neue Burg auf dem Kahlenberge, womit die Selbständigkeit des Klosters beginnt. Von da an teilt der Ort die Schicksale des Klosters.

Von Bedeutung war von jeher die Lage des Ortes an der Donau, denn schon im XII. Jh. erscheint er als landesfürstliche Zollstätte. Mit dieser Lage hängen auch die zahlreichen Überschwemmungen zusammen; die erste Nachricht darüber ist vom Jahre 1210, die letzte von 1897. Andere Elementarereignisse sind die großen Brände von 1447, 1548, 1634 und 1847. Die erste Belagerung von M. erfolgte 1309 durch die Aufrührer gegen Friedrich III. (s. Geschichte des Stiftes). Während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs IV., die M. das Recht, einen jährlichen Markt zu halten, gebracht hatte, hatte sich M. 1465 und 1472 feindlicher Einfälle zu erwehren. Das XVI. Jh. ist durch die Zwietracht der größtenteils protestantisch gewordenen Bürgerschaft mit dem Stifte charakterisiert, deren Höhepunkt die Teilnahme der Bürger an dem Bauernaufstande von 1597 war. 1586 hatte Abt Urban I. die Stadt mit einer festen Ringmauer umgeben. Während M. im Jahre 1683 nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen war, wurde es durch die feindlichen Invasionen von 1741, 1793, 1800, 1805, 1809 schwer betroffen. Das XIX. Jh. zeigt ein kräftiges Aufblühen des Ortes, dessen äußere Gestalt sich namentlich nach dem großen Brande von 1847 mächtig veränderte. Am 29. September 1898 wurde M. zur Stadt erhoben.

Allg. Charakt.

Die Stadt liegt in einer Talsenkung südlich von dem mächtig überragenden Stiftshügel, von dem sie westlich bis an einen toten Arm der Donau heranrückt. Melk ist ein Längenort, dessen ältere Hauptteile sich an der Reichsstraße Wien-Linz hinziehen; südlich von diesen hat sich in der Nähe des Bahnhofes ein neues Villenviertel gebildet, das von zwei Hauptstraßen, der Bahnhofstraße und der Abt-Karlstraße, durchzogen wird. Der Hauptplatz, eine ausgedehnte Erweiterung der Reichsstraße, bildet den Mittelpunkt des Ortes und den Knotenpunkt dreier Straßen, der Linzer-, Kremser- und Wienerstraße. Letztere bietet den für das alte Melk charakteristischsten Gesamteindruck, der sich besonders in ihrem breiten Mittelteil mit dem Kolomannibrunnen verstärkt (Fig. 199). Die Häuser an der Südseite der Straße, darunter das Rathaus und das schöne Patrizierhaus der Apotheke, zeigen vielfach interessantes architektonisches Detail, besonders bei den vorkragenden Obergeschossen und den tiefen Hausfluren und Arkadenhöfen; charakteristisch sind in der ganzen Häuserzeile die seit dem Brande von 1847 erneuten Dächer, während die von jenem Brande verschonte nördliche Straßenseite noch durchwegs die alten Schindeldächer zeigt. Hier ziehen sich die Häuser und Höfe in schmalen, dem Terraine angepaßten Gäßchen am Stiftshügel hinan: an dieser Seite steigt auch eine steile Stiege mit malerischen Biegungen und Ausblicken zum Stift empor, während die Hauptstraße in weitem Bogen, zuletzt in eine schattige Allee übergehend, dahin emporführt.

Fig. 199.

Westlich vom Hauptplatze führt die Linzer-Straße, die besonders durch das schöne Postgebäude und die zahlreichen Gasthöfe mit ihren reichen Zeichen charakterisiert ist; gegen W. zu mehren sich die ebenerdigen Häuser, die der Stadt hier ein dörfliches Aussehen geben. Bezeichnend für das Melker Stadtbild sind die engen Straßen, die von der Linzerstraße zur Uferstraße herabführen, deren hohe Häuserfront noch etwas vom einstigen geschlossenen Charakter der einst befestigten Stadt bewahrt hat. Die bedeutendste dieser Querstraßen, die Kremser Straße, hat durch die in jüngster Zeit erfolgte Erweiterung ihren alten Charakter mit Ausnahme der an den Stiftshügel gelehnten Häuser gänzlich eingebüßt.

Die ehemalige Stadtbefestigung ist bis auf sehr geringe Reste den Bedürfnissen einer späteren Zeit zum Opfer gefallen und 1852, 1854, 1867 und 1895 fast gänzlich abgebrochen worden. Eines der letzten Opfer war der Befestigungsturm an Stelle der jetzigen Bezirkshauptmannschaft.

Einen wichtigen Zug in dem Gesamtbilde bietet die unmittelbare Umgebung der Stadt, insbesondere die Donauauen, deren Charakter hier durch tote Arme und buschreiche Inseln mit besonderer Deutlichkeit zutage tritt (Fig. 198).

Fig. 198.

Reihenfolge
der
Beschreibung.

Die Denkmale der Stadt sind in nachstehender Reihenfolge beschrieben: Pfarrkirche, Pfarrhof, Knabenseminar, Friedhof, Bildstöcke, Bürgerspital, Rathaus mit Stadtmuseum, Post, Privathäuser, Privatsammlungen, Stift.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt.

Pfarrkirche.

Die Pfarre M. dürfte eine Passauer Gründung vom Anfange des XI. Jhs. sein. Jedenfalls dürfte die Errichtung der Pfarre vor der Gründung des Klosters erfolgt sein. Die ursprüngliche, dem hl. Stephan geweihte, Pfarrkirche stand auf dem Berge neben der Burg der Babenberger und erhielt deswegen zum Beispiel 1295 von Bischof Hugo von Betlehem mit Rücksicht auf den beschwerlichen Zugang einen Ablass von vierzig Tagen. Die erste urkundliche Erwähnung eines Pfarrers erfolgt 1165 (Niederöstr. Urkundenbuch I. Nr. 10). Von den späteren Pfarrern ist besonders Magister Albrecht hervorzuheben, der 1313 ein Haus in M. zur Wohnung des jeweiligen Pfarrers vermachte. Ein Ablassbrief, den zwölf Bischöfe zu Avignon der Pfarrkirche in M. ausstellten, ist bemerkenswert, weil die Initiale U eine Miniatur der hl. Jungfrau



Fig. 199 Melk, Hauptplatz mit Kolomannibrunnen (S. 162)

mit dem Kinde, den Hl. Stefan und Johannes Ev. sowie einem knienden Priester enthält. Am Rande zeigt diese, übrigens wenig bedeutende, Malerei eine geschriebene Anweisung für den Maler: *Ad ecclesiam parrochiale in Medlico Pataviensis dyocesis ubi Sanctus Stephanus est patronus et ponatur ymago beate virginis cum puero in Medio, et a latere Sanctus Stephanus et alio latere Johannes et (sic) et ponatur* — zuletzt steht: *et sacerdos ad pedes* (Stiftsarchiv). Um die Mitte des XV. Jhs. war wegen der Entfernung und der Beschwerlichkeit des Weges zur Bergkirche eine Marienkapelle im Ort erbaut worden, die alsbald zu einer Kirche umgestaltet wurde. Die erste auf diese bezügliche Stiftung ist die der Dorothea Kurzbeckin, ehelichen Hausfrau des Andreas Semmelzipf. 1456 werden zwei Altäre dieser Kirche geweiht, um die auch gleichzeitig der Friedhof entsteht. Eine Reihe von Ablässen durch die ganze zweite Hälfte des XV. Jhs. hindurch sind bestimmt, den Bau der neuen Kirche zu fördern. 1481 wurde das jetzige Langhaus und der Turm gebaut. Eine Stiftung von 1495 bezieht sich auf den zu erbauenden Karner. An den Kämpfen der Reformation nahm M., dessen Bürgerschaft sich größtenteils zur neuen Lehre bekannte, regen Anteil. Sogar die Sekte der Wiedertäufer hatte gegen vierhundert Anhänger; die Unterdrückung dieser

Sekte erfolgte 1527 nach der Hinrichtung der Hauptführer. Im Zusammenhange mit der Reformation kam es 1574 wiederholt zu Aufläufen der Bürgerschaft; die Verhältnisse wurden durch dauernde Streitigkeiten zwischen der Pfarre und dem Stifte noch verschärft. Besonders um die Wende des Jahrhunderts wechseln die Pfarrer mit überraschender Geschwindigkeit. Die Bemühungen verschiedener Äbte, die Pfarre M.

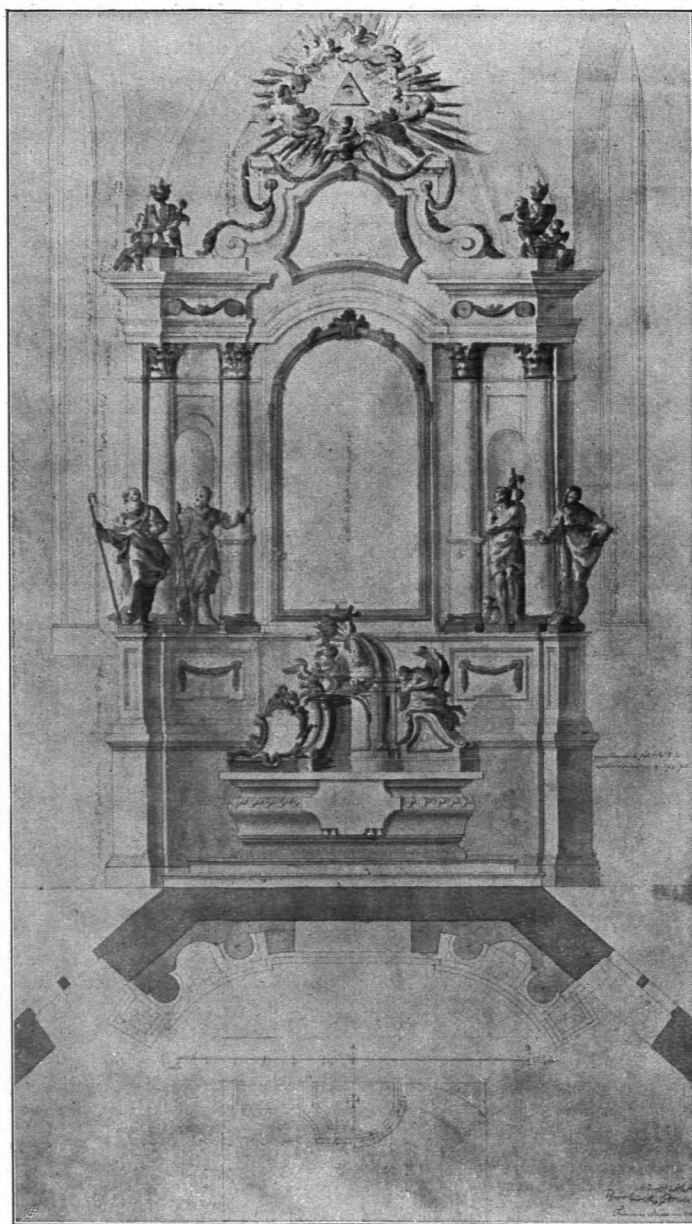


Fig. 200.

Fig. 200 Melk, Entwurf zu einem Seitenaltar der Stiftskirche, Aquarell von Fr. Mayer von 1771 (S. 164)

gegen eine andere einzutauschen, blieben ohne Erfolg. In der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. ist Johann Gotthard von Ankerskron wichtig, der den ganz baufälligen Pfarrhof auf eigene Kosten neu baute. 1684 baute der Postmeister Matthias Frombwald am südlichen Seitenschiffe der Kirche eine Marienkapelle mit der sogenannten Passauer Mutter Gottes an. 1693 wurde endlich der Tauschvertrag zwischen dem Stifte und dem Bistume Passau abgeschlossen, durch den die Pfarre M. mit allen ihren Rechten dem Kloster einverleibt wurde; der Pfarrhof wurde gleichzeitig vom Stifte angekauft. Als Pfarrer fungierte zunächst der jeweilige Prior, für den ein Pfarrvikar die Geschäfte führte. Unter Abt Berthold Dietmayer wurde die Kirche 1715 renoviert, mit neuen Stühlen und neuem Pflaster versehen. 1716 erhielt der Turm eine neue Zwiebelhaube. 1733 wurde von Gottfried Sonnholz zu Wien eine neue Orgel geliefert. Abt Thomas ließ den alten baufälligen Pfarrhof abreißen und an derselben Stelle ein neues Gebäude durch den Baumeister Matthias Gerl in Wien aufbauen. 1764 wurde die Turmhaube erneut, 1774 das Innere der Kirche neu ausgestattet. Damals entstanden für die neuen Altäre fünf große und fünf kleine Bilder, für die der Maler Johann Martin Schmidt 450 fl. erhielt. (Die Entwürfe zu diesen Altären im Stiftsarchiv; Fig. 200, s. u.) Die Neueinteilung der Pfarren von 1784 brachte für die Pfarre M. eine bedeutende Verkleinerung ihres Gebietes. Um dieselbe Zeit wurden auch statt der Prioren eigene Pfarrer bestellt. 1805 wurde die alte Sakristei beträchtlich vergrößert. Der große Brand von M. am 29. März 1847 machte den Turm der Kirche baufällig und schmolz die Glocken, von denen drei von 1548, eine von 1708 war. 1868 wurde der neue Turm

der Pfarrkirche in Nachahmung des Hietzinger Kirchturmes gebaut. Eine vollständige Restaurierung des Innern erfolgte 1898/99 unter der Leitung des Priors P. Benedikt Hager. Bei dieser Gelegenheit kamen die Schmidtschen Bilder in das Stift (s. u.).

Beschreibung.

Beschreibung: Dreischiffige Pfeilerbasilika mit mäßig überhöhtem Mittelschiffe (zweite Hälfte des XV. Jhs.), einer angebauten Barockkapelle (1684) und einer, den ältesten Teil der Kirche darstellenden Kapelle im W. Das Äußere durch die weitgehende Restaurierung, besonders den neogotischen Turm bestimmt. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Grau gefärbelter Bruchsteinbau mit einem, dem wechselnden Terrain entsprechend, in verschiedener Höhe umlaufenden Sockel, der an der Südseite ganz verschwindet.

Äußeres.

Langhaus: Mit mäßig profiliertem Kranzgesimse. N. Mit fünf oben abgeschrägten Strebepfeilern mit je einer Abstufung; der erste von W. überdeckt, der dritte und vierte durch den Ölberg teilweise verbaut. Im zweiten Felde Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse in reicher Profilierung, die aus verkreuzten Stäben auf profilierten Sockeln und Kehlen besteht; über ihr quadratisches Feld mit Umrahmung aus verkreuzten Stäben, darinnen leerer Wappenschild. Im ersten und dritten Felde verkürztes, im vierten ganzes dreiteiliges Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung mit erneutem Maßwerke. — W. Durch den 1868 gebauten Westteil der Kirche mit Fassade und Türen sowie Anbau 2 verdeckt. Die Haupttür in flachem Kleeblattbogenabschlusse; einfach profilierte Nische mit verkreuzten Rundstäben auf kleinen Sockeln. — S. wie N., nur sechs Strebepfeiler; das zweite Feld durch Anbau 1 verbaut; im ersten Felde ein verkürztes, im dritten und vierten ein ganzes Fenster wie im N. Die letzten zwei Strebepfeiler durch Rundbogen verbunden. — O. Durch den Chor verdeckt; in der Südostschräge des südlichen Seitenschiffes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit erneutem Maßwerke. — Hohes Ziegelwalmdach mit zwei Reihen von 2 Dachfenstern.

Langhaus.

Chor: Mit umlaufendem einfach abgeschrägten Sockel und gering profiliertem Kranzgesimse. Im S. zwei, im O. zwei, im N. ein Strebepfeiler wie am Langhause. Im S. zwei dreiteilige, im O. ein dreiteiliges und zwei zweiteilige Fenster wie im Langhause. Hohes, die Höhe des Langhausdaches aber nicht erreichendes Ziegelwalmdach mit je einer Dacklücke im N. und S.

Chor.

Anbauten: Anbau 1. Im S. vom Langhause. Rechteckig mit je einem Rundfenster mit erneutem Maßwerke im N. und S. Pultdach 1684 gebaut.

Anbauten.

Anbau 2. Im W. vom Langhause, in den Neubau von 1867/69 einbezogen; im N. Rundfenster mit erneutem Maßwerke.

Anbau 3. Sakristei, im S. vom Chore. Rechteckig mit profiliertem, oben abgerundetem Sockel. Im N. zwei vermauerte Spitzbogenfenster mit eingblendetem neuen Maßwerke und durchgebrochenen quadratischen Fenstern, darüber rechteckiges Schmalenfenster in Rahmung. — Im O. ein kurzes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit reichem Maßwerke. — Ziegelpultdach, in das Dach des Chores übergehend.

Anbau 4. Im S. des Chores und W. von Anbau 3. Viereckig mit Blechpultdach, einer steingerahmten rechteckigen Tür und ebensolchem Oberlichte im N.

Inneres: Modern ausgemalt. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit mäßig überhöhtem Mittelschiffe.

Inneres.

Langhaus: Das Mittelschiff von den Seitenschiffen durch je drei achtseitige durch Spitzbogen verbundene Pfeiler und zwei Halbpfeiler mit doppeltem, nach oben abgeschrägtem Sockel getrennt. Das Mittelschiff mit Netzgewölbe, dessen Rippen hoch oben an den Pfeilern verlaufen, die Seitenschiffe, die nach O. mit zwei Schrägen eines Achteckes abschließen, mit einfachen Rippengewölben, deren Rippen an den Pfeilern hoch oben verlaufen, an der Wandseite etwas weniger hoch auf kleinen Wandträgern in der Form eines halben Zehneckes mit eingesunkenen Seiten aufsitzen. Im N. eine rechteckige Tür in seichter Segmentbogennische und drei teilweise verkürzte dreiteilige Spitzbogenfenster mit erneutem Maßwerke; im S. Rundbogen zu Anbau 1, drei Spitzbogenfenster und ein zweiteiliges in der Südostschräge des Seitenschiffes; im W. Segmentbogennische mit der Haupttür und Segmentbogenöffnung zu Anbau 2. An der Nordwand zwei erneute Wasserstandsmarken von 1727.

Langhaus.

Westempore zwischen der Westmauer und dem ersten Pfeilerpaare in der Breite des Langhauses; auf einem sich in drei profilierten Spitzbogen gegen das Langhaus öffnenden reichen Netzgewölbe aufruhend, dessen Rippen an den Wänden, Pfeilern und den Halbpfeilern des Westabschlusses verlaufen, beziehungsweise an den Wänden abschneiden. Die Wand gegen das Langhaus mit zierlicher Stuckverzierung aus Gittermustern und Muscheln, in der Mitte Kartusche, darüber Balustrade aus Balustern, verzierten Sockeln und profilierter Deckplatte; Mitte des XVIII. Jhs.

Chor: Um drei rote Marmorstufen erhöht, niedriger als das Langhaus, von dem er durch kräftig einspringenden, den Pfeilern gleich profilierten Triumphbogen getrennt ist. Drei Joche Sterngewölbe, dessen Rippen mittels einer Wandkonsole in halber Zehneckform in halbzylindrische Wandsäulen übergehen, die auf einer den ganzen Chor umlaufenden Sohlbankgesimsschräge aufstehen. Der Abschluß des um zwei weitere Marmorstufen erhöhten Altarraumes erfolgt in fünf Seiten des Achteckes. Im N. eine reich profilierte im flachen Kleeblattbogen abgeschlossene Tür mit verkreuzten Stäben zu Anbau 3, im S. zwei, im O. ein dreiteiliges Fenster wie im Langhause, in der Südost- und Nordostschräge je ein zweiteiliges.

Chor.

Anbauten: Anbau 1. Im S. vom Langhause, Marienkapelle. 1684 angebaut. Um eine Stufe erhöht, Tonnengewölbe mit zwei einspringenden Zwickeln; im O. und W. je ein Rundfenster mit erneutem Maßwerke.

Anbauten.

Anbau 2. Im W. vom Langhause; Lourdeskapelle. Ein längliches rechteckiges Kreuzrippengewölbejoch, dem in der Südwestecke ein Verstärkungspfeiler eingefügt ist; die schön profilierten Rippen ruhen

ziemlich hoch auf zehneckigen Wandkonsolen mit geschweiften Seiten und zylindrischer Unterstützung auf. Im runden Schlußsteine skulptiertes Blattwerk. Im N. Rundfenster in abgeschrägtem Gewände mit erneutem Maßwerke.

Anbau 3. Sakristei. Im N. vom Chore. Zwei Joche, Kreuzrippengewölbejoche länglicher Form mit einer Transversalrippe, ohne Schlußsteine. Die stark birnförmigen Rippen ziemlich tief auf kleinen nach unten verjüngten Wandträgern aufsitzen, die mittleren Rippen abgeschnitten. Im N. zwei rechteckige Fenster



Fig. 201 Melk, Pfarrkirche, Ölberg (S. 167)

in tiefen Nischen mit abgeschrägter Laibung; im O. ein kurzes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit reichem Maßwerke; im W. ein Einbau, darinnen rechteckige Tür mit verkreuzten Stäben, darüber rechteckiges Fenster. XV. Jh. Darüber Gerätkammer; einfaches Tonnengewölbe; über Wendeltreppe zugänglich.

Einrichtung. Einrichtung: Fast ganz modern.

Altar. Altar: In Anbau 1. Wandaufbau; der untere Teil aus Stuckmarmor, der obere aus Holz mit marmoriertem Anstrich und vergoldeten Zieraten aus Muscheln und Tropfwerk. Bekrönung durch geschweiften Giebel mit vergoldeten Putten. In der Mitte Innsbrucker Gnadenbild in vergoldetem Rahmen und reicher Glorie aus Strahlen und Cherubsköpfchen. Österreichisch, Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen. Skulpturen: 1. Im Anbau 1: Zwei unterlebensgroße Holzstatuen eines männlichen und einer weiblichen Heiligen; auf Sockeln mit vergoldetem Ornamente. Österreichisch. Mitte des XVIII. Jhs.

2. Außen. Im dritten Felde der Nordseite vom Langhause, in einer zwischen zwei Strebepfeiler eingebauten Rundbogennische Ölberg aus Kalkstein, überlebensgroß mit Spuren alter Bemalung. Christus in der Mitte vor dem Engel kniend, links zwei schlafende Jünger, rechts Petrus, dahinter Judas mit den Schergen durch ein Gattertor eintretend. Davor schmiedeeisernes ornamentiertes Gitter mit Schloß, Aufsatz und Datum 1686. Darunter gotisch profilierter Sockel, darinnen zwei Spruchbänder ohne Schrift. Umschrift: *Anno 1503 an Sant Stefanstag der Erfindung ist gestorben der erber Mert Gastgeb Burger hier und im jar 1502 am Karfreitag ist gestorben Barbara sein ander haußfraw d. got gnad.* Charakteristische heimische Arbeit um 1500 (Fig. 201; s. Übersicht).

Fig. 201.

Weihwasserbecken: Neben der Nordtür, aus Stein; aus einem achtseitigen Becken auf einem eben-solchen Fuße und Sockel bestehend. XV. Jh.

Weihwasser-becken.

Lavabo: Im Anbaue 3. Wandlavabo aus rotem Marmorstück mit gerippter Schale, Rundbogennische und Vertikalvolute aus Stein als Fuß mit umgeschlungener Draperie. Spitzgiebel mit buntem Cherubsköpfchen im Felde. Zinnkugel mit vergoldeten Holzflügeln als Wasserbehälter. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Lavabo.

Grabsteine: Innen. In der Halle des Turmes. 1. Gelbliche Kalksteinplatte mit zwei Reliefwappen in vertieften Rundfeldern. Wilhelm von Freiberg 1540.

Grabsteine.

2. Rötliche Kalksteinplatte, mit Kelch in Relief in vertieftem Felde. *Franciscus Praitenlahner... gewester Dechant und Pfarrer allhier 1685.*

Im W. vom Langhause. 3. Rote Kalksteinplatte mit der überlebensgroßen Gestalt eines geharnischten Ritters, der mit der Rennfahne in der Rechten unter einer Rundbogenarchitektur mit Porträtmedaillons in den Zwickeln steht. Umschrift: *Hie ligt begraben der edl und vest Wolfgang von Lappitz zu Rapoldenkirchen der gestorben am phinstag nach unser lieben frawentag ihrer geburt anno domini MCCCCC und im XXX jar dem got genadig sey* (Abb. im Kunsthistor. Atlas der Z. K. X Taf. LVI Nr. 3).



Fig. 202 Melk, Pfarrkirche, Grabrelief (S. 167)

Außen: 4. Im S. des Langhauses, im letzten Felde. Gelbe Kehlheimerplatte mit Auferstehung Christi, in der Staffel Kruzifixus von dem Stifter links und seinen zwei Frauen und sechs Mädchen rechts angebetet. Einfache architektonische Umrahmung mit ausladender Sockel- und Deckplatte. Wolff Gattringer. Anfang des XVII. Jhs. Vgl. M. Z. K. N. F. IV, XLVIII.

5. Im S. vom Chore. Rosa Steinplatte. Paul Karl Müller 1724.

6. Im O. vom Anbaue 3. Rosa Platte. Johann Gatterstorffer 1687 und seine Gemahlin Christina 1693.

7. Im N. vom Langhause, am östlichen Strebepfeiler: Bleirelief, oval, mit Auferstehung Christi, in Sandsteinrahmen mit Eier- und Perlenstab, Draperie- und Eichenlaubschmuck, eine Malerstaffelei, auf die das Bild — das Relief gestellt wurde, nachahmend (Fig. 202). Das Medailon gehörte zu einem Grabdenkmale, das vor der Restaurierung innerhalb der Kirche aufgestellt war und eine Grabschrift auf Karl Paul Müller (1696 bis 1771) trug. Aus dieser Zeit 1771 dürfte auch die Umrahmung stammen, während das Bleirelief aus stilistischen Gründen G. R. Donner zugeschrieben und mit seinem Aufenthalte in Melk 1721 in Zusammenhang gebracht wurde (vgl. Jb. der Z. K. 1905, 214 ff.).

Fig. 202.

8. Daneben; rosa Steinplatte, stark abgetreten. Peter Carl Werl (?).

9. über 8. Quadratische rosa Platte. Ursula Kirchweigerin; XVIII. Jh.

10. neben 8. Rosa Sandsteinplatte mit Relief; Ölberg, hinten die Schergen, in der Staffel kniend Stifter, Stifterin und Kinder. *Anno dni 1502 jar am samstag nach Simonis Juda ist gestorben der erber Steffan Wintperger burger zu Melck dem got gnad.*

11. neben 10. Rosa Kalksteinplatte mit abgetretenem Doppelwappen in rundem, vertieftem Felde. Maria Elisabeth Buchner (?) 1654. Stark abgetreten.

12. neben 11. Graue Steinplatte mit Relief, Kelch in vertieftem Vierpasse. Laurentius Buel, Dechant und Pfarrer von Melk. 1647.

13. neben 12. Rosa Kalksteinplatte mit Relief, Kruzifix mit anbetenden Stiftern, ornamentierter Grund. In Kartusche Aufschrift. Maria Holtznerin 1655.

14. neben 13. Am Strebepfeiler. Orange Steinplatte mit Sockel- und Deckplatte. Philipp Meringer 1690.

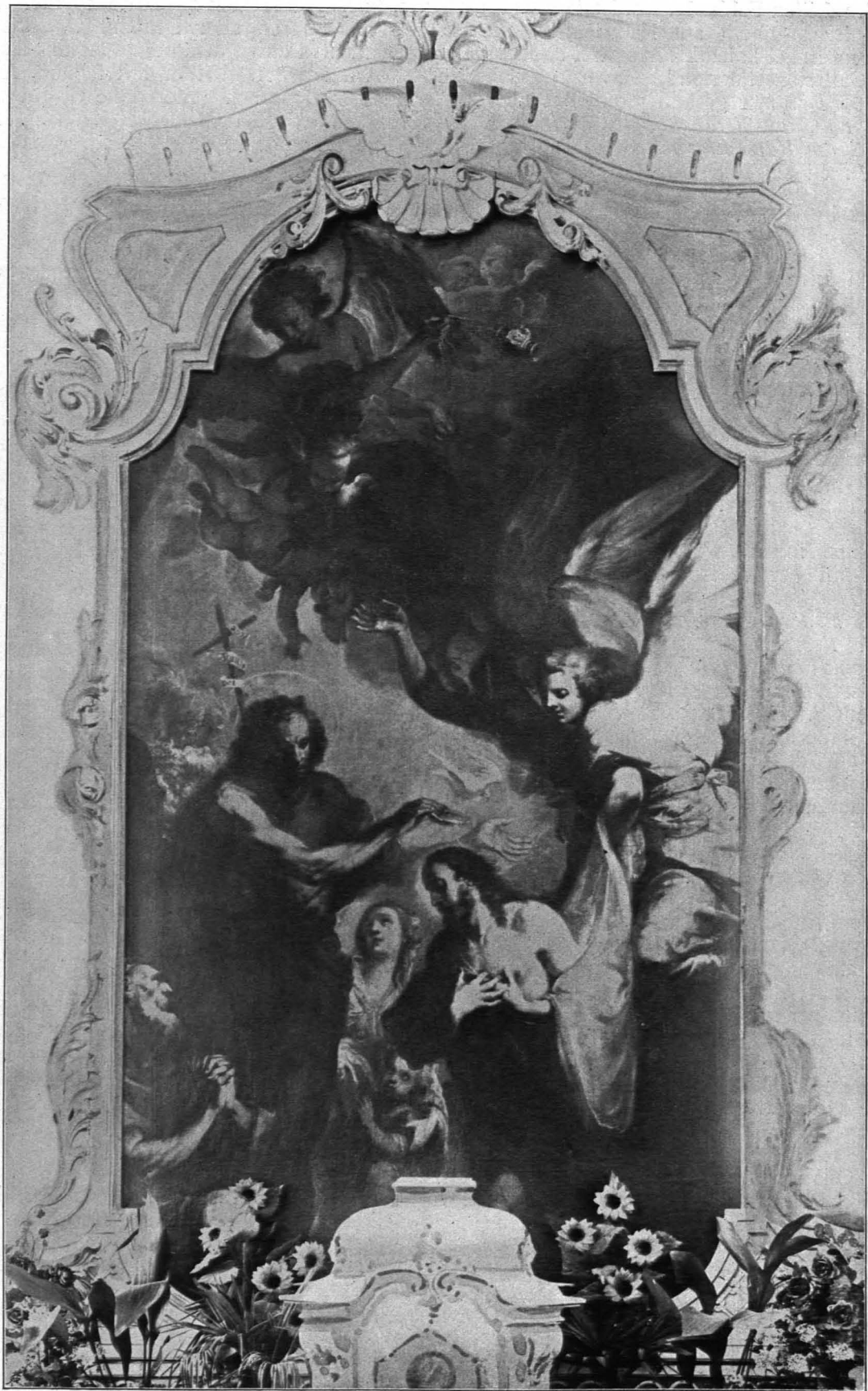


Fig. 203 Melk, Hochaltarbild von Joh. M. Schmidt im Knabenseminar (S. 169)

Pfarrhof: Nr. 91. 1313 vermachte der Pfarrer M. Albrecht ein Haus zu M. zur Wohnung des jeweiligen Pfarrers. Der Neubau des verfallenen Pfarrhofs erfolgte gegen 1670 unter dem Pfarrer Johann Gotthard von Anklerskron, der Bau des jetzigen Gebäudes 1752 unter Abt Thomas durch den Wiener Baumeister Matthias Gerl.

Einstöckig, mit leicht vorspringendem, drei Fenster breitem Mittelrisalit. Grauer Sockel, gebändertes Untergeschoß mit je zwei Fenstern in den Flügeln. In der Mitte zwischen zwei Fenstern grau gerahmtes Rundbogentor. Das Obergeschoß durch Lisenen gegliedert, die an der Einfassung des Mittelfensters und der äußeren der Flügel gekuppelt sind. Die Fenster in den Flügeln mit Sohlbank, die des Hauptteiles mit Keilstein. Seitlich schließt sich ein einfacher Nebenflügel an, der sich im rechten Winkel nach S. biegt. Haupt- und Nebenflügel mit Ziegelwalmdächern.

In der Kapelle des neu gebauten Bischöflichen Knabenseminars Hochaltarbild; Öl auf Leinwand, Taufe Christi, der im Jordan steht, links Johannes die Wasserschale über seinem Haupte ausgießend; hinter Christus schweben zwei große Engel, sein Gewand haltend; oben Reigen großer und kleiner Engel und Cherubim. Von Joh. Martin Schmidt, um 1755. Aus der Pfarrkirche in Stein a. D. stammend (Fig. 203).

Friedhof: Der älteste Friedhof befand sich bei der St. Stephanskirche, etwa beim Teiche des gegenwärtigen Stiftsparkes; 1637 wurde er in die jetzige Meierhofgasse verlegt.

1810 wurde der neue Friedhof im O. des Ortes angelegt und 1889 um die Hälfte erweitert.

Grabstein: Über gestuftem Sockel breites Postament mit ovaler Schrifttafel und Blattfüllung in den Zwickeln; darauf über Gesimse stehender Genius. Theresia Linde 1818.

Bildstöcke: 1. Johann Nepomuk-Statue; 1736 vom Abte Berthold Dietmayr errichtet; wahrscheinlich von Peter Widerin in St. Pölten gearbeitet (Fig. 204). An der Schmalseite des Hauptplatzes und diesen überragend.

Überlebensgroße Figur des Heiligen, aus Stein, das Kruzifix mit der Rechten hochhaltend; auf einem nach unten verbreiterten Sockel, dessen Seiten mit Reliefs — Beichte der Königin und anderen Szenen — verziert sind. Der Sockel steht auf einem viereckigen Postamente, dessen vordere zwei Kanten verbreitert und mit eingerollten, akanthusgeschmückten Voluten geschmückt sind. An den drei freien Seiten Reliefs: Brückensturz, der Heilige von Männern getragen, der Heilige tot auf einem Lager, über dem Engel schweben. Auf der reichen Abschlußplatte des Postamentes sitzen zwei Putten mit sternförmigen Laternen, Buch und Palme. Zu unterst Unterbau aus drei Steinstufen.

2. Spielbergerkreuz; auf dem Wege nach Spielberg. Grauer Sandstein; über Stufe vierseitiges Postament zwischen zwei Gesimsen, darüber Säule, deren unteres Drittel glatt und mit Cherubsköpfchen verziert ist, während die oberen zwei mit gedrehten Kannelüren versehen sind. Kelchkapital mit seitlichen Voluten, darüber über klassizierendem Gebälke und anschlagernde Deckplatte vierseitiges Tabernakel mit Relief an jeder Seite: Christus am Ölberge; die Geißelung; die Kreuztragung; die Kreuzigung. Darüber über ausladender Deckplatte spitzes Steindach mit Madonna mit Kind als bekrönender Figur. Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 205).

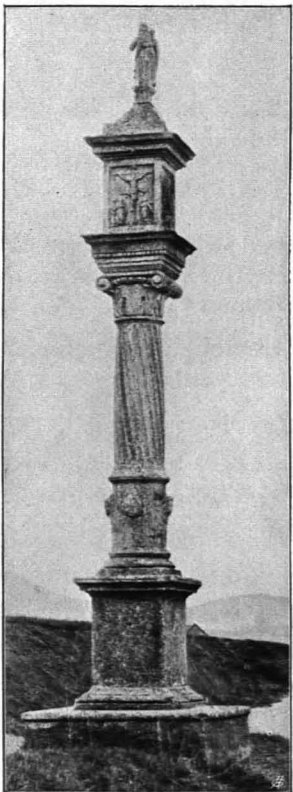
3. Auf dem Wege gegen die Pielachmündung, bei den Pfarräckern; grauer Sandstein; über doppeltem Stufenunterbaue prismatischer Sockel zwischen zwei



Fig. 204

Melk, Johann Nepomuk-Statue (S. 169)

Pfarrhof.

Kapelle
des Knaben-
seminars.Fig. 203.
Friedhof.Fig. 205 Melk,
Spielbergerkreuz (S. 169)

Grabstein.

Bildstöcke.
Fig. 204.

Fig. 205

Deckplatten, mit vertieften Feldern an den Seiten; darüber über profilierter Basis prismatischer Schaft mit einer Reliefrosette an jeder Seite. Darüber Cherusköpfchen mit hängender Draperie in das prismatische Tabernakel übergehend. Die Kanten mit Doppelvoluten eingefast; in der Mitte jeder Seite ein jetzt unkenntliches auf Blech gemaltes Bild in Rundnische. Kräftig ausladendes Abschlußgesimse mit Kreuzsockel, eisernem Kreuze und aufgesetzten eisernen Voluten; Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 206).

Fig. 206.

4. Straße gegen Pöchlarn; über Steinstufe prismatischer Schaft mit abgeschrägten Kanten; über Rundstab stark ausladendes Gesimse, das das vierseitige Tabernakel mit vertieften Feldern an den Seiten trägt. Über ausladendem Kranzgesimse Steinkreuz. Inschriften: *L. 1623. P. G. M. G. und Schifferwerkzeuge in Schild; vorne: A. P. S. 1704 J. G.* Erste Hälfte des XVII. Jhs., renoviert 1881.

5. An derselben Straße; über neuem Sockel (1893) unterlebensgroße Statue des hl. Johannes Nepomuk; aus Stein mit Farbspuren. 1725 erhält der Steinbildhauer, wohl Peter Widerin, für diese Figur vom Stift 26 fl. (s. S. 201).

6. Neben dem vorigen; vierseitiger Backsteinpfeiler mit Sockel; über schwach profiliertem Gesimse setzt sich der Pfeiler fort. An der Vorderseite Nische über gekehltem Kranzgesimse. Ziegeldach mit eisernem Doppelkreuze. XVIII. Jh.

7. Weg zur Pielachmündung, am Hohlwege; über gemauertem, gelblichgrau verputztem Unterbau ebensolches Tabernakel zwischen zwei Lisenen mit je einer Rundbogennische an jeder Seite. Flaches Ziegelzeldach. XVIII. Jh.

Kolomanni-
brunnen.
Fig. 207.

Kolomannibrunnen: Am Rathausplatze (Fig. 207). Der früher im Kloster verwendete Brunnen wurde dem Markte 1722 vom Abte Berthold Dietmayr geschenkt. Er war 1687 unter Abt Rainer Landau errichtet worden (vergl. den Brunnen auf dem Hohen Markte in Krems, Kunsttop. I 231).

Achtseitiges Bassin über Stufen, die das ansteigende Terrain ausgleichen. Die Brüstung einmal gekehrt, mit acht übereck gestellten stumpfwinkligen Balustraden

besetzt. In der Mitte hohe Mittelsäule, die nach mehrfach gekehltem Unterbaue sich organisch umgestaltet und aus vier wasserspeien- den Delphinen mit gedrehten Leibern und blattförmig umgebogenen Schwänzen besteht. Darüber über profilier- tem Sockel Statuette des hl. Kolomann. An der Vorderseite Reliefwappen des Stiftes Melk und Kartusche mit Aufschrift: *B. D. A. M. 1722* (Berthold Dietmayr Abbas Mellicensis).

Bürgerspital: Im Besitze der Gemeinde. Ehemaliges Armenhaus.

Die Entstehungszeit des Spitales ist nicht bekannt; 1412 existierte es bereits; bei dem Brande von 1447 litt auch das Siechhaus, bei dem damals schon eine Kapelle bestand. In der Folge war es so verfallen, daß Abt Michael Grien es um 1560 neu zu bauen begann. Unter seinem Nachfolger Urban I. wurde es vollendet. Am 9. Dezember 1619 wurde es bei der Belagerung durch die oberösterreichischen Landstände in Brand gesteckt. Auch 1694 brannte es ab; die Wiederherstellungskosten beliefen sich auf 524 fl. 55 kr. In seiner heutigen Gestalt wurde es 1737 unter Abt Berthold neu gebaut; damals wurde das Altarbild der Kapelle sowie ihre Wände und Decke von Josef

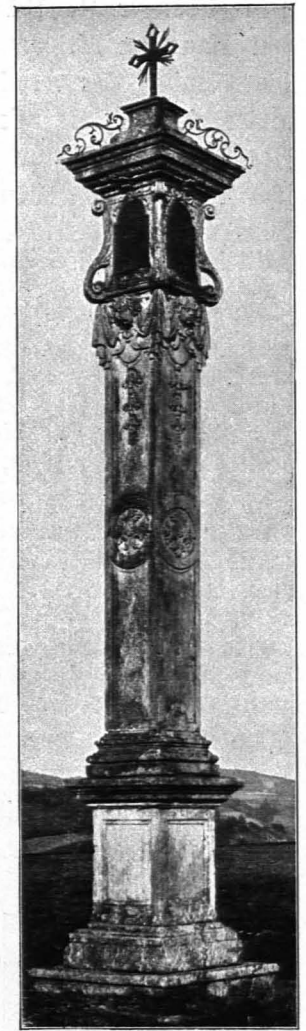


Fig. 206.
Melk, Bildstock (S. 170)



Fig. 207 Melk, Kolomannibrunnen (S. 170)

Bürgerspital.

Pöck zu M. gemalt. Diese Kapelle besaß eine Reihe von Stiftungen; 1786 wurde sie als entbehrlich erklärt und im folgenden Jahre entweiht. Der Altar, der an die Lokalfarre Waldhausen kommen sollte, blieb zufällig zurück, die Paramente und sonstigen Kirchenggeräte kamen an die Pfarren Martinsberg, Mittelberg und Kirchschlag. Die Kapelle wurde vom Markte gekauft und blieb dadurch erhalten. Beim Brande von 1847 ging der Kapellenturm zugrunde. 1861 wurde auf Grund einer Stiftung des Kaufmannes Johannes Weidinger das Haus um ein Stockwerk erhöht.

Sehr ausgedehntes, schmuckloses Gebäude. Über der Haupttür Wappen, Löwe mit Schlüssel, darunter Datum 1744. Seitlich davon je ein ovales Feld mit Malerei; eine hl. Jungfrau Krüppel und Kranke pflegend — hl. Martin mit mehreren Armen. XVIII. Jh., stark übermalt.

Beschreibung.

Darinnen Kapelle; ein gratiges Kreuzgewölbe; gegen O. in ein etwas einspringendes, mit umlaufendem Deckplattengesimse abgedecktes Halbrund übergehend. Im N. und S. je ein Segmentbogenfenster über ebensolcher Nische. Im Abschlusse rundes Fenster. Eingebaute Westempore mit durchbrochener Balustrade. Alles mit ornamentaler und architektonischer Malerei, Blumenvasen, Rocaille und Festons. In der Apsis figurales Fresko, Mantelschutzmadonna mit vielen adorierenden Heiligen. 1737 gemalt (s. o.).

Altar: Schwarzer Holzaufbau von Säulen mit weißemallichten Basen und Kapitälern flankiert. Über ausladendem Gebälke gebrochener Flachgiebel mit Kreuz auf Postament. Altarbild: Öl auf Leinwand, eine hl. Jungfrau mit Krone von Engeln gegen Himmel getragen, unten Kranke und Hilfsbedürftige. Altar um 1700.

Altar.

Rathaus: Hauptplatz 109. Das frühere Rathaus war 1548 abgebrannt; 1575 gestattet Abt Stephan den Bürgern ein neues Rathaus zu bauen. Dieser Bauzeit gehört das Gebäude in seiner Grundform an, während die Außendekoration erst nach dem Brande von 1847 hergestellt wurde.

Rathaus.

Zweistöckiges, rechteckiges, grünlichgrau und weiß gefärbeltes Gebäude mit vier Fenstern Front. Das Erdgeschoß gebändert mit rechteckiger, steingerahmter Tür mit ausladendem Sturzbalken und zwei jetzt vermauerten und von rechteckigen Fenstern durchbrochenen Rundbogen, darüber über Gesimse die übereinander befindlichen Fenster der beiden Stockwerke in gemeinsamer heller Einrahmung zusammengefaßt. Unter den Fenstern gemalte Füllfelder. — Die Innenräume bis auf den Museumssaal neu hergerichtet.

Beschreibung.

Stadtmuseum: Im ersten Stocke des Rathauses. Das Museum enthält außer den älteren Urkunden des Stadtarchivs eine kleine Anzahl von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen, die ihm als Spenden von Bürgern zugekommen sind. Außerdem eine Kollektion prähistorischer Funde.

Stadtmuseum.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 88 × 65; Halbfigur eines vornehmen Herrn in grauem Rocke mit roter Weste, einen Brief in der Hand haltend; auf diesem bezeichnet: *Triest à Monsieur, Monsieur Math. Polhamer à Melck*. Auf der Rückseite bezeichnet: *Januario Basilli 1777*.

Gemälde.

2. Pendant dazu, Bild der Gattin des Vorigen mit einem mit kleinen Blumen gestickten Kleide, einen Fächer in der Hand haltend. Von demselben Maler.

3. Aquarell; Ansicht des alten Linzertores in M. Bezeichnet: *J. Math. Tornau*. Um 1850.

Marktrichterstab: 96 cm lang; aus braunem Holze; an beiden Enden mit silbernen, teilweise vergoldeten Beschlägen, die reich ornamentiert sind. Am Knaufe Inschrift: *Joannes a Schonburg Abbas Melicen. Episcopus Gurgenn. MCLI 1551*. Marke: K in vertieftem, kreisrundem Felde. Die Spitze mit einer durchbrochenen Blume verziert, die in eine zeigende Hand übergeht. Inschrift: *Deus Pater et filius et Spiritus S.*

Marktrichterstab.

Bauernschrank: Bemalt mit großen Blumen und Vögeln, datiert 1807. Zugehörig Bett und Truhe.

Schränke.

Schrank: Mit geschwungenem Aufsätze mit gemalten großen, losen Blumen und Aufschrift: *Stephan Staeilmelwer 1795*.

Meßstab: Vierkantig mit ornamentalen Gesichtsmasken und Rahmenwerk; am Griffe datiert: 1597.

Meßstab.

Ferner eine Reihe von Zinnkrügen von 1674, 1693 usw., Steingutkrüge, einzelne Waffen, darunter eine Feldschlange mit gemalter Lafette, an der das Wappen von Melk und das Datum 1725 angebracht ist; eine unglasierte Kachel mit großem Engel und flankierenden Karyatiden, Mitte des XVI. Jhs.; Innungsschilde, zumeist aus dem Anfange des XIX. Jhs. usw.

Varia.

Griech.-röm.
Denkmäler.

Fig. 208.

Griechisch-römische Denkmäler: Einige mykenische Vasenscherben, dann römische Münzen und Terrasigillatagefäße, endlich der gut erhaltene obere Teil einer bronzenen Wage (Fig. 208) aus der Gegend von Schönbühel. Länge des gleicharmigen Wagebalkens 14·2 cm, des Griffes 4·3 cm. Im Drehpunkt erhebt sich auf dem Wagebalken eine Zunge von 2·7 cm Länge; eine in gleicher Höhe die Schenkel der Gabel und das Rättchen der Zunge durchbohrende Öffnung ermöglichte die Fixierung der Wage. Die tektonische Durchbildung des Griffes findet sich oft in ganz gleicher Weise an römischen Schlüsseln. Durch die Öse ist ein Draht gezogen, an dem das Gerät aufgehängt werden konnte.

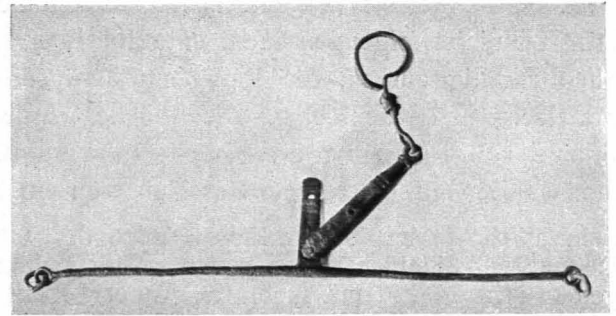


Fig. 208 Melk, Stadtmuseum, Römische Wage (S. 172)

Post.
Fig. 209.

Post: Linzerstraße Nr. 85, 86. Charakteristischer Bau, den Josef von Fürnberg um 1790 erbauen ließ und der die den Schlössern dieses Kunstfreundes eigentümliche Gestalt zeigt (Fig. 209; s. Übersicht). Einstöckiges, grünlichgelb gefärbtes, langgestrecktes, aus fünf Flügeln zusammengesetztes Gebäude mit



Fig. 209 Melk, Post (S. 172)

einem dem Terrain entsprechend niedriger werdenden Sockel, einem durchgehenden, die Geschosse trennenden Schuppenfries und einem durch den Mitteltrakt unterbrochenen kräftig profilierten Kranzgesimse. Die ganze Front der Straße folgend leicht konvex gebogen.

Der leicht vorspringende Mittelrisalit hat über einem Mäanderfriesen einen die anderen Flügel überragenden aufgesetzten Halbstock, der über Zahnschnitt das kräftig ausladende Abschlußgesimse trägt. Im rusti-

zierten Untergeschosse zwei rechteckige, einfach gerahmte Füllungen unter der Sohlbank und Rundbogenlunette mit je zwei Putten, die in Pflanzenrankenschweife ausgehen. Im Aufsätze zwei Rundfenster in grauer Rahmung mit Keilstein. Die die Fenster einfassenden drei Wandpfeiler der beiden Hauptgeschosse werden von je einer hohen, rechteckigen, grauen Stucktafel eingenommen, die in kräftigem Relief verziert ist, und zwar enthalten die drei Tafeln des Unterstockes je ein Brustbild eines Postmeisters mit Peitsche in ovalem, mit Perlstab besetztem Medaillon, das mittels zweier Bandschleifen an einem Goldnagel hängt und unter dem eine leere Schrifttafel vor gekreuzten Eichenzweigen angebracht ist (Fig. 210). Giebelaufsatz mit Relief, Mittelurne von Pferden flankiert, die in Rankenwerk fortgesetzt sind. Darüber Bekrönung aus großem Doppeladler. Links und rechts davon je zwei Urnen. Hohes, schöngeformtes Mansardendach. Beiderseits schließt sich an diesen Hauptbau ein Zwischenflügel an, leicht einspringend, drei Fenster breit, mit Stuckpflanzenranken unter den gerahmten Fenstern des Obergeschosses; im Untergeschosse je ein großes gedrücktes Rundbogentor mit einfachen Pilastern und Gesichtsmasken in Keilstein (Das Tor des rechten Flügels vermauert und vom rechten Flügel durchbrochen).

Fig. 210.



Fig. 210

Melk, Detail vom Posthaus (S. 173)

Beiderseits schließt sich der Eckflügel an, der um ein schmales Fenster breit vorspringt, drei Fenster breit, mit Schmucktafeln mit Löwenmaske und Füllhörnern unter den Fenstern des Obergeschosses und mit Relieftafeln in beiden Stockwerken wie im Mittelbaue.

An jeder Seite statt eines Brustbildes ein Merkur. Kleiner Spitzgiebel mit asymmetrischem Adler und Wolken aus Stuck; an den Seiten zieht

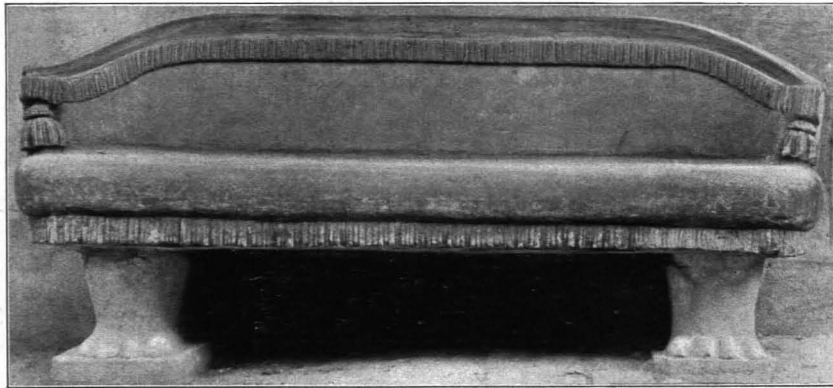


Fig. 211 Melk, Steinbank vor dem Posthaus (S. 173)

sich die Dekoration weiter, aber nur im oberen Stockwerke mit ähnlichen Relieftafeln zwischen den vermauerten Fenstern. Vor dem linken Zwischenflügel steht eine Steinbank in Form eines Diwans mit Löwenprankenfüßen und Quastengehänge an der abgerundeten Lehne (Fig. 211).

Fig. 211.

Nr. 39: Ebenerdiges, grün gefärbtes Gebäude mit zwei kleinen Runderkern über gestuftem Ablaufe; an der Ostseite beide von Schießscharte durchbrochen. Dazwischen rechteckiges Fenster zwischen den Wänden eines ehemaligen Erkers; XVI. Jh.

Privathäuser.

Nr. 20: Grüngefärbtes, einstöckiges Haus; der erste Stock vorkragend über drei Segmentbogen auf verschieden geformten Konsolen. Umlaufendes stark profiliertes Sohlbank- und ebensolches Abschlußgesimse. Darüber gestutzter Giebel mit zwei Mansardenfenstern und gestutztes Schindeldach. XVI. Jh.

Nr. 18: Einstöckiges, grüngefärbtes Gebäude mit gebändertem Untergeschosse; das erste Geschoß durch gekuppelte und einfache, nach oben verjüngte Pilaster gegliedert, die über Kämpfern ein profiliertes Gesims tragen; darüber aufgesetzte Scheinmauer mit vier rechteckigen Fenstern über Füllfeldern und reichem Kranzgesimse. XVIII. Jh. In einem Raum des Erdgeschosses schöne Kassettendecke aus braunem Holz, in tiefe rautenförmige Felder geteilt, die von leicht reliefiertem Ornamentfries eingefast sind; rings umlaufendes Gesimse mit Vertikalvoluten. Im Mittelfeld Inschrift: *Hans Schmidt. Dorodea Schmitin. Alles was ich haw ist Gottes Gaw. 1614* (Fig. 212).

Fig. 212.

Nr. 17: Blaugrün gefärbtes, einstöckiges Gebäude mit gebändertem Untergeschosse. Die Fenster des Hauptgeschosses in profilierten, seichten Rundbogennischen, die ein Gesims durchbrechen. Darüber aufgesetzte Schauwand mit einfachen Fenstern; Schindeldach; Anfang des XIX. Jhs.

Nr. 110: Leicht geknickte Front, zweistöckig, braunrötlich gefärbt. Der Sockel gebändert mit mächtigem Rundbogentore mit gerilltem Keilsteine, perspektivisch ausspringenden Säulen mit Gebälk, Kämpfergliedern und stark ausladenden Deckplatten, die Vasen tragen. Geschwungenes Mittelgebälk, darüber Kartusche

in Rollwerkrahmung. Die Fenster des ersten Stockes mit erneuter Raute im Parapett und ausladendem Stuzbalken, der zum Füllfelde des Fensters im zweiten Stocke überführt. Profiliertes Kranzgesims. Ziegelwalmdach mit runden Dachluken. XVIII. Jh. mit späteren Zutaten, im XIX. restauriert.

Nr. 106: Hof, eine der Seiten enthält im ersten Stocke einen rundbogigen Laubengang über abgefaßten Pfeilern, die auf profiliertem Gebälke aufrufen; gratig gewölbt. Darunter die Hälfte des Erdgeschosses in Rundbogen ausgenommen; die anderen Räume des Hauses zum Teil gratgewölbt, so die Einfahrt; darinnen kleine Luke in flachem Kleeblattbogenabschlusse. Anlage des XVI. Jh.

Nr. 108; Im Erdgeschoße und im Oberstocke je eine steingerahmte Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse; im Oberstock eine Halle mit drei Kreuzrippengewölbejochen mit birnförmig profilierten Rippen, die an der Wand verlaufen und einander ohne Schlußstein kreuzen. Ende des XV. Jhs.

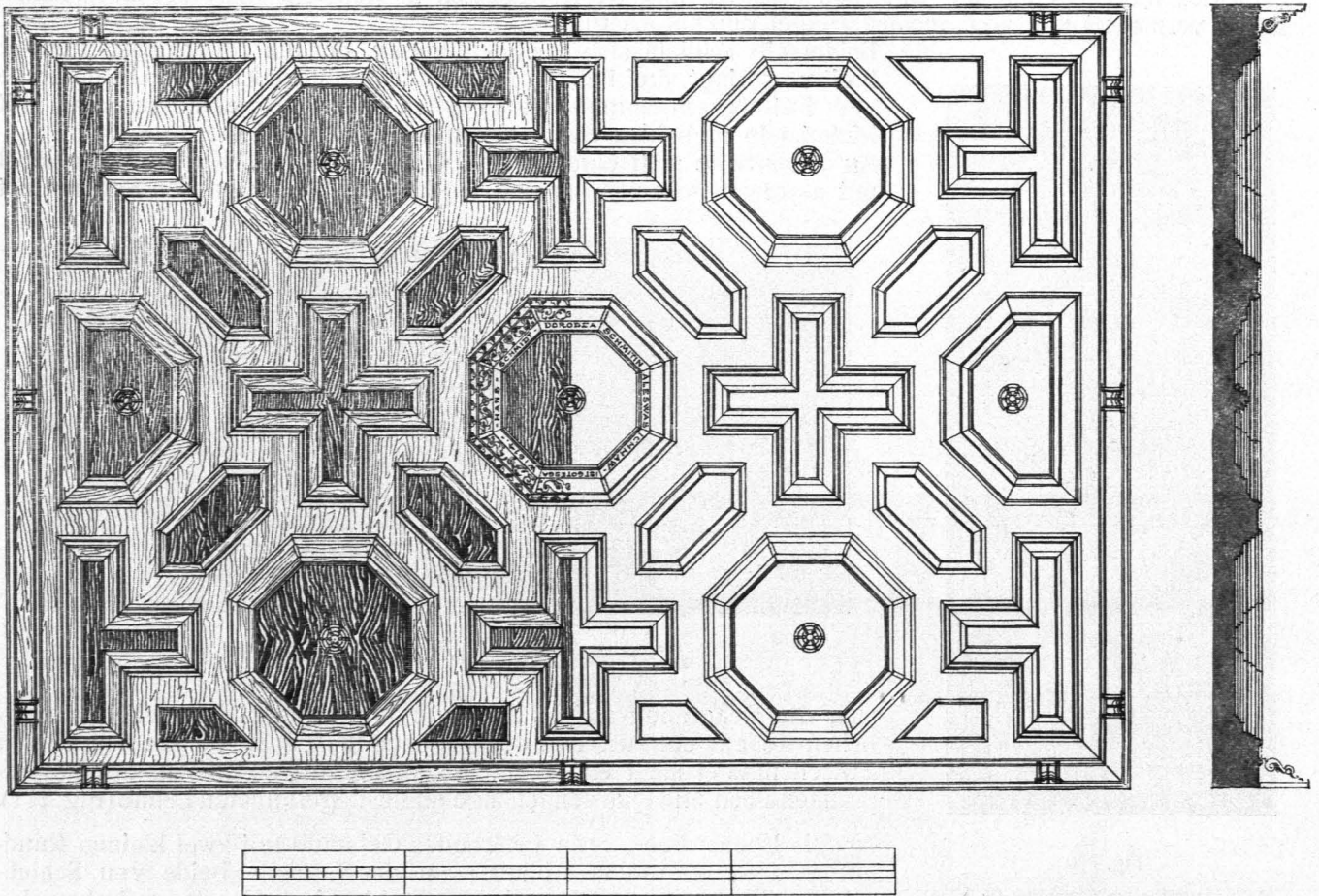


Fig. 212 Melk, Holzplafond im Hause Nr. 18 (S. 173)

Nr. 16: Ecke Wiener Straße und Rathausplatz; Grüngrau gefärbelt, einstöckig; mit gebändertem Untergeschoße und Pilastergliederung im ersten Stocke. Die Fenster mit Sohlbank und Stuzbalken. Umlaufendes profiliertes Gesims zwischen den Geschossen; dreiteiliges Abschlußgebälk. Gegen den Platz im ersten Stocke ausspringender Eckerker von den Gesimsen umlaufen, von Eckpilastern eingefast, das Breitfenster mit Stuckkartusche über dem ausladenden Stuzbalken auf zwei kurzen Bogen und reich profilierten Konsolen aufruhend. Die Untergeschoßkante darunter abgeschrägt. Laut erneuter Inschrift 1568 erbaut; in der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. umgestaltet.

Nr. 22: Hellgrün gefärbelt; aus dem Anfange des XIX. Jhs.; mit gestuften Rundbogen über den Fenstern des Hauptgeschosses. In dem kleinem Hofe an einer Seite geschlossener Laubengang über drei Bogen mit zwei Stützpfeilern; an der Schmalseite Auskragung mit zwei gedrückten Bogen über Konsolen mit profiliertem Ablaufe, über Pfeilern mit abgeschrägten Kanten. An der Ostseite krägt das Obergeschoß über seichter Kehle leicht vor, darunter sechs eingemauerte runde Tonreliefs mit männlichen und weiblichen Profilköpfen in Kranzrahmung (Mitte des XVI. Jhs.). — Gegen S. geschlossener Laubengang. — Segmentbogige Toreinfahrt; daneben Segmentbogenfenster mit Durchblick auf die auf Pfeilern ruhende gedrehte Stiege mit Segmentbogenöffnungen, die durch die Wangen schief abgeschnitten sind. XVI. Jh.

Wienerstraße: An einer Gartenmauer Sandsteingruppe der hl. Dreifaltigkeit; Kruzifixus zwischen den Knien Gott-Vaters; über geschwungenem ornamentierten Sockel, der an der Vorderseite eine Kartusche mit Flachrelief eines Engels trägt. Darunter eingemauert stark verschmierte Tafel mit Datum: 1736.

Nr. 178: Im Keilsteine des Gartentores gekreuzte Schiffmeisterwerkzeuge, darüber Datum 1750, darunter Initialen: *J. F. G.* In der Gartenmauer eingemauerte Reliefplatte mit zwei Engeln, zwischen ihnen eine Krone, darüber ein Schriftband mit den Worten: *Benedictio Domini*. Um 1600. (Eine ähnliche Devise soll sich im Starhembergschen Schlosse in Eferding befinden.)

Nr. 82: Hoftor; aus braunem Holze, reich ornamentiert, mit einem nach unten verjüngten Mittelpilaster, geschnitzten Feldern und profiliertem, segmentbogig geschwungenem Abschlusse; darüber Keilsteinvolute vor einem Gitteraufsatze. Um 1730; aus Wien stammend.

Nr. 101: Das obere Stockwerk ausladend, auf fünf Rundbogen aufruhend, die von sechs seitlich abgefaßten Konsolen gestützt werden. XVI. Jh.

Nr. 102: Das obere Stockwerk ausladend, auf fünf gedrückten Rundbogen auf ungleich gestalteten Konsolen; XVI. Jh. (Fig. 213).

Nr. 103: Das obere Stockwerk ausladend, auf drei Rundarkaden, die auf Konsolen aufruhend. XVI. Jh.

Fig. 213.



Fig. 213
Melk, Häuser an der
Hauptstraße (S. 175)

Nr. 104: Das obere Stockwerk ausladend, auf zwei gedrückten Rundbogen über drei Konsolen. XVI. Jh.

Nr. 26: Stark umgebaute Anlage aus dem XVII. Jh. mit charakteristisch gestuftem Keilsteine. XVIII. Jh.

Nr. 27: Grau gefärbeltes, einstöckiges Gebäude, ein Teil des Halbstockes in Zwei-Fensterbreite vorspringend, über zwei Bogen und Konsolen mit profiliertem Ablaufe. Umlaufendes Sohlbank- und reich profiliertes Abschlußgesims. Gestutzter Flachgiebel mit zwei Fenstern und einer Bodenluke. Schindelschopfdach. Gratgewölbte Tordurchfahrt. Anlage des XVI. Jhs.

Nr. 30: Ebenerdige Doppelfassade mit Doppelschopfdach.

Nr. 33; Hellgrün gefärbelt; ebenerdig. Durch Einbeziehung der Bodenwand in die Fassade einstöckig wirkend. Felder- und Lisenengliederung. Die unteren Fenster mit geschwungenem Rahmen und seichten Keilsteinen, die oberen mittleren mit Segmentbogenstürzen, die äußeren blind, mit geraden Stürzen. Flachgiebel, Hohlkehलगesimse, Schindeldach. XVIII. Jh.

Prinzlstraße; Reste der Befestigungsmauer und eines Turmes zu einem Wohngebäude adaptiert. An der Mauer Balkenlöcher, das Gebäude rau verputzt, gegen S. abgerundet mit kleinen, unregelmäßigen Fenstern und hohem Schindeldache. Mit wildem Weine überwachsen. XVI. Jh. (s. Fig. 214).

Fig. 214.

Donaugasse Nr. 52: Weitläufiges Gebäude mit einem von Ortssteinen eingefassten Breiterker mit profiliertem Gesimse. Die Front gegen die Donau mit schindelgedecktem Doppelschopfdache und einem kleinen,

von Ortsteinen eingefassten Breiterker auf zwei Konsolen und Rundbogen; darinnen steingerahmtes Fenster. Im Innern gratgewölbte Räume.

An das Haus anschließend Reste der Stadtbefestigungsmauer, nach außen und innen mit Schießscharten versehen.

Kremserstraße Nr. 38; Eckhaus gegen die Donau: Unregelmäßiger, hellgrün gefärbelter Gebäudekomplex; zweistöckig mit einbezogenen Bodenmauern; teilweise vorkragend, über Segmentbogen und Konsolen und mit profiliertem Gesimse gegliedert. Das Erdgeschoß stellenweise abgeschrägt. Verschieden geformte Schindeldächer. In der Anlage dem XVI. Jh. angehörend.

Abt-Karl-Gasse: Weinkeller; mit grauverputzter Front, mit einer zur Tür in der Mitte hinabführenden Treppe und seitlichen Rundbogennischen. Die Tür in geschwungenem Segmentbogenabschlusse mit Keilstein; darüber rechteckiges gerahmtes Breitenfenster. Der Abschluß mit profiliertem, reich gestuftem und geschwungenem Kranzgesimse; darauf auf einfach geschwungenem Sockel Pietà, rechts davon Imperatorenbüste; eine zweite steht jetzt auf einem Pfeiler des einfachen Gartentores. Vor dem Keller ein großer Kastanienbaum. Malerische Anlage vom Anfange des XVIII. Jhs.



Fig. 214
Melk, Befestigungsturm
und Blick auf das Stift
(S. 175)

Abt-Karl-Gasse: Ehemaliger „Vogelkeller“. Grauverputzte Front mit einer zur Tür herabführenden Treppe und seitlichen Rundbogennischen. Die Tür in geschwungenem Segmentbogenabschluß mit Keilstein, darüber rechteckiges gerahmtes Breitenfenster. Der Abschluß mit profiliertem, reich gestuftem und geschwungenem Kranzgesimse, darüber auf einfach geschwungenem Sockel Pietà, rechts davon Imperatorenbüste. Eine zweite steht jetzt auf dem einen Pfeiler des einfachen Gartentores. Anfang des XVIII. Jhs.

Sammlung
Kratz.

Nr. 103: Sammlung Fräulein Theresia Kratz; zumeist aus ererbtem Porzellan bestehend.

Aquarell auf Papier; 57 × 37; Ansicht von Großriedental, zu der Folge von Ansichten des Franz Mayer im Stift (s. u.) gehörig.

Kollektion von Neu-Wiener und Schlaggenwalder Porzellangeschirr, darunter Schalen mit Signatur: S. 34 und Bezeichnung: *Lippert und Kaus in Schlaggenwald* (Georg Lippert gestorben 1843) — mit Ansichten von Klosterneuburg und Baden; die entsprechenden Untertassen von 1839. — Eine Folge mit Wiener Blaumarke: Zwei große Kannen, sechs Untertassen und zwei Kaffeeschalen mit je einem (die Kannen mit je zwei) Bild eines Herrn und einer Dame, stehend als Schäferin usw. verkleidet. Anfang des XIX. Jhs. (Fig. 215). Rubin- und andere Gläser aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Fig. 215.

Sammlung Dr. Julius von Newald: Die Sammlung besteht größtenteils aus Familienbesitz, der sich bei dem einem alten Wiener Geschlechte angehörenden Besitzer angesammelt hat. Mehrere der interessantesten Stücke rühren von dem Großvater des Besitzers, dem Wiener Buchhändler Jakob Dirnböck her. Einzelnes in jüngster Zeit erworben.

Sammlung von Newald.

Gemälde: 1. Zwei Bilder, Pendants, Öl auf Leinwand; 165×121 ; zwei junge Mädchen und zwei Bauern an einem mit Früchten bedeckten Tische; das andere: Bauer und Bäuerin mit vielem Geflügel. Deutscher Nachahmer nach einem Vorbilde in Art der Bassani; XVIII. Jh.

Gemälde.

2. Pastell; 16×21 ; Brustbild eines jungen Mannes mit langem, blauem schwarzgestreiften Rocke mit weißem Jabot, gepudertem Haare; Ende des XVIII. Jhs.

3. Öl auf Leinwand; 53×67 ; Halbfigur einer jungen Dame, Frau Anna Dirnböck, in violettrotlichem ausgeschnittenen Kleide in landschaftlichem Hintergrunde. Österreichisch, um 1825.

4. Öl auf Leinwand; $33 \times 41\frac{1}{2}$; Kniestück, Porträt der Frau Nanette Bauer, auf grünem Sofa sitzend, in braunem Kleide mit weißer Spitzenhaube und Kragen. Bezeichnet: *Fertbauer*. Um 1830.



Fig. 215 Melk, Sammlung Kratz, Alt-Wiener Porzellanservice (S. 176)

5. Öl auf Leinwand; großes Gruppenbild der Familie Jakob Dirnböck mit Frau und Kindern in Landschaft. Geringes österreichisches Bild, um 1836.

6. Aquarell auf Papier; 39×35 ; Familienbild, zwei Söhne und zwei Töchter des Herrn Jakob Dirnböck, erstere hinter dem Sofa der letzteren stehend. Bezeichnet: *Albert Decker 1850*.

7. Aquarell auf Papier; Ansicht von Baden, Helenental mit Felbingers Brauhaus (1837) und Rauhenstein; Wagen und Fußgänger als Staffage; um 1840.

8. Porträtminiaturen auf Elfenbein: 1. Oval 4×5.3 ; Brustbild des Herrn J. Pohl, Urgroßvaters des Besitzers, in schwarzem Rocke mit weißer Weste und Halsbinde. Österreichisch, um 1810. — 2. Oval 6.6×8.1 ; Brustbild einer jungen Dame in blauem ausgeschnittenen Kleide und weißer Haube über den Locken. Österreichisch, um 1830. — 3. Oval 6.5×8.5 ; Brustbild des Herrn Jakob Dirnböck en face, in schwarzem Rocke und weißer Halsbinde. — 4. Pendant dazu; Frau Anna Dirnböck in hellblauem Kleide mit weißen Spitzen, beide österreichisch, um 1830, Richtung des Lieder; in gleichzeitigen vergoldeten Holzrahmen. — 5. Oval 5.5×6.7 Brustbild eines Herrn in schwarzem Rocke mit weißer Weste und Halsbinde; um 1840. — 6. Oval 5.2×7.1 ; Brustbild einer jungen Dame in schwarzem ausgeschnittenen Kleide, landschaftlicher Hintergrund; um 1840.

Porträtminiaturen.

9. Zeichnungen auf Papier: 1. Leicht getuschte Bleistiftzeichnung; 19×23 ; Brustbild des Herrn Jakob Dirnböck; bezeichnet: *J. Führich del. 1824*. — 2. Leicht getuschte Federzeichnung; 19×23 ; Bildnis eines toten Kindes, laut Aufschrift am 3. Februar 1830 von Josef Führich gezeichnet. — 3. Kolorierte Federzeichnung; $10 \times 14\frac{1}{2}$; Halbfigur eines Laute spielenden Engels mit Unterschrift: *Wenn des Schicksals rauhe Hand einen Misston in den Wohllaut Ihres Daseins mischt, so nahe schnell Ihr Engel und*

Zeichnungen.

Fig. 216.
Fig. 217.

stimme mit liebender Hand die Saiten wieder Ihres Gemüths zur reinen freudigen Harmonie. Im Jänner 1830. Zur Erinnerung an Ihren dankbaren Freund Joseph Führich (Geschenk des Malers an Frau Anna Dirnböck; Fig. 216). — 4. Kolorierte Federzeichnung; 15 × 19; Bild eines Milchmädchens von Josef Führich, 1835 (Fig. 217).

Große Kollektion von Originalzeichnungen zu der Wiener Zeitschrift: *Hans Jörgel von Gumpoldskirchen*, die im Dirnböckschen Verlag erschien; in zwei Serien von 1835—1857 und 1857—1875. Viele Originale von Huber, Gubig, Ranftl, Elfinger, Fischer, Katzler, zum Teil mit den Zensurvermerken von Mayerhofer und anderen.

Wachsrelief.

Wachsrelief: Rund, Durchm. 10,5 cm; Brustbild in Profil Kaisers Ferdinands I. in bürgerlichem Gewande; um 1840.



Fig. 216



Fig. 217

Melk, Sammlung von Newald, Zeichnungen von Josef Führich (S. 178)

Uhr. Uhr: Standuhr mit weißen Alabastersäulen und Messingbeschlägen, das Zifferblatt mit zwei ihre Pfeile schmiedenden Amoretten aus Messing. Bezeichnet: *Ignaz Hofbauer(?) in Wien*. Um 1820.

Truhe. Holztruhe: Schwarz mit Messingbeschlägen, Lyra mit zwei Füllhörnern, an der Vorderseite, an den Seiten Rosetten, oben ein Löwe. An der Innenseite des Deckels gravierte Metallplatte mit Darstellung einer Frau, die ein Musikinstrument spielend, in Landschaft sitzt; Vexierschloß. Anfang des XIX. Jhs.

Laterne. Taschenlaterne: Aus Messing in Form einer Sänfte mit Buckeln ornamentiert. Datiert: 1823.

Benediktinerstift. Stift des Benediktinerordens.

Das angeblich von Markgraf Leopold I. in M. gestiftete Säkularkanonikat wurde 1089 von Markgraf Leopold II. in ein von Lambach her kolonisiertes Benediktinerkloster umgewandelt, dessen erster Abt Sigibold war. Durch die Verlegung der landesfürstlichen Burg auf den Kahlenberg wurde das neue Kloster selbständig. 1110 erhielt es von Papst Pascal II. eine Exemptionsbulle. Gleichzeitig schufen reiche Schenkungen dem Stifte seine Existenzmöglichkeit. Ob neben dem Mönchskloster auch ein Frauenkloster bestand, ist völlig unsicher. Der dritte Abt Erchenfried (1121—1163) ist für die Geschichte der österreichischen Annalistik

von großer Bedeutung, da in seine Zeit der Anfang der Melker Annalen fällt. (Redlich in Mittlg. d. Inst. f. öst. Gesch. III 1882); auch andere Werke historischen Charakters gehören seiner Regierungszeit an. Mit Abt Sighard (1163—1177) ist die Legende vom Melkerkreuze verknüpft, das, dem Kloster entwendet und ins Schottenstift in Wien gelangt, durch mehrere Wunder seinen Willen, nach Melk zurückzukehren, kundtat. In den bewegten Zeiten der Babenberger stand das Stift treu auf der Seite der Landesfürsten, die ihm auch besondere Gunst angedeihen ließen; ähnliches Wohlwollen erwies ihm in der Folge König Ottokar. Unter Abt Konrad IV. Häusler (1295—1306) kam es 1297 zu einem großen Brande, der Kirche und Klostergebäude zerstörte; Ablässe und verschiedene Stiftungen erleichterten den Wiederaufbau, der sich auch noch durch die Regierungszeit des Abtes Ulrich II. (1306—1324) hinzog; dieser Abt ist einer der

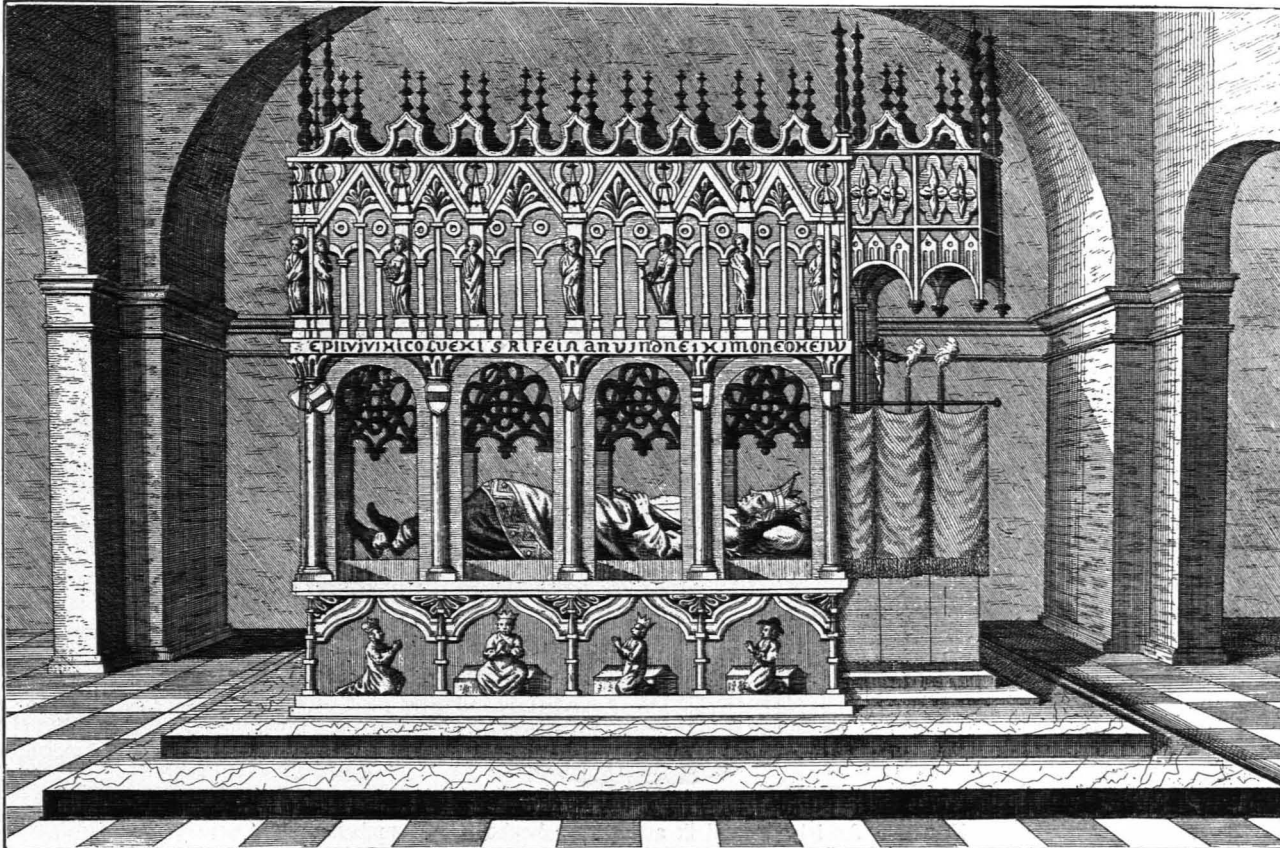


Fig. 218 Melk, Grabmal des hl. Koloman nach dem Stich von 1702 (S. 179)

hervorragendsten der älteren Geschichte des Stiftes, das unter ihm an Wohlstand erheblich zunahm. Die gleichzeitige Blüte kirchlichen Lebens wird durch zahlreiche geistliche Verbrüderungen und das Entstehen mehrerer stiftlichen Pfarren bezeugt; die vielseitige Tätigkeit des Abtes sichert ihm den Ehrennamen eines zweiten Stifters. In der zweiten Hälfte des XIV. Jhs. hebt Ludwig I. Snaynzer (1344 bis 1360) den materiellen Wohlstand des Hauses. Unter seinem Nachfolger Johann Radenbrunner (1360 bis 1371) sind einige Vorkommnisse in der inneren Geschichte des Hauses hervorzuheben; Herzog Rudolf IV. stiftete 1362 anlässlich eines Aufenthaltes im Stifte ein kunstvolles Grabdenkmal des hl. Koloman, das im XVIII. Jh. vernichtet wurde (Abb. in HUEBER, Austria 297 und Fig. 218; s. auch Übersicht). In seinem Auftrage wurde für die Kreuzreliquie von einem Wiener Goldschmiede die neue überaus reiche Fassung verfertigt. Die Reliquie wurde eben damals von Otto Grimsinger aus Emmersdorf entwendet, der die Tat bald darauf mit dem Feuertode büßte; aus diesem Anlaß entstand die „historia de particula S. Crucis Mellic.“. Auch die Vita B. Gotthalmi und die kurze „historia foundationis

Fig. 218.

mon. Mellic.“ gehören derselben Zeit an, ebenso das älteste Melker Kopialbuch, das etwa 560 Urkunden enthält. 1418 erfolgt die strenge Reform des Klosters, durch die Nikolaus von Matzen (1418—1425) die Abtswürde erhielt; ihm verdankt das Haus eine neuerliche Blüte sowohl des religiösen als des wissenschaftlichen Lebens. Der Kirchenbau, der sich nun bereits durch Jahre hinzog, wurde auch unter ihm weiter geführt; er erbaute die Sakristei, während der Hauptturm an der Westfront der Kirche (Fläming- oder Kuchelturm) noch seinem Vorgänger Johann III. angehören dürfte. Die Vollendung der Kirche blieb aber dem nächsten Abte Leonhard von Straubing (1426—1433) vorbehalten; sie wurde im Februar 1429 mit 13 Altären, Gruft und Klosterräumen vom Weihbischöfe Andreas von Passau konsekriert. Die hohe geistige Bedeutung M.s dauerte auch unter Abt Christian Eibensteiner (1433—1451) und seinen Nachfolgern fort; minder günstig gestalteten sich infolge der politischen Wirren die äußeren Verhältnisse des



Fig. 219 Ansicht von Melk auf dem Babenberger Stammbaum in Klosterneuburg (S. 180)

Klosters. Unter Abt Johann IV. (1453—1474) weihte Bischof Siegmund von Passau eine neue Kapitelpapelle im Kloster; kurze Zeit darauf (1456) wurde die Marienkirche im Orte konsekriert. Die schlimmsten Bedrängnisse bringt die Regierungszeit Kaiser Friedrichs IV.; wiederholt versuchen die Ungarn vergeblich das stark befestigte M. zu erobern. Der den Frieden vermittelnde Nuntius Alexander verlieh dem Kloster (1477) einen Ablass zur Ausschmückung der Kirche und zur Beschaffung von Kirchengeräten. Eine Vorstellung von dem Aussehen des Stiftes am Ausgange des Mittelalters erhalten wir durch eine Reihe von Ansichten auf dem Babenberger Stammbaum in Klosterneuburg; die Veduten, die den Bildnissen Leopolds des Erlauchten, Alberts des Siegreichen, Ernsts des Eisernen, Leopolds des Schönen beigegeben sind, untereinander leicht variiert und kaum ganz getreu, zeigen aber die Gesamtanordnung der Gebäudegruppe auf dem Berge mit der Kirche an ihrem Westende recht deutlich (Fig. 219).

Fig. 219.

Um die Wende des Jahrhunderts war das Kloster infolge seiner Bedeutung als fester Platz fast zugrunde gerichtet; Johann V. (1497—1504) führte an seiner Ostseite neben dem Eingange und zwischen den alten Festungstürmen starke Schutzmauern auf. Auch begann er den Bau einer eigenen Klosterbibliothek, die

bereits mehrere für M. entstandene Druckwerke aus der Nürnberger Offizin Georg Stöchs enthielt. Die Vollendung des Bibliotheksbaues fällt erst in die Zeit des nächsten Abtes Siegmund Taler (1504—1529), der auch politisch sehr hervortritt. Im Kloster wurde der Kreuzgang restauriert und der Leopoldaltar (1511) geweiht. 1516 wurden nach Zerstörung durch Blitzschlag der Turm und sieben Glocken wieder hergestellt. Seiner Zeit (1517) gehört auch der älteste, etwa 1500 Bände umfassende Bibliothekskatalog an. 1529 erlitt das Kloster durch den Türkeneinfall, der es wohl nicht selbst gefährdete, schwere materielle Verluste. An diesen Schlag schließt sich die Schädigung des Klosters durch die eindringende Reformation an, die es fast gänzlich entvölkerte. Trotzdem war Abt Johann VI. von Schönburg (1549—1552) imstande, die Kaiserzimmer von der Kirche bis zum Tore neu herzustellen und mit kunstvollen Schnitzereien, die Kanzlei mit festen Gewölben zu versehen. Die Schuldenlast stieg unter Abt Michael Grien (1555—1564) infolge der schweren Türkensteuern. Unter ihm erbat sich König Maximilian anlässlich eines Besuches vier aus Ungarn stammende kunstvoll geschriebene Bücher als Geschenk. Kurz vor seinem Tode ließ sich der Abt in der Klosterkirche sein Grabdenkmal errichten, das, von seinem Nachfolger Urban Perntaz (1564—1587) vollendet, beiden Äbten als Monument diente und wenigstens fragmentarisch auf uns gekommen ist. Abt Urban ist einer der tatkräftigsten Äbte des Klosters; heftige Konflikte mit der weltlichen Gewalt und eine schwere Anklage kennzeichnen den Anfang seiner Regierung, die unter den fortwährenden Kriegskontributionen zu leiden hatte. Gegen die Reformation, die gerade in der Umgebung von M. feste Wurzel gefaßt hatte, konnte er nur mit halber Kraft ankämpfen, da er schon wegen der mächtigen Nachbarn in Pielach, Schallaburg, Albrechtsberg, Schönbühel usw. zu duldsamer Auffassung neigen mußte. Über die Rechte des Hauses und seine wirtschaftliche Stellung hat er eifrigst gewacht. Ebenso bedeutend ist der nächste Abt Kaspar Hofmann (1587—1623), der durch 34 Jahre Präsident des Klosterrates war. Fortdauernde Kriegsgefahr (1592 wird M. zur Festung und Zufluchtsstätte erklärt) und der große Bauernaufstand 1597 sind die Bedrängnisse seiner Regierung, die ihn aber nicht hindern, auch den Stiftsbauten einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Altar des hl. Koloman, drei Altäre in der Gruftkirche und der Kreuzgang wurden erneuert und 1601 geweiht; der Glockenturm wurde mit einer Blechkuppel und neuen Glocken versehen, die Kirche neu gepflastert, kostbare Paramente, darunter eine mit Perlen besetzte Inful und ein Pastorale gekauft usw. So erkennen wir auch aus dieser Tätigkeit des Abtes die wirtschaftliche Sanierung, die ihm das Kloster verdankt und die auch die Nöten des Dreißigjährigen Krieges nicht gänzlich unterbinden konnten. 1619 machten Truppen der oberösterreichischen Stände unter Gotthard von Starhemberg den Versuch, M. zu erobern, mußten sich aber nach fünfwochentlicher, infolge der tapferen von Prior Reiner und Klosterhauptmann Anton Kapeller geleiteten Verteidigung vergeblicher Belagerung vor dem heranrückenden General Bouquoy zurückziehen. Darauf wurden die teilweise beschädigten Befestigungswerke des Klosters wieder instand gesetzt. Mit dem Heimfalle der Ludwig von Starhembergschen Güter hängt die Erwerbung von Pielach für das Kloster zusammen. Die Bemühungen seines Vorgängers, eine österreichische Benediktinerkongregation zu schaffen, setzt Abt Rainer Landau (1623—1637) fort. Dieser schaffte auch eine Anzahl kostbarer Kirchengeräte und Paramente an und errichtete 1637 den 1722 in den Markt übertragenen Kolomansbrunnen (s. o.). Mit Abt Valentin Embalner (1637—1675) werden wir — trotz dauernder Kriegsgefahr und finanzieller Anspruchnahme — an die Schwelle der großen Bauzeit des Klosters geführt. Er ließ die Kirche in „melio rem formam“ bringen; zwei Marmoraltäre der Hl. Leopold und Koloman wurden errichtet und mit den Gemälden Georg Bachmanns versehen. Auch das Lavabo in der Sakristei (1654), eine neue Orgel, mehrere Ornate von Pfälzer in Augsburg, ein silberner Bischofsstab, ein goldener Kelch von Michael Dietrich in Wien (wohl identisch mit dem Kelch um 1545 fl., s. u.) stammen aus jener Zeit. Ebenso der mächtige Felsenkeller, der sich unter dem Kloster hinzieht und aus dessen Steinen die Südbastei gebaut wurde.

Die Regierungszeit des Abtes Gregor Müller (1679—1700) beginnt mit einigen wirtschaftlich sehr günstigen Jahren. 1682 wird das schöne rotmarmorne Lavabo für die Sommersakristei bestellt und über dieses, ein Tiergesicht und ein Altargeländer am 18. Mai mit dem „ehrnvesten Johann Franz Pernegger, bürgerl. Bildhauer zu Salzburg“ folgender Kontrakt geschlossen:

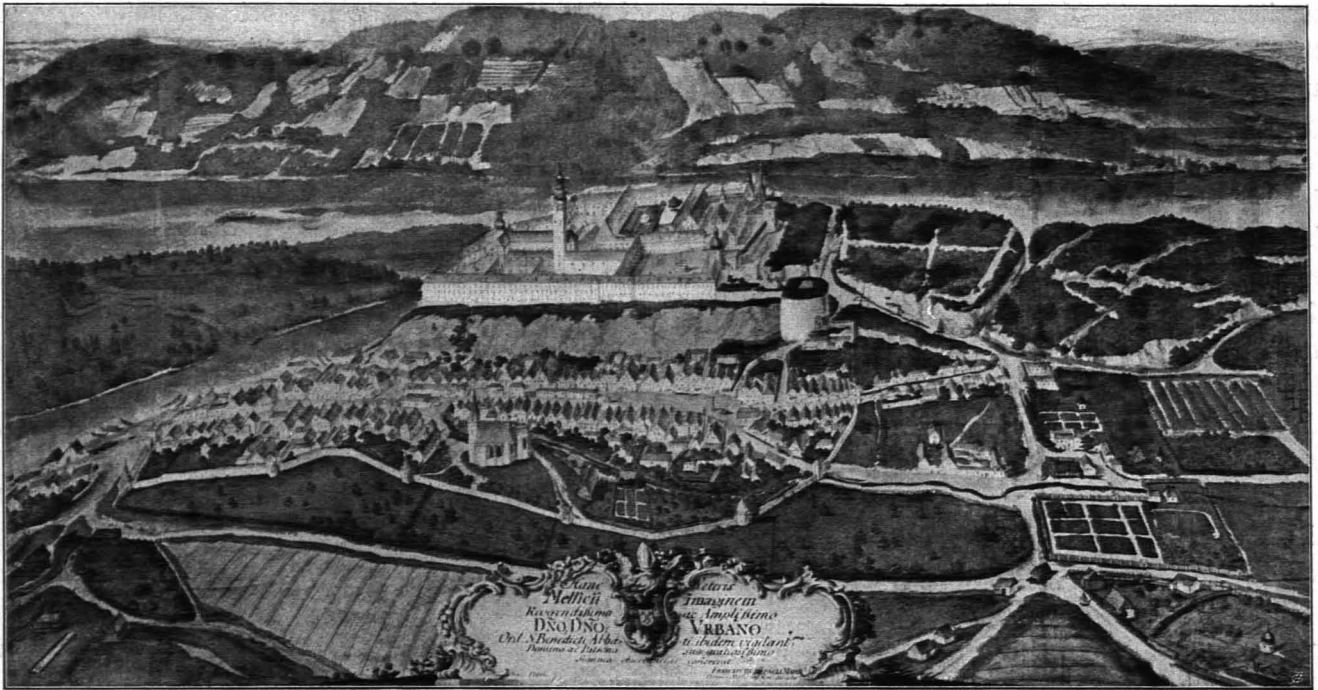


Fig. 220 Melk, Ansicht des Stiftes vor dem Umbau, nach dem Aquarell von Fr. Mayer (S. 184)

Erstlichen solle er Bildhauer nach den dry unterschribenen Abrissen oder Visier in das Closter Mölckh von schön roth u. weiß gesprangten Märbl machen, verfertigen auf sein eignen Uncosten liffern, u. an gehörige orth verseczen, erstlich ein Lawacrum in die neu erbaute Sacristey alda, vermög abriß ailff Schuech, fünff Zohl hoch u. siben Schuech, acht Zohl braitt, mit einen bequembem Wasserkessel bey zechen Achtring groß, sambt ainem Ecce-homo bild in ganzer Statue gleich fleissete Bluet auf dessen seiten, so oben auf in die Nitschen zu verseczen. Anderten ain großes, sauberes Thiergesicht auch nach den abriß, dessen Höche 14 schuech weniger 2 Zohl u. die Braitte 8 Schuech weniger 4 Zohl. In der Liechte aber die höche 7 Schuch u. die Braitte 4 Schuech: sambt den 2 Kragstein zu beeden seiten, jeden 2 Schuech u. 4 Zohl hoch, wie nit weniger fünff Staffel von rothen Märblstein jeden 14 Zohl braitt u. 6 Schuech lang. Drittens ein Altargländer zum hl. drei Königsaltar alda auch nach dem abriß dise drey stuckh, nemblich Lauacrum, Thiergesicht u. Altargländ sambt aller Zugehör solle er, wie oben gemelt worden, von schön roth u. weiß gesprangten Märbel sauber polliert an alle stell u. ohne mangl dergestalt verfertigen, damit alles auf einmahl lengist Ostern 1683 gewiss u. unfahrlar zu Mölckh im Closter gegenwertig seye, des Lüfferung u. aufseczung Er ohne entgelt des Closters auß aigenen Säckhel solle bezahlen.

Entgegen versprechen Ihr Hochw. u. Gnaden Herr Praelat für alle dise obbenante arbeit, wan alles sauber, guet u. nach den Abriss ohne merkhliche Außstellung wirdt geliffert u. an alle stell aufgesezt sein, in baaren Gelt zu bezahlen sechshundert Gulden u. umb dritthalbhundert Gulden werths Wein: wie er damahls wohlfail oder theur sein wirdt, jedoch ohne Vass zu geben. Beynebends das hiezue nothwendige Pley, Eisen, Messingpippen wie auch die Maurerarbeit, sambt der Cost, solang er mit Verseczung der Arbeit wirdt alda im Closter sein, ohne sein Perneggers entgelt auß des Closters Uncosten zu bezahlen. Solte aber wider Verhoffen bey angefrimften 3 stückhen u. zugehörungen ein merkhlicher Mangel erscheinen u. auf obbestimfte Ostern im Closter nit gegenwertig sein: soll von contrahirter Summa Gelt der Billigkeit u. befundenen Schaden nach, das Closter rechtmäßig in handen zu halten macht haben. In gleichen wan er Pernegger, welches Gott gnädig verhüetten wolle, vor vollendeter arbeit mit Todt solte abgehen, sollen seine Erben, alles wie oben geschriben threulich zu laisten hiemit verobligiert sein, alles getreulich ohne gevehrde.

Dazu gehören noch von Abt Gregor unterschriebene Pläne zum Lavacrum, drei Pläne von Marmorportalen mit Angaben verschiedener Preise und ein gleichfalls vom Abte signierter Entwurf eines Altargeländers. An diesen und anderen Arbeiten Perneggers nahm auch der Steinmetz Andreas Götzinger teil. Schicksalsreich kündigt sich das Jahr 1683 an, an dessen 25. Jänner ein großer Brand Kloster und Kirche schwer beschädigte:

Beschreibung der Feuersbrunst.

Den 25. January 1683 in festo Conversionis S. Pauli ist in dem Closter Mölckh nach Mitternacht umb 2 Uhr eine unversehene große Feuersprunst in dem hohen Khirchenthorn daselbst entstanden, welches zwar von denen darzue bestelten

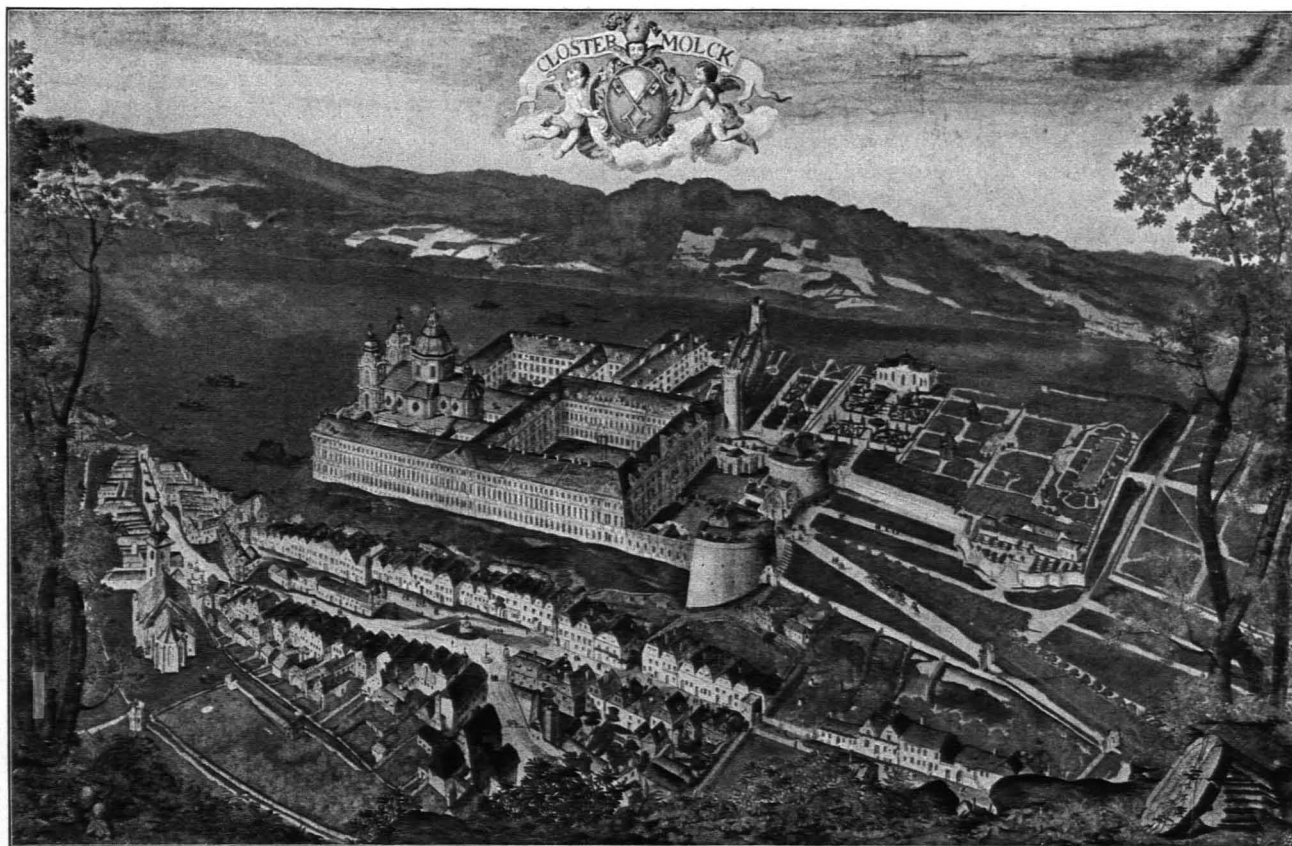


Fig. 221 Melk, Ansicht des Stiftes nach dem Umbau, nach dem Aquarell von Fr. Rosenstingl (S. 184)

Thorwachtern zeitlich observiert worden, so die Bediente des Closters undt Burger im Marckht unverzüglich aufgeweckhet u. zu Rettung u. Löschung dieses erbärmlichen Feuers angemahnet, welche aber wegen der im Marckht besorglichen augenscheinlichen eigenen Gefahr, ein wenig langsamer herauff begeben haben, aber durch alle angewendte Mühe u. gemachte guete Anstalt nit khönnen verhindert werden, dass nit das Feuer gleichsamb in einer Viertelstundt u. bevor die Leuth mit Wasser zu eylen khönnen mit umbgreifflicher Gwaldt gemelden Thurn inwendig eingenohmben u. augenblicklich also zunehmben, dass durch grosse Hitz der unlöslichen Flammen die sieben Glockhen, welche weith u. breih wegen ihrer Grösse u. schönen Resonanz vor allen berühmt gewessen, zerschmolzen, das künstliche Uhrwerck ruinirt, die drey mit Plöch zierlich gedeckten, auffeinander gestandenen Kuplen herabgeworfen, den hohen Thurn von lauther Quäterstuckh erbaut, so auf vil Mail weges hat khönnen gesehen werden u. dem Closter ein grosse Zier gegeben, von oben bis unten völlig ausgeprunen, dardurch er zum vernen Gebrauch nit allein untauglich gemacht, sondern auch wan man ihn nit ehesten abtragen sollte, wäre vernünftigt zu befürchten, oft gemelter Thurn mochte durch gewisses Niderfahlen noch unerschwinglichen Schaden nach sich ziehen; darbey höchstens zu verwundern, dass das ganze Clostergebeu, welches an diesen in der Mithen stehenden Thurn allerseits angehöfftet, zwar von dem herauf sprizenten Feuer u. dickh herabfallenden Flammen auff allen Orthen angegriffen, vil u. merckhlichen Schaden in Aufbrechung der Dächer u. andern vorzukhomben gemachten Praeparatorien erliten, doch aber mit grossen Eifer, gebrauchter Hilff, sonder durch augenscheinliche Gnad Gottes u. Vorbitt der heyl. Protectoren dises Gottshaus weillen in Ermanglung des schon haiffig ausgegossenen Wasser der Wein aus vorstehenter Noth anstatt Wasser zum löschen hat muessen gebraucht werden, wider aller Verhoffen meistens erröthet worden, ich schreibe meistens in Bedenkhen, dass der Khirchen Tach, welches durch die drey herabgefallenen obgemelten Thurnkupeln, so durch ihren vorgesehenen herunterfahl, welcher doch miraculose ohne Schaden der ganz nachenten unterschiedlichen Gebeue abgangen, sowohl dem ganzen Closter als auch dem darunter ligenden Marckht den gänzlichen Untergang gedrohet, angezintet worden, völlig abgebrunnen, durch die von der Hitz zerschmolzenen Khirchenfenster die Flammen hauffenweis mit höchster Gefahr in die Khirchen hineingeflogen u. weillen man wegen des continuirlichen nachvolgenden prennenden Holzwerckhs disseits nit zue khomben khönnen, hat das Feuer den gleich daranstehenten Gang, ja das kays. Oratorium angegriffen, das Dachwerckh darauff verzehrt, u. wan man nit mit allen Khräften gewähret, wär das schon glossente keys. Neugebey völlig in die Aschen gelegt worden; bey welchen nur summariter erzelter Beschaffenheit, wie gleich anfangs das mit Feuer umgebene Archiv in Eilfertigkeit transferirt u. der Khirchenschatz so vil möglich gewesen, salvirt, was nun in einen u. andern zerbrochen

u. devastirt, verlohren, verdörbt u. zu grundt gegangen, wird man erst nach u. nach gewahr werden, dann das ungestimbe Feuer nit Zeit geben, etwas mit Ordnung weckh zu bringen, sondern ist nur jedweder dahin bedacht gewesen, wie man erstlich sich selbst u. dann das nothwendigste den grausamben Flammen entziehen möge; auf wass weiss aber dises Feuer den Anfang genohmben, ist zu wissen, dass man vielleicht 20 oder mehr jahrigen Gebrauch nach zu Wintherszeit ein Gluet unter die Uhr zu sezen gepflogen zu dem Endt, dass durch die Khöldte gestockhte Öhl, das Uhrwerckh nit retardiren khönnte, woraus zu muethmassen, dass gemeltes, durch die Glueth gewährnte Öhl herunter gedropfet, die darbey hangenten Glockenstrickh angezündet und consequenter das Feuer in das Holzwerckh muesse gestigen sein. obwollen nun zwar diser laidtige Casus dem Closter einen unwiderbringlichen Schaden zugefüegt, kan man doch nit wider Unglückh, sondern villmehr gedultig sagen fiat voluntas tua, sicut in coelo et in terra. Amen.

Actum Mölckh, den 30. Januarius 1683.

Specification der Uncosten, so die brunst verursacht.

Maurermaisters Überschlag	1750 fl
Zimermans Überschlag den Thurn allein betreffend	1217 fl
Item wegen des Seitentachs	331 fl
2 sail 300 fl unterschiedl. Kristholz	60 fl
Zimmerleutarbeit	1700 fl
Ziegldeckher von 123 Claffter einzudeckhen	200 fl
Klumpferer 2235 fl : Steinmez	185 fl
Große kupferne vergoldte Knopfkreuz. Stern u. Monschein . .	400 fl
Glockhengiesser sambt den Glockhen	6324 fl 30 kr
Uhrmacher 600 fl Glaser 162 fl Schlosser	34 fl
Summa	15.000 fl 30 kr

Sofern aber der Thurn müeste völlig abgetragen werden, würde 15.000 fl für solchen allein zu erbauen fast nit erkleckhen.

Am 7. April schreibt der Abt an den vom Propste Johann Georg von St. Pölten als Baumeister empfohlenen Hans Georg Probst, Ratsbürger und Gastgeb beim Schwarzen Bären zu St. Pölten wegen des Bauüberschlages am Glockenturm und bemerkt dazu, daß die Glockenspeise nur 57½ Zentner betrage.

Doch konnten die geplanten Herstellungsarbeiten zunächst nicht in Angriff genommen werden, da der Einfall der Türken alle Kräfte in Anspruch nahm (vgl. Huber, Apparatus; Romuald Gumpoldsberger, Melk in der Türkennot. Gymn.-Prog. 1883). Auch in der Folgezeit verschlangen die Türkenkriege so große Summen, daß vorderhand nur geringe Herstellungsarbeiten möglich waren. So wurde am 8. April 1686 mit dem Meister Rudolf Oberlach, Glockengießer zu Baden, ein Kontrakt wegen der Verfertigung von sechs genau beschriebenen Glocken geschlossen (s. u.). Die Wiedererbauung und Eindeckung des abgebrannten Kirchenturmes erfolgte 1693; der Wehrturm wurde von Martin Danner, Kupferschmied in Wien, eingedeckt.

Auf Abt Gregor, den „reichen Prälaten“, der auch durch die Begünstigung historischer Studien — Priorats-ephemeriden, Tätigkeit Philibert Hubers und Anselm Schrambs — wichtig ist, folgt Berthold Dietmayr (1700—1739), einer der hervorragenden Äbte M.s und einer der größten Bauherren seiner Zeit. Trotz der immerwährenden Ansprüche, die die Türkenkriege an die Finanzen des Stiftes stellten, führte er den Neubau des Stiftes in glanzvoller Weise durch.

Das alte Klostergebäude war, wie wir den Abbildungen entnehmen, ebenso wie etwa Göttweig vor dem Hildebrandtschen Umbaue ein unregelmäßiger Komplex zahlreicher recht und schlecht aneinandergfügter Bauten, wie sie eben die wachsenden Bedürfnisse, die fortifikatorischen Notwendigkeiten, die wiederholten Brände hatten entstehen lassen. Im allgemeinen aber folgte der Umbau der alten Anlage. Von den alten Abbildungen ist die zuverlässigste der Kupferstich in Schrambs Chronicon, das auch einen Grundriß der alten Klosterkirche nach der Aufnahme des Minoriten Sandri enthält (Fig. 222). Danach war die Kirche eine dreischiffige Pfeileranlage mit einspringendem, schmalem, ziemlich langgestrecktem und überhöhtem Chore, folgte also, soweit der Grundriß ein Urteil gestattet, dem in diesem Teile des Donautales meist verbreiteten Typus des XV. Jhs. (Göttweig, Krems, Spitz usw.). Der Neubau selbst — dessen Beginn durch Prägung einer Portraitmedaille des Abtes gefeiert wurde — hat das Stift völlig verändert. Denn es blieben vom alten Bau nur die Festungstürme (Schimmel- und Pulverturm), die Südbastei, die

Fig. 222.

Kelleranlagen, die Erdgeschoßräume des Nordtraktes des Prälatenhofes (ursprünglich Gastzimmer) bestehen; außerdem scheinen vielfach Teile des alten Mauerwerkes wieder verwendet worden zu sein, so daß manche Erdgeschoßräume — namentlich des Südtraktes — wohl nur Adaptierungen älterer Bauteile sind. Bevor der alte Bau und die Kirche weggerissen wurden, erfolgte die Instandsetzung der neuen Sakristei, in der in der Zwischenzeit der Gottesdienst gehalten werden sollte. Am 8. Mai 1701 wurde mit Franz Andre Pogner, kais. hofbefreyten Tischlermeister in Wien, über die Lieferung der Kästen dieser Sakristei folgender Kontrakt geschlossen:

1. Solle Er Franz Andrea Pogner Tischlermeister in bemelt Neue Sacristey sechs ganze Cästen nach dem Modell jeden an sein gehöriges Orth, wie nicht weniger zwey halbe Cästen auf beeden seithen bei dem Ausgang in Ihro Hochw. u. Gnaden Zimmer, alle sauber von Nußbaum Wurzen, wie auch von Wasseraltb-füllungen, dan die klein Früss u. Stern von Ebenholz, alles nach dem hierüber gefertigten u. übergebenen Modell alles Vleisses ganz punctual u. gleichförmig verfassen. Zu welchen Cästen

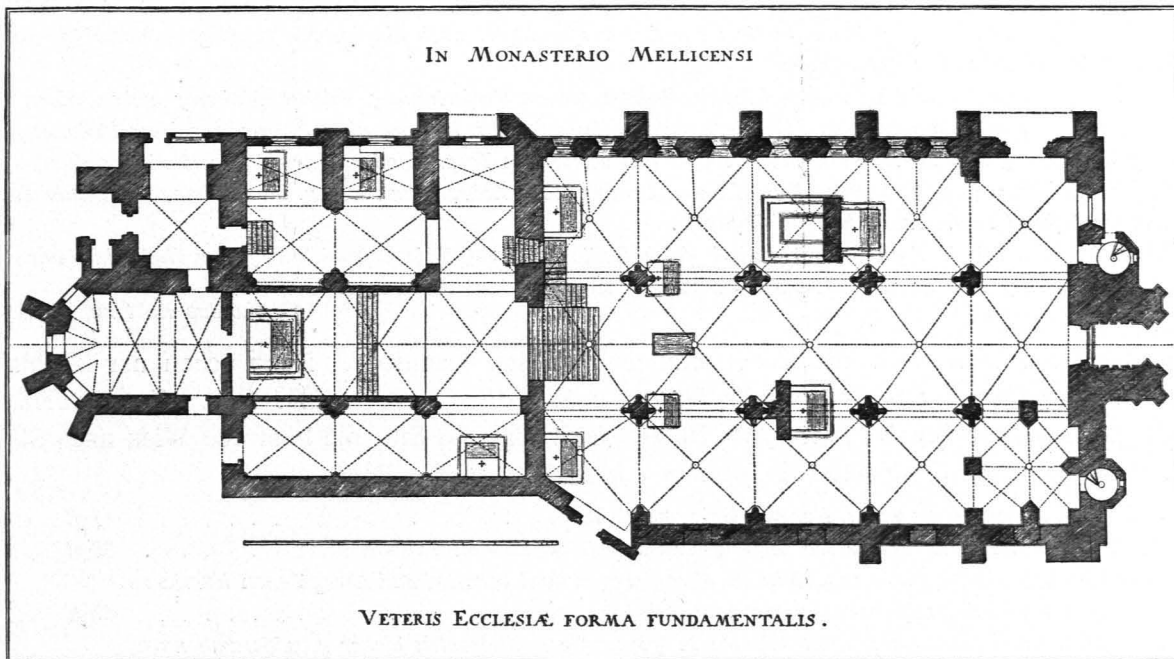


Fig. 222 Melk, Grundriß der alten Stiftskirche nach dem Stich in Schrambs Chronicon (S. 184)

2. Er Tischlermeister nicht weniger alle nothwendigen Ciraten u. wass bey selben von Bilthauer Arbeith nöthig, hiezue verschaffen u. über sich nemen solle. Wass aber hiebey dass nöthige Beschläg, wie auch das Vergolten anbelangt, wollen solches Ihro Hochw. u. Gnaden ohne des Tischlers entgelt verschaffen u. machen lassen.

3. Verobligirt sich bemelter Tischlermeister, obbemelte Cästen u. Arbeith alle von sauber gueten u. beständigen fürneiß anzustreichen u. zu verfertigen. Gleicherweis

4. Solle Er Tischlermeister nach den gemachten Riss die zwey Porthall sambt zugehörungen sauber u. wohl geführmt mit Ciraten verfassen, Für welche Arbeith man solche versprochen u. verobligirter maßen, von gueten thruckhnen u. saubern Holz u. von endstehendten dato an inner Jahr u. Tag biß auf das Fürneißn allerdings wohl u. recht verfertiget, auch jedes an gehörigen orth aufgericht sein wird; haben sich eingangs wollernant Ihro Hochw. u. Gnaden dahin erklärt mehrbefagten Tischlermeister paar bezallen u. abführen zu lassen Drey Tausent siben hundert Gulden Rein. Treulich ohne gefährde, Zu Urkhundt dessen seindt dises Contracts zwey gleichlautendte Exemplaria u. s. w.

Actum Wienn in Mölckherhoff den 8. May Anno 1701.

Die Bildhauerarbeit in der neuen Sakristei, die Adler der Paramentenkästen inbegriffen, wurde dem Wiener Bildhauer Michael Joseph Höchenwaldt übertragen und darüber am 10. Mai 1702 folgender Kontrakt abgeschlossen:

Anheunt zu endstehenten dato ist zwischen Ihro Hochw. u. Gnaden H Abbt Bertholdum zu Mölckh (Titel) an ainem: und Michael Joseph Höchenwaldt hoffbefreuten Bildthauer zu Wien auf der Laimgrueben anderthails umb u. von wegen ainiger Bildthauerarbeith von den löbl. Closter Mölckh ein ordentlicher Contract abgeredt u. geschlossen worden: Wie folgt.

1. solle gedachter Michael Joseph Höchenwaldt zwölf große tragende Adler vor die Sacristey Kästen zu Mölckh, dan alle Bildhauerarbeit zu dem Altar in der Sacristey nach dem Modell u. alles was von Bildthauerarbeit bey dem lauer in mehrgedachter Sacristey gemäß dem Rüss erfordert wirdt, von gueten gerechten Holz sauber beständig u. wohl verfürtigen, das Holz alles selbst darzue verschaffen u. die gemachte arbeit ohne Mangl u. lang aufschub in den Mölckherhoff überliffen.

2. Versprechen hochgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden H Prelath zu Mölckh ihme Bildthauer vor obgemelte arbeit sambentlich zu geben benentlich vierhundertfünff u. sübenzig Gulden u. nicht mehr.

Actum Wienn in Mölckherhoff den 10. May anno 1702.

Darunter die Quittungen der einzelnen Zahlungsraten bis zur völligen Zahlung der Arbeit am 30. September 1703.

Die Dekoration des Raumes wurde dem Maler Antonio Beduzzi anvertraut, der mit ihr ein Prunkstück allerersten Ranges geliefert hat. Der Kontrakt setzt fest:

1. Solle er Herr Antonius Peduzzi nach dem eingehendigen u. unterschribenen Riß die Sacristey noch dieses 1701^{ste} Jahr alles Vleißes sauber u. guett bis Endte Dezember verfertigen, auch die hiezue gehörig nothwendige farben auß aigenen Söckhl verschaffen; dahingegen

2. Solle Ihme Herrn Peduzzi von dem Closter Mölckh wegen Verfertigung solcher Mallerey neben Siben Hundert Gulden paar Gelt auch die Cost u. Ligerstatt verschaffet werden: in fahl aber 3. ermelter Herr Peduzzi in seiner Mallerey saumbselig sein sollte, u. dadurch solche auf bestimten Termin, oder den Riß gemeß nicht vollendete, solle das Closter Mölckh von obstehenden Siben Hundert Gulden einen Abbruch zu thuen u. Ihme nur nach billicher Schatzung zu bezahlen befuegt sein. Treulich ohne Gefärdte.

Zu Urkundt dessen seindt dises Contracts zwei gleich lautende Exemplaria aufgericht u. jedem Thail aines unter beederseits fertigung zuegestellt worden. Actum Wienn den neunnden Juni Anno 1701.

Bertholdus Abbt zu Mölckh.

Indessen begannen aber auch die Vorbereitungen für den Hauptbau. Denn schon am 20. Mai 1701 erhält „Herr Prandtauer, Baumaister, die Fuhr von St. Pölten hieher sambt Wartgelt u. widerumb die haimbfuhr auf zweimal bezahlt mit 5 fl.“ Ferner zahlt ihm das Stift die Post von Wien nach St. Pölten mit 7 fl. 8 kr. und trägt die Kosten für weitere Vorbereitungen des Baues.

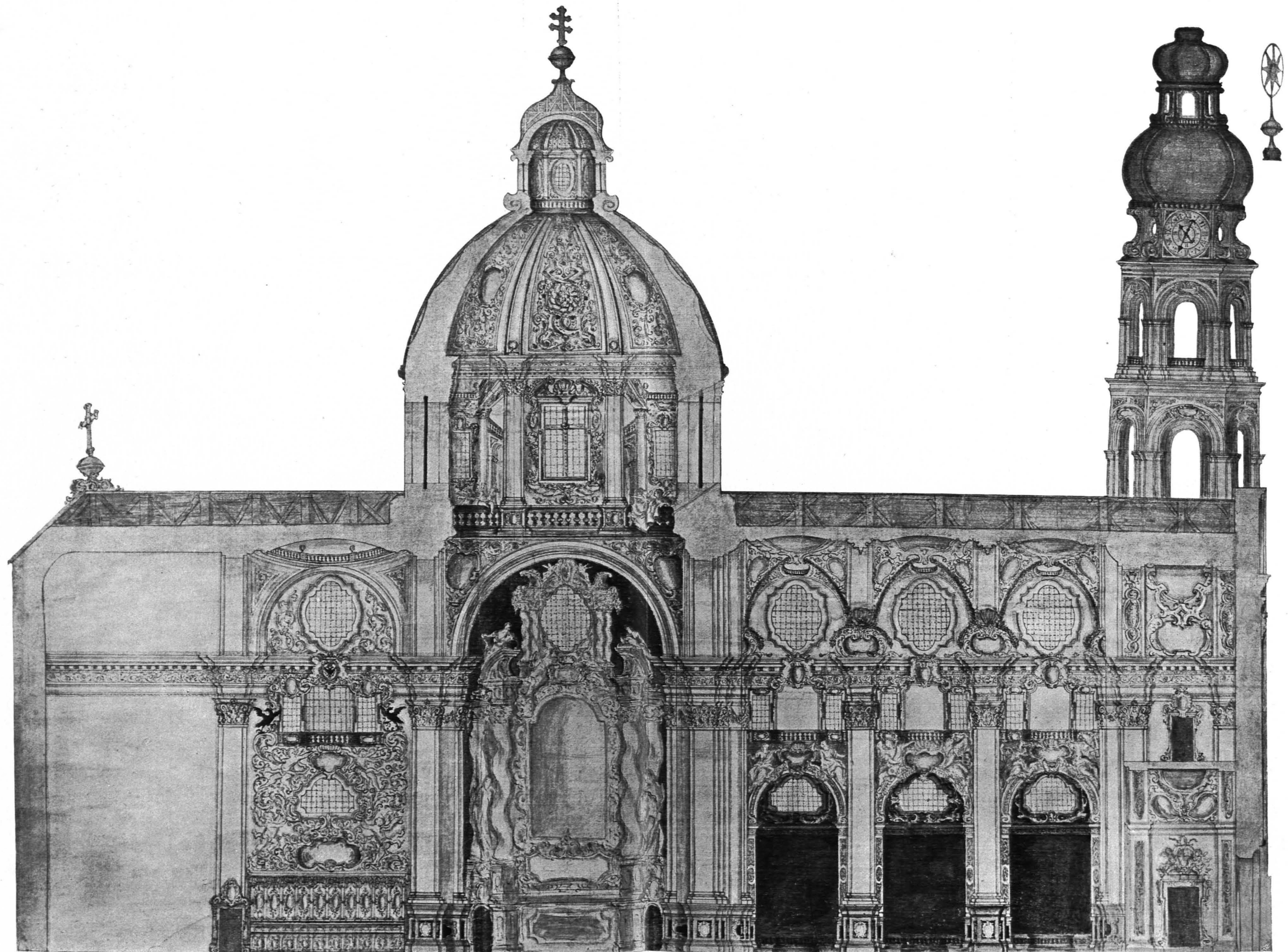
3. Juni H. Prandtauer von St. Pölten hieher die Fuhr	1 fl
R. P. Priori u. H. Prandtauer die raßuncosten nacher St. Florian bezahlt	50 fl
Dem Franz Pönckhln Maurermaistern zu Wienn wegen zwei gemacht und übergebenen Kirchenrüssen sambt der reißuncosten nacher Mölckh	48 fl
Mehr dem Christian auch Maurermaistern in Wienn die raßuncosten hieher u. widerumb nach Wienn	24 fl
Widerumben dem Stucatorer Piazzoli wegen gemachten rüß über die Kirchen u. Sacristey auch für die raß	48 fl
denen zur arbeit ankomenen Stucatoren die raßuncosten mit 4 pferden	27 fl
den 22. July H. Prandtauer von St. Pölten hieher, nebst 2 tag Wartgelt u. widerumb die fuhr nach Hauß	3 fl
Den 17. Aug. H. Prandtauer die fuhr u. dritthalb tag Wartgelt	3 fl 30

Die Jahresrechnung von 1701 enthält auch Ausgaben für verschiedene Materialien: Stein, Eisen, Gerüst- und Bauholz usw. Als Stukkateur wird in diesem Jahre ein gewisser Castelli, als Vergolder Lorenz Polluzzi genannt. Die gesamten Bauauslagen belaufen sich 1701 auf 5834 fl. 47 kr.

Von entscheidender Bedeutung ist das nächste Jahr; am 6. April 1702 wird mit Jakob Prandauer, der im Vorjahre wohl nur seine Vorbereitungen getroffen und seine Pläne ausgearbeitet hatte, der Kontrakt über „Abbrechung und Wiederaufbauung der Klosterkirche“ geschlossen:

Anheunt zu endtgesetzten Dato ist zwischen Ihro Hochwürden u. Gnaden H H Bertholdo des löbl. u. exempten Closters Mölckh Abbtin, der hl. Schrifft Doctorn, Röm. Kais. May. Rath, deren löbl. N. Ö. Staindl Primaten u. Closterraths Praesidenten, wie auch wollerküsten Ausschuß u. alberaith erwöhlten Raittherrn etc. an ainem: dan dem ehrenvesten u. kunstreichen Herrn Jacob Prandtauer, haußsäßig zu St. Pölten, als Paumaistern andern Thails, wegen Abbrechung u. Aufbauung der Closterkirchen nachvolgender Contract geschlossen, u. aufgerichtet worden:

Erstlich wirdt Ihme Prandtauer das völlige Werckh dergestalt anverthrauet, dass Er sowoll das Abbrechen alß das Aufbauen, so vill sich thuen lasst, beschleunigen, gleichwoll aber das Gebeu ohne Mangel u. nach dem vorhandenen



TAFEL V DETAILLIERTES LÄNGSSCHNITTPROJEKT (PRANDAUERS?) FÜR DIE MELKER STIFTSKIRCHE (S. 187)

Riß u. von Ihme gemachten Modell aufführen, daran, u. allem dem, waß abgeredt worden, ohne Ihro Gnaden Wissen u. Einwilligen nichts ändern solle. Zu dem Ende solle Er Baumaister

Andertens schuldig seyn, wenigst 26 biß 30 woll gelehrnten, fleißige Maurer u. neben hiesigen Maurermeister noch ainen verständigen Pallier, welcher von Closter täglich 30 krz., weiter aber nichts haben solle, zu stellen, denen er fleißig nachsehen, von kainen aber den Meistergroschen zu fordern befuegt seyn solle.

Drittens solle Er, so oft es die Noth erfordert, wenigst aber im Jahr zwainzigmahl auf seinen Unkosten herauf raisen, umb zue zusehen, ob die Arbeith gebührent verricht werde, darbey auch bey deme, welcher hierzue bestellt worden, die Anstalt machen, damit die Materialien bey Zeiten herzue geschafft, u. der Leuth an ihren Arbeith nit verhindert werden; die Materialien wirdt Er Baumaister seiner Kunst nach also anzuwendten wissen, damit darbey nichts verschwendet werde. Wie er dan

Viertens im Gewissen verbunden seyn, in allem des Closters Nuzen zu befürdern, auch allen Schaden u. unnöthige Unkosten abzuwendten; da hero solle Er schuldig seyn, sowoll zu Abbrechung, alß Wiederaufbauung diser Kirchen alle durch sein Kunst und Erfahrung erlernte Vorthail gethreulich anzuwendten.

Fünfftens wird Ihme hiemit verwilligt, neben andern Maurer Gesellen sich bey diesen Gebeu aines Lehrjungs zu gebrauchen, welcher vom Closter seinen Taglohn, wie ein Maurer Gesell bekommen solle. Und weil

Sechstens nit alles kann specific benent werden, zu welchen er Baumaister verbunden seyn solle, so versichet man sich zu Ihme, daß Er sich mit disen Gebeu in ainem u. andern also verhalten werde, wie Er es gegen Gott u. der ehrbaren Welt Ihme zu verantwortten gethrauet.

Da aber Sibendens, welches Gott gnädig verhuetten wolle, dessen man sich auch zu Ihme keineswegs versichet, sondern sich villmehr vertröstet, Er Prandtauer werde seinen durch so vill aufgeführte Gebeu u. andere Verrichtungen erworben gueten Namen durch dieses Kirchen Gebeu vermehren wollen, in ainem oder andern auß seiner Schuldt, ain föhler beschehen sollte, so solle Er, weiln dises ein Werckh von großer Wichtigkeit, umb den Schaden mit Haab u. Guett, Leib u. Bluet zustehen u. dafür genug zu thuen schuldig seyn, Herentgegen versprechen hochgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden Ihme Prandtauer

Achtens zu diesem Gebeu nicht allein alle Materialien u. den nothwendigen Werckhzeug auß aigenen Söckhl zu lifern, sondern auch die Arbeitsleuth ohne sein Baumeisters Entgelt zu bezahlen.

Neuntens solle Er Baumaister, so oft er zusehen herauf kommen wirdt, in Closter sein aigen Wohnung haben, u. mit gebührender Kost versehen, auch Ihme wider ein Gelegenheit zur Zurückhraiß nacher St. Pölten vom Closter auß verschafft werden.

Schließlichen solle Er Prandtauer für sein Mähewalthung u. bey disen Gebeu gebrauchte Sorgföltigkeit, solang dieses Gebeu wehret, so Er doch, wie oben erwehnt, so vill sich thuen lasst, auf alle Weiß zu beschleunigen, im Gewissen verbunden seyn solle, jährlich von unten gesetzten Dato an dreyhundert Gulden in paaren Gelt u. noch darzue nach Vollendung des Gebeu, wan Er selbiges dem Modell gemäß ohne Mangel wirdt verfertiget haben, welche Discretion, im fahl Er Prandtauer wider Verhoffen, Zeitwehrendes Gebeus, u. bevor selbiges gar außgeführt, mit Todt abgehen sollte, seiner hinterlassenen Ehewürthin u. Kinder, oder wer sonst zu selbiger Zeit ainen Anspruch darzue haben wirdt, der Proportion nach zuefallen solle; Alles gethreulich u. ohne Gefährde.

Zu mehrerer Becräftigung dessen seyndt dises Contracts zway gleich lautende Exemplaria aufgericht, auch von beeden thailen mit Handtschrifft und Pettschafft verfertiget, u. jedem Thail aines davon zugestellt worden.

Actum Mölckh den sechsten Monathstag April,
im Ein tausent sibenhundert u. anderten Jahr.

Sgl. Bertholdi Abbt zu Mölckh.
Sgl. Jacob Prandtauer Paumaister.

Vergleichen wir diesen Kontrakt mit den uns sonst bekannten, die die Bauführung bei den anderen gleichzeitigen Klosterbauten regeln — namentlich Göttweig und Klosterneuburg — so fällt uns auf, daß Prandauers Stellung in Melk zwischen der des Architekten und der des Baumeisters die Mitte hält. Während bei jenen Bauten dem zur Ausführung der Pläne und zur Oberleitung des ganzen Baues bestimmten Architekten ein eigener zur Beistellung eines ihn vertretenden Parliers verpflichteter Baumeister zur Steite stand — in Göttweig Franz Jänkl, in Klosterneuburg Franz Allio — erscheinen hier die Funktionen beider Ämter verschmolzen. Der Kontrakt selbst spricht sich allerdings über die künstlerische Urheberschaft Prandauers an dem Baue nicht ganz klar aus — P. soll nach dem vorhandenen Risse und von ihm gemachten Modell bauen — aber sie scheint doch sicher zu stehen; denn einerseits wird sie von der Haustradition und durch den Umstand, daß in dem ganzen reichhaltigen Material ein anderer Name nicht genannt wird, gestützt, andererseits wird sie durch die im folgenden angeführten Stellen des Baujournals sichergestellt, in denen Prandauers Kunst im Rißmachen ausdrücklich hervorgehoben und seine verhältnismäßig leichte Ersetzbarkeit nach seinem in einem vorgerückten Stadium des Baues erfolgten Tode mit dem Vorhandensein der Risse motiviert wird (Fig. 223, 224 und Taf. V).

Fig. 223, 224
Taf. V.

Daß Prandauers Stellung zum Baue trotzdem eine minder glänzende war als die Hildebrandts oder Allios und daß er auch ein wesentlich geringeres Honorar empfing als diese — 300 statt 600 beziehungsweise 500 fl. — läßt sich vielleicht aus einigen Umständen begründen. Der Prälat Berthold Dietmayr war einer der größten und unterrichtetesten Bauherren seiner Zeit, wie uns z. B. auch sein Verhältnis zum Baue von Klosterneuburg zeigt; nach Prandauers Tode versucht er einige Zeit sein eigener Architekt zu sein und den Bau mit Hilfe eines einfachen Parliers zu leiten. Das erwies sich allerdings als untunlich, läßt aber immerhin die Möglichkeit zu, daß er auf die Pläne einen starken Einfluß genommen hat. Neben dem Prälaten kommt noch ein zweiter als geistiger Miturheber des glänzenden Stiftsbaues in Betracht, der kaiserliche Theateringenieur Antonio Beduzzi, der wiederholt leitend in die künstlerischen Unternehmungen des Stiftes Melk eingreift, das ihm nicht nur die prachtvolle Sommersakristei und die phantasievollen Emporen verdankt, sondern für das er auch den Entwurf zum Hochaltare, zum Kirchenportale liefert und das Programm zu Rottmayrs Deckenmalereien ausarbeitet.

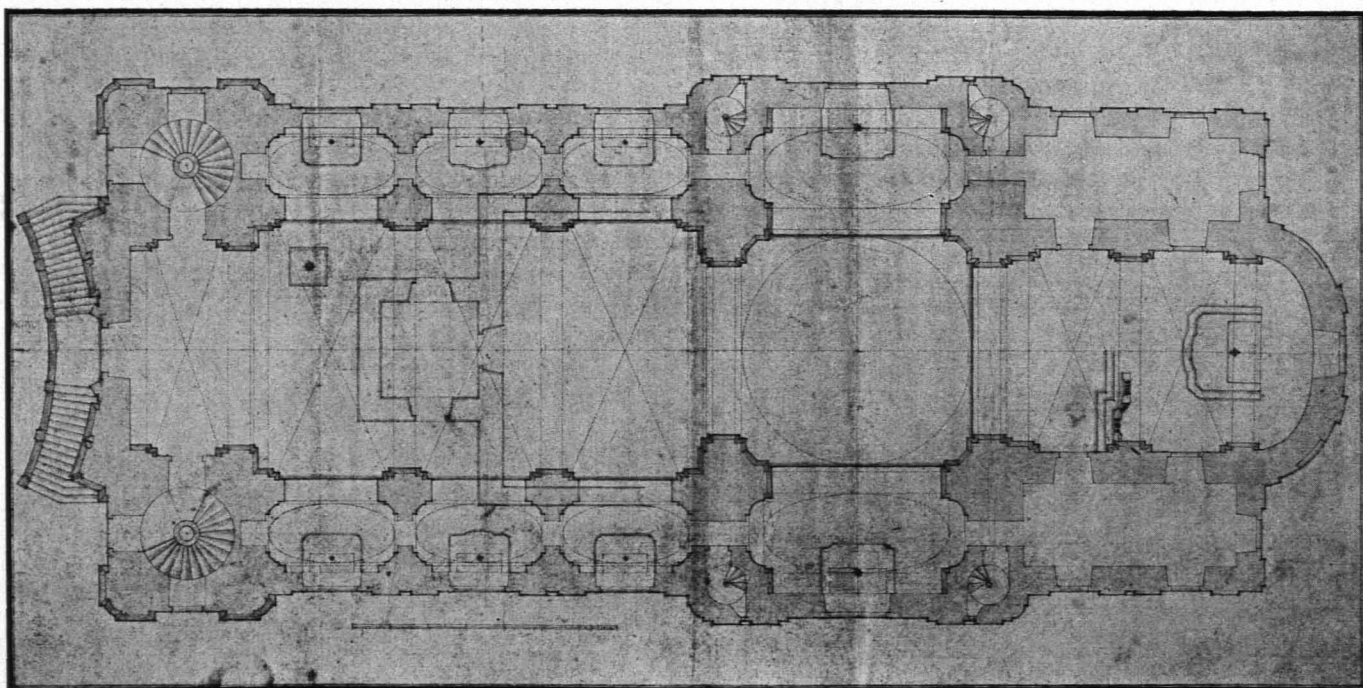


Fig. 223 Melk, Grundriß (Prandauers?) der Stiftskirche in Melk im Pfarrarchiv in Sonntagsberg (S. 187)

Trotzdem dürfte an der Urheberschaft Prandauers nicht zu rütteln sein, die in allererster Linie und in schlagender Weise durch die stilistische Übereinstimmung des stolzen Baues mit den anderen Werken des Meisters bezeugt ist; die Einflußnahme des Prälaten dürfte sich auf allgemeine Direktiven, die Beduzzis auf Einzelheiten beschränken. Wenn Prandauer trotzdem gleichzeitig den Baumeister macht, so entspricht das durchaus seiner ganzen künstlerischen Art; er ist zeitlebens der Mann geblieben, der von der Pike auf gedient hat und bei dem die Freude am Handwerklichen sich auch an der Übernahme der rein technischen Bauleitung äußert.

Die ihm gebührenden 300 fl. hat Prandauer jedes Jahr in einer oder mehreren Raten erhalten, worüber seine Bestätigungen vorliegen. Er führte den Bau bis zu seinem Tode im Jahre 1726; die darauf bezügliche Nachricht im Baujournal präzisiert uns seine und des baukundigen Prälaten Stellung zu dem Baue in sehr merkwürdiger Weise: „Dises Jahr hat sich ereignet, dass Herr Prandtauer, welcher als Maurer- und Baumeister von Fundament aus angefangen und bishero sehr vorsichtig alles Gebeu prosequirt mit Todt zu St. Pölten abgangen. Weillen aber das mehriste Hauptgebeu verfertiget u. die Grundt u. Principal-Gebeu-Riß gegenwärtig, also ist ferners kein anderer Baumaister substituiert, sondern Hans Georg Schwaiger, weillen er von Anfang des Gebeu allzeit die Pallierdienst versehen und sich

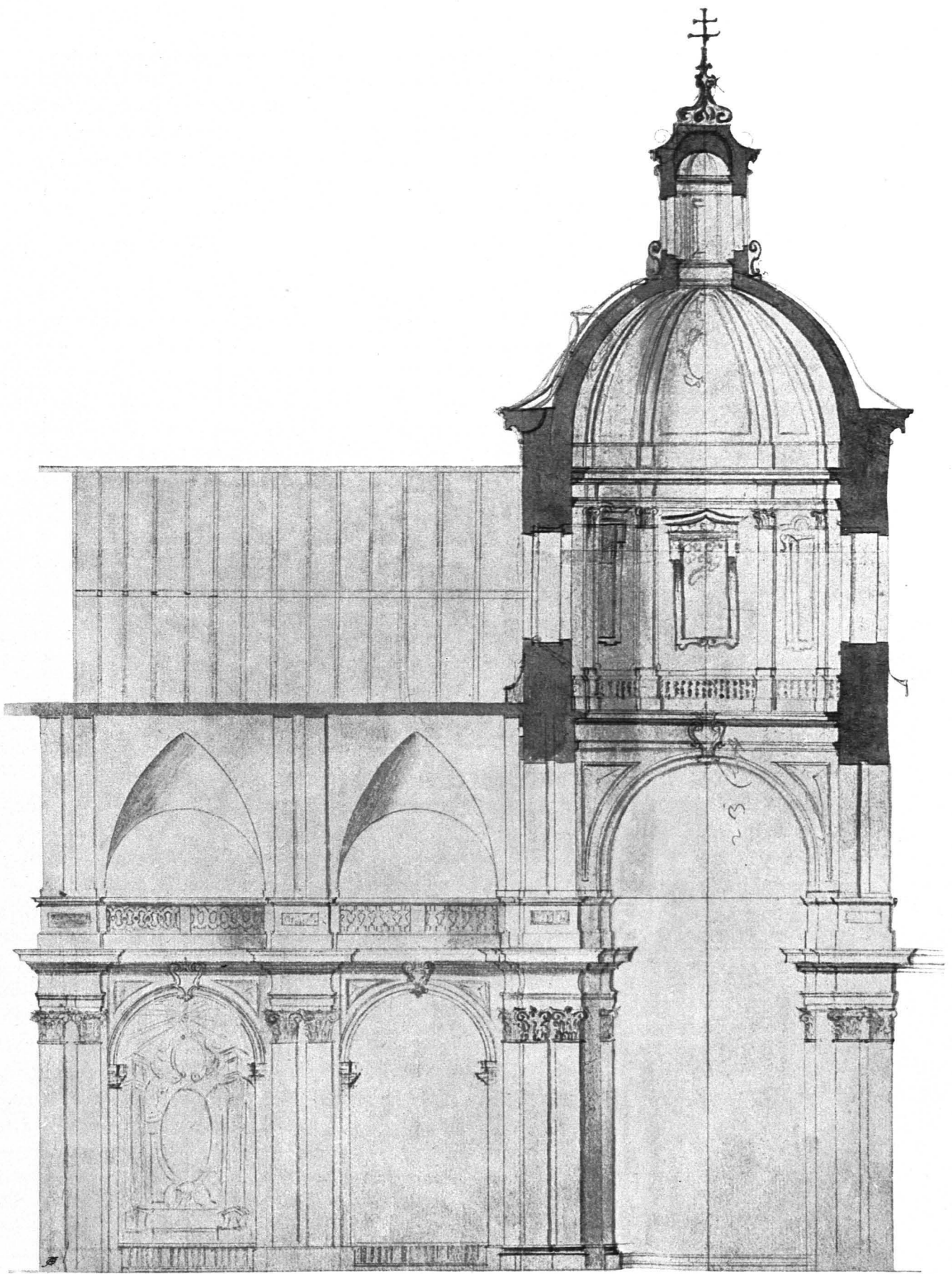


Fig. 224 Längsschnittstudie (Prandauers?) zum Stiftskirchenbau in Melk (S. 187)

auch etwas auf das Gebeu versteht. Daher ist diser in der Qualitet eines Pallier verbliben, beyneben aber ein größere Aufsicht u. Sorg bei Vollführung des noch übrigen Gebeu tragen muess.“

Dieser Versuch, mit einem so untergeordneten Organ sein Auslangen zu finden, erwies sich aber sehr bald als undurchführbar, einesteils weil Schwaiger den Anforderungen doch nicht gewachsen war, andernteils, weil der Prälat *wegen großen und hohen Affairen, in Landt- u. kais. Hofsachen* sich doch des Baues nicht in so reichem Ausmaß annehmen konnte. Deshalb wurde Josef Munkenast in St. Pölten bestellt, wie in Herzogenburg das Werk seines Veters und Lehrers fortzusetzen. Diesen Beschluß meldet das Baujournal wieder in einer wichtigen Stelle, denn sie sagt von Prandauer ausdrücklich, daß er *sein Kunst sowohl in Rißmachen als anderen Inventionen gezeuget u. durch sovill Jahr was Gebäudesachen anlanget, sehr eifrig u. aufrichtig dem Closter gedient* (s. u. S. 205).

Das reichhaltige archivalische Material, das im folgenden zusammengestellt ist, gestattet uns den Stiftsbau in allen Stadien zu verfolgen; der vorangestellte Abriß faßt die Geschichte des Baues, dessen kunstgeschichtliche Bedeutung in der „Übersicht“ geschildert ist, in Kürze zusammen.

Am 29. Juni 1702 erfolgte die Grundsteinlegung zur neuen Kirche, deren Fassade 1709–1711 gebaut wurde; um 1711 wurden bereits Vorbereitungen für die Inneneinrichtung von weiter Hand begonnen. 1712–1714 wurde die Kuppel beendet, in den nächsten Jahren hauptsächlich an den Klosterbaulichkeiten gearbeitet. Indessen ist der Rohbau der Kirche so weit fertiggestellt, daß 1716 der Kontrakt bezüglich ihrer Ausmalung mit Rottmayr geschlossen wird. Daran schließt sich die weitere Einrichtung der Kirche, wobei außer Rottmayr der Architekturmalers Sconzani, der Marmorierer Haggenmiller, die Bildhauer Mattielli und Widring, der Stukkateur Johann Pöcht, die Steinmetzen Dräxel und Gözinger beteiligt sind. Die Entwürfe des Hochaltars und der schönen Oratorien gehen auf Beduzzi zurück. Gleichzeitig schreitet auch der Klosterbau fort. Von 1718 an wird an dem Quertrakte, dem Hauptportale, den Refektorien und dem großen Saale gearbeitet; 1725 wurde die Einfahrtshalle fertig. 1728 dauert der Bau der neuen Bibliothek, deren Ausmalung von Paul Troger und Gaetano Fanti durchgeführt wird, während gleichzeitig andere dekorative Malereien von Franz Rosenstingel ausgeführt werden.

1738 war der große Bau nahezu vollendet, den der Abt, trotz zeitweiligen Widerspruchs eines Teils des Konvents während seiner ganzen Regierungszeit mit unerschütterlicher Energie geführt hatte. Am 10. August 1738 wurde der Umbau durch einen in der Klosterküche entstandenen Brand schwer beschädigt. Besonders die Nordseite wurde arg zerstört, auch die Kirche nebst ihren Malereien sehr in Mitleidenschaft gezogen. Sofort begann der Abt die Wiederherstellung der Türme anzuordnen, wofür verschiedene Entwürfe (wohl von Munkenast) vorhanden sind (Fig. 225), schloß Kontrakte mit Glockengießer und Uhrmacher usw. Aber er sollte das Unglücksjahr nur wenig überleben und verschied am 25. Januar 1739.

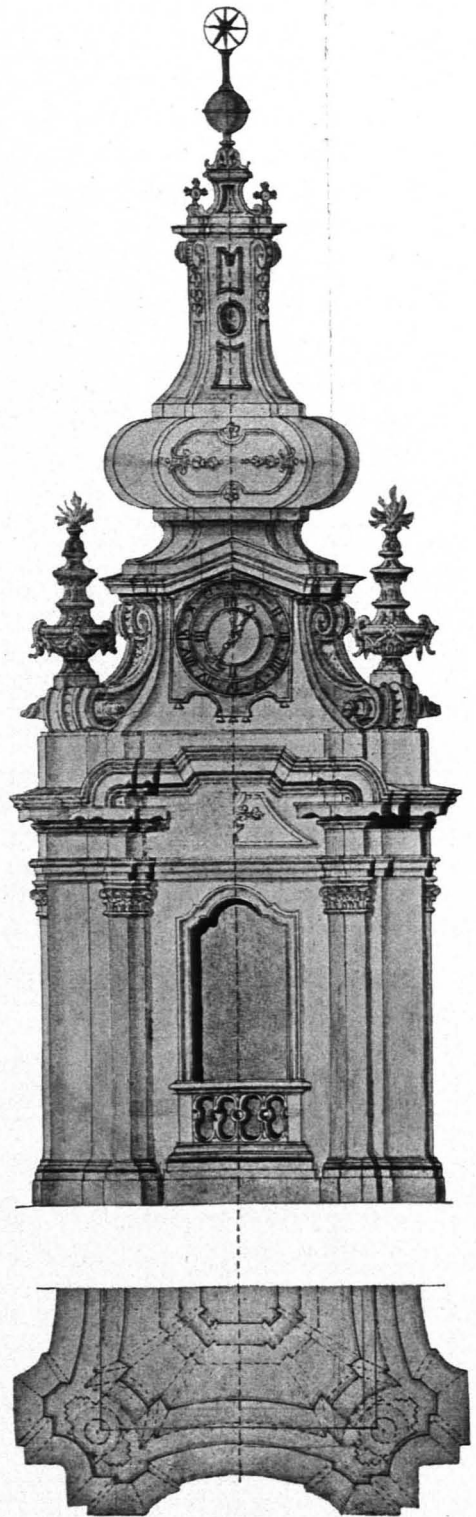


Fig. 225 Melk, Projekt für den Neubau der Türme (S. 189)

Fig. 225.

In das erste Jahr der Regierung seines Nachfolgers Adrian Pliemel 1739—1745 fällt der Besuch des Kurfürsten Karl Albert von Bayern, der hier mit seiner Schwiegermutter, der Kaiserinwitwe Wilhelmine Amalia, zusammenkam. Zwei Jahre später erschien der Kurfürst wieder, diesmal als Feind Kaiserin Maria Theresias an der Spitze eines Heeres. Durch direkte Kontributionen und die schwere Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges überhaupt wurde das Stift zwar geschädigt, aber sein Wohlstand nicht erschüttert. Die Bautätigkeit dieser Jahre erstreckt sich zumeist auf die Ausbesserung des durch den Brand von 1738 Beschädigten, wozu auch die Restaurierung der Kuppelmalereien durch Franz Jos. Lessner gehört.

Vollendet wurde der Bau aber erst unter Abt Thomas Pauer (1746—1762), unter dem 1749 die Konsekrierung der Kirche erfolgte. Den Abschluß des Baues kennzeichnet auch der Umstand, daß Franz Leop. Schmittner 1750 nach den bereits 1736 von Franz Rosenstingl gezeichneten Veduten Stiche verfertigte.

Zunächst stellen noch im Jahre 1702 weitere Kontrakte das Material sicher; Hans Lederbauer, Fährmann zu Emmersdorf, verpflichtet sich zur zeitgerechten Überführung der jenseits der Donau gebrochenen Steine (Kontrakt vom 2. Juni 1702). Augustin Staingrueber, Steinmetzmeister in St. Pölten, übernimmt die Lieferung von Hausteinen aus dem Steinbruche am „Herschberg“ (Kontrakt vom 28. Nov. 1702).

Auch andere Steinmetzen sind für den Neubau tätig. Vom 23. September 1704 ist ein Kontrakt mit Andre Kollenberger, Steinmetzmeister in Krems, datiert, der sich auf die Stiegenaufgänge in den beiden Türmen und den Vierungspfeilern bezieht:

1. Solle er Maister Kollenberger hundert u. zwainzig gewundene oder holle Schnecken Stäßfl in beede neue Thörn, deren die Helffte zu linckhen u. die andere Helffte zur rechten aufgehen mueß von so genannten Rännerstain in der Lenge, Dickhe u. Braitten nach dem von Jacob Prandtauer Paumaister gemachten, mit dem Closter Zeichen gemerckhten, u. ihme Maister Stainmeczn anghendigten Modell bis auf die Schließen ganz sauber auszuarbeithen u. zu verfertigen schuldig seyn.
2. Solle er von obengemelten Stain verfertigen zwai Stäßfl, deren ein jeder noch einmal so braitt als gemeltes Modell ausweisen wirdt u. ebenfahls ainer auf die recht der andre auf die linckhe Seithen gericht sein mueß.
3. Widerumb zwai andere Stäßfl von eben disen Stain jeder in der Braitte vierzöchen Schuech, so aber högst aus zway Stückh Stain u. nit mehr, zusamben gemacht werden, u. ebenermaßen einer zur Rechten u. der andere zur Linckhen gehören mueß.
4. Ingleichen solle er Maister Kollenberger von öfftters gemelten Ränner-Stain in die vier kupl Pfäller zwai Hundert acht u. zwainzig Stäßfl, jeden drey Schuech u. acht Zoll lang, in der Dickhen u. Braitten aber, wie selbige von dem Paumaister werden angegeben werden; jedoch auch die Helffte auf die Seithen der Rechten u. die andre auf die Linckh-gericht werde, zu verfertigen schuldig seyn.
5. Ist ausdrücklich bedingt worden, dass erst besagte gewundene Stäßfl ebendar als die andren verfertigt u. hernach folgendermaßen geliffert werden.
6. Solle er Maister Kollenberger schuldig seyn die völlige Summa der angefrimbten gewundenen Stäßfl auf gleich hernach folgende weiß bis Endt Novembris des nächst eingehendten eintausend sibenhundert u. fünfften Jahrs, die völlige Summa der andern aber zu Endt Augusti des aintausend sibenhundert u. sechsten Jahrs unfehlbar zu lifern, widrigenfalls sollen hochgedacht Ihro Gnaden etc. an disen Contract weiter nicht gebunden seyn.
7. Solle er Maister Kollenberger alle oben angefrimbte Arbeith auf seyn Gefahr u. Unkosten ohne des Closters Entgelt zu Spiz in das von hier ausgestellte Schiff. alwo selbe von ainen darzue aigens abgeordneten alzeit sollen übernehmen werden, zu bringen, schuldig seyn, hernach aber, da es von dem abgeordneten, welcher in Befelch haben wirdt, nichts Mangelhafftes anzunehmen, in dem Schiff übernommen worden, solle alle weitere Unkosten u. Gefahr dem löbl. Closter allein zuestechen.
8. Dahingegen ist Ihme Maister, wan selbiger die Arbeith sauber u. wie oben bedingt wirdt, verfertigt u. zu Spiz in das Schiff geliefert haben, für jeden gewundenen Stäßfl sibenhundert Gulden, für die braittern nach Proportion u. Maß, so vill es außtragen wirdt: für jeden Stäßfl in die Kupl Pföller aber Drey Gulden 30 Kreuzer, für die großen ebenfahls nach der Proportion zu bezahlen versprochen worden.

Andere Steinmetzkontrakte ermöglichen uns, das Fortschreiten der Arbeiten im einzelnen zu verfolgen: ein am 19. April 1705 mit Wolfgang Stainböckh zu Eggenburg abgeschlossener betrifft die Kirchenfenster; Johann Gregor Götzinger, Steinmetz in Salzburg, soll laut Kontrakt vom 16. November 1705 *von gueten rothen Marmor vierzechen Portall nach ihme eingehandigter unterschriben und gefertigten Riß liefern und dafür 1400 fl, auch 25 Eimer Pirgwein 1704 jährig. Gewächs erhalten.*

Aus den Rechnungen des Baujahres 1706, die sich auf insgesamt 16.510 fl. beliefen, sind einige Posten hervorzuheben. *Dem Bildhauer vor 4 Stucken Modellen zur großen Glocken 10 fl.* (Den Kontrakt mit dem Glockengießer s. u.) *Dem Orgelmacher von Ybbs, dass derselbe die Orgel aus der alten Kirchen in die neue übergesetzt und allda gestimmt hat, 10 fl.*

Das Baujahr 1707 verschlang 14.076 fl. Der Maler P. Bonifacius Gallner wird wiederholt genannt, im März braucht er *ein Stuckh ungeplaichte Lainwand zum Bildermalen in die neue Kirche.* Der Steinmetz Götzinger liefert 9 Stürz, 12 Quänger, 14 Sollbänckh, 28 Zockhln, *eine ganze Tur.* Von größeren Kontrakten dieses Jahres ist der mit *Matthias Haaß, Burger und Kupferschmitt zu Mölckh* wichtig; er soll die 2 neue *Closter Kirchenthurn sauber und bestandig, auch ohne allen Mangl, wie recht ist, eindeckhen.* Vital Strobl, Steinmetzmeister zu Krems, liefert Steinmetzarbeit zu den Stiegen (Kontrakt vom 24. Mai 1707). Joseph Felberger, Bürger und Messerschmied zu Linz, vergoldet den Knopf auf dem Kirchturme (8. Juli 1707).

1708 finden wir einen Überschlag des Bildhauers Joh. Georg Schmuze in Eggenburg über zu liefernde Kapitäle „nach des H. Baumeisters Rissen gemacht“, ferner einen von dem Bildhauer Gerhard Axenmacher in Melk über sechs große *Maikrieg oder steinerne Vasa, wie sie in dem Riss gezeichnet sein.*

Zu Beginn der Baurechnungen von 1710 steht eine Zusammenfassung des in diesem Jahre Durchgeführten¹⁾:

¹⁾ Die auch im folgenden jedesmal gegebene Zusammenfassung des in dem betreffenden Jahre Gearbeiteten findet sich in der jährlichen „Kirchen- und Clostergebäuderechnung“. Die zugefügten „Einzelposten“ sind dem Kontraktbuche, der Rapulatur oder anderen Archivalien entnommen.

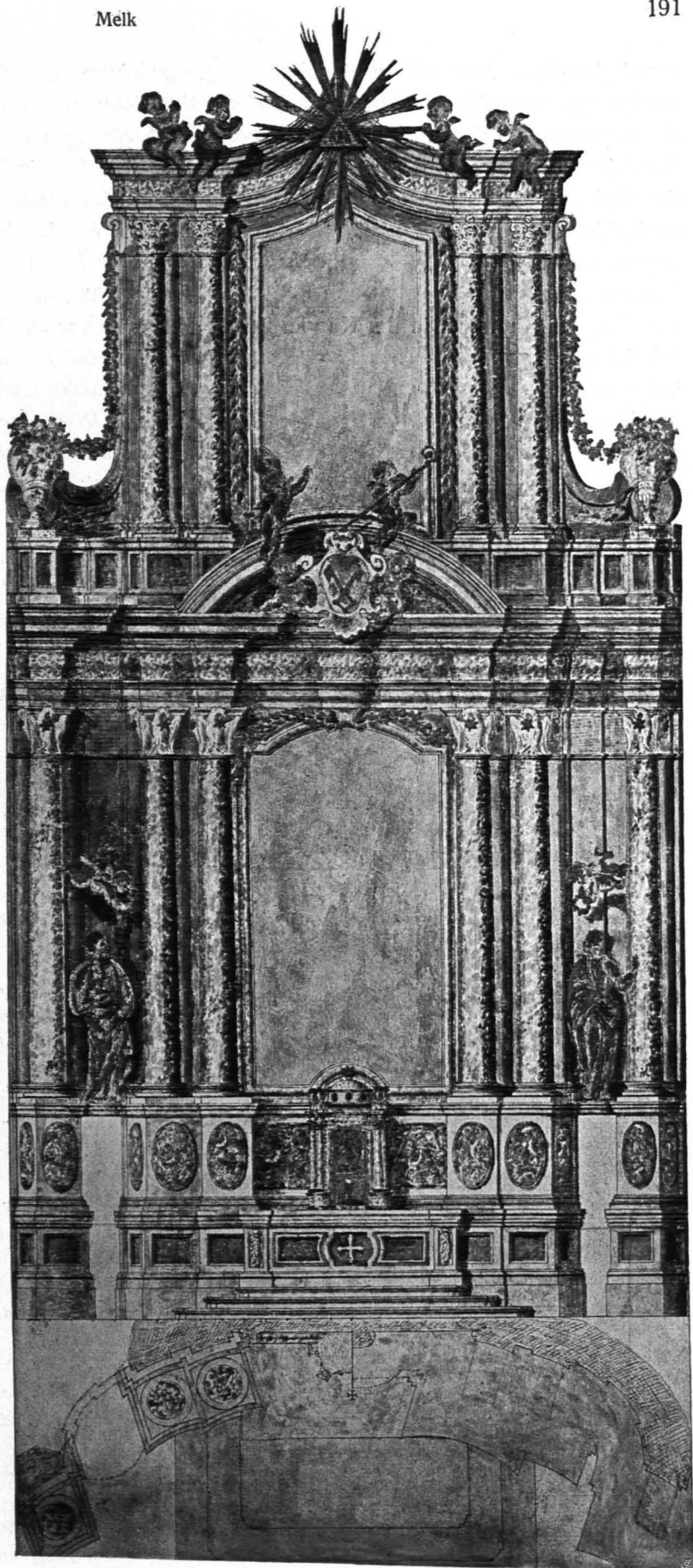


Fig. 227 Melk, Entwurf zum Hochaltar der Stiftskirche (S. 193)

Durch heuriges Jahr ist an der facciata fortgefahren, das kupferne Gsimbs Tachl, der Salvator, die zwei Engl, St. Petri u. Pauli aufgerichtet worden, item die ordinari Sacristey völlig zum Standt komen, der Creuzgang neben der Kirchen gewölbt und ein gemauerter Canal geger den Cistern unter der Sacristey, das Wasser u. Feuchtigkeit aus dem Höfel zwischen beeden Sakristeyen auszuführen unter der Erden gemacht worden. In diesem Jahr erhält der Zimmermeister Johann Dietrich aus Wien wegen contrahirt u. gemachten zwei Thüren, das ganze Kirchendach u. zwey Glockenstuelen über schon empfangene 1599 fl 49 kr. den noch rückständigen Rest von 376 fl. Die Einzelposten belegen die obige Zusammenfassung; der Bildhauer J. G. Schmuze erhält für Arbeit an den Engeln, Zieraten neben dem Salvator, den Kapitälern in der Kuppel 240 fl. Ferner: Dem Bildhauer Franz Georg Jubeck von St. Pölten interim auf 4 gemachte Modell zu den Statuen SS. Petri u. Pauli u. zwey Schilt. 6 fl. 17. — Dem Bildhauer von St. Pölten verdingen Ihro Hochw. u. Gnaden zwey Statuen SS. Petri u. Pauli, item den Schild auf die Facciata nach gegebenen Modell u. Riss, den Stein zu Eggenburg brechen zu lassen, selben zu possieren, dan zu Mölckh dise Arbeith auszumachen mit der Cost, seine Persohn auf der Officier- u. einen Jungen auf der Kuchelstuben, nebst eine halb Früh u. eine halb Vespertrunkh noch in Gelt . . 140 fl.

Baujahr 1711.

1711. Durch heuriges Jahr seint bey der facciata die vier Engl aufgesetzt, das anderte Gsimbs mit Kupfer gedeckht, gepuzt u. die zwey große Kірchenthurne versezt, die Kupl aber mit puren Tuff von Scheibb von heruntern Gsimbs hinauf bis drey Schuech herunter der Lathern aufgemauert, die ordinari Sacristey mit Handwerksarbeit, von Bilthauer, Schlosser, Tischler, Glaser geschlossen, der weithe Schuckh auch mit eysern Gittern versehen worden. Item ist die Stallung nach dem neuen Closter Rüss aus den Grunt gemauert, der alte Stadl abgebrochen, der Blaz daselbst, über ein Claffter tieffer Weg zu Graben angefangen. Nacher Wienn die Tischler Arbeith, in die Abbtay u. Taflstuben gemacht. Dises Gebey Geltausgaben seint auch unter der Kirchenpau Cassa verraittet worden.

Neben dem Fortschreiten der laufenden Arbeiten ist für dieses Jahr 1711 der Beginn der Vorbereitungen für die großen Altäre bedeutsam. In dem Kontrakte, in dem Antonio Beduzzi die Lieferung von Entwürfen dazu übernimmt, verpflichtet er sich auch, einen Riß für das Kirchenportal herzustellen. Er scheint also neben Prandauer einen gewissen Einfluß auf die Baugestaltung gehabt zu haben; auch später sehen wir ihn beim Programme für die Deckenmalerei ein entscheidendes Wort mitreden. Anheundt . . . zwischen Herrn Bertholdo, Abten . . . und H. Antonio Peduzzi Hoff-Theater-Ingenieurn andernthails nachfolgender Contract abgerödt und geschlossen worden, u. z.

1. verobligiert sich gedachter Herr Peduzzi einen Portale Riss zur neu erbauenten Kірchen zu Mölckh, von anstechenten Dato an lengstens innerhalb 14 Tagen wie auch in bemelte Kірch den Riss zu dem hohen Altar unter dem Titule ss. Petri et Pauli, sodan zu denen beeden grossen Seithenaltären unter der Kuppel gleicher gestalten die Riss sub titulis S. Colomani u. S. Benedicti nach seiner Kunst u. böstem Verstandt zu verfassen, auch die letzteren drey Riss lengstens innerhalb vier Monathen einzuhändigen.

Dahingegen haben Ihro Hochw. u. Gnaden Ihme Herrn Peduzzi für obbesagte seinen bösten Verstandt nach auszuarbeiten u. in vorbenanten Terminen zu lifern, veraccordirte 4 Riss unter ainsten ain hundert fünfzig Gulden würcklich bezahlen u. auszahlen lassen.

Treulich ohne Gefährte. Zu denen Urkhundt seint dises Contracts zwey gleich lautente Exemplaria aufgerichtet u. beederseits (absonderlich aber wegen der von Peduzzi allerseits empfangenen 150 fl) mit Handschrift u. Pettschafft becräftiget worden.

So beschehen Wienn den 17. Maij 1711.

2 Sgg. Bertholdus Abbt zu Mölckh. Antonio Beduzzi Ingegnier teatrale di S. M.¹⁾

¹⁾ Wenig später, am 6. Oktober 1711, erhält Beduzzi auch den Auftrag zur Dekoration des Saales im Melkerhofe in Wien:

1. Übernimbt besagter Herr Beduzzi den Saal in den Mölckherhoff nach den adjustiert u. unterschribenen Riss zuegesagtermassen durch guet u. berühmte Mahler auf das Böste u. Künstlichste mit Mahlerey zu verfertigen, hiezue alle nothwendigkeiten zu verschaffen.

2. soll Ihme Herrn Beduzzi die völlige einrichtung des Saals dergestalten obligen, dass er hiezue alle Riss zu verfertigen, u. die übrigen angebungn zu thuen schuldig sein solle.

3. soll die arbeith ohne aussezung forth gemacht u. in möglichster Kürze verfertiget werden. Da hingegen.

4. wird Ihme Herrn Beduzzi vor obbesagte arbeith ain tausent fünfthundert Gulden, dan zu einen Leykauff sowohl für obverstandene als andere in Mölckherhoff verfertigte Riss u. arbeith ainhundertfünfzig Gulden: Davon er gleich 500 fl

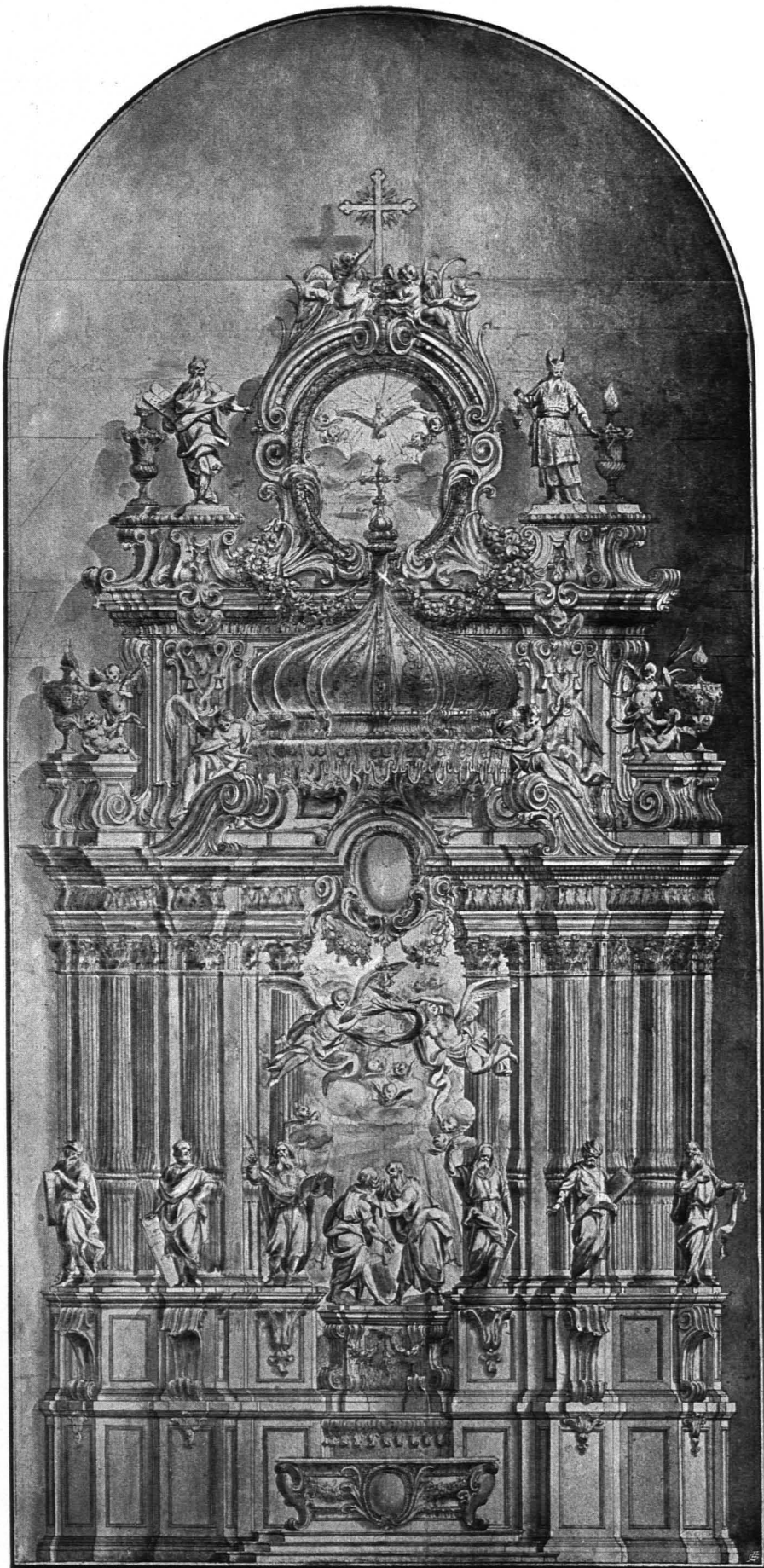
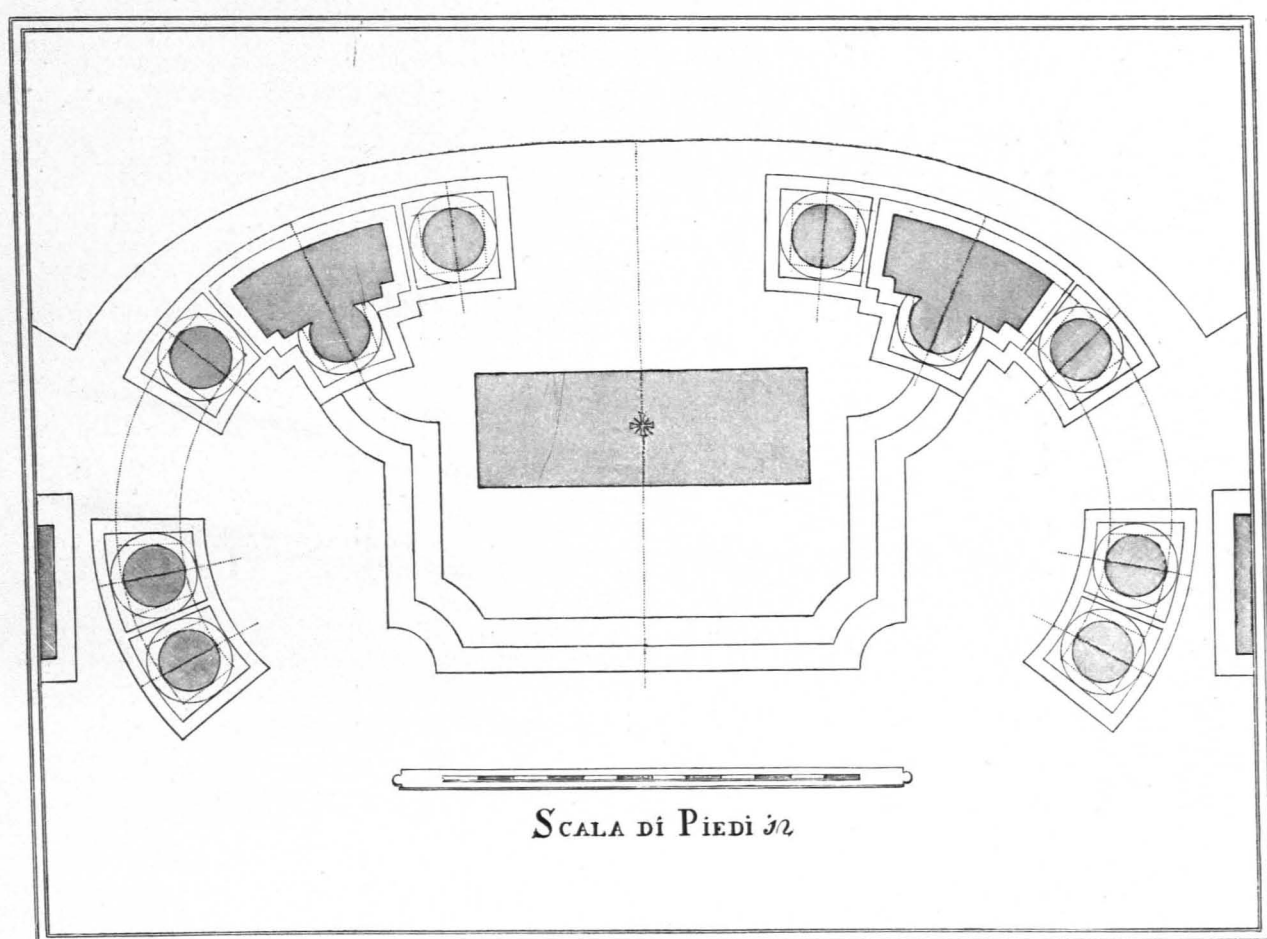


Fig. 226 Entwurf Beduzzis für den Hochaltar der Melker Stiftskirche (S. 193)



TAFEL VI

PROJEKT BEDUZZIS FÜR DEN HOCHALTAR DER MELKER STIFTSKIRCHE (S. 193)

Der Entwurf Beduzzis zum Hochaltare liegt in zwei verschiedenen Fassungen vor, die beide untereinander und von der definitiven Auslieferung verschieden durch den großen Reichtum an Einzelheiten und die frohe Farbigkeit ausgezeichnet sind. Ihre Zuschreibung an Beduzzi ist auf Grund des ganzen Sachverhalts und ihrer italienischen Unterschrift: *Pensiere dell' Altare Maggiore* statthaft (Fig. 226 und Taf. VI). Ob eine Reihe anderer Skizzen und Studien im Stiftsarchiv, die Apostelaltäre darstellen, sich gleichfalls mit dem Hochaltar der Kirche beschäftigen, muß dahingestellt bleiben (Fig. 227 und 228). Auch ein weiterer Entwurf zu einem Marienaltar mit den Hl. Benedikt und Scholastika, sowie Leopold und Koloman, sei an dieser Stelle erwähnt, da seine Bestimmung vorderhand nicht feststellbar ist (Fig. 229).

Fig. 226
und Taf. VI.

Fig. 227 u. 228.

Fig. 229.

Das reiche archivalische Material erlaubt uns den Bau in allen Stadien zu verfolgen; für jedes Jahr ist das Fertiggestellte zusammengestellt und dieser Zusammenfassung seien wichtigere Einzelposten angeschlossen:

1712. Durch heuriges Jahr ist die kupel völlig mit Tuff verfertigt, die Latern mit lauter Eggenburger Stein aufgesetzt, auch einestheils mit kupfer gedeckht, die zwey Statuen des hl. Schutzengeln u. Michaelis bey den Kirchenportal verfertigt, Fensterstain in der kirchen versetzt, S S. Petrus u. Paulus ihre von kupfer u. feyr vergoldte Schein, die Englen in der facciata ihre Lorbeerkränz von kupfer u. Mallergolt bekomen.

Baujahr 1712.

Item ist als ein Nebengebey nach dem neuen Closterriß die Pferdstallung unter das Tach gebracht, der Blaz abgegraben, die Pasteymauer auf neuen Grundt von fundament gemauert, mit einen Schnecken versehen, die Stußhhüten neu gebaut worden, ein ganz neuer Ziegelfofen gemacht, das Zieglhäusl erbaut, im Pfarrhof eine gefährliche Hauptmauer gebessert, die Abbtay u. das Bischoffzimmer abgebrochen das Herrnhaus in dem Ambt Aigen zu Köttenreuth völlig in Standt khommen.

Im selben Jahre wird am 31. Juli 1712 mit dem Perlsticker Johann Jakob Edlmansperger folgender Kontrakt geschlossen:

Erstlichen solle er in der Zeit lengstens von fünff Jahren und mit fleiß als es möglich ist, u. dergestalt seiner Kunst u. dem adjustierten Riss nach einen Kirchenornat, Das ist eine Casel, ein Pluvial, vier Dalmatic, ain Infel mit Perl u. Goldstickhung verfertigen, das Ihro Gnaden darob durch einen unpartheylichen Beschau keine erhöbliche Ausstellung fünden könne.

Hingegen versprechen Ihro Gnaden Ihme Contrahenten, Perl. Goldt u. andre Notdurften zu verschaffen, gelieferten jeglichen Stuckh, also vor die Casel 300 fl, vor die Dalmatic jede 300 fl, vor das Pluvial 400 fl u. vor die Infel 100 fl in einer Summa Zweyttausend Gulden ohne Cost bezahlen zu lassen. Getreulich u. ohne Gefährde.

Dessen zu Urkhundt etc.

Johann Jakob Edlmansperger Perlstikker.

empfangen, bey verfertigten halben arbeith widerumb 500 fl u. die übrigen 500 fl sambt denen 150 fl Leykauff zu ende der arbeith zu bezahlen versprochen. Treulich ohne Gefährde. Dessen zu wahrer Urkhundt u. s. w.

So beschehen Wien den 6. Oktober 1711.

2 Sgg. Bertholdus Abbt — Antonio Beduzzi.

Unten steht von der Hand des A. Beduzzi:

Vienna 1711. Jo Antonio Beduzzi confesso aver ricevuto fiorini cinque cento a conto didetto . . . 500 fl
Affermo haver ricevuto l'intiero pagamento con la somma di fiorini undici cento e cinquante e
con questo essere — soddisfatto dico . . . 1150 fl

Dabei erliegt ein Blatt: Specification was ich denen bauleitung in abschlag ihrer arbeith in paaren

Gelt geben hab . . . 1712 fl

27. März H. Francisco Melloni, figurenmahler . . . 100 fl

29. May abermahls ihm . . . 150 fl

8. Juni H. Hippolyto (Sconzani) Architecturmahler . . . 250 fl

19. Juli abermahls ihm geben . . . 150 fl

11. Juli Vergolder H. Joan. Gerl . . . 150 fl

21. April H. Balthusar Hagenmillner, Marmorierer . . . 150 fl

7. Juli abermahls ihm geben . . . 150 fl

Simon Vogl, schlosser 100 fl, Steinmetz 100 fl.

24. März Alberti Stockadorer 150 fl, mehr ihm 150 fl, Tischler 150 fl, zimmermeister 200 fl, vor 15 bunts feinst

Goldt à 3 fl 30—52 fl 30.

Summa 2002 fl 30.

Baujahr 1713.

1713. Durch heuriges Jahr ist die Kupl eingeschallet u. größtentails mit Kupfer gedeckhet, das große Creuz u. knopf, welcher 5 Metzen haltet, vergolt u. auf die kupl gesetzt, die neue Abbtey u. der weitere Stockh bey der Porten 37 Claßter oder 25 Bundt in Tachstuell lang von Grundt sambt keller unter das Tach gebracht, die Tipplböden dopelt gelegt, die Thür und Fenster zur Abbtey von Tischlerarbeit verfertigt u. der weiß gestickhte Perlornat mit dem Pluvial u. Dalmatic prosequirt worden.

Vom 3. Jänner ist ein Kontrakt mit dem Zimmermeister Matthias Schöpf in St. Pölten datiert, der den Dachstuhl über dem Priorat herstellen soll; vom 26. Jänner ein sehr ausführlicher mit dem Steinmetz-

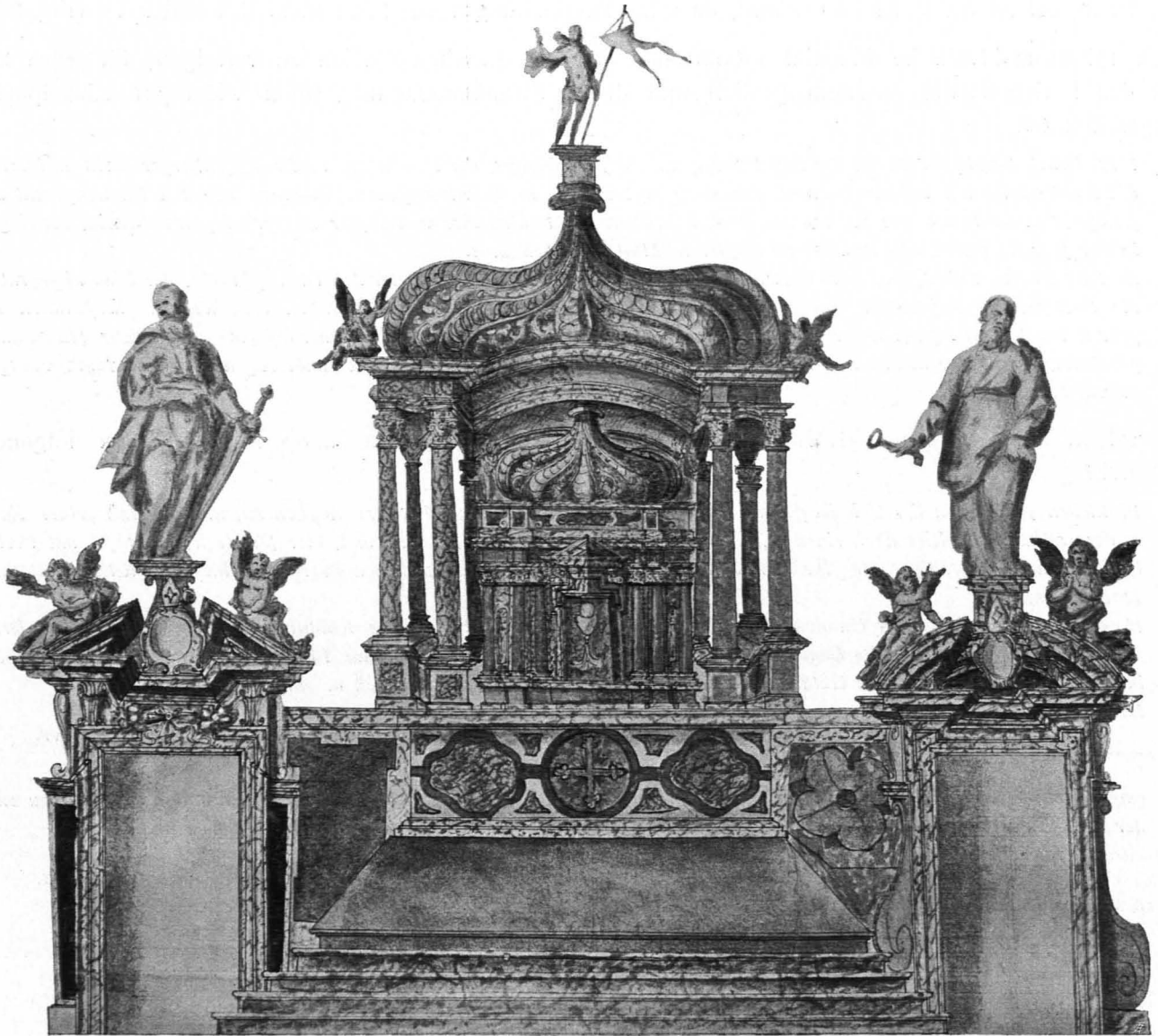


Fig. 228 Melk, Entwurf zu einem Tabernakel des Hochaltares der Stiftskirche (S. 193)

meister Andreas Steinböck in Eggenburg über die Lieferung verschiedener, sehr genau spezifizierter Steinmetzarbeiten. Weiter liefert das Stift in diesem Jahre dem Gürtler zur Vergoldung von Kreuz und Knopf auf der Kuppel 49 und 91 Stück Dukaten; am Ende des Jahres erhält der Maler Martin Moser, welcher in vier Stuckh a 15 fl historiam Sambsonis gemahlen seine Bezahlung.

Baujahr 1714.

1714. Durch heuriges Jahr ist die kupl mit 12.804 Pfund Kupfer völlig gedeckhet, der Aufsatz auf die Abbtey von Stainmetzarbeit nebst andern unterschiedlichen großen Steinbildern verfertigt, die Jexen des Tachs u. Rinnen hinter dem Aufsatz mit kupfer versehen, der Prioratstockh mit Gewölbung unter sich u. von Tischler, Glaser, Hafner, Stockhator u. Schlosserarbeith völlig eingerichtet. Ein groß Quantität von Eggenburger u. Rännerstein, auch Pflaster Blatten aus

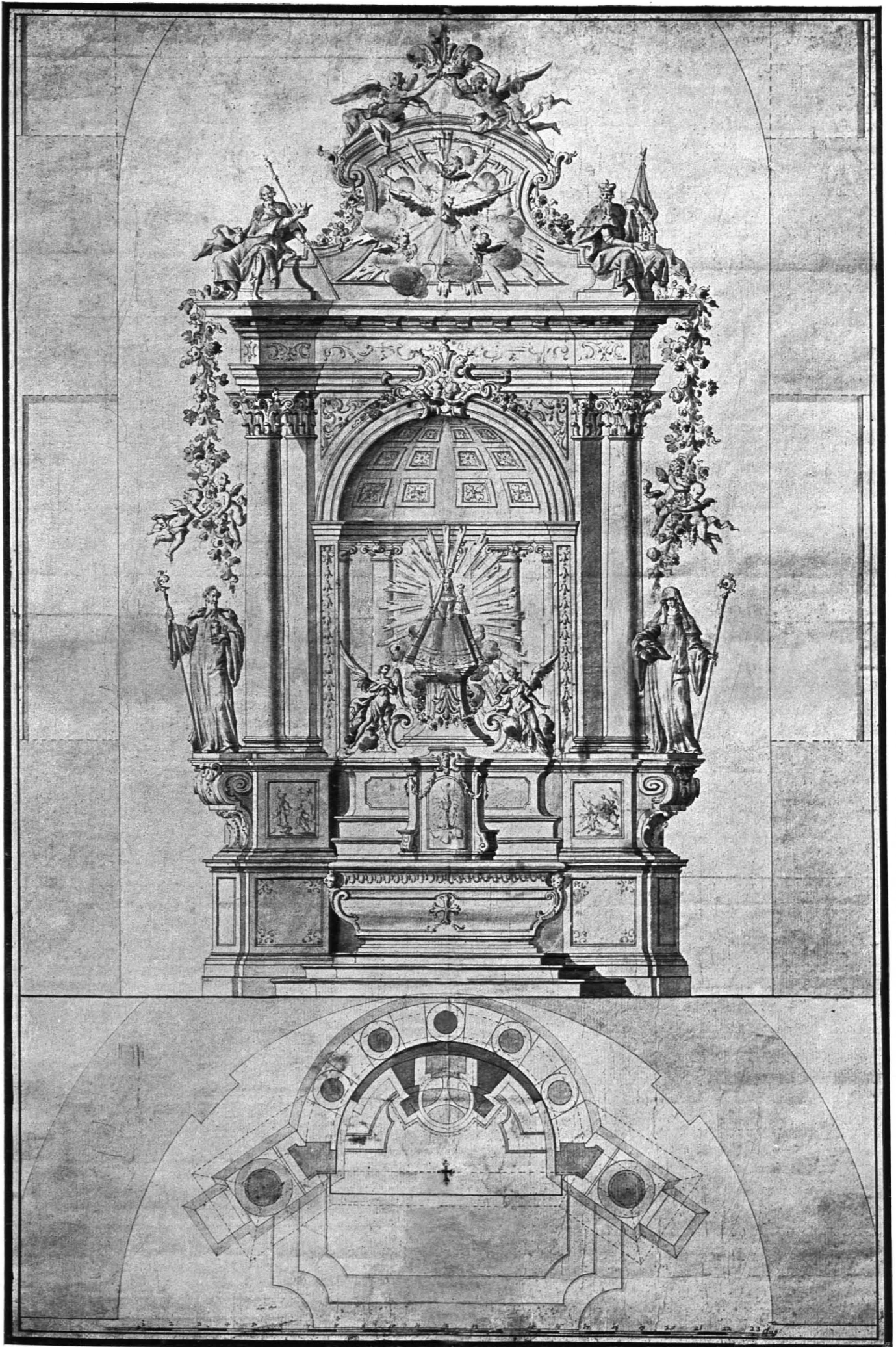


Fig. 229 Entwurf zu einem Marienaltar (S. 193)

Schwaben herbeygeschafft. Ain Hauptstigen von Langenstainer Stäflen in dem ehrw. Conv. versetzt. Die zweite Sacristey von der Abbtay bis an die Kirchen in 17 Zimmerbündt von Grundt mit Gwölbern und Tachwerck völlig eingerichtet, auch der Creuzgang neben der Kirchen hinunter unter die Tipl u. Tach gebracht. Auf die erste Sacristey von der Abbtay an noch ein Stockh bis an die Kkirchen gesetzt. Item ein Stock Gebey von 9 Claßter von dem Priorat hinein, welcher die gemelte Hauptstiegen begreift mit Tach u. Gwölbern verfertigt, die Fenster, Thüren u. Ständl in denen neuen S. R^o Rossställen gemacht worden.

Endlich sindt bey dem weißen Perl gestickhten Ornat die Infel u. detto zu dem rothen auch die Infel geliefert u. bezahlt. Seiten Gebey. Das Sommerhaus in dem Weingarten ist heuer laut Particular Rechnung auch gebaut worden, wo niemahlen vorhin daraußen eines gestanden. Item ist die Kloster Schmitten zum völligen Gebrauch neu aufgerichtet worden.

Am 26. Mai 1714 wird mit dem kais. Hofbildhauer Lorenzo Mattielli ein Kontrakt über die Lieferung von acht Statuen und 16 Vasen geschlossen:

Erstlichen will u. soll obgedachter H. Matieli acht Statuen u. sechszehn Vasa sambt denen behörig Socholis von Eggenburger Stain nach dem unterschribenen u. ihme angehängigten Riss sauber u. nett in dem Closter zu Mölckh bis an die Stöll verfertigen u. soll jede Statuen mitsambt den Socholis sechs Schuech, die Vasa aber jeder mit seinen Socholo vier Schuech hoch sein. Andertens. Darzue wil hochgedachter Herr Abbt den Eggenburger Stain verschaffen u. auf seine Unkosten nacher Mölckh lifern lassen. Jedoch soll vorhero aller Stain durch den Herrn Matieli umb die Liferung leichter zu machen, bey dem Stainbruch gezeichnet u. gewohnter maßen überarbeiteth werden.

Drittens wirdt ihme Herrn Matieli für jede verfertigte Statuen 40 fl u. für jedes aus dene Vasis 20 fl, zusamben also für alle u. jede hieroben bedingte arbeit, darunter auch die Raissunkosten verstanden, sechshundert u. vierzig Gulden bar Geld nebst der Kost u. zwar was den H. Matieli anbelangt, die Conventkost, für dessen notwendige Bediente aber die gewöhnliche Officierkost, solang die Arbeit im Closter währen wirdt, hiemit zuegesagt u. versprochen. Alles getreulich u. ohne Gefährde.

Lorenz Matieli Stainbildhauer von Wien.

Zur Pflasterung des Gebäudes hat Hans Oth, Steinhändler zu Lechbruck laut Kontrakt, vom 22. Oktober 1714 Pflastersteine zu liefern:

1715. Durch dieses Jahr ist die ordinari Sacristey u. das Archiv sambt der Abbtay bis zur Wohnung, durch Maurer, Schlosser, Glaser, Tischler, Pflaster, Stockhator, Hafner eingerichtet. Von der Abbtay rechts u. links bis an ihre Gegeneck in dem ehrw. Convent die drey Creuzgang aufeinander sambt denen darin befindlichen Keller auch zur Wohnung sambt Schnecken u. Stiegen, pflaster eingerichtet. Ein gueter Thail der neuen Binderey ober der neuen Pferdtsstall rauch gemauert.

Baujahr 1715.

2 Claßter dicke Pfäller aus dem Grundt durch die Gastzimmer an die Kupl gemacht, die Hauptstiege in Gastzimmern abgebrochen, u. die neue sambt den Gastzimmern 5 Pfäller lang unter das Tach gebracht.

Extra Gebey; ist das Kürchl zu St. Georgen über der Thonau in einem u. andern sonderlich mit neuen Tachwerch verbessert worden per 140 fl. (Über diese Kapelle s. Kunsttopographie I 343.)

Einzelposten von 1715:

27. April Herrn Prandauer von dem zur Hauptstiegen gemachten Modell 75 fl.

Dem Maler P. Bonifacio (Galner) Farben zu 6 fl. Dem Steinbildhauer Lorenz Matieli vor 5 Vasa à 20 fl, 2 sitzende Engel zur Kirchenfacciata à 50 fl, in vier Posten vor 12 Propheten auf die Vorsprung in d. Colomann Hof zusammen 609 fl. Am 29. November ist Hans Georg Waibl, Maler-Gsöll ankommen, welchem wöchentlich von Ihro Gnaden 2 fl verwilligt worden. — Stuckator Johann Pöckh von St. Pölten arbeitet am Kreuzgang, Ihro Gnaden Schlafzimmer, im obern Stockh mehrere Zimmer mit glatter Stuckatur.

1716. Durch dieses Jahr ist der Gang bis an die Tafelstuben von der Hauptstiegen an weggebrochen, die Pfaller auf den Grundt dazue von Quater gesetzt, zweymahl gewölbt. Der 3. Stockh neu auf das Gebey gesetzt u. unter das Tach gebracht. Die Hauptstiegen bis auf ein klaines verfertigt. Die facciata von Vorsprung bis zur Taflstuben gegen den Marckht, die zwei Gängl von dem Gaststockh an die Kkirchen neu aufgeführt; das Vorhaus bey der kuchlmaisterey sambt den Schnecken bis an das Tach u. die Stiegen in die Speiß unter der Kuchlmaisterey von Grundt aus geendert; alle Fenster u. Thüren im heruntern u. mittlern Stockh neu versetzt, die Fußböden im mittlern Stockh aufgehoben, die alte Stockhatur heruntergenommen, beede Gäng den mittlern u. obern mit Marbt gepflastert; die Einfahrt bey der Hauptstiegen in Standt gebracht, die große Schnecken bey der ordinari sacristey geendert u. dise Sacristey völlig gestellt, den Eckstockh von der Kirchen gegen die Schull u. Cistern abgebrochen u. den neuen darauf aus den Grundt die erste Consignation hoch heraus gemauert. Die neue Pinderey bis auf ihre kuchl zur Wohnung gebracht. Die zwey große Statuen St. Colomanni u. Leopoldi verfertigt, die acht große kuplgätter gestrickt worden.

Baujahr 1716.

Extragbey. Anheyr ist des Mayrs Wohnung oder obere Stock alhier im Mayrhof in dise form gebracht u. der Keller unter dem Zimmer, welches alles vorhin ein hölzerne wiltkammer war, gewölbt worden.

Außerdem ist in diesem Jahre der Anfang der Ausmalung der Kirche zu vermerken; sie erfolgt durch Johann Michael Rothmayr von Rosenbrunn, der für die Architekturmalerie einen eigenen Maler selbst zu besolden hat:

Anheunt zu entgesetzten Dato ist zwischen Ihro Hochwürden u. Gnaden H H Bertholdus (titl) an ainem, dan dem wohledlen Herrn Johann Michael Rothmayr von Rossenbrunn, kays. Cammer Mahlern anderthails wegen Mahlen u. Verfertigung nachgesetzter Closterkirchenarbeith zu Mölckh, volgender Contract aufgericht u. beschlossen worden, als 1^{mo} Verspricht obgenanter Herr Johann Michael Rothmayr die völlige Kuppel u. Kkirchen zu Mölckh, das ist die Kuppel, vier Ängl, mit inzwischen stehenden zwey grösseren Seithencapellen ober des Hauptgesimbs, sodan das Übrige alles, was sich vorn u. rückhwerts der Kupl ober des Hauptgesimbs befündet, auf vor wohlgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden Belieben entweder nach dem Ihme Herrn Rothmayr vorlegenten oder von demselben selbst zu erfunden habenden Desegno auch nach seinem besten Verstandt u. renomiert bekanten Virtu ausser der Architektur, zu welcher er Herr Rothmayr einen andern demselben anständig, jedoch gueten Architektur Mahler aufnimmet u. aus seinen Söckhl bezahlt, alles fleisses eigenhändig zu mahlen u. zwar solcher Gestalt, dass hiezue die völligen sechs Somer Monath, also Mey Juny, July, Augusty, September u. Octobris von erst besagten Mayo dises instehenden Jahrs anzufangen u. also fortzufahren, ohne Annehmung anderer Arbeith unfehlbahr u. unverhinderlich angewendet werden sollen.

2^o Verspricht er Herr Rothmayr neben dieser obgesagten Kkirchen u. Kuplarbeit, auch ohne derselben Verhinderung, zwey Altärblätter zu denen kleinen Seithenaltären von Öhlfarben nach dem angehenden Concept eigenhändig zu mahlen u. zu verfertigen. Dahingegen

3^o Obwohl ertelt Ihro Hochw. u. Gnaden H H Abbt zu Mölckh für obbesagt benente Kupl u. Kirchenmahlung, u. zwar erstlichen für die Kupl, vier Ängl u. entzwischen stehenden zwey größeren Seithencapellen ober des Hauptgesimbs fünfftausent Gulden, sodan für das Übrige alles was vorbeschriebener Massen sich vor u. rückhwerts der Kupl ober des Hauptgesimbs zu mahlen befündet, in gleichen fünfftausent Gulden, Ihme Herrn Rothmayr zu bezahlen versprochen: Dergestalt dass jedes Jahr gleich zu anfang des Monats May aintausent Gulden u. zu Ende Octobris widerumb aintausent Gulden, u. also von Jahr zu Jahr continuando mehr gemelten Herrn Rothmayr jedoch mit disen Verstandt, wan die Mallerey nach proportion wirdt verfertigt seyn worden, ausbezahlet; inmitts auch für Ihme oft besagten Rothmayr seine Frau Gemahlin, Fröyle Tochter (solang als selbe bey ihme seyn wird), seinen Architektur Mahler, wan selber vonnöthen u. gegenwertig ist, wie auch 2 Mannsbediente u. 2 weibliche Persohnen in dem Closter die Wohnung u. Kost, oder aber für die Kost das ausmachende Deputat, umb sich selbst kochen zu lassen, wie auch für ihme, seine Frau Frau u. Freule Tochter, u. dem Architecturmahler, wan selber gegenwertig ist, von eines H. Prälaten Tafelwein, des Tags drey Achtring, vor die übrigen 2 Manns Bediente u. 2 Weibbspersohnen aber von dem ordin. Officierwein, jedes Tags vor jede Persohn 2 Seidl, zusamben 2 Achtring verschafft u. abgegeben werden solle.

4^o Zur Raiss nacher Mölckh von Wien, bey anfang des Monaths May, wie auch nach verflossenen Octobris jedes Jahrs zur Abraiss nach Wien sollen Ihme H. Rothmayr ohne dessen Entgelt anständige Gelegenheit verschaffet werden.

5. Wan Ihro Hochwürden u. Gnaden belibete u. von derselben anbefohlen wurde, einig in der Architektur gemachte Arbeith mit Goldt blickhen zu lassen, haben dieselben das hiezue benötigte Gelt aus aigenen Mitln u. aparte beyschaffen zu lassen.

6. Und lezlichen wie hieroben angeregt, dass Ihro Hochw. u. Gnaden bey Anfang der Arbeith als im Monath Mayio alljährlich anticipato aintausent Gulden bezahlen, als da zum Fahl Er H. Rothmayr unter denen benenten sechs Sommer Monathen, welches Gott gnädig verhüetten wolle, mit Toth abgehen möchte, seine Erben der proportion nach mehr wohlgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden die Refundierung zu thun schuldig seyn sollen. Getreulich u. ohne Gefährde. Zu Urkund dessen etc.

Bertholdus Abbt in Mölckh,

So beschehen Wien, den 6. April 1716.

Johann Michael Rothmayr von Rosenbrun.

Bezüglich des Programms heißt es in dem Kontrakt, es sei die Malerei „entweder nach dem ihme Herrn Rothmayer vorlegenten oder von demselben selbst zu erfunden habenden Desegno“ auszuführen. Dieses „vorlegente“ Desegno, nach dem, wie es scheint, die Ausmalung vorgenommen wurde, rührte von Beduzzi her, der in den Jahren 1718, 1720 und 1722 Zahlungen, u. z. ziemlich hohe Beträge, für gelieferte Entwürfe zur Malerei der Kuppel, des Chores und der Kreuzkapellen, ferner der Langhausdecke, endlich der Oratorien und Kapellen empfängt. Gleichzeitig erfolgt auch die definitive Bezahlung der Modelle für den Hochaltar und für die Oratorien.

Confesso aver ricevuto per la fatura de disegni della pitura della Cupola e del coro sopra l'altar maggiore con compresaci li disegni sopra le due capelle grandi fiorini tre cento e questi per mio pagamento e perciò dico f. 400.

Antonio Beduzzi Ingeg. di S. M.

Confesso aver ricevuto fiorini quatro cento e trenta per la fatura del disegno per la pitura da farsi nella gran Volta della chiesa di Melk, come anche per la fatura di due modelli di legno per li oratorii da farsi in detta chiesa perciò dico f. 430.

Antonio Beduzzi Ingegnere.

Confesso aver ricevuto fiorini quattro cento e questi per conto del modello dell' Altare maggiore nella chiesa di Melk e per li disegni della pitura delli oratorii e capelle e del Coro nel ingresso della chiesa dico f. 400.

Sig. (Löwentatze mit Zeichenstift. Umschrift Ab ungue leonem.)

Antonio Beduzzi Ingegn.

Das im Archiv des Stiftes vorhandene Programm für diese Malereien dürfen wir vielleicht dem Abte oder einem andern gelehrten Mitgließe des Hauses zuschreiben:

Programm zum Frescogemälde am Gewölbe der Stiftskirche zu Melk.

Mellicensis ecclesiae fornicem pictorio decorandum opere implebit apparitio seu revelatio, quam de divi Benedicti ad coelos ascensu duo monachi indissimilem habuerunt, quamvis loco inter se distantes forent, eodem die quo eximius monachorum in occidente patriarcha pie ac sancte in Domino quievit. Apparitio ergo unus ex monachis, quibus visio se obtulit, nempe via admiranda et divinitus efformata, quae pretiosis instrata palliis et frequenti lampadum lumine hinc unde illustrata recto Orientis tramite a terris empyreum eisque protenditur. Astat vir habitu venerando et forma quae ipsum deceat conspicuus. isque vir mysterium explicat; eam scilicet esse viam, qua Benedictus in coelum ascendit. Adsunt angeli circa monachum ipsum ut visionem celitus inmissam demonstrent. Ascendens videtur ipse Benedictus auspicio Religionis eunden, manu ducentis atque Angelo itineris duce illum praecedente, obviam se gerit Angelus alter triumphalem chlamydem auro gemmisque distinctam caelesti candidato offerens, et Benedictus invia procedens Idololatriam acriter ac fortiter conculcatam premit, eo quod in Monte Cassino prophanum templum, ubi vesano cultu falsum Apollinis Numen adorabatur, Divo Martino sacrum fecit instaurata pietate ac vera Religione, quo in loco error et impietas temere dominabantur.

Adest Castimonia et Poenitentia eiusdem comes individua: praecipue Benedicti virtutes, quarum haec tentationes vanasque Mundi illecebres exterminat, illa vero Asmodeum spinoso fasciculo profligatum dimittit, spinas scilicet demonstrans, quibus denudato corpore vir castissimus sese obvolvens satanam carnisque irritamenta sedulo hebetaverat. Plures angelorum chori opportunis locis intermixti triumphi pompam augent: alii enim praecedent comitantur alii et invictum alii subsequuntur triumphatorem. Hinc flores plena manu alii spargunt illic palmas et similia triumphi signa alii prae se ferunt. Plerique martyrii coronas, virginitatis stolas, cruces, tiaras meritorum et dignitatum ornamento ac mercedes, ostendunt: sicque foecundissimam Ordinis Benedictini sobolem, tam quam Martyrum, Virginum, Confessorum, Episcoporum, Cardinalium, Pontificum atque beatorum amplissimum et perenne seminarium enunciant; ceterique imperatorias chlamydes, regalia diademata, principumque sceptrum veluti religionis fastus atque Benedictini instituti fasces conquisitas premonstrant. Plaudit triumphatori angelus, qui eum in praesentis et futurae gloriae argumentum praecedat et a quo tanquam a triumphi precone monachi duo supradicti sanctissimi Patris laudes audierunt: Haec est via, qua dilectus Domini Benedictus in coelum ascendit: Via utique triumphalis et quae totum fornicem industrie occupat et quae ipsi empyrio ubi militantis et triumphantis ecclesiae mystica prostant emblemata, contermina apparet, ut videre est in ipso templi tholo. Extremo in spatio Monachus alter conspicitur eandem revelationem habens, isque Angelis circumstantibus comitatur, ut visionis ex primatur mysterium, sicuti et longe repraesentatur ab alio monacho ut loco distantia quae inter eosdem intercesserat, demonstretur. Circa fornicem pendent Angelorum manibus suspensa octo ingentia cimelia, quae potiora D Benedicti miracula repraesentant, tanquam appendices triumphi ab eo consummati ac veluti triumphantis herois signa et monumenta.

Von Einzelposten des Jahres 1716 ist nur die Zahlung von 351 fl. an die Bildhauer Lorenzo Matielli in Wien und Peter Widrin in St. Pölten „für gemachte Statuen“ hervorzuheben. Da der Anteil der beiden nicht unterschieden wird, in diesem Jahre aber die beiden großen mit den Hochaltarfiguren verwandten Statuen der hl. Koloman und Leopold vor dem Hauptportal entstanden, läßt sich vielleicht annehmen, daß das Verhältnis der beiden Bildhauer dasselbe war wie beim Hochaltare, daß nämlich Matielli die Modelle herstellte, die Widrin im großen ausführte.

1717. Durch dises Jahr ist der Gang bis an die Taflstuben sambt dem mittlern u. obern Gaststockh bis zur Bewohnung mit Öfen, Stuccatur, Thüren u. Tischler, Glaser u. Schlusserarbeit völlig auch die Hauptstiegen mit dem noch abgängigen u. der Steinbildhauerei verfertigt worden. Die Durchfahrt bey der Hauptstiegen unter sich mit bleynern Wasserröhren versehen u. mit denen starkhen Linzerblatten gleich umb die Abbtay. Die weitere Fahrt hingegen bis zur Kirchen mit Kisel gepflastert, alle neue Tächer, außer das Priorat in das Mälter gelegt, der Poden under denen Tachern maistenthails mit Ziegl gepflastert, der St. Colomani Hof vollendts mit Hinweckhnehmung des Pruns, über Mannshöhe abgegraben. Der Placz vor der Kirchen u. gedachten S. Colomani Hof von denen großen Stainhaufen geseubert. Die zway große Wäll von Erden, von denen die Art sich noch bey dem Schimmelturm zaiget, sambt der ganzen Einfahrt, großen Wöhr-mauer u. seinen Gebeyen u. Mauerwerch weckhgerissen. Die neue Pastey über zwey thail der dicken Hauptmauer aufgeführt, das ganze Gebey zwischen denen Pasteyen sambt dem Wöhrgraben mit ebenso tieffen Fundament nebst Aufsetzung der Statuen under das Tach gebracht; der Weingarten in u. außer der Pastey, auch der Wögg von Pirthor herauf durchweg gegraben u. erweitert. Die Kupl bis auf das Gesimbs ober der änglen gemalen u. thails marmoriert. Die Kirchen auswendig gegen dem Gaststockh über gebuzt, die oratoria u. wieder ein Thail der Kirchen mit Kupfer

Baujahr 1717.

gedeckt. In der Abtey die Capellen u. Salettl mit Maler- u. Glaserarbeith, auch Marmorierung in etwas verfertigt, den Eckstockh von der Kirchen gegen der Schuel von seiner ersten Consignation, den Creuzgang völlig unter das Tach gebracht u. topelt gewölbt. Item so ist der Convent sall mit seinen darunter stehenden Zellen, Krankhenzimmer, Kellern, von Grundt weckh gerissen, das Fundament, welches aus Felsen gegraben u. vill mit Pulver gesprengt worden zum neuen Sommer u. Windterrefectorio in ihren Hauptmauern, ersten Stockh hoch, aufgemauert worden. Extragebey. Der Fischhalter, nachdem selber von den Nachtdieben geblindert worden, auf jezige Art mit Gätter, Thüren u. der Nebenwohnung neu gebaut. Die Wasserleitung in u. an das Waschhaus geführt u. die Waschkammer völlig neu sambt doppelten Auffhenckhpoden u. der Wäscherin Wohnzimmer eingerichtet.

Aus demselben Jahre vom 9. Jänner stammen Gebeu-Vormerkungen von Herrn Prandtauer:

Sobald es seyn khan, soll man im Convent den alten Sahl anfangen abzubrüchen. Der Pogengang neben der Kürchen solle mit dickhen rauchen Märbl u. die Gassen darneben mit Kisslingstain gepflastert werden, die Stäffel zwischen den Pfeiller sein zu Langenstain anzufrimben. Der blinde Häuße Kheller solle unter dem neuen Gebeu, sovill es seyn kan, verschont u. erhalten werden. Vor den Thor solle die Arbeith angefangen werden, damit man die zway große Bild versötzen, die eine Pastel u. Gartnerheußl sambt den Graben in die rechte Schrottwaag pauen khan. Es seyn die nöthigen Riss darzue zu machen u. in kürze die Stain darzue anzufrimben.

Baujahr 1717.

1717. Zu den neuen Revectori, welches auf 2 Seithen Architectur bekombt, sollen alle Stain sowohl zu Fenstern als andern Sachen angefrimbt werden.

Die Fenster Riss in ersten Stockh zu den zway Refectorien seind schon gegeben worden.

Es solle auch ein Riss zu den Refectori u. Sahl gemacht werden, wie auch drey Grundt- u. ein Durchschnidtriß.

Im ersten Stockh bey den 2 neuen Refectorien khomben, wie der erste Riss weist, von D bis A, 9' hohe Fenster, 4' 8" weit; von A bis B in Winkhl werden die Fenster in Liecht 8' h, 4' w; von B bis C u. weiter vordt khomben 7' h Fenster, die Weite 4'. Die Fenster Parabel, seynd bey der Haubstiegen in Eysen gewölbt $4\frac{1}{2}$ ' h.

Die Conventstiegen u. Thor wirdt nur in die halbe Braitte der Stiegen gemacht. Die Stiegen unter der neuen Sacristey wirdt von aufgesetzten Ziegeln mit einer ligenden Thür gemacht.

Die 2 Fenster bey dem großen Schneckh in Creuzgang müssen geflambte Gätter bekommen. In den großen Kheller werden anstatt der blindten Löcher in den Gwölb, weilen solliche zuegemauert werden, khellerfenster gegen den Panderhoff heraus gemacht.

Einzelposten von 1717:

Den 2 Klostermalern Georg Waibl die Wochen zu 2 fl neben der Cost und dem Antoni Giggenbach des Jahres Besoldung zu 30 fl, dann unterschiedlicher Maller Nothurfft, auch die Farben zusammen 219 fl.

Herrn Jacob Prandauer, Baumeister von St. Pölten wegen Aufsetzung der Statuen S. Colomanni u. S. Leopoldi bey den Pasteyen, welche am 24. Juli beschehen, auf gn. Befehl 100 fl.

Dem Steinbildhauer von Wien Herrn Lorenz Matieli wegen noch abgängiger Statuen zur Haubstiegen per Abschlag 60 fl; umb die 5 Figuren auf der Stiege, als die Vasa, 2 Knäbl, detto zwei mit Adler — 66 fl; und 2 Adler außer das Thor 50 fl; die Statuen S. Colomann u. S. Leopold 160 fl.

Außerdem beginnt in diesem Jahre der Marmorierer Balthasar Hagenmüller seine Tätigkeit in der Kirche:

Anheunt zu endtgesetzten Dato ist zwischen dem hochw. H Bertholdo Abbtin zu Mölckh (Titel) aines, dan Herrn Balthasar Hagenmüllner, bürgl. Marmelierer in Wien anderthails umb u. von wegen Marmelierung der Closterkirchen u. Kupl zu Mölckh nachvolgender Contract abgeredt u. geschlossen worden.

Erstlichen verspricht gedachter H. Hagenmüllner alle Lisenen u. Gesimbser sowohl in der Kirchen als Kupl zu Mölckh sauber zu marmelieren, dem Marmel die Farben, wie es begehrt wirdt, zu geben u. alles solcher Gestalten zu verfertigen, dass es zu allen Zeiten einen Bestandt hat u. den Glanz gleich einem wahren Marmel alzeit behaltet u. widrigen Fahl u. sofern über kurz oder lang ein Mangel daran verspüret wurde, soll besagter Marmelierer vor die Arbeith zu stehen u. den erfolgenden Schaden zu erseczen schuldig sein. Dahingegen will

Andertens hochgedachter Herr Abt ihme Marmelierer wegen der Arbeith bei denen Gesimbisen für jede Claffter in der Virung ausgemessen zwölf Gulden, für eine große Lisene sambt dem Schafft Gesimbs in der Kirchen fünfzig Gulden, für ein Nebenlisen zehen Gulden bezahlen lassen, jedoch was die letzteren Lisenen anbelangt, sollen sovill, als darauf gemahlen u. nicht marmeliert wirdt, von denen accordierten 14 fl der Proportion nach abgeraith u. defalcirt werden. Drittens ist auch dieses accordiert worden, dass ihme Marmelierer der Gips entweder gestossen oder auf der Mühl gemahlen von dem Closter aus verschafft, denen Gesellen sowohl als dem Maister in wehrender Arbeith das Costgelt geraicht, u. wohentlich dem Maister drey Gulden, einem jeden Gesellen aber zwey Gulden Costgelt bezahlt; nicht weniger dem Maister u. Gesellen jährlich wan die Arbeith angehet, die Gelegenheit von Wien nacher Mölckh u. zu End der Arbeith von Dannen nacher Wien widerumbe verschafft werden solle. Alles getreulich u. ohne Gefährde. Zu Urkundt dessen etc.

1718. Durch diß Jahr ist maistens mit vierzig Maurern, hundertachtzig Tagwerchern, der Einfahrt Thurn sambt den Cammerstockh u. Stöckhl Gebey nidergerissen; und auf diesen Blatz der neue Zwerchstockh mit drey Fensterlänge aus dem Fundament u. erste Contignation rauch heraus gemauert, auch das Thor Gebey zwischen den Pasteyen völlig mit der Putzung kupfernen Tächl u. Aufzug Pruckhen Thorwärtl u. Schmidtswohnung zu vollkommenen Standt gebracht. Daß, waß außer der Pastey von Weingarthen noch weiter; nicht weniger der Pinderhof u. außer denselben gegen der Thonau der Closterberg abgegraben und der alte Hauptschlauch durch disen Hoff ausgehebt: Der neuen Pastey die völlige Höhe gegeben. Das Salettl in der Abbtay auß gemacht.

Baujahr 1718.

In der Kierchen das Hauptgesimbs der Kupl, die Lisenen u. Kupl mit Vergolter, Marmorierer, Maller u. Schlosser Arbeith (dan das Gätter ober das Gsimbs auch an heyer gemacht worden) in perfection gestellt: ein gueter Theil ober des Hochaltar an Kierchengewölß gemahlen worden.

In ehrwürdigen Convent beede Refectoria u. der Sall gar aufgeführt und mit Ziegl gedeckht, in etwas gewölbt und mit Tiplböden versehen. Daß andere Tach von der Kierchen herumb einwärts des Convent Gartens in die Mälder gelegt worden.

In der Wirthschafft die neue Eißgrube u. auf der Pinderey eine neue Essig Cammer gebaut worden.

Einzelposten von 1718:

Der Holzbildhauer Gerhard Axenmacher macht die Zierrat, Altararbeit mit Säulen, Festons, Laubwerk, Masken in der neuen Sakristei und erhält . . . 143 fl.

Von den Klostermalern hat Hans Georg Waibl im Monath Julio geheyratet und arbeitet künftig stuckhweis. Antoni Giggenbach hat Abschied genohmen. Waibl malt 3 Bilder: Nativitas Christi, S. Boromaeus, S. Maximus à 12 fl, 3 Bilder: S. Helena, Rosalia, Margaretha über den Thüren à 4 fl, S. Petri Gefängnus 12 fl, S. Coloman, Berthold, Leopold à 5 fl, Bild, vorauf ein Schlacht gemalen 5 fl, ein Feistenberger Landschaft copiert 8 fl.

Herr Lorenz Matieli erhält vor die 2 Genios bey der Einfahrt, welche Zelus christianorum und Charitas vorstellen, 100 fl; item vor 2 Genios Humilitatem u. Obedientiam von der herinneren Seite . . . 100 fl.

Der Stuccator Johann Pöckh arbeitet nach Contract am Friss in der Kuppel; der Vergolder Johann Franz Hörl von Wien vergoldet 16 Capitell in der Kuppel, accordiret à 12 fl, das Gold vom Closter.

1719. Durch diß Jahr ist mit maistens 28 bis 30 Maurern, 50 ordinari Tagwerckher (ohne der Ziegler und Sandtwerffer) die neue Binderey eingerichtet u. selbiger orthen nach der Convenienz das Erdreich tieff, gleich als außer selbiger Closter Mauer, am Berg weiters abgegraben, den neuen zwerchstockh (wo vorhin die Cammer. u. einfahrt thurn gestanden). Beide Eckh nach der Länge einesthails aus dem Fundament mit ihren S. V. Lacunen — andertenthails aber auch die erste Consignation mit ihren Schütmayren (? Schidmauern) bis an das alte Gebey gegeben worden.

Baujahr 1719.

In der Kierchen: die Mallerey an Gewölß u. Anglen bis auf das Hauptgesimbs herunter (außer ohne eines kleinen thail einer Kupl Capellen). Von letzten Kupl Pfeiller umb das Hochaltar u. Chor herumb bis wieder zu seinen Gegenpfeiler verfertigt, eben dis Orths von dem Marmorierer das Hauptgesimbs gemacht und von dem Stockhator 6 Capitel u. 13½ Frieß Stuckh zur Vergoltung gericht. Auch von dem Hochaltar bis an die Kupl die Chruften gewölbt worden, das Ende der Kupfer Deckung sowohl der Oratori als Kierchen vollkōmen erraicht worden.

In erwürdigen Convent, der Stockh wo beede Refectoria u. der Saal, mit Glasser, Haffner, Schlosser, Tischler, Maurer, Stainmez, Zimmerarbeith an Tach u. Pflasterung unter dem Tach, Ziegldeckerhey: dan der ganze Stockh ober dem großen Keller mit Einschlag der alten u. Machung der neuen Gewölber u. Diplboden. sovill daselbsten auf ein wenig in perfection u. Wohnung gebracht worden.

In diesem Jahre schließt der Prälat mit dem Architekturmalern Hippolyto Sconzani, der als Hilfskraft Rottmayrs seit Jahren bei der Ausmalung der Kirche beschäftigt war, einen Kontrakt über die Deckenmalerei des Konventsaales:

Anheunt zu endtgesetzten Dato ist zwischen Ihro Hochwürden u. Gnaden Herrn Bertholdum (Titl) an einem, dan den wohledlen Herrn Hippolito Sconzani Architectur Mallern anderenthails wegen Mahlen und Verfertigung der Deckhen in in dem Saal des Convents volgender Contract aufgericht u. beschlossen worden; als

1. Verspricht obgemelter Herr Sconzani die völlige Deckhen dises Saales alles u. allen jeden, was ober des Gesimbses nach dem von Ihro Hochw. n. Gnaden unterschribenen Riss alles Fleißes u. aigenhendig in Fresco zu mahlen: auch
2. Dise Arbeith wozue er Herr Sconzani die benötigten Farben zu verschaffen hat, unfehlbar bis Ende Aprilis ganz zu verfertigen. Dahingegen
3. Obhochgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden vor besagte Arbeith vierhundert Gulden pares Gelt ihme Herrn Sconzani dergestalten verspricht, dass
4. demselben nach halb verfertigter Arbeit zwey hundert Gulden u. mit Ende der Arbeith die andere Hälfte des Accords mit zwayhundert Gulden Ihro Gnaden bezahlen wollen.
5. Wie dan Ihro Hochw. u. Gnaden Ihme Herrn Sconzani sambt seiner Frau Kost u. Wohnung wie er es Sommerszeit neben H. v. Rothmayr im Closter genossen, hiemit accordiert haben will. Sollte aber

6. Nach Verfließung das Wintermonath dise contrahirte Arbeit völli u. angenehm verfertigt werden u. er Herr Sconzani von hier abzuraissen sich resolviren wollen, Ihro Hochw. u. Gnaden ohne Entgelt des Contrahirten die Gelegenheit verschaffen lassen. Getreulich ohne Gefährde. Völli mit H. Sconzani in Richtigkeit u. bezahlt in paarem Gelt.

Baujahr 1720.

1720. Durch diss Jahr ist mit maistens 30 Maurern, 48 bis 50 Tagwerckher (ohne der Ziegler u. Sandwerfer) in der Kierchen unter der Kupl die Krufften gewölbt, das alte Gerist alda abgebrochen u. hingegen das neue in der Kierchen aufgericht, das Hauptgimbs von der Schidmauer bis am Chor vergrößert, ausgezogen, die Lisenen u. Fries, unter der Kupl marmoriert, von Stockhator 10 Capitel, 6 $\frac{1}{2}$ Stuckh in Fries gemacht u. von dem Maller dergleichen 9 Capitel u. 14 Stuckh glanz vergoldet, auch seynd die zway Kierchenthieren an den Seithen versetzt worden.

Im ehrwürdigen Convent der Saal mit Mallerey u. Pflasterung fertig gemacht, das Winterrefectorium von Tischler, Bildhauer u. Mallerarbeit eingerichtet, das Sommerrefectorium ingleichen völli stockhator, der Gang von disen bis an die Porthen gebuzt u. bis auf weniges gepflastert, auch die neue Kuchl sambt ihren Speisen- und Nebenzimmern in vollkommen Standt gesezt worden. Herauff das alte Stöckhl auf dem großen Keller u. gegen der Thonau hinaus das alte Runthel sambt einer Stuckh Wermuer abgebrochen, dem Bänderey Hoff nach der Convenienz das Erdreich, gleichwie außerhalb disen maistens abgegraben, den Colomanni Hoff von dem großen Stainhauffen geseibert, dem neuen Stockh bis an das Priorat die völli Höhe aus dem Fundament gegeben ausser etlicher Schidmeir der Tachstuel bis auf ein klaines orth aufgesezt u. auch ein Theil mit Ziegeln eingehengt worden:

Einzelposten von 1720:

Dem Georg Waibl bürgl. Maler hier 5 Stückh Bilder jedes 7' 6" hoch, 5' br als Erchenfridus, Sigenhardus u. Nicolaus alle geweste Abbtē; item Petrus de Rosenheim gewester Prior zu Mölckh u. ein Crucifixstuckh a 12 fl; vor ein Bild, worauf Martinus, gewester Prior zu Mölckh gemalen so in das Winter Refectorium kommt per 12 fl. 15. Mai — 2 Stückh Bilder oval Benedictus u. Scolastica a 5 fl in das Winter Refectori u. ein Stuckh so in das Sommer Refectorium kommt a 12 fl. Octob. 11. 2 Ovalbilder in das Refectori a 4 fl, 4' hoch, 3' br. — Dez. 31. Die Malerei in den Fenstern des Saales Ven. Conv. mitsambt den Lambrien u. Anstreichung des Gesimbs accordiert 100 fl.

Vor ein Stuckh Bild die Histori der Einstellung des ersten Abbtē in das Closter, so in das Sommerrefectori komen wird, 12 fl.

(Jul 17 Rap. f. 22) Dem Steinbildhauer Herrn Peter Widerin zu St. Pölten die 2 Schild auf die Seite deren Kirchenthüren a 12 fl. u. vor 2 Vasa a 10,

Ferner gehören diesem Jahre Kontrakte mit Silverius Kreuz, bürgerl. Glockengießer in Linz, und mit Michael Gottbewahr, bürgerl. Zinngießer zu St. Pölten, über verschiedene Lieferungen und Arbeiten für das neue nach Plänen Prandauers auszuführende Wasserdrukwerk an.

Baujahr 1721.

1721. Durch diß Jahr ist maistens mit 30 Maurern, 48 u. 49 Tagwerckhern, ohne der Ziegler u. Sandtwerfer, in der Kirchen unter der Kupl, die Krufften gepuzt u. gepflastert, die Gerister wegen der Maler u. Marmorirer aufgemacht u. wiederumben abgebrochen, von der Schidmauer an völli außgemalen, bis an das Choreck aber beede Hauptgesimbs nur marmoriert, unter der Kupl auf 2 grienn marmorierten Pfeiller die Zieraten verfertigt, in gleichen die Capitell daselbst vergoldet worden.

In ehrwürdigen Convent das Sommer Refectorium von Tischler- Bilthauer- u. Malerarbeit eingerichtet, den Sall in völli Standt gebracht, u. bis zur Porthen völli gepflastert, die Refectorii Öfen gesezt, die Stiegen in Keller versetzt, daselbst die Speiß- u. andre Gewölber gepuzt, den Keller zum völli Gebrauch mit der Communication eingerichtet. Heraus von dem Priorat an den völli Stockh sambt der Einfahrt gegen den Marckt hinab, aufgemauert, mit Ziegeln eingehengt u. unter das Tach gebracht. In ersten Stockh von Priorat bis an ersten Pferd stall die Gewölber u. Gang gewölbt, die Hauptstiegen bis in driten Stockh mit steinernen Stäffeln versetzt, die neue Pfisterey, Mellgewölb u. Gang darneben gewölbt u. mit Ziegl die Pfisterey gepfastert, hinter der Schneiderey die Keller, Felsen u. Mauer durchgebrochen u. gewölbt, in tifen Keller die Stiegen versetzt u. völli gewölbt.

In gleichen ist von denen Zimmerleuthen das Wasser Truckwerckh in Gang gerichtet worden, item seynd darzue die Mässingstift sambt Zugehör, die Mödl zum blechenen Röhren, Bleych u. Eisen Gurmb (?) anheuer verschafft worden.

Johann Georg Waibl erhält Bezahlungen für verschiedene Bilder, Rottmayr, der am 19. April von Wien kommt, wird für die anoch zu verfertigen habenden zwei Seitenaltarblätter mit 2000 fl. völli contentiert.

Baujahr 1722.

1722. Durch diß Jahr seynd maistens mit 28 Maurern, 49 bis 52 Tagwerckhern (ohne die Ziegler u. Sandtwerfer) die Capitell in der kirchen über sich u. in gelben Frieß, wie auch die Lisenen auf die beeden Seithen von Figuralchor bis zu der Schidmauer, so heur weggebrochen worden, mit rauchen Malter angeworfen u. gepuzt, von Stockhatorer die Capitell ausgemacht, die Lisenen von Marmorierer bis auf die Hälfte zum Glanz verfertigt, die in gelben Fries aber zur Stöll vergoldet worden. Item seynd die Oratorien u. Seitencapellen, wie auch der Chor unter u. über sich gemalen, 2 Altär von Marmor aufgesezt, die Zoggl u. Schaftgesimbs geschliffen u. von Stainmezen poliert worden. Von gedacht

abgebrochener Schidmauer bis zum Hochaltar ist gepflastert, die Marmorstäffl u. Gländer versezet, bis zu beeden Sacristeyen auch 8 marmorstainerne u. 2 Kirchentüren Eggenburgerstein. ingleichen in der Cupl 8. Oratorifenster von solchen Stain aufgericht u. verfertiget worden, die Oratorifenster aber bey dem Hochaltar seynd von Maurer, Marmorierer und Stockhatorerarbeit bis zum Vergoldten ausgemacht u. das große Hauptgerist abgebrochen worden.

Heraußen seynd von Priorat an bis zur neuen Cammer die Fensterstöckh mit Eggenburgerstein in allen 3 Stöckhen sambt dem großen Hauptgesimbs Aufsaz u. Statuen gegen der Pinderrey aber vom großen Keller bis zur neuen Pfisterrey die ersten 2 Stöckh gleich denen gegenüber; die in ersten Stockh aber beederseyts mit geflammt eisernen Gättern versezet, die Keller u. über Gewölber, der erste Pferd stall gewölbt u. gepuzt; in andern Stockh bis zur neuen Cammer die Zimmer, der Gang u. Hauptstiegen gepflastert, gepuzt, von Glaser die Fenster in mittlern Stockh auswendig mit Tafelgläsern, inwendig aber mit durchsichtig Scheiben verfertiget worden. In dritter Stockh ist die Schidmauer gemacht, rauch angeworfen, oben auf unterm Tach völlig mit Ziegl gepflastert, durchaus aber bis zu der Cammer gegen den Marckht hinaus alle Rauchfäng aufgeführt, alle Tachfenster versezet, von Ziegldeckher völlig verdeckt, von Kupferschmidt aber mit nötig Kupfer u. Rinnen gleich gegen die Abbtay versehen worden.

Von Wasserdruckhwerckh ist bis in das Closser gegraben worden, bis in die Höhe mit bleyern Röhren; von solchen aber mit hölzern Röhren belegt worden.

Einzelposten:

Dem Marktmaler Hans Georg Waibl umb gemachte Anstreicherarbeit	26 fl
30. Januar umb in die Sacristey gemalene 4 Kirchenlehrer à 10 fl	40 fl
23. Juni auf Vergolderarbeit	30 fl
12. Sept. umb Vergoldung 8 Stückh Lisenen, dazue 47 Buch Gold à 2 fl	
Herrn Johann Michael Rothmayr von Rosenbrunn u. Herrn Sconzani betreffend.	
Für Herr Sconzani u. Frau seit Jänner bis Ende April Wäsche u. Verpflegung	144 fl 23
28. Mai laut Schein für Herrn von Rosenbrunn Zehrung von Wien herauf	10 fl 14
Juli dem H. Sconzani wegen Mallung der 6 Oratorien	400 fl
eidem wegen Malung des Figuralchores per Abschlag	100 fl
9. Nov. H. Hypolito Sconzani wegen anheur verfertigter Architectur Mallerey den Rest bezahlt mit	500 fl
Sept. Herrn von Rothmayr in Abschlag der bisher gemalenen Kirchenkapellen	200 fl
Nov. H. von Rosenbrunn wegen Malung der 6 Capellen wiederum	100 fl
Die Verflegung H. v. Rosenbrunn, seine Frau u. 3 Bediente bis 8. Nov.	287 fl
item vor H. Sconzani	129 fl
13. Nov. H. von Rosenbrunn wegen Malung der 6 Capellen über bezahlte	300 fl
den Rest bezahlt mit	900 fl.

1723. Durch diss Jahr seynd meistens mit 19; 20; u. 21 Maurern bis 34 u. 35 Tagwerkern ohne der Ziegler u. Sandtwerfer, der Zwercheinfahrtstock völlig ausgeführt worden mit Fenster, Hafner, u. das meriste von Tischler Böden gelegt, wie auch stocktoret, die Gäng mit Marmor gepflastert, die Vaschata u. Frontispicium gegen dem Thor völlig verfertiget.

Baujahr 1723.

Der Stockh von Priorat bis in erst benenden zwercheinfahrt stockh von denen Eggenburger Steinmetzmaister völlig abgemessen, auch mit Glaser, Hafner, Schlosser, Tischler, Maurer u. Stuccatorarbeit verfertiget worden.

In dem Wagenhof bey dem Pinderstadl einen großen Laimbhaufen abgetragen, u. Rossschwem in alle Stel verfertiget. In der Kkirchen 13 Capitäl vergoldet die Marmoriererarbeit u. Fenster neben denen zwey Seitenaltären mit grünen Marmor angeleget u. geschliffen. Bey denen 6 Seitencapellen auch angeleget, das völlige Musikantenchor Gesimbs angeleget u. geschliffen Item das gwerk Hauptgesimbs in Musicantenchor in alle Still verfertiget u. abgemessen worden. Bey denen 6 Seitenaltären die Marmor Staffl u. Glanter völlig gesezet.

Item die Oratorien bey dem Hochaltar von denen Eggenburger Steinmezen abgemessen.

1724. Durch dises Jahr seynd meistens bey 22 Maurer u. bis 42 Tagwercher gewesen, ohne der Ziegler u. Sandtwerfer ist verfertiget worden der große Kernerkasten, nachdem der alt Traydtkasten ist bis auf dem Binderstadtl abgetragen u. alles in einer Form gerichtet u. doppelte Böden gemacht worden. Darneben ist auch an den alten Pulverthurm, welcher ein hoch großes Tach gehabt, das Ziegeltach abgenommen, u. in ein achteggigen Form mit eingefallenen Tach bis auf das Abbuzen zugericht worden:

Baujahr 1724.

In dem Neugebäu in ersten Vorhof bey dem Thor seynd angeleget u. aufgemauert worden zwey Wagenschupfen, bey nebens die hohe Mauer von der Pastey bis an das Neugebäu gegen den Marcht hinab sehr mühesam aufgeführt.

Das Frontispicium mit viller Steinmetzarbeit völlig in Standt gesezet, der Zwerchstock zugleich die steinernen Säulen bey der großen Einfahrt u. fast alles in diser Einfahrt bis zu Abbozung u. Auszierung verfertiget.

Oben auf ist mit Kupfer villgedeckt u. der Ablauf von Tach durch kupferne Röhren außgeführt worden. In den großen Haupthof oder Blaz ist der große Brun angeleget u. von Steinmearbeit kostbahr verfertiget worden, darinnen das

Wasser von der Piellach durch unterschiedliche bleyene Röhren darein geführt u. zugleich widerumb die Ablaufwasser gewichtig abgezogen, alwo die Canal vorsichtig ausgemauert sein.

In der neuen Kirchen seynd die sechs Oratorien von Tischlern, Bildhauern, Stockatorern, Mahler, Vergolder also in Standt gebracht, dass man hat können die Gerüster aus der Kirchen nemen.

Der Marmorierer hat auch sein Arbeith bey u. in den sechs Seithenaltärn ziemlich zu Endt gebracht. Vor den Thor ist ein großer Theil Endten von Berg bis in den sogenannten Küchengraben abgegraben u. hinweckh geführt worden.

In den Convent ist ein grosser Theil von den alten Gepäu abgebrochen das Spacium zu gewinnen umb alda den Conventgarten anzulegen.

Einzelposten:

Tischler sind wieder Lorenz Kreizer und Augustin Keller; Bildhauer Gerhard Äxenmacher in Melk, welcher durchschnittlich 20 fl per Monat erhält, für Stuccatur arbeiten Johann Pöckh in St. Pölten um 250 fl u. Santino Bussy aus Wien um 1388 fl; der Melker Maler Joh. Georg Waibl verdient monatlich gegen 50 fl, im Dez. 200 fl.

Ferner schloß der Abt am 3. Jänner mit dem Steinmetzmeister Franz Späu von Pyrha einen Kontrakt wegen eines in das Kloster zu liefernden Brunnens und am 11. Oktober mit demselben einen zweiten über die Lieferung von Pflastersteinen und Staffeln:

Baujahr 1725.

1725. Durch dises Jahr seint meistens bey 22 bis 24 Maurer, u. bis 55 Tagwerkher, ohne die Ziegler u. Sandtwerfer gewesen u. ist erstlichen das große Vestibulum oder Haubteinfahrt von inwendig, was die Zierathe u. Ausbuzung belanget ob u. unter sich völlig in Standt gestehlet u. von harten Pyhra Stainplatten das Pflaster gelegt.

Nachmahlen bey der Clostereinfahrt linker Handt in großen Hof der alte lange Stockh, die alten Kayserzimmer genandt, bis auf die neue Hauptstiegen abgebrochen u. anstatt dessen von Grundfest aus ein ganz neuer Stockh aufgeführt, die Hauptgäng gewölbet u. was das rauche Gebäu anlanget, alles unter das Tach mit einem neuen Tachstuhl gebracht worden. Es ist auch in den ehrw. Convent ein großer Theil von den alten Gebäu abgebrochen u. das Quadrum des Conventgarthen in eine Ordnung formiret. Zu dessen Complianirung u. den Waxtumb des Garthens zu promoviren, haben müssen vill Grundtvest des alten Sommerrefectori u. alten Creuzgang von Grundt aus gehoben; auch deswegen vill hundert fuhren fruchtbarer Erden eingeführt worden; zu mehrerer Verpflegung des Gartens ist der Brun in der Mitte von harten Pyhrastein u. Steinmetzarbeith verfertigt u. zugleich der Zue- u. Ablauf des Wassers mit bleyen Röhren versehen worden. In der Kirchen ist abermahl an denen untern Gesimbsern u. Basserebo vill vergoldt worden, wie auch die sechs mittlern Oratorien mit der Vergoldung u. Farben aufgezierter in völligen gueten Standt gesetzt. Es seint eben in der Kirchen die zwey ersten marmorsteinenen Seithenaltär von Stuccatararbeith, die Statuen bis auf die Vergoldung gleich wie auch vill andre Engeln figurirt worden.

Item ist der vor einem Jahr in 8 Ecken formirter Pulverthurm durch dises Jahr u. Sommer auswendig von oben herab mit neuen Anwurf abgebuze worden. Es ist auch abermahl ein großer Theil Erden von den Weingartenberg hinweckh kommen; zu diser Arbeith seint neben der Handt Tagwerkher alle 4 Ross in die Karren gespannter einspännig gebraucht u. die Erden bis zu der Thonau durch den Zwingergraben hinaus Geführter abgeworfen worden.

Auf der Höhe des Klosters Weingarten ist von Grundt aus ein neues Teuchl oder Wasser Reservoir ausgegraben u. formirt worden, das Wasser von den Truckwerkher hinein zu leithen.

Die Steinmetzarbeith von Eggenburg ist durch das ganze Jahr prosequirt u. bey den neuen Stockh schon etwas versezet worden.

Einzelposten:

Von dem Bildhauer seint heuer die 6 Oratorien in der Kirchen, item ist ober der Einfahrt die Bildhauerarbeith verrechnet u. bezallet worden. Ingleichen seint bis 19 Ramen zu denen Landschaften in Saletl gemacht, auch vill Ausschnitt u. Ramen auf die Altär alwo Reliquien hinein komen, verfertigt worden.

Für die Stuccatur sind wieder Santino Bussy aus Wien laut Accord mit Ihro Gnaden 300 fl, die Stuccatorer aus St. Pölten nach dem alten Kontrakt beschäftigt 317 fl.

Vom dem Maler Johann Georg Waibl sind die 6 Oratorien verrechnet Item ist auch viell in der Kirchen vergoldt u. sind Landschaften im Saletl gemalen worden 916 fl.

Dem Steinbildhauer vor die Statue St. Nepomuceni bey den Prückhl gegen Wänden bez. Dez. 26 fl.

Baujahr 1726.

1726. In dem 1726sten Jahr ist das Kirchen u. Clostergebeu in soweit herausgeführt worden u. zwar in der Kirchen ist die neue Canzl wie dise von Bildhauer u. Tischler zu St. Pölten verfertigt, auch aufgerichtet u. versezet worden. Ingleichen ist von eben diesen Maistern das Modell zu den neuen hohen Altar zu den Vorschein herauskommen.

Bey den äußeren Gebeu ist das kleine Saletl mit neuen Bildern u. Stukatur in completen Standt kummen; von danen nachmahlen seyndt die obern u. untern Gäng sowohl mit Maur u. Stuckatararbeith ausgebuze auch bis zu der großen Stiegen alle Gäng gepflastert worden. Dieser große gemauerte u. aufgebaute Stockh ist sowohl gegen den Markht als herein in den großen Hof von Maurerarbeith aus u. abgebuze, die Steinmetzarbeith zu denen Portäll u. Über u. Ober-

aufsatz veraset, darbey alles mit Kupferschmidtarbeith bedeckht: u. von eben diser Arbeith die Jexen u. Wasserrinnen eingerichtet worden.

Und weillen man bey u. über der alten großen Kuchl zu den Abbrechen getrachtet, also seyndt in vorgemelden Stockh die Zimmer u. Kuchl nechst bey der Erdt alle wohnhafft u. brauchbahr worden, auf dass sowohl die Kochung als andere Würthschafft möchte in der Ordnung u. Verpflegung bleiben.

Nach disen hat man von den sonsten genannten Neuen Stockh ober der Kuchl u. Zueschratt nechst des alten Sall angehebet abzubrechen u. wiederum vermög des neuen Gebeu Riss zu den neuen Sall alles der Ordnung nach aufgebauet u. also das Mauerwerckh unter das Tach gestellet.

Es seyndt auch die Steinmezmaister von Eggenburg welche bishero die Stainmezarbeith bey den Kirchen u. Closter Gebeu geliefert u. verfertigt, völlig ausgezahlet, weillen sich aniezo ein Stainmezmaister alhier bürgerlich angesezet u. demselben die Arbeith vertungen.

Dises Jahr hat sich ereignet, daß Herr Brandtauer, welcher als Maurer- u. Baumaister von Fundament aus angefangen u. bishero sehr vorsichtig alles Gebeu prosequiert mit Todt zu St. Pölten abgangen. Weillen aber das mehriste Hauptgebeu verfertigt u. die Grundt u. Principal Gebeu Riss gegenwärtig also ist ferner kein anderer Baumaister substituiert, sondern Hanns Georg Schwaiger, weillen er von Anfang des Gebeu allzeit die Pallier dienst versehen u. sich auch etwas auf das Gebeu versteht. Daher ist diser in der Qualität eines Pallier verblieben, beyneben aber ein größere Aufsicht u. Sorg bei Vollführung des noch übrigen Gebeu tragen mueß.

Einzelposten:

Der Bildhauer zu Melk beträgt die Ausgabe 131 fl 42 kz; das mehriste der Arbeit ist in Bilderrahmen bestanden, als 19 große Rāmen alwo große Bilder seyndt hinein kommen, welche die Königreiche praesentiren u. viell große Ausschnitt in die Kirchen alwo Particul werden hinein kommen. Dem Bildhauer zu St. Pölten wegen der neu gemachten u. aufgesetzten Canzl alhier bezahlt 645 fl.

1727. In disen 1727. Jahre ist das neue Kirchen u. Closters Gebeu in sovill continuiret worden u. zwar bey der Kirchen war der Anfang gemacht mit dem Principal oder Hohen Altar. In dem nach dem wohl verfertigten Modell zu demselben der Grundt geleget die zu Salzburg darzue bestellte u. aldort außgemachte Marmor Stainer zu den unteren Theill überlifert u. biß zu den Aufsatz deren Säulen außgemauert u. veraset worden. Was andere äußere Gebeu belangent, so war in den großen Hof die Maurerarbeit u. Ausbuzung völlig zu Standt kumen, alle 4 Seithen gleichförmig angeworfen u. angestrichen, alle Fenster verglasert u. eingemacht, das Plaster nechst denen Mauern in Hof von Steinen Blatten zu Endt kumen, daß also bey Eingang dises großen Vorblaz dem Aug u. Ansehen nichts ermanglet. Auf gleiche Weiß ist die äußere Seithen gegen den Marckht das übrige verbuzet, indem die zwey Extremiteten als nemlich das Gemeur von der Pastein an, item das Endt bey dem Neuen Sall in eine Gleichförmigkeit ist gezogen worden, daß also diser lange Tractus dem Marckht u. allen welche entweder durchreisen oder sonsten betrachten, sehr wohl anzusehen vorgestellet. Die Hauptarbeith oder das Hauptgebeu dises Jahr hat sich gezeigt bey den Conventseithen gegen der Thonau, alwo, nachdem vorher das alte Gebeu sehr mühesam abgebrochen, bis 36 Claffter lang der lange große Stockh vorgeführt, von tieffen Felsen Grundt auß, alwo vill Felsen hat müßen gesprengt werden, bey 6 Claffter herauf starcke u. dicke Mauer angeleget, u. wieder bis 7 Claffter in Höche aufgeführt, u. also unter das Tach das grobe Maurwerckh bewerkstelligt worden. Bey Hinweckhbrechung des alten Convent hat sich ereignet, daß ein irdischer Hafen mit unterschiedlichen zwar geringer Münz bey dem Fundamentgraben sich befunden hat, welche Münz der Jahrzahl nach circa annos 1520 bis 1531 geschlagen war. Weillen es aber vor ein jeziges Currentgeld nicht passiret, also wurde dises zerschmolzen u. bey 36 Marck gering lediges Silber herausgebracht. Steinmezarbeit wurde dises Jahr vill verfertigt absonderlich was zu den großen Sall vonnöthen, auch diejenige Stein gegen den Marckht hinab, damit wegen vorgesagter Abbuzung hat können alles in Standt kumen, auch veraset worden, die übrigen aber gleich künftiges Jahr werden zu versetzen sein. Beynebens seyndt zu den Reservoir neue Bleyröhren gegossen, u. das 1726 erkauffte Bley bey 60 Centen dahin verwendet worden.

Baujahr 1727.

Obwollen bey den Neuen Conventgebeu sich auch neue Keller befunden, so ist danach auch dises Jahr zu einen Hauptkeller zwischen den Pulver- u. Schimmelthurn der Anfang gemacht worden, auf daß, sofern die anderen Keller wegen der Kälte oder Küllung nicht vollkumen guet würden, auch zu disen Fahl zu Erhaltung des Weins die beste Vorsehung geschehen möchte.

Mit Abgrabung des Weingarthen ist man auch dises Jahr zimlich avanciret u. der Prospect gegen dem Closter hinein erweithert worden. Beynebens ist zu dem Reservoir in Weingarthen die Steinmezarbeit ausgedinget worden, dasselbe alles mit ausgearbeiteten Steinen zu versetzen, weillen der Grundt von purer Erden, obschon mit unterschiedlicher Vorsichtigkeit verbessert, das Truckwerkwasser danoch nicht behalten, sondern nach u. nach darinen eingesunken.

Einzelposten:

Der bürgerliche Steinmetz Johann Pramberger zu Melk hat den großen Saal gegen den Markt völlig u. das meiste gegen den Hof herein von Eggenburgerstein gemacht u. erhält 1638 fl, für Marmor zum Hochaltar wird in disem Jahr bezahlt 1946 fl.

Baujahr 1728.

1728. In disen 1728isten Jahr seyndt meistens bey 35: 36: u. 37 Maurer, u. bis 60 Tagwercher ohne der Ziegler u. Sandtwerffer gewesen, u. ist nachfolgentes gearbeithet worden.

Erstlichen was die Kirchen belanget, so ist in derselben der marmorsteinene Hochaltar widerum in die Höhe mehreres aufkommen, indeme die großen Säulen von Salzburg auf dem Wasser ankamen, mit Mühe herauf in das Closter gebracht u. sehr aufrichtig u. vorsichtig aufgezozen u. versezet worden, u. also bis auf die Hauptgesimbser meistens in Standt gerichtet. Zu besserer Versicherung ist zu dem Aufzugwerckh ein neues großes Aufzug Saill beygeschaffet worden.

Anderten das Hauptwerckh des Closter Gebeu ist bestandten in den langen Conventstockh gegen dem Wasser, welcher vor einem Jahr von Fundament aus unter das Tach kommen, dises 1728 Jahr ist aber durchaus mit drey Gwölber von Keller über sich hinaus gewölbt, die Rauchfäng ausgeführet, das Ziegeltach in das Malter geleyet, die Creuzgäng u. Schlafhaus mit Marmor gepflastert u. beynebens bis 18 Geistliche Zimmer durch Glaser, Tischler, Hafner u. Schlosserarbeit wohnhaft gemacht u. würcklich bey Anfang des Winter bezogen worden. Das untere Capitel mehristen in Fresco gemahlen, auch etwas eingerichtet, damit die Regularia alda haben können exercirt werden, herztlichen ist eben diser Stockh mit u. von den großen Conventsaal, auswendig völlig in den Prospect der Augen gegen der Tonau auf das Sauberste abgepuzet worden.

Ferners ist in großen Gastsaal zwar von inwendig nicht vill verfertigt worden; doch aber von außen erstlich auf allen Seithen die Steinmezarbeit verfertigt versezt, das Ziegeltach mit den kupfernen Rinnen u. Jexen vor allen Ungewitter versichert u. eingedecket, dess also einwendig die Auspuzung u. auswendig die Abpuzung kan vorgehomen werden. Nichts destoweniger seyndt unterdessen einige neue Gastzimmer sowohl in den untern als obern Stockh von den kleinen Saletl bis zu der großen Stüegen zu bewohnen intruiert worden.

Unter anderm ist zu bemerckhen, dass ein neuer Hauptkeller gegraben, welcher den Eingang durch die Bünderey genohmen. Der Länge aber nach von dem Pulverthurm bis zu dem Schimelthurm sich bis 36 Claffter erstreckt. Diser keller ist inwendig ausgraben u. mit geschöben Gewölb durchaus beställiget worden u. obwollen die Arbeit gefährlich genug mit den Pölzen u. Unterstützen ausgesehen, so ist doch ohne fernerer Unglückh der Keller zu der Perfection kommen dass man nach 6monatlicher Arbeit hat würcklich bey 2000 Eimer Wein eingezogen, u. mit großen Vassern angehebet denselben einzurichten. Der Grundt bestunde in diser Situation, erstlich war über sich schlechter Sand Laimb, nachmahlen war bey einer Claffter hoch Schotter welcher durch geworfener zudem Malter machen hat können angewendet werden, drittens nach diesen Schoder haben sich Kieselstein zu den Pflastern tauglich befunden, nachmahlen u. leztlich die Felsen, welche an villen Orten die Gleichheit auszumachen, hat müssen geporet u. mit Haggen Pulver gesprengt werden.

In übrigen wirdt fortgefahren mit dem Abbrechen die künftige Bibliothecam zu bauen, u. gleich wie anjezo die alten Schullen demollirt werden, also werden in das künftig auch die Knabenschullen eben dahin wieder gebauet. Deswegen unterdessen in der alten Kuchlmaisterey gegenüber einige Schullen zugerichtet, damit die Disciplin u. Instruction deren Knaben durch das Gebeu mit nichten hat mögen interruptirt werden.

Einzelposten:

Umb Marmorstein zum Hochaltar ist in disen Jahr prosequirt u. auf dreymahl die Liferungen von Salzburg mit denen ausgemachten u. auspolirten Marmorstein u. Säulen ankommen u. hat der Steinmez dafür 1650 fl.

Dem Maler Johann Georg Waibl sind in diesem Jahre mehrere Bilder verrechnet worden. Darunter auch eines welches das Jüngste Gericht vorstellt, dann auch die Lambrien in den neu ausgespallirten Gastzimmern, nicht weniger einige Anstreicherarbeit u. ist auch auf die Fresco Malerei in neuen Capitel in Abschlag bezahlt worden.

Der Steinbildhauer Peter Widerin in St. Pölten macht das Dachfenster ober dem großen Saal 17 fl.

Baujahr 1729.

1729. In diesen 1729 Jahr ist man in den Kirchen u. Clostergebäu insoweit fortgefahren, dann erstlichen in der Kirchen der Hochaltar über die großen Säulen hinaus mit mehrerer Arbeit von den Salzburger Marmor versezet u. zu Standt gebracht worden, deswegen auch vill Gerüst von den Altar u. aus der Kirchen kommen. Es wären auch die großen Marmor Antrittstaffel bey den Altar in der Bereitschaft, welche aber nicht wegen den ordinari annoch stehenten Altar angeleyet können werden. Unter dessen ist der neue Tabernacl auch durchaus von Marmor angefrümbet, dass also khünftiges Jahr, was die Hauptarbeit in Marmor verlanget, alles in die Verfertigung kommen werde.

Das Hauptgebäu betreffent wäre noch das mehriste bey dem Convent, doch soweit in allen vor dises Jahr complet worden. In deme alle Gäng sowohl oben als darunten der Quadratur nach die völlige Communication bekommen. Beynebens mit Marmorstein den Fueß nachgeplastert, u. über sich mit Stockhatarbeit ausgepuzet,

Die große angeleyte Hauptstiegen gegen dem Wasser wäre mit Staffel an- u. aus- gesezet, gang- u. brauchbahr gemacht, auch seine Auszierung vor der Stockhatarbeit bekömen. Alle Zimer u. Zellen deren Geistlichen in disen langen Tractu seyndt durchaus mit neuen Thüren, Fenstern, Einheizöfen versehen u. wohnhaft gemacht, auch würcklich bewohnt worden. Was unter andern vor ein großen Beneficium zu rechnen vor die Geistlichen, ist wohl auch dises, daß alle Zimer gehaizet u. warmb gemacht werden, auch sogar vor die jungen Fratres, dises Beneficium haben vor alters nicht genossen alle Patres.

Unter dessen wurde der noch übrige Theil bey den Schuellen abgebrochen, u. anstatt dessen die Grundtveste vor die neuen Schuellen u. Bibliothec angeleget, welche Grundtveste an einigen Orthen weith hinaus gesprungen, deswegen vill gefährliche Arbeith, absonderlich auch mit Hinweckhsprengung der Felsen geschehen müßen. Er ist aber auch insoweit glücklich avanciret, dass alles aus den Grundt, u. dises über die Helffte Aufgang ja der halbe Theil gar unter das Tach gebracht worden. Die Seithenmauer bey der Bibliothec mueste sonderlich starckh in dem Grundt, ja durchaus dickh angeleget werden, weillen ein geformbtes Gewölß zu mehrerer Versicherheit der Bibliothec in der Höhe zugwölben wäre. Das große Reservoir in Weingarthen hätte auch sollen vermög Contract in alle Stell von den Steinmez zu Pyhra in die Perfection kommen, welcher aber mit seiner Arbeith nicht zugehalten; doch were von diser angefrimbten Steinmezarbeith zwey Drittl Theil versezet, das Grundtlagen bis 4' tieff ausgemauert; zu diser Grundtvestmauer seyndt gegen 200 klaffer Mauerstein verschaffet worden, welche, wie auch Sand u. Kalch vill Beschwerde u. Fuhrwerckh über den Berg hinauf erfordert haben. In disen Jahr hat müessen u. ist auch ein neuer Ziegelofen mit aller Zugehörung angeleget u. auf einanderes Orth übersezet werden, dieweillen bey dem vorigen Ziegelofen der guete brauchbare Leimb entweder gar abgenömen oder auf das wenigste sich schlechter gezeiget.

1730. In disen 1730 Jahr, welches den Kirchen- u. Clostergebäu nach das acht- u. zwanzigste ist, war die Arbeith durch 20 Maurer u. andern Bauleuthen u. Künstlern ferner fortgeführt worden u. in Stand kommen.

Baujahr 1730.

Erstlich der Hochaltar was Marmorarbeith, wurde bis gar auf weniges versezet, also zwar, dass das große Gerüst kunte abgenohmen u. auf die Seithen geraumbet werden. Und dieweillen der Tabernacul ein absonderliches Werk sein muste, u. sein Connexion mit den Altarstockh, u. diser zugleich mit den An- u. Auftritt- Stäbln seine Dependenz, also wurde der Tabernacul von Marmor verfertigter von Salzburg überbracht, nachmahlen von gelegten u. gemauerten Fundament aus mit denen Stässl- u. Altarstockh zugleich aufgericht u. zusammengesetzt.

Die zwey Seithenaltär, als S. Colomann u. Benedicti, davon ein eigenes Modell zubereitet, haben in ihrer Marmorarbeith zu Salzburg auch den Anfang genohmen, von welchen zwar schon einige Stuckh überführet, allein es wirdt vor zwey Jahren vor beede Altär kaum alles können von den Steinmezmaister in Standt gebracht werden.

Was das Principalgebäu u. Maurwerck betrifft, so seyndt die Haupt- u. Zwergmauern bey denen beeden Bibliotheken bis unter das Tach kommen, der Tachstuell aufgesezet die Ziegel in das Mälter geleet u. von Kupferschmidt die Ausladungsrippen allenthalben von Kupfer zuegemacht, dass also auch das Gewölben bey beeden Bibliotheken angefangen u. zugleich zuegewölbet worden.

Die Communication von den Convent in den Figuralchor zu khommen, wurde auch passable gemacht, u. unter disen ein oder anderes Schuellzimmer zuegerichtet, noch weiter aber hinunter die Krauttkeller brauchbar gemacht, u. ein ganz neue Stiegen dahin angeleget. Die Steinmezarbeith, welche auf ein ziemliches bey disen Stock sich beloffen, absonderlich wegen der großen u. massiven Steinaufsätz in der Höche. Die alle mitsamt denen Fenster- Gwängen, Sturz- u. Sollbänckhen seyndt nicht allein versezet, sondern auch auf Seithen gegen der Tonau das völlige Werckh abgebuzet, die Gerüster abgenohmen, u. also guet in Prospect kommen.

Das große Portal, zu welchen ein sonderbahres Modell vorhero aus Tischlerarbeith gemacht u. außer der Hauptkirchenthr zu stehen kommen wirdt, liget aus Eggenburgerstein bis zur Aufsezung meistens verfertigt. Das große Wasser Reservoir in den Weingarthen, welches, vermög Contract schon vor ein Jahr 1729 der Steinmezmaister zu Pyhra hatte in alle Stell versezter endigen sollen, hat er erst dieses 1730. Jahr in späten Herbst zum Schluß gebracht. Doch muß er noch Jahr u. Tag darvor stehen, deswegen Ihme auch Geld zurückh beybehalten wirdt. Die Gastzimmer, welche zwischen denen zweyen Hauptstiegen rangiret, wurden mit villen Bildern in schön gefasten Rahmen ausspalliret, mit Tisch u. Sessel aus Bildthauerarbeith gemacht, sambt Vergoltung ausgezieret, welches alles durch unterhaltene Maller u. Bildthauer in Closter zuegericht. Und obwohlen noch eines oder das andere abgehet, paradiren sie dennoch schon vornehm u. kan leicht abgenohmen werden, wann alles beysammen, was schönes in allem wirdt heraus kommen.

Es ist bishero gleich von Anfang 1702 bis 1727 Baumaister gewesen Herr Jacob Prandtauer wohnhaft zu St. Pölten, unterthänig dem Stifte Can. Reg. daselbst, welcher von anfang des Gebäu an der Kirchen vor anderen Maurermaistern u. Baumaistern sein Kunst sowohl in Rissmachen als anderen Inventionen gezeuget u. durch sovill Jahr was Gebäusachen anlangt, sehr eifrig u. aufrichtig dem Closter gedienet u. Ihro Excellenz unsern gnädigen Herrn Herrn Prälaten bestmöglichst contentiret, unangesehen seiner stetten Unpässlichkeit. Diser ist theyls wegen eben seiner anhaltenden Schwachheiten theils auch wegen Alters zu unsern Leydwesen 1727 (?) gestorben. Nachmahlen haben wir durch drey Jahr ohne Ingenieur u. Baumaister das Gebäu fortgeführt, mit Zuversicht es werde der Ballier Johann Georg Schwaiger, welcher bey den ganzen Gebäu bishero gewesen, u. Nachsehung gehabt, sich findig erzeigen. Dieweillen aber sich dises nicht erweisen hat n. mehrentheils Ihro Excellenz gleichsamb das ganze Hauptwerckh führen sollen, dises aber wegen großen u. hohen Affairen in Landt- u. kais. Hofsaachen nicht thuen lassen, also ist vor dises Jahr vor einen Baumaister Herr Joseph Munckhenast auch zu St. Pölten in der Stadt wohnhaft an u. aufgenommen, u. das Gebäu in allen Zuversorgen gegen gemachter Bestallung, wie in der Raitung zu ersehen, übergeben worden welcher Kunst u. Fleiß nach sowohl in den Abrissen Invention als Angebung des Gebäu dises Jahr sich sehr wohl veranlasset, der mit eigener Hand die folgende Nachschrift hinzufügt, mit Hoffnung, sofern er die Kräfften u. das Leben erhaltet,

er werde seines Herrn Veters Jacob Prandtauer seelig als bey welchen er anfangs seiner Jugend als Maurerjung alhier gestanden u. vill erlernt, das Clostergebäu zu glückhseeligen Ende ausführen.

Baujahr 1731.

1731. In disen 1731. Jahr seindt maistens bey 20—21 Maurer, auch bis 26 u. 27 Tagwerckher ohne der Ziegler u. Sandtwerffer gewesen, u. ist nachfolgendes gearbeithet worden.

Als erstlichen das Bauwerckh in der Kirchen belanget. So ist der hohe Altar in allen, was zu Steinmezarbeit vonnöthen, in completen Standt kommen. Über dises folgte die Bildthauerarbeith, mit welcher der obere Theil u. Aufsatz zu St. Pölten, von Peter Wiederin verfertiget, nacher Mölckh überbracht u. also in die Höhe versezet worden. Ingleichen seyndt auch dises Jahr eben von disen Maister Bildhauer vier große Statuen, unter welchen die Petri u. Pauli Principalstatuen gewesen, überbracht worden. Es hat aber mit disen Figuren dergleichen Bewendung, dass nemlichen Ihro Excellenz durch einen Bildthauer u. Künstler zu Wienn Herrn Mattioli alle zu disen Hochaltar zugehörigen Statuen in kleine Form oder Modelle seyndt dem Bildthauer zu St. Pölten als ein Formular vorgewisen u. von Ihme hernach in die große Figuren gestellet worden.

All dieweillen also bey dem Hochaltar in Marmorarbeith nicht zu thuen, also ist man mit diser zu denen großen Seithenaltären geschritten, die Grundtvest darzue heraus gemauert u. den unteren Hauptstockh mit denen Tabernaculen bey beiden Altären mit den oberen Gsimbsern soweith versezet, dass khünftiges Jahr die Säullen u. Lisenen und das übrige unfehlbar aufgestellet werde können betrachtet werden.

Das größte Haupt- u. Bauwerckh, welches dises Jahr vorgenommen, were von außenher gegen der Dhonau die Gallerie oder die Communication deren zwey Gebäutractus vonseithen des Markhtes als von seithen der Dhonau, damit gleichsamb als mit einer Altanen der große Saall u. die Bibliotheca, ja das ganze Gebäu seine Connexion u. Beständigkeit nemmen solle.

Da hero alles alte Gebäu abgebrochen, alwo vorhero die Pfisterey- Meell- Salzgewölber u. andere Behaltnussen gewesen doch auf solche Weis, damit der große u. tiefe Dhonau Prunn brauchbahr widerumb erhalten wurde, u. eben deswegen ist von tieffen Felsen herauf bey gemelten Prun sehr vill aufgemauret worden, welches vorhero gleichsamb einen eröffneten Abgrundt auswendig vorgestellet. Bey disen Umständen hat es Arbeith, Mühe u. nicht wenige Gefahr abgesezet, alles aber ware glücklich abgeloffen. Dis gemelte Gallerie oder Communication- Circul ist insoweit gebracht, dass khünftiges Jahr der steinene Fueßboden, die Prustgsimbser u. einige Säullen noch zu versezen, welches mehriste in Steinmetzarbeith besteht, u. zimblich in Bereitschaft beysammen ist.

Man hat aber nicht allein vor gegenwertiges Jahr auf dise vorbesagte Außenwerch zu bewerckhstelligen gedenkhet, sondern auch auf die innere Einrichtung des Saall u. Bibliothec gedacht, daher in September zwey Maler, einer von der Architectur namens Cajetan Fanti, der andere in der Figurmahlerey berühmbt, mit Nahmen Paul Troger von Wienn ankahmmen, u. ihre Kunst in den Saall also angewendet, dass vor künftiges Jahr in Saall nicht vill mehr in den Hauptwerckh zu malen seyn wirdt.

Ferners ware auch ein dritter Frescomahler Franz Rosenstingl, welcher die obern- u. untern Oratorien von Seithen der Sacristey mit Frescomahlen verfertiget, u. auf der anderen Seithen auch einen Anfang gemacht.

Die mühesame Tischlerarbeith bey denen Bibliothekkästen hat zwar vor dises Jahr einen gueten Anfang genohmen; weillen aber die eingelegte Vernierarbeith etwas langsamb, also seyndt nur zwey Seithen bis anhero bewerckhstelliget worden.

Der Rest in den Gebäu von der Conventseithen bis zu der Bibliothec ist verfertiget insoweith dass erstlichen die Schuellen als in unteren Stockh bey der Erdt, wie auch die Wohnungen deren Closterknaben mit anderen Appertinentien seyndt zugericht u. völlig bezogen worden. Nachmahlen eine Schneckenstiegen in ersten Stockh hinauf, in welchen, wie auch in oberen Stockh alle Zimmer bis auf wenige Ausmachung zurecht kommen.

Die beede Gäng aber sowohl daroben als in untern mit Stockatorarbeith ausgemacht, u. mit Marmorsteinern ausgepflastert; letzlichen ist auch die größere Hauptstiegen, welche bishero rauch angeworffen verbliben, mit Stuckatur in eine feine Zierde verendert u. ausgemacht worden. Das große Reservoir in Weingarthen ist endlich mit Steinmetzarbeith völlig versezet u. die Prob von Wasserhaltung geschehen, auch bishero vor guet befunden worden. Damit aber in Winter die Kälte u. Gefrühr nicht Schaden bringet, seyndt von sehr vill Läden zusammengesetzte Flügl u. Wändt, u. aus disen das Obtach mit einen ordentlichen Tachstuell zu Bedeckung des ganzen Reservoir aus Zimmarbeith eingerichtet worden.

Einzelposten:

Mit dem Steinmezmaister von St. Nicola, Franz Eder ist ein ordentlicher Contract wegen des benöthigten Stein zu der Altanen aufgerichtet, von ihme auch bereits schon ville hierzue nothwendige Stuckk als Zweckheln, Schafftgsimbs, Kartonen, Säullen u. anderes geliffert worden.

Umb Marmorstein von Salzburg ist in disem Jahr der Hochaltar, was Steinmezarbeit betrifft, völlig zu seiner Perfection gelangt. Es seyndt von dem Meister Franz Vital Dräxl verschiedene Lieferungen von Marmor zu denen Seithenaltären beschehen, worauf er dises Jahr empfangen laut 4 Beilagen März 650 fl, Mai 700, Aug. 900 Nov. 950 fl.

Dem Maler von Wien Cajetan Fanti des Rayßgeldt von Wienn nach Mölckh im Nov. 10 fl 30 kr.

Dem Maler Johann Georg Waibl sind etwelche gemahlene Bilten in das neue Tafelzimmer verrechnet worden; die übrige Ausgab aber ist auf die in denen neuen Kayserzimmern vergolt Tisch, Sesseln u. anderen zu verstehen, worunter auch die Anstreicherarbeit, sowohl in dem löbl. Convent als neuen Schuellen, viller Thüren u. Fensterstöckhen begriffen.

Dem Orgelmacher Gottfrid Sonholz aus Wien wegen der für die Klosterkirche zu verfertigte Orgel laut Contract per Abschlag 1000 fl.

Dem Steinbildhauer Peter Widerin ist wegen verfertigten u. aufgemachten Aufsatz auf den Hochaltar, wie auch auf vier gelieferte Statuen dahin per Abschlag bezahlt worden 350 fl.

1731. Stockhatorers zu St. Pölten Auszügl.

Erstlich in den v. Conventu die obern u. untern Stiegen mit Zieräten stockhatoret à 25 fl; item den Gang in Mitteren Stockh, wo man in die Bibliothec gehet, auch mit Zieräten gemacht, 8 Creuz jedes 4 fl, dan den neuen Saall mit groben Wurff überworfen, in der Länge 11 kl 4 Sch, in der Braitte 6 kl, messet also der ganze Saall sambt denen Fenstern 70 kl à 24 krz — 28 fl. Zimmer in mittlern Gang glatt stockhator, 2 kl 4 Sch lg. u. eben so brait, messet 7 kl à. 39 krz — 4 fl 33. In obern Gang 3 gleiche Zimer 3 kl 5 $\frac{1}{2}$ Sch lg. u. 2 kl. 1 Sch br, messet 1 Zimmer 3 kl. — 5 fl 12. Daneben ein großes Zimmer mit glatter Arbeit 4 kl $\frac{1}{2}$ Sch lg, 3 kl 3 Sch br, messet 14 $\frac{1}{2}$ kl, 9 fl 25.

Der oben erwähnte Kontrakt vom 5. Mai 1731 mit dem Wiener Orgelmacher Godfrid Sonholz lautet:

Erstlichen solle Herr Sonholz eine große Orgl mit dem vorderen Positiv wie bey ligender von S. Exc. gefertigter Ryß ausweist, in allen gerecht, guet u. beständig, ohne den geringsten Abgang oder mangl, wovor er zu stehen, auch die durch Jahr u. Tag etwan benöthigte Reparirungen ohne entgelt des Closters Mölckh zu verschaffen hat, im Monat October des 1732 Jahres, mit aufsetzen u. stimmen verfertigen. Wie daner auch

Andertens ohne entgelt des löbl. Cl. aus eigenen Säckhl sowohl alles erforderliche holzwerch zu denen Wandläden, Pfeiffenwerckh, Orglkasten u. Bildthauerarbeit, als die samentlichen Materialien des Zinns, Bley, Messings, Alaun, Leder, Pergament u. was sonstens nöthig, ohne ausnahm herbey zu schaffen, nicht weniger die Mahler- Tischler- Schlosser- Bildhauer- u. Zimerarbeit vollständig sambt Lohn u. Kost zu bezahlen schuldig seyn solle.

Drittens seynd zu dem Hauptwerckh oder Manual zwei Kasten von gueten druckenen Holz, item ein Kasten zu dem Ruckpositiv, wie auch zu der Claviatur u. Calcatur, als im Ryß angezeigt wird, dan verners auf jeder Seiten davon zwey große Kästen zwey Böden, worauf die Blospälck gelegt werden mueßen, zu verfertigen. Belangend aber die darin kommende Register, so seynd folgende contrahirt worden.

Nemblichen in das große Werckh:

- | | |
|----------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| 1. Ein Principal 8' von gueten Zin in das Gesicht. | 7. Ein Salicenal 8' von gueten Zin. |
| 2. Ein Octav 4' ebenfahls von gueten Zin. | 8. Eine fugara oder Dulciana 4' von Zin. |
| 3. Ein Quint 3' von Zin | 9. Eine Sesquialtera 3fach 1' von Zin. |
| 4. Eine Octava 2' von Zin. | 10. Ein Nachthorn 4' von Zin, gedeckt. |
| 5. Eine Mixtur 8fach von Zin. | 11. Ein starckhe Copel 8' von Zin gedeckt. |
| 6. Ein Zimbl 3fach von Zin $\frac{1}{2}$. | 12. Ein Angelica oder Pfiffra 8' von Zin, |

In das Positiv:

- | | |
|------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| 1. Principal 4' von gueten Zin in das Gesicht. | 5. Eine Copel 8' von gueten Holz. |
| 2. Ein Octav 2' von Zin. | 6. Eine Flöten 4' ebenfahls von gueten Holz. |
| 3. Eine Quinta 1 $\frac{1}{2}$ ' von Zin. | 7. Ein Fagott 8' alwo das Corpus von Zin. |
| 4. Eine Mixtur 6fach von Zin. | Das Mundstuckh von feinen Messing. |

In das Pedal:

- | | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------|
| 1. Ein großer Principal 16' von gueten Zin. | 6. Eine Quintasexta 6' von Zin. |
| 2. Ein großer Suppass 16' offen von Holz. | 7. Eine Octava 4' von Zin. |
| 3. Ein Suppass 16' gedeckt von Holz. | 8. Eine starckh Mixtur 10fach von Zin. |
| 4. Ein Octava 8' offen von Holz. | 9. Eine Cornet 4fach von Zin. |
| 5. Eine Plochfleten 8' von Zin. | |

Von welchen bis hieher genannten Registern auszumerckhen kommt, dass selbe Semiton gestimmet werden.

Ferners sollen zu denen specifickten Registern kommen die drey Clavier, als nemblich die zwey zum großen Werckh u. Ruckpositiv von schwarzen Ebenholz, die Semiton von Helfenbein, das Pedal aber von harten Holz gemacht u. diese beede Clavier dergestalten eingerichtet werden, damit man das Manual u. das Ruckpositiv unter einstens dazumahlen schlagen könne, als man es zusammen copeln will, Endlichen messen zur gegenwerthigen Orgl sechs 10' lange u. 5' br. Blaspälckh von gueten starckhen Holz verfertigt auch mit einer Maschin also eingerichtet werden, dass selbte auf beyden Seithen gleich hinter denen großen Orgelkästen, jedoch 1' von dem Fueßboden des Chors erhöchert, umb darunter hin u. her gehen zu können, eingelegt, auch durch Räder, Walzen u. Riemen trachirt u. aufgezogen werden

können. Dahingegen für alles u. jedes 4. hochgedacht Se. Exc. Ihme Herrn Sonnholz sechs tausend dreyhundert u. fünfzig Gulden reinisch u. zwar bei anfang des werckhs aintausend Gulden, im nächst künftigen Fruhjahr widerumb aintausend Gulden, bei aufgesetzter u. gestimmter Orgl mehrmalen zweytausend dreyhundert u. fünfzig Gulden, dan leztlich nach verstrichenen Jahr u. Tag bei vollständig ohne allen Mangl befundenen Orgl die übrigen zweytausend Gulden dergestalten zu bezahlen versprechen, dass H Sonnholz für jedwede Abschlagszahlung eine genuessame Versicherung praestire. Ingleichen versprechen Se. Exc. aus des Closters aerario die Liferung dieses großen Werckhs zu bestreiten, u. sowohl den Fueßtritt, als die zum Aufsaz, Stimmung u. vollständiger Verfertigung der Orgl benöthigte Crüster zu verschaffen, wie auch einen Tagwerkher zur Beschleunigung des Aufsezen u. stimmen zu zugeben, alles ohne entgelt des H. Sonnholz. Ebenfahls

Sechstens wollen Se. Exc. dem H. Sonnholz u. dessen benöthigten Leuth durch die Zeit, als die Orgl wirklich zu Mölckh aufgesetzt u. gestimmt wird, mit wohnung u. Kost versehen, wie dan ein gleiches auch dem sonstens von Ihme H. Sonnholz gedingten Mahler reichen da dieser die vorhinein nicht thunliche Arbeit erst an der aufgesetzten Orgl wehrend der Stimmung völlig zue Standten bringet. Treulich u. ohne Gefährte.

Noch vorhanden sind die Quittungen:

Über die erste u. zweite Abschlagszahlung von 2000 fl dd 1732 Mai 12,

über die dritte Abschlagszahlung 2350 fl dd 1732 Nov. 26.

über die Restzahlung 2000 fl dd 1733 Dez. 18 für Extravergoldung 300 fl.

Als Vorlage diente der Contract über die neue Orgel im Schottenkloster zu Wien mit H. Lothar Franz Walter, kais. Orgelmacher zu Wien, dd. 1712 März 1. (Preis viertausend Gulden.)

Baujahr 1732.

1732. Dises 30. Bau- oder Gebäu Jahr von der Kirchen u. Closter zu Mölckk ist eines aus den kostbahristen, weillen kostbahre Sachen verfertigt auch sumptuose ausgezahlt worden.

Erstlichen die Kirchen betreffent, so seyndt auf den bishero aufgesetzten hohen Marmoraltar alle Statuen von St. Pölten überbracht, aufgesetzt u. versezet worden, vill abgängige Bilthauer- u. Marmorirer Zieraten ergänzet. Über alles dises aber ist die große u. schöne Vergoldung in ganzen Altar vorgenommen u. verfertigt. Bey diser Vergoldung waren vill werckhverständige Persohnen beybehalten u. dises desto mehr, weillen eine große Apparenz oder Hoffnung gewesen, dass Ihro May. der römische keyser mit großer Hofstatt von Linz aus werden zu Landt vorbey passiren u. eine Station oder Nachtlager alhier nehmen.

Diser große u. majestetische Altar aber ware nicht allein das Objectum vor gegenwärtiges Jahr auszumachen, sondern es wurde auch auf den Gegensaz zurukhwerts, nemblichen die große Orgel angetragen. Dises große Orgelwerckh wurde nun gratia dei bey geschaffet u. hat Herr Gottfrid Sonnholz einer aus den virtuoson Orgelmachern zu Wienn, sich mit zwey oder drey Gesellen durch den ganzen Sommer alhier aufgehalten, die von Wienn überbrachten Materialien ausgearbeitet, versezet u. ausgestimmt, daß also dises Kunstwerckh der Orgel nicht allein in October zu Gesicht, sondern noch mehr in das Gehör annehmlich fallet. Die Bilthauerarbeith, die Einfassung, die Vergoltung mußte alle vorn benanter Orgelmacher beyschaffen.

Die zwey großen Seithenaltär hat man dises Jahr gar nicht außer Acht gelassen, sondern sogleich von Salzburg in Marmorarbeith ankommen u. dahin aptiret können werden, ist man fortgefahren aufzusezen. u. seyndt dises Jahr von beeden Altären alle große Säullen bis auf das obige Gsimbswerckh versezet.

Nicht weniger ist das Oratorium, welches das kayserliche genennet wirdt, zuegericht, erstlichen alles schön ausgetheilt marmoriret, andertens haben darinnen beede Herrn Mahler, welche den Saall u. Bibliothec gemahlet, auch die Mahlerey ausgemacht. Drittens seyndt die angemerckhten Zierraten stockhoret u. vergoldet worden; item wurde ein Extra Fresco Mahler gehalten, welcher die übrigen Oratorien, die Stiegen u. Schnecken, die Durchgäng in der Kirchen ausgemahlen.

Das äußere Portal oder Frontispicium an der großen Kirchen, welches in völliger Steinmetzarbeith aus Eggenburgerstein bestehet u. verfertigter auf den Plaz gelegen, dises wurde auch dises Jahr sehr prächtig aufgesetzt u. eingetheilt, u. dises große Werckh hat Anlass gegeben, daß der ganze fordere Theil der Kirchen auf das neue abgeputzet u. renoviret, u. das was bishero von alten Sachen aufgemacht u. nur interim gestanden, als da seyndt die drey Kirchenthüren, die Fenster allenthalben, die Fenstergätter, dises alles ist in den gehörigen Standt neu gemacht, das übrige wohl repariret worden.

Außer der Kirchen ware das merckhwürdigste, welches in gueten Standt kommen, die große Altanen oder Gallerie, welche gleichwie dieselbe von Steinmetzarbeith vill u. starckh hersichet, also seyndt darbey vill Mühe u. Unkosten zu consideriren, doch aber das starckhe Werckh, schöne Aussehen im Sommer, die Communication von Saall zu der Bibliotheca u. andere Bequemlichkeiten machen, daß die Unkosten u. Mühewaltung nicht zu bereuen.

Die Bibliothec gleich wie vor einen Jahr der Saall von zweyen virtuoson Mahlern verfertigt, also ist dise künstlich auf gleiche Weis dises Jahr ausgemacht worden, wie auch die kleinere Bibliothec. Man arbeithet auch dahin starckh schon in das dritte Jahr an denen Bücherkästen, welche mit den aufbehaltenen vornehmen Büchern correspondiren müssen.

Der Saall hat dises Jahr noch mehr Zierde als was die Mahlerey betroffen, indem dieser meistens marmoriret, das künstliche Ofengatter placiret, die großen Termes auf Bilthauerarth aus Gybs ausgemacht, u. bis auf wenige Arbeith verfertigt, welche Arbeith in gewisser Vergoldung annoch bestehet, u. solle künftiges Jahr auf die Pfingst-Feyrtag alles stehen u. zu einen solennen Gebrauch kommen.

Dahero dann auch die neue große Kuchl meistens schon accomodiret, die Gemäch- u. Bequemlichkeit beobachtet, dass khünftigen Sommer gleichwie vor etlichen Jahren die Gastkuchl alda in Brauch gewesen, widerumb dahin brauchbahr würde.

Einzelposten:

Umb Marmorstain von Salzburg hat Franz Vital Träxl in verschidenen Lifferungen soweith avanciret, dass beede Seithenaltär bis auf das obere Hauptgsimbs haben können versezt werden, ansonsten seyndt auch die 2 Saallthüren u. der Fries umb den Saallofen herumb, wie auch 2 noch abgängig geweste Lisenen zu dem Hochaltar von ihme geliffert worden, worauf derselbe empfangen 3760 fl.

Mit dem Stockhatorer zu St. Pölten ist anheur ein Contract wegen Marmelirung des neuen Saals aufgerichtet, und ihme sowohl wegen diser zwar noch nicht völliig verfertigten, als auch in der Kirchen sonderlich in Ihro Excellenz Oratorium gemachter Marmolierarbeith per Abschlag bezahlt worden 1300 fl.

Denen Malern von Wien, Herren Cajetan Fanti, Paul Troger u. Franz Rosenstingl 5260 fl.

Von disen 3 Malern ist anheur der neue Saall, Bibliothec mit kunstreicher Architectur- u. Figurenmahlerey völliig verfertigt u. zu Standt gebracht, auch die Kirchgäng mit Frescomahlerey gemahlt, dessentwegen auch selbe völliig contentiret worden.

Vom Orglmacher Gottfrid Sonnholtz ist das große Orglwerckh in der Closterkirchen anheur zur völliigen Perfection gebracht worden u. hat laut Contract erhalten 3924 fl.

Vom Vergolder von Wien, Christian David ist die Vergoltung des hohen Altars in der Kirchen mit Cron u. Schilt u. darauf stehenten großen u. kleinen Statuen als der Orgel zur Perfection gebracht worden, wofür bezahlt wurde 2310 fl.

Denen Bilthauern zu St. Pölten 1260 fl. Die Ausgaab belauffet sich so hoch wegen von Peter Widerin auf den Hochaltar verfertigten 10 großen u. villen kleinen Statuen, wie auf Cron u. Schilt u. seyndt auch hierunter 180 fl. wegen in den Saall von Gybs verfertigten 12 Termes verstanden.

Auszug dass ich Endtsbenanter auf Anordnung Ihro Excellenz in dem hochlöbl. — exempton Stifft u. Closter Mölckh an Bildhauerarbeit zu dem Hochaltar verförtigt habe, als volgt:

Erstlich 10 große Statuen, jede zu 65 fl.	650 fl.
mehr ein Kündl zu dem Moyses mit einen Kreuz	10 fl.
den Rauchaltar zu dem Aron	6 fl.
dan 2 große stehende Enggl, jeden zu 30 fl.	60 fl.
widerum 2 doppelte Kindl, vor jedes baar	30 fl.
mehr 2 sizente Enggel, so die Kron halten, beede	46 fl.
vor die Cron	180 fl.
widerum 2 vasa, jedes zu 8 fl, macht	16 fl.
mehr 6 ganze Capitel, jedes zu 20 fl	120 fl.
dan 10 Lisenen Capitel, jedes zu 10 fl	100 fl.
vor den großen Schildt	55 fl.
Summa	1303 fl.

An diser verzeichneten Bildhauerarbeith habe über schon 800 fl. empfangenes Geldt abermahl heunt den 10. Dez. 1732 empfangen vierhundert Gulden, item mit 30 fl. völliig contentirt worden.

Peter Widering Bürger u. Bildhauer zu St. Pölten.

1733. Obwollen anno 1732 das Hauptgebäu bey dem Closter zimblich zusamben kömen, hat es dennoch nicht können so weith gebracht werden, dass nicht eines oder das andere hat müeßen verbessert, u. in mehrerer perfection ausgeführet werden, da hero hat es nicht gemanglet an denen unkosten, welche vor dises 733: in diser gegenwärtigen Verrechnung specificiret seyn.

Was also die Kürchen belanget, so seyndt bey dem Hochaltar noch vill auszührung, nemblichen bey denen Füllungen u. umb den tabernacul bey geschafft u. vergoltet worden. Mit diser Vergultung ist man auch auf die Capiteln, oratorien kummen, u. zwar fast alles, was das Presbyterium mit sich bringet, u. was über u. neben denen Geistlichen deren Chorställen sich befundten hat.

Und ob schon die großen Capitel vor einigen Jahr in der Vergultung gewesen, seyndt doch dise widerumb, damit der vordere Thaill einhellig scheinet, auch repariret worden. Die Eingäng u. ausgäng ringsherumb unter dem Hochaltar wurden marmoriret, sovill als die Rundung in das gesicht kommen lässt; die zwey Seithenaltär, was von Salzburger Marmor der Riß ausweist, absonderlich die oberen Aufsätz seyndt völliig versezet, bis auf die herunteren antritt- Stäffl u. Altar

Stockh, welche arbeit täglich erwartet würdt. In disen Altären seynd vill Bilthauer Statuen in Holz überbracht von St. Pölten, auch noch einige aldorth in der arbeit. Bey nebens seynd zu denen kleineren Seithenaltären ausgearbeithe Marmor, von Salzburg ingleich beygeschafft worden, welche aber zu versezen auf andere Zeit verschoben. Leztlich ist

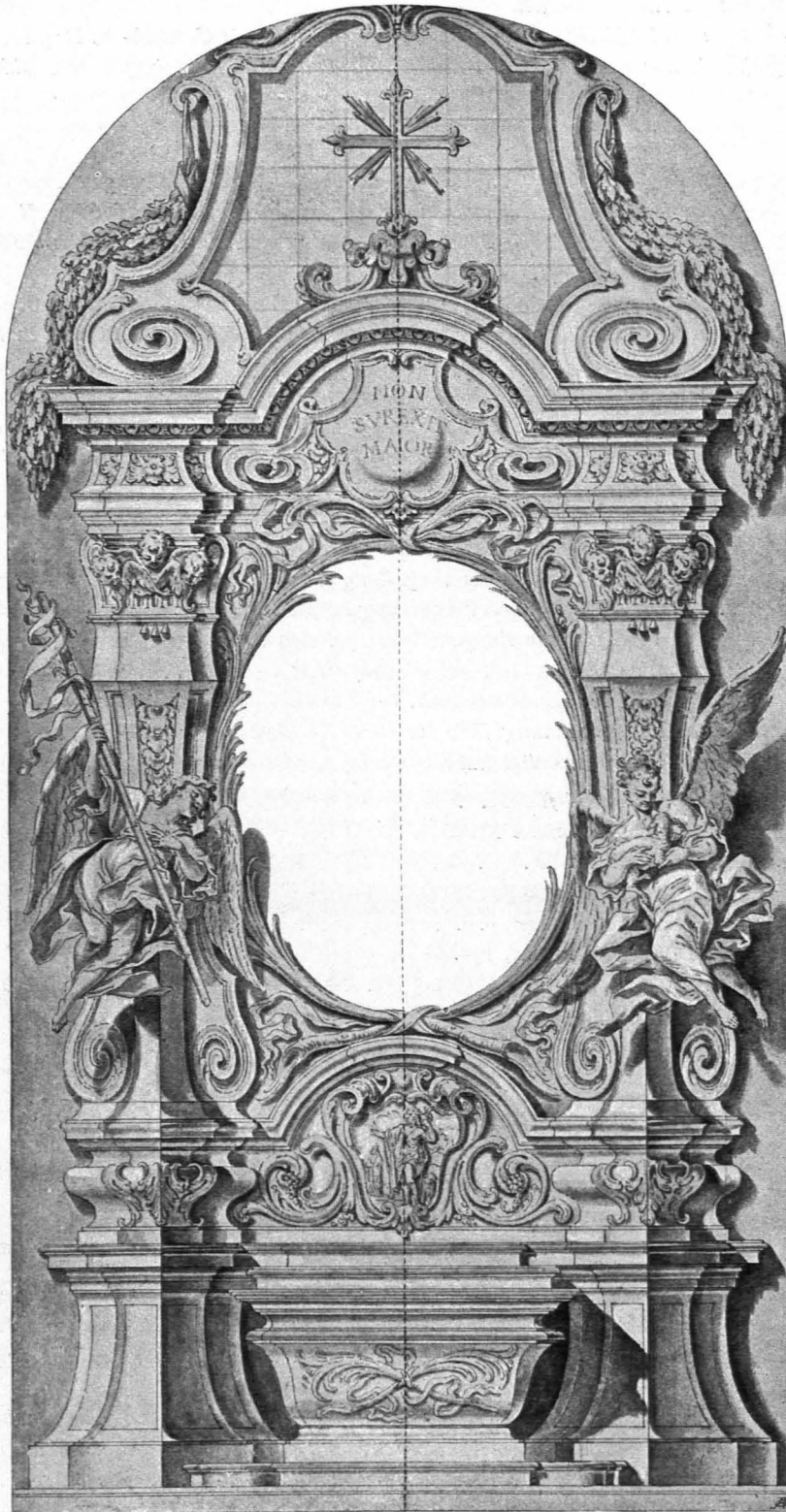


Fig. 230
Melk, Entwurf zu den
mittleren Seitenaltären
(S. 212)

die große Chorschneckenstiegen nächst dem Convent-Eingang zirlich ausgebuzet u. in Fresco ausgemahlet worden. Auch die Orgl, als welche Jahr u. Tag in den Gebrauch stundt in die Prob insoweith ausgestandten, daß kein Hauptfeller zu erkennen war; dahero ist auch die völlige Bezzung u. Contentirung erfolgt. In dem löbl. Convent hat man

bey gueten Sommer Wetter, sowoll in großen Garten, alwo die Cistern, als auch in Novizengärtl die Ab- u. Ausbuzung bey denen großen Seithenmauern vorgenommen, die Gesimse gezogen, Canal, das Wasser auszuführen, allenthalben gemacht, die Kuchl mit Plattensteinern gepflastert, das Lavor bey dem Refectorio aufgerichtet, dass also in dem löbl.

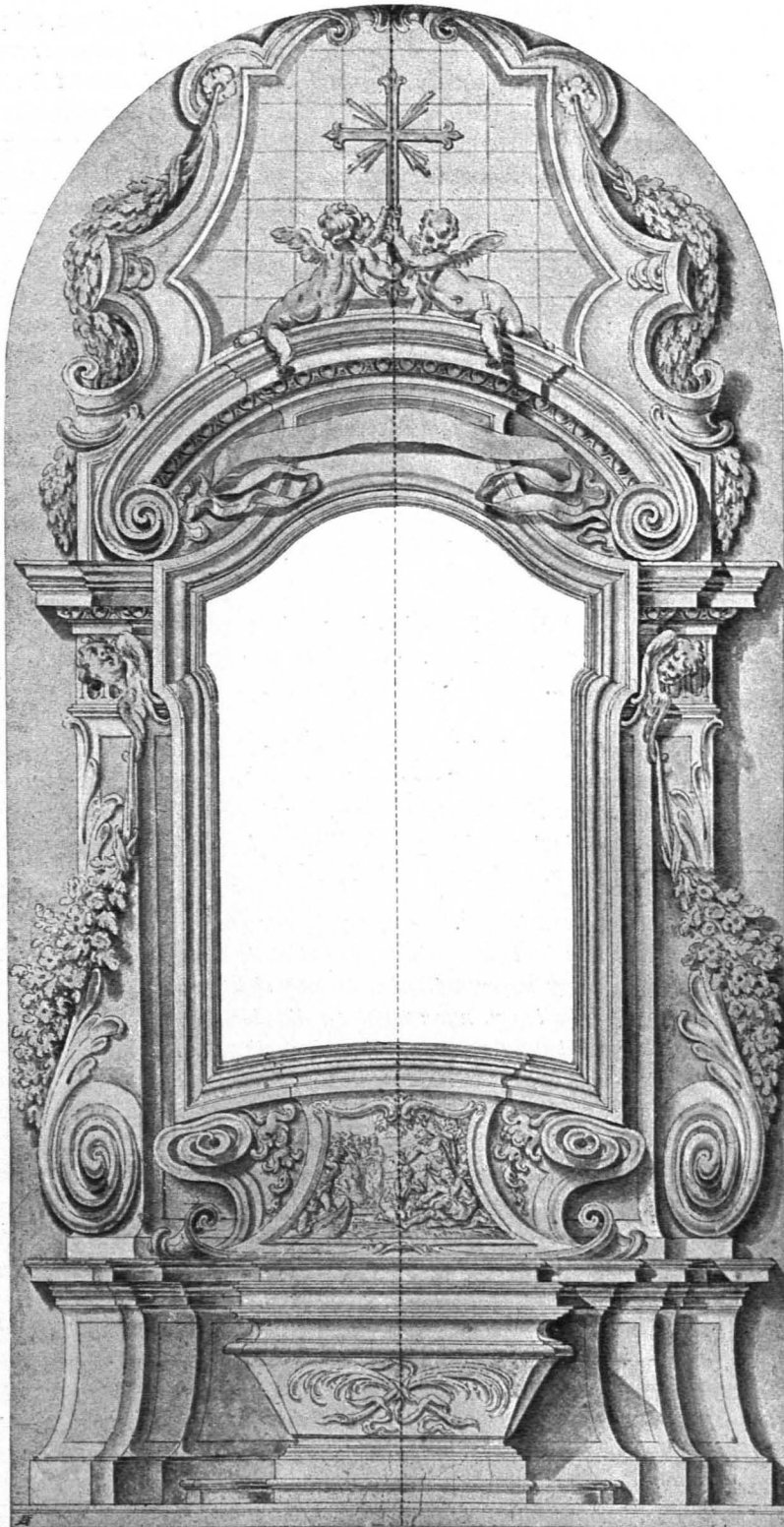


Fig. 231
Melk, Entwurf zu den
seitlichen Seitenaltären
(S. 212)

Convent, was das Gebäu belanget, nicht vill mehr zu inquietiren. Die Bibliothec zwar, wie auch die kleinere, seyndt mit Marmor gepflastert worden, die Bücherstellungen aber u. die Ausrüstung zu denen Büchern, an welchen sechs Tischler schon einige Jahr arbeitthen, brauchet noch mehrere Zeit, weillen, wie es ohnedem anzusehen kummet, die

zierrathen mit dem einlegen ein mühsambe langsambe arbeit ist: Unterdessen wirdt nichts verabsaumet, sowohl bey dem Buchbinder mit einbintung deren schon vorhandenen Büchern die uniforme zu erhalten, als auch mit erkauffung neuer Bücher gegen 2000 fl. ausgeleget worden.

Man hat vor einigen Jahren, als man wegen dem Neuen Saall u. der Altanen oder Gallerie ausgehebet hat, das Gebäu umb den alten Saall abzurechen, die Kuchl- Würtschafft salviren oder transportieren müßen, welche auch bishero voran in den untern Gang nächst der kleineren Stiegen gepflogen u. eingerichtet gewesen; weillen dan die Hauptkuchl u. der Anhang von Zimmern aldorth mit der Kuchlmeysterey widrumb verfertigt, also ist die Wohnung, die Einrichtung, Verpflegung der Schratt in vorigen Standt, so vill hat seyn können, gebracht u. bezogen worden.

Dahero auch alle speisung in Saall u. Tafflzimern, nachdem die Einrichtung mit denen neuen schenckh Kästen, Biltern, Fenster, Bälckhen, Seßeln, u. Tisch geschehen, vor sich gangen, u. waren die ersten vornehmsten Gäste, welche disen Saall illustriret, erstlich der päpstliche Nuntius Passionei, welcher von seiner großen Gelertigkeit u. anderen vortrefflichen Qualitäten sehr berümbt, anderten Ihro kgl. Hochheit Prinz Emanuel von Portugal.

Die meiste Maurarbeit ist ankummen auf die Einrichtung der Rüstammer bey dem Bulver Thurn, dahero das Closter zu schließē ist, die Schlussmaur von dem Eckh des großen Convent Saalls bis zu dem Bulver Thurn gezogen worden, u. weillen das Kasten Tach einen Umformb in die Augen gegen der Thonau gemacht, hat man so vill möglich die Maur aldorth erhöhchet u. den Tachstull dahin accomodiret. Unterdessen ist auf zwey Seithen vill Ertreich abgegraben worden, u. zwar bis auf das Fundament des Pulverthurn als welcher mit seinen vier Eckhen zwar auf den Felsen stehet die Hauptmauern aber nicht gahr hinunter gangen, sondern auf die Laimberden mit einen schwyb-Bogen zu denen Eckhen zusamben gezogen u. verbunden seyndt. In dem Orth, welcher vorhero ein Körner Kasten, alwohin die Rüstammer deputiret, seyndt die alten Dippl Bööden abgetragen u. ganz neue unterzogen worden. Endlich ist auch bey der Neuen Pastein vill Grundt bis auf die Felsen ausgegraben, neue Fundamente geleyet, welche vill Mauerzeich absumiren: undt ist leicht zu erachten, indeme die Grundfestung auf zwei Claffter dickh angeleyet seyn.

Einzelposten:

Umb Marmor Stein von Salzburg ist dem Franz Träxl in disem Jahr wegen der zu denen zweyen großen Seithenaltären wie auch zu denen 2 kleineren Altären gelifferten Marmor Steinen bezallet worden 5991 fl.

Denen Mahlern von Wienn Paul Troger u. Franz Rosenstingl wurde wegen gemachter Arbeit bezahlt: Aug. 80, Dec. 400 fl.

Dem Orglmacher von Wienn, Gottfridt Sonnholtz ist wegen gemachter Orgl der accordirte Rest bezahlt worden.

Dem Mahler alhier. Anheur seyndt von Johann Georg Waibl etwelche Bilder in Convent in mittlern Gang gemacht, auch die Anstreichungsarbeit sambt villen Fensterbälckhen verfertigt worden u. betraget sich dise Ausgab 331 fl.

Dem Bilthauer zu St. Pölten Laut beygelegter Quittungen ist dem Peter Widerin wegen zu dem Hochaltar u. zweyen großen Seithenaltären gemachten Statuen u. anderer Arbeit bezallet worden 412 fl.

Baujahr 1734.

1734. Die große Kriegsempörung u. Kriegsrüstung u. daraus erfolgende große Kosten, Gelt-nothwendigkeiten u. Ausgaben erfordern von sich selbst, dass man mit kostbahr Gebäu, absonderlich die nicht höchst nothwendig, auch nicht fortfahren könne, noch solle, welches auch bey unseren Closter Mölckh sich eraignet; dahero auch mit unsern Closter- u. Kürchgebäu dises Jahr etwas zuruckh gehalten u. nur so vill an die Handt genuhmen, was entweder bey denen Handwerckhsleuthen oder Künstler in der Aufrimung gewesen, oder ain nothwendige Connexion mit den ibrig Gebäu gehabt. Aus allen disen ware, was die Kirch betrifft, die 2 Haupttoratorien, in denen Fensterstöckhen noch ibrige u. unterlassene Auszührung u. Aufsätz mit Vergultung verfasset, völlig zusamben gerichtet worden. Anderten war die Bilthauerarbeit, bey denen großen Seithenaltären, welche in großen Statuen, Engl u. Zierräthen bestunde, Dise verfertigte u. ausgearbeitete Werckher wurden nach u. nach von St. Pölten anhero durch unsere Lifferung gebracht, nachmahlen in die die Kirchen auf Orth u. Endt specialiter anfänglich auf Colomanni Seithen gerichtet u. versezet. Ingleichen bey disen großen Seithenaltären wurden die schon eine Zeit hero zu amben gerichtete Speisgätter mit denen Marmornsteiner Palustern in die Ordnung eingetrillet u. befestiget. Die kostbahre Vergultung aber bey der Bilthauerey wurde aus ob angezogenen Ursach unterlassen.

Fig.230 u.231.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit denen kleinen Seithenaltären (Fig 230 und 231). Dise seyndt von Salzburg bis auf einige Lifferung ankummen, darvon was hat können in die Ordnung gebracht werden, würcklich aufrecht stehet in der Versezung. Daß aber annoch nicht dise in den completen Standt kummen, verursachen nach die hin u. wider restirenden Stuckh, die wir künfftigen Frühling hoffen. Das andere, was in den Werckh schon lang ist u. bevorstehet, ist die neue Bibliothec, dise zu befördern schon einige Jahr 6 Tischler arbeiten, ist auch bis auf die Vergultung zimlich verfasset, u. mit auserlesenen Büchern sehr woll in die Uniform eingebunden rangiret.

Was das äußere Gebäu betrifft, so ist durch vill Jahr hero eine Eröffnung gewesen bey dem Pulverthurn gegen der Thonau, u. obwollen dise mit Läden verschlagen, war doch allezeit eine Gefahr zu besorgen; damit also dise Eröffnung in eine rechtschaffene Einschrenckhung gezogen werde, ist eine vollständige große Mauer von Grundt aus gebauet, u. von dem Pulverthurn bis an den großen Conventsall angehenckht u. geführet worden. Dise Mauer hat hernach eine Connexion gehabt mit der neuen Ristammer, zu welcher ein aigener Eingang u. ein besondre Stieg mit gebauet worden.

Dise Letzlich weill man bishero von Churbayern nichts aufrichtiges zu hoffen, ja mehreres zu befürchten gehabt, also hat man die Gefahr selbst an die Handt geben zu trachten, dass die neue Pastion vor dem Closter auch zu der Perfection möchte gedäuen u. also a fronte das Closter völlig möchte versichert seyn. Die große, weite, u. dickhe Fundamente fassen vill Bauzeug in sich; dise zu promoviren, seyndt die Menge grobe Baumaterialien als Maur, Stein, Ziegl, Sandt etc. von unsern Baumeister Herrn Josef Munckhenast erfordert, auch von dem Closter herbey geschaffet worden, dahero ist dises Pastionsgebäu insoweit avanciret, dass man inwendig von Grundt aus das erste Gwölb, welches zu einer Eysgrueben dienen solle, hat spannen u. zueschließen können.

Einzelposten:

Die beiden Tischler haben hauptsächlich die Haubtkästen in der neuen Bibliothek aufgesetzt. Dem Bilthauer alhier: In disem Jahr hat Georg Äxenmacher nebst andrer Arbeith die 8 Fensterstöckh zu denen Oratoriis bey dem Hochaltar, 4 May Krieg, dan in der Bibliothek 5 Termes, wie auch 3 große u. 4 kleine Schnerckhl sambt 8 Capiteller verfertigt — 177 fl Umb Marmorstein von Salzburg seyndt in dises Jahr die zu denen zwey großen Seithenaltären annoch ibrige, wie auch zu denen kleinen Seithenaltären vorhandene Marmorstückh veretzt worden u. ist hierauf bezallet 3200 fl.

Dem Mahler Rosenstingl von Wien umb die durch 8 Monath gemachte Mallerarbeith 800 fl.

Dem Vergolter von Wien Matthias Christian David wegen unterschiedlicher Vergoltungsarbeit 940 fl.

Den Mahler Johann Georg Waibl hat auf der von Conventsall bis zu dem Pulverthurn ausgeführter Mauer Palluster u. Blindfenster, wie auch in dem Schwemmhoff Blindfenster u. Anstreichungsarbeith verfertigt. 159 fl.

Pflastermarmor wird erkaufft, die neue Rüstkammer zu pflastern. Dem Bilthauer zu St. Pölten Peter Widering ist wegen zu denen zwey großen Seithenaltären gemachte Statuen, wie auch dem Joseph Pöbl wegen verfertigter 4 Faculteten in die neue Bibliothek bezallet worden. 710 fl.

1735. In disem 1735. Jahr, wan es sich jemallen erzaiget, als wolte das langwürige u. großwürdige Closter u. Kirchengebäu allgemach einen Entschluß machen, so hat dises vorgeschienet, indisen vier u. dreißigsten Baujahr bey der letzten Übertragung u. Übersezung der hl. Gebein u. Reliquien des hl. Colomanni Regis et Martyris in seine bestandige u. unzerstörliche Ruhestatt in der Kirchen zu Mölckh. Es war diser hl. Martyrer in seinen ganzen Leben ein Wanderer, Fremdling u. Pilgram absönderlich zu dem hl. Grab nach Jerusalem Nach dem Ihro Excellenz unser Herr Prälat die hohe u. großmüethige Resolution genuhmen, die alte zimblich schwache Kirchen in einen neuen rechtschaffenen Tempel zu verändern, hat sich die Sach nicht anders schickhen oder thuen lassen, als dass eines oder andere auch nuzbares auf die Seithen müsset geräumer werden, unter welchen das vornembste geistliche Kleinodt ware, nemlich das alt Mausoleum oder Grab, in welchen der hl. Leib S. Colomanni geruhet. Anjezo hat sich abermall gezeiget, dass der hl. Coloman ein andächtiger Wandersmann gewesen sein mues. Denn nach desselben gebührenden Graberhebung, in Beysein deren infulirten Häubtern u. Herrn Prälaten, wie der actus relevationis beschriben, damit das Volckh ihrer Andacht u. Zueflucht nicht beraubet werde, wurden die hl. Reliquien erstlich auf den Hochaltar, nachmallen rechter u. linkher Handt, wie die Nothwendigkeit des Gebäu erfordert, auf unterschiedliche Seithenaltär decentissime übersezet u. also immer in der Kirch durch 34 Jahr gewandert. Allein dises gegenwärtige Jahr hat aller Wanderschaft des hl. Colomanni eine Endtschafft gemacht. Den nachdeme der prächtige Altar aus Marmor versezet, mit Bilthauerarbeith ausgezühret, auf das feinste verguldet, der weiß marmorsteinen Sarg über den Tabernacul erhoben u. befestiget, ware den 13. October eben an den großen Fest unsers hl. Patron bestimmt, an welchen mit aller geistlich Solennitet in Beysein viller H H Prälaten, welche in actu repositionis benennet, des ganzen Cleri u. vornehmer Adlspersonnen, wie auch villen ibrigen Volckhs mit großer Ehrerbietigkeit, Procession u. Gesang der hl. Leib oder Reliquien S. Colomanni in einen bleynen Kasten verschlossen u. in die letzte vollkommene Ruhestatt gelegt. In der Mitte dises pomposen Altars stehet negst über den zirlich Sarg eine durch guldene Wolohten hinauf greifende Säule oder villmehr Pyramit. Dann solte der ad sanctam aemulationem gegenüber gesezte Altar S. Benedicti ein Endt nehmen, wenn nicht die kalte Witterung die Vergultung gehemmet. Ingleich die vier etwas kleinern Seithenaltär seyndt auch disen Sommer von Salzburger Marmorstein aufgesezet u. wartten zu ihren Beschluß auf nichts anderes als auf guldene Zeiten.

Baujahr 1735.

Die Bibliotheca ist was Mallerey u. Tischlerarbeith belangend, völlig verfertigt. Die Bilthauerarbeith gehet ingleich zum Endt u. der Anfang der Vergultung ist unter Handten.

Das äußere Gebäu hat vill Arbeit an sich gezogen, nemlich die Pastion oder sogenannte Pastey in Eingang rechter Handt. Dise große Maschina hat vill tausent, ja Million Ziegl u. vill hundert Claffter Stein erfordert. Dise Pastey ist mit zweyen sehr starckhen Gwölben über einander u. rundt herumb instruiert, in der Mitten ein Eysgrueben angelegt. Die Gebäuarbeith hat sich dieses Jahr etwas mehrers auf das Wasser Truckwerckh begeben. Dan weilen dises Wasserwerckh vor 16 Jahren aus Holz gebauet, seyndt vill Materialien u. Steinmezarbeith in Beraithschafft u. alles was von Stein bey diser Maschine seyn kan, mues renovirt werden.

Unser H Hauptmann Elias Strenner hat auch eine leichtere Maschine für das Truckwerckh erdacht. Disees Wasserwerckh hat auch Gelegenheit geben zu einem neuen Wasserlauf. Dan weillen man experiret hat, dass das Piellachwasser, absönderlich wan es regnet u. Ungewitter u. Schneebrodt gebet, sehr vertruebet, hat sich in den Dorff Ursprung

außer Piellach eine schöne Wasserader endeckhet, welche mit Fleiß zusamben gefangen, durch Brunrohr in 2 Zoll in Liecht zu den Truckwerckh verleittet u. bis alda schon disen Winter geloffen.

Einzelposten:

Umb Marmorstein von Salzburg hat Franz Vital Träxler in etwelchen Liffierung den Marmor zu denen kleinen Seithenaltären u. Fenstersimbsern geliffert u. seyndt selbe so weith gekummen, dass alle 4 völlig versezet worden. Der Stockhatorer u. Marmorirer hat anheur wegen bey denen 2 großen Seithenaltären gemachter Marmorirarbeith empfangen 409 fl.

Der Mahler Franz Rosenstingel hat wegen durch dises Jahr verfertigter Frescomallerey in der Kirch u. Bibl. empfangen 350 fl.

Mit dem Vergulter von Wienn ist die Vergultung des großen Seithenaltars S. Colomanni mit denen darauf stehenden groß u. kleinen Statuen, Basrelief, Maykrieg u. Laubwerckh contrahirt u. ist solcher zu völliger Perfection gebracht worden. Auch ist die Vergultungsarbeith in der neuen Bibl. vorgenommen worden. Aug. 600 fl. Okt. 1185, Dez. 400 fl. Summe 2185 fl.

Dem Bilthauer von St. Pölten für die Arbeith bey denen zwey großen Seithenaltären, welche von Ihme völlig in rechten Standt gebracht worden 850 fl.

Des Paumaisters Discretion, dan gnädig placitirte Gelt für den Pallier, Bauschreiber u. Zimmermaister 364 fl.

Baujahr 1736.

1736. Dises Jahr, welches unter meiner Rechnung mit der Baucassa über das Kürchen- u. Clostergebäu abermallen zu stehen kumet, hatte gleich einen guldenen Anfang wegen vill verfertigter Vergultungsarbeith, wolte wünschen zugleich auch ein gultenes Endt, absonderlich wan auch das Endt kumet des ganzen Closter u. Kürchengebäu.

Es ist doch zu melden, dass alles dises gleichsam eine Ecclipsin oder Finsternus auf eine wenige Zeit ausstehen mueßen durch den sowohl starckhen als gefährlichen Paroxysmus eines Schlags, welchen unser gnädiger Herr Prälat anfangs Jahr in Januario ausgestanden. Allein durch gnädige Vermittlung Gottes seyndt glückhseellige Sonnenstrahl durch die finstern Wolcken der Krankheit durchbrochen, daß Derselbe mit neuen Lebenslicht wider angefangen das Kürchgebäu mit guldener Hoffnung zu erleichten. Dises hat sich gleich darauf in vollen Frütling auf das zihrligste verspühren lassen in unserer Bibliotheca, welche von gelehrten Büchern u. accordirten Einbandt fast völlig erfüllet. Von seiner Goltarbeith in diser Bibl. hat sich der Vergulter Maller Mattäus David widerumb in die Kirch u. auf die Höhe des großen Seithenaltars S. Benedicti geschwungen, u. seine Arbeith von höchsten Gipfel des Altars angehebet, auch durch 4 Monath nichts unterlassen bis der ganze Altar den Glanz u. Schattirung des Gults angenuhmen. Disen großen Seithenaltar seyndt auch nachgefolgt in der Goltauszührung die vier andern kleinern Altär, welche alle disen Sommer mit der Bilthauerarbeith in den Goltglanz glücklich zur Vollendung kommen. Und weillen dise vier Altar in allen so guet zu Gesichte scheinen, die zwey alten Altär aus der alten Kürchen aber, obschon von Marmor, dennoch mehr eine Difformitet macheten, also seyndt dise abgebrochen, und die Uniforme der ganzen Kirchen zu erhalten zwey neue accordirend zu verfertigen gnädigst anbefohlen worden; ist also bis auf dise erstgemalten Altär u. die Kirchkanzl alles in Golt verfasset.

Die Kirchenstuell, an welchen die Bilthauer u. Tischler dises Jahr den Anfang gemacht, haben auch ihre Kunst sehen lassen, auch die Helffte darvon verfertigt, die andere Helffte dem künftigen Jahr in completen Standt zu stehen kummen überlassen. Der Geistlichen Chorstüellen, in welchen etwas ausbündiges neues gesehen werden u. mehrere Zierde vonnöthen, über dieses auch mit denen Fenstern u. ganz Oratorien auswendig mueßen verbunden sein, zu welchen Stockhator u. Marmorirarbeith mit lauffen mues, haben nach villen Nachsinnen in die würckliche Arbeith gegriffen. Was das starckhe Maurwerckh belanget, so hat man abgezillet, die beede Pastionen vor dem Closter auf eine gleiche Manier u. weiß abzubuzen, die Feldstuckh unter das Tach zu bringen. Dan haben Euer Excellenz die Gnad gehabt, welches vill Jahr Concept u. Verlangen, ja höchst vonnöthen gewesen, die bey Bau so schlecht bestellte Closter Taffern oder das Griebel in einen bessern Standt zu stellen Disem hat vill beygetragen daß das alte Griebelgebäu vill in der Hauptstraß verhindert u. Anstoß verursacht, also ist dises alles unter eines vorgenuhmen, nemlich das alte Gruebel abgebrochen, das schlechtere aber ruckhwerts zu mehrerer Bequemlichkeit zugerichtet worden. Zu disen haben hauptsächlich sich geschickhet die alten noch übrigen Wohnzimmer, Closter Materialien als Ofen, Fenster, Thür dise u. dergleichen Sachen seind dahin appliciret worden.

Es ist auch dises Jahr die bey der Straß gegen der Kirch in Marckt stehende Säulle u. Statue des hl. Joannis Nepomuceni ausgefertigt, zu welcher obschon Ihro wohlhrwürdig Herr Prior Adrian einige Benefactores gefunden die Freygebigkeit Ihro Excellenz durch ergäbig Beytrag alles in gewünschten Standt gesezet. . . .

Der Rüstammer, Zeughaus, Wöhr u. Waffen auch zu gedencken, ist nemlich das Waffen Zeughaus auch zu einer Schaubünn dises Jahr eröffnet worden.

Die Mody aber, Weis u. Manier in Erbauung dessen kommet her oder hat villmehr nachgeartet nach dem Wiener Zeughaus. Unser Herr ordinari Bau- u. Maurermaister, Herr Joseph Munckenast ist expresse von Ihro Excellenz befehlet gewesen; von daraus einige Ideam oder Formular abzunehmen, auch seine gewöhnlich gueten Gedanchken wohl exprimiret. Dan diser aufrichtige Mann hat in allem seinen Kunstgebäu dise lobwürdige Ausführung, dass was

sein beredsambe Zunge nicht kan, er seine sinreichen Gedankhen in Werckh auszuführen weis. Nun nachdem das Gebäu zu dem Zeughaus gewidmet, von inwendig durch Maurer u. Stockhatorarbeit verbuzt, hat gemelter Herr Joseph Munckhenast die uhralten Wöhr u. Waffen aus dem Pulverthurn, das ich die Topelhägn, Musqueten, die alte Tolch u. Tegen, die eysernen Pöckhl u. Sturmhauben, die Springstöckh u. Partison, die Pickhl u. Hellebarten, die Panzer u. Harnisch, die Flinten u. Pistollen, Zaum, Sättel u. Gezeug herabtragen lassen, die Orth allenthalben eingetheillet, kriegs manierlich u. zeugmaisterisch verstelllet, dass dises verrostigte alte unbrauchbare Gewähr mehr zu einer schönen Ausstaffirung gedienet als den neuen Orth verschändet hatte. Und obwohlen das herrliche Spatium nicht allenthalben erfüllet worden, mues doch das darumben geschehen sein, damit der neuen Armatur, welche zu schaffen inwillens, Plaz möchte gelassen werden, Herr Munckhenast hat in diser Bauung u. Einrichtung der Rüstkammer mehr ein Artillerie Hauptmann als Maurermaister sich gezeuget. Unterdessen weillen das ganze Closter in einen approbirten Standt kommen u. damit dises große Gebäu künfftig vor die Ehr u. Glory Gottes in denen Augen der Welt noch weiter ausgeföhret werde, so ist man gedacht gewesen, dises große Werckh durch einen Künstler von allen vier Seithen sowohl von Grundt aus, als aufrecht in den Prospect zu repraesentiren, zu welchen sich dichtig befunden Herr Franz Rosenstingl, welcher sich ohnedeme von villen Jahren hero sich durch seine Frescomallerey sehr beliebt alhier gemacht. Hat also das Werckh sambt seinen zweyen Brüedern, welche ihm in der Messerey, auch in allen anderen in die Handt gangen. Er ist auch in seiner Absicht zimlich avanciret, dann durch disen Sommer von 6 Monath hat gemelter Rosenstingl zwey Seithen auf sehr großen Taffeln abgerissen, den Prospect vorgestellet, mit Farben ausgezühret. Es hat sich gemelter Herr Rosenstingl auch diesen Sommer in der theatralischen Zeichnung bey uns signalitirt, indem diser unser Theatrum sehr wohl in dem Comödihaus angeordnet, Und weillen von disem Theatro etwas gemeldet wirdt, so ist billich, dass alles was passiret u. dahin gezogen mues werden, ausführlich vorgestellet werde.

Als von Anfang dises große Werckh vor 30 Jahren vorgenuhen, u. die Kirchen u. Clostergebäu resolviret u. statuirt, beynebends der alt u. neue Riss gemacht, so wahre unter anderen auch vorgesehen, dass ein Orth vor künfftige theatralische Productiones oder Comödien solten amplificiret werden. Diser große Orth ist durch 30 Jahre gleichsamb als etwas Unnothwendiges geachtet, unausgebauter geblieben, die Ausmachung bis ad consummationem totius operis verschoben worden. Unterdessen wahre dises schöne Spatium vor ein Hauptrepositorium viller Baumaterialien absonderlich der Tischler u. Bilthauer, ferners wurde vill anderes Brauchbahres u. Unbrauchbahres von alten u. Kürch- u. Zimmergeraithschafft angefüllet. Es wahre alles aufgehauffet voll u. zugleich eine Verwürrung anzusehen, u. zichete zugleich zwey Difficulteten nach sich: Eine war, wie diser Wuest u. Menge auszureumen anzugreifen, anderten dieweill darunter vill brauchbare Sach vermischet, in was Sicherheit dise zu bringen. Disen allen abzuheffen wahre das beste Glückh, dass ein resoluter Herr Comicus, nemlich R. P. Martinus Kropfius Closter Mölckher Professor u. Professor Rhetoricus eine Comicam actionem zu produciren verlangte. Diser hat Handt angeleget, mit seiner Dexteritet ganze Troupen deren Tagwerckhern angeführet, die alten u. neuen Baumaterialien hinweckh zu tragen, die alten Biltern u. Rahmen fort zu bringen, Latten u. Läden auszusuchen, die vill Jahr verlegte Sachen aus den Staub zu erlösen, das Unnütze zu vertilgen, das Brauchbare in Reserve zu nemmen. Allein dises Ausräumen wahre disen generosen Herren noch nicht genueg, seine Geschickhlichkeit erstreckt sich auf was noch merers. Dan nachdem in etwas Raum u. Plaz worden, da führete diser villfältige Werckhleith hinein, theillete die Arbeith aus, gab denen Mallern, denen Künstlern, denen Zeichnern, denen Tischlern u. Schlossern, Zimerleuthen u. Maurern, denen Handtlangern u. Tagwerckhern jeden Arbeith genug zu thuen, dass diser Orth nicht allein worden, was er sein solle, sondern auch ein proportionirtes Theatrum pro spectatoribus aufgerichtet, da gestanden, auf welchen hernach ein wohl ausgeführte u. applaudirte musicalische Opera vorgestellet u. praesentirt wurde.

Das wahren Werckher, von denen anfangs Jahr niemandt getraumet.

Einzelposten:

Der Bildhauer Äxenmacher hat in der Bibl. die Fensterschnirckhel, die Rosen bei den Colomanni- u. Benedictaltar verfertigt, anbey zu denen Tockhen der Kürchenstüellen den Anfang gemacht 329 fl.

Franz Vital Träxl hat mit Marmorstein von Salzburg für die neu bestelten zwei kleinen Seitenaltäre eine kleine Lieferung gemacht 500 fl.

Der Stockhatorer hat die Stuccatur Böden in dem neuen Zeughaus u. die Marmorirung bei den 4 kleinen Seithenaltären, Chorstühlen u. 2 Kirchenthüren vollendet. Der Maler Frnnz Rosenstingl von Wien hat den Anfang gemacht mit Abmessung u. Abzeichnung des alhiesigen Closters, wie dan auch die erstern zwey Thaill schon verfertigt und hat sambt seinen zwei Brüedern empfangen 590 fl.

Der Vergolder Matthias Christian David hat nicht allein den großen Seitenaltar S. Benedicti sondern auch die ganze Bibliothek u. vier kleine Seitenaltäre in vollkommenen Standt gebracht u. empfangen 5600 fl.

Der Maler Waibl alhier hat für die Gastzimmer in obern Stock gemalen 14 Bilder aber den Türen u. für den Convent in obern Stock 20 Stück verfertigt 218 fl.

Dem Bildhauer Peter Widing zu St. Pölten u. Joseph Waibl ist für die Arbeit zu den vier kleinen Seitenaltären u. der der Bibl. bezahlet worden 600 fl.

Baujahr 1738.

1738. Des neuen Kirchen- u. Clostersgebäu siben u. dreysigstes Jahr. Es hatte zwahr die Hoffnung aller Ansehen nach, getröstet, gleichwann dis von Grundt aus erhobene Clostergebäu sambt gegenwärtigen Jahr sich endigen wolle: zudem nichts mehr übrig ware, als die beyde leztern Altär, namentlich Leopoldi u. hl. Dreikönigaltar mit der Bildthauerarheith ausgefüllt u. von Vergolter Christian David vergollet wurden. Beynebens noch sechs zu Altärn gehörige Schilten waren, welche Franz Rosenstingl Mahler verfertigte; nach Vollständigkeit dessen noch zur Bibl. von Bildthauerarheith geschnitzte Leisten anbefohlen, deren 1548 Schugg an die Buecherstuöllen angehöfftet u. eben mäßig verguldet wurden. Außer dem Closter aber ist das im vorigen Jahr angefangene Closterspitalsgebäu stets continuiret, dis mit einen oberen Stockh, Gang, neuen Maur u. anderen Nothwendigkeiten also vorgesehen worden, dass es scheinete, es werde der Herbst das Werckh crönen. . . . Da es dem Allerhöchsten anderst beliebt hat, dises so herrliche Gebäu mit Laurentio oder den 10. Augusti zu einem Brandtopfer zu machen, dessen Umbständt demnach umb den Conto der neu gemachten Uncosten herauszuziehen in etwas zu berühren seyn, als da waren: Dass bey damahligen höfftig reissenten Windt unvermuthlich ein Feur bey dem Rauchfang der Conventskuchl aufgegangen u. nicht ehender wahrgenommen wurde, bis dass es endlichen den halben Boden ergriffen u. die Flammen haufig über das zusammenschlugen, solchen nach der höfftige Windt das Feuer störrchte, den menschlichen Widerstandt aber soweit schwächte, dass er nach Ausgang eines Bodens das Feuer in die anstoßenden Böden sowoll vor sich als hinter sich getriben, vor sich dass die Flammen gleich den sogenannten Bänderboden u. alda bis 4000 Emmer, Fladerholz, hölzene Altäre u. dergleichen ergriffen, sodan die Bastionen u. Steinmezthütten angezündet u. entlichen gar in das Spital getriben wurde, alwo nebst dem Tach, neuen Tiplböden, Fenstern, auch etwelche neben ligende Häusser eingäschet wurden; Welches mehrer Unheyll verursachte, dass sich das Volckh aus dem Closter flüchtig machte, um den seinigen abzuheffen, dass auch das Feur hinter sich oder wider dem Windt noch mächtiger wurde u. sich der Kirchen näherten dette, also zwahr, dass es auch das Kupfer auf den Kirchentach erhizte, die Schallung mit Gluet u. das Tach mit so vill Rauchen anstöckhte. Auf welcher Art es auch die Kupl u. dan gegen den Marckht stehenden Thurn erkriffen, den andern aber von unten auf oder aus den Oratorientach ausgebrant hat. Und solches geschache, da die Sonne, um den bestürzten Zufahl gleichsam nicht mehr anzuschauen, schon entwichen ware, mueste dis so herrliche Gottshaus bey noch mehr entstandenen Windt dem ganzen Umkreis zu einer Fackhl dienen, da solches unbeirrter alles menschlichen Widerstandes bey Mitternacht ein so entsezlichen Feuersgewalt ausgestandten, dass auch das Kupfer u. Glas zerschmolzen. u. was das mehrere ist, das so schene u. herrliche Geleith in einem solchen Schmälzofen gelegen, dass das Erz gleich dem Wax unter den Kollen, Eysen u. Steinern geflossen. Mit solchen ist demnach die äußerliche Zihr des Gotteshaus gänzlich, die innerliche aber insoweit benommen worden, dass, weillen man dem verschlossenen Feur u. in der Kupl bis 8. Tag nicht zukunte, der durch die Luftröhren herunter steigende Rauch außer der Kupl das Gemahl seiner Lebhaftigkeit schwächete, in der Kupl aber also schwärzte, dass man wenigsten die Figuren u. Stöllungen annoch ersehen könne. Sonsten aber ist von disem wüttenden Feuer uoch der ganze gegen den Marckht stehende Tractus sambt einem Theyl in Convent errettet worden. Was aber aus dem Gebäu unter andern Schaden gelitten, ware das Salletl Sr Exzellenz, der Conventsall u. noch etwelche Tiplböden, so eingebrunnen seyn, deren auch mehrer verunglückht wären, wen man nicht mit gesambter Handt durch 300 u. mehr Arbeiter die Schutt abgeräumt u. das von Glut u. Tachziegl erhizte Pflaster abgekuellet hätte. Welchen unglückhl. Zufahl noch zugewaxen ist, dass, gleich wie anfangs man sich nicht, von Feur, als auch nachgehents nicht von Wasser erretten konte, u. durch anhaltendes Regenwetter die Tropfen durch die Tiplboden u. alsdan auch in villen Orthen durch die untern Gwölber durchgeschlagen haben.

Allein wie große Verwirrung u. Bestürzung dises zufällige Unglückh auch verursachte, so war doch die gnädige neue Veranstaltung so resolut u. aufmunternd, daß gleich bis 100 Zimmerleute mit allen bedürfftigen Materialien vorgesehen wurden, indessen das Gebäu zu schallen: so auch bis Mitten Octobris glücklich zu Standt gebracht worden, man aber umb Floßholz etc. nur zu solcher höchst nothwendiger Einschallung bis 23.000 Laden bedürfftig hätte. Als dan wurde zu einen ordentlichen Reparaturgebäu der Anfang genommen; die ausgebranten Schullen vollkommen eingerichtet; die zersprungenen Fenster, eingebrante Stöckh u. Thüren repariret; die Thurn mit inern Gemäur u. neuen eysernen Schließen verstockhet; mit einen Wiener Glockengiesser namentlich Andrea Klein wegen künfftigen noch schwäreren Geleith contrahiret; u. damit gleichwie schon würcklich anheur die Chorglöckhl gegossen, auch die übrigen Glockhen alhier gegossen wurden, ist Er Glockhengiesser außer dem Closter mit einer großen Hütten oder Stadl, Wündt- und Schmelzofen. Im welchen anheuer noch kommet, dass der Tachstuell auf dem Salletl Ihro Excellenz, item auf der Kirchen Vorhauten sambt dem neuen Chorthürmbel aufgerichtet seyn worden; Widerum wurde auch das Spital zur nothwendigen Wohnung der Armen zugerichtet, u. aldorten der neue Tachstuell aufgesetzt. Hat demnach angeführte neue Reparatur noch in gegenwärtigen Jahr ihren Anfang genommen u. bis in Weihnachten wegen favorablen Zeit sowohl die Arbeith verlängert als auch die neuen Uncosten verstörckhet.

Einzelposten:

Der Maler Rosenstingl von Wien erhält vom früheren Jahre 600 fl. u. für die Schildter von 4 Seitenaltären 116 fl. Der Vergolder David hat anheur die zwey Seithenaltär hl. Dreykönige u. Leopoldi, sowie die Leisten in der Bibliothec vollständig verfertigt 2644 fl.

Maler Waibl hat für in der Bibl. gemalene Bilder u. Anstreicherarbeit in 4 Monatsraten empfangen 111 fl. Der Bildthauer zu St. Pölten erhält für seine Arbeit zu den zwei Seitenaltären 250 fl.

Demselben Jahre gehören auch jene Kontrakte an, die sich auf unmittelbar durch den Brand des Turmes notwendig gewordene Herstellungsarbeiten beziehen, nämlich mit dem Glockengießer Andreas Klein in Wien und dem Uhrmacher Magnus Schön in Gresten vom 17. u. 27. September (ersteren s. u. bei den Glocken).

Contract, Anheunt zu endgesezten Dato ist auf hochgnädige Anordnung S. Excellenz (Titel) zwischen deren subordinirten Kammer an ainem, dan den ehrsamem Magnus Schön Bürger u. Uhrmacher zu Gresten anderthailhs folgender Contract, jedoch bis auf hochgedacht Sr. Exc. hierüber erfolgende ratification abgeredt, beschlossen u. aufgerichtet worden.

- 1. Verspricht Er Schenn dem löbl. Stüfft u. Closter Mölckh aine vollkommene große Thurnuhr zu verfertigen, so der vorhiesigen an der güette u. perfection gleichförmig, an dem Uhrwerk u. Eysen aber nach erforderlichkeit noch größer u. schwerer ausgemacht werden solle, allermassen solche neue Uhr an der Länge 5, an der Braitte 2, u. in der Höche 3 Schuech u. an der Schwäre aber bei 10 rg ausmachen solle.*
- 2. Verspricht Er Uhrmacher zu solchen neuen Uhrwerckh den besten Zeug herbey zuschaffen, zäpfen u. trib von dem bewerthisten harten Stachl auszuarbeithen u. sothaner Uhr zur treibung 6 zaiger in denen 2 Thurnen zu richten, auch solche längstens bis Pfinigsten künfftigen 1739 Jahrs verfertigter aus aigenen Spesen hiehero zu lifern. Was aber*
- 3. alhir zu beföstigung der Uhr u. zur richtung u. Vergoltung deren zaigern, wie auch an Eysn stangen zu disen erforderlich seyn würdet, soll ihm sambt denen Gewichtern u. Strickhen von hieraus beygeschafft werden.*
- 4. Seynd ihm vor solche neue Uhr neun hundert Gulden solchergestalten zugesagt worden, dass ihm anfangs 300 fl. dan bei vollendung solchen Werckhs widerum 300 fl. u. endlich der Rest nach Jahr u. Tag von Zeit der Aufrichtung, auch mit 300 fl. ausgefolgt werden sollen.*

1739. Der Eingang dises Jahr hat zwahr betrochen wollen, gleichwan dises neue Reparirungsgebäu nach vergangener so großen Feuersbrunst auch in ihren Fortgang eine Fünsternus leyden solte, da nemblichen ihr erster Aufführer u. Urheber endlichen selbstn verbliehen u. den 25. Jänner seelig in Herrn ist abgefordert worden.

Baujahr 1739.

Nichts destoweniger hat durch die sorgfältige Administration Sr. Hochwürden Herrn P. Prioris u. nachmahlen höchst rüemblich erwöhlten gn. Herrn Praelathens Adriani in Erwägung ihr Bedürftigkeit obgesagtes Reparirungsgebäu so großen Fortgang zu ihrer künftigen Vollständigkeit erlanget, dass weder der große Todtenfahl, weder die Exequien mit Aufrichtung eines neuen u. großen castri doloris ein Hinternus verursachte, ja auch bey Ankunfft deren zwey als verwitwete Röm.- u. Kays. Mayestat Amalie u. churbayrischen Hoffstatt, mitten im Sommer unter Verziehung eines Monaths sowohl ein 14täglichen Aufenthalt als Vorbereitung mit Machung viller Bänckhen, Ställe, Tische u. Tafeln, Schrägen, Bötttern u. Verschlügen, Herden, Wüandtöfen, neuer Kuchlfürbereithung u. Einrichtung zu einer theatralischen Opera u. dergleichen keine vermörckliche Unterbrechung kunte verspühret werden. Und zeigt sich der Effect aus deme, als die Kirchen betreffend ist der ganze Dachstuhl, sowohl über Kirchen als beyde Oratorienseiten aufgesetzt, zwischen denen Thürmen ein Theill mit Kupfer, das übrige aber indessen über die neue Schallung mit Schindel eingedeckhet worden. Alsdan wurde zur Kupl angefangen, das alte Kupfer aufgearbeithet (alwo sich unter andern denckhwürdig zugetragen, dass man unter solcher Arbeit den 17. Febr. unter denen verkolten Mauern u. Kupfer annoch bey einer Gluetpfannen voll frische Gluth angetroffen) nach aufgesetzter Einschallung alsogleich auch mit einem solchen Fortgang das neue Kupfer aufgedeckhet, dass bis Endt Octobris die Kupl gänzlich abgerüstet u. verbuzt wurde. Indessen ist auch am Chorthürmbel die kleine Kupl mit Kupfer gedeckhet u. der neue vergolte Knopf u. Creuz aufgesetzt worden. Nicht münder seyndt die zwey großen Thürn noch mehr mit neuen Gemäuer u. eysernen Schließen verstörckhet, einer mit dem Gewölb ober dem Geleith geschlossen, u. nach dem neuen Riss mit Eggenburger Stein versezet worden. Nebstbey wurde auch das Geleyth besorget, u. bis Endt Martij schon beyde Glockhenstühl aufgesetzt, denen auch nach glücklicher Gießung das Gleyth bald folgte u. zur hl. Pfinstzeit schon das erstemahl das betrübte Mölckh erweckhet hat. Die erste u. größte Glockhen, als eine Schwäre von 150 Centen hat zwahr in etwas gesaumet, wurde doch an einem Tag zur Ehre Gottes das erstemahl geleittet, da sie zerschmolzen war. Es bestehet aber das ganze Geleyth sambt Chorglöckhl in der Zahl von 6 in der Schwäre aber von 309 Centen 10 Pfund, welches sambt der neu verfertigten Thurnuhr anheuer zu schlagen u. leuthen vollständig zugerichtet wurde. Unter anderm Reparirungsgebäu komet das Salletl Sr. Hochw. u. Gnaden, welches anstatt voriger Schallung gewölbt von denen zwey wienerischen Mahlern Troger u. Fanti in Fresco gemahlen, in der Marmorirung ausgebessert u. vollkommen zugerichtet ist worden. Es ist auch Christian David wienerischer Vergolter auf eine Zeit anhero beruffen worden, der unter anderer Arbeit nach 12 Schiller u. 2 Feld in der Bibl. vergoltet, diese auch anheuer mit einer grossen eingelegten Tafel oder Pudl versehen wurde. Fehrnere aber u. grössere Arbeit hat sich unter denen Dächern gezeuget u. seyndt in einer Länge von hundert u. achtzig Klafter Ziegl Dachstuhl aufgesetzt worden, nach Überschlag bis 50 Klafter mehr als künfftiges Jahr wird aufzusezen seyn. Es wurde auch dise Arbeit noch weiter sich erstreckhet haben, wan nicht der Mangl in Tachziegl eingehalten hätte. Indessen aber kunte allen Schaden des besonders überheufften Regenwetters nicht sovill abgeholfen werden, dass nicht

bey Aufsezung der Dachstullen sonderbah in Convent ein Tract von 24 Claffter solchen Schaden erlitten, dass man das Wasser mit Durchbohrung der Diplböden abzapfen musste, sodan umb die Diplböden zu drücknen das ganze Pflaster aufgehoben u. die Schütt abgeführt wurden; hierbey waren auch die Schüttmauer von 4 Geistlichen Cellen abgebrochen u. zu einem neuen u. bequemen Novitiat zugerichtet. Es waren auch die Mäuer insoweit untertheilet, dass sie nebst denen Thurnen u. neu aufgesetzten Gesimbsern, so von dem Regen durchgeweicket u. abgefallen seyn, u. verbuzten, auch etwelchen erhöchten Rauchfangsarbeith, die neuen Feuermäuer aufführten, denen zur mehrern künftigen Feuersfürsorg 1½ Schugg Fürsprung über die Dächer gelassen u. seyndt anheuer unter die neuen Dachstüll siben eingetheillet u. zugleich widerum mit eysernen Thüren versehen worden. Nachdeme aber die Kälten etwas früher eingefallen, so ist an dem äusseren Gemäuer eingehalten, entgegen in der sogenannten alten Krufft eine Veränderung vorgenommen worden, die auf einander gesetzte Todtentruchen ausgeraumet u. verbrennet, die Beiner ausglaubet, der übrige Wust aber in einem neben ligenden Gewölbe zur mehreren Verwesung eingemauert. Es wurde dise alte Krufft neu angeworffen, anstatt der Thür eine große vor Eingang dem Gewölbe gleich gemacht u. mit einem Gattern verspörret, in welchen sodan die noch in Särchen u. Truchen sich befindende Herrn Prälathen versezet wurden u. ihnen künftighin zu einer besonderen Ruhestatt dienen sollte. Nun hat sich das Endt ins Spital gezogen, zu welchen das kleinere Bauholz von denen Böden u. andern Orthen zusammen gesucht u. zu Diplholz vor die ausgebrente Gang u. Zimmer ist angewendet worden. Die Rechnungsführung hat P. Urbanus Prof. Mellic. Kellernaister.

Der in der Jahresübersicht der „Kirchen und Klostergebäude Rechnung“ von 1740 erwähnte Besuch des Kurfürsten Carl Albrecht von Bayern spielt in der Lokalchronik infolge des dabei angewendeten Pompes und der stattgefundenen Festlichkeiten eine bedeutende Rolle. Am 24. Juni wurde eine Kammermusik, am 25. das biblische Schauspiel „von dem Kinde Ioas, des Ochoziä Sohn“ in französischer Sprache (d. h. die dem Inhalt nach ingeniose französische Athalie-Tragödie betitelt) aufgeführt. Die Kaiserin Witwe Wilhelmina Amalia schenkte dem Stifte eine kostbare mit ihrem Wappen gezierte Monstranz (vgl. KEIBLINGER 978 ff. und Sebastian BRUNNER, Die „höchst vergnüglichste Raiss des Churfürsten Carl Albrecht von Bayern nach Mölk 1739, Wien 1839, eine sehr ausführliche Beschreibung nach der Handschrift Cod. bavar. 1979 der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek“).

Baujahr 1740.

1740. Kirchen u. Klostergebäude Rechnung von der Feuersbrunst das anderte Jahr. Von dem in disen Jahr angeordnet u. beschenehen Bauwesen einen ordentlich u. vollständigen Bericht zu erstatten, würde es mir ja freylich weit leichter ankommen, soferne ich das ganze Jahr die Aufsicht hierüber zu halten die Gnad gehabt hätte; Weillen mir aber dise erst im Monath Augusto widerfahren, u. was vorhin in Gebäusachen veranstaltet worden, nicht allerdings erkannt ist, so kan es wohl geschehen, dass diser mein Bericht nicht also ausführlich gemacht wurde.

1. Die Marmorarbeith betreffend, ist sowohl fürsichtig als väterlich besorget worden, das der vormals nur mit einer Schallung ausgemachte Conventsaal mit einen Kostbaren Gewölbe, darzue man ville eyserne Schließen nöthig hatte, versehen wurde. Und stehet nunmehr das söhnlliche Verlangen der Geistlichen Dahin, dass selber, so vill es halt die Umstände gegenwärtiger trüber Zeiten verstatten, zu ihrem Genuss u. Gemütherfrischung bald zustand gebracht werde. Es wäre aber auch zur Aufrichtung so gethanes Gewölbs höchst nöthig, dass man die Mauern zu allen Seiten des Saals mit neuen Pfählen verstärcken u. folglich in der unterhalb stehenden Conventkuchl eine merckhliche Veränderung mit Sezung neuer Mauren u. Gewölbern vornehmen müste.

2. Nicht geringe Mühe, Arbeit u. Zeit hat es gekostet, die steinernen Gesimbser u. Schnirckeln auf dem gegen den Marckht stehenden Thurm zu überbringen u. zu versezten, u. würde nicht vill gefehlet haben, dass diser in völligen Standt gekommen wäre, wan nicht durch öfters anhaltenden Regen, Sturmwind, u. auch Mangl an darzue gehörig Steinen ein Hindernis sich geäußert hätte; dürfte demnach wohl geschehen, dass dieser Thurm mit all seiner Kleidung u. Auszierung wie auch mit denen schon lang verlangten Uhrtafeln, vor dem Fest S. Colomanni des künftigen Jahrs nicht erscheinen werde.

3. Zu dem in vorigen Jahr aufgericht Novitiat wurde auch ein bequembliches Dormitorium ausgesehen, welches aus dem vorhin gewesten Museo-patrum, so durch die Feuersbrunst fast gänzlich verwüstet war, entsprungen u. mit förderlicher Einrichtung ansehnlich gemacht worden. Was aber dabey in Besonderheit zu loben, ist jenes dass auf Seite gegen den Comödiesaal zwey Fenster ausgebrochen wurden, damit der eintringende Luft leichter seinen Durchzug gewinnen kunte.

4. Diweillen aus dem Zimer, alwo vorhin die Kleider u. Ornat zur Sacristey aufbehalten waren, ein kleiner Bücher Saal u. unterschiedlicher zum Vestiario gehöriger Waren werden musste, so ist man auf einer Stiegen, da der Aufgang dem gnädigen Herrn bequem seyn kunte, bedacht gewesen. Daher hat das obere Lagezimmer u. die unter Schlafkammer des Kammerdieners darzue den Plaz einraumen müssen u. ist dise Schneckensteigen von steinernen Stäffeln zu Ende dises Jahrs aufzusezen bereits angefangen worden.

5. Wegen Wachsthumb u. Mehrung der welschen Baumen, welche von denen Geistlichen verpfleget werden, ist das in untern Garten stehende Glashaus zu erweitern gnädig erlaubt worden.

6. Es ist zwar auch der gute Schluss gefasset worden, über die durch die Feuersbrunst sehr verwüstete und den Einfall betrohende Einfahrt ein Gewölb zu spannen: jedoch wird diese auf ein anders Jahr verschoben.
7. Wan in diesen Jahr an den Tachställen eben so vill als in vorigen wäre fertigget worden, so würden wir wohl alle Tächer in gänzlichen Standt anzusehen haben; weillen aber an den Tachziegeln, da bey uns so vill nicht können gebrent werden, sich ein Mangl zeigt, u. eben darum die Anzahl der Zimerleuth vermindert wurde, also seyndt für heuer nur bis 77 Claffter aufgesetzt, auch bey 80 Claffter Tiplböden gelegt worden. Die übrige Zeit wurde auf Einschallung des Thurmes, Zurichtung des Glashauses u. Zubereithung des Tachstuhles über den Kasten verwendet.
8. Die Tischlerarbeit anbelangend wurde der große Büchersaal mit einen Müntzkasten, welcher auch von Ihro Hochw. u. Gnaden durch schöne alte sowohl griechische als römische goldene Münzen bereichert wurde, mehr mit einer darzue gehörigen Budl, so von nußbaumenen Holz formirt ist, ausgezieret. die Kirche mit zween Beichtstühlen versehen, in das Vorzimmer zur Prälatur ein kostbarer Spiegelrahm nebst zweyen Tischen u. Sesseln zugerichtet.
9. Den 30. July wurde der Knopf, so 1 Centen u. 25 Pfund weget, aufgesetzt, darin sich ein anderes kupfernes Kästlein befindet, welches Reliquien der Heiligen in sich verfasset, wie aus beygelegten Zettl von Pergament zu ersehen. *Hic nodus ex cupro auro obductus turri impositus sub Rev. Perillustri ac Amplissimo Dno Dno Adriano, mon. huius Mellic ord. S. P. Benedicti Abbate vigilantissimo, ss. Theologiae Doctore Caes. Reg. Mai, Consiliario, Statuum Austriae inferioris Primate et Status D. D. Praelatorum Praeside, die 30. Julii anno a partu Virginis 1740, Reliquiae sunt sequentes: De 1. Colomano Cera papulis, Numisma S. Bened. Effigies B. M. V. in tabellis Marianis; de velo B. M. V., quo sibi lacrymas sub cruce deterisit. Varias cruces, Reliquiae de capillis S. Pauli Ap., S. Joann. Nep., de societate s. Ursulae, de Joanne Bap., Breve Marianum de terra S. Theresiae V. 10. In eben diesen Monath ist auch das S. Benedicti Creuz, welches von Eysen 640 Pf. weget, eingelassen worden, darauf die aus Kupfer gemachte u. vergolte Fassung, so 196 Pf. hat, mithin von P. Wolfgang dermaligen Sacriste, ordentlich geweghet, den 9. Sept. unter Frolockhung der kupferschmidten angeschraufet worden. Ansonsten ist von dem Kupferschmidten der Franckenspitze ober der Einfahrt gedeckhet, einige Tächerjen ausgemacht u. die Rinnen ober der Prälatur gelegt worden.*
11. Die Uhrziffer in Feuer vergoldet auf den ersten Thurm sambt den Zeigern auf beide Thurn seyndt auch vorhanden, damit selbe wan der Kupferschmidt mit Eindeckung des einen fertig worden, nebst dem Repetirwerckh können aufgerichtet werden.
12. Nachdem die mehrern Maurer u. Tagwerckher sambt den Zimmerleuthen bey Ausgang dieses Jahrs entlassen worden, hat der am 20. Dec. gegen Abend sich erhobene Sturmwind neue Arbeit nach sich gezogen, massen die meisten Tächer von nur einfach eingehengten Ziegeln entblösset, auch einige, so nur mit Läden bedeckhet waren, gänzlich zusammen gerissen wurden. Diese Uncosten belaufen sich ungefähr auf 400 fl.
- Die Bauaufsicht hat P. Placidus cellerarius.

Einzelposten:

Zur Sacristey kauft Abt Adrian¹⁾ 1. ein reich gesticktes Messgewandt sambt Zugehör 150 fl. 2. Zu einem Kirchenornat 42 Ellen roten Sammt, item 40 Ellen goldreichen Zeug, mehr 30 Ellen silberreichen Zeug, sambt goldenen Spitzen u. Porten, zusam — 1554 fl. 40 krz. 3 Opferkandl samt den Plätl von Silber u. vergoldt per 50 fl; zu einem angefangenen silbernen Brustbild S. Colomani u. dazu gehörigen Baldachin per 900 fl.

1741. Geldrechnung bey dem löbl. Clostergebäu u. ist dieses von der Feuersbrunst das dritte Jahr²⁾. § 1 Gleich zu Anfang dieses Jahres ist mit Abgrabung des in dem Weingarthen stehenden Walds fortgesetzt worden, um also einen füeglichen Platz zu räumen, da ein formlich u. anständiger Garthen pro venerabili Conventu kunte angelegt werden. Es hat solche fast ein Viertel Jahr hindurch gedauert, da inzwischen auch bey dem Mayrhof gleichsam öd ligende Platz abgegraben u. zu einem wüthschaftlichen Kuchlgarten zugerichtet wurde, Und weillen unsere umligende Unterthanen nebst andern ordinari Tagwerckhern u. Maurern zu diser Arbeit angehalten wurden, um also Gelegenheit zu haben, dass sie ihre ausständigen Gaaben um so vill leichter abzahlen kunte, so ist die Zahl derselben oft manige Wochen auf etlich u. 70 angewachsen, denen ich sodan wochentlich nach Proportion etwas zurückgehalten u. darauf dem Hauptmann eingereicht, davon er ihnen an angesetzten Schulden ein merckhliches abgeschrieben.

Baujahr 1741.

2. Endlich ist der gegen Marckseiten stehende Thurn außer der Verbutz- u. Anstreichung in vollkommenen Standt gekommen; auch der andere gegen das Wasser mit dem steinernen Aufsatz u. Gewölb versehen u. geschlossen worden. Der Vergulder allein hat von seiner dabey habten Arbeit nebst seiner u. der Gesölln Verköstung 615 fl. gezogen. Dem Gürtler seynd wegen in Feuer vergulte Creuz u. Knopf 600 fl, wegen der Uhrtafel Ziffer 165 fl, wegen 4. Flammen 800 fl. u. wegen Ausbesserung der alten Zeiger 50 fl, zusammen also 1615 fl. zu Theile worden.

Der Kupferschmidt hat wegen darauf geschlagenen Arbeit darzue er selbst das Kupfer gegeben, 3156 fl, u. wegen der übrigen Eindeckung 600 fl, überkommen, dass also meines Erachtens fast in ganzen Teutschland kein Thurm anzutreffen, der es dem unsrigen am äußerlichen Pracht u. Ansehen bevorthätte.

¹⁾ Eigenhändiges Handbuch des Abts Adrian.

²⁾ Auch die Rapulatur-Rechnung für 1741 ist noch erhalten.

3. Was großen Schaden die in einem Gebäude sich befindende Feuermauer bey etwan entstehenden Brunst verhüten können, ist leichtlich zu erachten, besonders wan die Feuermauer einen Vorsprung über die Tächer haben, Dahero seynd deren 4 anheuer völlig ausgemacht, u. die fünffte zu Ende des Traydkastens angefangen worden. Und wäre auch wohl zu wünschen, dass die noch übrigen 5 benantlich eine oberhalb der großen Hauptstiegen, die andere nächst dem großen Saal, die dritte über das Priorat u. die zwey über die Einfahrt bald aufgerichtet wurden.

4. Eine bequeme Communication von der sogenannten Neuen Sacristey zu dem vorausgesehenen Ornatzim̄er, wie zu dem Clostercreuzgang nächst der Porten zu verschaffen, ist ein gewölbtes Gänglein aus dem Grund aufzuführen angeordnet worden, welches hernach mit weissen Blech bedeckt wurde.

5. In dem ober erstgemelten Sacristey stehenden Zim̄er hat man den obern Boden, weillen vill Tippelbaum von der Brunst angegriffen u. verwüstet waren, gänzlich abzutragen u. neu zu legen für gut befunden, auch aufs neue mit Röhren überleget u. angeworffen, dem obern Theil der Fenster etwas schreg gemacht, die Fenster vergrößert u. mit eysernen Balcken versehen, auch zur bessern Sicherheit durch beede Seitenmauern neue Schließen gezogen.

6. Den Traidkasten unter einen Tachstuhl, worüber zuvor zweye gestanden, zu bringen, ware vonnöthen, dass die gegen den Weingarten stehende Maur über zwey Schuch abgebrochen wurde. Und weillen die Schwere dises Taches eine Herausstruckung der andern Mauer gegen der Schwemme betrohete, so hat man mit allen Ernst daran seyn müssen, dass 9 starcke Schließen gespannt wurden, welches ville Zeit erfordert, indeme man zur Durchbohrung der fast ganz steinernen Mauer bey einer Luckhen wohl 5 oder 6 Täg hat anwenden müssen.

7. Übrigens seynd die Maurer auch beschäftigt gewesen mit Aufrichtung des großen runden Aufsatz Fensters von Stein ober der Bibl., mit Versezung anderer villen Tachfenstern, u. mit Pflasterung einiger Tipplböden. Endlich hat sich ihre Arbeit in das Spital hinunter gezogen, alwo 3 Zimmer mit einer Kuchl zugerichtet, die Fensterstöckh in dem Gänglein eingemauert, der Gang u. obere Boden gepflastert worden.

8. Die Zieglerdecker haben in einer Frist von 4 Monathen ihre Arbeit fleißig fortgeführt u. haben dabey gefunden, dass wan sie nach dem Claffter wären bezahlet worden, die Uncösten sich höher würden beloffen haben, als da man sie nach der Wochen ausgezahlt hat. Indessen haben sie wo es am nothwendigsten ware, die gantze denen Windstürmen am allermeisten ausgesetzte Wasserseiten in das Mälter gelegt, die große Bibl. sambt dem Conventsall völlig eingedecket, das Tach über das ober der Neuen Sacristey stehende Zimmer, u. die innere Seiten des Praelathur-Salettls gänzlich fertiget, auch die auf denen Pastionen stehende Tächer mit Ziegeln doppelt überleget. Wan auch sonst das übrige Clostergebäu wegen geschehenen feindlichen Einfahl der Franzosen u. Bayern u. darauf erfolgter Erpressungen künftiges Jahr in etwas gehemmet wurde, so solten danach keine Unkösten angesehen werden, die noch durchsichtigen Tächer bald möglichst in die Mälter legen zu lassen.

9. An Tischlerarbeit seynd nebst Fensterstöcken u. Fligeln endlich auch die zween große Beichtstühle zunächst bey dem großen Creuz ausgemacht worden, dan Bilder- u. Spiegelrammen, 12 schwarz gebeizte Sessel, Canapee u. etliche Tischlein sambt einen Billiard.

10. Der Zimmerleuth ihre Arbeith ware für heuer in deme bestanden, dass sie den großen Tachstuhl über dem Treydkasten aufgesezt, den Schiedboden darinnen fertiget, die Dippelbeum über das Comediehaus gelegt, in dem sogenannten Schimmelthurn den Tipplboden u. darauf das Tach gemacht, die zwey Stuck- Tächer auf den Pastegen aufgerichtet, die Zim̄er bey dem Kasten angeschittet, das Tächlein zwischen beyden Sacristeyen eingeschallet, die Gerüster auf dem Thurm für den Kupferschmid u. Vergolder zugerichtet u. widerumb abgetragen, den Boden über dem Glockenstuhl gelegt, bey den neu gemachten Tachfenstern ausgebrochen u. eingelattet. Übrigens ist auch ein großer Vorrath an Dipplbäumen u. anderen Bauholz verschaffet worden, welcher zu dem von dem Priorat an bis zu der Cammer zu stehen kommenden Tachzimmer fürgesehen ist.

P. Placidus cellerarius.

Einzelposten:

Der Maler Hans Waibl macht die vergulden Gattern in die Beichtstühle à 2 fl (Rapulatur Fbr), dann 2 Bilder ober die Beichtstühle à 4 fl 30 krz. (Rap. März); ein Bildnis S. Benedicti, accord. 3 fl. (Aug.) malt 3 Uhrtafeln à 4 fl. 30 (Nov.). Zur Sacristey erkaufte der Abt¹⁾: 1. eine gestickte Infel; 2. zahlt er dem Goldschmid wegen Zugehör zum Colomani Baldachin; 3. zahlt dem Goldarbeiter wegen Arbeit zur goldenen Monstranz; item wegen umgearbeiteten Pectoral, wie auch den darzugegebenen Diamant u. Compositionsstain, zusam 1366 fl.

Baujahr 1742.

1742. Der im vorigen Jahr unvermuthlich entstandene Einfall der französischen u. bayrischen Truppen, die darauf erfolgte harte Contributionen, die sowohl von dem kgl. als bayrischen Hof nicht in einer geringen Summa angeforderte Lehengelder, davon die letztere vielleicht zu Grund gehen dürfften, nicht mänder auch die auf einander folgende mißrathige Weinjahr seynd Ursach daran, dass in dem noch übrigen Clostergebäu nicht so große Schritt, als annoch erforderlich, gemacht worden. Seynd demnach die Ausgaaben in disen gegen anderen Jahren, um ein merkliches herunter gestigen, weillen man sich nach dem Säckel zu richten bemüssiget befunden.

¹⁾ Ebenso ist die Rapulatur Rechnung für 1742 vorhanden.

1. Unter andern also, was in disen Jahr verfertigt wurde, ist namhaft zu machen die ober der neuen Sacristey ausgehene Praelatenbibliothèque, als in welcher das Gesimbs ringsherum einen Zusatz bekommen, die Felder bey dissen Fenstern ausgehauen, der Boden mit Marmelstein gepflastert, auch ganz neue Taflfenster sambt den eysernen Balcken gemacht wurden. Die zween Stockatorer u. Marmorirer haben zwahr in ihren Fleiß u. Kunst dabey nichts ermangeln lassen: doch wird ohne Anrechnung der Verköstung ihre Arbeith mit allen darzue gebrauchten Materialien sich wohl auf 200 fl. belaufen.
2. In dem Getreidkasten mußten drey Gewölber völlig abgetragen u. niederer gespannt werden, umb also einen bequemerlichen Aufgang in dem Pulverthurn zu überkömen. Weillen auch der Tachstuhl auf erst bemelten Kasten von Seite des Hofes um die Helffte an der Höche u. Schwere den andern gegen den Weingarthen übersteiget, u. darummen sehr zu besorgen ware, dass nicht das äußere Maurlein, welches nur $1\frac{1}{2}$ Schuch an der Dicke hatte, gänzlich hinausgetruckt wurde, also hat man disen Schaden zu verhütten nicht verweillen können, innerhalb einen Zusatz der Maur zu machen, darauf neue Baum zu legen, auch mit Bölzen u. eysernen Schließen den Tachstuhl zu verfertigen.
3. Die übrige Arbeith der Maurer bestehet indeme, dass sie 3 Feuer Mauren völlig ausgemacht, neue Fensterstein ober der Einfahrt versezet, das künftige Ornatzimmer nächst der Posten zugerichtet, zwey Schidmauern in u. ober des Taflzimmers abgebrochen, einige Thieren ausgebrochen, andere aber widerumb vermauert, zwey große steinerne Tachfenster nebst anderen mehrere ordinari dergleichen in den Convent u. Kasten- Tächern aufgesezet, das Gesimbs zu beyden Seiten des Kastens ausgezogen, einige Rauchfäng erhöht, andere neu angeworfen u. gebuzet, etliche Böden mit Ziegeln gepflastert, die Gerüster für den Kuppelmahler aufgerichtet, u. endlich den Thurn gegen den Marckht mit Ausbesserung, Anstreichen u. Verbutzung zu vollkommenen Stand gebracht haben.
4. Die den ersten Sontag in der Fasten zu Wösendorf entstandene Feuersbrunst hat nebst anderen allgemeinen Schaden auch in Mölckher Löshof aldort nicht nur alles Tachwerk, sondern auch die Press alda gänzlich in Asche gelegt, Dannenhero alsogleich besorget wurde, dass die Tächer auf das schleunigste widerum aufgerichtet, eine schöne neue Presse, sambt den Bothungen verfertigt u. zur Verhüttung eines künftigen größeren Schadens das Presshaus mit einen Gewölb versehen, wie auch die Böden durchaus mit Ziegeln belegt worden. Es hat zwahr zur Bestreitung diser Uncösten die Keller-Cassa das mehreste beygetragen, nichts destoweniger hat auch die Baucassa eine Beyhilf hiezue geleistet.
5. Ansonsten seynd die Zimerleuth in disen Jahr beschäftigt gewesen, dass sie den Boden in einen Thurn getäfelt, vill abgebrante u. verfaulte Toppelbaum aufgehoben u. dafür neue, besonders über die Einfahrth, gelegt; in dem Kasten den übrigen Boden ausmacht, die Schneckenstiegn aldort, so von Stain ist, mit hölzernen Stellen ergänzt, viele Tachfenster für die Mauern hinaus gerichtet u. mit darzue gehörigen Balckhen versehen, das Holz zu dem annoch zu sezenden Tachstuhl zugerichtet, auch einiges zu dem Wienerischen Glashaus u. auf Leestorf kommende Holz geschlagen u. ausgescheitert haben.
6. Die Ziegeldecker haben anheur widerum einen zimlich großen Theil der Tächer in die Malter gelegt, indeme ihrer drey von Anfang Juni bis zu Ende Octobris beständig gearbeithet, darumme sie auch eine schöne Summa Gelts, die sich mit ihren Zuraichern wohl auf 400 fl. belauft, gezogen.
7. Es haben zwahr schon in vorigen Jahren sich verschiedene kunsterfahne Mahler hervor gemacht u. angetragen, die durch die Brunst größentheils verstellte Mahlerey in der Kuppl widerum zu butzen u. zu verneuern; jedoch hat sich keiner gefunden, der sich nach gemachter Probe getrauet hatte, dises ohne neuen Anwurf zuwegen zu bringen, bis endlich Herr Franz Joseph Lessner solches zu bewerckstelligen sich anerbotten, Dahero dan mit ihme ein ordentlicher Contract aufgerichtet worden krafft dessen er versprochen den untern Theil gemelter Kuppl, nemlich von dem Gesimbs inclusive, worunter auch alle Vergoltung der Capiteller u. des eysernen Gatters verstanden, aufs neue zu butzen; u. in allen vollkommenen u. dauerhafften Stand herzustellen: anbey aber auch sich verbunden, die darzue nothwendige Farben, Gold u. alle andern Materialien aus seinem aigenen Säckel herzuschaffen, u. die ihme zu Verfertigung sothaner Arbeith Hilf leistenden als Vergolter, Marmorirer u. Mahler in seinen Sold zu haben. Dahingegen ihme für gänzliche Herstellung solcher Arbeith 1500 fl. zugesaget u. versprochen worden, davon er schon 800 fl. empfangen: die übrigen 700 fl. aber erst nach gänzlich vollbrachter Arbeith über ein halbes Jahr (sofehrne selbe durchaus unausstellig zu seyn befunden werden wird) ihme eingehendiget werden sollen.
8. Beynebens seynd etliche hundert Gulden auszugeben gewesen, welche alhiesiger Kupferschmidt auf das neu geliferte Kupfer u. gemachte Arbeith, der Gürtler wegen gemachten Uhrziffern, der Zimermaister auf verschafftes Bauholz u. Herr Steinböckh wegen bishero eingesendeten Steinen à conto empfangen haben, mit welchen letzteren auch die Zusammenrechnung u. gänzliche Auszahlung geschehen ist.
- § 9. Hierzue kommen noch andere unterschiedliche Ausgaben, als für erkaufte Eysen, Nägl, Laimb, Läden, Latten, Farben, für 2 Marckht-Tischler, so die Ornatzimmer ausgetäfelt, für den Tischler Antoni der wochentliche Lohn um seine Arbeith, worunter gerechnet werden 7 Sesselgestelle, einige fornierte Thieren u. Thierkleidungen, die Kölchkästlein in der Capelle bey der Abbtay, der Altar nächst dem Novitiat, der große Rammen in der Abbtay Bibliothèque nebst anderen mehreren, welch dahin gewidmet seynd, item das große Thor bey dem Sacristeygärtlein, die Thür zum Ornatzimmer, 2 große Tachfenster Rammen ober der allgemeinen Bibl., Fenster, Balckhen u. 2 Thüren in dem Traidkasten u. mehr dergleichen Ausgaben, wie in den Monathrechnungen zu ersehen seyn wird. P. Placidus Mellicensis cellerarius.

Einzelposten:

Der Kuppelmaler arbeitet seit Juli an der Reparatur der Kuppel- u. erhält bis Ende November 4 monatliche Raten zu 200 fl.

Johann Pöckh von St. Pölten für die Stuccaturarbeit in der neuen Bibl. des Herrn Praelaten 80 fl.

Baujahr 1743.

1743. 1. Der Anfang zu dem heurigen Gebäude ist den 11. März geschehen u. ist selber mit neuer dauerhafter Zurichtung des S. V. Kühe- Ochsenstalls in althiesigen Mayrhof genommen worden. Da weillen diser in vorigen Jahr durch eine unter dem Hornvieh fast an allen Orten wüthende Seuche schier gänzlich ausgeleeret worden, hat man nicht wohl für rathsam ansehen können, einen solchen Stall, der vielleicht noch ein verborgenes Gifft sich behalten möchte, mit frischen Vieh, so anderwärts herkommen sollte, zu besetzen. Dahero hat alles Bruchwerck sambt denen von Holtz gemachten Böden müssen ausgeräumt werden, dafür dan der Streuboden mit Kieselsteinen durchaus gepflastert, auch zur besseren Versicherung u. Dauer lauter steinerne Futterböden aufgerichtet worden.

2. Die 4 Parapeten des großen Hofes erscheinen nunmehr im vorigen Stande, ja in einer weit prächtigeren Auszierung, als sie vorhin gewesen seynd. Dan nebst deme, das auf zweyn derselben vier ganz neu verfertigte Statuen sambt denen Vasen u. steinernen Kindlein, so die abhängenden Festonen zu halten haben, zu stehen gekommen, so seynd auch drey von selben durch H. Franz Rosenstingl mit in Fresco gemalten Figuren u. Sonnenuhren, welche R. P. Tobias Minorita u. Mathematicus von Wien ausgemessen, u. abgezeichnet hat, ausgezieret, das vierte aber oberhalb der Einfahrt mit einer Schlaguhrtafel, dergleichen auch außerhalb bey Eingang in das Closter zu sehen ist, verherrlicht worden.

3. Herr Franz Joseph Lesner hat endlich seine im vorigen Jahr gedungte Arbeit umb etliche Monath zwar später, als ers versprochen, zu Stande gebracht, auch die über à conto empfangene 800 fl. annoch 700 fl. überkommen. Und weil er durch sein nachrückliches, einigermaßen aber ungestummes Anhalten vorgewendet, als hätte er bey Empfang dieses contractmässigen Quanti der 1500 fl. keinen Gewinn u. Vortheil, welches zwar nicht glaubwürdig ist, zu ziehen gehabt, so seynd ihm aus sonderbarer Gnad noch 120 fl. zugeworfen worden.

4. Es wäre zwar gleich anfangs vorsichtig geschehen, wann die Einfahrt des Closters mit einem Gewölbe wäre versehen worden, damit bey etwan sich ereignender Feuersbrunst der Ein- u. Ausgang nicht könnte gesperrt werden; jedoch da dieses weder vorhin angeordnet worden, weder auch diesmal ohne sonderbar grossen Uncosten hätte können bewerkstelliget werden, so ist der Schluss dahin ausgefallen, dass der Boden mit neuen Dippelbäumen. sintemahl die mehrsten von denen alten an dem Ende verbrannt u. vermodert waren, belegt, anheuer aber ganz neu geschalet u. durch H. Rosenstingl sowohl die Figuren als Architectur betreffend übermahlen wurde, dafür er hundert Thaller nebst der Conventkost, u. für oben benante Arbeit auch für Mahlung des Portals bey der Sacristey u. Schattirung der zwey vergoldten Schilden bey dem Benedictialtar zusammen hundert Gulden zu empfangen gehabt.

5. Beynebens hat althiesiger Mahler Georg Waibl ihm in diesem Jahr über hundert Thaller heraus gearbeitet, indeme er den zunächst dem Novitiat stehenden Altar mit Gold u. Farben gefasset, einige Zieraten zu den Tischeln in dem numehro sogenannten königlichen Zimer nebst den Capitellen daselbst u. Spiegelrammen vergoldet, anbey auch ville Blumenstück oder Bilder, so zur Abbey Bibliothek gewidmet seynd, verfertigt.

6. Die höchst beglückte Ankunft unser allergnädigsten Landesfrauen u. jüngsthin gekrönten Königin von Ungarn u. Böhme, welche nach der zu Linz den 25. Juni empfangenen Huldigung mit ihren hohen Gefolge den 3. Juli gegen 5 Uhr abends alhier angelanget, hat zum voraus unterschiedliche Arbeit u. Veranstaltungen erfordert. Dan neben deme, das in erst benannten Zimmer eine ganz neue u. charmante Einrichtung, die ins künftig noch vollkommener werden wird, geschehen ist, so seynd auch gegen 70 fl. auf Zuerichtung viller Stühlen, Betten, Tischen u. besonders zur Aufrichtung einer Ehrenpforte bey dem untern Thor verwendet worden.

7. Und damit alles bey solchen Umständen in einem vollkommenern Stand erscheinete, so wurde das vormahls geweste Tafelzimmer mit schöner Stockadorn u. neuen Ofen versehen, ingleichen in den Gängen sowohl herausen als in dem Convent mit glatten Anwurf gedinniget, das Ornatzimmer vollständig eingerichtet, darzue auch ein Eisengitter gemacht, u. der Gang von der Praelatur an bis zu dem Saal neu überweiset.

8. Die übrige Mauerarbeit ist indeme bestanden, dass sie die 4 Parapeten sambt denen zweyen großen Aufsätzen zu Standt gebracht, etliche u. zwainzig Tachfenster, darunter die gegen den Marckht nicht allein zur großen Zierde, sondern auch wegen Durchstreichung der Luft zur Nothwendigkeit gedegen aufgesetzt, die Feuermauer ober dem Priorat aufgeführt, einen großen Theil der Böden mit Ziegeln gepflastert, die Aufzugfenster zum Faßboden verfertigt, die Grundmauer zum verdeckten Gang von der Pfisterey bis zur neuen Pastion aufgerichtet, einige Zimmer in dem Capuzinerstock, wie auch einen weiten Platz in dem obern Gang des Convents, so aufs neue gedippelt worden, mit frischen Rohr u. glatter Stuccatur versehen haben.

9. Endlich sehen wir fast alles Tachwerck bis auf einen kleinen Theil über das Zeughaus von denen Zimerleuten widerumb hergestellt, welche sonsten in disen Jahr mit Einschallung der steinernen Tachfenster, mit Zurichtung des Fußbodens u. darzue gehörigen Aufzugs, mit Legung der nicht in kleiner Anzahl noch erforderlichen Dippelbäumen, mit Einziehung frischer lehrbaumenen Rinnen u. Überdeckung neuer Schindeln bey denen Tächlein der Gallerie beschäftigt gewesen. Zu wünschen wäre, dass dieses ganze Tachwerk mit Kupfer ausgedeckt wurde, damit, weillen die Schindeln

wegen Mangel des Luffts u. Sonne nicht wohl austrocknen können, mithin nach u. nach verfaullen müssen, an öfterer Reparatur, besonders da die steinern Blatten mit großer Gefahr u. Uncösten aufzuheben seynd, vieles könnte erspart werden.

10. Nachdem nunmehr der größte Theil der Tächer mit Zieglen überhänget u. dise von den Ziegldeckern ins Mälter geleet worden, so fangen allgemach an die bey großen Regen u. Ungewitter entstehende Sorgen zu verschwinden, auch dardurch die obern Böden u. Zimer, so durch das Gewässer zimlicher maßen beschädiget worden, in Sicherheit zu stehen.

Einzelposten:

Der Bildhauer Johann Peter Widering von S. Pölten hat für ausgehaute steinere Statuen empfangen 222 fl.

Der Maler Franz Leßner von Wien hat wegen Mahlung der Kuppel im Mai 100 fl, im October 700 fl. bekömen.

Der Maler Hans Georg Waibl empfängt 150 fl.

1744. 1. Aus mild väterlicher Güte u. Fürscheidung ist es geschehen, das weillen einige von den Tagwerckern alhier ihr Stücklein Brod fast von Tag zu Tag suchen müssen u. dem Winter hindurch wenig zu gewinnen ist, für selbige einhundert Thallen gnädig angeschaffet wurden, um dise durch abermahlige Abgrabung des Weingart Wals zu verdienen; welche Arbeit zwahr von ersten März nur bis auf halben April gedauert, sodan aber der Anfang zur fehrneren Ziegelpfasterung der Böden gemacht worden.

Baujahr 1744.

2. Nachdeme auf gnädige Verstattung S. Hochw. u. Gn. deren ohnedem bey jezigen Kriegs läufften ungeachtet, der Saal pro Ven. Conventu zu dessen Trost u. Gebrauch in diesem Jahr solte ausgemahlen werden, so ist H. Cajetan Fanti mit seiner Architectur-Mahlerey nebst seinen Sohn, der ihme dabey Hülff geleistet, zwar über 6 Monath, unermüdet beschäftigt gewesen. Demnach hat er es für heur nicht weiter, dan bis auf das Hauptgesimbs bringen können noch dürfen, da er sodan im künfftigen Frühejahr das übrige bey anständiger Zeit auszumachen haben wird, dafür Ihme insgesamt eyflhundert Gulden versprochen worden, davon er à conto zu seinen Händen 644 fl. bereits empfangen hat.

3. Auf erst angezogen H. Fanti architectur mäßigen Vortrag u. darauf gnädig erfolgte Verwilligung wurden die alten von dem vorigen Baumaister Munckhenast angegebene Gesimbse, so nur an den Gewölbpfählen des Sals zu sehen waren, abgethan u. dafür andere neue um 2' 4" höher ringsherum angeleet, auch in jeglichen Pfahle zwo Lisennen, welche mit Capitellen von Stoccatore gezieret worden, eingehauen u. aufgezogen, welche Veränderung nicht von geringen Uncosten anzusehen ist.

4. Zur Beförderung der Mölckerischen Musen seynd die Schullzimmer, alwo vormahls die Alumni ihre Wohnung u. Dormitorien gehabt, in etwas erweiteret, mit ganz neuen Bänken u. Kanzeln versehen, das Alumnat aber in dem untern Stock des vordern Ganges zunächst der Kkirchen transferiret worden. Danenhero weillen die Officier dessentwegen ihr Speiszimmer raumen u. jenes, so die Stallknecht gebraucht, beziehen musten, also hat man für diese das große Eisen-gewölß austäfelu u. dergestalt zuerichten müssen, da auch ein Geschirrmayr u. Kastenknecht darinnen ihre Wohnung haben konten.

5. Nebst deme das die Zimmerleuth bey dem Zieglstadl u. Kalchofen vieles ausgebessert u. neu gemacht, auch das Tagwerck über dem neuen Ausgang in künfftigen Garten aufgerichtet haben, seynd sie meistentheils mit Abbündung des Tachstuhls auf dem andern Thurn, wie auch mit gänzlicher Einschallung dessen u. anderen Nebenarbeiten bemühet gewesen. Die Ausmachung des Thurns ist darummen kostbahr anzusehen, weillen der Kupferschmidt allein à conto seiner Arbeit anheur 2347 fl. u. von Gürtler wegen Vergoldung des Knopfes u. Creuzes 600 fl. erhalten haben. In besagten Knopf ist pro memoria auf Pergament geschrieben: Hic nodus ex cupro auro obductus turri impositus sub Reverendissimo, Perillustri ac Amplissimo D.D. Adriano, Monasterii huius Mellicensis O. S. P. Bened. Abbate vigilantissimo S. S. Theol. Doctore, S. Reg. Maiest. Consiliario, Austriae infer. Primate, Status D.D. Praelatorum Praeside, die 29. Julii anno a partu Virginis 1744. Reliquiae sunt sequentes: de S. Colomanno cera papalis, numisma S. Ben., effigies B. M. V. in tabellis Marianis, de velo B. M. V. quo sibi lacrimas sub cruce deterisit, variae cruces SS; de capillis S. Pauli Ap., de S. Joanne Nepom., de societate S. Ursulae, de S. Joanni Bapt., breve Marianum, de terra S. Theresiae V.

6. Übrigens war die Stockadorung des oberen sogenannten Capuzinergangs u. einiger aldariger Schlafzimmer, die Verrfertigung einiger Spiegelramen, Tische u. Zierraten sambt deren Vergoldung, die Einrichtung der neuen Schlachtbrücken, die Beyschaffung deren noch abgängigen großen Märmelplatten in den Conventsaal, die Fürscheidung von nußbaum-linden- u. aichenen Läden u. andern Bauholzes; die vorläuffige Einschaffung des Glases in Schullen, Musaeo, Saal, Schratt, Mayrhof, Gastzimern u. Gängen, die lang dauernde Abraumung der Schütt von denen Bööden, davon wohl bey 200 Fuhren geschehen seynd, in Betrachtung gezogen wird, ist es kein Wunder, wan sich auch die Ausgaben etwas höher als man glaubet, erstrecken.

1745. 1. Geldraittung über des löbl. Closters Mölck Gebäu seit der Feuersbrunst das sibente Jahr. Denen armen Tagwerckern ein tägliches Stückh Brod zu verschaffen, ware ebenfahls Bewegursach, dass auch dises Jahr in Abgrabung des noch übrigen Weingart — Walles fortgefahret worden, damit nemblichen hierdurch die armen Leuth sich etwas verdienen. Das Abgraben dauerte bis Anfang Maij, wornach mit vollständiger sowohl eißerlich als innerlicher Aufführung u. Verbutzung des Closterspitalls continuiret wurde.

Baujahr 1745.

2. Ingleichen wurden auch dazumahl zwey Mahler, benantlich H. Paul Troger u. H. Cajetan Fanti von Wienn anhero abgeführt, um den Conventsaal, welchen schon vergangenes Jahr gedachter H. Fanti bis auf das Gesimbs mit Architecturmahlerey versehen hat: und wurde sowohl mit der Mahlerey als auch mit der Pflasterung dergestalten beschleuniget, dass er annoch vor Mariae Himelfahrt fertiget u. zum Trost deren Geistlichen die sogenannte Langedger Mahlzeit darinnen gehalten wurde.

3. Das kostbahrste, so dises Jahr gemacht wurde, ware der Thurn gegen der Donau, dessen Uncösten an Stein-, Kupfer- u. Gürtlerarbeit eben so hoch belaufen, als desjenigen gegen dem Marckt. Belangend aber die Vergoldung wurde hieringfahts das mit alhiesigen Mahler Hans Georg Waibl getroffenen Contracts über die Helffte menagiret. Diser Contract bestunte in deme, dass man ihme Waibl das Gold verschaffete u. für jedes Buch Gold 1 fl. 30 krz. zur Belohnung bezahlete, welches in allen nur gegen dritthalb hundert Gulden ausschlagete, dahingegen die Uncosten des anderen Thurns laut gemachten Contracts mit H. Mattias David auch ohne Verköstung über 600 fl. sich erstreckete.

4. Das Repetierwerck, so sich auf diseen Thurn befindet, u. von H. Magnus Schenn, Uhrmacher zu Gresten, aufgerichtet worden, ist wahrhaftig seltsam u. kunstreich. Sehr vill waren der Meinung, dass dies Werck über 1000 fl. gekostet haben, da es doch vermög des gemachten Contracts nur auf 400 fl. gekommen.

5. Mehr wurde mit gedachten H. Uhrmacher ein Contract gemacht, vermög welchen er sich verobligirte, die vorige Thurmuh widerum in Stand zu bringen u. ober der Einfahrt aufzurichten. Fehrners verbündet er sich, noch jene Uhr, welche vormahls ober der Einfahrt gestanten, vollständig zuezurichten, mit erforderlichen Zeigern u. Schlaghämern zu versehen, u. sodan in dem Mölckherhof zu Wienn aufzusetzen, wovor 300 fl. accordiret wurden. u. zwahr solchergestalten, dass er gleich anfänglich 100 fl. dan bey Aufsetzung der alten Thurmuh widerum 100 fl.; u. nach zu Wienn in Mölckerhof geschעהner Aufsetzung der andern Uhr nebst 2 Emmer Officierwein die übrigen 100 fl. zu empfangen habe,

6. Endlichen wurde auch das Zeuchhaus mit einen neuen Dippelboden versehen u. bis an den Pulverthurm. wie auch die Schlachtbrucken unter Tach gebracht, u. weillen die Mauer gegen dem Weingarthen mehr als 2 Schuch höher war als diejenige gegen der Schwemm herein musste die erste abgebrochen u. der andern gleich gemacht werden, damit nicht etwan wie vor einigen Jahren geschehen, die herinigere Mauer wegen Schwere des Taches zu sinken anfienge u. sie herausrucke. Dises zu verhüten, wurden drey starcke Schließen durch beyderseithige Mauern gezogen, worzue vill Zeit zu gebracht worden, sonderbahr bey Durchbohrung der aussern Mauer, welche mehr einem steinernen Felsen als einer Mauer gleichet.

Einzelposten:

Den Mahlern von Wienn Troger u. Fanti ist anheuer für gemahlenen Conventsaal gegeben worden im Januario 200, Mayo 100, Julio 824, Augusto 247 fl. zusaßen 1371 fl.

Der Mahler alhier hat für Vergoldung des anderten Thurns u. Triumphposten wie auch Contrafait u. Uhrblättern — 125 fl.

Baujahr 1746.

1746. Dem Allerhöchsten Danckh gesagt, aus dessen göttlicher Verordnung dermahlen ein solcher Abbt erwöhlet worden, welcher gegen seinen geistlichen Kündern eine recht väterliche Sorg u. Lieb traget. Ich berühre nur eines, so da ist die Verschaffung eines Gartens; nach welchen alle Geistlichen schon vorlängstens ein sehnliches Verlangen getragen. Kaum wurde Thomas zum würdigsten Abbt dises Closters erwöhlet, forderte er vor sich einen in Wienn berühmten Ingenieur namens Rosenstingl, u. gab gnädigen Bevelch unverweilt einen Garten Riss zu verfertigen, u. wurde noch dieses Jahr nach vorgenommener Abmessung des Terrains sowohl die erforderliche Abgrabung als auch die Aufführung deren Mauern, ingleichen die Anlegung einiger Parterre, Einsetzung der Spallier u. Baumer in dem langen Gang vor die Hand genohmen, Zu dem wurde auch auf die Spesen des Closters alhier im Marckt ein Bürgerhaus von Grund aus neu erbauet u. 2. abgebrannte Häuser gegen den Pfarrhof über, wie auch die alte Schlachtbrucken, um den Platz zu erweitern, abgebrochen u. neu aufgerichtet.

In diesem Jahre werden auch die beiden Seitenaltarbilder St. Sebastian und Nicolaus von Paul Troger gemalt.

Endlich findet der fast ein halbes Jahrhundert währende Bau einen Abschluß, denn am 24. Juni konsekrierte Kardinal Josef Dominik Graf Lamberg den Hauptaltar der Stiftskirche in honorem SS. Petri et Pauli und die beiden großen Seitenaltäre in hon. S. Benedicti und S. Colomanni, während die übrigen sechs Seitenaltäre später von Abt Thomas selbst geweiht wurden.

Baujahr 1747.

1747. Dises Jahr seynd die übrigen vier Schallfenster von Eysenblöch für die Kirchenthürm verfertiget worden u. seynd nunmehr besagte zwey Thürm auf allen vier Seythen mit derley Fenstern versehen. Ingleichen wurde auch das Lusthaus in Weingarten aufgebauet, zu welchen Ihro Hochw. u. Gn(aden) Herr Abbt Thomas in hoher Persohn den ersten Grundstain gelegt hat. Das Grundfest dises Lusthauses ist 6' tief u. 5 $\frac{1}{2}$ ' breit u. ist es wahrhaftig ein recht schönes u. herrliches Gebäu, dessen Ingenieur Herr Franz Munggenast war,

Mehr wurde angeordnet, eine Mauer von den sogenannten Schimelthurn bis zu den Pulverthurn aufzuführen. welche Anordnung dem sogenannten Praelathenkeller so trefflich zustatten kommet, dass selbter nunmehr billich von allen anderen

Kellern an Guette u. Kälte den Vorzug habe. Beynebens wurde auch der erste Gartenplan mit erforderlichen Parterren u. Bäumen ausgesetzt, mit Abgrabung des Weingarthen fortgefahren u. die Ringmauer aufzuführen den Anfang gemacht. Zudem wurde auch heuer der schon von vill Jahren her ruinierte u. verschüttete Brun bey der Kirchen zu großen Nutzen des Closters widerum ausgegraben u. in brauchbaren Standt gestellt, auch mit einem kleineren Postament u. daraufstehenden Statuen des hl. Colomanni versehen.

Endlich hat es unseren H. Praelathen beliebt, zu sonderbahren Nutzen der alhier studirenden Jugend das Theatrum comicum mit neuen Scenen u. anderen Nothwendigkeiten versehen zu lassen.

Einzelposten:

Zum Lusthaus sind zwei Steinmetzmeister aus Eggenburg beschäftigt. Der Maler Waibl macht verschiedene Arbeit zur Comödie. Der Bildhauer von St. Pölten erhält für seine Arbeiten 72 fl. u. für die Statue S. Colomanni 67 fl.

1748. Die herrliche Tugend der Großmüthigkeit in dem Gemüth des Herrn Abbtens Thomae ist unter anderen aus deme abzunehmen, dass Höchstderselbe unerachtet so betrangnusvoller Zeiten u. so ungemein großer landesfürstlicher Exactionen sich indannoch von angefangener Erbauung des schönen u. herrlichen Lusthaus nicht nur nicht abwendig machen lassen, sondern villmehr ganz unerschrocken darmit continuirt u. dises Jahr hindurch mit größter Vergnügenheit u. höchst verpflichter Danckhbarkeit seiner untergebenen geistlichen Söhnen glücklich geendet.

Baujahr 1748.

Nicht weniger hat es auch dises Jahr seinen Fortgang mit Anlegung des Gartens u. wurde ein zimlich großer Theill u. hohe Gsetten abgegraben, der obere Plaz bey dem Reservoir ringsherum scarpiret u. mit Spaliren ausgesetzt.

P. Coelestinus Mellic.

1749. Durch das ganze Jahr sind 2 Steinmetzmeister für den Bau des Lusthauses beschäftigt; das meiste liefert der Steinmetz von Eggenburg, der auch 2 Gesellen im Kloster beschäftigt; außerdem erhält der Steinmetz von Neustattl für seine Arbeit 344 fl. Seit April bis Oktober arbeiten durchschnittlich 12—13 Maurergesellen unter einem Pallier, der täglich 30 krz. Lohn hat; die Gesellen 24 krz. in den Sommermonaten arbeiten 28—34 Tagelöhner für den Tag à 13 krz. u. 2—3 Buben zu 10 krz.

Baujahr 1749.

Der Maler Johann Georg Waibl hat für Vergoldung u. Malerarbeit in diesem Jahre 74 fl. (Juli) Der Bildhauer von St. Pölten macht zwei Statuen aus Eggenburgerstein, 2 Vasa u. das Wappen Ihro Hochw. u. Gnaden per 64 fl.

Die Bestallung für Herrn Franz Mungenast beträgt für das Jahr 84 fl.

Den Abschluß des ganzen Baus bildet gewissermaßen der Kontrakt mit dem Kupferstecher Franz Leopold Schmittner, der nach Rosenstingls Zeichnung einen großen Stich nach dem neuen, nunmehr vollendeten Stiftsgebäude herzustellen hat:

1750. Anheunt zu ende gesezten Dato ist zwischen Ihro Hochw. u. Gnaden Herrn Thomas Abbt zu Mölckh an ainem: dann Herrn Franz Leopoldt Schmittner bürg. Kupferstöcher in Wienn andernteils; wegen Kupferstechung des Stüfft u. Closters Mölckh nachfolgender Contract abgeredet u. beschlossen worden.

Baujahr 1750.

1. verspricht H. Franz Leopold Schmittner nach dem ihm vorgelegt u. von Herrn Franz Rosenstingl gezeichneten Riss das Stüfft u. Closter Mölckh nebst angefügten Garten, Marckt u. übriger Landschaft durch eigne Handt u. mit besondern Fleiß in das Kupfer zu stechen, besonders auch des Closters eigene Wappen oder dopelten Schlüssel oben her in die Luft zu stellen, die von zweyen Kindeln mit der Inschrift Closter Mölckh geführt werden sollen.

Andertens derselbe sich verbündet, disem Kupferstich, zum Gebrauch der Thesen einen besonderen Fuß beizufügen, hierüber selbst ein Concept zu formiren u. zur approbation einzulegen, mehr Sr. Hochw. u. Gnaden selbsteigene Wappen beyzustehen, beede Blaten aber auf eigene Uncösten zu verschaffen.

3. jemand in den Schriftstich gut erfahrener aufzubringen u. vor selben zu stehen, mit deme besonders solle accordiret werden.

4. Wie zumahlen Ihro Hochw. u. Gn. daran gelegen ist, gesambtes werck noch fuhrzeitig in innlebenden Schulljahr zu überkömen, also werde H. Schmittner gehalten, daß sowohl die Kupfer Blaten als auch Fuß u. Schrift in vollkommen corrigirten Standt wenigstens bis Ende July dises Jahrs zu Gnädigen Händen ausgefolget werden. Dahingegen versprechen Ihro Hochw. u. Gnaden gleich bey eingelieferter Arbeith vierhundert Gulden baar Geld ohne weitere Anforderung zu bezahlen u. ausfolgen zu lassen, doch mit der ausdrücklichen Vorbehaltung, dass in allem Fahl außer unvorhergesehenen Zufahl oder Krankheit der Lieferungstermin nicht zugehalten würde, vom 1. Tag Augustmonath anzurechnen, vor jedwederen Tag spätern Lieferung 10 fl. abgezogen werden, nicht weniger bei Übereillung der Arbeit u. nicht verschafften Contento diser Contract ohne Kröfft gehalten u. die Arbeith bloß allein nach unpartheyischer Erkenntnus geringer solle bezahlt werden. Belangend

6. Das Abtrucken wolle Hochgedachter auch solches ihm Herrn Schmittner überlassen, u. verspricht nebst Verschaffung des Papiers vor jede 100 Stück mit Fuß u. Theses abgetruckte Exemplarien zwelff Gulden besonders zu bezahlen, die aber unmänglbar u. behorigen Fleyß abgetruckt werden sollen. Getreulich u. ohne Gefährde.

Eine Übersicht über die einzelnen Ausgaben nach den Jahresrechnungen gewährt uns die Möglichkeit, uns das von 1701—1749 Geleistete nochmals zu vergegenwärtigen.

	1701	1706	1707	1710	1711	1712	1713	1714	1715
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Kalk und Kalkbrenner	657·46	165·00	247·27	139	102	133	427	281	388
Ziegelbrenner	35·21	377·41	235·30	237	435	1001	623	751	1186
Sand	—	178·00	—	27	25	62	72	87	80
Scheiterhacken zum Ziegelofen .	—	173·14	88·00	15	75	162	167	175	321
Steinbrecher und Führen	—	721·24	222·00	230	—	—	—	—	84
Tuff von Scheibbs	—	—	—	—	801	123	—	—	—
Bauholz usw.	236·06	262·00	385·00	340	71	343	623	540	1186
Eisenhändler	891·52	962·00	1796·00	610	641	893	1199	679	571
Schmied, Schlosser	} 290·36	980·00	514·00	148	183	310	295	425	443
Glaser, Tischler		350·00	32·26	181	255	41	100	453	{ 247 + 532
Bildhauer	—	100·00	56·00	140	171	—	—	—	809
Maler	400·00	18·00	—	—	—	—	—	60	22
Stukatorer	1003·54	—	—	100	—	—	—	149	435
Marmorierer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prandauer	—	—	—	—	—	—	—	—	1800
Gürtler	—	—	—	—	—	—	525	100	—
Vergolder	300·00	—	379·00	—	—	—	—	—	—
Stein jens. Donau (Weitenegg) .	258·00	721·00	—	—	—	—	—	—	—
Kaiser-Steinbruch	—	—	—	—	—	—	—	—	296
Eggenburger Stein	—	—	—	806	594	1809	233	1939	1547
Steinmetz	—	2959·00	563·45	126	231	134	179	314	547
Mauthausen, Pyra und Ranna .	—	—	942·51	—	—	—	96	309	325
Marmor	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflaster	—	—	—	—	—	—	—	320	2046
Kupferschmied	—	—	300·00	135	119	165	—	714	273
Zimmerleute	153·14	357·00	1082·00	470	239	376	1225	1201	777
Maurer	205·36	1846·00	1651·00	1156	866	1377	1918	2091	2447
Tagwerker	578·22	1310·00	1076·00	742	625	1367	1788	1987	2111
Unterschiedliche Ausgaben . . .	—	—	—	—	—	1891	—	—	—
Glockengießer	—	4638·00	—	—	—	—	—	—	—
Glocken	—	—	2891·00	—	—	—	—	—	—
Perlstickler	—	—	—	—	—	—	600	612	600
Schiffmeister	—	85·00	189·00	102	82	189	—	276	441
Gesamtausgabe	5834·47	16285·00	13131·00	6728	6558	11222	8213	16257	20475

	1716	1717	1718	1719	1720	1721	1722	1723	1724
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Kalk und Kalkbrenner	350	532	497	365	413	347	332	307	400
Ziegelbrenner	904	898	947	734	859	514	810	633	479
Sand	85	155	164	430	96	104	95	63	92
Scheiterhacken zum Ziegelofen .	373	351	310	352	216	222	96	162	144
Fuhrlohn	358	332	936	171	188	620	271	—	56
Bauholz usw.	1214	811	709	3001	630	655	1387	1718	779
Eisenhändler	1089	556	1074	1201	638	1167	932	1047	545
Schmied und Schlosser	357	{ 212 + 705 }	{ 375 + 441 }	{ 115 + 630 }	356	271	{ 213 + 656 }	685	398
Glaser und Hafner	{ 563 + 238 }	531	105	445	486	105	{ 420 + 108 }	{ 387 + 267 }	Glaser 274
Tischler	786	918	736	545	510	535	552	533	550
Bildhauer	351	176	{ 120 + 203 }	478	220	189	207	382	245
Maler	2470	2447	2595	2418	636	2394	2806	335	578
Waibl	—	—	—	316	361	—	—	—	—
Stuckator	431	685	298	414	401	192	430	464	1638
Marmorierer	—	561	1483	1381	1054	1253	1496	1199	1425
Vergolder	—	—	190	—	—	995	410	—	—
Gürtler	—	—	—	—	—	—	—	—	262
Stein von Eggenburg und Ranna	3138	1183	1567	1061	664	1127	1512	1392	5754
Stein, Mauthausen	239	130	172	427	107	200	—	82	—
Stein, Pyra	—	—	—	—	—	—	—	—	1200
Steinmetz	445	294	276	188	298	510	304	177	197
Marmor	—	—	—	—	951	—	—	—	—
Pflasterstein	609	304	—	490	838	349	806	921	306
Kupferschmied	277	410	332	1018	—	—	2579	1308	1530
Schiffmeister	352	—	—	71	149	402	552	541	486
Zimmerleute	1052	868	785	1094	877	1300	1230	1124	1146
Maurer	2582	3128	3066	2214	2419	2248	2085	1578	1642
Tagwerker	2389	7897	7242	2506	2812	2382	2469	1632	2228
Unterschiedliche Ausgaben:									
Perlstickler	718	—	—	—	—	—	—	—	—
Glockengießer, Blei und Röhren	—	—	—	—	—	1411	864	3558	1286
Ziegeldecker	—	432	149	220	—	—	378	—	201
Gesamtausgaben	22172	26115	27353	23383	18661	27219	25596	23298	25549

	1725	1726	1727	1728	1729	1730	1731	1732	1733
Kalk und Brennen	fl. 440	fl. 417	fl. 491	fl. 488	fl. 417	fl. 378	fl. 331	fl. 355	fl. 230
Ziegelbrennen	523	637	632	642	599	417	387	169	241
Sand	98	91	164	81	151	72	91	66	77
Scheiterhacken für Kalk und Ziegel	148	156	166	218	165	119	113	94	75
Fuhrlohn	222	197	666	226	213	—	—	—	—
Bauholz usw.	2186	948	1480	754	989	766	2116	560	606
Eisenhändler	923	966	1349	1472	1728	1133	538	1280	990
Schmied und Schlosser	{ 373 + 298	{ 177 + 511	{ 181 + 320	{ 204 + 681	{ 300 + 490	{ 188 + 302	189	{ 793 + 700	{ 236 + 356
Glaser und Hafner	417	{ 160 + 230	427	{ 363 + 300	451	51	407	348	84
Tischler	514	536	535	572	552	454	524	763	794
Bildhauer	199	785	237	153	139	96	{ 123 + 350	1361	412
Maler	916	561	309	759	780	733	—	{ 5260 + 463	{ 480 + 331
Waibl	—	—	—	—	—	—	338	—	—
Stuckator	617	343	—	256	103	—	172	1300	380
Marmorierer	444	287	—	—	—	—	—	—	—
Vergolder	—	—	—	—	—	—	—	2310	2572
Stein von Eggenburg	816	2747	1638	1464	1305	1214	2856	2601	457
Stein von Mauthausen	—	100	—	—	—	—	—	300	452
Stein von Pyra	1171	—	—	258	670	—	629	—	—
Stein von Nikola	—	—	251	—	—	149	1392	—	—
Stein von Rabenstein	—	—	—	—	—	680	—	—	—
Steinmetz	249	483	379	—	—	—	—	1368	121
Marmor	312	—	1946	1650	2450	1695	3200	376*	5991
Pflasterstein	—	600	60	605	115	127	192	338	314
Schiffmeister	351	—	459	349	107	192	299	107	94
Kupferschmied	163	1772	335	874	—	995	543	95	—
Zimmerleute	947	732	974	755	855	778	677	589	512
Maurer	1756	1929	2610	2908	2638	1602	1607	1999	1179
Tagwerker	2412	1820	2547	3120	2379	1172	1363	1520	1017
Ziegeldecker	—	213	—	196	—	100	194	—	—
Unterschiedliche Ausgaben . . .	1373	—	—	—	—	—	—	—	—
Blei und Röhren	—	599	—	—	—	—	—	—	—
Blei	—	—	—	772	—	—	—	—	—
Orgelmacher	—	—	—	—	—	—	1000	—	—
Orgel	—	—	—	—	—	—	—	3924	2000
Gesamtausgaben	19277	18840	19887	20615	19103	14306	21640	34686	22068

	1734	1735	1736	1737	1738	1739	1740	1741	1742
Kalk u. Kalkbrennen	fl. 231	fl. 274	fl. 280	fehlt	fl. 326	fl. 139	fl. 256	fl. 211	fl. 189
Ziegelbrennen	253	264	224		443	674	606	609	541
Sand	78	56	72		49	55	—	38	25
Scheiterhacken	77	33	81		111	74	87	75	66
Fuhrlohn	194	233	—		—	—	—	—	—
Faß ziehen	—	—	—		—	—	—	—	—
Bauholz usw.	498	1024	540		5010	4480	2729	1347	579
Eisenhändler	630	421	219		888	1167	1020	928	216
Schmied und Schlosser	{ 220 + 296	{ 527 + 637	{ 556 + 373		471	{ 836 + 513	{ 818 + 211	556	197
Glaser und Hafner	—	53	97		190	176	58	26	46
Tischler	775	613	378		336	260	337	314	66
Bildhauer	887	{ 850 + 257	{ 600 + 329		587	162	60	{ 36 + 54	30
Maler	560	350	808		{ 716 + 111	—	{ 85 + 50	70	Kuppel 852
Stuckator	270	409	344		—	—	—	—	801
Buchbinder	448	381	476		25	83	114	71	—
Vergolder	940	2185	5600		2644	144	155	669	—
Stein von Eggenburg	488	—	269		200	2600	1530	1771	700
Stein von Mauthausen	—	—	—		—	—	—	—	—
Steinmetz	—	362	40		39	537	339	237	213
Marmor	3200	2100	500		1170	—	—	—	—
Glockengießer	—	—	—		—	1964	1126	—	—
Plasterstein	315	—	25		51	—	—	—	—
Kupferschmied	94	—	—		—	3531	2200	1650	458
Schiffmeister	32	—	39		80	847	324	307	—
Zimmerleute	348	588	458		2020	3804	1517	902	374
Maurer	1004	860	979		766	978	799	673	379
Tagwerker	963	979	1018		792	1085	1034	1271	483
Ziegeldecker	—	251	14		61	—	—	256	359
Unterschiedliches	—	—	—		5178	—	—	2866	671
Gesamtausgaben	13677	14712	15045		18776	29876	18131	15270	6652

	1743	1744	1745	1746	1747	1748	1749
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Kalkbrennen	215	118	141	241	266	196	149
Ziegelbrennen	562	267	227	238	428	253	—
Sand	32	16	29	40	93	90	70
Scheiterhacken	83	55	57	55	39	—	—
Bauholz	926	681	652	420	1480	139	155
Eisen	443	249	405	822	943	174	539
Schmied und Schlosser	{ 108 + 173	174	447	364	768	{ 280 + 258	111
Glaser und Hafner	60	70	86	103	138	169	149
Tischler	163	130	180	183	194	195	261
Bildhauer	222	—	—	—	—	64	—
Maler	950	784	1496	33	89	74	—
Buchbinder	98	32	25	32	—	51	—
Gürtler	—	600	—	—	—	—	—
Stein von Eggenburg	240	—	—	—	—	—	—
Baustein	—	—	—	—	—	—	365
Steinmetz	116	68	17	10	1066	927	—
Pflasterstein	190	—	—	—	—	—	—
Schiffmeister	190	—	—	—	—	74	—
Kupferschmied	447	2377	2804	—	153	151	—
Zimmerleute	645	281	389	176	484	261	293
Maurer	545	487	447	798	1290	755	567
Tagwerker	547	647	527	2194	2305	1037	—
Ziergarten	—	—	—	—	—	—	{ 1813 + 240
Ziegeldecker	307	—	—	137	—	—	—
Brunnenröhren	—	—	—	—	2994	217	—
Unterschiedliches	1875	1367	2106	2432	—	—	—
Gesamtausgaben	9092	7879	10153	9026	12936	7275	5265

Die übrige Tätigkeit auch dieses Jahres (1750) gilt zum guten Teile dem Ziergarten, in dem Orangerie und Glashaus rüstig vorwärts schreiten; die großen Gartenpfeiler am Eingange und die Gitter werden errichtet usw. 1751 werden 1248 fl. für Maurerarbeiten am Glashause und den Gartenhäusern sowie an der Straßenmauer verwendet. Der Maler Franz Waibl erhält für das Schattieren der Stuckatur in der renovierten Sakristei und das Fassen einiger Bilderrahmen 30 fl. Von 1751 bis 1758 arbeitet der Maler Josef Kremer gegen einen Jahresgehalt von 200 fl. und stellt in dieser Zeit die Serie der Habsburgerbilder her, die 1759 aufgehängt werden. In die nächsten Jahre fallen nur unbedeutende Posten, wie Zahlungen an den Melker Tischlermeister Franz Josef Wenigeli für Sakristeikasten und für 17 große Bilderrahmen usw.; im ganzen ist eben die Kriegszeit (1756—1763) der Kunstentfaltung nicht günstig.

Aber schon unter dem nächsten Abte Urban Hauer (1763—1785) beginnt sich der traditionelle Kunstsinn wieder mächtig zu regen. Der Lieblingskünstler ist nun der Maler Johann Bergl, der schon am 18. September 1763 für seine Fresken im Sommerpavillon a konto 100 fl., ebensoviel am 24. September erhält. Der Stuckator Balthasar Pöck bekommt für Arbeiten am Pavillon 77 fl. 1764 steigt die Baurechnung wieder auf 6231 fl., die größtenteils den Gartenanlagen und dem Schlosse in Pielach zugute kommen. Die Malereien im Lusthause werden zu Ende geführt; Bergl erhält am 14. Jänner 200 fl., ebensoviel am 20. April und am 12. August den Rest von 350 fl. Im Herbste malte er in den Gastzimmern und bekommt am 1. Oktober 200, am 2. Dezember den Rest von 300 fl. (Diese Malereien sind nicht erhalten.) 1765 wird die Einrichtung der Gastzimmer vollendet; 1767 werden Garten und Sommerhaus in Pielach nahezu fertiggestellt und die Erweiterung der Bibliothek begonnen. Der Hauptteil dieser Erweiterungsarbeit fällt in das nächste Jahr, in dem eine Schneckenstiege vom ersten Bibliothekszimmer in die oberen Räume gemacht wird, die als Naturalienkabinett dienen sollen. Bergl erhält für seine Malereien in den oberen Gastzimmern, im Theatersaale (beide nicht erhalten), in den Zimmern und der Kapelle in Pielach 600 fl., für die zwei Bibliothekszimmer 200 fl. Für die Tischlerarbeit in der Bibliothek werden 340 fl. verrechnet. Im folgenden Jahre (1769) werden die Arbeiten in Pielach und der Bibliothek fortgesetzt; der Maler Franz Waibl erhält für Arbeiten in der Bibliothek 119 fl. 45 kr., der Bildhauer für das Altärlein in Pielach 24 fl.

In der Übersicht zur Jahresrechnung von 1770 spricht der Baudirektor Kolumban einen Satz aus, der die Bautätigkeit der ganzen folgenden Zeit recht gut charakterisiert: „Weitschichtige Gebäude sind von sich selbst beständige Werkstätten der Arbeitsleute, wenn selbe von dem Zerfall sollten gerettet werden.“ Von Einzelposten aus der sich auf 8478 fl. belaufenden Jahresrechnung sind 880 fl. für neue Bibliothekskasten, 123 fl. für Malerarbeit zu erwähnen. 1772 nimmt die Neueinrichtung der Pfarrkirche, in der fünf neue Altäre und die Kanzel aufgestellt werden, die Kräfte sehr in Anspruch. Außerdem werden das Dach der Klosterkirche neu eingedeckt, der Dachstuhl verbessert und andere kleinere Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Ähnlich sind die Auslagen von 1773, Auffrischung der Marmorierung und Vergoldung usw., Ausstattung der Gastzimmer. Auf Gold und Vergolderarbeit in der Kirche werden 3364, auf Marmor- und Goldputzen 1100 fl. verwendet; Bergl bekommt für die Gastzimmer im oberen Stocke 150 fl., für die Prälatenkapelle 120 fl.

Das Jahr 1774 ist nahezu gänzlich Reparierungsarbeiten, besonders an den Dächern gewidmet; die Fußböden im ersten Stock werden reicher gemacht. 1775 erhält der Maler Joh. M. Schmidt für die Bilder der Geburt Christi 5, Auferstehung, Ausgießung des hl. Geistes, hl. Koloman je 4 Dukaten, zusammen 17 Dukaten, d. i. 72 fl. 32 kr. In demselben Jahre liefert der Wiener Goldarbeiter J. C. Beyrmann zahlreiche Silbergeräte für die Kirche (s. u. bei den Inventaren der Schatzkammer). In den Jahren 1776—1780 beschränken sich die Arbeiten auf die notwendigsten Reparaturen. 1781 arbeitet Bergl wieder im Kloster, ohne daß seine Tätigkeit näher bezeichnet wird. 1782 malt er einige nicht näher bezeichnete Gastzimmer aus. Am 10. März wird für B. ein Gerüst gemacht, am 13. April wieder weggenommen, am 18. August wird wieder ein Gerüst in den auszumalenden Zimmern für ihn aufgerichtet, am 31. August wegen der Ankunft der russischen Herrschaften in das Komödienhaus gebracht. Auch der Besuch Papst Pius' VI. findet einen Widerhall in den Baurechnungen, die am 27. April für verschiedene aus jenem Anlaß erfolgte Ausbesserungen 14 fl. notieren.

Im August werden im Saale der Prälatur die Wände zu den Galerie um 25 fl. zugerichtet. Der Prälat hatte nämlich nach dem Berichte der Prioratsephemeriden vom 23. August 1782 von einem in Wien lebenden Abbate Gianni um angeblich 400 fl. eine kleine Sammlung von Bildern gekauft, die zur Dekoration des erwähnten Saales bestimmt waren (s. u. Prälatur). Von demselben Abbate hatte Abt Urban schon 1778 eine Münzensammlung von 700 Stücken um 2000 fl. erworben. 1782 kaufte er auch noch bei der Auktion des aufgehobenen St.-Klaren-Klosters in Wien mehrere Ornate, 3 Pluviale, 4 Dalmatiken, 3 Meßkleider, 3 Antependien, Velum und Gremiale um 1200 fl.

Im Juni 1786 ist Bergl 25 Tage lang mit dem Ausmalen zweier Zimmer im Priorat beschäftigt und bekommt 60 fl.; 1788 werden für das Abbrechen des Prangers im Markte 1 fl. 50 bezahlt. In der nächsten Zeit sind infolge der dauernden Kriegsnöte und der dadurch verursachten ungünstigen Finanzlage die Bauausgaben auf das Allernotwendigste reduziert; nur 1803 erhält der Maler Mühler für das Ausmalen der Kaiserzimmer 14 und 19 150 fl.

Indessen nahm ja Melk an den großen Ereignissen der Zeit teil und Abt Isidor Payrhuber, der 1790 nach einem seit 1786 währenden Interregnum von Kommendataräbten zur Leitung des Stiftes gelangt war, hatte eine sorgenvolle Regierung. Das Jahr 1793 brachte die erste große Kirchensilbereinlieferung. Einschneidender wirkte 1805 der Durchmarsch von russischen, österreichischen, französischen Truppen; am 10. November traf Napoleon in Begleitung des Marschalls Berthier ein und übernachtete im Stifte. In der Folge litt dieser besonders durch die dauernde Anwesenheit vieler Verwundeter und Kriegsgefangener; sein Schaden bei dieser ersten Invasion wurde auf etwa 150.000 fl. berechnet. Das Kriegsjahr 1809 brachte wieder Durchzüge von Freund und Feind, hohe Besucher usw.; das Stift wurde im Auftrage Napoleons stark befestigt und im Stiftsgarten Schanzen und Geschützstände errichtet, von wo aus die Orte am linken Donauufer beschossen wurden. In diese Zeit fällt der Tod des Abtes (5. Juni 1809), der erst am 7. November 1810 in Anton Reyberger einen Nachfolger erhielt. In der Zwischenzeit verlor das Stift durch die zweite Kirchensilbereinlieferung einen großen Teil seiner Geräte aus Edelmetall. 1811 stieg die Baurechnung infolge der Errichtung eines Studentenkonvikts und eines Sängeralumnats auf 32.060 fl. Der Frieden brachte dem Stifte zunächst eine Reihe vornehmer Gäste, darunter auch Kaiser Franz und Kaiserin Karolina Augusta. Auch der Baufreude wurde wieder in gesteigertem Maße nachgegeben. Die Gesamtausgaben betrugen unter der Leitung des Baudirektors (nachmals Abtes) Wilhelm Eder:

1813	7.178 fl.	1818	13.366 fl.	1822	17.553 fl.
1814	13.934 fl.	1819	11.198 fl.	1823	13.409 fl.
1815	13.834 fl.	1820	12.136 fl.	1824	8.509 fl.
1816	20.513 fl.	1821	15.337 fl.	1825	11.640 fl.
1817	16.487 fl.				

1815 werden für das Versetzen der drei Bilder in der Prälatenkapelle 60 fl., dem Maler Hörlein für Reparieren der Bilder in der Prälatur und den Gastzimmern 649 fl. 54 kr., demselben für die Restaurierung der Bilder in der Kirche 500 fl. gezahlt. Im Jahre 1816 sind unter den Ausgaben für die Prälaten notiert: für 7 Bilder und Rahmen in der Kapelle 576 fl., für 8 alte Gemälde samt Rahmen und Vergoldung 1170 fl. 40 kr., für ein Bild des Stiftes Melk aus Sand auf Glas gestreut 40 fl. 1817 werden für zwei vergoldete Rahmen im Kaiserstocke 123 fl. gezahlt.

1819 bis 1837 regierte Abt Marian Zwinger, dem seine umsichtige Finanzverwaltung gestattete, jährlich durchschnittlich etwa 10.000 fl. für Bauzwecke zu verwenden, die zum Teil den fortlaufenden Reparaturen, zum Teil der Anschaffung von Einrichtungsstücken zugute kamen. In den Gastzimmern wird die alte Malerei (vielleicht Bergls) bei dieser Gelegenheit 1823 übermalt. 1824 wird für die Portraits der vier letzten Bischöfe selig zu St. Pölten (von Anton Mayer) 192 fl. gezahlt. Im nächsten Jahr erhält Otto Miller, ehemaliger Kapitular von Stift Ochsenhausen, jetzt kgl. württembergischer Hof-Landschaftsmaler, für ein Monte Cassino darstellendes Bild¹⁾ 500 fl. (jetzt im Vorzimmer der Prälatur); die Fracht

¹⁾ Ein den gleichen Gegenstand darstellendes Bild stellte Müller 1835 in der Münchner Kunstausstellung aus. Vgl. NAGLER, Lexikon XI 107.

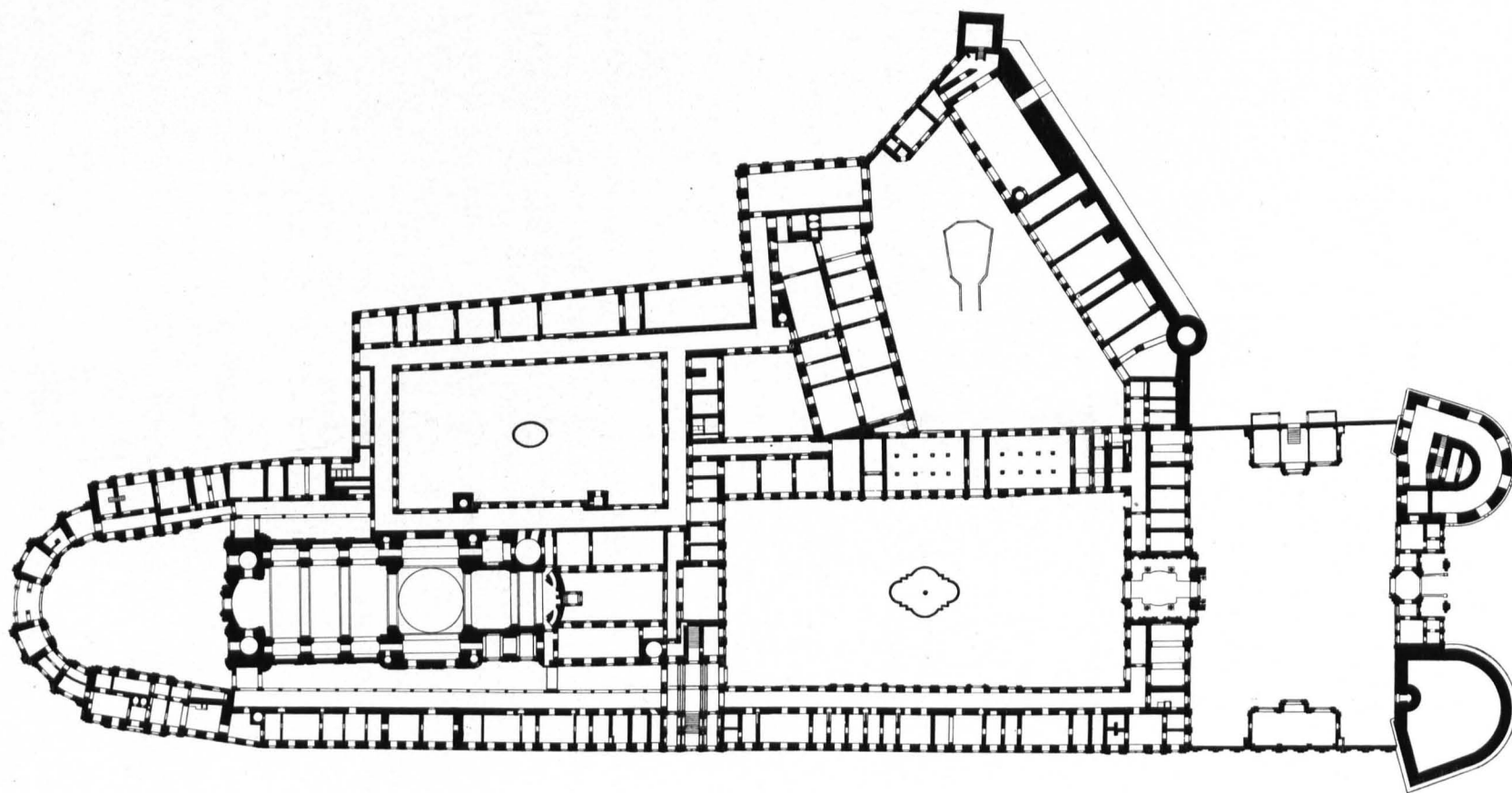


Fig. 232 Stift Melk, Grundriß (S. 233)

von Stuttgart beträgt 139 fl. Für das Reinigen und Abwaschen der Plafonds, Wände, Altäre und Fenster der Kirche erfolgt eine Zahlung von 1130 fl. an Agostino Riva und seine Mitarbeiter. Eine größere Reparatur in der Kirche durch den Vergolder Josef Wehrlt in St. Pölten beläuft sich 1831 auf 1962 fl. 30 kr.; 1835/36 finden wir: Portrait des Kaisers für den Prüfungssaal 102 fl. 30 kr.; Ausbessern des Inkarnat-Kruzifixus 90 fl., Marmorierter Altar dazu 12 fl. 30 kr. Dem Maler Kupelwieser für Portrait des Kaisers und der Kaiserin 500 fl.; zwei vergoldete Rahmen dazu 66 fl. 30 kr. Im nächsten Jahre werden für das Portrait des Bischofs Leonhard von St. Pölten 78 fl. gezahlt.

Der Regierungszeit des Abtes Wilhelm Eder (1838—1866) gehört die systematische Restaurierung des ganzen Stiftsgebäudes an, die von 1843—1856 dauert und Kosten im Betrage von 600.000 fl. verursacht. Baudirektoren waren P. Chrysostomus Zimmermann und nach ihm P. Klemens Moser, die dem Abte in seiner durchgreifenden, durch geschickte Finanzgebarung unterstützten Tätigkeit zur Seite standen. Ein Hauptpunkt dieses kolossalen Programms war 1844 die Wiederherstellung der seit 1786 außer Gebrauch gesetzten Kirchengruft, die einen von dem Architekten Vinzenz Grünauer ausgeführten Treppenvorbau (im Gruftenhof) und eine Steingruppe von Schrott erhielt. Im selben Jahre begann der Maurer Josef Pelegrini die Restaurierung der Kirchenfassade, an die sich die Herstellung der anderen Gebäudeteile anschließt. Gleichzeitig werden die Prälatur und die übrigen Räume neu eingerichtet und möbliert. 1845 werden für die Portraits der Äbte Isidor, Anton, Marian, und Wilhelm 1125 fl. gezahlt. 1846 begann der Wiener Architekt Vinzenz Grünauer mit dem Baue des neuen Gymnasial- und Konviktsgebäudes, das 1848 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Auch kommen 1846 die ersten Zahlungen an den Maler Neugebauer vor. 1848/49 malten die Wiener Maler Friedrich Schilcher und Josef Proksch die Wandmalereien der Gymnasialkapelle.

Der Fortgang der Gesamtrestaurierung wurde durch den großen Brand von 1847, der dringende Herstellungsarbeiten notwendig machte, und die politischen Wirren gehemmt; erst seit 1852 schritt sie wieder kräftig fort. Namentlich werden in diesem Jahre die Bastionen instand gesetzt, die Plastiken übermeißelt und gefirnißt, an den Giebeln der vier Fronten des Prälatenhofes von Schilcher und Proksch die Kardinaltugenden, in der Decke der Einfahrtshalle von demselben der hl. Benedikt gemalt. 1853 handelt es sich zum Teil wegen der nahenden Sekundiz des Abtes zumeist um die Herrichtung und Ausstattung der Fremdenzimmer. 1854 werden Ornate angeschafft, viele Bilder hervorgesucht, von Franz Stölzl restauriert und in den Gängen aufgehängt. Im selben Jahr erfolgt eine Zahlung an G. F. Waldmüller, die sich auf das Miniaturportrait beim Bibliothekar beziehen dürfte. 1856 wurde die Restaurierung mit der Reinigung und Herstellung der Kuppel, der Instandsetzung der Wohnungen usw. beendet; in diesem Jahre wird die der Tradition nach aus Waldhausen stammende Figurengruppe des Brunnens im Prälatenhofe zum ersten Male ausdrücklich erwähnt.

Aus späterer Zeit ist noch zu berichten: 1858 Restaurierung der Altarbilder in der Kirche und von sechs Bildern in der Sakristei durch Neugebauer; Transferierung und Aufstellung des aus Riedenthal stammenden Apostelreliefs. 1864 restauriert Neugebauer die großen Kaiserbilder; aus dem Besitze des Domherrn Lichtenberger in St. Pölten werden um 125 fl 5 Bilder für die Gastzimmer gekauft. Unter Abt Klemens Moser (1866—1875) wird der Kolomannisaal in eine Studentenskapelle und die frühere Studentenskapelle in einen Konviktschlafrum umgewandelt; das Altarbild der neuen Kapelle malte Neugebauer, der dem Stifte, dessen Gast er lange war, eine ansehnliche Kollektion eigener Bilder hinterließ. Unter dem Abte Alexander Karl, der von 1875 bis zum 1. Februar 1909 an der Spitze des Stiftes stand, wurde 1877 das Konvikt erweitert; andere Nutzbauten und eine vielfache Bautätigkeit auf den Besitzungen und Pfarren des Stiftes schlossen sich an.

Beschreibung: Das Stift ist auf einem Bergrücken gelegen, der von Osten her allmählich ansteigt, nach den anderen Seiten aber jäh abfällt (Fig. 232). Am einheitlichsten wirkt es mit seiner westlichen Schaufassade und mit der durch ihre kolossale Ausdehnung imposanten Südfront, während die mehrmals gebrochene und vorspringende Nordseite weniger zur Geltung kommt.

Beschreibung.
Fig. 232.

In der Mitte des schön gegliederten 362 m langen Südtraktes steht senkrecht auf dessen Richtung die Prälatur, die die Westseite des Prälatenhofes bildet, dessen vier Seiten nach innen gleich gegliedert sind. Die Ostseite des Hofes bildet die schöne Durchfahrthalle, der ein Vorhof vorgelagert ist. Diesen Vorhof begrenzt im Westen die Fassade dieser Halle, die sich als Empfangsfront des ganzen Gebäudes repräsentiert, im N. und S. zwei Nebengebäude, von denen eines die Feuerwehrremise, das andere den Aufgang zum Gymnasium enthält; nach O. endlich das Hauptportal, dessen Hauptfront, von zwei mächtigen Bastionen flankiert nach außen (O.) gerichtet ist.

Westlich schließt sich an die Prälatur die Kirche, um deren Apsidalkrümmung sich in beiden Stockwerken ein schmaler Verbindungsgang windet; vom Südtrakt ist die Kirche durch einen schmalen gangartigen Hof getrennt, der zu dem der Kirchenfassade vorgelagerten Kolomannihofe führt. Diesen begrenzen im S. und N. die erhöhten Eckrisalite des Hauptbaues, jener den Marmorsaal, dieser die Bibliothek beherbergend, im W. die Terrasse, von weitem gesehen ein Schaustück von seltenster Wirkung, gleichzeitig ein Aussichtspunkt mit schöner Fernsicht.

An diesen regelmäßig angelegten Komplex schließen sich im N. Bauten, deren unregelmäßige Anordnung zweifellos durch früher vorhandene Gebäude veranlaßt wurde. An die Kirche lehnt sich der Südflügel des rechteckigen Konventhofes, dessen Untergeschoß den Kreuzgang enthält, dem in den beiden oberen Stockwerken Gänge entsprechen. Nördlich vom Prälatenhofe liegt der unregelmäßige Wirtschaftshof, dessen Nordostseite, Räume des Gymnasiums und des Konvikts enthaltend, von den zwei alten Befestigungstürmen des Stiftes flankiert ist; die gleichfalls schräg gestellte Ostseite enthält Wirtschafts- und Konviktsräume und führt zu dem wieder in die Hauptrichtung des ganzen Gebäudes gestellten Kolomannisaal (Studentenkapelle). Östlich von diesem schrägen Ortlügel stellt ein kleiner Binnenhof die Verbindung mit dem Konventhofe her. Außerhalb des ganzen Gebäudekomplexes, nordöstlich an ihn angeschlossen, liegt der Stiftsgarten mit dem Gartenpavillon und dem (1908 weggerissen) Palmenhause.

Die folgende Beschreibung hält sich an nachstehende Reihenfolge:

Stiftskirche; Stiftsgebäude (Außenfront, Innenfronten, Höfe, Brunnen); Stiftsinneres; einzelne Räume (Prälatur mit Kapelle, Bildersaal, Archiv und Schatzkammer, Gastzimmer, Bibliothek, Marmorsaal, Refektorium, Studentenkapelle); einzelne Bilder und Skulpturen, prähistorische und archäologische Sammlungen; Garten mit Gartenpavillon.

Stiftskirche.

Stiftskirche zu den Hl. Petrus und Paulus.

Einheitlicher Bau von 1702—1726. Ein Teil der Außenwirkung entfällt infolge der Einkeilung zwischen die nördlichen und südlichen Stiftsgebäude und die verhältnismäßige Kleinheit des vorgelagerten Kolomannshofes. Erst in der Ferne entfaltet sich die Silhouette der Hauptfront.

Ungleich bedeutender ist die Innenwirkung. Die auf der Verbindung von Langbau und Zentralanlage beruhende Anordnung wirkt besonders durch die sehr straffe Zusammenfassung jedes der einzelnen Baubestandteile, deren Einheit die durchgängige Gliederung und der überschäumende Reichtum im einzelnen bildet. Der farbigen Wirkung des bunten mit der Deckenbemalung auf das glücklichste harmonisierenden Marmors fügen sich auch die außerordentlich geschmackvollen in Grün und Gold gehaltenen Emporen ein. Dieser farbigen Grundstimmung entsprechend, sind die Hauptaltäre ganz skulptural und ordnen sich sowohl im Chore als in den Kreuzarmen der Wandgliederung unter, was auch von den Bildaltären der Seitenkapellen gilt (Fig. 233).

Fig. 233.

Äußeres.

Äußeres: Grauweiß gefärbelter Hausteinbau.

Langhaus.
Fig. 234 u. 235.

Langhaus: W. Hauptfront (Fig. 234 und 235). Dem Innern entsprechend durch vier kräftige, vorspringende, teilweise geschwungene Pilasterbündel über einem mit rundem Wulst abgeschlossenen Quadersockel und mit einfach profilierten Deckplatten in ein breites Mittel- und zwei schmale Seitenfelder geteilt. In letzteren unten eine rechteckige Tür in Rahmung mit verzierter Volute im Scheitel und darüber einem ausladenden, in der Mitte nach oben gebogenen Sturzbalken, der sich über einer tiefen, dunkel wirkenden Rundnische mit Flammenurne ausbiegt. Darüber sehr hohes schmales Fenster in einfacher Rahmung, oben leicht ausgebogen; Sohlbank und ausladender, nach oben gebogener Sturz, der in das rechteckige Füllfeld im Parapett des oberen Fensters übergeht; dieses schmal, wie das untere gerahmt.



Fig. 234 Melk, Westfassade der Stiftskirche (S. 234)

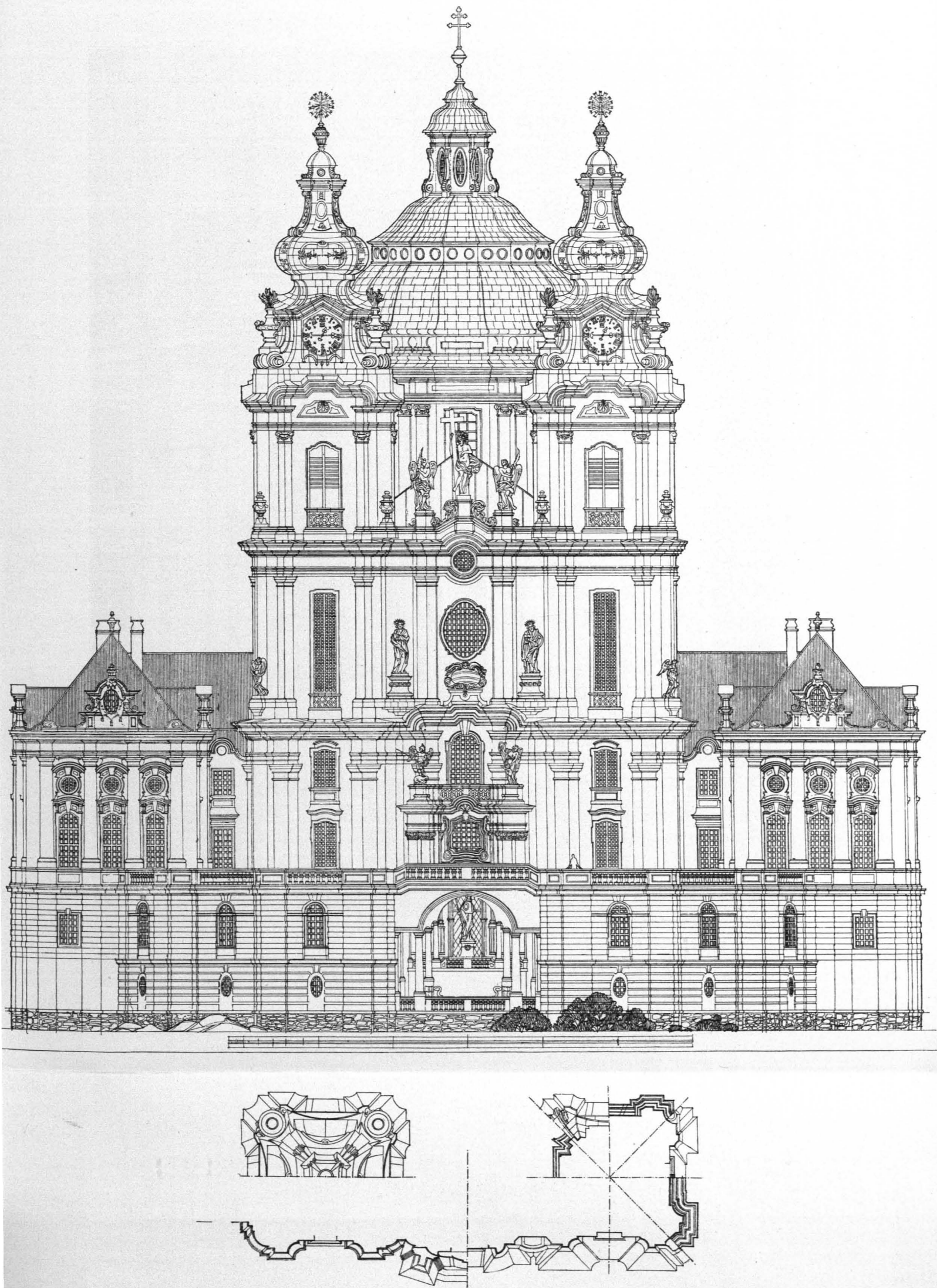


Fig. 235 Melk, Westfassade der Stiftskirche, Aufnahme von Hr. Archit. RODLER (S. 234)



Fig. 236 Melk, Hauptportal der Stiftskirche (S. 235)

Dem Mittelfelde ist das leicht vorgebauchte Hauptportal vorgelagert (Fig. 236), darinnen in der Mitte die um fünf Stufen erhöhte Tür mit profilierter, oben segmentbögig gebrochener Rahmung, deren Langseiten auf Sockeln stehen, in der Mitte (in der Höhe der Säulenbasen) durch ein profiliertes Querband unterbrochen sind. Über der Tür mehrfach gebrochener Sturz; im Giebelfelde Aufschrift: „*Venite adoremus*“ in reich verflochtener krautiger Kartuscheumrahmung, darüber kartuscheförmiges Lünettenfenster mit vergoldetem schmiedeeisernen Gitter, darinnen Stiftswappen von Melk. Das Fenster in reich profilierter Rahmung seitlich auf eingerollten Voluten stehend, die in den Türsturz eingreifen; Keilstein, darüber Muschelwerk, links und rechts Gehänge. Das Hauptportal ist beiderseits von zwei Säulen vor Pilasterbündeln eingefast, die über Quadersockeln, hohen mit vertieften Feldern verzierten Unterbau, schräg ausspringen und (gleich den Säulen der Hauptaltäre) mit einem Simsbande in ein Drittel Höhe gegliedert sind; attische Basen, Kompositkapitäl, darüber verkröpftes dreiteiliges Gebälk, Kämpfer- und Kranzgesimse, das um den oberen Abschluß der Lünette und ihre Muschelbekrönung nach oben ausbiegt. Über dem ganzen Torbaue Fenster mit geschwungenem Segmentbogenabschlusse und Keilstein. Unter ihm Balustrade mit eingblendetem Flechtwerke, Mittelbaluster, seitlichen Sockelbündeln, deren profiliertes, die ganze Balustrade abdeckendes Abschlußgesimse sich um geschwungene, mehrfach gestufte Sockel verkröpft, die auf dem Säulenvorsprung stehen. Auf diesen Sockeln je eine graue Steinfigur eines Erzengels. Über den das

Fig. 236.

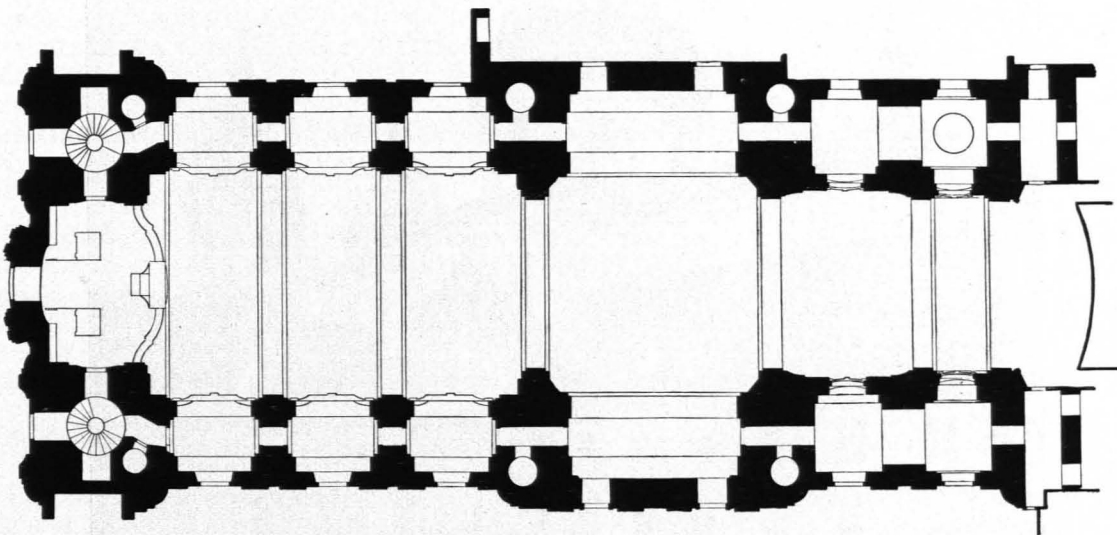


Fig. 233 Melk, Stiftskirche, Grundriß 1 : 300 (S. 234)

ganze Geschoß gliedernden Pilasterbündeln Gesimse, das durch die drei oberen Fenster unterbrochen wird. Darüber verkröpfte Attika, ebenso unterbrochen und ein sehr reiches profiliertes Abschlußgesimse, dessen unterer Teil beim mittleren Fenster abschneidet, dessen oberer Teil sich leicht nach oben ausbiegt und in seiner Mitte den Keilstein des Mittelfensters aufnimmt.

Das Obergeschoß wiederholt im allgemeinen die Gliederung des unteren in verjüngten Dimensionen. Nur sind die konkav geführten Mauerteile des Untergeschosses oben gerade und die zwischen dem Mittelteile und den Seitenteilen vorhandenen Wandstreifen verbreitert. In den Seitenteilen ein hohes schmales Fenster in glatter Rahmung; unter der Sohlbank Steinschnittbalustrade. Im Mittelteile reiches Kartuschenfenster über einer von Voluten gerahmten mit Cherubsköpfchen bekrönten Inschrifttafel. Vor den abgeschrägten Kanten der Fassade auf den sie umlaufenden Pilastersockeln je eine Engelsstatue; vor den das Mittelfenster flankierenden Wandstreifen auf reich geschwungenen und verzierten Postamenten, die auf der Fortsetzung der Pilastersockel stehen, je eine Statue des hl. Paulus und Petrus mit Spuren alter Vergoldung. Das Kranzgesimse gleicht dem untern; das umlaufende Deckplattengebälk biegt sich in der Mitte nach unten, das Abschlußgebälk daselbst nach oben um ein Rundfenster in der so verbreiterten Attika aus.

Über den Seitenteilen bauen sich die beiden Türme auf, dazwischen als Bekrönung des Mittelteiles drei Statuen, Christus als Salvator mit dem Kreuze zwischen zwei Engeln mit Palmzweigen. Jede Figur auf einem mit seitlichen Akanthusvoluten geschmückten Sockelbündel über gemeinsamer gestufter Staffel. Für das Portal macht Beduzzi 1711 eine Zeichnung. Die Skulpturen rühren von verschiedenen Bildhauern her: Die Modelle zu den Figuren von F. G. Jubechk in St. Pölten, die Figuren der Apostel selbst wohl von Widrin, ornamentale Arbeiten von J. G. Schmuzer (1710; s. S. 192). Die beiden großen Engel sind von 1712 (S. 193); die völlige Aufsetzung des Portals erfolgte erst 1732 (S. 208).

Türme.

Türme: Die beiden Türme quadratisch, an allen vier Seiten gleich gebildet, eingeschossig. Die Ecken mit Pilasterbündeln wie die des Langhausobergeschosses darunter, nur sind die Wandstreifen der Kanten konkav, mit einer vorgelagerten Schmuckvase. Statt der Deckplatten haben die inneren Pilaster geschmückte Kapitäle. Jederseits ein einfach gerahmtes, oben ausgebogenes, breites Schallfenster mit eingblendeter Flechtbalustrade im Parapett. Das reich bewegte Kranzgesimse teilt sich über den innern Pilastern, der untere Teil schneidet mit diesen ab, der obere, nach oben gebogen, verbreitert die Attika über den Fenstern zu einem mit Stuckkartusche mit Muschel geschmückten Felde. Darüber verjüngter



Fig. 237 Melk, Konventhof mit der Stiftskirche (S. 237)

kurzer Aufsatz, an den Kanten mit doppelt gerollten Vertikalvoluten besetzt, über der unteren Einrollung Urne mit vergoldeter Flamme. In den Seiten des Aufsatzes Zifferblatt mit vergoldeten Zeigern und Ziffern. Über der Kantenvolute konkaves, über den Seiten im Spitzgiebel emporgeschwungenes umlaufendes Kranzgesimse. Blechgedecktes Zwiebdach, die Kanten mit Schuppenbändern, die sich an den Enden einrollen, dazwischen an den Hauptflächen mit Muscheln und Gehängen; Luken. Das Ornament leicht vergoldet. Darüber profiliertes Deckplattengesimse, das als oberste Bekrönung vergoldete Knäufe mit dem Benediktinerkreuze trägt.

S. Umlaufender, einmal gering abgestufter Quadersockel, der sich um die Pilaster verkröpft. Die Kapellenwand darüber durch die Pilasterbündel des Turmes beziehungsweise Querschiffes eingefasst, denen sich nach innen je ein weiterer Pilaster anschließt, in den sich die horizontale Gliederung jener fortsetzt, nur die Deckplatte bleibt isoliert. Die Gliederung der Wand durch zwei Paare gekuppelter Pilaster, deren horizontale Gliederung der der einschließenden Pilasterbündel entspricht. In jedem Felde ein Kartusche-

fenster in Rahmung, darüber ein gerahmtes rechteckiges Fenster mit geschwungenem Abschlusse und ausladender Sohlbank. Alle Fenster vergittert. Das reich profilierte Abschlußgesimse der Kapellenwand bildet die Fortsetzung des Gesimses der Westfront und verkröpft sich um die Kämpfer der Pilaster. Über dem Pultdach der Kapellenreihe in der überragenden Hauptschiffwand drei kurze Pilaster, die sich nach unten ausbauchen; dazwischen in jedem Felde großes ovales Fenster mit vier Zwickeln, die die Rahmung reicher gestalten. Der Abschluß: dreiteiliges Gebälk, das sich als Deckplatte um die Pilaster verkröpft, schmale Attika mit gerahmten Breitluken über den Fenstern, die sich um die Kämpfer über den Pilastern verkröpft, und ausladendes Abschlußgebälk. Blechgedeckte Walmsatteldächer. N. wie S. bis (inklusive) zum dritten Felde; dann vom Konventtrakte verbaut, den es mit dem oberen Teil der Mauern überragt (Fig. 237). Die ursprüngliche Form der Türme s. Fig. 221; den jetzigen Abschluß erhielten sie nach dem Brande von 1738, wohl durch Munkenkast (s. Fig. 225; S. 216 f.).

Fig. 237.

Querschiff: S. Leicht vorspringend, von zweimal abgestuften Mauerpfeilern (deren horizontale Gliederung der der Turmpilasterbündel entspricht), die gegen die sich anschließenden Pilaster des Langhauses beziehungsweise Chores abgerundet sind und von einem den Langhauspilastern gleichen Pilaster, der sich nach innen anschließt, eingefast, in der Mitte von einem solchen gekuppelten Pilasterpaare gegliedert. In den Intervallen je eine rechteckige Tür in profilierter geschwungener Rahmung mit gestuftem Keilstein, darüber seitlichen Vertikalvolutenbündeln über tropfenbesetzten Konsolen; geschwungener, vielfach gestufter, reich profilierter Sturzbalken mit bekronender Vase, deren Seiten mit eingerollten Steilhenkeln besetzt sind; im Giebfelde breitovales Schild in sehr reicher Volutenkartuscherahmung. Darüber unter dem vom Langhause fortgesetzten Kranzgesimse rechteckiges gerahmtes Fenster. In den die äußerste Einfassung bildenden Mauerpfeilern schmale Schlitze.

Querschiff.

Hoch überragende glatte, von glatten Pilastern über Sockeln eingefaste Hauptwand mit einem, den Langhausoberfenstern gleich geformten, aber viel größeren Fenster. Dach wie beim Langhause.

N. Unten verbaut; der obere Teil mit dem Fenster den Konventbau überragend.

Chor: S. Der untere Teil durch die Emporen und den Verbindungsgang eingenommen. Der Kapellenwand des Langhauses entsprechend, nur zwei Felder lang. Die Fenster im Sockel rechteckig gerahmte Breitfenster; im Untergeschosse rechteckig, gerahmt, mit einspringenden oberen Ecken. Im ersten Stock höhere ähnliche Fenster mit ausladenden Sohlbänken und leicht geschwungenem oberen Abschlusse. Die des zweiten Stockes ähnlich wie die des ersten, nur verkürzt. Im östlichen einfassenden Mauerpfeiler mit dem horizontalen oberen Abschlusse der obigen Mauerpfeiler übereinstimmend drei einfache rechteckige Fenster übereinander. Die überragende, stark zurückspringende Hauptwand gleichfalls wie beim Langhause durch (unregelmäßige breite) Pilaster gegliedert.

Chor.

N. Der untere Teil verbaut, der obere mit den oberen Pilasterenden den Konventbau überragend.

O. (in den Grufthof). Abgerundet; Sockel, der sich um die Pilastersockel verkröpft, vom Torbaue mit Eingang zur Gruft unterbrochen; von zwei Pilastern gegliedert mit ausladenden Deckplatten und horizontalem, dreifachem Abschlusse wie an den Langhausseiten der Kirche. Dazwischen zwei gerahmte Fenster übereinander. Darüber das kräftig profilierte Abschlußgesimse, über dem sich ein ähnlicher, nur einfacher gestalteter Oberstock erhebt; Gliederung durch glatte flache Pilaster, dazwischen ein reich gerahmtes vermauertes Fenster mit Muschel in der Ausbiegung des Sturzbalkens; profiliertes Kranzgesimse. — Dach wie beim Langhause mit kleiner Laterne über dem Ostabschlusse.

Kuppel: Achteitiger Tambur mit umlaufender horizontaler Gliederung. Von gekuppelten Pilastern gegliedert, die über Fruchtschnur geschmückten Kapitälern ein dreimal gestuftes Gesimse, die Attika durchbrechende Kämpfer und das profilierte Abschlußgebälk tragen. In den Feldern je ein hohes einfach gerahmtes rechteckiges Fenster mit gebrochenem oberen Abschlusse. Die Kuppel mit einem durch Wulst gebrochenen, auf sechzehneckiger mit alternierenden breiten und schmalen Feldern durchbrochener Staffel aufruhenden Mittelteile, der mit einer durch runde Felder gegliederten oberen Steilstaffel in die achteckige Laterne übergeht. Diese durch Volutenpilaster mit herabhängenden Festons über Schuppenband gegliedert, mit hohen, schmalen ovalen Fenstern in jedem Felde, mit dreifachem, um die kämpferartigen Glieder über den Pilastern sich verkröpfendem Abschlußgebälke abgeschlossen. Eingesunkene Blechkuppel mit Knauf und Doppelkreuz. Die Kuppel wurde 1712—1714 gebaut.

Kuppel.

Anbauten: Anbau 1; Sommersakristei. S. Die Südseite der Kirche fortsetzend, gegen diese leicht auspringend, ungegliedert mit fünf hohen rechteckigen Fenstern mit Sohlbänken, eckigen Erweiterungen an den Ecken der Rahmung, gedrückter Volutenkonsole in der Mitte unter dem stark ausladenden Segmentbogengiebel. Darüber einfache rechteckige Fenster in glatter Rahmung (Prälaturarchiv). — N. Front nach dem Grufthofe, wie S. nur vier Fenster lang; die Wand durch zwei Fenster breiten Wandteil fortgesetzt. — O. Durch den Prälaturtrakt verbaut.

Anbauten.

Anbau 2; Wintersakristei. Mit der Nordfront die Südseite des Grufthofes bildend. Drei Geschosse einfacher gerahmter rechteckiger Fenster, im Untergeschosse vier hohe zur Sakristei. O. durch den Prälaturtrakt, N. in den Konventbau einbezogen. Die Ostseite des Grufthofes (Westseite des Prälatentraktes) mit großen blinden Fenstern im Hauptgeschosse, kleine im zweiten Stocke; Untergeschosse durch

einen Gang verbaut mit zwei rechteckigen Fenstern und Rundbogentür gegen den Hof. Die Wand selbst mit rechteckiger hoher Tür mit reichem schmiedeeisernen Gitter mit Rosettenmuschelverzierung und zwei vergitterten Fenstern zur Paramentenkammer.

Inneres.

Inneres: Langhaus; Kuppelraum; Kreuzarme; Chor.

Die ganze Kirche ist einheitlich gestaltet und charakterisiert durch den durchgehenden grauen Marmorsockel, der aus einem abgestuften Unterbaue und einem Abschlußgesimse aus einer Kehle zwischen zwei



Fig. 238 Melk, Inneres der Stiftskirche (S. 238)

Wülsten besteht, durch die einheitliche Gliederung der grauen Mauerteile durch rote kannelierte Flachpilaster mit vergoldeten Füllstäben bis zu zirka Drittelhöhe und vergoldeten Kompositkapitälern sowie vergoldeten Konsekrationskreuzen in schlichten Kränzen, ferner durch das Abschlußgesimse, das aus einem roten dreiteiligen Gebälke, einer Attika in Orangelb und dem außerordentlich reich profilierten, stark ausladenden Deckplattengesimse besteht; die Attika ist über den Pilasterkapitälern durch ein vergoldetes kanneliertes, mit Akanthus geschmücktes Kämpferglied durchbrochen, das über dem Deckplattengesimse (und über einem für die Untersicht unwirksamen umlaufenden Sockel der Wölbung) in vergoldeten Muscheln zwischen Zweigen seinen Ausgang nimmt (Taf. VII, Taf. VIII, Fig. 238 und 239).

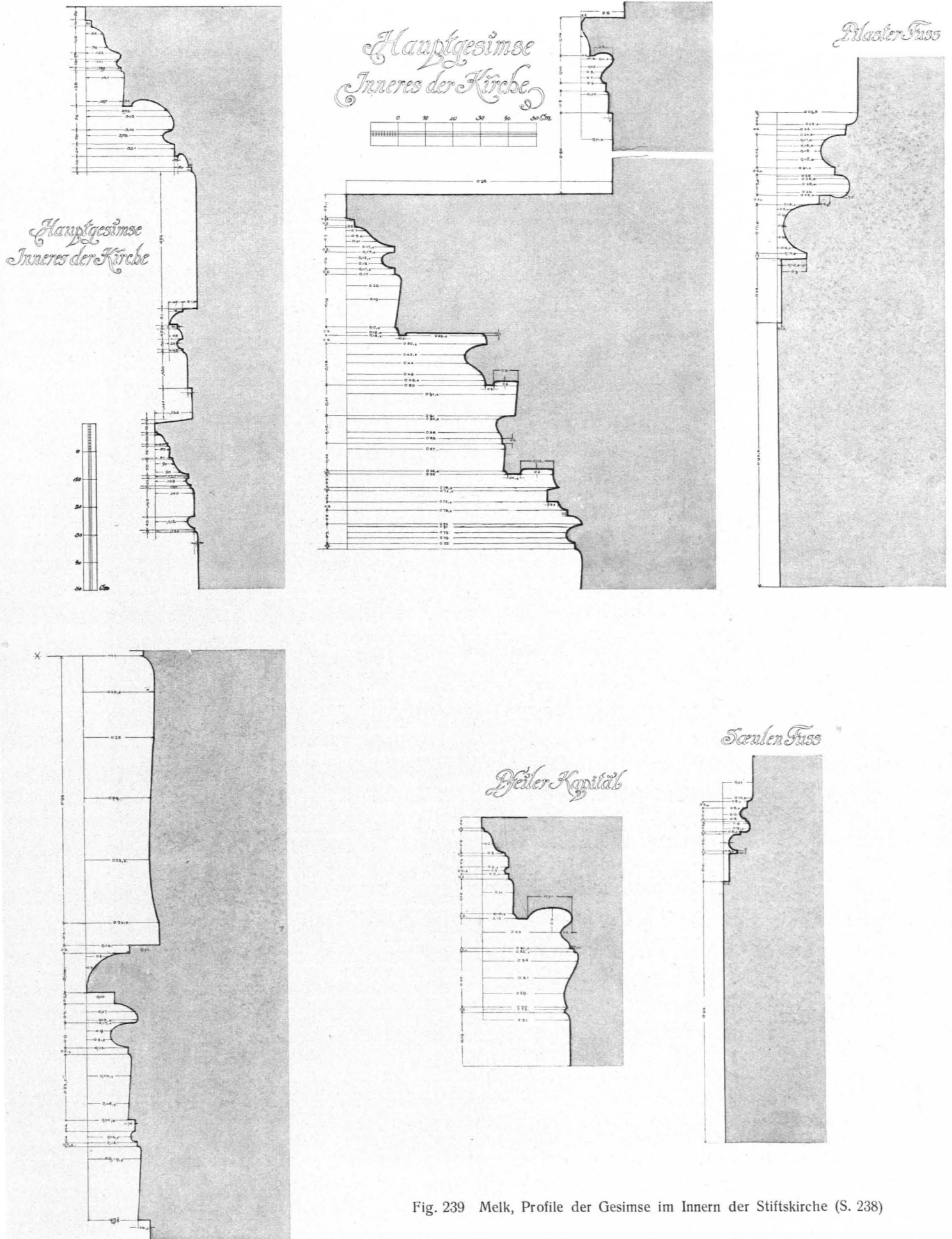


Fig. 239 Melk, Profile der Gesimse im Innern der Stiftskirche (S. 238)



TAFEL VII MELK, STIFTSKIRCHE, INNERES (S. 238)



TAFEL VIII MELK, STIFTSKIRCHE, LÄNGSSCHNITT (S. 238)

Das Langhaus besteht aus einem einjochigen Vorraume und einem dreijochigen Hauptschiffe. Letzteres zwischen kräftig vorspringenden Pfeilern im O. und W. eingefast und durch zwei Pilasterbündel gegliedert. Die Pfeiler bestehen aus einem Kerne in Orangefarbe, der das Abschlußgesimse des Sockels durchbricht und einem in der Mitte aufgelegten Pilaster und einem ebensolchen an den Innenseiten, dem im Rechtecke ein zweiter mit angeschlossenem orangen Halbpilaster angegliedert ist. Die Pilasterbündel bestehen aus einem roten Pilaster mit seitlich angeschlossenen orangen Halbpilastern, die zusammen mit den Halbpilastern der Eckpfeiler die Einfassung der drei Kapellen und Emporen bilden, in die die Langhauswände aufgelöst sind.



Fig. 240 Melk, Nördliche Mittelkapelle der Stiftskirche (S. 239)

Die Kapellen sind symmetrisch angelegt und die mittlere als wichtigste in der Gliederung ausgezeichnet (Fig. 240). Jede Kapelle ist an der Ost- und Westseite von je zwei roten Halbpfeilern mit weißer Füllung in Rahmen eingefast, zwischen denen die Ost- und Westwand konkav zurücktritt. Über den vergoldeten joni-schen Kapitälern, zu denen ein leicht profiliertes Gesimse überleitet, stark ausladendes, den konkaven Wandteil mit abschließendes Gesimse. Über den Pilastern Gurtbogen, über den Wandteilen Tonne; der die Öffnung der Kapelle gegen die Kirche zu vermittelnde Gurtbogen im Scheitel verbreitert und stärker nach oben gebogen. Die Kapellenplafonds mit einer Malerei verziert, die eine mit dem betreffenden Altare in Zusammenhang stehende figurale Szene in ornamentaler Umrahmung zeigt; die Gurtbogen vornehmlich ornamental in Gold auf Steinfarbe mit Putten. Die Rückwand der Kapellen völlig von den Seitenaltären eingenommen, die auch die Umrahmung der kartuscheförmigen Fenster bilden. Die Seiten

Fig. 240.

jederseits durch eine Tür in grauer Umrahmung aus drei Wülsten und zwei Kehlen durchbrochen; der obere Abschluß leicht nach unten gebogen. In diese Einsenkung fügt sich das über jeder Tür befindliche, bis zum Gesimse reichende vergoldete, ovale Relief in roter, profilierter Umrahmung ein, die, von goldenen Zweigen durchflochten, mit Voluten und Hängewerk bekrönt ist. (Die Reliefs sind bei den einzelnen Altären beschrieben.)



Fig. 241 Melk, Langhausempore über einer seitlichen Kapelle (S. 242)

An der Westwand der westlichsten Kapelle in der Türumrahmung Beichtstuhl. Die Durchbrechungen durch die Pfeiler zwischen den Kapellen flach gedeckt mit ornamentaler Bemalung. Jede Kapelle vom Langhause um eine Stufe erhöht, die nach vorn ausspringt und gerade abgeschlossen ist; rotweiß marmornes Speisegitter, wie die Stufe vorspringend aus zwei Flügeln, deren jeder aus fünf ganzen und zwei halben eckig profilierten Balustern zwischen Sockeln mit weißem Fruchtgehänge an der Außenseite besteht; unten profilierte Basisplatte, glatte, gekahlte Abschlußplatte. Der gerade Mittelteil aus Holz mit Eisengitter. Die Langhauswand über den Kapellen in der Mitte leicht nach vorn ausgebaucht und mit einer Balustrade abgeschlossen, und zwar bei der Mittelkapelle oval, bei den südlichen gerade abschließend. Diese Aus-

bauchung bei der Mittelkapelle mit fast rechteckigem vergoldetem Relief, Putten mit musikalischen und kirchlichen Emblemen und rechts und links vom Relief mit je einer Freifigur, einer großen weiblichen Gestalt, die Kardinaltugenden darstellend, geschmückt. Im Scheitel des Bogens Rosette in einer seitlich in Voluten übergehenden Kartusche. Die Balustrade in der Mitte ausgebaucht, von Sockeln und Halbsockeln mit Akanthus gegliedert, dazwischen aus ohrmuschelförmigen Gliedern bestehende durchbrochene Brüstung.

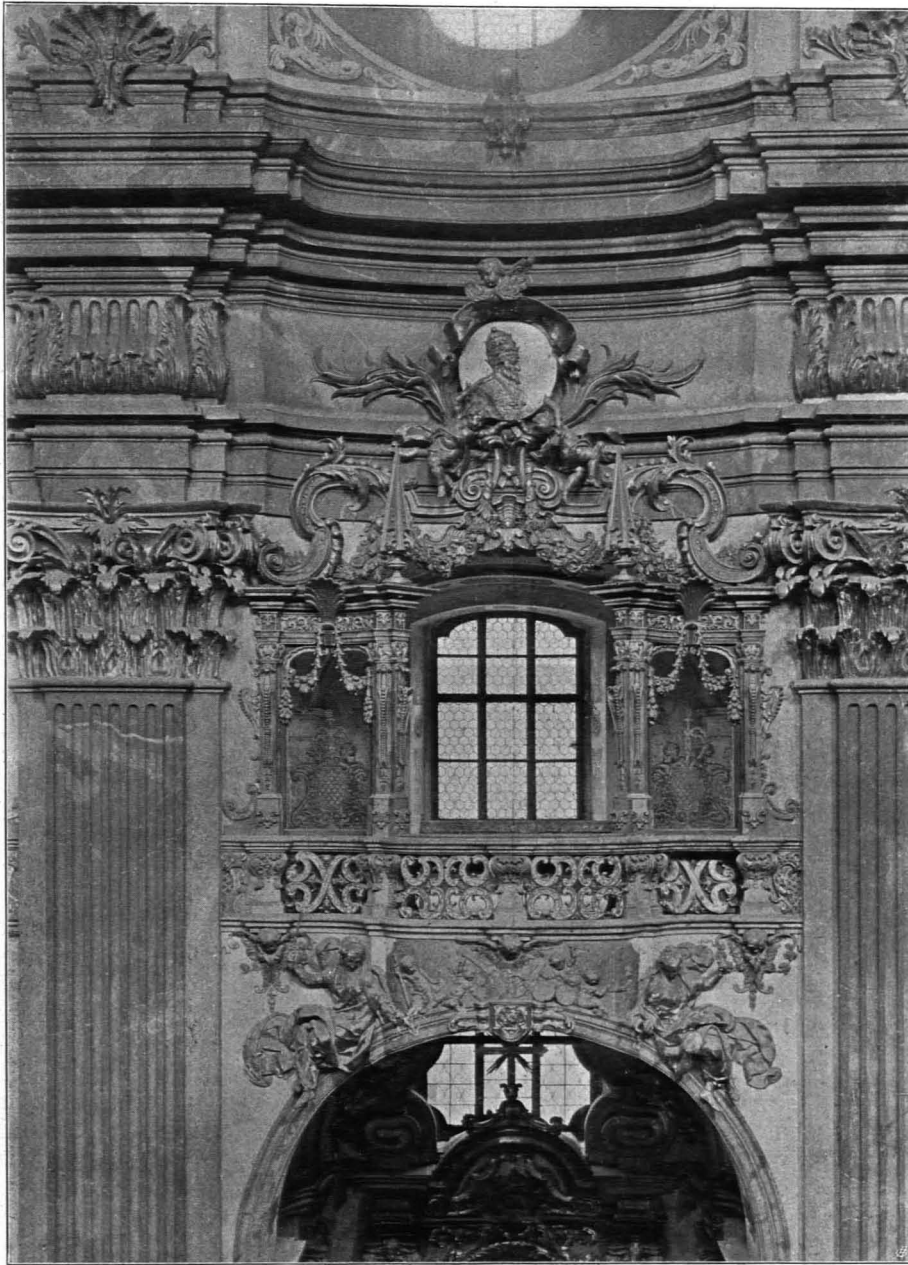


Fig. 242 Melk, Langhausempore über einer Mittelkapelle (S. 242)

Die Balustrade ist auch den rechts und links stehen gebliebenen Mauerstreifen als einfaches Gittermuster vorgeblendet. Sie ist oben und unten durch reich profilierte, um die Sockeln verkröpfte Gesimse eingefasst; der mittlere und die seitlichen Sockel werden unter dem Sockelgesimse von vergoldeten Cherubsköpfchen gestützt (der mittlere Kopf steigt aus dem vergoldeten Relief auf). Die seitlichen Kapellen sind ähnlich gestaltet; die Reliefs in Form einer Trapezkartusche, Putten mit verschiedenen Emblemen, Keilstein mit herabhängenden Rosenfestons, die durch die Akanthusvoluten der Einfassung durchlaufen. Rechts und links davon in den Bogenzwickeln je ein Gittermuster mit hängenden Blumen aus vergoldetem Stuck. Die Balustrade gerade abschließend mit einer geflochtenen Brüstung mit Pflanzenornament als Füllung der Durchbrechungen.

Über jeder Kapelle eine Empore, in deren Öffnung gegen das Langhaus auf den Balustradensockeln vier grüne Holzpfeiler mit reichen vergoldeten Vertikalvoluten und Tressenornament bestehen, die paarweise durch ein reich profiliertes Gebälk mit verziertem Kämpferglied und ausladender Deckplatte zusammengefaßt sind (Fig. 241 und 242). Zwischen den zwei Pfeilern jedes Paares freistehendes, geschnitztes, bis zur halben Höhe reichendes, vergoldetes und ornamentiertes Metallgitter, darüber Segmentbogenabschluß mit Keilstein, von dem reiche Festons herunterhängen, die an den Volutenenden des Segmentbogens hängen. Über dem Keilsteine steile, dem Gebälke vorgelegte Muschel. Auf den Deckplatten der inneren Pfeiler stehen Spitzpyramiden auf rocaillegeschmückten Sockeln. Die Bekrönung aus reichen gebrochenen Voluten, der Attika vorgelagert; in der Mitte zwei Putten, die ein Rundmedaillon mit Profilporträt eines hl. Papstes zwischen Zweigen tragen; darüber Spruchband mit dem Namen des Papstes in verblichener roter Schrift und Cherubsköpfchen; Leo IX., Caelestinus V., Agathon; anderseits Stephanus, Leo IV., Bonifacius IV. Die Emporen selbst mit Tonne zwischen zwei Gurtbogen über einfachen Mauerpfeilern mit profilierten Deckplatten; die Ost- und Westseite mit rechteckiger Öffnung in Rundbogennische zwischen Mauerpfeilern. Die Durchgänge flach gedeckt mit einfacher ornamentaler Bemalung. An der Rückwand leicht abgeschrägte Segmentbogennische mit ähnlichem Fenster. Wände und Decke mit ornamentaler Malerei, perspektivische Durchblicke durch goldfarbige kassettierte, ornamentierte Flachgiebel.

Die Decke in drei Tonnengewölbe zwischen vier Gurtbogen zerfallend, von denen die äußeren auf den Pfeilern aufliegenden stark vorspringen; alle auf rot marmornem umlaufenden Sockel aufstehend, der in der Mitte der Gurten mit breiten vergoldeten Muscheln, in den Intervallen durch Kugeln über Akanthuskonsole verziert ist (s. o.). In den Mauerteilen zwischen den Gurtbogen in abgeschrägten, ornamental bemalten Rundnischen reich konturiertes Ovalfenster.

Taf. IX.

Die Decke mit reicher figuraler Bemalung; die Gurten mit ornamentaler Architekturbemalung und Figuren (Taf. IX). Die figurale Bemalung stellt die Apotheose des hl. Benedikt innerhalb reicher Architektur dar, die ringsum von einer Balustrade abgeschlossen ist. Die Wolkenballen mit Engeln greifen in der Mitte über die mittleren Gurtbogen über. Diese stützen sich seitlich auf gemalte Steinkonsolen, auf denen große Engel sitzen und vergoldete (gemalte) Medaillons in Zweigeinfassung (mit Szenen aus der Benediktinerlegende) tragen. An der Innenseite der einspringenden Einfassungsbogen im Scheitel je eine Kartusche mit goldfarbigem Relief aus der Legende des hl. Benedikt von steinfarbenen tubablasenden Engeln mit Infula, Kardinalshut und anderen Emblemen schweben. Die figuralen Partien von Joh. M. Rottmayr, die Architekturmalerie von G. Fanti. Den Kontrakt von 1716 s. S. 196, das detaillierte Programm daselbst; s. auch Übersicht.

Westempore.

Westempore: In der Breite des Langhauses, zwischen die beiden einspringenden westlichen Pfeiler des Langhauses, die Pilaster teilweise verdeckend und die westliche Abschlußwand in halber Höhe eingebaut und unten eine Vorhalle bildend, die, sich nach vorn und hinten ausbiegend, ein Oval bildet. Sie öffnet sich gegen das Langhaus mit einem auch nach vorn gebauchten Rundbogen, der jederseits auf zwei Paaren gekuppelter roter Säulen und Halbsäulen über grauen Sockeln, gelben attischen Basen und vergoldeten Kompositkapitälern aufrucht. Diesen entsprechen an der Westwand zwei gleichfarbene und gleich gestaltete Wandpilaster. Die (Nord- und Süd-) Mauer dazwischen nach außen geschweift mit Tür (zur Emporenstiege) und Supraportrelief wie in den Kapellen; die Mauer zwischen den beiden Pilastern nach innen gebauht. Über den Kapitälern liegt ein Gebälk, das aus einem unteren schwach profilierten, einem Kämpfergliede, einem oberen stark profilierten und ausladenden Gesimse (rot-grau-rot) besteht. Es läuft um die Nord- und Süd- und ist dem Wandaufbaue folgend in den Säulen- beziehungsweise Pilasterintervallen nach innen, an der Zwischenwand nach außen geschweift. An der Ostwand durch den Bogen zum Langhause, an der Westwand durch Tür- und Fensterfeld unterbrochen. Darüber flaches Kuppelgewölbe mit Architekturmalerie, fingiertem steinfarbenen Aufsätze mit Durchblick durch eine Balustrade in den Luftraum, darinnen Triumph des Glaubens, allegorische Frauengestalten und stürzende böse Geister (Fig. 243). Links und rechts je eine bronzefarbene Blumenvase mit zwei Putten. Im W. rechteckige Tür mit Segmentbogenabschluß in braungrauer Umrahmung mit Goldgehänge. Als Bekrönung in der Mitte reiche Kartusche mit dem Wappen des Stiftes und der Aufschrift: *Ecclesia Mellic. Vaticanae adgregata MDCCCLXXVIII*. Links und rechts davon je ein vergoldeter Putto.

Fig. 243.

Die Empore selbst mit einer Brüstung aus gelbem Stuckmarmor, nach vorn ausgebaucht, aus reich verschränkten ornamentalen Gliedern zwischen Sockeln mit Akanthusverzierung, durch den Spielkasten der Orgel unterbrochen. Im W. großes Segmentbogenfenster in tiefer Nische in reich gemalter stein- und bronzefarbener Umrahmung; über dem Gebälke ein Fenster wie die des Langhauses. Im N. und S. je eine gerahmte Tür wie bei den Langhauskapellen. Die Decke wie ein schmäleres Langhausjoch gestaltet zwischen zwei Gurten, in deren Scheitel Engelgruppen schweben; das Deckengemälde eine große Schaar musizierender Engel darstellend.

Kuppelraum
u. Kreuzarme.

Kuppelraum und Kreuzarme: Auf vier mächtigen Mauerpfeilern, von denen die beiden westlichen gleichzeitig die Abschlußpfeiler des Langhauses sind. Jeder der Pfeiler besteht aus einem gelb gefärbten, gegen den Kuppelraum abgeschrägten Mauerkerne, der mit kirchlichen und kriegereischen Trophäen in Goldstuck bedeckt ist und dem im rechten Winkel zwei Pilaster vorgelagert sind. Darüber auf vier



TAFEL IX MELK, STIFTSKIRCHE, LANGHAUSFRESKO VON J. M. ROTTMAYR (S. 242)



TAFEL X MELK, STIFTSKIRCHE, KUPPELFRESKO VON J. M. ROTTMAYR (S. 243)

mächtigen Gurtbogen die Kuppel; ihr hoher Tambur besteht aus einem mit aufrecht stehenden und gestürzten Goldpalmetten geschmückten, über profiliertem Gesimse sich erhebenden Sockel, der oben mit einem stark profilierten Gesimse abgeschlossen ist, dessen ausladende obere Deckplatte einen Umgang trägt, der nach innen mit einem vor jedem Fenster nach innen ausgebauchten, sonst geraden, reich ornamentierten, schmiedeeisernen Gitter abgeschlossen ist. Ferner aus dem Hauptteile des Tamburs, dessen Wand von acht Segmentbogenfenstern in tiefen ornamental bemalten Nischen durchbrochen ist; in den Wandfeldern dazwischen je ein gekuppeltes rosa Pilasterpaar mit vergoldeten platischen Kapitälern, durch die gemalten, scheinbar im Innern der Kuppel schwebenden Engel teilweise verdeckt. Darüber ein reich profiliertes, aus zwei Stabbündeln mit tiefer Kehlung dazwischen bestehendes Gesimse, das sich als ausladende Deckplatte um die Kämpfer der Pilaster verkröpft. Darüber Flachkuppel, durch die



Fig. 243 Melk, Deckenbild in der Vorhalle der Stiftskirche (S. 242)

Malerei als Hochkuppel wirkend; in der Mitte runde Laterne, deren Tambur von acht ovalen Fenstern durchbrochen, von acht Pilastern mit vergoldetem Hängewerke gegliedert sind. Über profiliertem Gesimse Flachkuppel. — Deckenmalerei: In den Stichkappen je einer der lateinischen Kirchenväter und einer der Evangelisten auf Wolken von einer großen Schar großer und kleiner Engel umgeben. Im Tambur auf jedem Wandfelde auf Wolken eine Gruppe großer Engel mit Musikinstrumenten und kleiner singender Engel. In der Kuppel Gott-Vater und Christus thronend, an der Peripherie auf Wolken viele Heilige, darunter unter Gott-Vater und Christus Paulus und Petrus. Durchblicke durch die die Steilheit der Kuppel vortäuschenden gemalten Rippen. Um die Laterne Wolkenkranz mit Engeln; in der Laterne Glorie von Cherubsköpfchen; zu oberst die Taube des hl. Geistes (Taf. X). Malerei von Rottmayr. Durch den Brand von 1738 beschädigt, 1742/3 durch Franz Jos. Lessner restauriert (s. S. 221 f.). Die Gurtbogen architektonisch bemalt, auf steinfarbenen Volutenkonsolen, auf denen große Engel mit Palmzweigen stehen und sitzen.

Im N. und S. schließt sich an den Kuppelraum je ein Kreuzarm an, dessen Pilastergliederung dem Langhaus entspricht und der gleich den Kapellen um eine Stufe erhöht und durch rotmarmornes Speisegitter abgeschlossen ist, dessen Mitte gerade verläuft, während die Seitenflügel im Bogen vorspringen und dann gleichfalls gerade abschließen; Baluster wie oben, von den neuen Postamenten sind die die seitlichen Holztüren einfassenden mit Fruchtgehängen (wie oben) geschmückt. Zwischen den beiden

Taf. X.

Pilastern der Ost- und Westseite bleibt ein schmaler Wandstreifen stehen; dieser ist aufgelöst: 1. in eine Tür wie die der Kapellen mit darüber zwei vergoldeten Putten, die eine Schrifttafel tragen; 2. in ein rechteckiges, oben segmentbogig abgeschlossenes Emporenfenster in reicher Rahmung, mit einem von Postamenten umfaßten, mit durchbrochenem Flechtwerke versehenen Parapett unter der ausladenden Sohlbank, einem nach vorn ausgebauchten grüngoldenen Gitter aus Metall, mit vergoldeter Muschel, kurzer Fruchtschnur und doppelten Vertikalvoluten unter dem sehr kräftig profilierten und ausladenden, in der Mitte dreipaßartig, nach oben gebogenen Sturzbalken; 3. darüber ein zweites Emporenfenster in ähnlicher Rahmung, die durchbrochene von Postamenten eingefasste Parapettbrüstung unter der ausladenden Sohlbank hängt direkt mit dem Sturzbalken des Fensters darunter zusammen; das Gitter grüngolden, aufrecht stehend, unter den profilierten, kräftig ausladenden nach oben gebogenen zwei schräg gestellten Vertikalkonsolen vergoldete Stuckbänder, darüber in das Abschlußgebälk einschneidend bekrönende steile Muschel, an deren Volutenenden dicke Festons hängen. Die Räume hinter den Emporenfenstern schmucklose Gänge mit Flachdecken und geringer ornamenter Bemalung.

Die Abschluß- (Nord- beziehungsweise Süd-) Wand der Kapellen größtenteils durch die großen Seitenaltäre verdeckt, die auch die unteren braun gerahmten Segmentbogentüren in ihren Aufbau einbeziehen und in die darüber befindlichen zwei Segmentbogenfenster in tiefen Nischen, gelber Rahmung mit Keilsteinvolute, mit bekrönender Muschel und seitlichem Festgehänge einschneiden. Über dem Gesimse ein Fenster wie im Langhause.

Die Decke der Kreuzarme aus schmaler Tonne zwischen zwei Gurtbogen bestehend, wie die anderen Deckenteile bemalt, mit musizierenden und Blumen streuenden Engeln in architektonischer stein- und bronzefarbiger Umrahmung; die Engel fliegen auch vor den Gurtbogen.

Chor.

Chor: Um zwei Stufen erhöht, mit einem Steingitter wie das der Kreuzarme abgeschlossen, nur mit einer Mitteltür statt seitlicher, die die Tür flankierenden Pilaster mit weißer Fruchtschnur. Der Altarraum um zwei weitere Stufen erhöht, die in der Mitte vorspringen; dementsprechend auch das Speisegitter in der Mitte vorspringend; Postamentschmuck wie beim Chorspeisegitter.

Die Pilastergliederung wie im Langhause, die beiden östlichen Pilaster näher auseinander gerückt; das westliche Paar gehört zu den Vierungspfeilern; der Chor ist dann in dieser Flucht fortgesetzt, ist also schmaler als das Langhaus. Im ersten Joche schließt sich den Pilasterunterlagen nach innen eine orange Ausbiegung an, die zum grauen Wandfelde überführt, das gleichfalls nach kurzer Geraden seicht nach außen gebogen ist. Diese Ausbiegung ist nur oben durchgeführt, im unteren, durch Chorgestühl und Emporen verdeckten Teile nicht; das ganze Joch wirkt infolge der Ausbiegung als eine geschlossene Einheit. Das Wandfeld ist von zwei Emporen durchbrochen, deren Außengestaltung der der Langhausemporen ähnlich ist, aber reicher, aus graugelbem Marmorstuck mit reicher Vergoldung (Fig. 244). Die untere Empore, breit rechteckig; die Balustrade ruht auf einer breiten Wandkonsole, die in drei tragende Voluten ausläuft; die Balustrade selbst besteht aus einem reich profilierten und gestuften Sockelgebälke, über dem die vorgeblendete Brüstung aus zwei reich verflochtenen und durchbrochenen Feldern, einem glatten Mittelsockel mit einfachem Bandornament und zwei seitlichen Sockelbündeln, dem ein dritter reich mit Akanthus geschmückter vorliegt, gebildet ist; drittens aus einem ausladenden, stark schattenden Gesimse. Über der Balustrade stehen die den Hauptteil gliedernden Pilaster auf; alle drei nach unten verjüngt, mit stark profilierter Basis, akanthusgeschmückten Vertikalvoluten als Kapitälern und vergoldetem Hängefeston. Der mittlere gerade gestellte vor schmaler Unterlage, die seitlichen schräg gestellten vor zwei Halbpilastern, von denen der äußere mit ins Profil gestellten Vertikalvoluten und Hängewerk geschmückt ist. Die so eingerahmten rechteckigen Fenster mit vergoldetem Flechtbande auf dem Kreuze und abgerundeter Lünette, mit Rosetten in den Zwickeln und auf den zu einer Mittelvolute konvergierenden Radialspeichen. Über den Pilastern das sehr reich profilierte, über den drei Pilastern breit verkröpfte Gebälk, dessen oberste Deckplatte einen leicht nach oben geschweiften Flachgiebel bildet, auf dessen Schenkeln zwei vergoldete Putten lagern. Im Giebelfelde vergoldete Füllung aus Rankenwerk. Der Giebel schneidet in die Brüstung der oberen Empore ein, die aus einem vorgebauchten glatten Mitteleile mit Mittelsockel und jederseits zwei flankierenden Halbsockeln mit vorgelegtem balusterförmigen ausgebauchten Mittelpostamente besteht. Darüber die reich geflochtene und durchbrochene Brüstung mit glattem Sockel in der Mitte und glatten Sockelbündeln an den Seiten. Seitlich von diesem Emporensockel vergoldetes flaches Rankenornament. Die Einfassung der eigentlichen Empore erfolgt durch gerade stehende Pilasterbündel mit hohen Postamenten, akanthusgeschmückten Volutenkapitälern und vergoldetem Behang, auch seitlich vom äußersten Halbpilaster ins Profil gestellte vergoldete Vertikalvolute mit herabhängender Fruchtschnur. Die Gliederung erfolgt durch einen frei endenden mit vergoldetem Gehänge verzierten prismatischen Pfeiler, der einen runden Korb mit vergoldeten Blumen trägt; seitlich vom Mittelpilaster Metallgitter mit reichem Rankenwerke und vergoldetem Gittermuster. Über den seitlichen Pilasterbündeln liegt das kräftig profilierte und ausladende Gebälk, das einen an die ausgebauchte Abschlußattika der Wand angelehnten baldachinförmigen Aufsatz aus geschwungenen und eingerollten Gliedern, mit Muschelkartusche und dicken herabhängenden Fruchtschnüren trägt. Die oberste Bekrönung bilden zwei vergoldete Putten mit Papstmedaillons wie im Langhause, doch sind die Namen hier völlig verloscht.

Fig. 244.

Das zweite bereits zum Altarraume gehörende Chorjoch ist schmaler und einfacher als das erste. Das Wandfeld zwischen den Pilastern wird bis auf einen schmalen Randstreifen gänzlich von den zwei Emporen eingenommen. Die untere mit ähnlicher breiter Wandkonsole mit drei tragenden Voluten, einer in der Mitte nur leicht vorspringenden Brüstung aus profiliertem Sockel, durchflochtenen Feldern und drei gliedernden glatten Postamenten mit einfachem Goldornamente, einer Gliederung des Doppelfensters durch ein mittleres Pilasterbündel und zwei seitliche schmale Pilaster; alle mit profilierten Sockeln

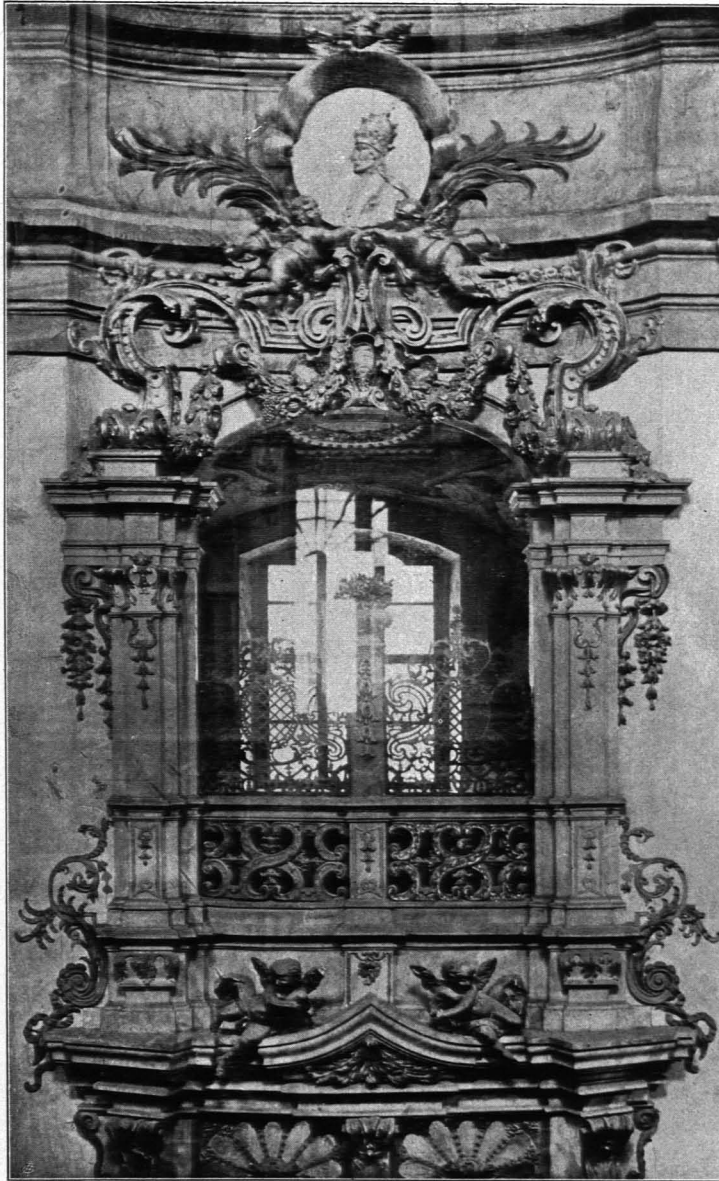


Fig. 244 Melk, Stiftskirche, Chörempore (S. 244)

und akanthusbesetzten Volutenkapitälern. Das Gebälk weniger kräftig profiliert, mit leicht geschwungenem Flachgiebel über der mittleren Verkröpfung; im Giebelfelde ähnliches Schmuckmotiv, auf den Schenkeln Putten. Die obere Empore gleichfalls der des ersten Joches ähnlich, nur einfacher und flacher. In der unteren Brüstung außen zwei nach unten verjüngte Postamente mit Tressen, in der Mitte reiche dreiteilige eingerollte Volute, die obere Brüstung wie die des ersten Joches nur im Ornament variiert und in der Mitte wenig vorspringend. Die Fenstereinfassung durch einfache, nach unten verjüngte Pilaster, Gliederung und Gitter wie oben. Über den einfachen stark ausladenden Deckplatten reicher Volutenaufsatz mit Medaillon, Variant der obern. In beiden Jochen über dem Gebälke Fenster wie im Langhause. Der halbrunde Abschluß vom Hochaltare verdeckt, der auch jederseits eine rundbogig geschweifte Tür und eine rechteckige Öffnung einbezieht. Die Deckenbemalung setzt die der anderen Gewölbe fort; der

Gurtbogen ebenso bemalt wie der Vierungsbogen. Die Tonnendecken dazwischen mit Architekturumrahmung und Durchblick in den Himmel; im vordern Felde allegorische Frauengestalten der christlichen Tugenden; im rückwärtigen Felde Brunnen des Lebens mit allegorischen Frauengestalten.

In der Halbkuppel über dem Hochaltar: Engel mit Emblemen der Kirche, ringsum allegorische Repräsentanten über gemaltem Steinsokol.

Die Wände ornamental bemalt, als Pfeiler mit vertieften Feldern gestaltet; die Laibungen mit goldfarbenem Ornament. Über beiden Fenstern fingierte Durchblicke durch kassettierten Rundbogen mit Blumenvasen über Volutenkonsolen; über den Türen volutengeschmückte steinfarbene Sturzbalken; um das Emporenfenster einfache Volutenumrahmung. Die Decke durch perspektivisch angeordnete gekuppelte steinfarbene Vertikalvoluten mit Vergoldung und Blumenschmuck gegliedert, über den Zwickeln steinfarben gerahmte Durchblicke ins Blaue, zum Teil mit fliegenden Vögeln. Um die Durchbrechung vergoldeter Kranz; die Gittersockel sowie die Stirnseite der Stufen blau mit Goldstäben.

Innen-
gestaltung
der Emporen.

Innengestaltung der Emporenräume: Die unteren, östliches Feld. Oval mit Flachkuppel, in die über den Öffnungen Zwickel einschneiden, auf dem profilierten Gebälke der ungleich breiten Wandfelder aufruhend. Den Abschluß einer frei tragenden gewundenen Stiege bildend; die Kuppel in der Mitte mit runder Durchbrechung. Gegen die Kirche rechteckiges breites, zweiteiliges Emporenfenster, nach außen zwei Segmentbogenfenster in tiefer Nische (gegen Gang beziehungsweise außen), im O. und W. je eine Segmentbogenöffnung (gegen Querkorridor beziehungsweise gegen die andere Empore).

Die untere Empore im westlichen Felde: Rechteckiger Raum mit einem die Verbindung mit der östlichen Empore bildenden Übergangsraume; breites zweiteiliges segmentbogiges Emporenfenster; Segmentbogentür in ebensolcher Nische gegen den Gang, zwei weitere Segmentöffnungen, im O. gegen die östliche Empore, im W. mit tiefer Nische zum Kreuzkapellenfenster. Im N. und S. je zwei Flachpilaster, auf deren Gebälk das Gewölbe aufruhet. An die östlichen Pilaster treten im rechten Winkel weitere sehr breite, die eine niedere Tonne tragen. Wandbemalung reicher als im Nebenraume, die Decke mit perspektivisch behandelter, für den Chor berechneter Architekturmalerei, eine Säulenhalle mit oberer Abschlußbalustrade und Durchblick ins Freie darstellend. 1732 von Troger und Fanti gemalt, s. S. 208. Beide Emporen zu einem einheitlichen, reicher gestalteten Raume zusammengefaßt, der aus der westlichen Empore der Nordseite ungefähr entsprechenden Räumen gebildet ist. Jederseits faßt ein breiter einspringender Mauerpfeiler den tonnengewölbten Verbindungsraum zwischen beiden ein. Zwei Emporenfenster wie oben, zwei große segmentbogig abgeschlossene Fenster mit Eckzwickeln im S. Im O. und S. je eine gerahmte Tür wie zwischen den Langhauskapellen, darüber Rundbild in roter Stuckumrahmung mit Voluten und Blattwerk, im W. Verkündigung, im O. Heimsuchung. Die Wände mit grauem Marmorstuck verkleidet, mit horizontaler und vertikaler Streifengliederung und Verzierung durch vergoldetes Bandornament. Die Fensterlaibungen wie die Wandteile gestaltet, die Emporenfensterwölbung so wie die Tonne des Verbindungsraumes ornamental in Stein- und Bronzefarbe gemalt. Die beiden Haupträume mit je einem Klostersgewölbe mit einer architektonischen perspektivischen Umrahmung mit Durchblick; darinnen im östlichen Felde: Madonna von Engeln getragen schwebend; im westlichen Felde: ein großer Engel, zum Teil die Umrahmung überschneidend, ein Bild einer hl. Jungfrau tragend; herum drei Putten mit Lilien und Spiegel. Ausschmückung von Franz Rosenstingl von 1731; s. S. 206.

Empore im oberen Stocke: N. Wie die Prälatenempore; nur die Wandpilaster zum Teil gemalt; im W. und O. je eine rechteckige Tür in gemalter Umrahmung. Im N. zwei gedrückte Rundbogenfenster in tiefer Nische; im S. sind die Pilasterdeckplatten der Empore um die Emporennische verkröpft. Im östlichen Felde im Boden runde Durchbrechung mit Eisenbalustrade, den Durchblick nach unten vermittelnd. Fensterlaibungen und Gurten ornamental bemalt, die westliche Decke mit Architekturmalerei. Durchblick ins Freie; die östliche mit Auge Gottes und Cherubsköpfchen in Umrahmung. In den Ecken bronzefarbene Medaillons mit steinfarbenen Darstellungen allegorischer Frauengestalten (Tugenden).

Türme.

Türme: Wendeltreppe in den Türmen mit einer Segmentbogentür im W. und S. beziehungsweise N.; Durchblick durch zwei Stockwerke. Die unteren Seiten der Stufen mit ornamentaler Bemalung in Rosa und Gold, Eierstab, Palmettenfries usw. Im Scheitel der Spindel Monogramm Jesu beziehungsweise Mariae in goldenem Kranze und architektonischer Umrahmung. Das schmiedeeiserne Stiegengitter aus perspektivisch gestellten durchbrochenen Balustern mit reichem Ornament dazwischen.

Anbauten.

Anbauten: Anbau 1. An der Südseite vom Chore, die Verbindung zwischen dem südlichen Kreuzarme und der Sommersakristei bildend. Rechteckig, ebenerdig, ähnlich wie die darüber befindlichen Emporen gebildet, aus zwei quadratischen gratgewölbten Räumen mit Breitfenstern in Segmentbogennische und einem tonnengewölbten Verbindungsraume bestehend; die Gewölbe über kräftig ausladendem Gesimse aufruhend. Im O. und W. Tür wie die Türen der Langhauskapellen gestaltet. Reiche stuckverzierte Decke mit Muscheln, Ohrmuscheln, Pflanzenranken und Bandornament; reiche Schlußsteinrosette mit einem mit Blumen bekränzten Cherubsköpfchen, verzierte Kartuschen über den Türen und im Scheitel des Verbindungsraumes.



Fig. 245 Melk, Stiftskirche, Hochaltar (S. 248)

Anbau 2. Im N.; sich östlich an den Kreuzarm anschließend. Wie Anbau 1, nur durch das eingebaute Stiegenhaus um den zweiten (östlichen) gratgewölbten Raum verkürzt. Ornament, Türen und ein Fenster wie im Anbau 1. Im S. eingebauter altarartiger Wandaufbau aus rotem Marmor, von geraden Wandpfeilern und Säulenstellung mit verkröpftem dreiteiligen Gebälke eingefasst; in der Mitte sarkophagartige Mensa mit Kreuz an der Vorderseite und frei aufstehendem, ornamentiertem Kreuze auf dem Deckel; in der

Mitte des Mittelteiles Aufsatz aus Rocaillewerk. Im vertieften gemalten Felde, das fast die ganze Mittelwand einnimmt, Inschrift: *Epitaphium antiquum et nomina principum in monasterio hoc Melicensi sepultorum*

Anbau 3. Im O. an Anbau 1 anstoßend; rechteckiger Korridor in der Richtung N.- S., mit zwei rechteckigen Türen in Segmentbogenlaibung im O. (eine blind, die andere zur Sommersakristei) und einer rechteckigen, Öffnung im W. (zu Anbau 1), einer rechteckigen gerahmten Tür im N. (zum Chore), rechteckiges Schmalenfenster in tiefer Segmentbogennische im S. Über den Türen im O. stark profiliertes Gesimse, an der Wand gegenüber ein gleiches, darauf die gratgewölbte Decke mit Schlußsteinrosette, über den erwähnten Gesimsen in zwei Tonnen übergehend.

Anbau 4. Im O. an Anbau 2 anstoßend; Stiegenhaus zu den Emporen; mit zwei tiefen Fensternischen im N., einer Segmentbogentür in gemalter Rahmung im W. und einer Tür in reicher Umrahmung im O. Die untere Seite der Stufen mit Rosettengitter in Steinfarbe bemalt. Durchblick durch beide Emporen. Anschließend Gang wie in Anbau 3, nur mit Segmentbogenöffnung im W. und rechteckiger Tür in reicher gemalter Architekturrahmung im O. gegen den Vorraum der Wintersakristei; im N. hohe rechteckige Tür in tiefer Segmentbogennische mit vier abwärts führenden Stufen gegen den Konventgang.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Aufbau aus rotem und grauem Marmor, den ganzen Ostabschluß des Chores gerade verkleidend, so daß dahinter ein geschwungener Durchgang bleibt, der durch seitliche den Sockel durchschneidende, durch Schrägstellung verdeckte Öffnungen zugänglich ist. Skulpturenaufbau mit zweigeschossigem, in der Mitte durch Mensa und Tabernakel unterbrochenem Unterbau, einem hohen durch Säulen flankierten Hauptteile und einem Aufsatze (Fig. 245).

Fig. 245.

Der Unterbau besteht aus einem unteren Sockel mit grauen Feldern in roter Umrahmung. In horizontaler Richtung dreigeteilt, der mittlere Teil durch die vorerwähnte Durchbrechung eingenommen. Der obere Sockel gleichfalls dreigeteilt, mit gelblichem Felde mit vergoldeten Zieraten außen, mit vergoldetem Relief innen und vergoldeten Vertikalvolutenkonsolen in der zurückspringenden Mitte. Dieser obere Sockel zieht sich hinter der Mensa durch, zweimal im rechten Winkel nach hinten gestuft mit einer Konsole an der vorderen, einem vergoldeten Relief an der hinteren Stufe und Rosetten an den seitlichen Begrenzungsflächen. Der zum Teil durch das Tabernakel verdeckte rückwärtige Abschluß springt in zwei seichten Stufen vor und ist von schief gestellten Volutenkonsolen eingefasst. Um alle vor- und zurückspringenden Teile des oberen Sockels verkröpft sich das vielfach gestufte, reich profilierte Abschlußgesimse, das in der Mitte des Mittelteiles sich zu einem geschweiften Flachgiebel erhebt, der den Grund der Tabernakelbekrönung bildet. Die vier Reliefs stellen dar: 1. Kreuzigung Petri, 2. Schlüsselverleihung, 3. Christus erscheint dem Paulus, 4. Enthauptung S. Pauli.

Das Hauptgeschoß besteht aus einer tiefen Nische mit gemalter Rückwand; blauer Baldachin mit vergoldeten Zieraten, davor reich geschnitzte vergoldete Inschriftkartusche mit Festons und Voluten; Inschrift: *Non coronabitur, nisi legitime certaverit*. 2. Tim. Cap. 2. Vers V. Die rückwärtige gemalte Abschlußwand ist durch zwei Flachpilaster mit vergoldeten Kompositkapitälen, Kämpferaufsatz, Attika mit Akanthusschmuck von kleinen liegenden Konsolen getragenen Abschlußgebälk gegliedert und von einem gebrochenen profilierten Rundbogengebälk abgeschlossen. Vor dieser Rückwand stehen auf sehr breitem (in der Breite des ausspringenden Mittelteiles des oberen Sockels) geschwungenen Sockel überlebensgroße vergoldete Statuen der beiden einander umarmenden Apostelfürsten; der Sockel, in den der Giebel des Mittelteiles einschneidet (s. o.), mit seitlich ausweichenden vergoldeten Kannelüren und Stäben, einer seitlichen Einfassung durch doppelt eingerahmte Vertikalvoluten und einen obern Abschluß mit herabhängenden Akanthusblättern. Diese Mittelnische ist seitlich durch einen grauen nach außen abgeschrägten Mauerkerne eingefasst, der mit drei Flachpilastern besetzt ist und vor jedem Pilaster eine rote Säule mit attischer Basis und vergoldetem Kompositkapital hat. Im rechten Winkel zur Außenschräge dieses Mauerkerne setzt sich der graue Mauerstreifen mit einem roten Pilaster besetzt fort. Die äußerste Einrahmung bilden schmale doppelt eingerollte Vertikalvoluten, an denen ein Feston herabgeleitet, bald von einem auf der unteren Volute aufstehenden Blumenkorbe festgehalten wird und in eine Ranke ausläuft. Diese Volute bildet gleichzeitig die Bekrönung der den Altar bis zum ersten östlichen Pilasterpaare fortsetzenden Flügel, die im Unterbaue, den das vom Altar her fortlaufende Abschlußgesimse nach oben abschließt, von einer rechteckigen Tür mit gedrücktem Segmentbogenaufsatz, ausladendem ebensolchen Sturze und vergoldeter Muschel im Giebelfelde durchbrochen wird; über dem Sturzbalken, dem dem Wandteile des oberen Sockels entsprechenden Wandteile vorgelagerte Volutenkartusche, die nach oben in eine Konsole ausgeht mit einer ein Relief nachahmenden monochromen goldfarbenen Malerei: wunderbare Heilungen der Apostel Petrus und Paulus.

Über dem Gebälke Rundnischen in profilierter Rahmung mit Eckbändern und grauem Keilsteine. Darin über viereckigen, an den Ecken abgeschrägten Basisplatten überlebensgroße Figuren des Propheten Daniel mit dem Löwen und ein weiterer Prophet.

Ebensolche vier Figuren in den Interkolumnien des Altares, Jeremias, David, Jesaias und Ezechiel.

Das rückwärtige Gebälk läuft auch um sämtliche Gliederungen, nur ist es im Abschlusse um ein einfaches Goldornament bereichert; auf den ausladenden Deckplatten über den Säulen stehen Sockel. Außen mit Vasen, dann ein großer Engel mit umgekehrtem Kreuze beziehungsweise Schwerte, über den Mittelsäulen je zwei Putten mit Palmzweigen; über den inneren die Nische einfassenden statt der Sockel große Voluten, auf denen große Engel sitzen, die eine frei gearbeitete durchbrochene, mit Kreuz bekrönte Baldachinkrone mit reichem Tressen-, Ranken- und Volutenornament tragen. Dahinter Aufsatz, eingeschossig, aus einem zurückspringenden Mittelteile und zwei vorspringenden Seitenflügeln bestehend, denen rote Pilaster mit Festonschmuck angeheftet sind.



Fig. 246
Melk, Stiftskirche, Tabernakel-
tür des Hochaltars (S. 250)

Den Aufsatz schließt ein vielfach gebrochenes einfach verziertes Gesimse ab, darüber in der Mitte frei gearbeitete große vergoldete Kartusche, seitlich und oben mit mächtigen Voluten, mit Palmzweigen und Festons eingefast, von zwei Engeln mit Kreuz bekrönt. Die Kartusche enthält die Weltkugel in Wolken, darauf Gott-Vater mit dem Szepter thronend, herum Engel und Cherubsköpfchen. Über den Eckflügeln des Aufsatzes reiche Sockelbündel, auf denen überlebensgroße Statuen, Moses mit Putto, der ein Kreuz hält, und Aaron als Hohepriester stehen.

Mensa; rötlicher Sarkophagunterbau mit gering vergoldeten Zieraten; darauf Tabernakel in Form eines zur Hälfte freistehenden Tempietto, von vier Pilastern mit Volutenkapitälen gegliedert, mit reichem grauen Gebälke, violetter Attika und rotem Abschlußgesims abgeschlossen. Alle Gebälkteile um die Kämpferaufsätze der Kapitäl verkröpft und vorn durch ein weiter herausspringendes Kämpferglied durchbrochen. Halbkuppel mit Schuppenmuster, als Bekrönung Tiara über Polster; über den Auskrägungen des Abschluß-

gebälkes eingerollte Akanthusblätter, darüber Kruzifixus. Vor den Pilastern über hohen Sockeln je eine kleine vergoldete Holzstatuette, die vier Kirchenväter darstellend. Unter dem Mittelkämpfer zwei vergoldete Cherubsköpfchen.

Tabernakeltür, rund abgeschlossen, Silber vergoldet, hl. Abendmahl in einem von Pilastern eingefassten, mit Baldachin abgeschlossenen Interieur mit einem Kronleuchter. Christus hat eben die Worte gesprochen: „Einer von euch...“ usw. Marken: Wiener Feingehaltszeichen von 1825 und Meistermarken des J. Würth, dessen Name auch einmal ausgeschrieben ist (Fig. 246). Die dazu gehörige Skizze des Kininger befindet sich im Stifte (s. Fig. 375). Der Altar ist nach Entwürfen Beduzzis 1727–1734 gearbeitet; die Figuren nach Modellen Mattiellis von Peter Widrin in St. Pölten ausgeführt (s. S. 192 f. und 206 und Übers.). Zugehörig eine große und zwei kleine Kanontafeln in Silberrahmung aus Rotrail mit Blumenkränzen. Wiener Feingehaltszeichen von 1775 und Meistermarke J. C. B. (Joh. Christ. Beyrmann; Beyrmanns Verrechnung s. u.).

Fig. 246.



Fig. 248 Melk, Stiftskirche, Tabernakeltür des südlichen Querschiffaltars (S. 251)

2. und 3. Seitenaltäre in den Kreuzarmabschlüssen, deren Außenwand einnehmend, in die Fenster einschneidend, die Türen einbeziehend. Aus rotem und drapegrauem Marmor mit Vergoldung. Der Altar ist in vertikaler Richtung in ein zweiteiliges Untergeschoß, in einen Hauptteil und einen Aufsatz, in horizontaler in einen Mittelteil und zwei Seitenflügel gegliedert, wovon der Mittelteil als einheitlicher Konkavbau wirkt. Der ganze Altar im Aufbau mit dem Hochaltare verwandt, aber einfacher (Fig. 247).

Fig. 247.

Das Untergeschoß wird in den Seitenteilen von den Türen, der Mittelteil von der Mensa mit Tabernakel eingenommen. Der Mittelteil wird von schräg vorspringenden Seitenflügeln eingefasst, um die sich das den unteren Sockel abschließende graue ausladende in der Mitte zu einem geschweiften Flachgiebel emporgebogene Gesimse und das zweite, den oberen Sockel abschließende, nach vorn abgerundete Gesims verkröpft. Die Mitte des unteren Sockels springt kantig, die des oberen rund geschweift vor. Die Seitenflügel wie beim Hochaltar mit vertieften Feldern verziert, und zwar grau, oben gelb, mit ornamentalen, vergoldeten Rosetten. Die Mensa sarkophagartig von roten Streifen eingefasst und gemustert, mit vertieften rosa Feldern. Darüber sehr breites Tabernakel, um das sich, wie erwähnt, das Abschlußgesims des unteren Sockels als geschweiften Giebel hinzieht, von seitlichen, perspektivisch gestellten Voluten eingefasst, mit vertieften Feldern in profilierter Rahmung. In der Mitte rundbogig geschlossene Tabernakeltür aus Messing mit plastischem Kruzifixus vor ausgeschnittenem und graviertem Grunde (Fig. 248). Seitlich ornamentale Umrahmung, unten eine als Silhouette wirkende Stadt, darüber Gittermuster über rotem Grund. Über dem Mittelteile springt die die Basis des oberen Sockels bildende profilierte Staffel vor und trägt auf vergoldeten Volutenfüßen mit Akanthus einen grauweißen Sarkophag mit abgeschrägten

Fig. 248.



Fig. 247 Melk, Stiftskirche, Südlicher Kreuzarmaltar (S. 250)

vorderen Kanten und geschweiften Seiten, die mit vertieften Feldern verziert sind; Akanthus an den Ecken und mit Cherubsköpfchen in der Mitte der Vorderseite, Krone und Palmzweige auf dem Deckel. Aufschrift beim südlichen: *Erit sepulcrum eius gloriosum*, beim nördlichen: *Sepulcrum sancti Colomanni martyris*.



Fig. 249 Melk, Stiftskirche, westlicher Seitenaltar (S. 253)

Der Mittelteil des Hauptgeschosses ist durch je zwei auf dem vorstehenden Flügel des Untergeschosses stehende kannelierte Kompositsäulen eingefasst, denen sich vor dem grauen Mauerwerk ein zur Mitte und zu den Seitenflügeln überleitender ebensolcher Pilaster anschließt. Die Säulen in etwa ein Drittel Höhe durch ein Querband gegliedert, bis zu dem die Kannelüren mit Stäben gefüllt sind. Dazwischen in der

Mitte über geschweiftem, dreiseitigem mit der Kante nach vorn stehendem Sockel mit Basis, Deckplatte und vertieften Kartuschefeldern an den Seiten Spitzpyramide auf drei Cherubsköpfchen aufstehend, mit vertieften Feldern in den geschweiften Seiten, von vergoldeten Wolken umschlungen, aus denen oben das Gebälk bereits überschneidende Engel und Cherubsköpfchen herauswachsen. Beim südlichen Altare liegen links vom Sockel auf dem Boden der vergoldete Hut, Mantel und Stab des hl. Benedikt, auf der



Fig. 250 Melk, Stiftskirche, Altarbild von G. Bachmann (S. 253)

andern Seite stehen eine Schar von jungen Mönchen, die den greisen bärtigen Heiligen führen; hinter der Pyramide gemalter Hintergrund, eine Stufenpyramide mit Flammenurnen darstellend. — Beim nördlichen Altare neben der Pyramide rechts Mantel, Pilgerhut, Stab und Krone des hl. Colomannus, links dieser als Pilger knieend. Der gemalte Hintergrund stellt eine Stadt dar. — Über den Kapitälern mehrteiliges Gebälk, drapegrau durchlaufendes Kämpfergesims mit vergoldeten Akanthusblättern und stark ausladendes, von Konsolen gestütztes Kranzgesims. Die Seitenflügel dieses Hauptgeschosses werden von einer roten, von den Seitenflügeln des Mittelteiles herabhängenden Draperie mit Goldtressen gebildet, die von vergoldeten Putten zur Seite gehalten wird.

Davor steht beim südlichen Altare überlebensgroße vergoldete Statue eines hl. Abtes und der hl. Scholastika auf einer ins Profil gestellten unregelmäßig gewundenen Volute, deren Windung mit einer frei herausgearbeiteten Endung, schlangenartig heraustritt. Diese Volute lastet auf dem gestuften Segmentbogensturze der unteren Tür unter dem das Giebfeld mit Cherubsköpfchen und Fruchtgehänge geschmückt ist. — Beim nördlichen Altare hl. Florian und hl. Donatus.

Den Aufsatz bildet eine von mächtigen Seitenvoluten eingefasste, von vielfach gebrochenem Rundgiebel gekrönte Kartusche, auf der Flammenurnen, Cherubim und ein Kreuz stehen; im Felde selbst beim südlichen Altare Gott-Vater in Glorie mit Wolken und Engelköpfchen; über den Flügeln des Abschlußgesimses auf grauen Würfelpostamenten große adorierende Engel. — Beim nördlichen im Bekrönungsfelde Monogramm Jesu in Glorie.

Vor der Attika des Hauptgebälkes der Kirche schweben drei Putten und halten ein bis zum Fenster emporgebogenes Spruchband. Die beiden großen Altäre wurden 1730—1735 nach Entwürfen Beduzzis gearbeitet; die figuralen Teile von Peter Widrin (s. S. 192 und 205).



Fig. 251 Melk, Stiftskirche, Staffelrelief vom Leopoldaltare (S. 253)

4. 5. 6. und 7. Seitenaltäre in den beiden äußeren Kapellen der beiden Langseiten. Wandaufbau aus grauretem und rosa Marmor (Fig. 249). Jederseits dreimal gestufter Sockel mit ausladendem Abschlußgesimse. Der Hauptteil von rosa Pilastern und roten steilen Vertikalvoluten eingefasst, auf denen die zusammenhängenden kräftig ausladenden Gebälkplatten des gedrückten beiderseits in einwärts eingerollten Voluten endenden Rundbogengiebels liegen. Von ihm hängt jederseits ein langes Fruchtgehänge, neben dem ein Putto schwebt, an den Seiten herunter. Die Bekrönung des Rundbogens bildet ein Kreuz mit Cherubsköpfchen, die in die aufgesetzte durchbrochene Kartusche, die das Licht aus dem dahinter gelegenen Fenster hindurchläßt, einschneidet. Die Mitte nimmt das von grauer, reich profilierter Umrahmung eingefasste Altarbild ein, unter dem die rötliche Staffel von organisch gewundenen, frei endenden Voluten durchzogen, in der Mitte von einem gerahmten vergoldeten Relief eingenommen ist. Über dem reich geschnitzten und vergoldeten Bildrahmen Kartusche mit Wappen. Die Mensa aus rotem Marmor, einfach, nach unten verjüngt, mit vergoldetem Kreuze verziert. — 4. Östlicher Altar der Südseite, Altarbild: Hl. Leopold in Verklärung, über Wolken sitzend von Engeln umgeben; neben ihm ein Kirchenmodell, im Hintergrunde Paulus und Petrus. Unten nochmals der hl. Leopold, vor dem ein Abt kniet, rechts ein weltlich gekleideter Mann auf eine Urkundeweisend, neben ihm ein Geistlicher. Wichtiges Bild des Georg Bachmann von 1650, 1875 restauriert (Fig. 250). Relief an der Staffel: Burgenreiche Hügellandschaft an der Donau, vorn hl. Leopold mit zahlreichem Gefolge, den Schleier an einem Baume findend (Fig. 251). Deckenmalerei im Tonnengewölbe: Hl. Leopold von großen Engeln umschwebt; in den Gurtbogen außen zwei Engeln mit Kirchenmodell, innen drei Engeln mit dem Herzogshut. Supraportreliefs über den Seitentüren: a) Ein Benediktinerabt vor dem hl. Leopold kniend, der ihm einen Plan überreicht, geistige und weltliche Gefolgspersonen. — b) Ein Benediktinerabt und ein Ritter überreichen dem Papste eine Rolle.

Fig. 249.

Fig. 250.

Fig. 251.

Fig. 252. 5. Östlicher Altar der Nordseite. Anbetung der hl. drei Könige; der Stall durch Säulen abgegrenzt. Die hl. Jungfrau sitzt über Stufen und hält das nackte Kind in den Händen; links die hl. drei Könige, rechts der hl. Josef, im Hintergrunde Gefolge mit Pferden, oben der Stern mit Cherubsköpfchen. Vorzügliches Bild von Joh. M. Rottmayr 1723 (Fig. 252). Staffielrelief: Darbringung im Tempel, in reicher Architektur; Simeon das Kind haltend, daneben der Hohepriester, dahinter ein Ministrant mit Kerzen; männliches und weibliches Gefolge. Vor dem Altare Maria und Josef, dahinter Hanna. Deckengemälde: große und kleine jubilierende Engel. Supraportreliefs: a) Kindermord mit dem Könige Herodes im Hintergrunde. — b) Flucht nach Ägypten.



Fig. 252 Melk, Stiftskirche, Anbetung der Könige von J. M. Rottmayr (S. 254)

Fig. 253. 6. Westlicher Altar der Südseite. Altarbild: Hl. Sebastian von den Frauen vom Baume abgelöst. Schönes Bild von Paul Troger von 1746 (S. 224). Staffielrelief: Hl. Sebastian mit Keulen erschlagen, herum viele Krieger, oben Engel mit Palmen. Deckenbild: Glorie von Engeln, die Marterwerkzeuge des Heiligen, Keule und Pfeile, sowie Palmen tragen. Supraportrelief: a) Der hl. Sebastian vor dem thronenden Richter, der mit einer heftigen Bewegung urteilt. — b) Der Heilige im Kerker, gefesselt betend, vor ihm öffnet ein Krieger die Tür (Fig. 253).

7. Westlicher Altar an der Nordseite. Altarbild: Hl. Nikolaus, von großen Engeln, die seine Insignien halten, gegen Himmel getragen Von Paul Troger (w. o.). Staffielrelief: Stadtansicht mit reichen Architekturen links eine Pforte zu einem kirchlichen Gebäude, in der ein Bischof steht; vor ihm ein bärtiger Mann mit einer Schale. Rechts der hl. Nikolaus, die Goldkugeln in ein offenes Fenster hineinwerfend. Deckenbild: der Heilige in Glorie von Engeln getragen; in den Gurtbogen Putten mit Pastorale und Inful. Supraportrelief: a) Ein Schiff auf stürmisch bewegter See. — b) Der Heilige vor dem Könige, dem er zuspricht.

8. und 9. Seitenaltäre in den mittleren Kapellen der beiden Langseiten. Unterbau aus rotem Marmor, aus zwei schräge gestellten seitlich geschwungenen Pilasterbündeln, über grauer glatter Basis bestehend, die gleich dem gerade zurückspringenden Mittelteil von sehr stark ausladender profilierter Eckplatte abgeschlossen wird. Vor dem Mittelteil sarkophagartige Mensa mit profilierter Deckplatte. Links und rechts über den Sockeln durch mächtige Balusterbündel eingefasste Staffeln, vor der ein hölzerner rundbogig abgeschlossener, mit Vorderwand aus Glas versehener Reliquienbehälter steht. Dieser ist in hölzerner Rahmung mit reich durchbrochenem, geschnitztem und vergoldetem Rocailleaufsatz; darin mit Brokat- und Goldstickerei bekleidetes, mit Perlen geziertes Skelett eines Heiligen; Einfassung aus orangem Plüsch mit Goldstickerei. Die Fassung der hl. Leiber rührt von dem Wiener Augustinermönch P. Johann Paul a Jesu Crucifixo, dem Sohne des Goldschmiedes Kremser (um 1740) her (M. W. A. V. 1897, 95).



Fig. 253 Melk, Stiftskirche, Seitenrelief zum Sebastianaltare (S. 254)

Hauptteil aus einem ovalen Altarbilde in vergoldetem Rahmen aus Zweigen mit Bändern bestehend, von zwei geschwungenen Pilastern mit seitlich angelegten Halbpilastern flankiert. Der untere Teil ist durch ein Simsband abgetrennt; der untere Teil der Flachpilaster geschwungen und in Voluten ausgehend; die Kapitäle über Simsband, das auch die Halbpilaster umläuft, vergoldet mit Cherubsköpfchen geschmückt; die Kapitäle der Halbpilaster in Vertikalvoluten eingerollt. An der Vorderseite haben die Pilaster eingeblendete Kartuschefelder, darüber dreieckige tropfenartige Nägel, der mittlere etwas größer. Über den Kapitälern der Bündel ein reich profiliertes dunkelrotes Gesims, das auch den Mittelteil umläuft; darüber geschwungenes Kämpferglied mit eingeblendeten Feldern und ausladendem Abschlußgebälke, das sich über dem Mittelteil in gestuftem Rundbogen nach oben biegt. Im unteren Teile des Abschlußgebälkes vergoldeter Eierstab; im Felde sehr reiche mit Voluten und Festons geschmückte vergoldete Kartusche mit monochromer Malerei, Braun auf Gold. Über dem Gebälke Bekrönung: goldenes Kreuz innerhalb Volutenwerk. Als Abschluß des Fensters, in das der Altar einschneidet, lichtrosa Bogen, der auf den Flügeln des Gebälkes mit eingerollten Voluten aufsitzt; reiche Goldfestons. — 8. Südlicher Mittelaltar. Vor den Pilastern des Mittelteiles fliegende vergoldete Engel, der eine: ein Lamm, der andere einen

Fig. 254.

Kreuzstab haltend. Altarbild: Taufe Christi, dahinter großer fliegender Engel mit dem Tuche; oben Gott-Vater in Glorie. Von Joh. M. Rottmayr 1727 (Fig. 254). Deckenbild: Engel, die eine Märtyrerkrone halten. Supraportreliefs: *a*) Bestattung des hl. Johannes des Täufers. — *b*) Die beiden Jünger im Kerker bei Johannes dem Täufer.



Fig. 254 Melk, Stiftskirche, Taufe Christi von J. M. Rottmayr (S. 256)

Fig. 255

9. Nördlicher Mittelaltar. Die Engel mit Blitzbündel beziehungsweise mit Schild. Altarbild: hl. Michael die Dämonen in die Tiefe stoßend. Von Joh. M. Rottmayr 1723 (Fig. 255). Deckenbild: Gott-Vater von Tugenden und Engeln umgeben in Glorie thronend. Supraportreliefs: *a*) Tobias mit dem Fisch und einem Engel. — *b*) Tobias vom Engel geführt. Die kleinen Seitenaltäre wurden 1734 ff. ausgeführt, die Skulpturen sind von P. Widrin (s. S. 203 und 212).

Kanzel.

Kanzel: Im Jahre 1726 von dem Bildhauer Widring in St. Pölten um 645 fl. gearbeitet (s. S. 202). Holz, vergoldet; in der Nordostecke des Langhauses. Die Brüstung aus einem geschwungenen Halb-bogen über reichem aus Voluten geflochtenen Fuße, mit einer Kartusche an der Vorderseite; die nach

einwärts gebogene Brüstung durch zwei Bänder mit Akanthusschmuck und doppelter Voluteneinrollung eingefasst und von zwei weiteren in ein breites Mittelfeld und zwei schmale Seitenfelder gegliedert. In jedem Felde Reliefskartusche, die äußeren von einem, die innere von zwei Putten gehalten. Reicher Festonschmuck, der von den oberen Voluten ausgeht und in dem die Kartuschen bekrönenden, eingewinkelten Schmuckblatte gehalten wird. Mittelrelief: Die Evangelisten Matthäus und Markus, an Pulten



Fig. 255

Melk, Stiftskirche, Nördlicher Mittelaltar mit hl. Michael von J. M. Rottmayr (S. 256)

einander gegenüberstehend und schreibend; die Seitenreliefs: die Evangelisten Lukas und Johannes. Die Rückwand von Lisenen mit herabhängenden Festons mit Gitterornament und Voluteneinfassung gegliedert. Der Baldachin von einer tressenbesetzten Bordüre behängt, darüber über schmaler Attika, über dem Rande, dessen Mitte eine Inschriftkartusche in Volutenrahmung einnimmt, hoher Aufbau aus einer Figurengruppe über kräftigen den Baldachin gliedernden Voluten. Zu unterst vier Putten, darüber von Putten begleitete und umschwärmte Frauengestalt des Glaubens mit Kreuz, Kelch und der strahlenden Sonne der Wahrheit, die Dämonen des Unglaubens in die Tiefe stürzend (Fig. 256).

Fig. 256.

Orgel. Orgel: Der Spielkasten die Emporenbrüstung durchbrechend, der große Pfeifenkasten zweigeteilt; beide im allgemeinen gleich gestaltet und verziert. Seitlich angesetzte vergoldete Rosettengitter, vorgeblendetes Riemen- und Rankenwerk; dreiteiliges Gebälk mit kräftig ausladender Deckplatte, darauf vergoldete kleine und große musizierende Engel. Laut Kontrakt vom 5. Mai 1731 von dem Wiener Orgelbauer Gottfried Sonnholz in den Jahren 1731/32 hergestellt (s. S. 207f.).

Chorgestühl. Chorgestühl: Jederseits drei Reihen zu acht Sitzen ansteigender Stühle aus dunkelbraunem Holze, einfach an den Trennungswänden geschnitzt. An der Vorderseite der untersten Reihe Gliederung durch alternierende sich nach unten verjüngende Flachpilaster und Vertikalvoluten mit vergoldeten Tressen



Fig. 256 Melk, Stiftskirche, Kanzel (S. 257)

in den Flächen gerahmte Felder mit vergoldeten Rosetten. Die hohe Rückwand reich gestaltet mit derselben Gliederung; nur die Pilaster kanneliert, mit Goldstäben im unteren Drittel gefüllt. Über den Voluten vergoldete Putten gleich Hermen wachsend, die mit Kopf und Ärmchen Kapitäle stützen; über allen Kämpferaufsätze, um die sich ein umlaufendes Kämpfergesimse verkröpft. In den Feldern unten eingeblendete quadratische Kartuschefelder, darüber in den äußeren und bei den mittleren ovales gerahmtes und vergoldetes Relief, in den übrigen Kartusche mit vergoldetem Ornamente. Das Abschlußgebälk biegt über den nur ornamental geschmückten Feldern im Segmentbogen aus und enthält im Segmentgiebelfelde ein Relief. Das Gebälk füllt die von der Emporenumrahmung freigelassenen Bogenfelder aus; bei den mittleren Feldern bricht es ab. Hier überschneidet die Emporenrahmung die Attika, in die ihre unterste vergoldete Quaste hereinhängt. Auf dem Gebälke stehen Vasen, über den Rundbogen lagern Gehänge

haltende Putten zwischen Gitterornamenten. Die Reliefs in den Wandfeldern und in den Giebelbogen stellen Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt dar (Fig. 257). 1736 f. gearbeitet (S. 214 f.).

Kirchenstühle: 4 × 7; aus braunem Holze. An den Wangen und Vorder- beziehungsweise Rückseiten leichte Schnitzerei, Rosettengitter. Pflanzenranken, hängende Tressen; an den Kanten der ersten und letzten Bank jeder Gruppe Cherubsköpfchen.

Beichtstühle: 1. In der Westwand der beiden westlichen Seitenkapellen und deren Türöffnung ausfüllend. Das braune Holz mit lichtbrauner Intarsia. Die beiden Türen geschweift und nach vorne gebauht; unten ist das Türfeld mit Stäben gerippt, in der Mitte kleines Schildchen mit Monogramm Jesu. Das Gitterfeld rundbogig abgeschlossen mit ornamentalem Rankenwerke, Rocaille und Rosettengitter,

Fig. 257.

Kirchenstühle.

Beichtstühle.



Fig. 257 Melk, Stiftskirche, Chorgestühl (S. 259)

in Braun und Gold, aus Blech geschnitten: In den Zwickeln ähnliches holzgeschnittes Ornament auf rauhem Grunde. Über dem geraden Gesimse ein mit ausladendem Gebälke abgeschlossener Aufsatz; das Feld ähnlich den unteren Türfüllungen gebildet. Den oberen Teil der Türöffnungen füllt ein eingepaßtes Bild, Öl auf Leinwand in braun goldener Rahmung aus. Stark nachgedunkelt. a) Maria Magdalena. — b) Der reuige Petrus (Fig. 258). Die Bilder wurden 1741 von Joh. Gg. Waibl gemalt (s. S. 220).

Fig. 258.

2. In Anbau 1. Aus braunem Holze mit einfacher ornamentaler Intarsia, durch abwärts verjüngte Pilaster in zwei konkave Seitenteile und einen rund nach vorn ausgebauchten Mittelteil gegliedert. Der obere Teil des gerade abgeschlossenen Gebälkes über dem Mittelteile durch gestuften nach oben gebogenen Giebel unterbrochen; im Giebelfelde eine mit einem Cherubsköpfchen und stilisiertem Rankenwerke verzierte Inschrifttafel, Gold auf Schwarz. Über dem umlaufenden Gebälke und der durch Triglyphen gegliederten Attika ausladendes Abschlußgesims. Freier Aufsatz mit Flammenvasen bekrönt. Das Dach darüber gebrochen, konvex und konkav geschwungen der unteren Gliederung entsprechend, mit kräftigen Rundwülsten an den Brechungsstellen. Die Tür mit durchbrochenem braunen vergoldeten Gitter. Anfang des XVIII. Jhs.

3. Anbau 1. Einer Ecke eingepaßt, zweiteilig, dem vorbeschriebenen (3) ähnlich, aber mit abweichendem Ornament und Aufsatz.

Gemälde.

Gemälde: Im Anbau 1. Öl auf Leinwand 1; 67×89 ; hl. Josef mit dem Kinde und Cherubsköpfchen; schwaches Bild um 1730; in braunem goldornamentierten Rahmen mit reich geschnitztem Gitterwerke und Muschelaufsätze.



Fig. 258 Melk, Stiftskirche, Beichtstuhl (S. 259)

2. Pendant dazu; hl. Katharina.

3. 45×60 ; hl. Barbara; geringes Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. in reich geschnitztem vergoldeten Rahmen.

4. Pendant zu 3; Brustbild der hl. Jungfrau.

Weitere Gemälde s. Winter-, Sommersakristei und Paramentenkammer.

Skulpturen.

Skulpturen: In Anbau 3; Kruzifixus, Holz, polychromiert, an braunem Holzkreuz. Das Kreuz und die Füße stark lädiert. Inschrifttafel über dem lebend aufgerichteten Haupte. An der Rückseite datiert 1478 (Übers.; Fig. 259).

Fig. 259.

Weihwasserbecken: 2. An der westlichen Eingangswand der Kirche; aus rötlich grauem Marmor. Geschweifte Schale über Volutenkonsole, oben in eine zweite Konsole mit mittlerem Akanthusblatte übergehend. Die Schale durch Bänder befestigt.

Weihwasser-
becken.

Ampel vor dem Hochaltare: Birnförmige Form mit drei Volutenhenkeln; Kupfer mit versilberten Rocailleappliken. An drei Ketten, deren Doppelglieder als Ranken gebildet sind; in der Mitte jeder Kette Blumenstrauß in Schleife. 1775 von Johann Christoph Beyrmann in Wien geliefert.

Ampel.

Wintersakristei: Vorraum; rechteckig mit je einer rechteckigen braunen Holztür in Rahmung mit geringer Schnitzerei und Intarsia im O. und W. und zwei rechteckigen Fenstern in tief abgeschrägten Segmentbogennischen im S. Zwei gratige Gewölbejoche auf flachen Wandpfeilern mit profilierten Sims, mit Stuckbändern auf den Graten und reichem Muschel- und Bandornament aus weißem Stuck in den

Winter-
sakristei.

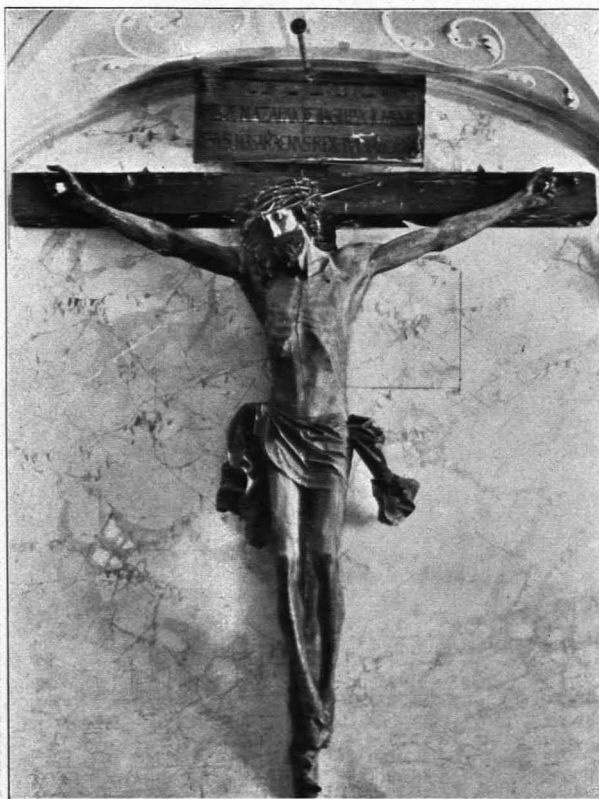


Fig. 259 Melk, Stiftskirche,
Kruzifixus (S. 260)

Kappen. In der Mitte vierpaßförmiger Spiegel in Rahmung, die mit Cherubsköpfchen verziert ist; der Spiegel mit Bandornament und Mittelrosette geschmückt; ähnlich die Verzierung der Fensternischen. Breiter dreiteiliger Paramentenschrank mit Pilastergliederung, Sockel- und Kranzgesimse, einfacher Intarsia mit Mittelrosette in den quadratischen Feldern. Anfang des XVIII. Jhs.

Beichtstühle: 1. Aus braunem Holze mit einfacher ornamentaler Intarsia; dreiteilig, durch abwärts verjüngte Pilaster mit Akanthuskapitälern gegliedert. Der Mittelteil vorgebaut, die Seitenflügel flach eingebogen. Jeder Teil durch Tür mit geschnitztem durchbrochenen Gitter abgeschlossen. Durchlaufendes reichprofilirtes Gesims mit akanthusgeschmückten Kämpfern über den Pilastern und einem Keilsteine mit Schuppenornament und Stiftswappen in der Mitte. Über dem Abschlußgesimse über den Kämpfern Schmuckvasen mit Flammen, in der Mitte Kreuz. Anfang des XVIII. Jhs.; die Mitteltür mit Beschlag aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Beichtstühle.

2. Offen; dunkelbraun gebeiztes Holz, mit ausgezackten Trennungswänden und Mitteltür; durchbrochener Rankenaufsatz auf der Rückwand.

Hauptraum: Rechteckig mit rechteckiger Tür in Rahmung im W. und vier rechteckigen Fenstern in tiefen abgeschrägten Segmentbogennischen in der Höhe des Raumes im S. Tonnengewölbe mit einspringenden im Scheitel zusammenstoßenden, mit Graten eingefassten Zwickeln auf Wandpfeilern, wie im Vorraume; über dem zweiten und vierten Pfeiler steile Muschel mit einem zum Teil frei heraus gearbeiteten Adler aus Stuck. Drei gerahmte verschieden geformte Kartuschen, in der mittleren Wappen des Prälaten Dietmayr. An der Decke und in den Fensternischen Bandornament aus weißem Stuck.

Hauptraum.

An der Ostwand Altar aus braunem und schwarzem Holze mit heller einfacher Intarsia und geschnitztem Ornamente. Bildaufbau von Säulen auf hohen, mit geschnitzten Zweigen geschmückten Trommeln flankiert, die oben und unten mit einem Akanthuskreuze eingefasst sind. Die Säulen mit schwarzbraunen Leisten in Nachahmung von Kannelüren belegt. Über reichen Akanthuskapitälen Gebälk, schwarze Kämpferglieder mit Blattschmuck und stark ausspringendes, um den geraden Mittelteil verkröpftes Abschlußgesims mit gebrochenem Giebel und durchbrochenem krautigen Rankenwerke über dem Mittelteile. Darinnen Inschrift-



Fig. 260 Melk, Stiftskirche,
Lavabo in der Wintersakristei
(S. 263)

tafel: *Justus ut palma florebit. Ps. 91.* Das Altarbild über Staffel mit Rosettenschmuck, in flachgeschnitztem Akanthusrahmen mit Blattschmuck in den Ecken und in der Mitte; im Scheitel steile Muschel über Volutenkartusche vor einem der schwarzen Attika vorgelegten Fruchtzweige. Altarbild: Überführung der Leiche des hl. Kolomannus, von geistlichen und weltlichen Würdenträgern umgeben, in einer Säulenarchitektur mit einseitigem Durchblicke in Landschaft, wo man zwei Reiter vor einem an einem Baume hängenden Mann erblickt. Links oben in Wolken der Heilige von zwei Putten getragen schwebend. Gemälde nach alter Tradition von Georg Bachmann.

Tabernakel. Tabernakel: Mit Intarsia und geschnitzten rankengeschmückten Voluten; gleich dem Altare um 1660.

Sakristeischrank: Ein die ganze Langwand einnehmender und zwei kleine Sakristeischränke mit Aufsätzen auf Volutenkonsolen; braunes Holz, einfache Intarsia, Sterne und Ovale in Schwarz und Gelb. Die Felder des Aufsatzes durch kleine geschnittene Pilasterbündel mit profiliertem Gebälke getrennt. Sehr reicher dreiteiliger respektive bei den kleinen einteiliger durchbrochener geschnittener Rankenaufsatz. Zum Teil alte Beschläge. Um 1700.

Sakristeischrank.

Zwei große Schränke; die abgeschrägten Kanten konkav einspringend; braunes Holz mit einfacher Intarsia und freiem Aufsätze wie bei dem Sakristeikasten. Um 1700.

Beichtstuhl und Betschemel: Rückwand und Aufsatz mit der übrigen Einrichtung übereinstimmend; durch eine Zwischenwand mit geschnitztem Rocailleornamente und Eisengitter (zweite Hälfte des XVIII. Jhs.) dem jetzigen Zwecke angepaßt. Der Betschemel mit einfacher Intarsia, darüber an der Rückwand Bild; Öl auf Leinwand; Kruzifixus mit Maria und Johannes und Magdalena zu Füßen des Kreuzes. Sehr geringe Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs., in der Art des Waibl (vielleicht das Bild von 1720, S. 200).

Beichtstuhl.



Fig. 261
Melk, Stiftskirche, Kelch (S. 264)

Stockuhr: Einfaches braunes Holzgehäuse mit segmentbogig abgeschlossenem Aufsatz, reichem vergoldeten Zifferblatte mit Gravierung und reichem Zwickelornament.

Stockuhr.

Lavabo: Aus rotem Marmor; über einer Stufe, mit vielfach geschwungenem Sockel und gebuckeltem Becken. Die Rückwand in zwei Rundbogennischen zerlegt, mit Löwenmäulern aus gelbem Marmor mit (alten) Pipen in Form von Drachenköpfen, mit Hähnen in Form von Doppeladlern; darüber Gebälk mit Inschrift: *Lavamini, mundi estote. Isa. 1. A° 1654*. Darüber gebrochener Segmentgiebel mit zwei leeren Wappenschilden im Giebelfelde. Darüber Aufsatz mit muschelbekrönter Rundbogennische, die oben mit reichem maritimen Schmucke (naturalistische Muscheln, Perlenschnüre usw.) besetzt ist. Darinnen freistehende Figur, Christus mit Kreuz und Dornenkrone. Rechts und links vom Aufsätze Pinienzapfen über Konsolen; rechts und links vom Mittelteile an der Wand Delphine (Fig. 260).

Lavabo.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 1 über der Tür; in rundbogig geschwungenem braunen Holzrahmen mit Festongehänge; Christus am Kreuze mit Maria Magdalena und Johannes; asymmetrisch komponiert; schwaches Bild in der Richtung des Mölck.

Fig. 260.

In den den Fenstern gegenüberliegenden Wandnischen 2—5; die vier Kirchenväter in ganzen Figuren mit ihren Emblemen in Interieur sitzend. Gute Bilder des Joh. Gg. Waibl von 1722 mit starken Anklängen an Paul Troger (s. S. 201).

Gemälde.

Kelche.
1. Kelch: Silber, vergoldet; 25 cm hoch; sechspaßförmiger Fuß mit Cherubsköpfchen und Fruchtschnüren geschmückt, darüber Silberappliquen mit drei Emailmedaillons, Veronika aquamanile und Wappen des Abtes Gregor von Melk. Nodus rund, mit Cherubsköpfchen und Rosetten; silberner Korb mit Köpfchen und drei Emailmedaillons mit den Werkzeugen der Passion. Unten Umschrift: *Anno 1683 21. Aug. in die obitus sui (calicem) cum patena mon^{to} Mellicen. in memoriam et honorem S. Colomani obtulit Christophorus Wagner Vienna in aula Mellicens. cellerarius.* Freistempel und Wiener Feingehaltszeichen. Ende des XVII. Jhs.

2. Kelch: Silber, vergoldet; 25 cm hoch; sechspaßförmiger Fuß mit getriebenen Cherubsköpfchen, darüber Filigrangeflecht mit Steinen und drei Emailmedaillons in Herzform mit Schweißstuch, Werkzeugen der Passion und Wappen mit den Buchstaben: A. C. M. Am Nodus geätzt die Namen Maria und Jesus, dazwischen Ausbauchung mit Steinen besetzt. Korb, Silber mit Steinen und drei ähnlichen Medaillons mit Werkzeugen der Passion, eines datiert: 1711. Wiener Feingehaltszeichen von 1711, Freistempel und Meisterzeichen: **LG** (Fig. 261).

Fig. 261.

3. Kelch: Silber, vergoldet; 27 cm hoch; abgerundeter Sechspaßfuß mit getriebenen Ornamenten und Cherubsköpfchen, Steinen in Kastenfassung sowie erneuten Emailmedaillons mit Szenen aus der Leidens-



Fig. 262 Melk, Stiftskirche, Tasse mit Meßkännchen (S. 265)

geschichte Christi; am Nodus drei ebensolche Medaillons. Am durchbrochenen Korb Engel und Medaillons. Wiener Feingehaltszeichen und Freistempel von 16.6 (1646?). Zugehörige Patene mit graviertem Wappen und Lamm.

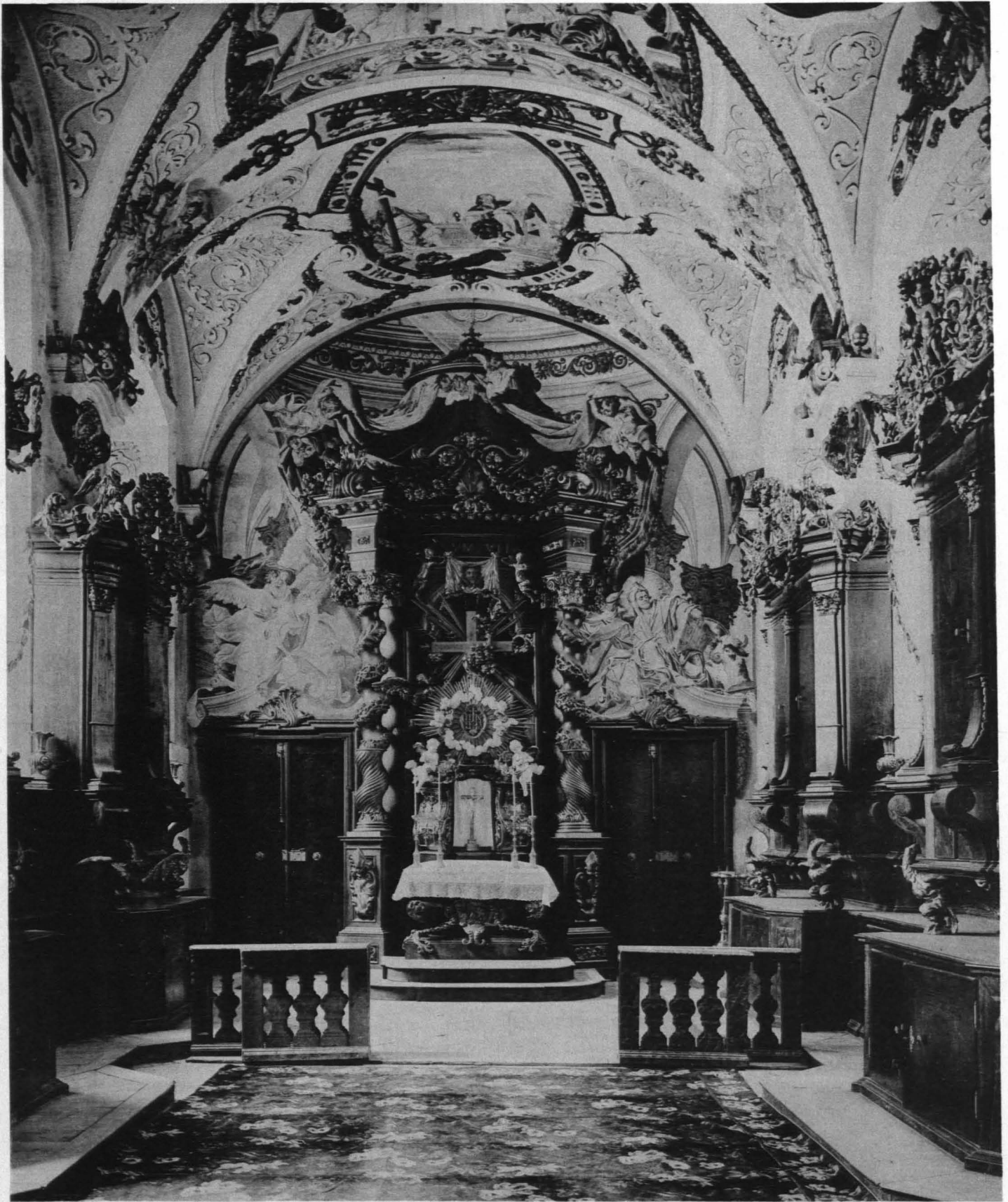
4. Kelch: Silber, vergoldet; 28 cm hoch; abgerundeter Fuß mit getriebenem asymmetrischen Rocaille-ornament und Ähren, mit eingesetzten roten und grünen Steinen. Nodus birnförmig; Korb wie der Fuß. Freistempel, Wiener Feingehaltszeichen, Meisterzeichen: **tc** Um 1760, vielleicht von Joh. Clarmayr oder Jos. Crembser.

5. Kelch: Silber, vergoldet; 29 cm hoch; achtpaßförmiger Fuß mit getriebenen Cherubsköpfchen und Emailmedaillons aus der Passion. Am Nodus Namen Jesus und Maria; Korb Silber, durchbrochen mit Engeln und Emailmedaillons aus der Passion. Freistempel, Wiener Feingehaltszeichen von 1706 und Meistermarke **MA**, wohl Arbeit des Matthias Asamb.

6. Kelch: Silber, vergoldet; 26 cm hoch. Sechspaßfuß mit getriebenen Cherubsköpfchen und Ornamenten. Am Übergange zum Stiele sechs blau oder grün grundierte Emailmedaillons mit Instrumenten der Passion. Am Nodus Namen Jesus und Maria. Am vergoldeten Korb Engel und drei ebensolche Medaillons auf grünem Grunde mit Steinen besetzt. Freistempel, Wiener Feingehaltszeichen von 1715 und Meisterzeichen:



, wohl sicher Georg Caspar Meichl.



TAFEL XI MELK, SOMMERSAKRISTEI, ALTARWAND (S. 265)

Ziborium: Silber vergoldet. Runder Fuß mit Bandornament und getriebenen Cherubsköpfen, runder Nodus, Cuppa in Korb aus Rankenwerk; glatt, der Fuß mit Steinen besetzt, der Deckel wie der Fuß ornamentiert; Wiener Feingehaltszeichen von 1711, Freistempel, verwischte Meistermarke.

Ziborium.

1. Pacificale: Silber, vergoldet; mit Rocaille und kleinen Steinen. Wiener Feingehaltszeichen und Freistempel; um 1750.

Pacificale.

2. Pacificale: Silber, vergoldet: getriebenes asymmetrisches Ornament; links und rechts unter dem Reliquienbehälter perspektivisch gebildete Voluten mit den Emblemen verschiedener Heiliger. Herum Strahlenkranz. Um 1760.

Tasse mit Meßkännchen: Silber, vergoldet; die Tasse, oval, mit getriebenen Engeln und Ornamenten und vier Emailmedaillons mit Szenen aus dem Leben Christi in einer mit Amethysten besetzten Filigranumrahmung. Die beiden Kelche in Silberkörben mit Medaillons, Christus, Maria und die Evangelisten; an den Steilhaken die Buchstaben A. beziehungsweise V. Wiener Feingehaltszeichen von 1711 und Meistermarke: **AIL**, wohl sicher Arbeit von Antony Joh. Lasskie (Fig. 262).

Tasse.

Fig. 262.

Sommersakristei: Rechteckig; an den Schmalseiten je zwei rechteckige braune Holztüren mit reicher Intarsia in profilierter Rahmung mit vergoldetem geschnitzten Blattaufsatz als Bekrönung (invers symmetrisch) der Wandbemalung eingefügt; an den Langseiten vier rechteckige Fenster in tiefen Segmentbogennischen mit abgeschrägter Laibung, mit einfachen Stuckbändern und Rosetten verziert. Die Decke besteht aus zwei schmalen und einem breiten Gewölbefelde von tonnenartiger Grundform, voneinander durch schmale Gurtbogen getrennt. Die schmalen Felder mit je einem, das breite mit je zwei einspringenden Zwickeln. Die Grate der äußeren Zwickel mit weißen Stuckbändern, die der inneren mit aufgelegter dünner Fruchtschnur, im Scheitel Cherubsköpfchen. Das Gewölbe ruht auf je drei breiten Mittelkonsolen und zwei Eckkonsolen auf. Erstere bestehen aus einem segmentbogig geschwungenen Gebälke mit zwei liegenden Voluten und Akanthusschmuck, auf dem frei herausgearbeitete vergoldete kirchliche Embleme stehen (Infuln, Kelche, Bücher usw.). Darunter eine schwarze Muschel zwischen zwei einwärts gebogenen vergoldeten Voluten. Die Eckkonsolen kleiner mit geraden Deckplatten mit zwei im rechten Winkel aneinander stoßenden Vertikalvoluten.

Sommer-
sakristei.

Die Wandfelder über den Fenstern sind verschieden ornamentiert, und zwar: die zwei mittleren mit vergoldeten Trophäen aus kirchlichen Gegenständen, die beiden äußeren mit weißen Stuckkartuschen mit bekrönenden vergoldeten Cherubsköpfchen zwischen Fruchtschnüren; in der Kartusche monochrome Malerei mit marianischen Symbolen. Die äußeren Stichkappen mit weißem Stuckornamente, die inneren mit monochrom gemalten marianischen Symbolen in weißer Stuckumrahmung. Decke und Schmalseiten bemalt, und zwar: das Mittelfeld mit architektonischer Balustradenumrahmung mit Durchblick in eine durchbrochene Kuppel; darunter Messe lesender Geistlicher mit betender Gemeinde; auf der andern Seite goldfarbenes Relief mit Konstantinschlacht. In der Mitte große und kleine Engel mit Spruchband: *Oboediente Domino voci hominis. Josua X.* auf den Gurtbogen vergoldete kirchliche Trophäen in der Mitte und seitlich je zwei Putten mit verschiedenen Emblemen; die seitlichen Deckenfelder mit ovalen Bildern. Das vordere stellt einen Altar mit Aufschrift: *Non ignoto Deo* dar, neben dem eine verhüllte Frauengestalt mit Kreuz und ein Jüngling mit Kirchenmodell stehen; das andere die Mannalese in der Wüste mit der Aufschrift: *Iste est panis quem dominus dedit.*

Die Malereien der beiden Schmalseiten bilden die Umrahmung des Altares beziehungsweise des Lavabos; sie bestehen aus einem reichen von großen und kleinen Engeln getragenen Baldachin, der von gemalten Voluten über den Türen eingefast wird, auf denen je ein gemalter Evangelist schreibend sitzt; über einer Tür Aufschrift: *Anton Beduzzi^{us} 1703.* Der Kontrakt mit Beduzzi über die Ausmalung der Sakristei S. 186; der Kontrakt mit dem Tischler Franz Andrea Pagner über die Sakristeischränke S. 185, den mit dem Bildhauer Michael Jos. Höchenwaldt über die Bildhauerarbeit S. 185. S. auch Übersicht und Taf. XI.

Taf. XI.

Altar: An der Ostwand; Holz, braun mit reichen vergoldeten Zieraten; zwei seitlich ausspringende hohe Sockel mit appliziertem Rankenwerke an der Vorderseite der Basen und ebensolchen Wappenkartuschen an der Vorderseite der hohen rechteckigen Sockelfelder (rechts Wappen des Stiftes, links des Prälaten Berthold Dietmayr). Der Aufbau von zwei gedrehten Säulen flankiert, deren unteres Drittel, aus einem Akanthuskelche aufsteigend, mit vergoldeten Kannelüren gerippt ist; der obere Teil steigt wieder aus einem Akanthusreifen auf, seine untere Windung ist mit einer Rosengirlande, die zweite mit einem Dornenkranz, die letzte von einem Palmzweige umrankt; über Rundstab reiches Kompositkapital, darüber Gebälk, das auch den leicht konvex ausgebauten Mittelteil umläuft. Auf dem Gebälke Attika, braun gerahmte schwarze Tafel mit vergoldeten applizierten Ranken mit Inschrift: *Lignum Vitae*; darüber reich profiliertes ausladendes Gebälk mit vergoldeten Konsolen an der Seite. Der Aufsatz vergoldet, frei geschnitzt; über Mittelteil und Flügeln reiche Volutenkartuschen mit dicken Blumenkränzen; im Mittelteile rundbogig geschwungene Nische mit Muschelabschluß, davor Kruzifix in Glorie mit einem adorierenden großen Engel. Über dem Abschlusse zwei Putten, die das Schweiß Tuch mit dem Antlitze Christi halten.

Altar.

Die Mensa sarkophagförmig mit reich vergoldeter Kartusche und Volutenwerk, das ein eine Messe darstellendes Relief umgibt und von Cherubsköpfchen bekrönt ist. Tabernakelaufbau mit zwei seitlichen breiten Vertikalvoluten mit vergoldeten Ornamenten, Blumen, Weinlaub und Ährenschnuck; auf den Deckplatten der Voluten sitzen weiße und vergoldete Putten. Über dem ausspringenden Mittelteil, der die Exposition trägt, Namen Jesu in vergoldeter Strahlenglorie mit weißen Wolken und vergoldeten Cherubsköpfchen.



Fig. 263 Melk, Stiftskirche, Lavabo in der Sommersakristei (S. 268)

Gemälde.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 54 × 65; Christus als Ecce-Homo mit einem Schergen in Halbfiguren. Deutsche oder böhmische Kopie des Bildes Annibale Carraccis. Ende des XVII. Jhs.
2. Unterglasmalerei; 39 × 46; stark abgeblättert; Maria mit dem Kinde, Halbfigur; auf der Rückseite bezeichnet: *Frater Vitalis professus Mellicensis anno 1665*. Deutsche Kopie des XVII. Jhs. nach dem Bilde Dürers im Wiener Hofmuseum Nr. 1447. Eine noch frühere Kopie desselben Bildes in Rossatz (vgl. Kunsttop. I 359), eine andere im Pfarrhof in Ybbs.

Sakristei-
schränke.

Sakristeischränke: Die beiden Langseiten von Schränken aus braunem Holze mit heller und dunkler Intarsia eingenommen. Jeder siebenteilig, den Fenstern entsprechend aus vier niedrigen und dazwischen aus drei vorspringenden Kästen bestehend. Die niedrigen als tiefe Nischen gebildet mit einem kleinen

Kästchen; über profiliertem Gebälke Volutenaufsatz mit bekrönenden Urnen und einem vergoldeten Adler in der Mitte mit einer bekrönenden Volute. Die großen Kästen bestehen aus einem Unterbaue, einem Oberbaue und einem von zwei vergoldeten Adlern getragenen Sockel, um den sich von den niedrigeren Kästen her das Gesimse verkröpft. Die Hauptteile von drei Pilastern mit vergoldeten Kapitälern gegliedert, die auf drei, den Sockel kräftig durchschneidenden ausgebauchten Voluten stehen. Reiches Abschlußgesims, darüber frei geschnittener vergoldeter Aufsatz mit einem Adler an jeder Ecke und einem stehenden



Fig. 264 Melk, Stiftskirche, Kassel um 1520 (S. 270)

Putto mit Blumenkorb in der Mitte. Von dem Sockel, auf dem der Putto steht, geht eine lange Blumen-
girlande aus, die von den Eckadlern des Schrankes im Schnabel gehalten wird und von da zu den
Adlern der niedrigeren Kästen heruntergezogen ist. Arbeiten von Pogner und Höchenwaldt (s. S. 265).

Lavabo: An der Westwand; aus rotem und grauem Marmor und vergoldetem Holze. Wandaufbau über
nach vorn im Halbrund ausspringender Stufe; über hohem Sockelgeschosse mit zwei seitlichen und einem
stark vorsetzenden Mittelpfeiler Bassin mit zwei gebuckelten, ineinander übergehenden Muscheln.
Darüber profilierter Staffel mit seitlich ausspringenden Sockeln, der in seichter Nische vertiefte Wandteil,
in dessen Abschluß zwei Rundbogen mit sie trennender, Rosetten und Blattwerk geschmückter Konsole
eingebildet sind. Vor dem Rundbogen vergoldete Muscheln; darunter zwei herabfliegende Putten, die

Lavabo.

aus Muscheln Wasser gießen. Links und rechts über den Sockeln Säulentrommeln mit Reliefs: Fußwaschung und Magdalena dem Herrn die Füße salbend. Darauf (als anthropomorphisierte Säulen) große Engeln, die mit dem Kopfe das sich um den zurückspringenden Mittelteil verkröpfende Gebälk tragen und es seitlich mit den Händen stützen. Über dem Gebälke Attika, in der Mitte dieser Spruchband: *Lavamini mundi estote*. Darüber ausladendes Abschlußgebälk mit seitlich gebrochenen Segmentgiebeln. Der abschließende rechteckige Aufsatz des Mittelteiles in gebrochenem Flachgiebel geschlossen, von sich verjüngenden Pilastern mit Schuppenband gegliedert, in Volutenprofile seitlich ausgeschnitten. Davor



Fig. 265. Melk, Stiftskirche, Kasel vom Bertholdiornat (S. 270)

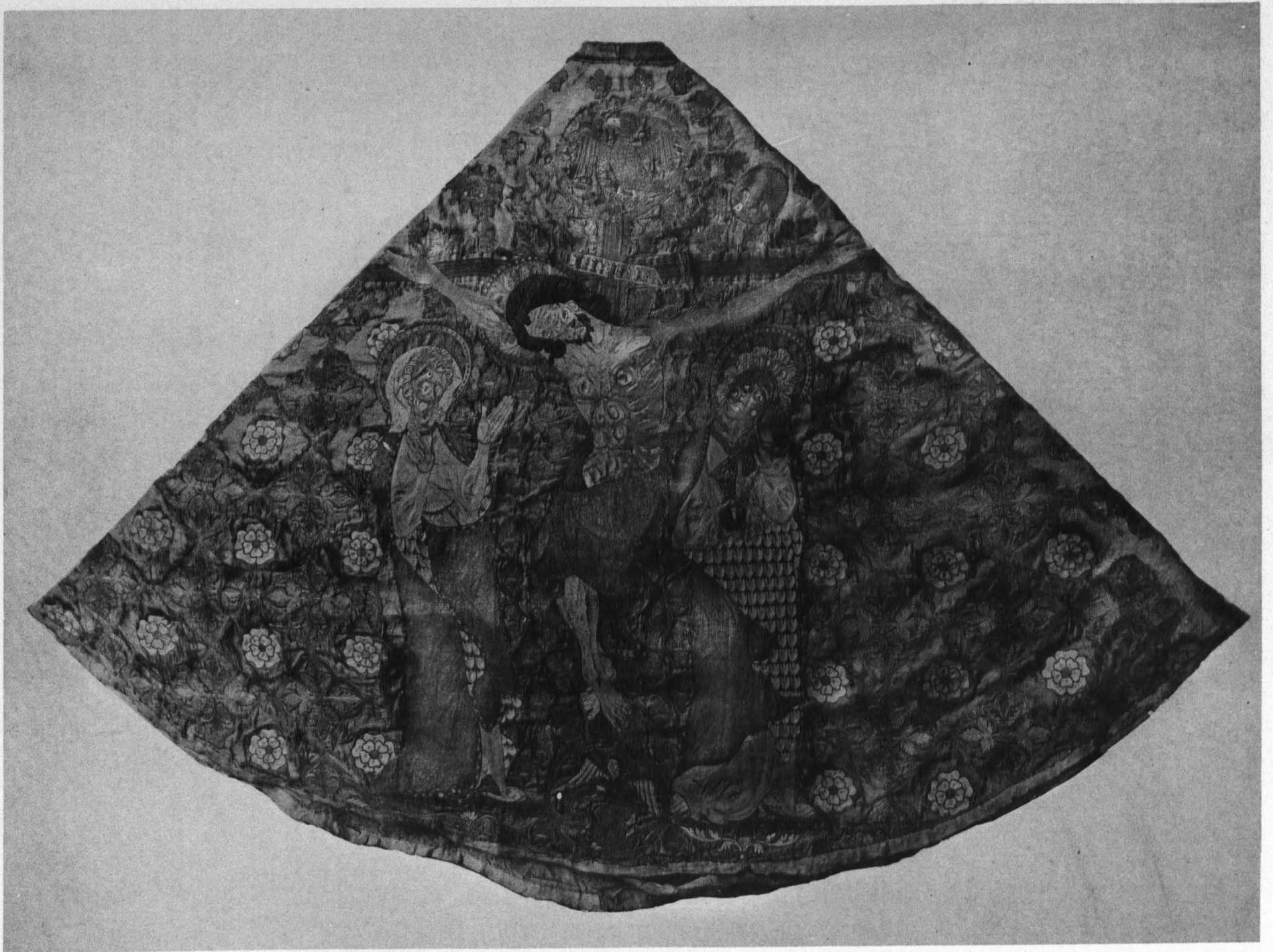
freistehendes Wappen des Abtes Dietmayr in vergoldetem Kartuscherahmen. In der Giebeldurchbrechung zweimal gestufter Sockel, dessen obererer Teil mit Cherubsköpfchen geschmückt. Darauf vergoldete Statue des Salvators vor einer an die Wand gehefteten Strahlenglorie mit Puttenköpfchen. Über den Flachgiebelschenkeln hängen Blumenkränze, die auf den Segmentgiebelschenkeln lagernde Putten halten. Zwei weitere Putten links und rechts von den Säulentrommeln des Mittelteiles fliegend. Neben diesen zwei an der Wand befestigte Handtuchhalter, deren vorderer Knopf in Gestalt einer Blume gebildet ist. 1682 von Joh. Fr. Pernegger gearbeitet (Fig. 263); den Kontrakt s. S. 182.

Fig. 263.

Paramenten-
kammer. Paramenten-
kammer: Rechteckiger, gratgewölbter Raum mit einer hohen rechteckigen Tür in tiefer Segmentbogennische im W., kleiner rechteckigen Tür im N., je zwei rechteckigen Fenstern in tiefen



TAFEL XII MELK, STIFT, KASEL, VORDERSEITE (S. 269)



TAFEL XIII MELK, STIFT, KASEL, RÜCKSEITE (S. 269)

Nischen im O. und W. und breitem Oberlichte in tiefer Nische im O. Im N. anstoßend Nebenraum, rechteckig, gratgewölbt mit einem rechteckigen Fenster in tiefer Nische im O.
In der Paramentenkammer dreiteiliger Kasten aus braunem Holze mit einfacher Intarsia und geschnitzten Rosetten sowie leichter, invers symmetrischer Rocaille, Um 1760.

Gemälde: Eine Folge von zwanzig Bildern, Öl auf Leinwand, einzelne Heilige und Legendenszenen darstellend. Sehr schwache, übermalte Erzeugnisse aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Gemälde.



Fig. 266 Melk, Stiftskirche, Kasel vom Maria-Theresienornat (S. 271)

Paramente: 1. Kasel mit durchgeschnittenen Ärmellöchern auf Leinengrund, in bunter Seide, in Silber- und Goldfäden gestickt. An der Vorderseite Kreuzigung Christi mit Johannes und Maria; das Korpus mit drei Nägeln an dem grünen Kreuze befestigt, dessen Balken in je ein Rundmedaillon enden; in diesen die vier Evangelistensymbole in Halbfiguren mit Spruchbändern. Oben Sonne und Mond. Füllmuster mit Rosetten und ausgezackten Blättern. An der Rückseite die gleiche, leicht variierte Darstellung. Erstes Viertel des XIV. Jhs. Taf. XII und XIII. Auch ikonographisch wichtiges Stück; über seine Bedeutung s. Übersicht.

2. Kasel; aus rotem Samte mit großem Granatapfelmuster in gelber Seide. Aufgenähtes Kreuz, der Länge nach in drei Felder geteilt. Im obersten Auferstehung Christi, im mittleren Christus erscheint der Magdalena, zu unterst der ungläubige Thomas. In den Querbalken je ein adorierender Engel. Rück-

Paramente.

Taf. XII u. XIII.

Taf. XIV.

seite: Im Mittelstreifen fortlaufende spätgotische Federranke, in volle Rosetten auslaufend. Um 1500 (Taf. XIV).

Taf. XV.

3. Kasel; roter Plüsch mit goldgesticktem Granatapfelmuster; aufgenähtes Kreuz, in sechs Felder geteilt; im senkrechten Balken in jedem Felde zwei Heilige in ganzer Figur, in den zwei Feldern des Querbalkens je eine Halbfigur einer Heiligen. Unterlegte applizierte Stickerei in bunter Seide und Metallfäden; die Heiligen unter Kielbogenarchitektur stehend, der Grund mit Rautenmuster. An der Rückseite einfache Goldborte. Ende des XV. Jhs.; der Stoff aus dem XVI. Jh. (Taf. XV).

Fig. 264.

4. Kasel; rotbrauner Plüsch aus dem XVIII. Jh. Aufgenähtes Kreuz mit Kreuzigung Christi, mit der hl. Jungfrau, Johannes und Magdalena zu Füßen des Kreuzes und vier Engeln, die das Blut in Kelchen auffangen. Über dem Kruzifix Halbfigur Gott-Vaters mit der Weltkugel; links und rechts Paulus und Petrus; unten in abgesondertem Felde der hl. Sebastian in ganzer Figur. Appliziert, in bunter Seide und Metallfäden gestickt. Österreichisch, um 1525 (Fig. 264).



Fig. 267 Melk, Stiftskirche,
Curva eines Pastorate (S. 271)

Fig. 265.

5. Kasel; grüne Seide mit silbergesticktem Granatapfelmuster und Lebensbaum. Aufgenähtes Kreuz. Der Längsbalken in drei Felder geteilt mit je einer weiblichen Heiligen in ganzer Figur unter Kielbogen mit Krabben und Kreuzblume. Links und rechts adorierende Engel. Die applizierte Stickerei hoch unterlegt. Anfang des XVI. Jhs.

6. Kolomanniornat, aus einer Kasel, zwei Dalmatiken und einem Vespermantel bestehend; rote Seide mit schwerer Goldborte; Gittermuster, gestickte Blumen, in Gold mit Silberflimmer. Um 1715.

7. Bertholdiornat, aus der gleichen Zahl von Stücken bestehend; weiße Seide, goldgesticktes Gittermuster, stilisierte Blumen, bunte Rosetten. Laut Kontrakt vom 31. Juli 1712 von dem Perlsticker Joh. Jakob Edlmansperger 1712 ff. gefertigt (s. S. 193; Fig. 265).

8. Ornat wie die obigen. Weiße (neue) Seide, große Blumen in Goldfäden und bunter Seide gestickt. Um 1730.

9. Ornat, wie die obigen. Nur die Mittelstreifen alt, schwarze Seide. Schwere Goldstickerei mit stilisiertem vegetabilen Ornamente; um 1730.



TAFEL XIV MELK, STIFT, KASEL (S. 269 f.)



TAFEL XV MELK, STIFT, KASEL (S. 270)

10. Eine Kasel und zwei Dalmatiken; auf weißem und orangem Seidenstoffe; große Blumenbuketts in bunter Seide gestickt, schwere Silberborte; frühtheresianisch. Mitte des XVIII. Jhs.

11. Velum; fragmentiert, quadratisch; weißer Grund mit Goldstickerei und bunten großen Blumen; in der Mitte Cherubsköpfchen in Wolkenkranz; an den Seiten die vier Kardinaltugenden. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

12. Eine Kasel, zwei Dalmatiken; roter Seidengrund mit architektonischem Ornament in großen Formen in Silber und Seide gestickt; Mitte des XVIII. Jhs.; vielleicht zu dem 1741 gekauften Ornat gehörig (s. S. 219).

13. Kasel, schwarze Seide mit gewebtem Goldornamente, die Seide des Grundes gleichfalls mit gewebten Blumen ornamentiert. Um 1760.

14. Velum; Cherubsköpfchen in Wolken in der Mitte, große Blumen in den Ecken. Mitte des XVIII. Jhs.

15. Maria-Theresien-Ornat; zwei Kaseln, vier Dalmatiken, ein Vespermantel; die Seitenteile schwarzweiß gewebt; der Mittelstreifen auf drapem Grunde in allen Nuancen von Grau in Seidenschnürchen gestickt, stilisierte Pflanzenornamente und Gittermuster darstellend. Auf einer Kasel eingestickte Initialen *M. T. 75* aus Silberblechplättchen. Stoffe erneut. Ausgestellt Maria-Theresia-Paramentenausstellung, Wien 1904, Nr. 121 (Fig. 266).

16. Kirchenfahne mit aufgenähtem Bilde auf Leinwand, die hl. Jungfrau als Immaculata auf der Mondsichel stehend, darüber ein Streifen von sechs Heiligen in Halbfiguren, in der Mitte Stiftswappen um 1840.

17. Pastorale; Silber zum Teil vergoldet; der Stab mit gravierten Pflanzenornamenten auf gerauhtem Grunde mit Medaillon, Wappen von Melk und Aufschrift: *Valentinus Abbas Mel. 1641*. Der erste Nodus mit Akanthus, der zweite mit Cherubsköpfchen zwischen Fruchtbuketten verziert; die Curva, mit krabbenartigen Blättern und Cherubsköpfchen besetzt, endet mit der Halbfigur der hl. Jungfrau mit dem Christuskinde. An der Rückseite die gravierten Buchstaben *J. H. S.* Wahrscheinlich von dem Juwelenhändler Pfälzer in Augsburg geliefert (s. S. 181, Fig. 267).

18. Pastorale; die Curva mit aufgenieteten blattartigen Krabben, in eine Blattrosette ausgehend, mit falschen Steinen besetzt und mit buntem Email ornamentiert. Wiener Feingehaltszeichen, unleserliches Datum. XVII. Jhs. In Nachahmung älterer Form.

Fig. 266.

Fig. 267.

Einbände: 1. Canon Missae von 1725 in rotem Plüschbände mit Silber gesticktem Namenszuge Jesu in der Mitte des Vorderdeckels und dem Namen Mariae auf dem Rückdeckel. Um 1725.

2. Canon Missae von 1731 in rotem Plüschbände mit goldgesticktem Gittermuster; in der Mitte Kartusche mit *J. H. S.* Um 1731.

Einbände.

Zwei Faltstühle; aus braunem Holze mit goldfarbener Bemalung, reich geschnitzt und durchbrochen, die Seiten in polychrome Cherubsköpfchen mit Goldflügeln ausgehend. In der Mitte über Tiermaske polychromes Wappen des Prälaten Dietmayr. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Bischofstuhl, reich geschnitzt und vergoldet; um 1760.

Glocken: Da beim Klosterbrände von 1683 (s. o.) auch die Glocken zugrunde gegangen waren, wurde am 8. April 1686 mit dem Meister Ludolph Oberlach, Glockengießer zu Baden, ein Kontrakt wegen „Güssung hierin benenter Glocken“ geschlossen:

Glocken.

1. Soll er Maister Oberlach in des löbl. Closter Kirchenthurn güssen an alle stell verfertigen siben Glockhen als nemlich die erste u. gröste auf sechs u. fünffzig Centen: die anderte auf ain u. dreißig Centen: die dritte auf fünffzehnen Centen, die vierte auf siben ain halben, die fünffte auf drey ain halben Centen, die sechste auf ain Centen fünff u. sibenzig pfundt; die sibente auf siben u. achtzig pfundt schwär, alle sauber u. ohne Mangl, mit rein u. wohl zusamben stimmten resonanz u. darauf formierten Wäppel sambt der verzeichneten Schrift u. Jahrzahl, dargestellt, dass solche Glockhen alle lengst bis hin Bartholomei diss Jahr unfehlbar gänzlich an alle stöll verfertigt sein sollen. Und so fern wider alles Verhoffen ein oder die andere Glockhen, gleich nach dem Guss, oder inner Jahr u. Tag, sich manglhafft solte erzaigen, dass er solche ein oder mehr, nach Befundt der Mängl schuldig u. verbunden sein solle, auf sein aigenen Unkhosten ohne Entgelt des Closters wiederumben von neuen wie recht ist, zu guessen u. zu verfertigen: beynebens solle gedachter Maister Glockhenguesser zu allen Glockhen zeitlich die proportionirten Helm abreissen in der Gröss u. Stärckhe als jede Glockhen solchn erfordern thuet; ingleichen die Klächel größ u. stärckh sambt denen Riemen ordentlich entwerffen, damit mans zeitlich kan bestellen u. machen lassen.

Nit weniger solle er verobligiert u. hiemit kräftiglich verbunden sein wan die Glockhen in den thurn aufgezogen werden, selbst persöhnlich darbey gegenwertig zu sein, u. damit die Glockhen gleich gehengt u. leicht zu leuthen gueten rath u. anstalt leisten.

Entgegen verspricht hiemit obwohl gedachtes Closter zu denen siben in Chlosterthurn bestimbt Glockhen das nothwendige Metall oder Glockenspeiss darzue zu geben u. für jeden Centen mit sechs Gulden in Golt zu bezallen; beynebens Ihme Meister Oberlach u. seinen Gesellen wie nit weniger dem Lehrjung mit Wohnung, Speiß u. Trankh, wie es die officier alda täglich genuessen, zu versehen; wie nicht weniger alle nothwendigen materialien zum guessen; also den Gusssofen, Brennholz, Laim u. anderes ohne sein Entgelt zu verschaffen; jedoch weillen der Gusssofen im Closter

zugericht, solle er Maister darob sein, damit das feuer kein Schaden verursache, widrigenfahß er allen eraigneten Schaden zu ersezen mit haab u. Guet, Leib u. Bluet hiemit verbunden sein würde; Wan aber so angedeutete Arbeith alle guet, sauber, bestendig, ohne mangel u. schaden wirdt verfertigt sein, so wird sich das löbl. Closter zur Ergötzlichkeit wenigist mit acht oder zehen Reichstaller gegen Ihme Maister Ludolph wissen einzustellen, u. verner schriftlich u. rühmliche Recommendation zu erthailen. Entzwischen wird er Maister in zeit seines all hier sein sich mit die seinigen eines ehrbaren niechtern Lebenswandel befleissen, ohne vorwissen unsers bestelten Hauptmans nit außer des Closters verbleiben oder den seinigen dergleichen gestatten, auch von dem Ihme eingehendigten Methall nichts entzüechen oder entziehen lassen, den Überschuß jedesmals getreulich verwahren u. dem Closter ohne abgang zuestellen. Urkunt dessen seindt dises Contracts u. s. w.

Weitere Glocken sollte der bürgerliche „Stuckh- und Glockengießer“ Matthias Prininger herstellen, mit dem die diesbezügliche Abmachung am 30. Dezember 1705 getroffen wurde.

Erstlichen Er Matthias Priminger ain Glockhen in den neuen kirchenthurn alhier gegen ain hundert u. zwainzig Centner schwär, sauber u. ohne Mangl mit rain u. zu denen andren vorhandenen Glockhen zuestimenden Resonanz mit sambt denen darauf formirten Wäppeln, Bildnuß, Schriftt u. Jahrzahl, wie aines u. das andre Ihme wirdt vorgelegt werden lengist bis halbenden Junio zuekünfftigen 1706ten Jahres von seinen Metall u. aus aigenen Säckhl bey sich verfertigen, wie nicht weniger zu solcher Glockhen, wan es von Ihme begehrt wird, einen darzue proportionierten Helmb abreisen, ingleichen den Klachl in rechter Groß u. Stärckhn angeben solle.

Andertens solche Glockhen fertig, solle selbige auf Hochgedacht Ihro Gnaden Unkosten in das Waghaus zu Crembs gebracht, vorhero aber der Tag hieher berichtet, damit wan es beliebt, jemandt zu der Wag möge abgeordnet werden, hernach daselbst ordentlich abgewogen, gezeugnus des Gewicht genohmen werden, Ingleichen solle er Priminger Drittens verbunden seyn, wan dise Glockhen in wohl gedachtes Closter hierher wirdt transferirt werden, so alles auf Spesen mehr Hochgedacht Ihro Gnaden beschehen solle, im fahls es aber verlangt wirdt, aufgehencckt werthen, persehnlich gegenwerthig zu seyn u. damit solche Glockhen gleich gehencckt werde, auch bequem u. so vil sich thuen lasst, leichter zu leuthen, gueten Rath zu geben u. gehörige Anstalt zu machen.

Viertens hat er Glockhengiesser zugesagt, jeden Centen alles Metzl so Ihme von wohlgedachten Closter wirdt gegeben werden, umb ain u. vierzig Gulden anzunehmen.

Hingegen versprechen mehr Hochgedacht Ihro Hochw. u. Gnaden etc. Ihme Glockhengießer für jeden Centen von gemacht Arbeith an diser Glockhen, wan selbe wie obgemelt u. ohne Mangl wirdt verfertigt seyn, fünff u. fünfzig Gulden zu bezahlen wie auch für dess Ehewürthin ein gnädig beliebig Leytkauff u. gefälliges Gesellen Tringgelt darzuegeben. Schläeßlichen hat sich mehrgemelter Glockhen Güeßer obligieret für abgesagte große Glockhen auf Jahr u. Tag für all u. jede Mängl, deren die maiste oben specificiert, also u. dergestalt guet zu stehen, dass er selbe, so durch seine Schuldt (das doch ob Gott will, nit beschehen solle) sich zaigen würden auf aigenen seinen Unkosten u. ohne Entgelt des löbl. Closters zu ändern u. wieder richtig zu machen verbunden seyn solle. Treulich u. ohne Gefärde.

Die Glocken Oberlachs und Priningers vernichtete der Brand von 1738. An ihre Stelle kamen Glocken von Andreas Klein; der Kontrakt darüber vom 17. September 1738 ist eine der letzten Handlungen des kränkelnden Prälaten im Interesse seines Baues.

Contract. Anheunt zu endtgesetzten Dato ist zwischen Ihro Excellenz dem hochw. H. Bertholdo (Titel) an ainem, dan den Andreas Klein bürg. Stuckh u. Glockhengiessern in Wien anderthals wegen Giessung hernach benanter sechs Glockhen folgender Contract abgeredt u. beschlossen worden als nemblich:

1. verbindt sich bemelter Glockhengiesser das durch die Feuerbrunst zerschmolzene Metall u. Kupfer auf selbst eigene uncosten dergestalten zu leutren u. zu rainigen, damit besagte Metall u. Kupfer zur giessung der neuen Glockhen in brauchbahren standt gesezet werde.

2. solle er glockhengiesser fünff glockhen (deren die grösste bey hundert u. vierzig Zenten schwer seyn mueß) mit reiner u. zusammen stimmenden resonanz, dass ein Chorglockhen bey drey Centen sambt denen darauf komenden Wäppeln, Bildnussen, Schriftten u. Jahrzahlen, wie eines u. das andere ihme würdet vorgeleget werden, sauber u. ohne mangl längstens bis fünff Wochen nach ostern zukünfftigen 1739 Jahrs zu Mölckh, in unser Closter verfertigen u. anbey die zu selbigen Glockhen erforderte helm mit gehöriger proportion abreisen, auch die glöckhl in rechter grösse u. stärckhe angeben. Wan nun

3. solche glockhen in vollkommenen standt gebracht worden seyndt, u. mittels der auf unkosten des Closters nacher Mölckh gebrachten stätt. Wienerische Waag ordentlich abgewogen, auch endlichen auf die Thurn aufgehancckt worden, solle er Glockhengiesser sich darbey persöhnlich einfinden, gueten rath ertheillen u. gehörige anstalt machen, wie man sothane Glockhen in rechter gleichheit u. gueter bequemlichkeit zum leichteren geleuth aufhenckhen möge. Hingegen

4. versprechen S. Excellenz mit aigen Spesen u. zur mehr besagten Glockhen erforderliche Metall zu verschaffen. ingleichen das gießhaus mit den zugehörungen, ausgenohmen deren Schmolzdögl, aufzurichten, auch hierzue die giesser neben Reichung freyer Kost für selben u. seine benöthigte gesölln, auch vor jeden Centen neugemachter arbeit an

solchen glockhen acht Gulden dergestalten zu bezahlen, dass selbter jedweden Centen des sich äußernden abgangs an dem ihme vorgewogenen Metall von seinem verdienten Lohn mit ain u. vierzig Gulden abrechnen lassen müsse.

Schließlichen hat sich mehr ermelter Glockhengiesser obligiert, wegen besagten sechs Glockhen auf ganze zwei Jahr für all u. jede mængl also u. dergestalten guet zu stehen, dass er selbe, so durch seine Schuldt (das doch gott gnädig verhütten wolle) sich zeigen würden, auf eigenen seinen uncosten u. ohne entgeld des lobl. Stiffts zu ändern u. widerummen in ohnmanghaften Standt zu bringen verbunden seyn solle, welche Verbündtenn der hiervon erklärten Schadloshaltung zu mehrerer gesicherheit des wohlgedachten Stüfftes gleichfahls seine des eingangs ernanten Glockhengissers beede leibl. Brüeder benandtlich Simon Bernhardt Klain u. Leopold Klain bürg. Maister u. Hoffbündter zu Wienn, gänzlichen auf sich nehmen u. darfur Burgschafft in solidum, das ist ainer vor beede u. beede vor ainen mit aller ihrer ligenden u. fahrenden Habschafft ohne dagegen vorschützender immer ordentl. Lehen Exception oder ausnahm auf das bündlichste leisten, auch die ihre bürgschafft hierunter mit eigenhändiger nahmen unterschrifft u. Pettschaffts Förtigung bekräftigen.

Glocken: 1. „Vesperin“. Durchmesser 2'36 m (S. S. Petrus und Paulus, Stiftswappen mit B.A.): *In cineres abiens ceu phoenix funere surgo, — Aes ex aere bonos, en mage prodo sonos.* (Chronogr. 1739). *Bertholdus vestro me restauravit honori — Petre et Paule novos sucipitote tonos* (Chronogr. 1739). — Hie war ich durch die Hitz zerflossen, — Andreas Klein hat mich größer gossen, dass ich auch Petri u. Pauli Ehren — mit neu und größerem Klang sollt mehrten.

2. Angstglocke. Durchmesser 1'78 m (hl. Dreieinigkeit, Stiftswappen): *Laus ex aere sonet tibi Patri gloria; nato — spiritui veniat par decus, omnis honor* (Chronogr. 1739). — Dir dreyeiniger Gott, klinge ich — Andreas Klein gosse mich.

3. Ave-Maria-Glocke. Durchmesser 1'52 m (7 Schmerzen Mariä, Stiftswappen): *Si tibi pulsatave, te corda, Maria, salutant; — Robur ave tenet et te tenet, Eva rubor.* (Chronogr. 1739). — Das Lob Mariae soll mein Klang erheben, — den mir Andreas Klein im Guss gegeben.

4. Colomanni-Glocke. Durchmesser 1'18 m (S. Colomann, Stiftswappen): *Nobilis assertor, defensor rex Colomanne — Et tutor servis strenuus esto tuis* (Chronogr. 1739). Von Klein bin ich gossen, will nit schweigen, mein Schützer Kolomann Blutzeugen.

5. (St. Benedict, Wappen des Abtes Adrian): *Vox resonans virtute tua Benedicte releget. — ne pereant — pereant fulmina! grana loci* (Chronogramm). Die letzte bin ich von Klein im Guss — Zu Ehren Benedict, des Gleuth Beschluss.

6. (Kreuz, Unbefleckte Empfängnis): *J. N. R. I. Laudo deum, verum cantu convoco clerum.* A. Klein 1752.

Stiftsgebäude.

Stiftsgebäude.

Hauptportal: Zwischen die beiden Bastionen eingebaut. Die Durchfahrt gestattet den Durchblick durch die mittlere Durchfahrt auf das Bassin und die Prälatur. Gelb gefärbelter Backsteinbau mit grauen Steinteilen, aus einem zurückspringenden Mittelteil und zwei im rechten Winkel vorspringenden Seitenteilen bestehend. Der Mittelteil mit hoher Rundbogendurchfahrt, deren Lünette vergittert ist, in rechteckiger seichter Nische. Diese in gebänderter Rahmung, die jederseits durch einen glatten Flachpilaster über Sockel mit Deckplatte und einem Keilsteine oben unterbrochen ist. Darüber liegt ein sich um die Fortsetzungen der Pilaster verkröpfendes Gebälk, darüber schmale Attika mit Inschrift in Gold auf Schwarz. Stark ausspringender Flachgiebel mit zwei auf den Schenkeln gelagerten Steinfiguren, große Engel, mit Schlüssel und Flammen, auf den die Mittelbekrönung bildenden Stern hindeutend.

Hauptportal.

Links und rechts vom Tore wenig zurückspringende Mauer, von gebänderten Mauerpfeilern flankiert, im glatten Wandfelde je ein gerahmtes rechteckiges Blindfenster und darüber ebensolches blindes Breitfenster. Darüber läuft das Gesims, das sich bei den Mauerpfeilern als Deckplatte verkröpft, und ist über jedem Fenster durch einen abgestuften Keilstein unterbrochen. Darüber lastet das stark ausladende Kranzgesims, das eine glatte Balustrade mit vertieften Feldern und schwachen Sockeln über den Wandpfeilern trägt. Die Balustrade mit Deckplatten bedeckt und mit Steinkugeln über den Sockeln.

Die zweimal im rechten Winkel gebrochenen Flügel sind beiderseits vollständig gleich gestaltet und gleich gegliedert, alle Gesimse, Balustraden usw. laufen durch. Der auf der Hauptrichtung vertikale Teil genau wie jene, die parallelen Außenwände mit zwei Wandfeldern mit je einer Schießscharte. Im innern Felde Wasserspeier. Auf der Balustrade auf dem durch Vertikalvoluten ausgezeichneten Mittelsockel sitzt ein Adler mit einer Schlange.

In der Flucht der vorderen Flügelfläche niedrige Steineinfriedung mit Ecksteinen mit abgerundeten und geschwungenen Knäufen. In der Mitte der Einfriedung hohes gebändertes Pfeilerbündel über gestuftem Sockel mit Volutenverzierung; über der ausladenden Deckplatte auf gestufter Basis überlebensgroße Steinfiguren der Heiligen Kolomann und Leopold. Vom Haupttore zur Einfriedung Balustrade; den Flügeln sind sechs Baluster mit Eisenketten vorgestellt.

Die Hoffront besteht aus einem der andern Seite gleich gebildeten Haupttore ohne Gitter, dem sich links und rechts ein kleines Rundbogentor in Rahmung mit Eckbändern und Keilstein anschließen, die von



Fig. 268 Melk, Stift, Hauptgebäude (S. 274)

etruskischen Pilastern flankiert sind. Die in derselben Flucht fortlaufenden Seitenflügel mit je zwei hohen rechteckigen gerahmten Fenstern mit breitem Oberlichte, darüber Gesims und Attika wie bei der Hauptfront, in der Balustrade eingeblenndes Flechtornament.

Die Durchfahrt besteht aus einem achteckigen Mittelraume, der durch Rundbogen mit den beiden vier-eckigen Nebenräumen zusammenhängt. Im Hauptraume über dem Gesimse achteckige Kuppel — angeblich Nachbildung eines Scheffels — mit offener Rundlaterne und geringer Stuckverzierung. Die Nebenräume gratgewölbt, mit breiten Stuckbändern, Mittelrosetten; eine rechte Tür im N. beziehungsweise S. und Segmentbogennische im O. Das Hauptportal wurde 1717/18 ausgeführt; der skulpturale Schmuck rührt von Lorenzo Mathielli her; Prandauer erhält anlässlich der Aufstellung der beiden großen Statuen am 24. Juli 1717 eine besondere Vergütung von 100 fl. (s. S. 198; s. auch Übersicht. Fig. 268).

Fig. 268.



Fig. 269 Melk, Stift, Hauptgebäude, Ostfront (S. 275)

Vorhof vor der Ostfassade: (Im Südbau Feuerwehrdepot, der Nordbau Aufgang zum Gymnasium). An der Nord- und Südseite je eine Bastei mit gebändertem Untergeschosse und hoher, mit Lisenen und Feldern gegliederter Aufsatzbrüstung über trennendem Gesimse. In der Mitte vorgelagert rechteckiger dreiteiliger Vorbau mit vorspringendem Mittelteil, abgerundeten Ecken und Pilastergliederung. In jedem Teile großes Rundbogentor, dessen Rahmung sowie die umlaufende Attika und der Aufsatz dem Haupttor entspricht. Über dem Mittelteil Flachgiebel.

In der Nordwest- und Südwestecke, das Hauptportal flankierend, die beiden Bastionen, die am äußeren Ende der Hoffront verstärkt und nach außen gebrochen sind. Sockel, gequaderter Aufsatz, rechteckige

Vorhof.



Fig. 270 Melk, Stift, Mittelflügel der Ostfront (S. 276)

Türen, Segmentbogenfenster, Schießscharten. Der gebrochene Teil hoch oben mit Simsband versehen. Die Bastionen laden stark über die Front des Hauptportals und seiner Flügel aus, sind abgerundet und dem Terrain entsprechend von wechselnd hohen Futtermauern gestützt.

Hauptgebäude, Ostfront (Fig. 269): Mit einem leicht vorspringenden, die Flügel überragenden Mittelrisalite, dessen zweiundeinhalb Stockwerke durch eine Riesenordnung von zwei äußeren einfachen und zwei inneren Paaren gekuppelter Kompositpilaster mit langen Füllfeldern zusammengefaßt wird. In seiner Mitte grau gerahmtes Rundbogentor zwischen Pilasterbündeln, mit Stiftswappen in reicher Rollwerkkartusche über dem Keilsteine und einem nach oben ausgebogenen, seitlich mit Tressen und Schuppenband verzierten Abschlußgesimse; in den Zwickeln schwarze Adler aus Stuck in schwachem Relief. Das Haupttor ist rechts

Haupt-
gebäude,
Ostfront.
Fig. 269.

und links von je einer Säule flankiert, die über hohem Kämpfergesimse eine Deckplatte und darüber auf einem zweiten prismatischen Sockel mit profilierter Deckplatte die lebensgroße Gestalt eines der Apostelfürsten tragen. Seitlich von dem Haupttore laufen durch das Sockelgeschoß des Mittelrisalits je zwei hohe Sockel, von denen der äußere nur wenig, der innere aber stark vorspringt. Er besteht aus einem Hauptteile mit seichem Mittelfelde, einem Sockel und einem Gesimse, dessen Deckplatte von der Verkröpfung des durchlaufenden Simses gebildet ist. Auf diesen Sockeln stehen über ausladenden, oben und unten verbreiterten Postamenten die Pilaster der Riesenordnung auf, auf den stark vortretenden mittleren Sockeln aber außerdem davor je ein hoher, die Höhe der Pilaster nahezu erreichender grauer Steinpilaster auf Steinkugeln und mit Steinkugelbekrönung; die Höhenrichtung wird durch spitz zulaufende Felder hervorgehoben.

Auf dem Abschlußgesimse des Tores steht ein gekuppeltes Mittelfenster auf, dessen Sturzbalken auf drei kleinen rechteckigen Baugliedern aufliegt und einen gebrochenen Segmentgiebel trägt, dessen Giebelschenkelansätze sich in eine umgekehrt geschwungene Doppelvolute fortsetzen, um nach der Mitte zu

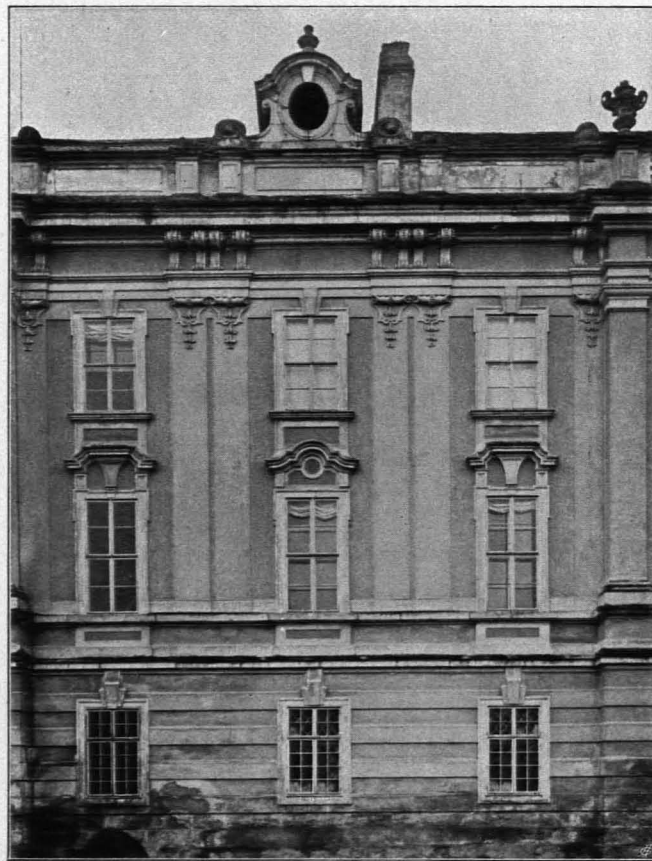


Fig. 271 Melk, Stift, Seitenflügel der Ostfront (S. 277)

mit einem Flachgiebel zu enden. Im Giebfelde Bandornament. Über diesem Mittelfenster ein zweites gekuppeltes Fenster, dessen beiderseits gebrochener Sturzbalken über Füllfeldern und kleinen Konsolen liegt und einen flachen Abschluß bildet; darüber doppeltes Halbstockfenster in kräftiger gemeinsamer Rahmung, deren Abschluß von einem von reichem symmetrischen Rocailleornament umgebenen Zifferblatte durchschnitten wird, das auch tief in die Attika einschneidet. In den beiden äußeren Pilasterintervallen unten rechteckiges Fenster, dessen ausladender, doppelt gebrochener flacher Sturzbalken auf schräg gestellten Konsolen gleichzeitig den unteren Abschluß des Parapets des oberen Fensters bildet, das seinerseits mit geschwungenem Flachgiebel abgeschlossen ist; darauf sitzt dann das Halbstockfenster in profilierter Rahmung mit abgestuftem Keilsteine auf.

Über den sechs Pilastern, deren Kapitälé noch mit je einem Sterne geschmückt sind, liegt das dreiteilige Abschlußgebälk, darüber die durch brüstungsartige Vorbauchungen, in der Breite des einfachen beziehungsweise gekuppelten Pilasters darunter gegliederte Attika, die in der Mitte vom Zifferblatte durchschnitten ist. Darüber das stark ausladende Hauptgesimse das einen kräftig eingefassten Flachgiebel mit Wolken und Engeln und Aufschrift: *Absit gloriari nisi in cruce* trägt. Auf den Giebelschenkeln sitzt je ein großer Gewandengel, der auf das die Mittelbekrönung bildende Kreuz deutet (Fig. 270).

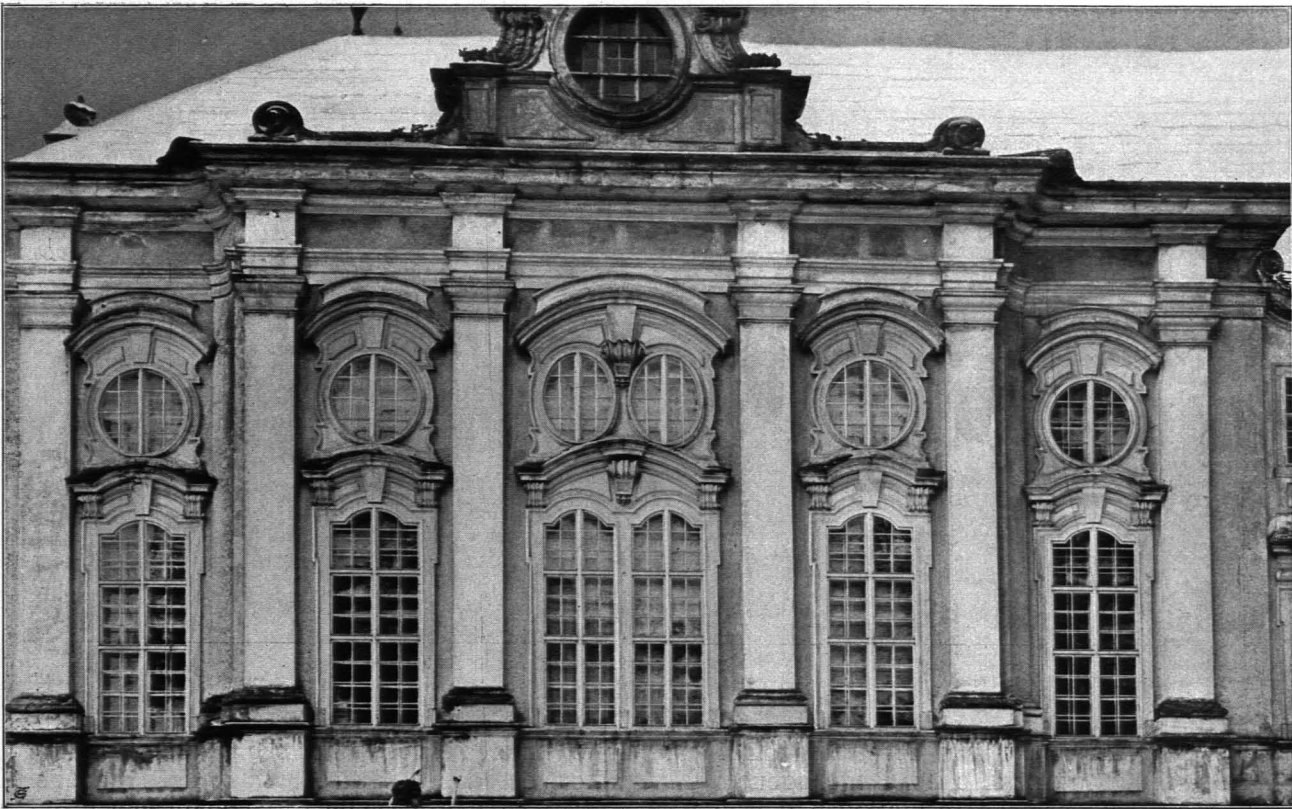


Fig. 272 Melk, Stift, Detail vom Eckflügel (S. 278)

Jeder Seitenflügel besteht seinerseits aus einem drei Fenster breiten Mittelteil und zwei leicht vorspringenden Seitenteilen, von denen die äußeren zwei, der innere ein Fenster breit ist. Gebändertes einheitliches Sockelgeschoß, von rechteckigen, einfach gerahmten Fenstern mit gestuftem Keilsteine durchbrochen. Darüber über dem Abschlußgesimse schmale Attika mit einfachen rechteckigen Feldern unter jedem Fenster des Hauptgeschosses, das aus zwei Stockwerken zusammengefaßt, aber im Mittel- und in den Seitenteilen verschieden behandelt ist.

Bei letzteren erfolgt die Zusammenfassung durch einfache Pilaster mit Basis- und Deckplatten; die Fenster des ersten Stockes haben Flachgiebel, die in die rechteckigen Parapettfelder des zweiten Stockes einschneiden; diese rechteckig mit gestuftem Keilsteine in der Rahmung. Die Gliederung des Mittelteiles erfolgt durch außen einfache, innen gekuppelte Lisenen, die als oberen Abschluß eine eingerollte Volute mit herabhängendem Tropfenwerke tragen; die Fenster des ersten Stockes mit doppelt gebrochenem, bei den beiden äußeren flach schließendem, beim mittleren oben abgerundetem Sturzbalken, der in das den seitlichen Fenstern gleich gebildete Fenster des zweiten Stockes übergeht. Über diesem Hauptgeschoße läuft ein dreiteiliges Gebälk durch, das eine schmale Attika trägt; diese ist über den Pilastern der Seitenteile durch rechteckige Postamente gegliedert, über den Lisenen des Mittelteiles durch doppelt eingerollte, um einen oberen Sims gewundene Vertikalvoluten, und zwar befinden sich über den einzelnen Lisenen je eine, über den Lisenenpaaren vier solche Voluten (Fig. 271).

Über dem kräftig ausladenden Kranzgesimse bekrönende Balustrade, die beiderseits um das äußerste Feld verkürzt ist, über dem eine breit hingelagerte Schneckenvolute ist. Die Balustrade gemauert, der unteren Pilaster- beziehungsweise Lisenengliederung entsprechend, durch kurze Postamente gegliedert; in den äußersten Feldern der Balustrade ist ein Bandornament eingeblendet, im mittleren ist ein reiches Dachfenster, oval, mit Keilstein, abgerundetem Abschlusse, bekrönender Urne und seitlichen Horizontalvoluten; auf den äußersten, die Balustrade unterbrechenden Postamenten liegen Voluten, dann folgen nach innen zu reiche Schmuckvasen mit Vertikalhenkeln, Steinkugeln, alles symmetrisch um das vorerwähnte Dachfenster angeordnet. — Ziegelwalmdach mit breiten Kaminen. Dieser Trakt wurde 1723/24 gebaut (s. S. 201).

Hauptfront gegen S.: Die kolossal ausgedehnte Front mit durchlaufendem, dem Terrain sich anschmiegendem, unregelmäßig von größeren und kleineren Fenstern durchbrochenem Sockel, gebändertem Untergeschoße, das nach oben mit einem ausladenden Gesimse abgeschlossen, mit rechteckigen steingerahmten Fenstern, mit gestuftem Keilsteine und zwei Hauptgeschossen, in denen regelmäßig die über-

Fig. 271.

Südliche
Hauptfront.



Fig. 273 Melk, Stift, Nordfront (S. 278)

einander befindlichen Fenster zusammengefaßt sind. Die unteren größer, rechteckig mit ausladender Sohlbank und kräftig nach oben ausgebogenem Sturzbalken, der den unteren Abschluß des Parapetts des kleineren oberen, ebenfalls rechteckigen Fensters bildet. — Die ganze symmetrisch angelegte Front ist in fünf Trakte gegliedert, von denen die beiden äußeren und der mittlere leicht vorspringend und reicher ausgestattet sind als die Zwischenflügel. Mitteltrakt; sieben Fenster breit, davon beiderseits das vorletzte doppelt, die Eckflügel fünf Fenster breit, davon das mittlere doppelt, die Zwischenflügel je einundzwanzig Fenster breit.

Im Mitteltrakte ist das Sockelgeschoß durch gebänderte Mauerpfeiler gegliedert; über dem Gesimse schmale Attika, von den Postamenten der etruskischen Pilaster unterbrochen, die die beiden Hauptgeschosse mit einer Riesenordnung zusammenfassen. Die Sturzbalken der beiden vorerwähnten Doppelfenster in kräftigem Schwunge nach oben gebogen; die gestuften Keilsteine der oberen Fenster in ein Gebälk übergehend, über dem über schmaler Attika der breit hingelagerte Flachgiebel mit Kartuschegiebelfenster in reicher, seitlich in Voluten auslaufender Rahmung liegt.

In den Eckflügeln, deren Mitte drei Fenster breit um ein weiteres gering vorspringt, ist das Sockelgeschoß so wie im Mitteltrakte behandelt. Das Hauptgeschoß durch eine gleiche Ordnung zusammengefaßt. In der schmalen Attika zwischen den Pilasterpostamenten rechteckige Füllfelder; die Fenster des ersten Stockes hoch, rechteckig, oben rund abgeschlossen, mit reichem abgerundeten, von zwei Vertikalkonsolen getragenen Sturzbalken und einfachem Keilsteine, der nur bei dem mittleren Doppelfenster als reichere Volute gebildet ist. Darauf stehen unmittelbar die gerahmten ovalen Fenster des zweiten Stockes auf, die einen segmentbogigen Sturzbalken über mittlerem Keilsteine haben. Über profiliertem Gesimse schmale Attika, Kranzgesims, abgerundeter Giebelaufsatz mit Rundfenster zwischen breit hingelagerten Seitenvoluten. Der Abschluß der Zwischenflügel durch Hohlkehle und profiliertes Gesims, das sich zu dem der Ecktrakte hinaufbiegt. — Durchgehendes Walmdach mit Dachluken mit geschwungenen Giebeln und seitlichen Voluten.

Nordfront.
Fig. 272.

Front gegen N. (Donauseite): Das Hauptgebäude wie im S.; aber nur der westliche Eckflügel (Fig. 272) und ein zwei Fenster breiter Teil des Zwischenflügels. Anschließend Konventrakt im rechten Winkel vorspringend, die Westfront sechs Fenster breit, davon das nördliche doppelt, aber die Hälfte vermauert; die Nordwand über hoher Futtermauer mit Gliederung wie die Zwischenflügel des Hauptgebäudes. Östlich schließt sich der dem Mitteltrakte der Südfront des Hauptgebäudes entsprechend gebildete, den Kolomanni-saal enthaltende Trakt an (Fig. 273).

Fig. 273.

Westfront.

Front gegen Westen: Von der Kirchenfassade und den Schmalseiten des Nord- und Südtraktes (Bibliothek und Kaisersaal) gebildet; letztere den Mittelteilen der Hauptfronten gleich gebildet. Diesen ist über gewachsenem Fels und Bruchsteinfuttermauer die gebänderte mit Mauerpfeilern gegliederte Aussichtsterrasse vorgelagert. Diese besteht aus einem Mittelteil und zwei mehrfach vor- und zurücktretenden Hügeln, die in ein von zwei Sims eingefaßtes Doppelgeschoß und ein Hauptgeschoß zerfallen. Im

Sockel ovale, im Hauptgeschoß Rundbogenfenster. Der Mittelteil öffnet sich in einen mittleren Rundbogen über seitliche Säulenstellungen, an die sich rechteckige Öffnungen anschließen. Zu oberst über die ganze Terrasse Balustrade.

Die Innenseite dieser Terrasse bildet den Westabschluß des kleinen Kolomannihofs zwischen den Eckflügeln der Nord- und Südseite. Gelbverputzt, in der Gliederung die Fortsetzung des Sockelgeschosses der beiden Eckflügel bildend. Nach vorn ausspringend, aus zwei Flügeln und einem durchbrochenen Mittelteil mit schönem Durchblick auf die Donau bestehend. Die Flügel bestehen aus einem schmalen und einem breiten Fensterfeld und einem zurückspringenden Türfeld dazwischen; Fenster und Tür wie in den Eckflügeln. Der Mittelteil mit einem Rundbogen (in Art eines Palladiomotivs) durchbrochen, der jederseits von einer drei Säulen tiefen Säulenstellung gestützt wird, die durch grades Gebälk und schwach gewölbte Tonne mit Wandpfeilern verbunden sind. Die Säulen durch eine Tonne verbunden, unter der eine zweite vertiefte Terrasse gebildet ist, deren vorderen Abschluß eine Balustrade mit Gitter bildet.



Fig. 274 Melk, Stift, Kolomannstatue vor der Aussichtsterrasse (S. 279)

Die obere Terrassenbrüstung ist nach beiden Seiten von Balustraden eingefast, deren gliedernde Postamente über den Mauerpfeilern stehen und die sehr zierliche Baluster gliedern. 1731/32 gebaut (s. S. 206 u. 208). Kolomannstatue in diesem Hof. Sandsteinstatue des schlanken Heiligen in Pilgertracht mit dem Stab auf einem nach oben verjüngten Sockel mit geschwungenen Seiten, die mit Muscheln verziert sind (Fig. 274). 1747 von Peter Widing (?) gearbeitet (s. S. 225).

Front gegen Osten: Südlich an die Ostfront des Haupttraktes anstoßend ein vier Fenster breiter schmuckloser Zwischenflügel. Anschließend Gymnasialtrakt, Hauptfront gegen Nordosten. Einundzwanzig Fenster lang, einfach gerahmt, von den beiden Türmen flankiert.

Ostturm (Schimmelturm, s. Fig. 194, 28); gelb verputzt, zylindrisch, durch ein glattes Simsband gegliedert, mit Schießscharten in beiden Stockwerken. Unten Tür mit Flachgiebelabschluß von 1849. Über glattem Kranzgesimse abgerundeter Zinnenkranz mit Schießscharte in jedem Segment. Der Turm erhielt 1741 seine definitive Gestalt.

Nordturm (Pulverturm, s. Fig. 194, 27); übereck gestellt, quadratisch mit abgeschrägten Kanten. Durch glatte Bänder in vier verschieden hohe Stockwerke geteilt. Vor den Kanten dreieckige Stützpfeiler, die

Fig. 274.

Ostfront.

beim letzten Stockwerke schief abgeschrägt sind. Schießscharten und Fenster. Über polygonalem Kranzgesimse Bekrönung wie beim Westturm. Der Turm erhielt 1731 seine jetzige Gestalt (s. S. 219). Die Innenfassaden der beiden Hoftrakte, soweit sie die Kirche westlich überragen, mit der Westfront der Kirche und der Terrasse einen Hof bildend.

Eckflügel und zwei Fenster des Zwischenflügels wie die Außenfronten. In der Mitte des Sockelgeschosses rechteckige gerahmte Tür, darüber Flammenurne in ovaler Nische, deren profilierte Rahmung sich im Scheitel zu einer Volute einrollt (Fig. 275).

Fig. 275.

Die Nordfront der Zwischenflügel im Südtrakte in dem der Kirche gegenüber liegenden Gange abweichend gestaltet. Untergeschoß in Rundbogengang über vierseitigen Pfeilern mit Sockeln und profilierten Deckplatten aufgelöst, die Rundbogen gerahmt mit gestuftem Keilsteine, der sich leicht geschwungen zum schmalen Parapett unter der Sohlbank der ersten Stockfenster fortsetzt. Die Fenster in einfacher Rahmung, ebenso die verkürzten des Obergeschosses.



Fig. 275 Melk, Stift, Detail vom Bibliotheksflügel (S. 280)

Dieser Trakt ist mit der gegenüberliegenden Kirche durch zwei ein Fenster breite Durchfahrten verbunden. Das Untergeschoß offene Durchfahrtshalle, ein Kreuzgewölbejoch, dessen Gestaltung den Jochen des Arkadenganges entspricht. Die zwei Stockwerke darüber gleich der entsprechenden Hoffront gestaltet; deren gliederndes und Kranzgesimse sich um die Verbindung verkröpfen und an der Seitenfront der Kirche totlaufen.

Der Nordtrakt setzt sich sechs Achsen lang mit dem Südtrakte übereinstimmend (nur die Rundbogen ohne Keilsteine, die Fenster ohne Parapette, die gratigen Gewölbe ohne Stuckverzierung) bis zum Konventtrakte fort und ist mit der Kirche durch eine (westliche) Durchfahrt verbunden. Der Konventtrakt schließt im O. glatt, mit zwei einfachen Fenstern übereinander, den schmalen gangartigen Hof ab.

Die Durchfahrt zwischen der Hauptstiege und dem Prälatentrakte. Dreijochig, genau mit dem daneben liegenden unteren Ende der Hauptstiege übereinstimmend. Das Mittelfeld der Nordseite jetzt vermauert, in profilierter Rundbogenrahmung mit Eckbändern und gestuftem hohen Keilsteine. In der Mitte rundes polychromiertes Wappen des Stiftes.

Großer Hof.
Fig. 276.

Großer Hof (Fig. 276): Rechteckig, die Langseiten dreiundzwanzig Fenster, die Schmalseiten sechs einfache und drei Doppelfenster lang. Gelb gefärbelt, mit gebändertem Sockelgeschoße über gleichem Sockel,

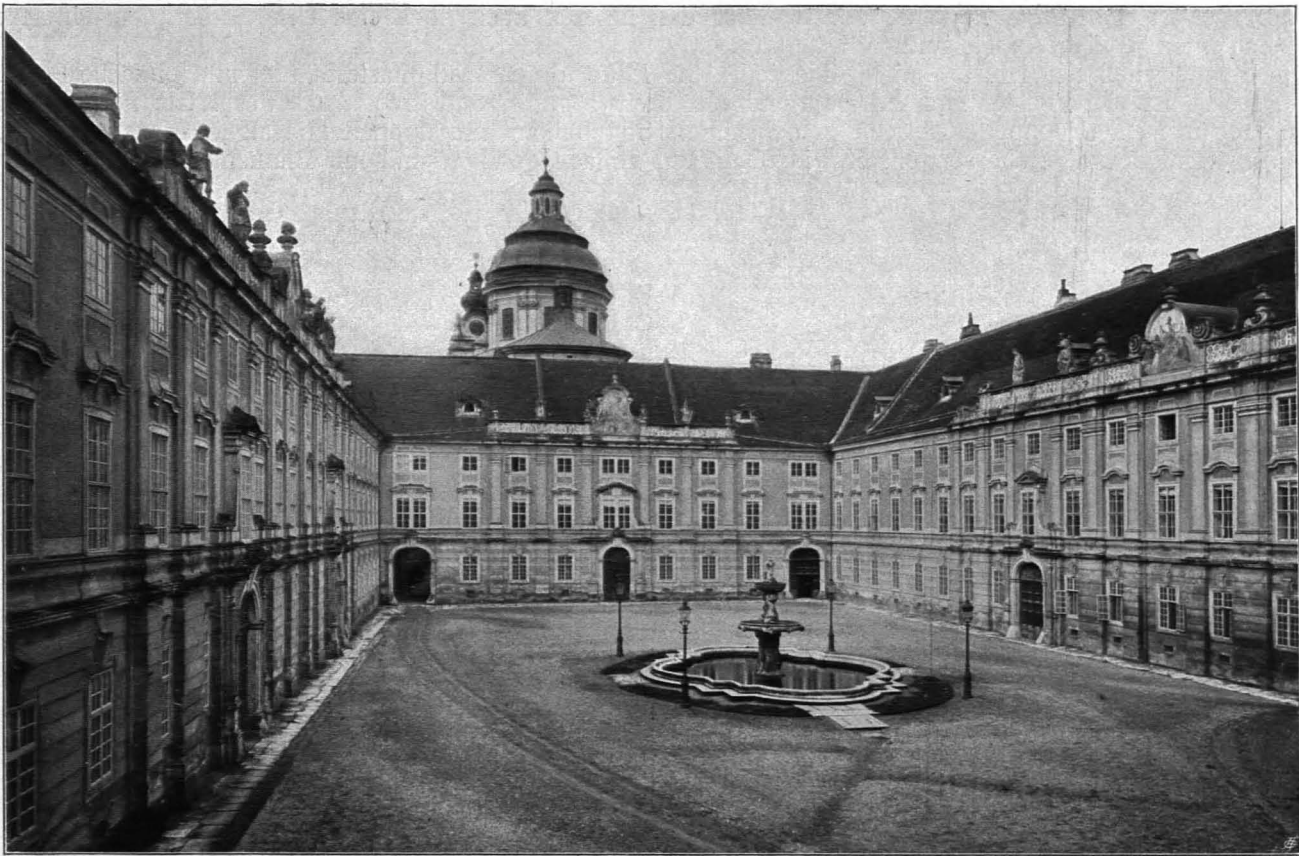


Fig. 276 Melk, Stift, Prälaturhof (S. 280)

durchlaufendem, die Geschosse trennendem Simse; die beiden Obergeschosse in eines zusammengefaßt; umlaufendes, unter den Fenstern des Hauptgeschosses ausgebauchtes Parapett Attika und Kranzgesims. Die Fenster gerahmt; über den Fenstern des Hauptgeschosses ausladender gebrochener Sturzbalken, darüber flaches rechteckiges Parapett, das zum quadratischen Fenster des Obergeschosses gehört; die Fenster des Sockelgeschosses rechteckig gerahmt mit gestuftem Keilsteine, der bis an das Abschlußgesims des Sockels hinaufreicht; unter jedem Fenster rechteckiges Kellerfenster in einfacher Rahmung, auf einem Sockel aufstehend.

Die Langseiten mit betonem, leicht vorspringendem elfachsigem Mittelflügel. Das Hauptgeschoß durch symmetrisch angeordnete Pilasterbündel, Halbpilasterbündel und einfache Pilaster gegliedert, die auf leicht vorspringenden Mauerpfeilern des Sockelgeschosses aufstehen und zweimal die gleiche rhythmische Anordnung wiederholen. Jede Hälfte ist nämlich von Halbpilasterbündeln eingefast, denen sich nach innen Pilasterbündel, dann einfache Pilaster anschließen. Bei den Pilasterbündeln ist das umlaufende Parapett durch Tressenverzierung ausgezeichnet. Die einfachen Pilaster rahmen die Mitte der beiden Hälften der Mittelflügel ein, die folgendermaßen hervorgehoben sind: im Sockelgeschoße großes Segmentbogentor in profilierter Rahmung mit einspringenden Ecksteinen und gestuftem Keilsteine, über dem sich das umlaufende Abschlußgesims im Segmentbogen ausbaucht und eine Schmuckvase mit Gesichtsmaske trägt. Das Tor wird von Halbpilasterbündeln mit Sockeln und profilierten Querbändern flankiert, darüber über seitlichem, dreimal gestuftem, in der Mitte vorspringendem Parapett das Fenster in Rahmung mit zurückliegendem, in seitliche Voluten mit Akanthus ausspringendem Schmucke; über Vertikalvoluten Flachgiebel, dessen geschwungenes Dach in das Füllfeld des oberen Fensters einschneidet.

In der Mitte des Hauptteiles hat das Fenster einen Rundbogensturz, dem sich rechts und links je ein Fenster mit einfachem Segmentbogensturze anschließt. Der Mittelteil durch eine freie Balustrade bekrönt, deren Sockel sich in der ganzen Breite ausdehnt, während die Balustrade selbst jederseits um ein Fenster verkürzt ist; auf dem so frei bleibenden Ende des Sockels liegt eine eingerollte Volute. Die Balustrade mit eingebildetem Flechtbandmuster, das über den Pilastern und Pilasterbündeln durch einfache Postamente beziehungsweise Postamentbündel durchbrochen wird. Über dem Mittelteile rundbogig geschlossener Maueraufsatz mit bekrönender Urne und flankierenden Voluten; daran allegorisches Fresko, die Kardinaltugenden darstellend, von Schilcher 1852 gemalt. (Früher befanden sich hier von Rosenstingl gemalte Figuren und Sonnenuhren. S. S. 222.) Über den Postamentbündeln je eine symmetrisch ein-

oder auswärts gerichtete liegende Volute, über den inneren auch noch eine Urne; über den einfachen Postamenten je eine Apostelstatue.

Die Schmalseiten des Hofes ähnlich eingeteilt; die Mitte, durch Halbpilasterbündel und einfache Pilaster gegliedert, ist vier Fenster und ein Doppelfenster breit (Fig. 277 und 278). Auch das letzte Fenster links und rechts ist ein Doppelfenster mit gemeinsamem Sturzbalken und doppeltem Halbstockfenster darüber. Darunter im Sockelgeschosse Fenster wie oben, nur einfach gerahmt und mit Blumenkorb in der Bekrö-

Fig. 277 u. 278.



Fig. 277 Melk, Stift, Mittelteil des Ostflügels des Prälatenhofes (S. 282)

nung. Das mittlere Doppelfenster ähnlich wie die Fenster über den Toren der Längsseiten, nur mit einigen durch die Verdopplung bedingten Varianten. Breiter Keilstein, mehrfach gestufter Giebel, hängende Festons an der Rahmung; über dem Keilsteine des Chorbogens eine reiche Skulpturgruppe, Adler zwischen zwei Putten (bei der Gruppe der Ostseite ist ein Kopf abgebrochen). Die Balustrade über die ganze Breite des Mittelteiles geführt, sonst wie an den Längsseiten; der Mittelteil mit Putten an den seitlichen Voluten, konkav geschweift mit je geschwungenem Gesimsabschlusse mit Urne; im Ostaufsatze Zifferblatt.

Umlaufendes Ziegelsatteldach mit hohen Kaminen und Dachfenstern mit Seitenvoluten und geschwungenem Giebel.

Bassin im Prälaturhofe: Zu Anfang des XIX. Jhs. aus dem 1782 aufgehobenen Chorherrenstifte Waldhausen hierher gebracht.

Bassin.

Auf Stufen Becken in abgerundeter Einfassung, in vier Richtungen ausgebogen mit zwei anspringenden Winkeln in den Zwickeln. In der Mitte Brunnenaufbau aus einer breiteren unteren und einer kleineren oberen Schale bestehend; beide gerippt, die untere auch noch mit Masken besetzt. Die untere Schale von drei mit dem Rücken aneinander stehenden nackten Männern getragen, die im Munde je eine Pipe haben. Der obere das kleinere Becken tragende Schaft aus drei Delphinen gebildet, deren Köpfe nach unten, deren eingerollte Schweife nach oben gerichtet sind. Als Bekrönung ein in einen Fischschweif endender Putto, der mit beiden Armen über dem Kopfe ein Wasser spendendes Gefäß hält. Das Ganze aus braun versintertem grauen Steine, stark verwittert, mehr in der Silhouette als im Detail wirkend. In Aufbau, Detail und Stil mit dem Linzer Brunnen am Marktplatze nahe verwandt. Mitte des XVII. Jhs. (s. Übers.; Fig. 279).

Fig. 279.



Fig. 278 Melk, Stift, Portal im Westflügel des Prälaturhofes (S. 282)

Konventhof: Rechteckig, von drei zweistöckigen glatten Gebäudefronten und einer vierten mit zwei rechteckig ausspringenden Treppentürmen umgeben; in diesen Türmen und in der Mitte der drei anderen Fronten steingerahmte rechteckige Tür mit rechteckigem Oberlichte in der Breite der Tür. Die Langseiten mit dreizehn, die Schmalseiten mit sieben Fenstern; die des Erdgeschosses und ersten Stockes länglich rechteckig, die des zweiten Stockes quadratisch in einfacher Rahmung. An den Schmalseiten der Treppentürme Blindfenster in gleicher Rahmung. Umlaufendes profiliertes Kranzgesims, das sich auch um die Treppentürme verkröpft. Ziegeldächer. Über den Treppentürmen einfacher glatter Aufsatz mit vertieftem rechteckigen Felde an der Hofseite. Über dem Abschlußgesimse Ziegelzeldach.

Konventhof.

Durchfahrtshalle (im Westflügel des Prälaturhofes), innen: Weiß und gelb, Balustrade grau. Quadratisch mit umlaufender Empore und Durchfahrt in der Richtung O.-W. Die Empore ruht auf vier, in den Ecken frei stehenden Pfeilerbündeln von rechteckiger Grundform auf, denen sich in der Entfernung von etwa einem Meter eine etruskische Säule über Würfelsockel anschließt und denen an den beiden die Ecke bildenden Wänden Wandpilaster entsprechen. Der um diese Eckgruppen laufende Gang flach gedeckt, in der Mitte jeder Seite leicht gewölbt mit rechteckigen Feldern mit weißen Stuckornamenten verziert. Die Ost- und Westwand links und rechts von der Durchfahrt in tiefe Segmentbogennischen mit durchgebro-

Durchfahrts-
halle.

chenem rechteckigen Fenster aufgelöst; die Nord- und Südwand enthält in der Mitte je eine Rundbogen- nische in mehrfach gestufter Rahmung, mit bekronender Muschel, Keilstein und vorspringender Sohlbank. Links und rechts davon je eine rundbogige leere Figurennische mit Rahmung und Muschelabschluß. Das obere Stockwerk von der umlaufenden Empore gebildet, deren durchbrochene Balustrade mit geringen prismatischen Postamenten, auf denen runde Knäufe stehen, der unteren Gliederung entspricht; die Balustrade bildet in den Ecken rechte Winkel und ist in der Mitte jeder Seite nach außen ausgebaucht. Die Wände durch jederseits vier Pilaster gegliedert, deren Deckplatten und Kämpferglieder das umlaufende Gesims durchschneiden; der obere Teil der Pilaster ist mit weißem Stuck, die Kämpferglieder mit Sternen



Fig. 279 Melk, Stift, Bassin im Prälaturhofe (S. 283)

verziert. Die Wandteile an der Ost- und Westseite enthalten ein rechteckiges Doppelfenster (im O. statt dessen Balkontür) und rechts und links davon je ein einfaches rechteckiges Fenster wie unten. Die Nord- und Südwand mit Nischen wie die seitlichen unten; seitlich je eine rechteckige Tür in einfacher Rahmung. Über dem ausladenden Gesimse flaches Spiegelgewölbe mit steinfarbenen Puttengruppen in den Ecken, Blumenbuketten in der Mitte der Kehle und Apotheose des hl. Benedikt von Schilcher als Deckengemälde. Der Quertrakt wurde 1723/24 gebaut (S. 201); die Einfahrtshalle nach dem Brande 1743 gewölbt und von Rosenstingl bemalt (S. 222).

Stiegenhaus.
Fig. 280.

Stiegenhaus: Die Mitte der Südseite des Hauptgebäudes einnehmend, durch zwei Stockwerke durchgehend (Fig. 280). Ein Mittelast, der sich nach beiden Seiten teilt und nach abermaliger rechtwinkliger Brechung auf den zu einem Stiegenpodest verbreiterten Gang des ersten beziehungsweise zweiten Stockes mündet; auch der untere Ausgang zu ebener Erde besteht aus einer Verbreiterung des Erdgeschoßganges

(s. dort), die sich zu den beiden Flügeln des Ganges in großen segmentbogigen Öffnungen öffnet. Die Nordseite nehmen zwei gekuppelte mit Flachpilastern besetzte Pfeiler ein, die miteinander und mit den seitlichen Pfeilern durch Rundbogen verbundene Gurtbogen tragen, die teils den Gang, teils die Durchfahrt zwischen Gang und Kirche überqueren; die Gurtbogen und die Kappen der Felder dazwischen mit leichtem Bänder- und Rankenornamente in weißem Stuck geschmückt. An der Nordseite in der Mitte die Haupttür, rechts und links davon je eine rechteckige gerahmte Tür mit Reliefaufsatz aus weißem Stucke, eine Urne zwischen krautigem, zu einer Volute eingerolltem Ornamente. Alle Arme der Stiege mit Gratgewölben mit Stuckbändern auf den Graten, Rosetten in deren Schnittpunkt und leichtem Bandrankenwerke in den Kappen. Dieses Gewölbe wird von Pfeilern und von dorischen Pfeilern mit attischen Basen getragen, zwischen denen eine Balustrade mit schief gestellten Balustern läuft. Die Wangen der oberen Arme in ähnlicher Weise dekoriert wie die Decken. Die Südwand wird in jedem Stockwerke durch ein



Fig. 280 Melk, Stift, Stiegenhaus (S. 284)

doppelbreites mittleres und zwei seitliche rechteckige Fenster in tiefen Nischen durchbrochen. Vor ersterem steht eine überlebensgroße Skulpturengruppe aus weißem Stucke; am breiten Postamente an der Vorderseite in vertieftem Felde Relief eines liegenden Flußgottes, oben Statuen, eine Frau und ein Mann in antiker Tracht, zwischen ihnen ihre Embleme: ein Löwe und ein Putto vor einem Säulenstumpfe. Darüber in Lorbeerkrantz Schild mit Aufschrift: *Constantia et fortitudine* (Fig. 281); 1717 von Mathielli gearbeitet. An der Ost- und Westwand im Untergeschosse in dem Wandfelde je eine Nische in profilierter Rahmung mit ausladender Sohlbank über krautigem Stuckornamente, nach oben mit einer Muschel abgeschlossen. In der Nische je eine überlebensgroße Stuckstatue, im W. ein jugendlicher Genius mit Kranz und Tuba (Fig. 282), im O. ein lorbeerbekränzter Krieger (Ruhm und Weisheit). Die Figuren wurden 1717 von Mathielli gearbeitet; s. S. 198.

Die Stiegenanlage im zweiten Stock entspricht der des ersten. Die Wände bestehen aus einem glatten Sockel, in den die Fenster des Untergeschosses mit ihren oberen Teilen einschneiden. Darüber ist die leicht zurückspringende Wand mit Flachpilastern mit Basen und hartprofilierten Deckplatten gegliedert, die sich in den beiden Ecken der Südseite zu einem Bündel vereinigen, zwischen den Fenstern paarweise gekuppelt sind. Die Fenster gleich denen des Untergeschosses. Die Ost- und Westwand in ein schmales

Fig. 281.

Fig. 282.

südliches und ein breites nördliches Feld durch je einen Pilaster geteilt, der von einem beziehungsweise zwei gerahmten Feldern mit Bandornament eingefast wird.

Der untere Stiegenarm dieses zweiten Stockwerkes am Anfange und am Ende von einer blattbesetzten Vertikalvolute eingefast; die untere an die Nordwand angelehnt, die obere frei stehend und zum Postamente überführend, auf dem ein Putto mit einem Adler aus weißem Stucke steht (Fig. 283). Ein ähnliches Posta-

Fig. 283.



Fig. 281 Melk, Stift, Skulpturengruppe im Stiegenhause (S. 285)

ment mit einem frei auf Wolken stehenden Engel am oberen Ende der Stiege. Die nördliche Abschlußwand zwischen den beiden durch Rundbogen einmündenden seitlichen Stiegenarmen durch gekuppelte Pilaster gegliedert, dazwischen gedrückter, gegen die Stiege mit Balustrade abgeschlossener Rundbogen; in der Mitte der Balustrade Vase mit zwei Putten als Henkeln. Putten und Adler von Mathielli. Über dem Scheitel des Bogens weißes Stuckwappen des Prälaten Dietmayr mit Cherubsköpfchen mit Inful bekrönt. Die leicht gewölbte Decke mit reicher Stuckverzierung; in den Ecken Adler, die Kränze im Schnabel halten, in der Mitte Doppeladler in ovalem Felde in kartuscheformiger Umrahmung. Die Stuckverzierung wohl von Santino Bussi. Das Stiegenhaus wurde 1716 gebaut (S. 195).

Korridore im Hauptgebäude: Im ersten Stocke läuft der Korridor an der Süd- und Ostseite direkt um den Hof, während ihm an der Nordseite eine Zimmerflucht vorgelagert ist. Dieser Nordgang zerfällt durch eine Querwand in zwei Teile; der östliche, der an seiner Ostseite neun rechteckige Fenster enthält, ist mit einfachen Gratgewölben gedeckt, deren trennende breite Gurte auf glatten Wandträgern aufsitzen. In der westlichen Hälfte ruhen die Gewölbe auf profilierten Wandträgern und enthalten in der Mitte

Korridore
im Haupt-
gebäude.



Fig. 282 Melk, Stift, Figur eines Genius im Stiegenhause (S. 285)

ovale, einfach gerahmte Spiegel in reicher weißer Stuckrahmung aus Ranken- und Muschelwerk. An den Schnittstellen der Grate Rosetten. Die östliche, die Durchfahrtshalle durchquerende, und der südliche Gangflügel in der selben Weise behandelt wie der zuletzt beschriebene Teil des nördlichen. In der Mitte der Südseite verbreitert sich der Gang zum Treppenpodest. Hier sind die Stucks reicher, die einzelnen Gewölbejoche durch gekuppelte Gurtbogen auf Pilasterbündel voneinander getrennt. Im N. zwei Türen (eine zur Prälatur, die andere blind), in profilierter Stuckrahmung, darüber Aufsatzvase mit stilisierten Ranken und Gehänge. An der Südseite drei Türen zur Stiege, braun, leicht geschnitzt, mit einfachen Messingbeschlägen.

An der westlichen Schmalseite des Ganges eine Tür, darüber reiche, braungelb gefärbelte Stuckkartusche mit Muschel und bekrönendem, freigearbeitetem Adler, der eine lange Fruchtschnur im Schnabel hält. Daran schließt sich ein Vorraum mit geringer Stuckverzierung, darinnen im N. Tür zur Kirchenstiege. Gang im zweiten Stocke; Südseite; mit geringen Kartuschefeldern in der Flachdecke; rechteckige Fenster in Segmentbogennische. In der Mitte Verbreiterung, Stiegenmündung. Über dem Gesimse Flachdecke mit zartem Stuckrankenornamente in geschwungener stark vortretender Rahmung und ovalem Mittelfelde. Im N. zwei rechteckige Türen in grauer wenig profilierter Rahmung.



Fig. 283 Melk, Stift,
Putto im Stiegenhause (S. 286)

Fig. 284.

Konventgang. Konventgang: Ebenerdig; gratgewölbt mit geringer Stuckierung, Rosetten in der Mitte jedes Feldes und hohen rechteckigen Fenstern in Segmentbogennische an der Hofseite. Im W. und O. des Ganges Stiegenaufgang in den ersten Stock. Den östlichen Abschluß der Nordseite bildet eine gemalte Architektur, die eine rechteckige Tür umrahmt; seitlich Säulen, oben ovale Lünette, darinnen hl. Jungfrau mit dem Kinde und dem kleinen Johannes. Der Nordflügel des Ganges setzt sich in östlicher Richtung um ein Stück fort und ist durch eine Querwand mit schmiedeeisernem vergoldeten Oberlichtgitter mit Benediktikreuz als Mittelmotiv abgeschlossen. Der südliche, an die Kirche angelehnte Teil des Ganges enthält in der Mitte eine tiefe Nische. Darinnen in moderner Umrahmung zwei graue Steinreliefs, jedes in vertieftem Felde die Halbfigur eines Prälaten enthaltend, neben dem ein Kreuzifix auf einem Tischchen steht. Eines der Grabstein des Abtes Michael Grien, gestorben 1564, das andere der des Abtes Urban Perntaz, gestorben 1587, beide in der Behandlung übereinstimmend; deutsche Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 284 und Übers.). Der moderne Aufbau ist mit einer zum Teil erneuten Statue des auferstandenen Christus bekrönt, der ebenfalls der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. angehört. Links davon Wappenrelief des

Klosterhauptmannes von M., Anton Kapeller (1606—1620). Darunter rosa Platte mit Reliefwappen in vertieftem Felde, herum reiches Ornament. Darüber Inschrifttafel in Rahmen, der mit Knorpelwerk ornamentiert ist, *Johann Hilbrandt, Klosterhauptmann zu M. (1622—41)*. Gegenüber eingemauerter Römerstein.

Gegen das Westende des Südganges in der Wand eingemauerte rote Marmortafel, oben und unten mit Inschrift. Die Umrahmung aus Rollwerk und Cherubsköpfchen; in der Mitte zwei nackte aufrechtstehende Putten mit gesenkten Fackeln, den einen Fuß auf einen Totenkopf beziehungsweise eine Sanduhr stützend. Die beiden halten zwischen sich einen ovalen, von einem Feston umrahmten Schild mit Wappenrelief unter einer Krone. Wenzel Baron Hegemüller von Albrechtsberg, 1659 (Fig. 285). Richtung des Joh. B.(?) Spaz (s. Jb. Z. K. 1907, Beiblatt, 145).

Gang im ersten Stocke; gratgewölbt mit Stuckbändern an den Graten und Rosetten an den Schnittstellen; in den Feldern große, einfach gerahmte Vierpässe. Reicherer Stuckornament in der Verbreiterung in der Mitte der Südseite. Der Nordflügel setzt sich gegen O. fort und endet mit einer die Schmalseite einnehmenden Dekoration; darin eine von einer Säulenstellung um-

Fig. 285.



Fig. 284 Melk, Stift, Grabmonument der Äbte Michael Grien und Urban Perntaz (S. 288)



Fig. 285 Melk, Stift, Grabmal des Barons Wenzel Hegemüller (S. 289)

rahmte Tür mit ovalem Oberlichte, darinnen eine Statuette des hl. Benedikt, links und rechts je ein steinfarbener Putto auf den Flügeln des Abschlußgebälkes.

Vom Westflügel führt ein Gang zur Bibliothek, der ebenso ausgestattet ist wie die übrigen Korridore. Sein Westende nimmt die Tür zur Bibliothek ein. Sie ist von rotmarmorierter profilierter Rahmung auf hohen Sockeln eingefast. Darüber über seitlichen, mit Rosetten geschmückten Konsolen gesprengter Giebel mit frei gearbeiteten Stiftswappen zwischen den Schenkeln und Aufschrift in der Attika: *Habeatis solatio sanctos libros qui sunt in manibus nostris. I. Maccab. Cap. XII V. 9.*

Im ersten Stocke Verbindungsgang in der Richtung N.-S., östlich um den Kirchenchor geführt. Im N. und S. schließt sich an den halbkreisförmig gebogenen Mittelteil je ein rechteckiger Raum an, der durch eine gerahmte Tür mit Schmuckvase in ovalem Oberlichtfenster abgetrennt ist.

Prälatur: 1. Schlafzimmer (im Nordtrakte des Hofes); quadratisch; zwei rechteckige Fenster im S. (an der Westseite Tür); über geringem Gesimse graue Flachdecke mit weißem Rankenornamente aus Stuck.

Prälatur.
Erstes Zimmer.

Gemälde.

Gemälde: 1. Tempera auf Holz; 51×69 ; Halbfigur der hl. Jungfrau mit dem Kinde, das auf einer Balustrade sitzt; grüne Hintergrundsdraperie. An der Rückseite alter Zettel mit Zuweisung an Lucas Cranach. Wiederholung eines vlämischen Bildes aus dem zweiten Viertel des XVI. Jhs., in der Richtung des Mabuse. Andere Exemplare in den Museen von Antwerpen und Brüssel (Fig. 286; s. Übersicht).

Fig. 286.

Fig. 287.

2. Aquarell auf Papier; $23 \times 29\frac{1}{2}$; Porträt des Abtes Wilhelm Eder, sitzend, Kniestück, rechts unten in Bleistift bezeichnet: *Kriehuber*. Um 1850 (Fig. 287).



Fig. 286 Melk, Stift, Madonna mit dem Kinde, vlämisch, um 1530 (S. 290)

Skulpturen.

Skulpturen: 1. Kruzifixus aus Elfenbein, vor dunklem, mit vergoldeter Rocaille geschmücktem Holzkreuze. Etwa ein Drittel Lebensgröße.

Fig. 288.

2. Dazu gehörig Relief aus Elfenbein, mit dem reich vergoldeten und in Rocaille geschnitzten Holzstandrahmen etwa 50 cm hoch; Taufe Christi, großfigurig; Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 288).

3. Dazu gehörig wie 2. Hl. Hieronymus.

4. Dazu gehörig in variiertem, reicherem Rahmen kleinfiguriges Relief der Kreuzigung mit figurenreicher Staffage.

Standuhr.

Standuhr: Aus Marmor und Goldbronze, etwa 70 cm hoch. Flacher perlstabgeschmückter Sockel auf fünf Füßen, darauf auf zwei Paaren schlanker, volutenförmig gekrümmter Stützen, die oben mit Gesichtsmasken enden, rundes Gehäuse, auf dem eine Pallas hingelagert sitzt und sich auf einen Schild mit

vergoldetem Porträte des Kaisers Leopold II. (?) stützt. Auf dem Pendel Medusenmaske, die Zeiger geschnitzt. Auf dem Zifferblatte bezeichnet: *Johann Vellauer in Wien*. Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 291).

Fig. 291.

Zweites Zimmer: Im W. anstoßend, im Osttrakte gelegen, mit breitem Doppelfenster gegen O. (Tür im W. und N.). Wände und Decke durch einen Balkeneinbau in der Richtung O.-W. quergeteilt; die Decke im südlichen Teile auf geringem Kranzgesimse flach mit einfachem Ornamente; im nördlichen Teile auf reicher profiliertem Gesimse reicher geschmückt mit Eckmuscheln, Gitterornament, Rankenwerk usw.

Zweites Zimmer.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand, in Grisaillemalerei; $50\frac{1}{2} \times 94$; Beweinung Christi unter dem Kreuze. Nach G. R. Donners Relief. Unten bezeichnet: *C. Sambach f. 1780* (Fig. 289; s. Übersicht).

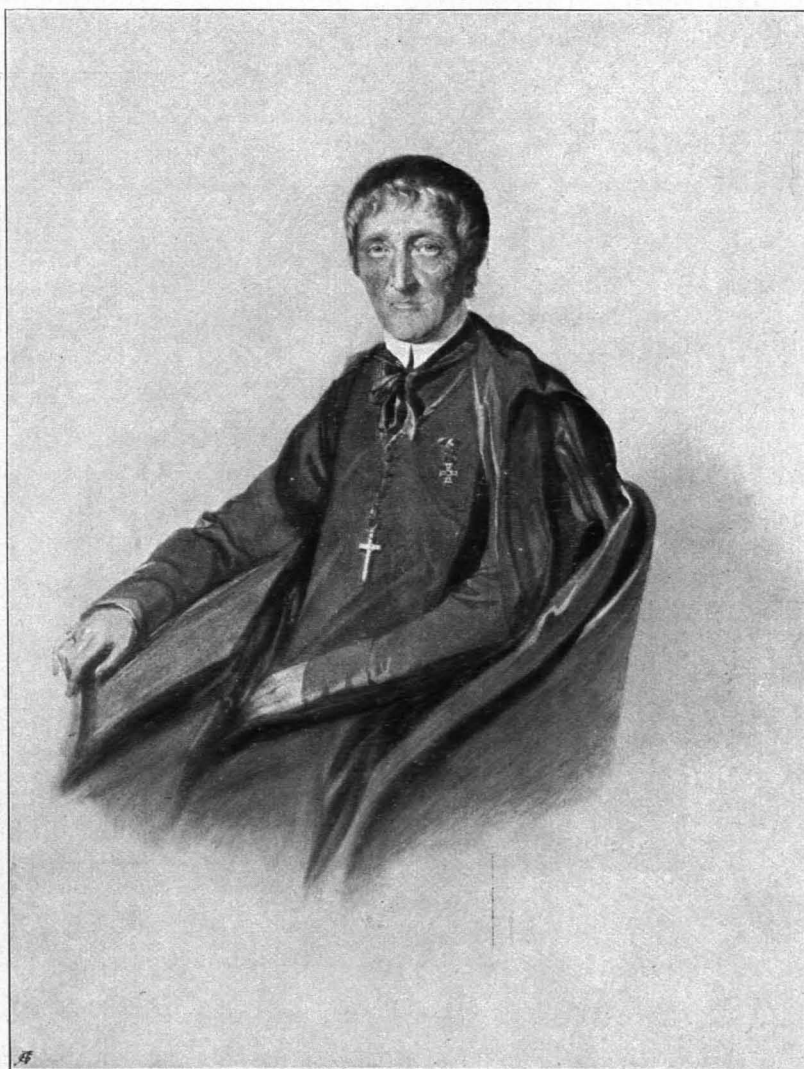
Gemälde.
Fig. 289.

Fig. 287

Melk, Stift, Aquarellporträt des Abtes Wilhelm Eder, von Kriehuber (S. 290)

2. Öl auf Leinwand; 78×65 ; hl. Familie, vorn Jungfrau mit dem Kinde, Elisabeth und Johannes mit einem Lamme, rechts hinten der hl. Josef (Profil) in einem Buche lesend; hinten Architektur mit Säule, rechts Durchblick in Landschaft; vorn in der Ecke ein antikes Kapitäl. Alte Wiederholung eines Bildes von Nic. Poussin.

Drittes Zimmer: Im S. anschließend mit zwei Fenstern im O., je einer Tür im W., N. und S. Über reich profiliertem Kranzgesimse flache graue Decke mit weißem Stuckornamente und Vergoldung. Mittelkartuschefeld in Gitterwerkumrahmung, Rankenwerke, mit Eckkartuschen, die das Kranzgesims überschneiden; in der Mitte jeder Seite gegitterte Kartusche, darinnen ovales Feld mit Phantasielandschaft unter Baldachin.

Drittes Zimmer.

Gemälde.

Fig. 290.

Standuhr.



Fig. 288 Melk, Stift, Elfenbeinrelief (S. 290)

Fig. 289 Melk, Stift,
Beweinung Christi von C. Sambach (S. 291)

Fig. 292.

Bildersaal.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; $40 \times 53\frac{1}{2}$; Blumenstück, großer Blumenstrauch mit Schmetterlingen in dunkelgrauer Rundbogen-nische. Bezeichnet: *Joh. Drechsler f. 1809* (Fig. 290).

2. Pendant dazu mit gleicher Signatur.

3. Öl auf Leinwand; 146×110 ; Ansicht des Stiftes Melk vom Donauufer aus gesehen, mit geringer Personenstaffage. Rechts unten bezeichnet: *Jos. Gerstmeier. 1845*.

Standuhr: Messing vergoldet; über runder, mit Akanthuskranz, Empirekränzen und anderen Ornamenten des Anfanges des XIX. Jhs. verzierter Basis sechs Frauen in langen gräzisierung Gewändern an der Peripherie stehend, Lorbeerkränze fassend,



Fig. 290 Melk, Stift, Blumenstück von Joh. Drechsler (S. 292)

gleich lebenden Säulen über Kapitälern das Gebälk eines Tempietto tragend. Über ornamentierter Flachkuppel sitzender Faun als Bekrönung. Die ornamentierte Attika an der Vorderseite durch ein Zifferblatt in Streifenform unterbrochen, darauf Adler mit einem Palmzweige im Schnabel. Unter dem Deckel bezeichnet: *Johann Forck in Wien* (Fig. 292).

Bildersaal: Im S. an das Empfangszimmer anstoßend. Rechteckig, mit roter, gelber und grauer Marmorverkleidung der Wände und linearen schwarzen Inkrustierungen. Im O. zwei einfache und ein mittleres doppelbreites Fenster in stark abgeschrägten Nischen, im W. drei ebensolche, mit Spiegeln verkleidete. Im N. und S. je zwei rechteckige Türen gleichfalls in stark abgeschrägten Nischen, die zwei westlichen blind. Die Marmorverkleidung endet über den Fensternischen mit einem profilierten Gebälk, darüber



Fig. 293 Melk, Stift, Deckenfresko von Sconzani in der Prälatur (S. 293)

Attika und stärker ausladendes, reich profiliertes Kranzgesims, das sich über den Fenstern rund- und in der Mitte der Nord- und Südseite segmentbogig nach oben ausbaucht; das ganze Abschlußgebälk biegt sich um die Fensterlaibungen konkav aus. In den sechs durch die Ausbauchung des Gesimses gebildeten Feldern je eine grau in Grau gemalte Szene aus dem Leben des hl. Benedikt. Die Wände darüber an der Ost- und Westseite von je drei rechteckigen Fenstern (das mittlere doppelt), an der Nord- und Südseite von je zwei blinden, mit Blendmalerei ausgestatteten Fenstern in abgeschrägten Nischen durchbrochen. Zwischen den Fenstern schneiden die Kappen des steilen Spiegelgewölbes ein; daran an den Langseiten je eine naturfarbig gemalte allegorische Frauengestalt, die christlichen Tugenden darstellend. An der Schmalseite je ein von zwei steinfarbenen Steilkonsolen gestütztes, von zwei natur-

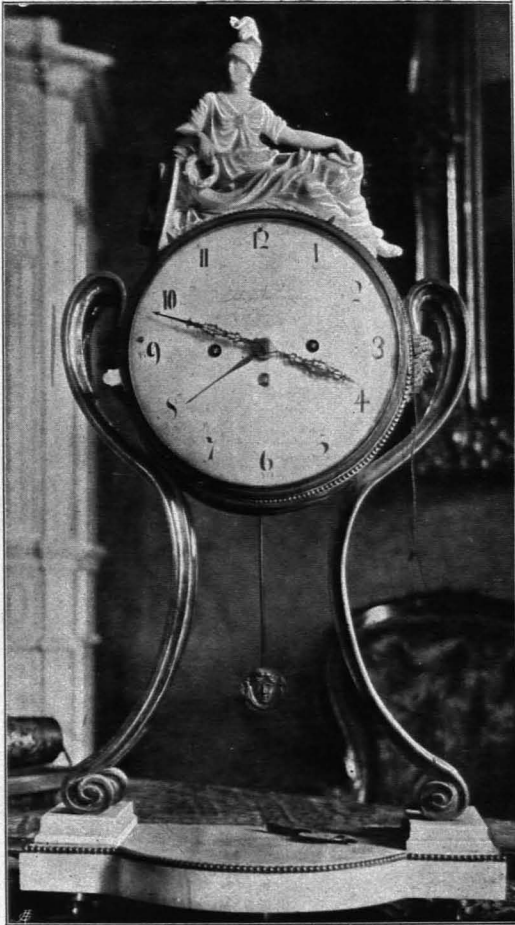


Fig. 291 Melk, Stift
Wiener Uhr von J. Vellauer (S. 291)



Fig. 292 Melk, Stift
Standuhr von Joh. Forck (S. 292)

farbenen Putten gehaltenes bronzefarbenes Medaillon mit einer Szene aus dem Leben des hl. Benedikt. Das Deckengemälde stellt ein mächtiges steinfarbenes, architektonisches Gerüste mit tragenden Vertikal-konsolen und schmückenden Blumenvasen in Nischen dar, das einen mittleren bronzefarben gerahmten Durchblick frei läßt. Darinnen allegorisches Gemälde, den Triumph des hl. Benedikt auf einem von Repräsentanten aller Rassen geleiteten Wagen, über dem vorn die Fama mit der Tuba, hinten der bärtige Chronos mit der Hippe fliegt und in der Mitte die hl. Dreifaltigkeit thront. Rechts unten sitzt ein Papst und deutet auf einen Block mit der Aufschrift: *Honori magni Patriarchae Benedicti*. 1719 von Hippolyto Sconzani gemalt. S. 199 (Fig. 293).

Fig. 293.

Den Grundstock der Gemäldesammlung des Stiftes bildet die 1782 einem in Wien lebenden Abbate Gianni um angeblich 400 fl. abgekaufte Kollektion von Bildern, die zur Verzierung eines Saales der Prälatur verwendet wurden (s. o. S. 232). Die alten, größtenteils unbeglaubigten, Benennungen erfahren wir aus einer

*Beschreibung
der kleinen Bilder-Galerie im Prälaten Salettl des Stiftes Melk¹⁾*

Nr.	Author	Vorstellung	Nr.	Author	Vorstellung
<i>Erste Wand auf der linken Seite des Eingangs.</i>			44	Oberndorfer	Eine Landschaft, gehört zu Nr. 42
1	Unbekannt	Eine Landschaft	45	Joachim Sandrart	Pferdestück
2	Beich	Eine Landschaft	46	Idem	do., gehört zu Nr. 45
3	Idem	Eine do., gehört zu Nr. 2	47	Hölzl	Ein Blumenstück
4	Unbekannt	Eine Landschaft, gehört zu Nr. 1	48	Fuxeder u. Pohl	Ein Philosoph
5	Kobalt	Ein Blumenstück	49	Fuxeder	Ein Konversations Stück
6	Nach Pohl	Ein Lautenschlager	50	Nach Terburg	Eine schreibende Normalistina
7	Nach Tenier	Ein Chymicus	51	Hölzl	Ein Blumenstück, gehört Nr. 47
8	Nach Pohl	Ein betrübtes Weibsbild, gehört zu Nr. 6	52	Fuxeder u. Tenier	Ein Viehstück
9	Kobalt	Ein Blumenstück, gehört zu Nr. 5	53	Joach. Sandrart	Ein Viehstück
10	Canton	Eine Seefahrt	54	Idem	do., zu N. 53
11	Fuxeder	Junge Bauren	55	Fuxeder u. Tenier	Ein Conversations Stück
12	Canton	Eine Seefahrt, gehört zu Nr. 10	56	Wiser	Nordische Seefahrten
13	Grafenstein	Ein Viehstück	57	Querfurt	Schlachtenstück, zu Nr. 27
14	Unbekannt	Wälsche Rudera	58	Wiser	Nordische Seefahrt, zu Nr. 56
15	Grafenstein	Ein Viehstück, gehört zu Nr. 13	<i>Dritte Wand in der Mitte.</i>		
16	do.	Hunde	59	Nach Janneck	Conversations Stück
17	do.	Jagdhunde, gehört zu Nr. 16	60	Brandi	d. Hl. Hieronimus in der Wüste
18	do.	Eine Jagd	61	Handgraf	Eine Landschaft
19	Seelmoder	Holländisches Bauerstück	62	Alesandrini	Der hl. Franz von Assisi
20	Molenaer, Niederländer	Bauernstück	63	Nach Janneck	Ein Conversations Stück
21	Seelmoder	Holländ. Bauerstück, gehört zu Nr. 19	64	Schinnagl	Eine Landschaft
22	Grafenstein	Jagden, gehört zu Nr. 18	65	Hölzl	Ein Blumenstück
23	Kien	Histor. Stück	66	Hölzl d. jäng.	Ein Blumenstück
24	Nach Zaffari	Orpheus mit Thieren	67	Unbekannt	Ein Conversations Stück
25	Kien	Histor. Stück, gehört zu Nr. 23	68	Hölzl d. jäng.	Ein Blumenstück, zu Nr. 66
26	Purchau	Insekten Stück	69	Hölzl	Ein Blumenstück, zu Nr. 65
27	Querfurt	Schlachtenstück	70	Schinnagl	Eine Landschaft, zu Nr. 64
28	Purchau	Insekten Stück, gehört zu Nr. 26	71	Fuxeder	Ein Conversations Stück
<i>Zweite Wand.</i>			72	do.	Do. zu Nr. 71
29	Unbekannt	Früchten Stück	73	Canton	Eine Landschaft
30	Purchaus Tochter	Flügelwerk	74	Lauterer	Obst
31	Diese	do., gehört zu Nr. 30	75	Lukas v. Leiden	Mutter Gottes
32	Unbekannt	Früchtenstück, gehört zu Nr. 29	76	Lauterer	Obst zu Nr. 74
33	Spadini	Obststück	77	Canton	Landschaft zu Nr. 73
34	Hölzl d. jäng.	Blumenstück	78		
35	Fuxeder nach Mirijes	Eine Köchin	79	Eismañ	Ein Feldstück
36	Hölzl d. jäng.	Blumenstück, gehört zu Nr. 34	80	do.	do., zu Nr. 79
37	Spadini	Obststück, gehört zu Nr. 33	81		
38	Feistenberger	Eine Landschaft	82	Schinnagl	Landschaft
39	Schinnagl	Prospekte	83	Kobalt	Ein Blumenstück
40	Dieser	do., gehört zu Nr. 39	84	do.	do., zu Nr. 83
41	Feistenberger	Landschaft, gehört zu 38	85	Schinnagl	Landschaft, zu Nr. 82
42	Oberndorfer	Eine Landschaft	86	Unbekannt	Landschaft
43	Unbekannt	Wälsche Rudera	87	Unbekannt	Landschaft
			88	Dorfmeister	Holländisches Bauerstück
			89	Nach Mezu	Conversations Stück
			90	Nach Palma	Hirten bey der Krippe
			91	do.	Hl. 3 Könige

¹⁾ Die Anordnung, aber nicht die Nummern mit den jetzigen übereinstimmend.

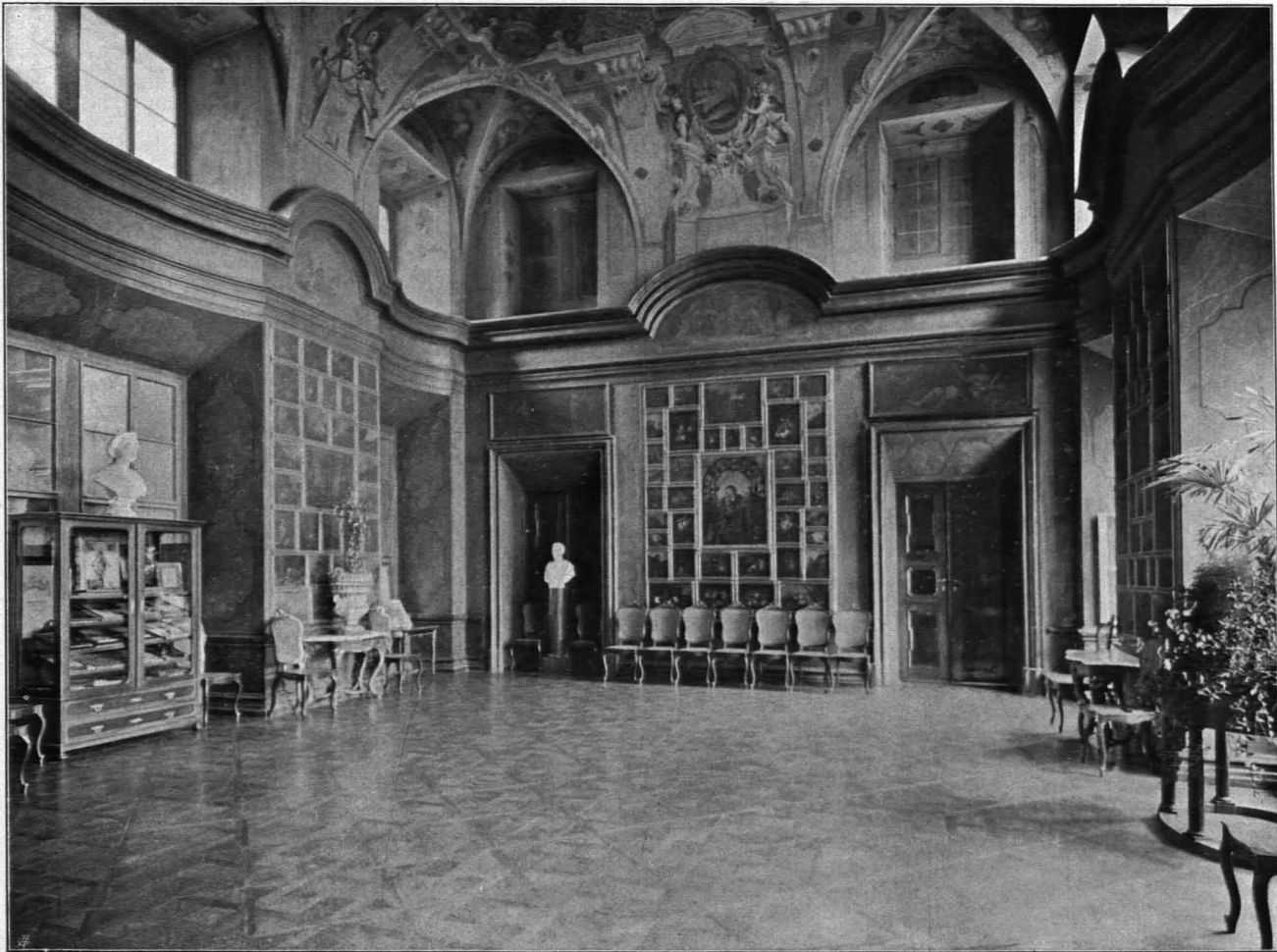


Fig. 294 Melk, Stift, Prälatur, Bildersaal (S. 296)

Nr.	Author	Vorstellung
92	Nach Mezu	Conversations Stück, zu Nr. 89
93	Dorfmeister	Holländ. Bauernstück, zu Nr. 88
94	Hamilton	Meerfadeln
95	Damm	Früchten
96	do.	do., zu Nr. 85
97	Voit (Fijt)	Geflügelwerk
Vierte Wand.		
98	Wutzer	Landschaft mit Vieh
99	Schmid d. jäng.	Landschaft
100	do.	do.
101	Wutzer	Landschaft zu Nr. 98
102	Talinger (Dallinger)	Ein Feldstück
103	Unbekannt	Ein Blumenstück
104	do.	do., zu Nr. 103
105	Talinger	Ein Feldstück, zu 102
106	Damm	Früchten
107	Idem	do., zu Nr. 106
108	Querfurt	Jagdstück
109	Franz Floris	Cymbria et Myra
110	Querfurt	Jagdstück, zu Nr. 108

Nr.	Author	Vorstellung
111	Kobalt	Insekten
112	Nach Berghem	Bauernstück
113	Nach diesem	do., zu Nr. 112
114	Kobalt	Insekten, zu Nr. 111
115	Nach Berghem	Bauernstück, zu Nr. 112 und 113
116	Seelmoder	Holländ. Bauernstück
117	Nach Tenier	Ein Philosoph
118	Seelmoder	Holländ. Bauernstück, zu Nr. 116
119	Nach Berghem	Bauernstück
120	Sandrart	Thierstück
121	Carl Wilhelm Hamilton	Ein Stier
122	Sandrart	Pferde und Bauern, zu Nr. 120
Fünfte Wand.		
123	Handgraf	Pferde Stück
124	Dieser	Viehstück, zu Nr. 123
125	Heindl	Vöglwerk
126	Fuxed. u. Ostade	Holländ. Bauern
127	Nach Gerard Dou	Ein Wechsler, NB. auf Glas
128	Hamilton	Eine Nachteile

Nr.	Author	Vorstellung	Nr.	Author	Vorstellung
129	Heindl	Vöglwerk, zu Nr. 125	136	Unbekannt	Früchten
130	Liebwald	Blumen	137	do.	Cato Maior
131	Heinz	do.	138	Hartmann	Früchten samt Austern, zu Nr. 130
132	Liebwald	Landschaft, zu Nr. 135	139	Max Feiler	Feldstückl
133	Eismann	Früchten	140	Unbekannt	Do.
134	do.	Krönung des Poeten Petrarca	141	Max Feiler	Landschaft
135	Hartmann	Früchten, gehört zu Nr. 139			



Fig. 295 Melk, Stift, Madonna in der Weinlaube, Schule des L. Cranach (S. 297)

Gemälde-
sammlung.
Fig. 294.

Gemäldesammlung: Die frei bleibenden Wandteile sind, die Südwand ausgenommen, mit Bildern völlig verkleidet, die, in einheitliche vergoldete Leisten mit runden Rosetten in den Ecken gerahmt, in vielen Reihen die Wand bedecken (Fig. 294). Der größte Teil der Bilder sind geringe Kopien nach bekannten Gemälden, nur einige besitzen ein größeres Interesse.

Nr. 18. Zwei zusammengehörende Bilder auf Leinwand (50×31) Pflanzenstudien von großen Kräutern und Blumen, mit Kröten, Eidechsen und großen Insekten, in der Art des Kessel sorgfältig ausgeführt.

Nr. 55. Tempera auf Holz, 89×122 : Die Madonna mit dem Kinde in ganzer Figur unter einer Weinrebenlaube sitzend; sie ist mit einem blauem Kleide und rotem Mantel bekleidet; das rötlichblonde Haar hängt in reichen offenen Strähnen um das runde Gesicht, an das sich das im Schoße der hl. Jungfrau auf einem grünen Polster stehende Kind schmiegt. Der Sitz ist eine mit Holz eingeklankte Rasenbank. Durch die Laube Blick in phantastische Landschaft mit zackigen Bergen. Liebliches Bild aus der Nähe des Lukas Kranach, während seiner zweiten Periode; vielleicht von demselben österreichischen Schüler, von dem die Madonnenbilder in Lilienfeld und in der Kirche der Englischen Fräulein in St. Pölten sind (s. Übersicht und Fig. 295).

Nr. 76. Öl auf Leinwand, $51\frac{1}{2} \times 38$: Stehender Stier, vor dem zwei Schafe liegen. Landschaftliche Umgebung. Rechts unten bezeichnet: *Phil. F. de Hamilton S. R. M. C. D. 1746*.

Fig. 295.

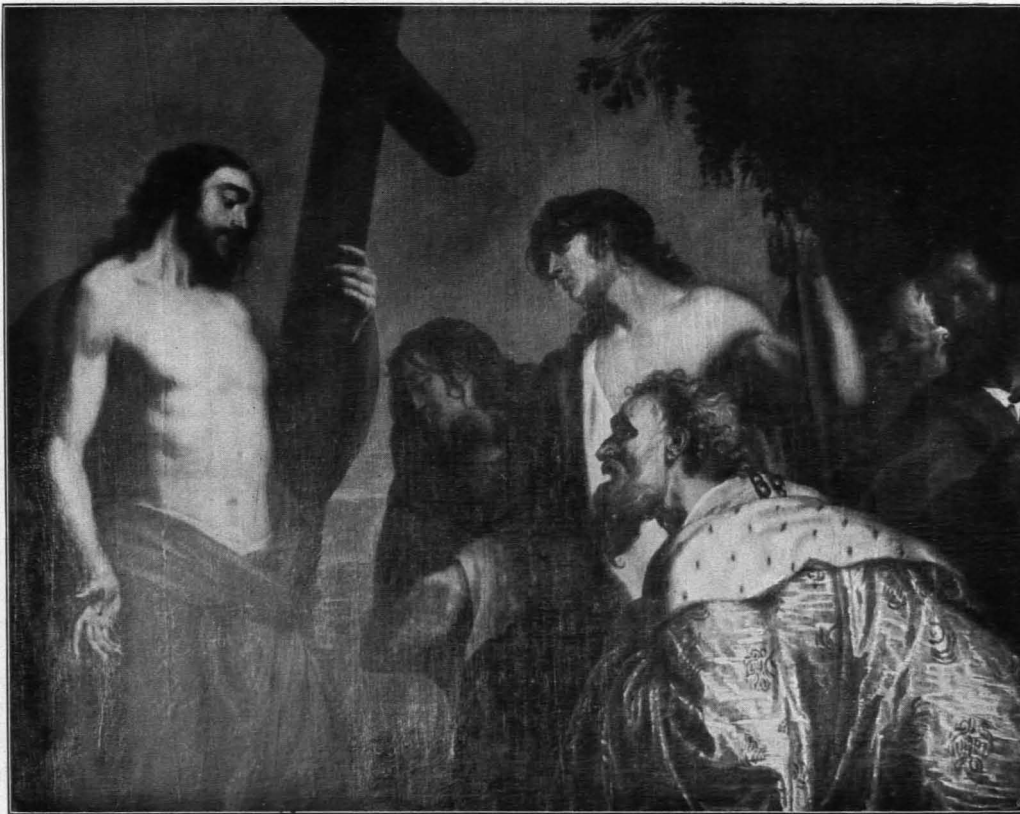


Fig. 296 Melk, Stift, Christus und die reuigen Sünder (S. 298)

Über dem Kamin Öl auf Leinwand, 189×130 : Seesturm mit einem von den schäumenden Wellen stark geschaukelten, mit zahlreichen Menschen besetzten Segelboote. Charakteristisches Bild des S. Vlieger, vielleicht aus der Wiener Sammlung Wenzelsberg stammend.

Über den Türen je ein Breitbild auf Leinwand als Supraport, je eine hingelagerte Frauengestalt mit den Emblemen der vier Kardinaltugenden darstellend. Kopien nach einem Venetianer um 1600.

An der Südwand rotmarmorner Kamin, seitlich von je zwei im rechten Winkel zueinander stehenden Vertikal-konsolen eingefast, mit kräftigem ausladenden dreiteiligen Gebälke mit breiter Giebelbekrönung. In einer Rundnische der schwarzen Rückwand Metallvase in Form einer antiken Lampe, grün mit vergoldeten Rosetten, Adlerhals als Griff und ägyptisierendem Kopfe am Schnabel. Anfang des XIX. Jhs.

Im S. anstoßend Vorsaal: Quadratisch mit zwei rechteckigen Fenstern in tiefen Nischen im O., je einer rechteckigen Tür im S. und N. und zweien im W. Über dem profilierten Gesimse flache Decke mit reichem Stuckornamente auf grauem Grunde. Gitter- und Rosettenmuster, in den Ecken Vasen unter Baldachinen, dazwischen Blumengirlanden; gerahmte Mittelkartusche.

Vorsaal.

Gemälde: Öl auf Leinwand; $190\frac{1}{2} \times 159$: Christus als Auferstandener mit rotem Mantel um den entblößten Körper und dem Kreuze in der Hand den reuigen Sündern erscheinend. Zuvorderst kniet

Gemälde.

Fig. 296.

König David in grünlich schimmerndem Gewande mit Hermelinkragen; neben ihm steht der verlorene Sohn als Jüngling auf den Stab gestützt, dahinter Maria Magdalena mit aufgelöstem Haare. In der zweiten Reihe Petrus und der Zöllner (Fig. 296). Aus dem Kreise van Dycks, der das Thema in einem Bilde des Louvre (Klassiker der Kunst XIII 66) behandelt; Varianten von Schülerhand im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin und in der Galerie in Augsburg (daselbst 491).

Fig. 297.

Öl auf Leinwand; die drei Marien in rosa Kleidern und bläulichen Mänteln mit Salbgefäßen beim Grabe Christi, auf dem zwei Engel in langen Gewändern knien. Deutscher Nachahmer eines venetianischen Vorbildes von etwa 1600 (Fig. 297).

Prälaten-
kapelle.

Im W. anstoßend Prälatenkapelle: Länglicher rechteckiger Raum mit zwei rechteckigen Fenstern an der Nordseite; über dem gekahlten Gesimse flaches Tonnengewölbe mit Fresko. In der Mitte die Taube des hl. Geistes schwebend, an der Eingangsseite Gott-Vater, über dem Altare das Lamm Gottes auf dem Buche mit den vier apokalyptischen Tieren; ringsum am Rande Apostel und Patriarchen des alten Bundes. Von J. Bergl.



Fig. 297 Melk, Stift,
Die Marien am Grabe Christi
(S. 298)

Im O. Altar; Wandaufbau aus drei rundbogig abgeschlossenen Bildern, Tempera auf Holz, bestehend, die durch vergoldete aus Blattkränzen gebildete, mit Cherubsköpfchen und Lorbeerblättern geschmückte Rahmen verbunden, durch eine Strahlenglorie mit dem Namen Jesu bekrönt sind. Die Fassung aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Die Bilder gehören mit drei anderen in der Kapelle befindlichen zu einem ehemaligen Altarwerke zusammen; Tempera auf Holz; die Breite 61 cm, die Höhe variiert zwischen 105 und 115 cm. Jedes enthält die Halbfigur eines Heiligen, und zwar Christus als Salvator mundi, die hl. Jungfrau und Johann Ev. (diese drei auf dem Altare, Christus in der Mitte, die anderen überragend).

Ferner Petrus, Kolomann und Katharina. Alle Bilder oben abgerundet, mit goldfarbenen Renaissancefestons. Die ersten drei mit reich ausgestatteter Säulenarchitektur im Hintergrunde. Die anderen mit einfarbigem Grunde. Auf dem Bilde des Salvator Mundi Jahreszahl 1526. Interessante oberdeutsche Arbeiten, vorderhand nicht näher lokalisierbar (Taf. XVI, Fig. 298).

Taf. XVI.
Fig. 298.

Auf der Mensa kleines schwarzes Tragaltärtchen aus Ebenholz mit Silberrelief, zum Teil vergoldet und mit bunten Glasflüssen in Kastenfassung. Über Sockelaufbau mit drei Reliefs — Pelikan zwischen einem Engel das Veronikatuch haltend und einem Engel ein Tuch haltend, auf dem Christus als Schmerzensmann zu sehen ist — und seitlichen ausgeschnittenen Fruchtbukettappliken: von zwei laubumwundenen Säulen flankierter Mittelaufbau mit seitlichen Voluteneinrahmungen; davor Kruzifixus. Abschluß: Kreuz zwischen



TAFEL XVI MELK, STIFT, ALTAR DER PRÄLATENKAPELLE (S. 298)



Fig. 298 Melk, Stift, Hl. Petrus (S. 298)

gebrochenem Segmentgiebel, über den Säulen Puttenfigürchen, andere als Appliken in Zwickeln. Auf der Schrifttafel am Kreuze unkenntliche Meistermarke; im Holzrahmen des Sockels Augsburger Beschauzeichen und *EBEN* eingepreßt. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

Gemälde. Gemälde: 1. Tempera auf Holz; 95 × 134; an der südlichen Kapellenwand; zweiseitig bemalte Flügel eines Altarwerkes mit Darstellungen aus dem Leben Christi. *a)* Verkündigung; Maria mit dem Buche

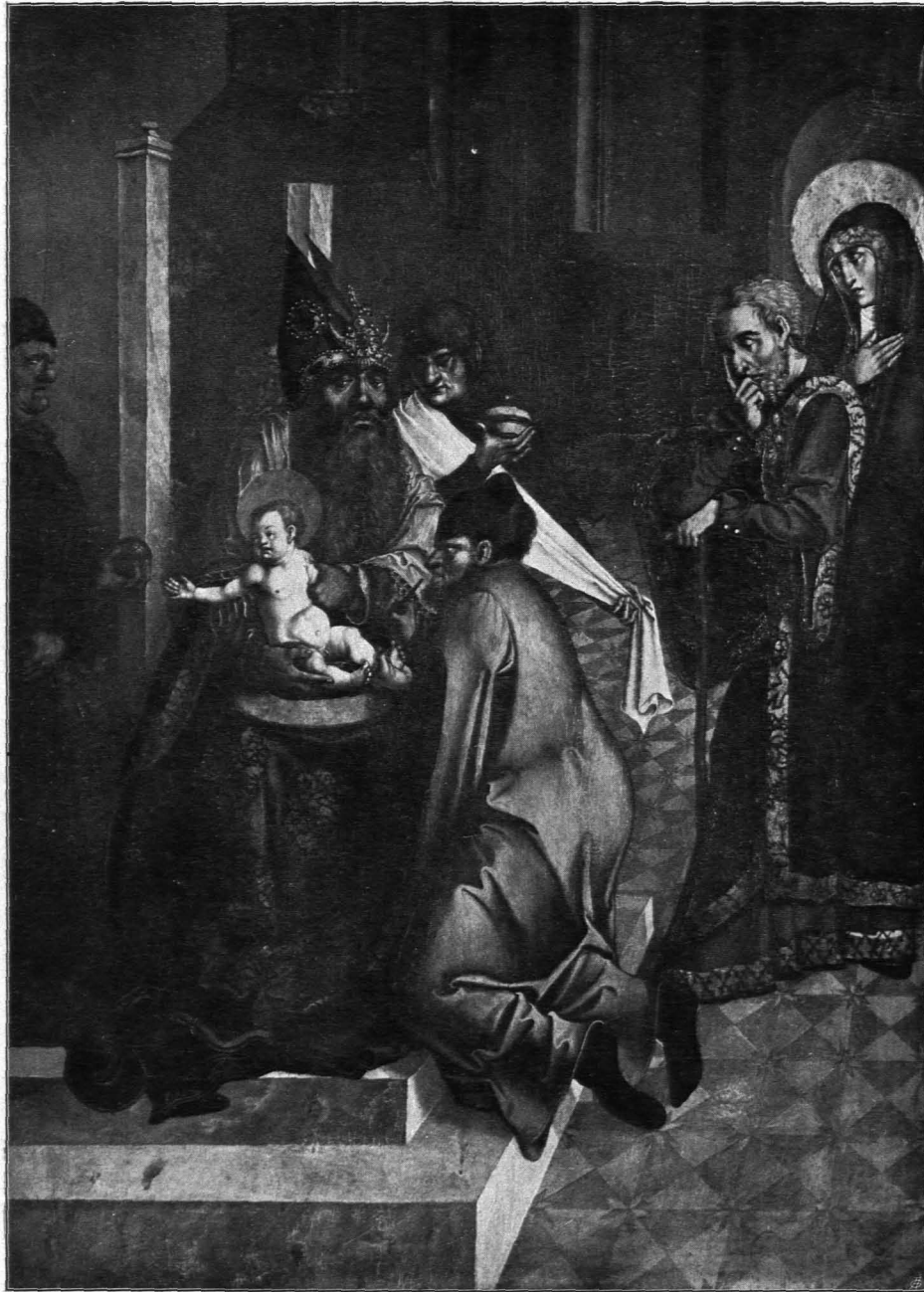


Fig. 299 Melk, Stift, Beschneidung Christi (S. 300)

Taf. XVII.

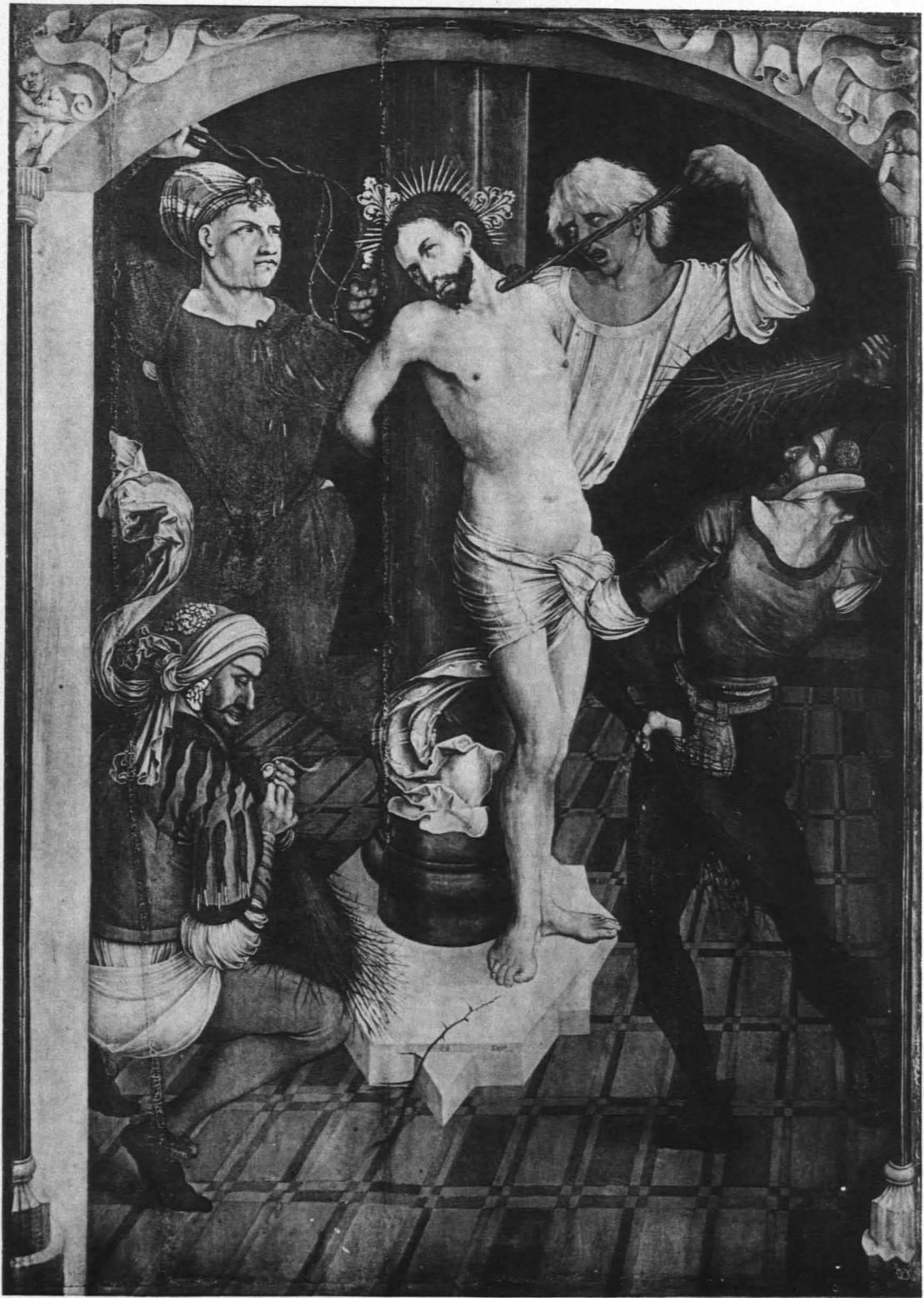
Fig. 299.

Fig. 300.

kniend, nach dem Gewandengel hinter ihr zurückschauend, um dessen Lilienzepter sich das Spruchband windet; Interieur mit gotischer Fensternische (Taf. XVII). — *b)* Beschneidung Christi, der vom Hohepriester gehalten wird, durch einen vor ihm knienden Mann; daneben steht ein anderer Mann und reicht dem Kinde eine Frucht. Dahinter ein weiterer Mann mit einem Salbgefäße und einem Tuche. Rechts Josef und Maria (Fig. 299). — *c)* Flucht nach Ägypten; Madonna mit dem Kinde auf einem Esel reitend unter einem Feigenbaum, dessen Äste Josef und vier Engel herunterbiegen (Fig. 300). — *d)* Christus als



TAFEL XVII MELK, STIFT, VERKÜNDIGUNG (S. 300)



TAFEL XVIII MELK, STIFT, GEISSELUNG CHRISTI (S. 301)

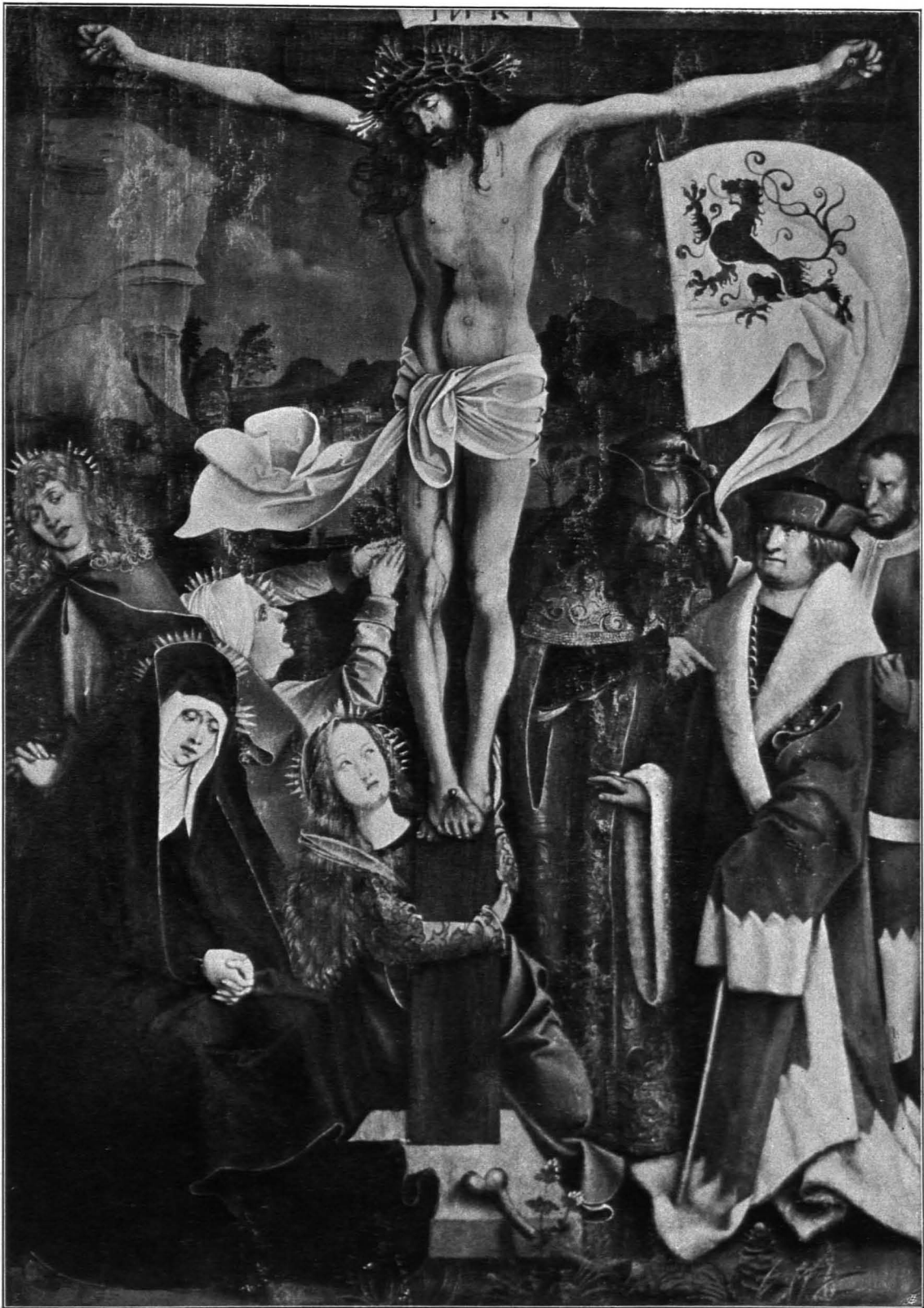


Fig. 303 Melk, Stift, Kreuzigung Christi (S. 301)



Fig. 304 Melk, Stift, Gefangennahme Christi (S. 301)



TAFEL XIX MELK, STIFT, DORNENKRÖNUNG (S. 301)

Zwölfjähriger im Tempel, auf erhöhtem Sitze gegenüber von dem Hohepriester, der sich nach den eintretenden Josef und Maria umblickt; im Vordergrund eine Reihe von Pharisäern und Schriftgelehrten mit Büchern auf Tischen (Fig. 301). — *e*) Christus am Ölberge, im Gebete vor dem Engel, vorn die drei schlafenden Jünger. — *f*) Christus vor Pilatus, der bärtig, halb in orientalischer, halb in Zeittracht sich in einem Becken, das ein Diener hält, die Hände wäscht; vor ihm Christus, von einer großen Schar von Schergen geführt. Hinten Durchblick in eine Straße (Fig. 302). — *g*) Geißelung Christi durch vier stark bewegte Schergen (Taf. XVIII). — *h*) Kreuzigung Christi, zu Füßen des Kreuzes Magdalena kniend; links

Fig. 301.

Fig. 302.
Taf. XVIII.

Fig. 300 Melk, Stift, Flucht nach Ägypten (S. 300)

Maria mit Johannes, rechts Pilatus mit einer Gruppe von Würdenträgern, über ihnen eine Fahne mit schwarzem Greif auf weißem Felde (Fig. 303). — Die Rückseiten stellen dar: *a*) Gefangennahme Christi, der von Judas umarmt wird, während mehrere Krieger in Zeittracht ihn fassen; rechts vorne Petrus mit Malchus (Fig. 304). — *β*) Christus, von wilden Kriegern geführt und mißhandelt, vor dem unter Baldachin thronenden Kaiphas (Fig. 305). — *γ*) Dornenkrönung; drei Schergen drücken mit gekreuzten Stäben die Dornenkrone auf dem Haupte Christi nieder; dahinter ein vierter, der einen dreiteiligen Schemel emporhebt, vorn ein fünfter, der das Gesicht zu einer Fratze verzieht (Taf. XIX). — *δ*) Christus, von Pilatus dem Volke gezeigt, über einer Stiege, unten gestikulierende Priester und Volk; auf dem schwarzen Abschlusse in Gold dreimal wiederholt die Worte: *cruci figo*. Darüber der Oberstock eines Hauses mit gotischen

Fig. 303.

Fig. 304.
Fig. 305.

Taf. XIX.

Fig. 306.

Taf. XX.

Fenstern und einem steinfarbigem wappenhaltenden Affen (Fig. 306). — *ε*) Kreuztragung; Christus inmitten einer Schar von Soldaten und Kriegen unter dem Kreuze gefallen. Über ihnen flattert eine Fahne mit einem geharnischten Ritter auf gelbem Grunde. — *ζ*) Die hl. Leopold und Paulus in ganzer Figur nebeneinander stehend; vor ihnen ein großes Kirchenmodell (Taf. XX). — *η*) Die hl. Petrus und Christoph in ganzer Figur, in Landschaft nebeneinander stehend. — *θ*) Christus unter dem Kreuze gefallen, von zahlreichen Schergen gestoßen und geschlagen.

Der ganze Zyklus stammt aus Wullersdorf in Niederösterreich und kam 1816 ins Stift. Wichtige österreichische Arbeit um 1515; die nähere Würdigung s. in der Kunsthist. Übersicht.



Fig. 301 Melk, Stift, Der zwölfjährige Jesus im Tempel (S. 301)

Fig. 307.

Fig. 308.

2. Tempera auf Holz; 79 × 102; Anbetung der hl. drei Könige; Maria mit dem Kinde vor einer Ruinenarchitektur, hinter ihr Josef; vor dem Kinde der alte König kniend, hinter dem die beiden anderen stehen; hinten Durchblick auf einen Stadtplatz mit zahlreichen Personen in Zeittracht als Staffage. In der Mitte unten Kardinalswappen des Erzbischofs Markus Sittikus von Salzburg und Jahreszahl 1612. Sehr zurückgebliebenes Bild, das sich vielleicht an ein älteres Vorbild anlehnt. Das Bild kam als Andenken an den niederösterreichischen ständischen Verordneten Baron von Mayenberg an das Stift (Fig. 307).

3. Tempera auf Holz; 32 × 55; ein hl. Mönch (Benedikt) ein Trinkglas segnend, gegenüber vier Mönche; Interieur mit reichen Spitzbogenfenstern. Österreichisch, unter schwäbischem Einfluß; Ende des XV. Jhs. (Fig. 308).



TAFEL XX MELK, STIFT, HL. FLORIAN UND PAULUS (S. 302)

4. Tempera auf Holz; 32×55 ; Heimsuchung, Maria und Elisabeth einander begrüßend, in Landschaft mit einem waldigen Hügel im Hintergrunde und einem Mann als Staffage. Österreichisch unter schwäbischem Einflusse. Ende des XV. Jhs. (Fig. 309).

5. Tempera auf Holz; 33×44 ; Anbetung des Kindes durch Josef und Maria unter einer strohgedeckten Ruinenarchitektur, hinter dem Jesuskinde ein adorierender Engel, links Ochs und Esel; von hinten blicken zwei Hirten herein, ein dritter steht im Hintergrunde auf einem Hügel und lauscht der Botschaft des Engels. — Rückseite: Begegnung an der goldenen Pforte, Joachim und Anna umarmen einander an der

Fig. 309.



Fig. 302 Melk, Stift, Christus vor Pilatus (S. 301)

Pforte, deren Pilaster mit reichem Renaissancerankenschmucke in Goldfarbe bedeckt sind. Durchblick auf einen Burghügel. Geringes süddeutsches, wohl schwäbisches Bild, um 1530 (Fig. 310).

Fig. 310.

6. Zwei zusammengehörige an der Vor- und Rückwand bemalte Tafeln; Tempera auf Holz; 65×120 ; a) Enthauptung der hl. Katharina, die im Vordergrund kniet; neben ihr mehrere orientalisch gekleidete Männer, weiter zurück ein Zug von Weibern. Den Hintergrund bildet eine Landschaft mit einem Flusse, in dem eine Insel mit Häusern bebaut ist, dahinter ein Hügel mit einer befestigten Stadt, zahlreiche Personen als Staffage (Fig. 311). — Rückseite: Marter der hl. Margarete im siedenden Kessel; sie hält an einem Riemen den Drachen; rechts und links je ein Scherge und zwei orientalisch gekleidete Männer. Im Hintergrunde Flußlandschaft und ein großes kirchenartiges Gebäude (Fig. 312). — b) Hl. Barbara, aus

Fig. 311.

Fig. 312.

Fig. 313.

dem sich biegenden Turme heraussteigend; dahinter der König und mehrere Krieger, im Hintergrunde Landschaft mit einer Burg auf hohem Hügel (Fig. 313). — Rückseite: Die hl. Katharina vor dem zusammengebrochenen Rade kniend, unter dem verletzte Henker stehen. Links viele Männer in reichem orientalischen Gewande. Landschaftlicher Hintergrund, oben schwarzes Gewölk, aus dem Engel Steine und Flammen herabschleudern (Fig. 314). Oberdeutsch, nürnbergisch (?); um 1470.

Fig. 314.



Fig. 305 Melk, Stift, Christus vor Kaiphas (S. 301)

7. Tempera auf Holz; 67 × 85; Anbetung des Kindes durch Maria, Josef und zwei kleine Gewandengel vor einer Bretterhütte. Österreichisch (Alpenländer). Ende des XV. Jhs.

8. Vier Bilder auf Holz; oval 16 1/2 × 19; Halbfiguren der Evangelisten, schreibend, mit ihren Symbolen und griechischen Beischriften. XVII. Jh.

Skulptur.

Skulptur: Silberrelief; 20 × 27; getrieben; eine Verkündigung darstellend, der in der Luft schwebende Engel vor der an einem Betpulte knienden Jungfrau. Interieur durch eine Tür und einen Vorhang ange-

deutet, oben die Taube. Marken: 1. Augsburger Beschauzeichen und 2. C Σ B(?). Erste Hälfte des XVII. Jhs. In gleichzeitigem Ebenholzrahmen, gerippt mit glattem (Innen-) Rande, in den eine stilisierte gravierte Silberranke eingelegt ist.

Im S. an den Kapellenvorsaal angrenzend Vorzimmer; rechteckig, mit einem Doppelfenster im W., einer Tür im O. (zum Dienerzimmer) N. und Doppeltür im S. (zum Gange). Über einfachem Gesimse Flachdecke mit Stuckverzierung, Bandornament um ein Kartuschefeld.

Vorzimmer.



Fig. 306 Melk, Stift, Christus wird dem Volke gezeigt (S. 302)

Gemälde: Öl auf Leinwand; 172 × 150; Landschaft mit einem Kloster auf einem Hügel, Hirten und Mönche als geringe Staffage. Bezeichnet: *J. X. Otto Miller F. 1825 O. S. B. de Ochsenhaus* .. (unleserlich).

Gemälde.

Archiv: In der Richtung von O. nach W.; an das Empfangszimmer der Prälatur anstoßend Vorraum; quadratisch, gratgewölbt mit einem rechteckigen Fenster in Segmentbogennische im S., einer rechteckigen Tür im N. und O. und einer dritten im W., zu der sieben Stufen mit einem eisernen Geländer emporführen und die mit einer eisernen Tür mit rautenförmigen Bändern geschlossen wird.

Archiv.
Vorraum.

Hausaltar in Form eines hohen Schrankes, aus braunem Holze mit einfacher heller Intarsia. Der Unterteil mit vier Schubladen, der zurückspringende Oberteil mit Flügeltüren, geschwungenem Aufsätze und

geschnitzter, vergoldeter Bekrönung. In seinem Innern an der Rückwand Gemälde (144 × 154), Öl auf Leinwand, die hl. Jungfrau mit dem Kinde und große Schar adorierender Engel in leicht geschnitztem und vergoldetem Rahmen. Gutes Bild des Johann Martin Schmidt um 1770. Davor kleines Tabernakel mit vergoldeter geschnitzter Bekrönung; darauf Kruzifixus aus Buchs an schwarzem Kreuze. Großer Schrank aus braunem Holze, die Ecken abgeschrägt mit Sockelgeschoß mit Schubladen, zwei Flügeltüren, Attika und Aufsatz. Der Sockel durch drei Postamente, der Hauptteil durch drei gewundene Säulen auf vertikalen Volutenkonsolen, mit vergoldeten Kapitälern die Attika durch Kämpfer gegliedert. Geschnittene Füllungen, die an den Türen achteckig mit gemalten Blumenbuketten, die Seitenfüllungen länglich, gleichfalls mit Blumen. In der Attika geschnittenes Ornament zwischen Rosetten, der Aufsatz über kräftig ausladendem Gesimse aus verschlungenem, mit Buckelnägeln verziertem Rankenwerke, in der Mitte Medaillon mit gemaltem Doppelwappen. Das Schloß mit geätzten und gravierten Ornamenten. Erstes Viertel des XVII. Jhs.



Fig. 307 Melk, Stift, Anbetung der Könige (S. 302)

Erstes
Zimmer.

Daran im W. anschließend Erstes Zimmer; rechteckig, gratgewölbt mit einspringenden Zwickeln an der Nord- und Südseite; im S. rechteckiges Fenster in Segmentbogennische im W. und O. rechteckige Tür. Zweiteiliger Kasten aus hellbraunem Holze mit geschnitzten Füllungen an Türen und Gebälk; in der Attika Jahreszahl 1661. Gleichzeitige Blechbeschläge. Darinnen kleine Kollektion Altwiener Tassen vom Anfange des XIX. Jhs., zum Teil beschädigt, und Tellern in Nachahmung von Imariporzellan. Ferner Holzkästchen auf Löwenfüßen mit aufgelegten naturalistischen Blattranken aus Silber und gleichzeitigen Eisenbeschlägen, um 1500. Ferner

Monstranz, Silber leicht vergoldet; 65 cm; ovaler Fuß mit Flechtband und Festons verziert; um die mit Steinen besetzte Lunula Wolkenkranz mit Cherubsköpfchen; Strahlenglorie mit bekrönendem Kreuze. Am Fuße Freistempel, zerkratztes Wiener Feingehaltszeichen und Meistermarke J. H. Letztes Viertel des XVIII. Jhs. (Jos. Hoffmann, Jos. Hauptmann, Ignaz Haller?). Ferner

Holzschachtel (ohne Deckel) rot, mit schablonierten Rosetten, an den vier Seiten unter dickem Glase Blech mit Malereien: Gold auf Grün. Blattranken, phantastische Ungeheuer mit Menschen- und Tierköpfen, an einer Seite zwei Leiber mit einem gemeinsamen gekrönten Kopfe. Ende des XIII. Jhs.

An einem Blatte zusammengestellte Kollektion von eisernen Schlössern, Beschlägen und Oblateneisen (eines mit Blumenbukett und Lamm Gottes, das andere mit Kreuzigung Christi in ornamentalem Rahmen mit Datum 1561 und stilisiertem Doppeladler mit Umschrift: *Ier liewen gost nempd vergued handw 1560*). Ein Schlüsselkasten aus Messing, graviert, um 1600. Die übrigen aus dem XVI.



Fig. 308 Hl. Benedikt und die Mönche (S. 302)



Melk, Stift

Fig. 309 Heimsuchung (S. 303)

und XVII. Jh. Ferner in einem Holzkästchen des XVII. Jhs. Schlüsselsammlung und Petschaft, zumeist aus dem XVIII. Jh. stammend.

Daran schließt im W. Zweites Zimmer mit dem ersten genau übereinstimmend.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 29 × 41; Kreuzigung Christi, Richtung des Kremser Schmidt, um 1780. Aquarellierte Zeichnung; 33 × 62; Entwurf zu einem Altare in der Pfarrkirche; bezeichnet *Fr. Mayer*. In modernem Rahmen.

Pendant dazu; bezeichnet: *Franziscus Mayer inv. 1771* (Fig. 200).

Lavierte Sepiazeichnung auf Pergament; 41 × 57; ornamentale Umrahmung mit Epitaphium der im Stifte Melk begrabenen elf Mitglieder des Babenberger Geschlechtes. Holzrahmen mit ausgeschnitten aufgelegten Ornamenten. Ende des XVI. Jhs.

Zweites
Zimmer.
Gemälde.

In einem Glasschaufenster Kollektion von Kupferstichplatten mit Porträts von Stiftsmitgliedern und zu Schrambs Chronicon Mellicense 12 Holztafeln ($10\frac{1}{2} \times 13\frac{3}{4}$) mit geschnitzten Porträtköpfen in Relief, braun und schwarz, mit Namensaufschriften und kurzen phantastischen Lebensdaten: Pythagoras, Silvius (der Komödianten Magister), Jason, Anaxmenes, Kadmus, Prometheus, Barthol. Schwarz, Christophorus Columbus, Johannes Petrus Faustus, Abraham I, Papyrus, Gyges. Deutsch, XVI. Jh.

Drittes
Zimmer.

Daran anschließend im W. Drittes Zimmer, gleicher Gestalt. In diesen drei Zimmern ist in Schaukästen eine große Münzen- und Medaillensammlung von über 10.000 Stücken untergebracht. Darunter ein besonders schönes Exemplar der nur in wenigen Exemplaren erhaltenen großen Medaille auf die Belagerung Wiens von 1683 (Hirsch, S. 17).



Fig. 310 Melk, Stift, Begegnung an der goldenen Pforte (S. 303)

Fig. 315. Ferner vergoldete Gußmedaille mit Brustbild des Prälaten Berthold Dietmayr, 1702, anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Stiftsbaues geprägt (Fig. 315).

Fig. 316. Ein Lindenholzmodell für eine Medaille, Durchmesser 46 mm; Brustbild, Profil einer Frau mit Haube, die das Haar ganz verdeckt. Das Gewand mit geschnittenem Ornamente von Lindenblättern. Sicher Arbeit des Friedrich Hagenauer (s. Übersicht, Fig. 316).

Doppelschneidiges Richtschwert, gerade Parierstange, der Griff mit Eisendraht umwunden, Knauf in acht Feldern eisengeschnitten. Die Klinge graviert (70 cm lang, 6 cm breit) mit Blutrinne zwischen Ranken mit Inschrift; einerseits: *Die Herren steuern dem Unheil. Ich exquire ihr Urtheil.* Darunter gravierte Prudentia, allegorische Frauenfigur mit Beischrift. Anderseits: *Wan ich das Schwert thu auffheben So*

wünsche ich dem armen Sünder das ewige Leben. Justitia wie oben. Angeblich aus Wullersdorf stammend; Mitte des XVI. Jhs. Mit gleichzeitiger, gering ornamentierter Lederscheide.

Drei Kasten mit zahlreichen kleinen Laden aus braunem Holze, über geringem Gesimse ein zweiter aufgesetzt mit ausladendem Kranzgesimse. In der Mitte des zweiten größeres Kästchen durch Tür verschließbar, die reich geschnitztes Ornament und ein alter Beschlag schmückt. Ende des XVI. Jhs.



Fig. 311 Melk, Stift,
Enthauptung der hl. Katharina (S. 303)

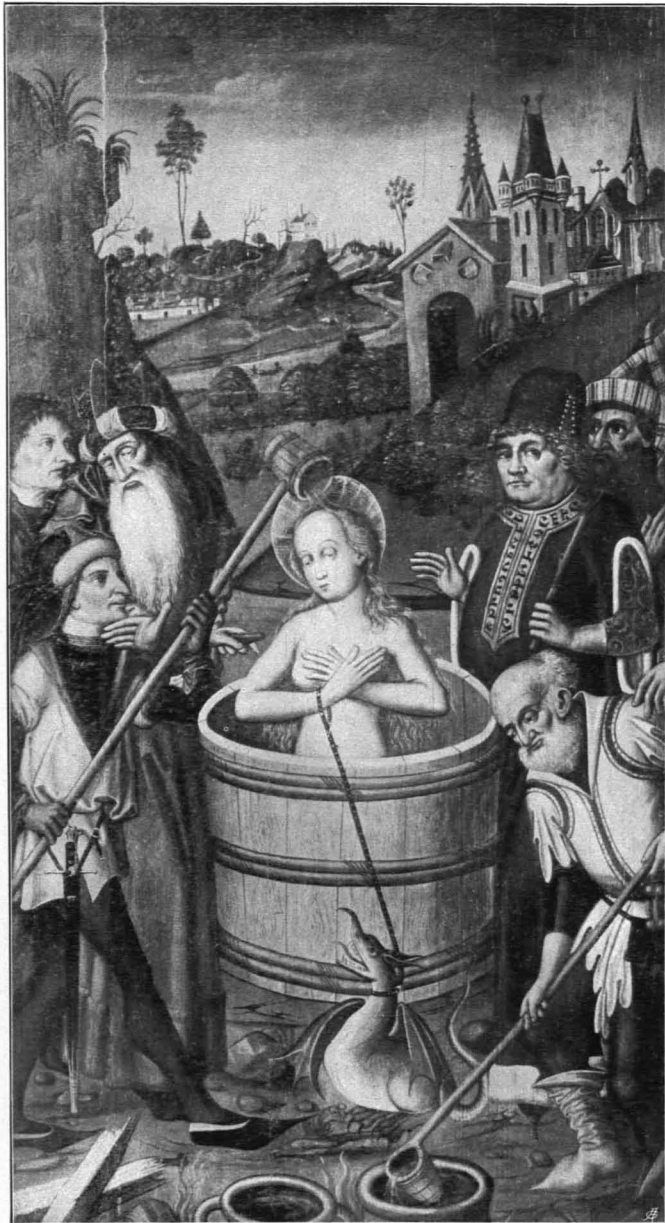


Fig. 312 Melk, Stift
Marter der hl. Margarete (S. 303)

Im W. anstoßend Viertes Zimmer, gleich den vorigen, mit moderner Grotteskenbemalung. In schwarzen Schränken der Schatz.

Viertes
Zimmer.

Der Schatz des Stiftes Melk an älteren kirchlichen Geräten ist auf die Paramentenkammer und das Prälatenarchiv verteilt; seine Geschichte spiegelt sich am deutlichsten in den Inventaren, von denen eine ganze Reihe vorliegt; das älteste ist von 1526. (Sie sind auszugsweise wiedergegeben.)

Inventar
von 1526.

Inventari des Gottshaus Molkch khlainoter

Item Siben verguldt Scheynn khlain u. groß 20 Marckh
„ Silbern Scheynn, Pecher, Schallen u. Loffeln 21 „
Item ain gulden Khreuz mit edlengestein darin ain stuckh vom heyligen Creuz. hat dahin verordnet des löblichen Hauß Österreich regierend Landtfuerst Rudolfus der Viert. Ist geschätzt worden per VI oder VII hundert Pfundt Denare. (Melkerkreuz; s. u.)



Fig. 313 Hl. Barbara (S. 304)

Melk, Stift

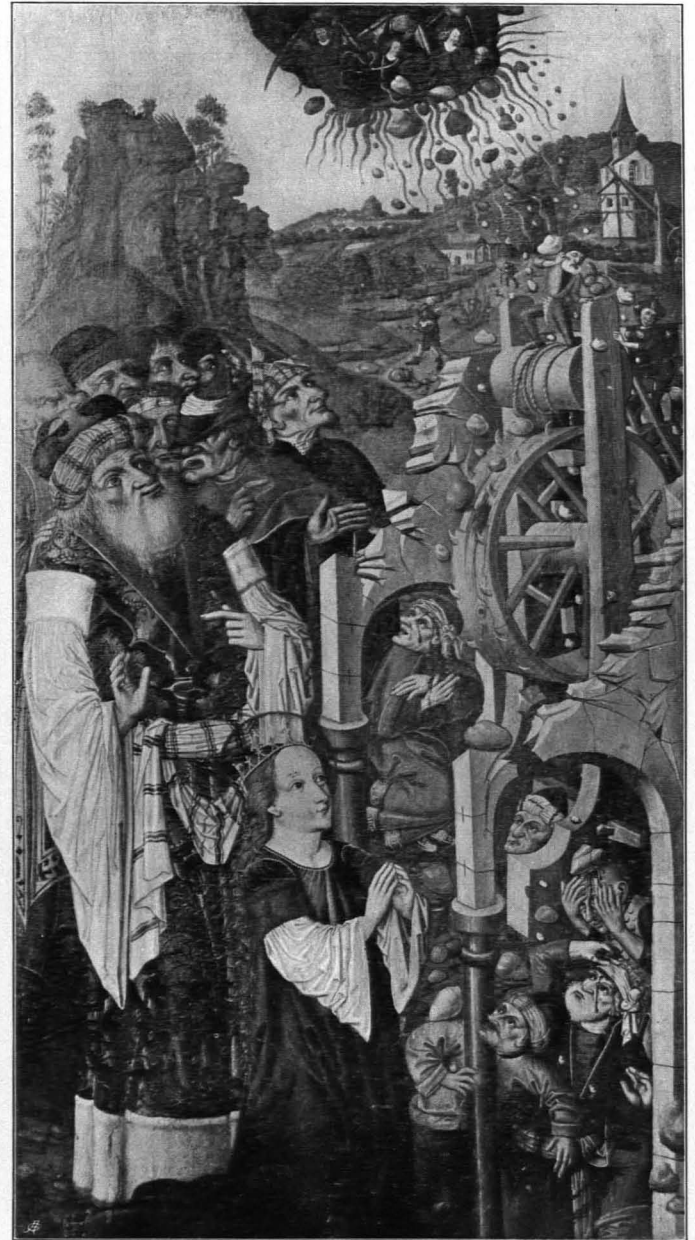


Fig. 314 Marter der hl. Katharina (S. 304)

Item bemelts khreuz hat ain Silbern Fueß wigt 15 Marckh 8 Loth
„ zwo Silbern Monstranzen groß, ain vergulds khreuzl u. sandt Kholmans Pildt wegen 28 „
„ zwo Silbern hendl und ain khreuzl 16 „
„ drey Montranzen 16 „
„ ain Silbern Sandt Kholmans Pildt u. ain khlains khreuzl wegen 18 „
„ ain Silbern Maria Magdalena Pildt, ain eingefaßter Khorall in Silber. drey verguldt
Opferkhandl, zway khlaine Monstranzlen u. ain khreuzl wegen 16 „
„ zway Silberne Rauchfaß u. ain vergulds Opferkhandl wegen 12 „

Item Sandt Morizen Spieß eingefaßt in Silber u. ein eingefaßt Straußenay u. ain eingefaßt Taffel (Über die Mauritiuslanze s. Übersicht)	12 Marckh
„ ein Silbern verguldt Khreuz hat fünff Marckh, darin ligt ein khupfrein stangl hat vier stain	5 „
„ Siben Silbern verguldt Khelch sambt den Patenen	12 „
„ Acht Silbern verguldt Khelch sambt den Patenen	12 „
„ Vier Silbern verguldt Kelch und Patenen	12 „
„ fünff Silbern verguldt Kelch und Patenen	8 „
„ ain Silbern verguldt Pontificalstab	27 „

Item ain schone Infel von Perl und Edlengestain ist geschazt umb funfhundert Pfundt Pfenig.

Fuerstlicher Durchleichtigkhait Verordent Comissari sein erschinen zu Mölckh, mit namen herr Hanns von Lappitz zu Seusnegkh. Wolfgang Teusser zu Sitzental und Joseph Litscher zu Ransenpach und alda gehandelt lauth der Commission mit auf schreiben der khlainotter. Geschechen am Mittichen nach Egidi quinta Septembris 1526. Diß Heylighthumb ist von dem Closter Mölckh genomen worden der maiste thaill.

Vermerckht was die verordenten dem Gottshaus Molckh von khlainoten in die Sacristey und Trinckhgeschier wider geben haben.



Fig. 315 Melk, Stift, Medaille auf Abt Berthold Dietmayr (S. 308)



Fig. 316 Melk, Stift, Medaillenmodell von Friedrich Hagenauer (S. 308)

Item ain große Monstranza wiget	14 Marckh, 12 Loth
„ Sandt Morizen Spieß wiget	5 „ 8 „
„ ain verguldt Creuz mit ainer khupfrein Stang	5 „
„ das gulden Creuz	
„ ain Pontificalstab wiget	27 „
„ ain Rauchfaß wiget	5 „ 3 „
„ zway verguldt Opferkhandl	3 „ 4 „
„ zway weiße Opferkhandl	1 „ 1 1/2 „
„ ain Taffel ohne den Fueß	2 „ 8 „
„ zway Khreuzl Hofmülner	4 „ 11 „
„ ain Khreuzl wiget	2 „ 1 1/2 „
„ ain Monstranzl mit dem Dorn	1 „ 1 „
„ ain Neues Khreuzl wiget	2 „ 3 „
„ zway Pacen auf Fuessen	2 „ 1 1/2 „
Trinckhgeschier, Zwei verguldt Scheurn und ain Pecherl	8 „ 12 „
Acht Silber Pecher. Sechzehnen Leffeln, zwo Schallen	12 „ 16 1/2 „
Ain Straußenay wiget	4 „ 8 „

Verzeichnus aller Khirchen Güetter, so alhie zu Mölckh vorhanden sein und durch den hochw. in Gott geistlichen auch edlen Herrn Casparn Abbt mir fratri Samueli Greiner priori und Castner dasebsten eingeaantwortet worden anno 1588.

Inventar von 1588.

Erstlich eine große silberne Monstranzen, daran acht verguldt Pildter

Item ein Silbern und verguldt Creuz, darinnen ist aus Helfendpein geschnizet Salvator u. Maria.

„ ain Silbers u. verguldt Creuz, daran ein claines silbers Crucifix u. daneben zway verguldt Pilder Maria u. St. Joannes.

„ ain silbers u. verguldt Creuz, darin ein stückh Cristall.

„ zway cristalln Creuz in khupfer gefast u. verguldt.

Item zway silberne u. verguldte Pacen

- „ ain silbers u. verguldts Altärl darin etliche Reliquien u. oben Passio Christi aus Helfenpein.
- „ ain khupfers u. verguldts Rauchschißl, dabei ein silbern Löffl.
- „ hasta S. Mauritii in khupfer gefasst und verguldt.
- „ Brachium S. Colmani in Silber gefasst; St. Collmanj Khoyn (Kinn) in Silber mit 12 Staindelein eingefast u. vergult.
- „ vier silberne Opferkhandl mit vier vergulden Raiflein.
- „ ain silbers Rauchfass
- „ zway Bischofstab, der ain ist zu Wienn bliben.
- „ neun Khelch sambt den Patenen.
- „ ain Greiffen khlain silber gefast u. verguldt.
- „ ein überzognes Missal mit goltfarben Tuech.
- „ vier Taffete Leviten Rockh, wen ein Infulierter Abbt celebriert.
- „ ein Silber u. vergulder Pontificalring, darinen ein liechter stain.
- „ ein Silbrer u. vergulder pontifical Ring, darinn Maria u. Jesus u. Jesus u. große Perlen.
- „ ein Silberne u. verguldte Spangen u. darin ain Stain.
- „ ein weiß baar handtschuech u. in der Mitten mit Edlgestain eingefasst.
- „ ein baar Handtschuech mitten mit gulden Feden u. roter Seiden gestickht.
- „ ein goltfarben Infel, daran Perlen u. zwo silbern u. gulde Rosen, auch daran zwelff sneckhl.
- „ aine guldene Infel mit Perlen u. Edlgestain verfasst.
- „ aine Infel, daran große silberne u. verguldt Aicheln.
- „ eine rote Infel, darin silberne u. verguldte Rosen.
- „ zwo baar Schuech mit Golt u. ain weiß tamaschkhe baar Schuech.

Casell. Ein guldene Casel, darin schöne Rosen mit grüner Seiden gewirckht u. an dem Creuz vier Pildhr mit Perlen.

Item eine rot samtn Casel mit Golt gemosiert, das Creuz gulden, von Perlen, daran siben Pildhr Gottes von Perlen.

- „ ein grienn Sammetcasel mit Golt u. ein Creuz fünf Pildhr ganz von Perlen gemacht.
- „ ain weiße samtte Casel mit roter u. grüner Seiden, die Rosen gewirckht, das Creuz mit Perlen, daran drey Pildhr ganz von Perlen.
- „ Siben rote Sammetcaseln, darunter drey mit gulden Rosen. Zwey grienn Mantel, der ain ganz mit Golt gemosiert, die Spangen khupfern u. vergult u. darin vier Stain gefasst.
- „ ein weißen Tamaschkhen Mantl, darin Rosen u. Vögl, mit roter griener plaber u. gelber Seidn gewirckht, die Spangen khupfern u. vergult, daran drey Stain verfasst.
- „ ein weißer Tamaschker Casel sambt zweyn Leviten Röckhn, daran Rosen u. Vögl.

Zwo grienn Samet Casel u. zween Leviten Röckh.

Drey weiß Schilt, an dem ain Maria u. zween Engel mit Perlen verfasst.

Item ein rot samet Schilt darin ein Bischoff u. zween leben.

- „ sechs schlechte schilt, zween mit Christall.

Ein gulden Schilt, daran unser Frau u. Jesus u. zween Engel ganz von Perlen.

Zween rotsamet Leviten Röckh mit Golt mosiert in festo Abbatis, item zween Leviten Röckh in festo Prioris.

Item zwee weiße samet Röckh, darin Rosen gewirckht. in festo Abbatis. zwee Tamaschke in festo Prioris.

Item griene samet Röckh.

Drey rote Caseln, drey praune Sametcaseln, drey himelfarb, sechs grienn, siben weiße, siben griene guldene, drey rot guldene Caseln: zwo Schwarze Caseln, Neun Humerale mit Perlen.

Drey rot gulden Cappen mit silbern Spangen, zwee rote, drey weiße, drey grienn gulden Cappen.

Ein türckhischer Döbich.

Zwey Jesus Hemtlein, sechs kölich Tüchlein.

Ein helfenpaines Tüchlein.

In der unndteren Sacristey:

Zwoundzwainzig Caseln, acht alt Levitenröckh, achtzehn alt Alben, vierzehn roth Stollen u. sibenzehn Manipel, siben golden Stollen u. Manipel.

Item ein schöner großer runder Spiegel.

In der eyßern Sacristey:

Drey rote, zwo weiße, zwo schwartz Caseln etc.

In dem hohen Altar:

Ein silbern u. ganz verguldte Monstranzen.

Item ain silbers u. verguldetes Repositorium darin oleum infirmorum.

Item ein hölzern becher mit Silber beschlagen, darinn reliquiae Sanctorum (wahrscheinlich identisch mit dem Becher S. Udalrichs, welchen das Inventar 1606 erwähnt).

Ein hölzerner Infelstab übersilbert u. vergoldet; im Praelatenzimmer der alten Praelaten Abconterfeyung inn einer Tafel

Inventar 1598. ain neues silbernes Altärl, darin Reliquien. und oben auf ein Crucifix, darunter stehet unser Frau und Johannes, so Ihro Gn. Herr Abbt Caspar anno 1598 hat machen lassen.

Inventar
von 1598.

Mehr Fünff hölzerne Altarlin mit Reliquien u. Agnus Dei, so anno 1594 durch Herrn Abbt Caspar gemacht worden, Item zween Arm von Holz und übergoldt mit Reliquien.

„ *ain silbernes u. vergultes Creuz, daran ain Crucifix gossen u. auf der andern Seiten unser Frau sambt vier Evangelisten gestempft.*

„ *Item ain Bischofs Staab vom Helfenbein.*

Kelch Tuechl oder Fazenet.

Drey Fazenet mit gemallen Seidenarbeith.

Ain großes F. mit gemallner Arbeith, in der Mit unser Herr Gott genäeth.

Zwo Taffeln, unsers Herr Gotts u. unsern lieben Frauen Bildt.

Das Bildtnus Christi am hl. Ostertage gebraucht.

Ain kupfernes Peckhn sambt ainer zinen Gießkhandl zum Lavieren.

Inventar 1602. Mer seind vorhanden 17 Antipendia für die Altär von allerley Farben, guet und beß, darunter seindt die besten die zwey gulden Stueckh und das neulich Ihro Gn. haben machen lassen, mer ain durchsichtiges für den Altar S. Leopoldi, aines mit sibem Pildern sambt deme, so die Frau von Hoyos für den Altar S. Colomani hat machen lassen. Ain Antependium für den hohen Altar, außwendig der Salvator am Creuz sambt der hl. Jungfrauen u. Johanes weiß gestüeckht. u. inwendig roth Doppel Taffet u. umb und umb mit weißen Fransen.

Inventar
von 1602.

Inventar 1606. Ain khupferner u. verguldtter Khopf, darinnen die Hirnschal putatur. quod sit de S. Agnete, uner ein angestrichener Khopf darin Reliquien.

Inventar
von 1606.

Neue Ornat. Ain sylbern Casel mit einem schönen Creuz, welches mit Perlen besetzt, darin seyn die hl. drey Khunig, wie sie dem Khindlein Jesu Opfer bringen.

Antependia. Aines von allerley Seyden, welches die Frau von Hoyos hieher verehrt, mer zwey Antependien, an dem andern passio Domini, mehr aines für den altar S. Colmans, welches von Linz verehrt worden, mer aines, welches die Frau von Hoyos verehrt, darin die vier Evangelisten mit einem Lämplein.

Inventar 1613. Ain Vesper Pildt von gossenen Silber in schwarz Holz verfaßt; vier schwarz eingefafte gläsern Altärl. Zwey silbern u. vergoldte krueg, darauf allerley Blumenwerckh, in dem ainen ain stueckh de Brachio S. Gregorii, in dem andern von einem daumb S. Leopoldi.

Inventar
von 1613.

Vermög. Inv. 1624.

Inventar
von 1624.

In der ersten Stuben des Kaysers:

Die Wändt umb u. umb mit hohen Spalieren geziert. Ein langes Tafel darauf ein niernbergerisch Arbeit: ein Tisch darauf Nierenbergerisch Arbeit. Auf den Gsimbsen 10 gemallene Römische Kayser u. sonst 3 gemallene Tafl; ein rundtafl darauf ein nierenberger Arbeit: 2 gemallene Stuel, 1 Sessl.

Wegen der Unruhen des Dreißigjährigen Krieges ist namentlich die Rüstkammer wohl gefüllt:

Darunter 12 Geschütz auf rödern, bei 1000 Steinkugeln, für die kleineren messing Stückhl 442 pleyene Kugel; 185 Musketen; an Wöhren 164 Helleparten, 145 Federspies, 111 lange Söldtnerspies mit rot u. schwarzen hosen. 2 hülzerne Kolben mit eisen spizen, ist ainer beim Chor, ein eiserner Streithamer.

100 neue Söldtner Harnisch, 16 schwarze Drab Harnisch, 2 schwarze Küras, 33 weiße halbe Küras; 5 Haubtharnisch auf die ross.

Eine weiße rüstung auf ein Doppel söldtner sambt sturmbhauben u. s. w.; 25 Feuerpfeile, 58 Feuer Crän., 25 sturmb Cränz, 260 Pech Cränz, 17 Prandt Cränz, 170 schanzkhörbl 3 Feldschlangen, neu zu Wienn erhauft 1636. In der Camber des Praelaten zu Wien auf den Gsimbsen 11 gemallene Tafeln, 2 Contrafey Rudolfs u. Mathiae, dafür Laffete Fürhang.

Inventar 1630. Ain schön auf khupfer wolgemalltes Pildt mit Silber ganz verfasst u. mit stain versetzt.

Inventar
von 1630.

Item Brachium S. Altmani in Silber u. verguldt.

Ain silbern Monstranzl in welchem Spina D. N.

Ain groß silbern Christi Bildt S. Colmani.

1 velamen zum Bischofsstab so mit weißen Damast eingefast.

1 Doppeltaffet Velamen mit gemalter Arbeit ad faculum Pastoralem.

1 ausgerichts Velamen mit allerley Seidenfarben bei den helfenpain Baculo.

Inventar
von 1651.

- Inventar 1651. Darunter n. 5. Ein verguldetes hohes Creuz mit einem Silbern Crucifix, daneben 2 Bilder von Silber, Maria u. Johannes u. zway May khrügl, so Ihro May. Ferdinandus secundus hiehero verehrt.*
- n. 36 Ein silbernes Buechel, so anstatt eines Pectorales gebraucht wird mit einer silbern Schnur u. Reliquien.*
- n. 38 Acht silberne Leuchter.*
- n. 40 Ein groß silbern Rauchfass samt einen silbern u. verguldt Schüffel (1625).*
- n. 43 Ein Silbern Lampen, auf derselben S. Colomannus zu sehen, welche H. Hegemüller zu dem Altar S. Colomani verehrt.*
- n. 49 Ein Silbern Pastoral mit unser lieben Frau sambt den khindl.*
- n. 50 Ein silbern Pastoral verguldt u. mit Stain versezt, darinen der Englisch grueß.*
- n. 51 Ein alter Pastoral von Helfenbein.*
- n. 52 Ein weißer silbern Pecher zur Absolution, auf welchem des Abbt Urban Perntez Wappen ist.*
- Kelche zusammen 29.*

Ornat: Ein ganzer Ornat von reichen Silberstuckh mit ganz guldenen Pluemen in 4 faden.

Ein ganzer Ornat von reichen roten Carmesin Goldstuckh in 4 Faden mit gulden u. von Seiden unterschieden Farben große Pluemen.

Ein Ornat von besten Maylendischen weißen Damast, ebenso roten Damast, von grün Goldstuckh u. blauen gebluembten Goldstuckh.

n. 172 Rotsambete Casel, darauf ein Crucifix, daneben unsere Liebe Frau u. Johannes mit des Abbts Urban Perntez Wappen.

Infeln 16 Stücke. Erstlich eine Infel mit Perl gestückht u. mit Stainen versetzt, eine Infel, darauf Salvator u. B. Virgo. (Stoff aus Damast, weißer Atlas, Sammet, glatter Silber in Goldstuckh).

n. 232 Zwo rotsambte Chorkhappen, daran gulden Khasten sambt einem Schildt, daran der khnopf ganz mit Perl, die andere ganz Samet sambt ein Schildt, daran ein Pischhof u. zway Löwen; eine grün damastene Chorkhappen, mit Schildt, darauf S. Colomanus.

Gemalte Bilten u. a.:

- n. 363 Ein altarl mit Perlmutter, darin die hl. drey khönig.*
- n. 370 Item acht gemahlte Bilder, auf welchen die Passion gemahlen ist, davon 4 in refectorio.*
- n. 375 Zwölf große Bilder von unser Frauen, thailts im Creuzgang, thailts in Cellen.*
- n. 376 Drey khupfern verguldt Bildter, darunter ein groß Vesperbild mit schwarz Holz verfaßt, zway khleinere mit S. Hieronymus u. S. Magdalena.*
- n. 378 Zway Bilder auf khupfer, eines annuntiatio, das ander Dominica sepultura.*

Aus einem Ausgaben Verzeichnis des A. Valentin (Arch. M.):

<i>Die Kirche „in meliorem Formam“ bringen</i>	<i>1.000 fl</i>
<i>Zwei Altäre von Marmor machen lassen sammt Hochaltar u. andern Altären</i>	<i>6.000 fl</i>
<i>In die Sacristey für Ornate, Kelch Monstranz u. Pastore</i>	<i>5.000 fl</i>
<i>Ein goldener Kelch</i>	<i>1.545 fl</i>
<i>Zwei silberne Brustbilder S. Bened. u. Leop.</i>	<i>2.400 fl</i>
<i>Um einen Ornat von Goldstickerei, dem Pfalzer von Augsburg a^o 1671</i>	<i>1.500 fl</i>
<i>und wieder im Jahre 1673</i>	<i>2.000 fl</i>

Inventar
von 1674.

Inventar von 1674. Die Sakristei ist zugleich Schatzkammer; der ausführliche Katalog verzeichnet in 388 Nummern zuerst die Kreuze, Reliquiarien, Monstranzen und Kirchenggeräte, Ornate, Pontifikalien, Kirchenteppiche, Bilder und Altärchen. Darunter

- n. 23 Eine silberne Statue B. Virginis mit dem Kindl auf einem silbern Postamente, darauf F. Theodosius Prof. Mell. 1642.*
- n. 24 Ein silbern u. verguldetes Reliquarium in Form eines Thurms, darauf stehet eine Figur des Ecce homo in Silber.*
- n. 29 Eine schöne große Monstranze in Form des Stamm Jesse mit sibem silbern Bildern.*
- n. 30 Ein silbern u. verguldt Monstranzen in Form eines Sonnenscheins, welche Hauptman Hylebrandt hat machen lassen.*
- Kelche 35 Stücke, vielfach am Fuß eingestochen der Name des Besitzers.*
- n. 34 Ein kurzer Kelch mit silbern Zieraten am Fuß ein verguldetes Wippl mit Closerwappen u. C. H. A. M. 1616 (Abt Caspar Hofmann).*
- n. 38 Ein hoher kelch mit silbern Zierat unten R. L. A. M. 1628. (Abt Reiner von Lindau).*
- n. 40 Ein kleiner Kelch, an dessen Kuppen I. H. H. H. Z. M. 1640 (Johann Hilbrand Hauptmann zu M.)*
- n. 41 Ein hoher u. schöner kelch, an dem Fuß das Abt Wappen V. A. M. (Abt Valentin).*

n. 45 Ein hoher kelch in dessen silbern Zierraten die Bilder von S. Ben., S. Franc., eine Virgo Martyr am Fuß das Wappen 1651.

n. 63 Ein ganz nider uralter kelch mit einem großen Knopf, mit welchen die Zeichen der 4 Evangelisten, das Osterlamb u. Facies Christi, wie auf dem Fuß etliche Apostel auf blauen grundt geschmelzt.

Nr. 68 Ein alter niderer Kelch mit silbern Zierraten u. großen Knopf, daran sechs Stain, wie auch auf dessen Fueß sechs andere zu sehen.

Bilder u. Altäre:

n. 89 Ein großes silbernes Brustbild S. Colomanni auf Postament Ebenholz mit Silbern Zieraten u. Blumenwerkh, in dessen Lädln S. Colomani Khyen (kinn) mit einem Zann mit einem Stuckh von der Wydten (Holz) 1630.

n. 96 Zwey große silbern Brustbilder S. Bened. u. Leop. in gleicher Manier; darauf die Wäppl u. Jahreszahl 1668.

n. 95 Sechs große silbern Bilder in schwarz gebaizter Rahmen mit 8 silbernen Engelsköpfen; sie zeigen S. Sebastian, S. Rochum, Salvatorem, B. Virg., B. V. Annuntionem, B. V. Coronationem.

n. 96 Zwey kleinere silbern Bilder in gleichen Rahmen mit 12 Engelköpfen, darauf der Englische Grueß u. die Geburt Christi.

n. 97 Zwey kleinere, darauf Salutatio Angelica, dann Maria, Anna u. Jesus.

n. 98 Vier noch kleinere silberne Bilder, darauf Ecce homo, Coronatio Christi, B. Virgo cum Jesulo, Maria Anna u. Jesus.

Ornate:

n. 105 Ein silberstuckener Ornat mit rotem Goldstuckh untermengt, ist 1667 gekhaufft worden.

n. 106 Ein völliger Ornat mit villerley farben geblumt, mit guldener Porten verbremt, ist 1672 gemacht worden.

n. 109 Ein Ornat von weißen Damast 1659.

u. 112 Ein Ornat von schwarzen Goldstuckh 1669.

n. 114 Ein schwarz geblumter Damast Ornat 1665.

Bilder:

n. 355 Zwey gemahlene Bilder in Refectorio, darauf Matyrium S. Katharinae, S. Ursula et Sociae.

n. 356 Zwey große Passionbilder in der Kirche.

n. 357 Bild, darauf die Gesichter der Apostel auf Goldgrund, hanget bey dem Apostelaltar.

n. 358 Bild Sepultura Christi bey dem Creuz Altar.

n. 366 Drey kupferne verguldte Bilder in schwarzem Holz verfasst, ein Vesperbild, S. Hieronymus, Magdalena.

n. 361 Ein großes auf Leinwand gemalenes Bild, welches veram effigiem S. Bened. zeigt. u. Scholastica.

n. 362 Zwey große Bilder, S. Bened.

n. 363 Ein gemalts Bild, darauf S. Colom. Martyrum, mit schwarzem Ramen in der innern Sacristey.

n. 366 Ein großes, schönes Bild auf Leinwanth, welches die history S. Gregorii, wie er celebriert, zeigt.

n. 367 Eine Passio Christi, aus dessen Seiten das Blut in einen kelch springet.

n. 370 Auf Leinwand S. Maria Magd. in der Wüste.

Inventar 1679. Ein hohes kupfernes u. stark verguldetes Creuz daran ein silbernes Crucifix hanget, daneben stehen zwey Bilder von Silber sambt 2 Maykriegl, daran 24 stain, dises Creuz ist von Ferdinando secundo dono gegeben worden.

Ein großes silbern u. vergultes Creuz, daran ein silbern Crucifix; auf einer Seitten mit den silb. Bilt unsen S S. Colomani, Petri, Pauli u. Leopoldi, auf der andern die silbern Bilter der schmerzhaften Mariae S S. Benedicti, Placidi et Mauri, unten das Wappen des Abbt Reineri.

Inventar
von 1679.

Von Reliquien, welche gefasst sind:

Erstlich vier von beizten Holz Pyramiden mit Silber beschlagen, führt eine den Arm S. Colomani mit vergulden Silber umzogen, die andere den Arm Altmanni, die 3 cm großen Particl de brachio S. Gregorii M., die 4. ein Stuckh vom Daum des hl. Leopold.

2. Khinn S. Colomani eingefasst in Silber u. vergult, mit 12 Stein u. 13 Perlen versezt, ligt im silb. Brustbild S. Colm.

4. Der Spiess S. Mauriti in Kupfer gefasst u. verguldt, worin ein Partikel de S. Cruce, ist beder Seitten mit 12 Stein u. 5 Perl versezt.

12. Vier große Altärl von beizten Holz, daran jedes in der Mitten ein großes silbernes, oben u. unten ein kleines silb. Bild hat. 1. großes Mittelbild ist Maria u. Jesu, darunter S. Clara, darunter ein Brustbild Christi.

2. in der Mitte Jesu Maria Joseph, oben Magdalena, unten Brustbild Mariae. 3. Mariäe Himmelfahrt, darunter Anna, unten Maria.

4. Mariae Krönung, oben Maria, unten Jesu.

Ornate: Rote völlige Ornate 4, weiße 8, grüne 2, blaue 3, schwarze 3; dann Messkleider für den Abt 10, für die Feiertage 20.

Von Bildern ein großes Bild mit dem Martyrium S. Colmani.

Zwei Frauenbilder mit dem Jesukindl, deren eines bey S. Colomani, das andere bey S. Leop. Altar steht.

Zwei Tafeln in der kirchen u. Sacristey, welch die Mirakkel des h. Creuzes beschreibt.

Zwei Tafeln von unsern Fundatoribus, welche geschrieben seyn, eine hanget an dem Altar der Engl, die andere am Nicolai Altar.

Inventar
von 1683.

Inventar von 1683. Abt Gregor ließ bei Beginn der Belagerung Wiens durch die Türken, welche auch plündernd gegen Melk hin vordrangen, den Kirchenschatz in 6 Truhen verpacken und durch den Prior Robert auf der Wasserstraße über Passau in das Kloster St. Peter in Salzburg bringen. (Relatio abbatis Gregorii de Thesauro monasterii, 1683. Archiv Melk). In den Truhen befanden sich die meisten vorhandenen Kostbarkeiten, besonders das goldene Kreuz, aber ohne Partikl, die kostbare Inful, die wertvollsten Ornate, Kelche, die silbernen Reliquiarien, einige alte Urbare.

5 Bindt päpstliche Privilegien, vier Bindt confirmationes abbatum u. a.

3. Truhe enthält auch Harnisch u. Herzogsmantel S. Leopoldi.

6. Truhe enthält 12 silberne u. verguldt Pecher von der äußern Officier. 38 silberne Convent Seittel Pecher, einen kleinen silbern u. verguldt Convent Pecher sambt Deckel. einen silbernen Pastoral mit S. Benedicti Statue, einen silbernen Jakob Stab mit S. Coloman Statue; dazu ein Trüchl mit dem Bargeld des Klosters in 2 silbernen Flaschen u. einem Sacke 5731 Stuckh einfache Taler (8746 fl.) u. 8000 Dukaten (24.000 fl.)

Inventar
von 1728.

Inventar 1728. Ein großer Silbern Sarch in der Höhe, mit einem stark vergoldten Schein gezieret, worin sacra ossa S. Julii M. sich befinden. Diser Sarch ist ex hereditate Dni Petri Wälzl quondam Tellonarii in Emersdorf verfertigt worden (1727) Ein Sarch, der ersterem in allem gleich. worin sacra ossa S. Amantii M. u. von dem obbenannten Benefactor verschaffet worden.

Vier große Pyramides mit silbernen Zürraten.

Ein Reliquarium, dessen Fueß zwar von Kupfer u. verguldt, der übrige theill aber von Silber u. verguldt in sich haltend die Lanze S. Mauriti, auch mit unterschiedlichen Steinen besetzt, jedoch sehr schadhafft.

Mehr ein Reliquarium in Form eines Bechers von Silber u. verguldt; der Deckel ist einem alten Thurm gleich.

Ein silbernes u. verguldt Creuz von alt väterischer Manier an den Eckhen mit 4 gleichen Röseln u. Stainen besetzt, der Fuess ebenfalls mit 4 Röseln u. 3 Steinen.

Eines in Form eines alten Altärls. Der Fuess von Silber begreift in sich ein Reliquarium; außen an den zwey Thürln ist der Englische Grueß in Silber gestochen.

Ein großes Pectorale mit goldnen Kettel u. 74 Rubinen; ein goldenes Kreuz mit 6 blauen u. 16 weißen außenher gezieret; eines mit 6 Smaragden, außenher mit 4 Türkisen u. einer herunter anhangenden großen Perl samt einer grünen Schnur; item ein Kreuz mit 6 Amethysten an den Ecken mit Diamant u. 4 Rubinen hinterher mit einem Crucifix geschmelzter Arbeit mit einem breit blauen u. reich von Goldt gewirkten Bandl.

Ein von Silber dickh gegossenes Bruststück S. Colomani mit Palmzweig u. Pilgerstab.

Ein in gleicher Höhe von Silber gegossenes Bruststück S. Benedicti mit Pastoral, in der linken ein silbernes Buech darauf ein Becher, in welchem eine silberne Schlange hervorschaut, darauf Schildt mit doppelten Schlüsseln u. Jahr 1668. In gleicher Höhe silbernes Bruststück von geschlagenen Silber Petri u. Pauli.

Crucifixe. Ein mitteres ganz von Silber. Fuess u. Stam mit vergoldten Zieraten, 1727 ad S. Colom. geopfert; mehr eines ganz gleich in diesem Jahr ad altare S. Bened. verehrt worden.

Ein Crucifix von kupfer u. verguldt mit silbernen Zieraten, der Stamm an den Ecken mit 4 Engelsköpfen, ober dem Kopf ein blauer Stein, wie auch der Fueß mit Steinen versehen, unten die Bildnus Mariae u. Johannis von Silber gegossen, unterher 2 silberne u. verguldt Maykrüge mit silbernen Bluembischl, etwas schadhafft.

Eine Randbemerkung schreibt: Ist dem gnäd. Herrn gegeben worn, davon ein ganz neues aus Silber angeschafft worden (1750).

Ein ganz silbernes Pastorale, in der Mitte der runden Zieraten ein gossenes Bruststück B. M. Virg. mit dem Kindl, in verguldetem Schildt Valentina A. M. 1641.

Zwey silberne Speisböcher, an dem labro ein kranz von Vögeln u. Laubwerk ausgestochen; auf dem Fuess das Wappel des Abbt Urbani 1575; jeder Böcher wögt 15 Lot.

Ornate. Ein weißer Perlornat, auf weißen Atlas reich gestickt, ein roter Perlornat; ein weißer gestickter Ornat, vulgo der Benedicti Ornat genant.

Rechnung
von 1701.

(1701 Rechnung der Hofmeisterei) dem Joh. Anton Khärr, Sticker zu Prün, wegen eines roten Ornats mit Silber 700 K (Prünner Ornat), ein roter gestickter, genant der Colomani Ornat; ein roter Mayländer Ornat; ein weißer weicher, genant Frauenornat; ein weißer geblumter Ornat mit einem roten Spiegel, der Gregoriornat, ein roter Ornat mit gelben Taffet gefüttert, der Stephani Ornat; ein roter Damast mit einem weißen geblumten Spiegel, mit gelbem Taffet gefüttert, genant Barbara Ornat.

Eine Quittung meldet, was von den alten Ornaten an Gold ist ausgezupft u. ausgebront worden (1768) 1 Casel vom

Benedicti Ornat ausgezupft, davon $8\frac{3}{4}$ Lot, ein Kelchtüchel ausbrennen lassen, daran 4 Lo; ebenso vom Frauen Ornat, dem reichen Andreas Ornat, vom weißen Mayländer Ornat, 4 goldgestickte Infeln, 3 von reichen Goldzeug. Davon ausgebrantes Gold macht 30 Mark, betraget 660 fl das ausgebrante Silber 8 M $6\frac{1}{2}$ betraget 174 fl. Ein Futteral, darin der Abbt Melch Infel mit Edelgestein u. Perlen sambt den Zipfen.

In den Herrn prelaten schreibstübl.

Eine hölzerne gemalte Tafel, 16 eingefasste gemalte Tafeln, ein runder Spiegl, ein kleines altes paines Altarl; etliche geschmelzte viereggte Glasscheiben mit des gotshaus u. andern Wappen; 26 große Zinschüsl mit des Gotzhaus Wappen u. a. a. Ain Tafel vom jüngsten Gericht.

Vermögens Inventar 1739.

Inventar
von 1739.

In der Sacristei:

Von geschlagenen Silber 4 Bildnusse S. Petri u. Pauli, Catharinae u. Ursulae.

Silberne große Maykrieg von getriben Arbeit 6. An Geschmeide ein Pectoral mit Brillanten mit Smaragden, mit Amethysten, mit Rubinen, ein Saphirkreuz mit Rauten, ein geschmölztes Creuz mit Brillanten garnirt; im ganzen 13 Pectoralkreuze, ein Beweis für die Prunkliebe des Abtes Berthold.

Im Tafelzimmer zu Wien befinden sich 5 Stück große u. 4 Stück kleinere Portraits von verschiedenen Kaisern.

Im Vorzimmer ein großes Bild der ohnbefleckten Empfängnis in einer vergolden Ramb. 2 große Landschaften, 2 kleinere ober den Thüren, 6 kleine Landschaftb. Eine große Stock Uhr in schwarz gepaizten von Bildhauer Arbeit vergolden Kästl.

Im Schlafzimmer. Ein Baldachin Beth von grün Damast. 4 große Landschaften in vergolden Ramen. 1 Frauenbild. 13 Stück kleine Bilder. Im Cabinetl 2 Porträt, 4 Blumenstücke.

Im Saal befinden sich verschiedene Porträt von denen alten kaysern von dem Hause Habsburg.

In den Gastzimmern im mittlern Stockh im Closter: In dem ersten roten Zimmer 9 Bilder, 12 Sessel, 2 ungefasste Mohren, In dem blauen Zimmer 7 Bilder.

Das dritte, ein Bedientenzimmer 7 Bilder. Das zweite rote Zimmer 7 Bilder u. zwei ungefasste Mohren; das dritte rote Zimmer 7 Bilder, 2 deto Mohren; das 6. ist ein Bedientenzimmer 6 Bilder. Im 7. Zimmer sind 9 Bilder, 2 Kindl mit Cornucopien, 2 Cheridon; im 8. Zimmer 9 Bilder.

Im ersten Kayser Zimmer 4 Tischl, 4 Cheridon, 9 Bilder, im zweiten 7, im dritten, vierten u. fünften je 9 Bilder, im sechsten, einem Laquey Zimer 7, im siebten 9 Bilder; ebenso ist das Salettl mit 2 Zimern eingerichtet.

In den Gastzimern des obern Stockes sind zusammen 126 Bilder aufgehängt.

Das Silbergeschmeid im Silbergewölb im Melkerhof (zumeist Schüsseln, Teller, Salzfüßer, Glocken, Tafelbecher, Leuchter, Schalen, Bestecke) betragen zusamben 1060 Mark 11 Loth, durchaus Probsilber.

Specification des Silbers, welches am 10. Jänner 1742 untersucht, vertauscht oder in das Münzhaus zum Schmölzen ist geben worden.

An kirchensilber:

2 silberne Sarge mit hl. Leibern; 3 Brustbilder S. Coloman S. Benedikt u. S. Leopold. 6 kelche in Futteraln, 2 silberne Crucifix mit Postamenten, 1 große Monstranze, 1 Reliquien Monstranze, 3 kleinere, die Lanze S. Mauritii, 1 Ziborium, der Stingl von hl. Creuz, 2 paar Opfer kändl, 2 silberne mittlere Leuchter, 2 silberne Trompeten, das übrige ist Tafelsilber.

Inventar 1746.

Inventar
von 1746.

In dem Vorzimmer des Abbtens ein großer Spiegel, 4 große u. 6 kleine Bilder, ein kleines mit Farben eingelegtes Spieltischl; in des Herrn Abbtens Schlafzimmer 1 Altarl sambt neben hangenden Bildern, 1 Stockuhr, 8 Bilder, 8 grün sametne Sessel.

Im Zimer neben der Kapelle alt Probatellene Spalier, 8 große u. kleine Bilder.

In denen Gastzimern mit roth damastenen Spalier 5 Stuckh große Histori Bilder, 5 steinerne Tische, 2 ungefasste Mohren statt der Cheridon. Zusammen in den 9 Gastzimern u. den 7 Kaiserzimern des 1. Stockes 123 Bilder.

Verrechnung des Herrn Johann Christoph Beyrmann bürgl. Goldarbeiter in Wien
über Kirchenarbeit für Melk 1775. (Arch. Melk).

Verrechnung
des Gold-
arbeiters
C. Beyrmann
von 1775.

Zum Hochaltar:

1 große silberne Ram; 1 gr. Crucifix, 2 gr. Reliquienpyramide, 6 Altar Leuchter, 4 kleine Stockleuchter, 3 Canontafeln, 1 gr. Lampe sammt Kette, 1 vergoldtes Wasser Lavor.

Zu den Altären S. Ben. u. S. Colom. 4 Pyramiden, 6 Canontafeln, 2 silbern Indices, all welches gewogen hat an gelüfelter u. accordierter Arbeit an Silber 374 Mark 6 Lot

an vergoldten Kupfer 545 „ 5 „

Mark Silber zu 25 fl 30 9546 fl 33

Mark Kupfer zu 6 fl 30 3543 „ 19

Erstlich hat Joh. Christoph Beyrmann das alte Silber, des Mark zu 19 fl übernommen . . . 7113 fl 7
 Nach u. nach hat selber empfangen P. 244 „ 59;
 dass mir diese 13,417 fl 13 kz. richtig abgeführt worden u. ich wegen der Arbeit kein weiteres an das Stift Melk zu
 fordern habe, bestätigt. Bayrmann, 8. Mai 1775.

Specification des an H. Christoph Beyrmann übergebenen u. umgearbeiteten kirchensilbers.

Die zwey großen silbernen Pyramiden zu den hl. Leibern Amantius u. Julius an Gewicht	59 Mark 8 Lot
Die sechs großen silbernen Leuchter	106 „ 12 „
Die große silberne Lampe sambt den Canontafeln	41 „ 1 „
Die große silberne Tāzen sambt Kandel	9 „ 1 „
Die große silberne Bilder Ram	56 „ 14 „
<i>An vergolten Kupferarbeit:</i>	
Zu den zwey großen Pyramiden	111 Mark
Zu den 6 großen Leuchtern u. Crucifix	139 „
Zur großen Lampe	134 „
Zur großen Bilder Ram	50 „
Dazu vier kleinere Pyramiden an Silber	74 „ 7 Lot
an Kupfer	97 „ 6 „
sechs kleinere Canontafeln zum Bened. u. Colom. Altar an Silber	12 „
am Kupfer	13 „ 4 „

Eine Schätzung des Kirchensilbers im Kloster gibt das Inventar nach dem Tode des Abts Urban (1785).

Das Melkerkreuz mit dem Fuss von Silber, Goldgewicht 5 Mark das Loth zu 5 Dukaten, macht . . . 1200 fl
 Untersatz 2 Mark macht 40 „
 Goldmonstranze 7 Mark macht 1770 „
 Goldkelch 5 Mark macht 1200 „
 Alles übrige Kirchensilber vom Goldarbeiter Jak. Hirsch in Melk abgewogen u. nach Abzug des beigemischten Kupfers,
 der Steine etc. auf 504 Mk, zu 19 fl geschätzt, — 9576 fl. Silberner Tabernakel Aufputz am Hochaltar, 4 Pyramiden
 an den Seitenaltären im J. 1774 neu angeschafft, Gewicht 474 Marck — 9,002 fl.
 Nach dem Besitzinventar nach dem Tode des A. Isidor (1810): 26 silb. Kelche sammt Patenen 75 M. 6 L = 3,015 fl.
 Monstranze Hollerstaude mit kinnlade S. Colom. 16 M. — 640. 6 große silb. Leuchter, verziert mit vergoldeten Kupfer
 auf den Hochaltar 98 Mark — 3920 fl. Crucifix dazu 31 M. 2 Lot — 124 J.

Inventar
 von 1810.

Inventar 1810.

Kapitelkreuz	400 fl
Rauchfass mit Schiff 9 M. 10 Lot	385 „
Pastoralstab 11 M. 8 L.	460 „
Ostensorium von gotischer Arbeit 4 M. 9 Lot	182 „ 30
Ferdinandeische Crucifix mit Silb. Verzierung 4 Mark	160 fl
Prior Ulrich Petrak gibt 44 silberne Trinkbecher u. 1 großen sogenannten Johannisbecher aus echten Probsilber in Gw. 42 M. 7 L. per Loth 1 fl 12 zusammen 814 fl 48 krz. an den Goldarbeiter Jakob Hirsch in Melk zur Herstellung von Essbesteck (1787).	

Melker Kreuz.

Das Melker Kreuz: Silber, vergoldet 61 cm hoch. Der Fuß in einen Kreis hineinkomponiert mit vier breiten kielbogigen und dazwischen vier spitzbogigen Pässen. Über der glatten Platte Steilwand mit durchbrochenem Spitzbogenmaßwerke, darüber der Fuß, in vier breiten und vier engen Blättern mit graviertem Rankenwerke auf schraffiertem Grunde zum vierseitigen Schafte aufsteigend, der oben und unten von vierseitig ausladender Platte über Kehle zwischen profilierten Stäben eingefasst, in der Mitte von einem Nodus unterbrochen wird. Dieser ist flachgedrückt zwischen Stäben mit vier Buckeln, die durch je einen Knopf von vierpaßförmigem Grundrisse durchbrochen werden, und vier weiteren Buckeln, die in Spitzbogen mit Nasen aufgeschlitzt sind. In den Vierpaßknöpfen bunte Emailleinlagen mit eingelegten goldenen Minuskeln: *r, i, i, u*. Über sechsseitiger reich profilierter Konsole steigt das Kreuz auf, dessen Balken in Dreipässen mit Spitzen in den Zwickeln enden. Beide Seiten haben eine einfach mit Lilien ornamentierte Einfassung; der Tiefe nach haben die Balken Rosettenfries zwischen gekordelten Rändern. An Zwickeln und den Paßscheiteln der Balkenenden aufgesetzte Knöpfe in Dreipaßgrundform mit Rosettenschmuck, gegen die Seiten zu mit Perlen besetzt.

Vorderseite: Vor dem mit Rankenwerk gravierten Grunde der Dreipässe und dem glatten der Kreuzbalken eingeblendetes Filigran, das bei ersteren eine geometrische Maßwerkumrahmung, bei letzteren naturalistisches,



TAFEL XXI MELK, STIFT, MELKER KREUZ (S. 318)



TAFEL XXII MELK, STIFT, DECKEL EINES TRAGALTÄRCHENS (S. 319)

frei heraustretendes Blattrankenwerk bildet. In der Mitte der Balken Kreuzstäbe mit gekordelten Kanten und gravierten Seiten; daran Kruzifixus lebend, sehr schlank, mit drei Nägeln. Über ihm Spruchband *JNRJ*, unter ihm Rauchtropfen in Spangen gefaßt. In den Dreipässen die Evangelistensymbole, in ganzer Figur sitzend, mit menschlichem, bekleidetem Körper; in den Händen Spruchbänder mit den Namen. Rückseite: Vor glattem Grunde Filigran, Spiralenmuster; davor im oberen und unteren Balkenende Dreipaß mit farbigem Emailbelage, in den seitlichen ebensolche Dreiecke mit eingezogenen Seiten, welchen Monde vorgelegt sind. In letzteren sowie in den Dreipässen frei heraustretende Krönen in Filigran. Die ganze Rückseite ist mit Edelsteinen und Perlen in Kasten- und Drahtfassung an langen Stielen besetzt, darunter ein antiker geschnittener Cameo, ein face-Kopf eines bartlosen Jünglings.

Marken: Wiener Freistempel, Feingehaltszeichen.

Hauptwerk der Goldschmiedekunst unter Herzog Rudolf IV. (etwa 1360); die Lokalisierung auf Wien ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar. Der Fuß etwas jünger, vielleicht 1420. Die genauere Würdigung s. Übersicht; Taf. XXI.

Taf. XXI.



Fig. 317 Melk, Stift, Schmalseite des größeren Tragaltärchens (S. 320)

Tragaltärchen: Rechteckiges Kästchen aus Holz, im Deckel mit Goldblechappliken und Elfenbeineinlagen, letztere auch an den Seiten, ebenso die vier Füße in Form von Löwenpranken aus Elfenbein. Höhe 13 cm, Breite der Längsseite des Deckels 31 cm, der Schmalseite 17 cm. Den Rand des Deckels umläuft ein mit kleinen unregelmäßig eingeschlagenen Nägeln befestigter Goldstreifen, an den Schmalseiten zum Teil unterbrochen; darin eingeritzte mit dunkler Farbe hervorgehobene Inschrift: *Altare do. Suonhild devota benigno ossibe . . . Quiesci clauduntur quo Ciriaci illius ut m . . . detul crimine* an Ecken und Schmalseiten spätere Metallplättchen zwei mit Minuskel *S.* beziehungsweise *V.* Diesem ersten Streifen folgt nach innen ein zweiter in dunkelbraunem Holze und weiter ein dritter breiterer aus Elfenbeineinlagen, die an den Längsseiten fünf, durch glatte oder einfach ornamentierte Streifen getrennte Reliefdarstellungen enthalten und an den Schmalseiten zwei weitere die ganze Länge einnehmende (alle in derselben Richtung). Oben an der Schmalseite: Zwei fliegende Gewandengel, das Lamm Gottes in ovalem Medaillon haltend. Als Pendant an der unteren Schmalseite zwei ebensolche Engel einen gekordelten ovalen Kranz haltend, darin die Hand Gottes vor dem Kreuze. In den vier Ecken der Längsseiten die vier Evangelistensymbole; unter, respektive über ihnen etwas höhere Felder, vier stehende Engel enthaltend, mit vorgestreckten Händen (der eine die Hände verdeckt).

Tragaltärchen.

In der Mitte jederseits wieder ein kürzeres mit Brustbild (links) eines bartlosen Jünglings mit Lilie und Buch und (rechts) eines bärtigen Mannes, mit Buch und deutender Handbewegung. Nach innen zu ein weiterer im Rechtecke befestigter Inschriftstreifen: *Jesu Christi tui misteria corporis almi da sumenda nobis et clemens sacra cruoris.*

Endlich in der Mitte rechteckige Platte aus Serpentin (Taf. XXII).

Taf. XXII.

Taf. XXIII.

Fig. 317.

In den Ecken der Seiten die vier Evangelisten in ganzer Figur sitzend und schreibend; neben ihnen die inspirierenden Symbole. An der einen Längsseite: Szenen aus dem Leben Mariae, (sowie die folgenden) durch architektonische Glieder-Türmchen usw. voneinander geschieden. Von links nach rechts; Verkündigung (die Köpfe fehlen); Heimsuchung; Christi Geburt; die Hirten vom Engel geführt (Taf. XXIII, Mitte). Die Schmalseite wird durch die Anbetung der hl. drei Könige eingenommen (links von der thronenden Mutter zwei weitere weibliche Gestalten mit Heiligenscheinen; Fig. 317). Die zweite Langseite: Christus als Knabe im Tempel; die Taufe Christi (ein assistierender Engel, der das Tuch hält); Einzug in Jerusalem (unter den Empfangenden zwei Gestalten mit Tonsuren, der eine mit einem Buche, der andere mit Kreuzesfahne) und endlich das Abendmahl mit (dem kleiner gebildeten) Judas gegenüber sitzend (Taf. XXIII, unten).

Aus dem Beginn der zweiten Hälfte des XI. Jhs., wohl aus Westdeutschland oder Belgien stammend (s. Übersicht).

Tragaltärchen.

Tragaltärchen: Rechteckiges Kästchen aus braunem Holze über vier Elfenbeinlöwenfüßen, die Kanten und Seiten von Goldblechstreifen eingefasst mit stehen gebliebenen Stäbchen, die einen unregelmäßigen Rosettenfries bilden; zwischen den Stäbchen rotes Grubenemail. In den Seiten in vertieften Feldern Elfenbein-



Fig. 318 Melk, Stift, Langseite des kleineren Tragaltärchens (S. 320)

Fig. 318.

appliken mit Nägeln befestigt. Der Deckel mit breitem roten Plüschstreifen; in rechteckigem, leicht vertieftem Mittelfelde Porphyrrplatte in starkem Goldstreifenrahmen mit eingeritzter, mit rotem Email gefüllter Inschrift: *Plus valuit cunctis Johannes voce preconis in quitenagne di tollit qui crimina mundi*. Höhe $10\frac{1}{2}$ cm; Länge der Breitseiten $23\frac{1}{2}$ cm, der Schmalseiten $15\frac{1}{2}$ cm. Elfenbeineinlagen an der langen Seite: Verkündigung (Madonna sitzt spinnend); Geburt Christi, von den seitlichen Reliefs durch türmchenartige Glieder getrennt. Anbetung der hl. drei Könige (beim äußersten rechts fehlt der Kopf; Fig. 318). An der einen Schmalseite ein bartloser Mann mit Kreuznimbus in Mandorla sitzend, einem stehenden Manne (zu seiner Linken) mit Heiligenschein ein Buch, einem zweiten (zu seiner Rechten) einen länglichen Gegenstand (Schlüssel?) reichend. Die Szene wird zu beiden Seiten von zwei stehenden Engeln mit Spruchbändern in den Händen abgeschlossen. An der zweiten Schmalseite: Bärtiger Mann mit glattem Nimbus in der Mandorla sitzend, einem knienden Engel zu seiner Linken ein Kreuz, zu seiner Rechten ein Buch darreichend; die Szene links und rechts durch landschaftliche (Berg?) Andeutung eingefasst. Die zweite Längsseite; links: zwei fliegende Engel halten einen gekordelten Ring, den eine Hand von oben herabreicht; rechts: zwischen angedeuteten Häusern als Umrahmung zwei sitzende bartlose Gestalten mit entblößten Oberkörpern und nackten Füßen, der eine einen Fisch (Delphin), der andere eine Rute haltend. In der Mitte zwischen ihnen bekleidete Figur eines bartlosen Mannes mit Heiligenschein in Orantenstellung (Taf. XXIII, oben). Westdeutsche oder belgische Arbeit aus dem Beginne der zweiten Hälfte des XI. Jhs. (s. Übersicht).

Weitere
Objekte.

1. Holzgeschnittenes Relief; $14 \times 17\frac{1}{2}$; Brustbild en face eines bartlosen Mannes mit Pelzmütze und Mantel, mit der (auffallend kleinen) rechten Hand ein Buch, mit der linken einen Knaben ($\frac{3}{4}$ Profil) vor



TAFEL XXIII MELK, STIFT, ELFENBEINRELIEFS VON ZWEI TRAGALTÄRCHEN (S. 319 f.)

sich um die Mitte haltend, der seine rechte Hand gleichfalls an das Buch legt. In dem erhöhten Rande, der einer rechteckigen Fensterfassung mit ein wenig vorspringender Sohlbank nachgebildet ist, Inschrift: *Georgij Tannsteter Collimitij quondam Dm. Caes. Maxi. phisici et mathematici icon etatis sue an. 38 mense 10 icon item filij sui chari Christiani etatis sue an. 4 mense 2 an. Chr. 1521.* Die dem Porträtierten gehörigen zwei Wappen rechts und links von seinem Kopf. In geschnitztem, leicht vergoldetem Holzrahmen. Das interessante Porträt des berühmten Arztes ist zweifellos von einem österreichischen Bildhauer gearbeitet (Fig. 319; s. Übersicht).

Fig. 319.

2. Entpolychromierter, geschnitzter, durchbrochener Holzrahmen mit überaus reichem krautigen Rankenwerke, ein rundbogig abschließendes Feld mit Blattkranz umfassend. Im Scheitel des Rundbogens ein Blatt als Keilstein; darüber im Rankenwerke ovaler Blattkranz, aus dem die segnende Halbfigur Gottvaters herausragt (der rechte Arm wohl einmal abgebrochen, jetzt verkehrt eingefügt). Um 1700 (Fig. 320).

Fig. 320.



Fig. 319
Melk, Stift, Porträtrelief
des Georg Tannstetter
(S. 321)

3. Kelch; Kupfer, vergoldet, 20 cm hoch; kreisförmige, in sieben Lappen ausgeschnittene Basis, siebenseitiger Stiel, der Knauf mit sechs Glasflüssen in Kastenfassung besetzt, die Cuppa glatt und steil. Angeblich aus Donauwaschgold. Ende des XV. Jhs. Vgl. den Kelch von 1466 in Maria-Saal in Kärnten, Goldschmiedeaussstellung 1860, Nr. 13 (Fig. 321).

Fig. 321.

4. Sonnenmonstranz; Silber, vergoldet, 57 1/2 cm hoch; über ovalem, kartuscheförmig ausgeschnittenem, einfach ornamentiertem Fuße runder Stiel mit vierseitigem Nodus; daran Emailmedaillon mit kaiserlichem Wappen. Die Lunula mit Brillanten und Smaragden besetzt, ebenso ihre glatte Umrahmung, die von einem Wolkenkranz und einer mit einem Kreuze bekrönten Strahlenglorie umgeben ist. Wiener Feingehaltszeichen und Meistermarke: (IM), Geschenk der Kaiserin Amalie, Witwe Kaiser Josefs I., anlässlich

ihrer Anwesenheit am 26. Juni 1739 (vgl. KEIBLINGER I, 979); vielleicht Arbeit des Wiener Goldschmiedes J. Moser (Fig. 322).

Fig. 322.

5. Reliquiar, Kupfer vergoldet; dreipaßförmiger Fuß, aus dem der glatte sechskantige, mit einem profilierten Sims versehene Stiel aufsteigt. Der Stiel wird durch den sechsmal gebuckelten Knauf unterbrochen, verbreitert sich über einem weiteren Gesims und endet in einer von Rankenvoluten gestützten breiten Platte; darauf tabernakelartiger rechteckiger Aufsatz, der von zwei Fialen — zweigeschossig, Türmchen mit krabbenbesetzter Dache, Kreuzblume — flankiert ist, die unten an der Platte haften und beim Türmchen mit kurzem Strebebogen zur Bekrönung überleiten. Die Bekrönung mit sechsseitigem Zinnenkranze, sechsseitigem, mit eingeritztem Ornamente geschmücktem Spitzdache mit Knauf und Kreuz. Unter und über dem Reliquiar eingebledeter runder Blattfries, über dem Zinnenkranze ein ebensolcher freier ausgeschnittener. XV. Jh. (Fig. 323). Vgl. das Ostensorium, das als Eigentum des Professors Sulzer in Trient als Nr. 33 auf der Goldschmiedeausstellung von 1860 ausgestellt war.

Fig. 323.

6. Kelch; Gold mit buntem Email; 28 cm hoch; über sechspaßförmigem Flachfuße, der mit getriebenem Relief, Cherubsköpfchen und Fruchtbuketten, die mit buntem Email bedeckt sind, ornamentiert ist. Glatter, reich mit Email — Blumen, Werkzeuge der Passion — geschmückter Stiel mit sechslappiger Auszackung beginnend. Über einfach ornamentierter Kranzapplike birnförmiger Nodus mit reliefiertem Ohrmuschelornamente mit Blumenemail. Die glatte Cuppa in einem Korbe mit drei Medaillons mit



Fig. 320 Geschnittener Rahmen (S. 321)

Melk, Stift



Fig. 321 Kelch (S. 321)

Blumensträußen in Email und sechs getriebenen Engelsköpfchen, deren Flügel die abschließenden Konturen bilden. In der Cuppa Feingehaltszeichen; am Fuß ein zweites und Wiener Freistempel; innen am Fuße Inschriftband mit Email: *Valentinus abbas Mellicensis 1660*; ferner eingeritzte Inschrift: *Michael Dietrich burger und Goltarbeiter in Wienn* (Taf. XXIV). Wohl identisch mit dem Kelch, für den Abt Valentin 1545 fl. bezahlte (s. o. S. 314). Über die Familie Dietrich vgl. M. W. A. V. 1894, 137 f.

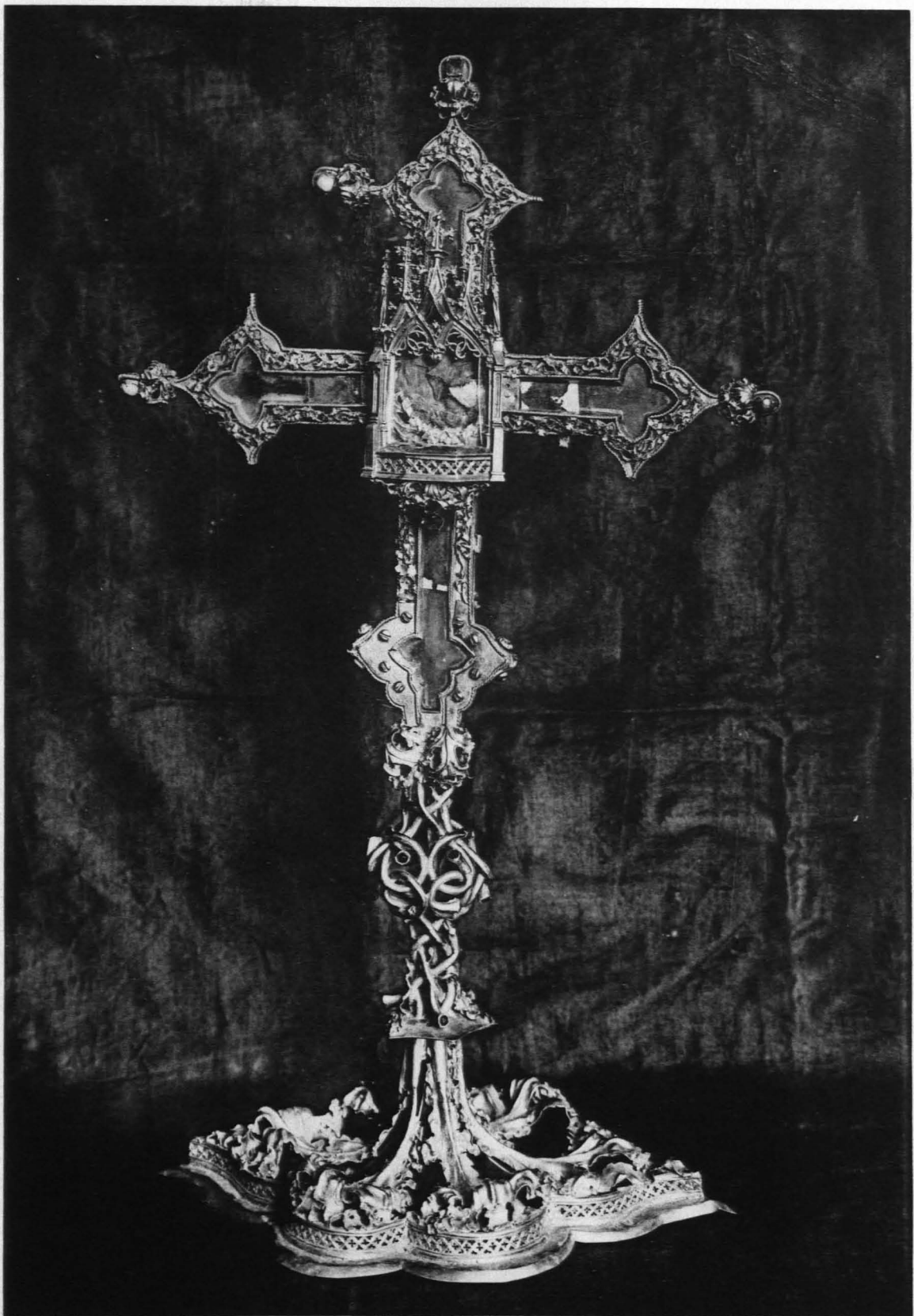
Taf. XXIV.

6. Reliquiar in Kreuzform; 47 cm. Kupfer vergoldet. Runder Fuß, aus dem ein vierseitiger, mit einem Sims versehener glatter Stiel aufsteigt, der vom Nodus unterbrochen wird; dieser von quadratischer Grundform mit abgeschrägten Ecken, die Seiten mit vier senkrecht auf der Kante stehenden rhombischen Knöpfen. Das Kreuz aus Bergkristall aus einem kelchartigen gotischen Blattkranze aufsteigend, der Schnittpunkt der Arme mit Reliquienbehälter, dessen Seiten mit kleineren Blattkränzen besetzt sind (aus denen die Arme laufen), dessen Ecken mit Kreuzblumen verziert sind. An den drei freien Balkenenden der Kristall blattförmig ausgeschnitten. Zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 324).

Fig. 324.



TAFEL XXIV MELK, STIFT, KELCH (S. 322)



TAFEL XXV MELK, STIFT, KREUZRELIQUIAR (S. 323)

Ulrichsbecher: Der Tradition nach Trinkbecher des hl. Ulrich; Kürbisschale (zum Teil verletzt) mit Silberblech im Innern ausgeschlagen und Medaillon in der Mitte; sehr hohes getriebenes Relief auf gestanztem Grunde, auf Fallstuhl sitzender Bischof in vollem Ornate, in der Linken den Stab, die Rechte mit segnendem Gestus erhoben (Fig. 326). Außen ist der Rand mit einem Reifen (aus Silber), nach unten in Blattkranz ausgezackt, umgeben (Spuren ehemaliger Vergoldung). Die gebauchte Schale wird nach ihrem Standpunkte von vier mit Nägeln befestigten, mit getriebenem Rankenornamente zwischen Punktreihen verzierten Silberstreifen umlaufen (zum Teile beschädigt). In den so entstehenden vier Feldern, oben zum Teil durch den Fassungsreifen verdeckt, gleichfalls mit Nägeln befestigte Medaillons, die in einer Rahmung aus Punkten eine fünfblappige Rosette zeigen. In einem Felde fehlt dieses Medaillon, statt seiner ein geschwungener kürzerer Bandstreifen mit fünf parallelen Querleisten (eine spätere Sicherung). Zweite Hälfte des XIV. Jhs.; vgl. das Medaillon mit der Goldbulle Karls IV. bei PODLAHA-SITTLER, Prager Domschatz, Fig. 148.

Fig. 326.



Fig. 322 Sonnenmonstranz (S. 321)

Melk, Stift



Fig. 323 Reliquiar (S. 322)

Reliquiar in Kreuzform; aus Silber, vergoldet; etwa 56 cm. Der Fuß von länglich ovaler Grundform, die Langseite aus zwei Rundpässen, die Schmalseite aus einem Kielbogen gebildet. Über rautenförmig geflochtener, von Drei- und Vierpässen durchbrochener schmaler Balustrade sitzt der Stiel mit sechs durchbrochenen gebuckelten krautigen Blättern auf. Über ihrer Vereinigung zu einem Stengel glatte sechseckige Platte. Der Nodus aus geflochtenem naturalistischen Astwerke, die Schnittflächen mit Granaten besetzt; darüber ist aus Blattwerk eine Tülle gebildet, aus der das Kreuz aufsteigt. Dieses ist in flacher mit gotischem Kriechwerke besetzter Fassung, die Flächen aus Bergkristall; die freien Balkenenden mit Kreuzblumen. In der Mitte der Vorderseite Reliquienbehälter in Form eines kleinen Tabernakels, das mit gekuppeltem Spitzbogen abgeschlossen, mit von Krabben besetzten Fialen und Kreuzblumen bekrönt ist. In der Mitte der Rückseite statt dessen Rundmedaillon mit gemalter Halbfigur des hl. Petrus. Am Rande Feingehaltzeichen, Meistermarke in Form einer Gesichtsmaske im Profil und eine zweite Marke Init. V in rundem Felde. Auf der Unterseite Tremulierstrich. Ende des XV. Jhs. (Taf. XXV).

Taf. XXV.

Fig. 325.

Kopfreliquiar, Kupfer, vergoldet, 32 cm. Reliquiar in Form eines bartlosen bekrönten Kopfes, am Halse und in den Dreipässen der Krone mit Dreipässen besetzt. Den oberen Abschluß bildet eine runde, gravierte Platte, mit Scharnier, die mit Ranken, die in Drachen und Blattwerk enden, bekrönt ist; in der Mitte Rundmedaillon mit einem gewundenen Drachen. Erste Hälfte des XIII. Jhs. (Fig. 325) (s. Übersicht).

Monstranz, Silber, vergoldet, 66 cm. Ovaler Fuß über schmalem profilierten Rande, als naturalistisch gebildeter Felsengrund mit Baumwurzeln, Kräutern und anderen Pflanzen gestaltet. Darauf liegen links Pilgerhut, -mantel und -stab, rechts Krone, Füllhorn und Szepter. Aus dem Hügel steigt der Stiel in Form zweier verschränkter knotiger Baumstämme auf und verbreitert sich oben zu einem die mit bunten Steinen besetzte Kartuscherahmung der Lunula einfassenden Astgeflechte mit Blättern und Silberblüten.

Am Ansätze des oberen Teiles eine Trophäe aus verschiedenen Marterinstrumenten: Keule, Säge, Fackeln, Zange, Rute und herabhängende Kette mit Handschellen. Die Rückseite glatt. Marken am Fuße: Wiener Beschauzeichen von 1752, Freistempel, Meistermarke **IM** in breitovalem Felde. Arbeit des J. Mack oder des J. Moser (Taf. XXVI).

Taf. XXVI.

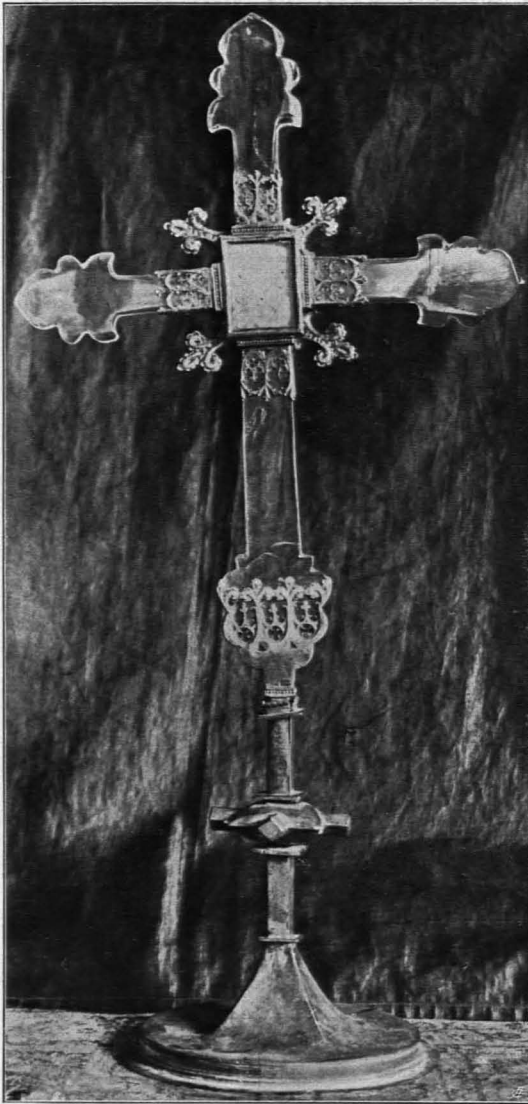


Fig. 324 Reliquiar (S. 322)

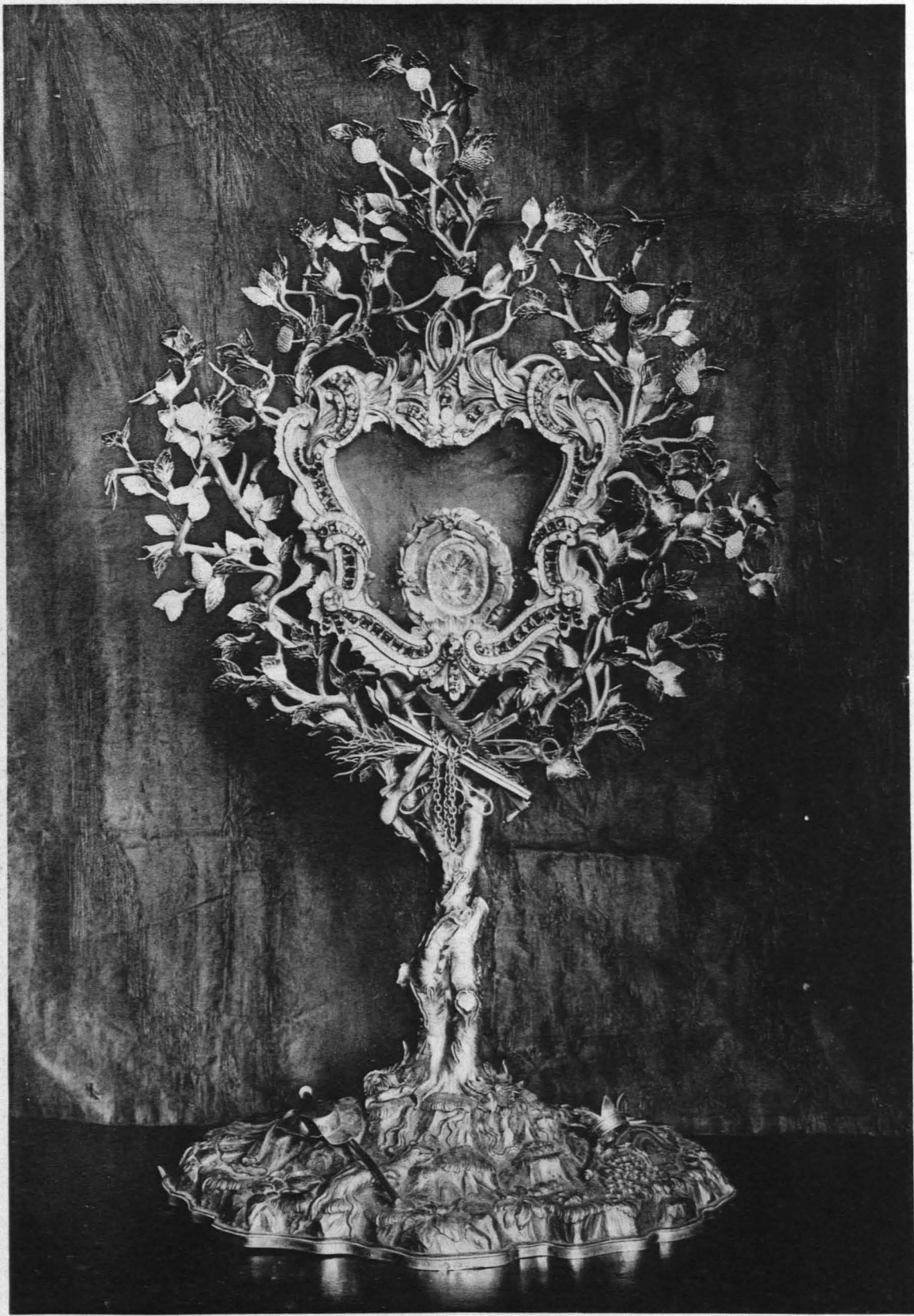
Melk, Stift



Fig. 325 Kopfreliquiar (S. 324)

Kästchen aus Elfenbein, Höhe $8\frac{1}{2}$, Länge 19, Breite $13\frac{3}{4}$ cm, schmale Streifen mit eingeritzten Ornamenten in Rot und Grün, aus Kreisabschnitten und kleinen Ringrosetten gebildet. Glatte Messingbeschläge. XIV. Jh. Rosa Lederfutter.

Kästchen von rechteckiger Grundform mit oben abgestutztem Deckel. Die Wände mit Stoffüberzug, der mit Ornamenten und Buchstaben in Plattstich in Gold und bunter Wolle gestickt ist; aufgenähte Knöpfe aus Glasfluß. Es wiederholen sich die Buchstaben *JK* an den Seiten des Kästchens und den Schmalseiten des Deckels, dessen Langseiten mit affrontierten Vögeln gestickt sind. Die obere Fläche des Deckels mit großen und kleinen Rosetten, Sterne und Rosetten als Füllungen an allen Seiten und den Füßen. Erste Hälfte des XV. Jhs.



TAFEL XXVI MELK, STIFT, KOLOMANNIMONSTRANZ (S. 324)

Kästchen vierseitig mit schwarzem Stoffüberzuge, Höhe 16, Länge 23, Breite $8\frac{1}{2}$ cm, mit spitzem Dache, das mit zwei geflochtenen Knäufen an hohen Stielen geziert ist. Die im Spitzgiebel geschlossenen Schmalseiten, die eine Langseite und das Dach darüber mit Golddrahtstickerei, Plattstich mit gelber Seide niedergenäh; an den Längsseiten: *Jesus Maria*; die Buchstaben mit dickem, oben rotem und grünem, unten gelbem seidenumwundenen Drahte konturiert. An den Schmalseiten je ein Minuskel *a*) (ohne Kontur), darüber ein bunter Vogel in Kettelstich. Die Rückseite mit hellem Stoffe überzogen, oben zu öffnen; aufgenähter Pergamentstreifen mit Inschrift: *Hic reserpiuntur reliquiae multae apostolorum, confessorum, martyrum*. Zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 327).

Fig. 327.

Kästchen mit grauem Stoffüberzuge, Höhe 23, Länge 28, Breite $11\frac{1}{2}$ cm; in der Form wie das vorige. An der Vorderseite unterlegt mit Silberdraht konturierte weißliche Stoffapplike, auf dem Deckelfelde „Jesus“, auf der Langseite „Maria“. Die Buchstaben des ersten Namens mit aufgenähtem Korallenstreifen, die des andern mit einem ebensolchen zwischen zwei Perlstreifen. Links und rechts am Deckel ausgeschnittene Plüschrosette mit Silberdrahtkonturierung, Silberstickerei in der Mitte und Korallenstickerei an den Seiten. An den Schmalseiten Vögel, an der einen unten Goldblechappliken mit aufgenähten Perlen und Glasfluß, in der Mitte Zellenemail, blau und rot, mit Goldstäbchen. Die Rückseite wie bei dem andern. Auf dem Pergamentstreifen Inschrift: *Hic continentur reliquiae sanctorum sanctarumque quorum omnium nomina scripta sunt in coelis*. Zweite Hälfte des XV. Jhs.

Elfenbeinapplike, ausgeschnitten; Gott-Vater in breitem Thronsessel mit durchbrochenem Spitzbogen-



Fig. 326 Melk, Stift,
Medaillon im Ulrichsbecher (S. 323)



Fig. 327 Melk, Stift, Reliquienkästchen (S. 325)

maßwerke, links vor ihm kniet adorierend die hl. Jungfrau. Im unteren Abschluß Engelskopf mit langen Flügeln; über der Rücklehne die Taube. Deutsch, um 1500.

Rundrelief in Medaillenform (Durchmesser 12 cm) aus Elfenbein mit erhabenem gerippten Rahmen. Avers: Brustbild eines bartlosen Herrn in Kürass mit goldenem Vliese. Umschrift: *Jos. Frid. d. San. Hilb. et C. A. n. e. s. p. R. M. Cons. J. A. G. C. M. ac Un. L. P. Tr. S. R. J. sup. R. Torn. pr.* Avers. Inschrift: *In amplificatione sacrae ad S. Aegydiu aedis Kroysenbrunn primum fundam. lapidem posuit ac mnemosinon hoc propria tornavit manu quem in aversa vides sereniss. princeps Abb. tunc Moellic. Rdmo d. Thoma Paur o. s. B. paroch. autem p. greg. Goetzfried ib. p. a. s. MDCCCLI prid. non. Jun.* (Fig. 328).

Fig. 328.

Weihrauchschiffchen aus Kupfer, vergoldet; Höhe $13\frac{1}{2}$; Länge $19\frac{1}{2}$ cm; vierpaßförmiger Fuß mit spitzen Zwickeln, gebuckeltem Nodus, das Schiffchen glatt, mit graviertem Stifts- und Prälatenwappen; dieses mit Umschrift: *Johans von Schönburg Prelat zu Melckh 1550*.

Pianella (Pantoffel) des Papstes Innozenz XI., scharlachrot mit Goldstickerei, 1697 (mit Authentik).

Zwei zusammengehörige Statuetten; $29\frac{1}{2}$ cm hoch; aus Buchs und Elfenbein; ein Bettler und eine Bettlerin mit Kind am Rücken. In der Art des Simon Troger, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Hl. Hieronymus in Elfenbein, etwa 42 cm hoch, beim Fuße bezeichnet: *A. T. L.*; XVII. Jh. Über schwarzem, polygonalem Postamente auf Elfenbeinfüßen mit (noch drei) Frauenmasken an den Seiten (stark beschädigt).

Herrengrunderschale in Form einer Kugelkalotte. Außen granuliert, der obere Rand und das Innere glatt und vergoldet. In der Mitte des Innern ein gedrehter Stift, auf dem das plump gearbeitete Figürchen

eines Bergmannes sitzt. Am äußern Rande gravierte Schrift: *Daß diß Kupfer ist von eisen, Zimentiert kan man weisen, willsts nicht glauben frag nur wohl, es ist ein stundt von Neüsohl.*

Hammer und Kelle: Aus Eisen mit aufgepinseltem beziehungsweise eingeschnittenem Wappen des Stiftes Melk und Initialen: *B. D. A. M. 1702.* Vom Abte Berthold Dietmayr bei der Grundsteinlegung des Neubaus benutzt.

Reliquienschrein aus Bein: Länge 54 cm, Breite 28 cm, Höhe 28 cm; rechteckige Truhenform mit gestutztem Walmdache auf vier Knopffüßen; an der vorderen Seite kreisförmig komponiertem, braun konturiertem Ornamente, das aus affrontierten Löwen besteht, deren Schwänze mit Schlangenköpfen enden. Messingbeschläge mit geringem Ornamente. XIII. Jh. Das Ornament stimmt mit dem verschiedener Handschriften und kunstgewerblicher Gegenstände jener Zeit unter italienischer Provenienz überein (Fig. 329).

Fig. 329.

Eisentruhe auf vier Knopffüßen: Länge 16 cm, Breite 9 1/2 cm, Höhe 10 1/2 cm; mit geätztem, reichem Pflanzenornamente mit Drachenköpfen an Seiten und Deckeln und tauschiertem Ornamente am Innendeckel und Schloß. Deutsch, erstes Viertel des XVI. Jhs.



Fig. 328 Melk, Stift,
Elfenbeinmedaille von 1751 (S. 325)



Fig. 329 Melk, Stift, Ornament
von einem Reliquienschrein (S. 326)

Eisenkästchen: Länge 8 cm, Breite 5.2 cm, Höhe 5.5 cm; auf vier Knopffüßchen; mit aufgelegten, zum Teil durchbrochenen Messingplättchen; mit graviertem und vergoldetem Rankenornamente in Moreskenform. Um 1560. Stark verrostet, der Deckel mit altem Schlosse an der Innenseite abgetrennt.

Reliquienschrein aus Bein: Länge 38 cm, Breite 23 cm, Höhe 30 cm; rechteckig, mit abgestutztem Walmdachdeckel; auf vier Knopffüßen; Seiten und Deckel mit gravierten sechsseitigen Feldern, deren Umrahmungen in verschiedener Weise gemustert sind. Die gravierten Linien mit Farbe, Hauptlinien mit Kupferstäben ausgefüllt. Messing- und Eisenbeschläge mit geringem Ornamente. Italienisch, XIV. Jh. Certosinatechnik.

Gläser: Elf Deckelpokale von verschiedener Form und Höhe mit geätzten und gravierten Ornamenten des XVII. und XVIII. Jhs. Einer davon 39 cm hoch; mit reichem Wappen, Jahreszahl 1676 und Umschrift: *Vivat Probst Ezechiël und alles was Eisgaren liebt.* — Ein anderer 37 cm hoch; mit vertieftem, von Kindern dargestelltem Bacchuszuge; zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Ein weiterer von spitzer Form; 36 cm hoch; mit Rubinglasknöpfen und -fuß und dem in Goldfarbe gemalten Wappen des Prälaten Dietmayr. Dazu gehören zwei Deckel, deren Pokale fehlen. Öl- und Essigkaraffindel mit gekreuzten Hälsen und einfacher Ornamentgravierung, Ende des XVIII. Jhs.

Wandschränken aus Holz mit Flügeltüren und gebrochenem Flachgiebelaufsatz. Darinnen in ornamentaler Umrahmung: Pergamentblatt mit der Legende des Melker Kreuzes innerhalb einer Randleiste und Pflanzenranken und Rosetten. Die Türen außen und innen mit je zwei eingelassenen Temperatafeln auf

Holz, von denen die inneren vier die Legende des Kreuzes: das Gottesurteil zwischen den Äbten, die Probe auf der Donau, den Diebstahl des Kreuzes und die Verbrennung des Diebes, die äußern vier die hl. Jungfrau mit dem Kinde, die hl. Helena und die Apostel Paulus und Petrus darstellen. Innen bezeichnet C. H. A. M. 1605 (Caspar Hofmann Abb. Mellic.). Deutscher Maler unter vlämischen Einflusse; völlig übermalt. Spiegel, vierseitig mit abgeschrägten Ecken, eingravierten Ornamenten und Markuslöwen applizierten Rosetten aus grünem Glase. Venetianisch, um 1700.

Herrschaftsarchiv: Rechteckig, an den Langseiten (S. und N.) je vier rechteckige Fenster in leicht abgeschrägten Nischen. Im O. zwei, im W. eine rechteckige Tür. Über dem stark profilierten Kranzgesimse Flachdecke über Hohlkehle mit reicher Stuckverzierung; Gitter, Ranken und Tressenmuster sowie Kartuschefelder. An den Langseiten in den Ecken je zwei frei gearbeitete Adler, in den Ecken und in der Mitte der Langseiten Muschelwerk mit Fruchtschnur. In der Mitte des Plafonds rechteckige blau-gerahmte Kartusche, deren kurze Seiten im Segmentbogen ausgeschnitten sind. Darinnen Bild auf Lein-

Herrschafts-
archiv.



Fig. 330 Melk, Stift, Bibliothek (S. 328)

wand: die Heiligen Petrus und Paulus, Colomannus und Leopold, darüber mehrere Engel und Putten mit Blumenkränzen und Märtyrerpalmern. Zwischen den Heiligen das Stiftswappen, darunter Ansicht des Stiftes und Jahreszahl 1643. In der Art des Bachmann, wahrscheinlich das „Allerheiligenbild“ dieses Meisters, das sich ehemals im Kapitelsaal befand.

In der Mitte jeder Seite rundes, grau gerahmtes Feld mit großen Blumenvasen; ebensolche in ovalen Feldern zu je drei in den Laibungen der Fenster (mehrere herausgefallen). Der Saal wurde 1742, zunächst als Prälatenbibliothek eingerichtet (s. S. 221).

Gemälde: Öl auf Leinwand; 150 × 240; Porträt des Fürsten Kaunitz in rotem Staatskleide mit Orden, gelb und blauer Hintergrunddraperie. Kopie des XIX. Jhs. in der Art des Klieber, nach einem guten Bilde vom Ende des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Bibliothek: In der Nordwestecke des Stiftsgebäudes. Hauptraum, rechteckig, mit eingebauten, bis zum umlaufenden Kranzgesimse reichenden Bücherschränken, die im Untergeschosse an den Langseiten je drei, im Obergeschosse je fünf Fenster, an den Schmalseiten im Untergeschosse je eine Tür, im Obergeschosse drei Fenster im W., eine Tür im O. freilassen. An den Langseiten und an der westlichen

Bibliothek.

Fig.331—332.

Schmalseite sind im Untergeschosse je zwei Fenster durch an den betreffenden Stellen durch eine kaschierte Tür zu öffnende Bücherschränke verstellt. Die Fenster des Untergeschosses hoch, oben abgerundet, das mittlere jeder Langseite doppelt breit, in tiefer rechteckiger Nische mit ornamentaler steinfarbiger Bemalung mit Blumenbuketten in bronzefarbenen Medaillons und mehr oder weniger gut erhaltenen Spuren früherer Medaillons von Gelehrten mit Aufschriften. Die Fenster des Obergeschosses oval, in tiefen Nischen, gleichfalls mit ornamentaler Bemalung; die mittleren der Langseiten doppelbreit und höher als die seitlichen. Dementsprechend die Tür in der östlichen Schmalseite (Fig. 330—332).

In der Mitte der Schmalseiten die Türen in rötlichvioletter Umrahmung mit vertieftem schwarz geänderten Felde, profiliertem Segmentbogensturze und zwei die Zwickel der oben im rechten Winkel ein wenig einspringenden Rahmung füllenden Vertikalvoluten. Gestufter Flachgiebelsturz mit zwei vergoldeten Putten auf den Schenkeln, die eine vergoldete Wappenkartusche mit dem Wappen eines Melker Prälaten halten. Vor dem Giebfelde vergoldete Inschriftkartusche in einfacher Rahmung mit Blattschmuck in



Fig. 331 Melk, Stift, Bibliothek, Bücherschränke (S. 328)

Fig.333—334.

den Ecken. Im O.: *anno ab apulsa e republ. literaria barbara CCXXIV ecce quas musis aedes condit excell. Berth. plaudent filiis.* Im W. O *opt. Saturne quando nam putas hinc musae migravimus? Cum redierit, credite, saeculum aur.* Über schwach profiliertem um die Bücherkästen sich verkröpfenden und um die mittleren Fenster der Langseiten sich ausbiegenden Kranzgesimse flaches Spiegelgewölbe.

Deckenmalerei: Architektonische steinfarbige Umrahmung, von Konsolen und Hermen getragen, mit einer bronzefarbenen Balustrade nach innen abgeschlossen; unter Nischen an den Langseiten naturfarbige Blumenkörbe, an den Schmalseiten ein Himmels-, beziehungsweise Erdglobus. Ferner auf Konsolen sitzend allegorische Frauengestalten verschiedener Wissenschaften und Künste; in den Ecken bronzefarbige Medaillons, gleichfalls mit je einer von einem Putto begleiteten Frauengestalt. In der Mitte Durchblick ins Blaue, darinnen allegorische Figuren auf Wolken schwebend, mit zahlreichen, Embleme tragenden Putten. In der Mitte in Licht verschwimmend behelmte Gestalt der Religion mit der Taube im Schilde, daneben das Lamm Gottes auf dem Buche mit sieben Siegeln. Herum vier Gruppen, deren jede einer der vier Fakultäten gewidmet ist. Das Ganze eine Verherrlichung der Wissenschaften darstellend, 1731/32 von Paul Troger gemalt; die Architekturmalerei von Gaetano Fanti; s. S. 206 (Fig. 333—334).

Einrichtung.

Einrichtung: Die Wände sind mit Bücherschränken aus hellbraunem Holze mit einfacher ornamentaler Intarsia verkleidet und durch sie mittels einer von Akanthus besetzten oder als Mohrenhermen gebildeten Konsolen getragenen Galerie mit einer Brüstung aus einfachen Postamenten und vergoldetem Gitter in

ein Unter- und ein Obergeschoß gegliedert. Die Schränke sind im Untergeschosse in einen Sockel, in einen Hauptteil und eine Attika geteilt; der Sockel ist durch Postamente, das Hauptgeschoß durch Pilaster mit vergoldeten Kompositkapitälen, die Attika durch die vorerwähnten Konsolen gegliedert. Die Bücherbretter sind im Untergeschosse sowie im einfacher gestalteten Obergeschosse mit vergoldeten, gering ornamentierten Leisten besetzt. Jede der durch die Pilastergliederung gebildeten Abteilungen trägt am Gebälke eine vergoldete reich gerahmte Kartusche mit einer römischen Nummer. Der Sockel läuft auch



Fig. 332 Melk, Stift, Schmalseite der Bibliothek (S. 328)

durch die offen gebliebenen Fensternischen durch. In der Mitte der Schmalseiten springt die Holzverkleidung konkav zurück, das Gebälk schneidet nach einem zweiten die Türen einfassenden Pilaster ab. Links und rechts biegt sich der Sockel als rundes Postament nach vorn aus, darauf vergoldete, lebensgroße Holzstatue, drei weibliche und einen männlichen Repräsentanten der vier Fakultäten darstellend (die Philosophie männlich, Fig. 335. Diese Figuren wurden 1734 von Jos. Pöbl gearbeitet, s. S. 213). Über dem Pilastergebälke konkave Nische, die der Türsturz mit seiner Wappenkartusche überschneidet; die Nische durch Stäbe gegittert mit vergoldeten Rosetten. Die diesen Saal einnehmenden Bücherbestände mit alten goldgepreßten Einbänden mit roten oder blauen Schilden erhöhen den einheitlichen Eindruck.

Fig. 335.



Fig. 333 Melk, Stift, Deckengemälde von Paul Troger in der Bibliothek (S. 328)

Vor den mittleren Fensternischen der Langseiten je ein sehr großer Globus in grünem, teilweise vergoldetem Gestelle, der eine den Himmel, der andere die Erde darstellend.

Vorraum, rechteckig mit je zwei rechteckigen Fenstern in tiefen abgeschrägten Nischen im N. und S. im Unter- und zwei kürzeren im Obergeschosse und zwei rechteckigen Türen im O. an den Seiten und einer eingebauten, in den Vorraum mittels rechteckiger, oben abgerundeter Durchbrechung sich öffnenden Treppe in der Mitte, darüber rechteckige Tür in abgerundeter Nische. Im W. in der Mitte große abgerundete Tür in den Hauptraum, darüber rechteckige Tür. Die Fensterlaibung mit bronzefarbenen Ornamenten bemalt, mit übertünchten Medaillons wie im Hauptraum. Die Decke besteht aus einer architektonischen Umrahmung mit vier perspektivischen Durchblicken in den Ecken. In der Mitte der Seiten Nischen in Kartuscherahmen mit Emblemen verschiedener Wissenschaften. In der Mitte Durchblick ins Blaue, darinnen weiblicher Genius, mit geflügeltem Haupte, von Putten umgeben, die eine große Kugel tragen, links in den Wolken ein Rundtempel. Der Treppeneinbau in Steinfarbe bemalt, die Öffnung von gemalten kanne-lierten Pfeilerbündeln mit Schmuckvasen flankiert, mit Kartuscheaufsatz als Abschluß. An den Seiten gemalte Rocailleornamente und -rahmung um eine ovale Durchbrechung. Die vordere Öffnung durch zwei schmiedeeiserne Gitter übereinander abgeschlossen, reiches Rankenornament in Grün und Gold mit Blumen, das obere mit kleiner Blumenvase und darüber Wappen des Prälaten Urban Hauer, auf der Rück-seite datiert 1768 (Fig. 336). Das Innere des Treppentürmchens mit Rocaille in Steinfarbe. Die Bücher-kästen lichtbraun, glatt und einfach, mit einer von einfachen Konsolen getragenen Galerie.

Fig. 336.

Oberstock.

Oberstock: Erstes (westliches) Zimmer; rechteckig mit einer rechteckigen Tür an der West- und Süd-seite, drei rechteckigen Fenstern in Segmentbogennischen an der Nord- und einer breiten Segmentbogen-öffnung an der Ostseite. Die Wände über den Türen und Fenstern und in den Laibungen mit steinfarbenen Rocailleornamenten, in letzteren noch mit naturalistischen Blumengehängen. Die Öffnung im O. in stein-farbener architektonischer Fassung — seitliche Pilaster, profilierter Bogen, von Voluten getragener Trig-lyphenfries und jederseits Rundnischen mit reich ornamentierten Vasen mit losen Blumengewinden; neben diesen fällt ein Vorhang herab, der an der Flachdecke von gemalten Putten gehalten wird; ebenso schneidet das Abschlußgebälk der Türöffnung und die reiche Kartuschebekrönung der Tür in die Decken-malerei ein. Diese zeigt eine architektonische Umrahmung aus antikisierendem Gebälk, das im O. mit



Fig. 334 Melk, Stift, Deckengemälde von Paul Troger in der Bibliothek (S. 328)

einer Kartusche mit Blumen bekrönt ist. Vor dieser ein Greis und ein Putto, die rote Draperie der Tür haltend. Durchblick in Felsenlandschaft mit einer Quelle, die unter den Hufen des Pegasus entspringt; am Fuße des Felsens sind die neun Musen mit ihren Emblemen hingelagert. Über ihnen in den Wolken Apollo musizierend; links ein bekränzter Putto in einem Buche lesend, das ein zweiter über dem Kopfe trägt. Gegen W. zu (die Perspektive für die andere Seite berechnet) eine Fama mit vier Putten mit den Emblemen der vier Fakultäten (Fig. 337). Von J. Bergl 1768 gemalt (s. S. 231).

Fig. 337.

Einrichtung: Vor allen stehen gebliebenen Wandteilen stehen durch Pilaster gegliederte braune Holzkästen mit einfacher Intarsia, das Abschlußgebälk mit vergoldeten Rocaillekartuschen mit Signaturen zwischen Blumenranken. Die beiden an der Nord-Ost- beziehungsweise Süd-Ostecke konkav gebogen zur Öffnung in das Nebenzimmer überleitend.

Einrichtung.

Zweites (östliches) Zimmer, quadratisch mit zwei Fenstern (wie o.) im N. und breiter Türöffnung (s. o.) im W. Die Malerei über den Fenstern und in den Laibungen w. o., nur durch Putten mit maritimen Emblemen belebt. Über der von gemalter architektonischer Rahmung eingefassten Türöffnung eine in die Deckenmalerei einschneidende Kartusche mit Muscheln. Die flache Decke mit einer geschwungenen steinfarbenen Gebälkeumrahmung mit Clipseis und Triglyphen; Eckkartuschen mit Muscheln und Korallen, in der Mitte der Seiten leere Kartuschewappen, darüber Putten mit Muscheln, Münzen etc. Durchblick in Seelandschaft mit Regenbogen; im Wasser Einhorn, Delphine, Tritonen, Sirenen usw., großer weiblicher Genius auf einem von Delphinen gezogenen Muschelwagen sitzend, herum zahlreiche Putten. Von J. Bergl 1768 gemalt (s. S. 231).

Einrichtung wie die vorigen (zum Teil modern nachgeahmt), ohne vergoldete Bekrönung und ohne Goldleisten an den Bücherbrettern.

Südlich von diesen Zimmern läuft ein jetzt als Bücherraum adaptierter Korridor, der im O. mit einem Fenster abschließt, vor dem eine ausgeschnittene und bemalte Brettersilhouette, zwei lesende schwarz gekleidete Herren an einem mit Speisen bedeckten Tische, unter dem ein Hund liegt, darstellend, als Trompe d'oeil aufgestellt ist. Auf den Schriften in ihren Händen zweimal das Datum 1690.

Miniatur-
handschriften.

Unter den Miniaturhandschriften sind einige hervorzuheben:

Nr. 1847. Boetius, de trinitate et de ebdomadibus et de duabus naturis in Christo.

Pergament 203 × 280 f. 44. Lateinisch. Enthält eine Miniatur in kolorierter Federzeichnung als Titelblatt (schwarz und rot). Deutsch, erste Hälfte des XII. Jhs.

f. 1. Doppelter Rundbogen auf drei mit Palmetten und Blättern verzierten Pilastern mit Kapitälern in Form einer Volutenpalmette; der untere Streifen und die beiden Bogen ebenso ornamentiert. In den Rundbogen Umschrift: *Hic percontatur quae vera fides habeatur. Intima bifarie scrutatus et iste sophie dogmate divino theosys de nomine trino Pandit religionem fert operis rationem.* Unter dem rechten



Fig. 335 Melk, Stift, Statue der „Philosophie“ in der Bibliothek (S. 329)

Fig. 338.

Bogen sitzt ein bärtiger Mann, in reicher Tracht, die Rechte erhoben, in der Linken ein Buch haltend; Überschrift: *Boetius Consul* (Offenbar nach Vorlage eines thronenden Christus). Unter dem linken Bogen sitzt ein junger nimbierter Mann auf einem Polsterstuhle und deutet mit der rechten Hand auf das Spruchband, das er in der Linken hält. Überschrift: *Johann Diaconus* (Fig. 338). Salzburger Filialschule um 1140; wahrscheinlich in Admont entstanden (s. Übersicht).

Nr. 1833. Psalterium. Pergament; 175 × 240. Lateinisch. Enthält Miniaturen und Initialen in Deckfarben. Einband Leder; an der Vorder- und Rückseite je vier Pergamentblätter unter Marienglas; jedes von einer Miniatur ganz ausgefüllt; blauer Grund in grüner Rahmung mit Darstellung der Evangelisten mit Spruchbändern, der Heiligen Martinus, Nikolaus, Katharina und Margareta, alle stehend mit Namensaufschriften im oberen grünen Balken. Um die grüne noch eine reich ornamentierte, bunte und vergoldete Rahmung.

Fig. 339.

f. 1—6. Kalender; jedes Blatt von einem dreiteiligen Rundbogen mit schlanken Innenstäben und breiter goldkonturierter äußerer Einfassung eingenommen. Die äußeren Einfassungen ruhen auf phantastischen Tieren auf und enden oben mit Tiermasken. Linke Spalte: Tagesbuchstaben, römischer Kalender; mittlere Spalte: Heiligenkalender; dritte: je zwei Rundmedaillons, im oberen Monatsbeschäftigung, im unteren Tierkreisbild (Fig. 339).

Fig. 340.

f. 7. Ganzseitige Miniatur wie die folgenden; auf Goldgrund mit buntem Flechtbande, das die Rahmung durchzieht. Verkündigung (Fig. 340).



Fig. 336 Melk, Stift, Stiegengitter in der Bibliothek (S. 330)



Fig. 337 Melk, Stift, Detail der Deckenmalerei von J. Bergl im oberen Bibliotheksraume (S. 331)

f. 8. Anbetung der Könige.

f. 9'. Taufe Christi.

f. 10. Einzug in Jerusalem.

Fig. 341. f. 11'. Abendmahl (Fig. 341).

f. 12. Initial B. Ganzseitig, Grün auf Gold, in violetterm Grunde. Blaugrüne Umrahmung mit je einem Rundmedaillon in den Ecken, darinnen ein König, sitzend, mit einem Musikinstrumente. Im Initial im obern Bauche: Krönung Davids durch Samuel; im untern: David erschlägt den Goliath (Fig. 342).

Fig. 342.

f. 33'. Geißelung Christi.



Fig. 338 Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1847, Titelbild (S. 332)

f. 34. Initial D. Halbseitig, Grün auf Gold, in violetterm weißpunktierten Grunde. Blaue Umrahmung mit weißer Ranke. Rechts horizontal gebändert, violett und grün mit einem beziehungsweise zwei Goldbuchstaben in jedem Bande: *Dominus Illuminatio mea*. Im Bauche: Salbung eines Königs durch einen nimbierten stehenden Mann (Ps. 26).

f. 47'. Christus wird ans Kreuz geschlagen.

f. 48 wie 34. Initial D. In anderen Farben. Rechts Aufschrift: *(D)ixi custodiam*. Im Bauche: König vor Christi kniend (Ps. 38).

f. 60' Kreuzigung.

f. 61 wie 34. Initial G. Unten Drache. Im Bauche: König mit Szepter und Krone thronend, zu einem stehenden geharnischten Jünglinge sprechend. Rechts Aufschrift: *Quid Gloriaris in malitia* (Ps. 51).

f. 62'. Christus in der Vorhölle.

f. 63 wie 34. Initial D. Im Bauche: Halbnackter Mann mit Knüttel und Kugel vor dem thronenden Könige. Rechts Aufschrift: *Dixit insipiens in corde suo*. (Ps. 52).

Fig. 343. f. 75'. Die hl. Frauen am Grabe, vom Engel empfangen (Fig. 343).

f. 76 wie 34. Initial S. In der obern Windung Halbfigur Christi, in der untern Jonas ausgespien. Rechts Aufschrift: *Saluum me fac deus*. (Ps. 68).

f. 91'. Christi Himmelfahrt.

f. 92 wie 34, nur oben und unten durch einen grünen Balken bezeichnet. Initial E; im Bauche: König David mit Glockenspiel. Rechts Aufschrift: *Exultate Deo adiutori* (Ps.).

f. 106'. Ausgießung des hl. Geistes.

f. 107 wie 92. Statt des hinzugekommenen grünen ein violetter Balken. Initial C. Im Bauche: Psallierende Geistliche. Rechts Aufschrift: *Cantate D(omi)no Canticum novum* (Ps. 97).

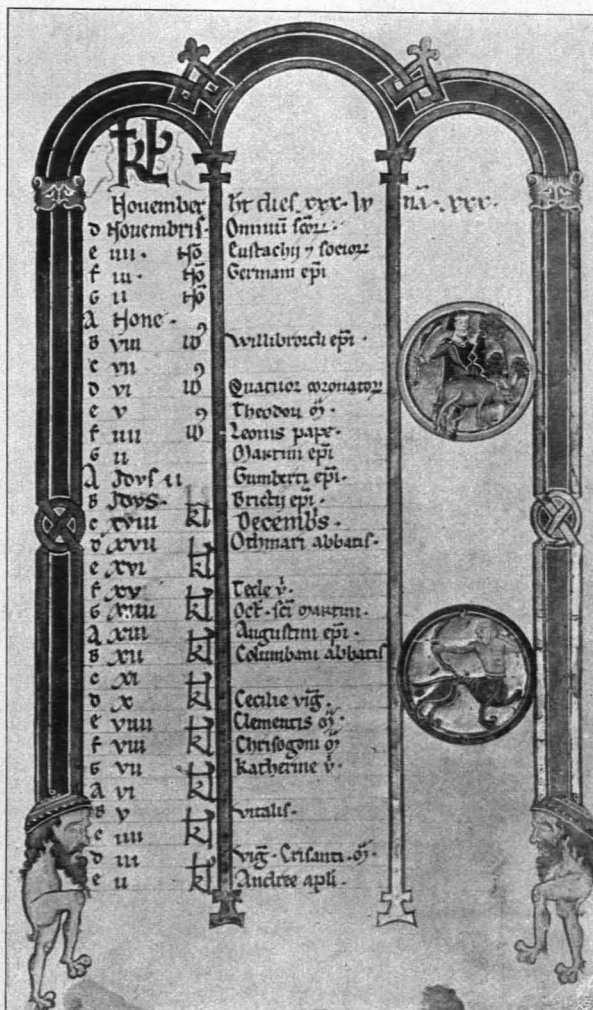


Fig. 339 Melk, Stift,
Bibliothek, Handschrift 1833,
Kalenderbild (S. 332)

f. 109. Auferstehung der Toten (Fig. 344).

f. 110 wie 34. Initial D. Im Bauche: König vor Christus niederkniend. Rechts Aufschrift: *Domine exaudi orationem* (Ps. 101).

f. 123'. Jüngstes Gericht mit Trennung der Seligen und der Verdammten.

f. 124 wie 34 mit anderen Farben. Initial D. Im Bauche: Christus und Gott-Vater thronend. Rechts Aufschrift: *Dixit dominus d(omi)no* (Ps. 109).

f. 154' (mit oben zwei Schriftzeilen). Christus in der Mandorla thronend.

f. 155 wie 107. Initial C. Im Bauche: Zersägung des Propheten Jesaias. Rechts Aufschrift: *Confitebor tibi D(omi)ne* (Ps. 110).

f. 168' ff. Heiligenlitanei; die Seiten durch goldene Doppelbogen eingerahmt; f. 169—171 mit je einem stehenden Heiligen in ganzer Figur auf Goldgrund, und zwar Petrus, Stephanus, Silvester, hl. Mönch (Otto?), hl. gekrönte Jungfrau (Ursula?). Durch das ganze Buch kleine Initialen in Blau, Grün, Violett und Gold, zweite Hälfte des XIII. Jhs., mit den Arbeiten der Haseloffschen Sächsisch-Thüringischen Malerschule verwandt (s. Übersicht).

Nr. 1829. Gebetbuch Kaiser Albrechts II. Pergament; 110 × 167; f. 207. Deutsch. Enthält eine Miniatur als Titelblatt, eine Initiale und Randleiste. Auf f. 1': *Ex libris Ferd. Fran. Sigis B. ab Euerhaus 1691*.

Fig. 344.



Fig. 340 Verkündigung (S. 332)

Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1833



Fig. 341 Abendmahl (S. 334)

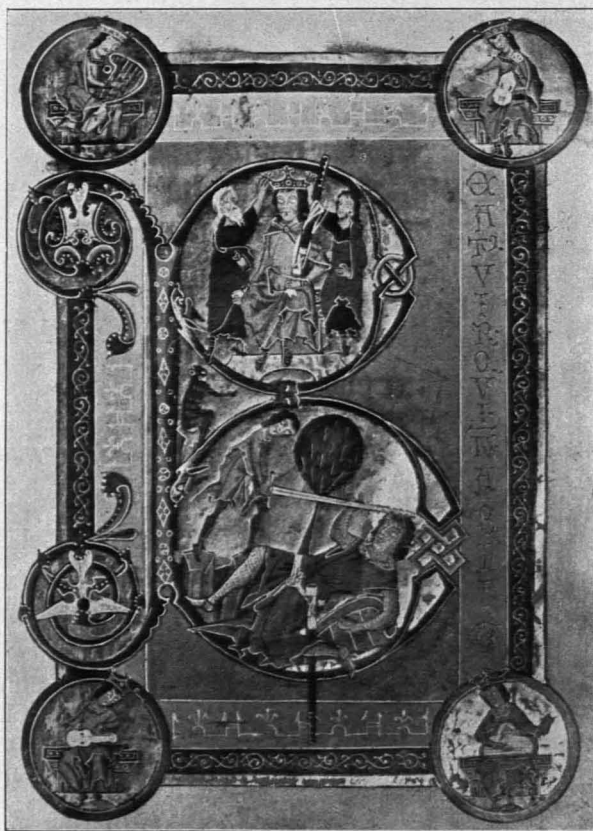


Fig. 342 Initial B (S. 334)

Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1833



Fig. 343 Die Marien am Grabe (S. 334)

Auf f. 207: *Dominus virtutum nobiscum. Jacobus Mennlinger scribebat Monachy amico suo plurimum honorando Paulo Zossio Anno salutis humane M. D. L. XXXIV.* Darunter: *Unam petij a Domino hanc requiram etc. Ernestus Zoss scribebat Monachij patri suo charissimo Paulo Zossio Anno 1609.* Niederösterreichische, wohl Wiener Arbeit um 1438 von derselben Hand wie der Kodex der Wiener Hofbibliothek 2722, der nach den Wappen etwas älter ist. Vgl. Jb. Z. K. 1905, 57.

f. 1'. Ganzseitige Miniatur. Als Rahmung gotische Federranke in Blüten ausgehend; oben und unten je drei Wappen und zwar: (Alt-Ungarn, Reichsadler, Böhmen, Altösterreich, Bindenschild, Mähren). Darin Goldstreifenrahmung: Priester das Allerheiligste emporhebend, vor einem Altare in gotischem Chore stehend. Auf der Mensa dreiflügliges Altarbild, hl. Georg, Schmerzensmann und ein hl. Jüngling auf Goldgrund. Auf den Altarstufen links zwei, rechts ein Jüngling kniend, letzterer mit hoher Kerze. Rechts in bunt gemaltem Kirchenstuhle ein kniender Mann, wohl Kaiser Albrecht II. (Fig. 345).

f. 2. Initial C. Blau mit monochromen Innenranken, auf Gold; in violetttem eingeschlossenen Felde Halbfigur des segnenden Christus mit Buch. Stilisierte Pflanzenranke als Randleiste; in der Mitte unten Wappen wie in f. 1' an derselben Stelle.



Fig. 344 Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1833, Auferstehung der Toten (S. 335)



Fig. 345 Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1829, Titelbild (S. 337)

Nr. 1830. Gebetbuch, der Tradition nach der Königin Beatrix von Ungarn. Pergament; 76 × 105; unfoliiert (173); Lateinisch. Goldfarbige Minuskel. Enthält eine Initiale und Randleisten. Auf der vorletzten Seite Vermerk: *Petrus Koháry lib. Baronis de Csábrágh 1605. donum Nicolai Pálffy lib. Baronis de Erdöd.* Oberitalienisch, zweite Hälfte des XV. Jhs.

f. 1 Initial A. Grüner Körper mit gelben kalligraphischen Ranken, innen auf blauem Grunde mit Goldranken. Halbfigur eines lesenden Bischofs. Die Ranken des Init. setzen sich in die Randleiste fort, die aus Goldlinien mit bunten Blüten und Blättchen gebildet ist. In der Mitte des untern Randes Rundmedaillon mit Wappen.

f. 109'. Initial O. Grün, blau, rot, weiß gehöht auf Gold. Zierleiste wie oben an der linken Seite.

f. 171. Quadratische Miniatur, in goldenem und blauem Rahmen; Christus als Schmerzensmann im Grabe vor dem Kreuze mit den Nägeln stehend; blauer, mit Goldranken gehöhter Grund. Um die Miniatur an drei Seiten Zierleiste wie oben.

Nr. 1831. Gebetbuch. Pergament; 106 × 160; unfoliiert (173); lateinisch. Enthält Initialen und Randleisten. Auf der vorletzten Seite unten Monogramm G E. Toskanisch, unter venetianischem Einflusse, um 1500.

f. 1. Initial D. Goldener Körper mit stilisierten Blättern auf violetterm Grunde. Im Bauche: Halbfigur Mariens, das vor ihr auf goldener Brüstung sitzende nackte Kind haltend, blauer Grund. Randleiste in goldener Streifenrahmung; auf blauem Grunde goldenes stilisiertes Architektenornament mit Blumenvasen, Profilmasken, Sphingen, Vogel und Bukranion. Alle Seiten mit Randleisten, bunt, mit Gold gehöht, kalligraphischen Ranken, mit wenigen phantastischen Architekturteilen, mit Vögeln, Rehen, Panther und Früchten belebt (Fig. 346). f. 4' mit Medaillon, darin Landschaft mit Rehen; f. 9 mit vier Medaillons, in zweien je eine Ente, in den übrigen Rehe in Landschaft; f. 19' Medaillon mit Panther (?) in Landschaft, rote Ranke und grüner Streifen als Rahmung usw. f. 140' wie 1. Initial S. Auf Purpurgrund.

Fig. 346.

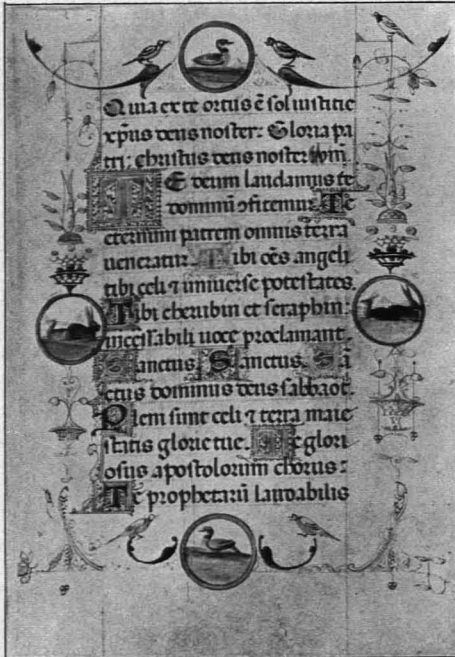


Fig. 346 Randleiste

Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 1831 (S. 338)



Fig. 347 f. 58

- Fig. 347. f. 58 wie 1. Im Initial D Brustbild König Davids als Greis (Fig. 347).
 f. 77. Initial D und Ranke. Gold auf violetterm Grunde, zum Teil mit Todesemblemen.
 f. 111 die Einteilung wie 1. Die Randleiste auf Purpurgrund, das Initial auf blauem, im Bauche Kreuz.
 f. 115 wie 1. Im Initial D Taube des hl. Geistes auf Purpurgrund.
 f. 118 wie 1. Initial D. Auf Purpurgrund.
 f. 158 ff. Kalender. 1. Februar S. Severi; 24. Juni Nativitas Joannis B.; 29. Juli Decollatio Joannis B.
 Nr. 146. Liber sextus Decretalium Bonifacii VIII. Pergament; 299 × 466; f. Lateinisch, enthält Miniaturen und Initialen. Holzdeckel mit Lederüberzug. Bolognesisch, um 1300.
 f. 1. Miniatur in Deckfarben. Papst unter Baldachin thronend, überreicht einem Mönche, neben dem drei weitere Geistliche stehen, das Buch der Dekretalen.
 Initial B. Rosa auf Gold, innen in grüne Spiralen mit roten Blattenden auf blauem Grunde auslaufend. Oben und unten in kurze lappige Blattranken übergehend.
 Ähnliche kleinere Initialen auf vielen folgenden Seiten.
 Schlußschrift: *Datum Rome apud sanctum Petrum V. Non. Martij pontificatus nostri anno quarto.*
 Nr. 147. Catholicon Jonnais Januensis. Pergament; 295 × 446; nicht foliiert. Lateinisch. Enthält eine Initiale und eine Randleiste. Die übrigen Initialen miniiert. Toskanisch. Anfang des XIV. Jhs., mit starken Nachklängen des Ducentostiles.
 f. 1. Initial P. Purpurviolett auf Blau, darinnen ein Kardinal vor der hl. Jungfrau mit dem Kinde kniend, neben der hl. Jungfrau ein stehender Jüngling.
 Randleiste aus einem langen verknoteten Stengel gebildet, der in Blattspiralen mit Gesichtsmasken übergeht und mit verschiedenen Grottesken, Affen, Fabeltieren und Vögeln belebt ist; unten verwischtes Kardinalswappen.

Nr. 149. Regula S. Benedicti und Varia. Pergament; 275 × 450; f. 167. Lateinisch. Enthält Miniaturen und viele kleine Initialen in Deckfarben. Sehr zurückgebliebene Arbeit aus der Mitte des XIV. Jhs. (1356); (Avignon?).

f. 76. Miniatur; thronender Papst von Bischöfen und Mönchen umgeben. Die Umrahmung bildet eine Architektur mit drei Türmchen, deren mittleres in kleine Bäumchen übergeht. Unter der Miniatur bildet ein von hinten gesehener stehender Mönch, der sich nach unten zu einer Ranke fortsetzt, die Kolumnenteilung.

f. 123. Miniatur; ein lehrender Abt in der Mitte, rechts und links je zwei Bänke mit je zwei lernenden Mönchen. Blau und goldener Grund, violette Architekturumrahmung.

Initial P. Mit Brustbild eines Mönches.

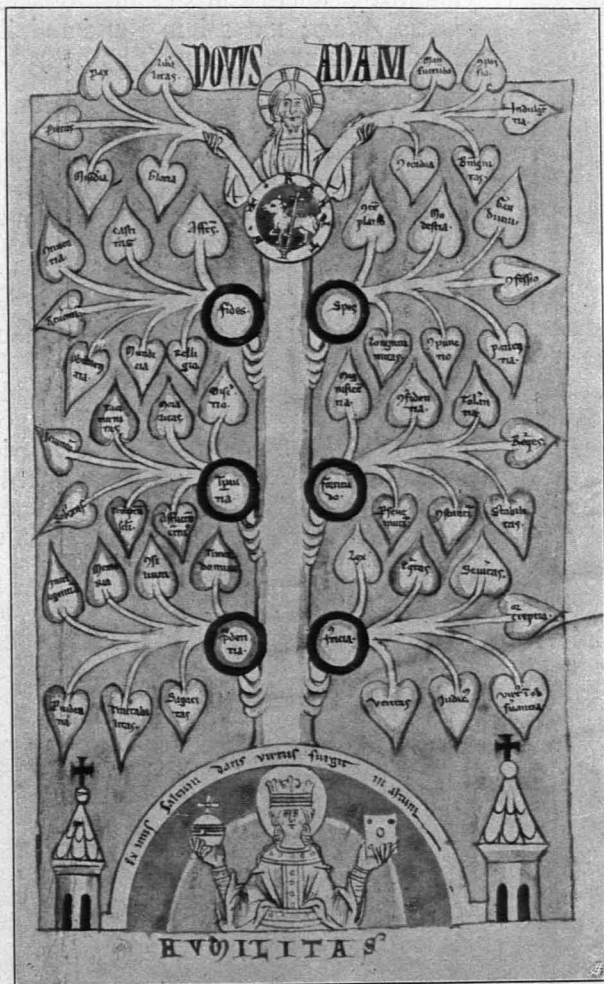


Fig. 348 Handschrift 199, f. 150 (S. 340)

Nr. 155. Novellae super sexto decretalium Johannis Andreae. Pergament; 264 × 437; f. I + 77. Vermerk auf I.: *Datus monasterio Mellicensi a Petro Dekinger* (Kursive des XV. Jhs). Lateinisch. Enthält eine Initiale. Italienisch. Zweite Hälfte des XIV. Jhs.



Fig. 349 Handschrift 336, Titelblatt (S. 340)

f. 1. Initial N. Rosa auf Goldgrund; innen auf blauem Grunde der hl. Hieronymus schreibend, neben ihm hl. Johannes der Täufer mit dem Lamme.

Nr. 156. Vita, epistolae et sermones S. Hilarii et alia. Pergament; 285 × 400; f. 216. Lateinisch. Enthält Initialen und Randleisten. Holzdeckel mit Schweinslederüberzug mit ornamentaler Pressung; Metallbeschläge mit alter Gravierung. Im Deckel eingeklebt: . . . *Venerabili in Christo sincere dilecto Christiano Abbati monasterii Mellicensis ordinis sancti Benedicti nostre diocesis*. Österreichisch, XV. Jh.

f. 1. Initial Q. Grün mit monochromen Innenranken auf Goldgrund, innen violett mit Federranke.

f. 3'. Initial C. Grün mit monochromer Innenranke in einem violett gerahmten Goldquadrat, innen purpurrot mit Gold ornamentiert. Randleiste um die ganze Seite, stilisierte Pflanzenranke mit ausgezackten Blättern und halbnaturalistischen Blüten; in der Mitte des unteren Randes Wappen von Melk. Kleinere Initialen ähnlichen Charakters durch das ganze Buch.

Nr. 199. Summa decretalium Raymundi de Pennaforti. Pergament; 190 × 278; f. 151. Lateinisch. Enthält zwei Miniaturen. Deutsch, zweite Hälfte des XIII. Jhs.



Fig. 348.

Fig. 350 Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift C 11, Titelblatt (S. 340)

Fig. 349.

332 (1449 in Melk geschrieben), 328 (1458 unter Abt Johannes in Melk geschrieben; Fig. 349), 627 (Papier, mit Wappen von Melk auf f. 3, 1451 von Wolfgang Frischmann in Emmersdorf geschrieben), 706 (1486 durch Fr. Andreas Planchk, genannt von Landtsperg, geschrieben; schöner gepreßter Ledereinband mit Pergamenttitel unter Marienglas), 219 (mit Wappen von Melk auf f. 7, laut Vermerk auf dem Innendeckel 1466 für das Stift Melk gebunden), 977 (Melker Kalendar, Kanonbild herausgeschnitten), 978 (Melker Kalendar, Kanonbild herausgeschnitten), 989 (Melker Kalendar und Wappen auf f. 7, das Kanonbild und die Initialen größtenteils herausgeschnitten).

Nr. C 11 (alte Nummer). Exerzierreglement. Papier; 265 × 182; foliiert. Fragment. Zum Teil lose Blätter mit lavierten Federzeichnungen von exerzierenden Soldaten, gewöhnlich drei auf jeder Seite, mit deutschen Beischriften der verschiedenen Kommanden.

Ein Blatt mit antikisierendem Krieger unter zahlreichen Waffen, das Porträt des Prinzen Eugen, ein ovales Medaillon, haltend (Fig. 350). Deutsch, Mitte des XVIII. Jhs.

Fig. 350.

Nr. 1844; Regula Emblematica S. P. Benedicti. Laut Vermerk auf dem Titelblatte: *Auctore A. R. P. Bonifacio Gallner Prof. Mellic. 1747* (Todesdatum) von 1725. Papier; 196 × 310; lateinisch; f. 192. Enthält Miniaturen. In gleichzeitigem Saffraneinband mit reichem Rankenwerke in Goldpressung; überaus schönes goldenes gepreßtes Vorsatzpapier mit Kartuschefeldern und Masken- und Ornamentfüllungen.

f. 3. Titelblatt, ganzseitig; Medaillon mit Brustbild des hl. Benedikt in schwarzem und goldenem Rahmen, mit Zweigen, darüber Spruchband mit Cherubsköpfchen: *Tibi soli*, darunter *MDCCXXV*. Vor einem gemalten Holzrahmen.

f. 4. Benediktikreuz, Goldschrift auf Gelb, an violetttem Bändchen.

f. 5 ff. bis zum Ende. Oben ein gelb und schwarz gerahmtes Rundmedaillon, mit einer auf den Wortlaut des Textes bezüglichen symbolischen Darstellung.

f. 192. Index; darunter Vermerk: *imprimatur die 20. Junii 1780. Hoffinger m. pria Secret. et Actuarius.*

Nr. 325. Nikolaus de Lyra supra Isaiam, Jeremiam et Ezechielem. Pergament; 250 × 347; f. 182; lateinisch. Enthält Miniaturen, Initialen und Randleisten. Gepreßter

f. 149'. Auf grau-violettem Grunde symbolischer Stammbaum der Todsünden und ihrer Unterarten. Zu unterst Halbmedaillon zwischen zwei Türmen, darinnen weibliche Halbfigur, bezeichnet: *Superbia*. Zu oberst endet der Baum in die Halbfigur des bärtigen Adam mit Überschrift: *Vetus Adam*.

f. 150. Auf hellgrünem Grunde Stammbaum der Tugenden, unten Halbfigur der Humilitas, oben Christi mit Aufschrift: *Novus Adam*; unter ihm Rundmedaillon mit dem Lamme Gottes (Fig. 348).

Weiter eine Reihe von Handschriften mit charakteristischer österreichischer Ausschmückung aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs.; mit monochrom ornamentierten Initialen und stilisierten Pflanzenranken als Randleisten; zum Teil in gepreßten Origineleinbänden mit Metallbeschlägen. So 323, 324 (1472 durch Fr. Wolfgang Frischmann von Emmersdorf geschrieben),



Fig. 351

Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 325, f. 133' (S. 341)

Originaleinband mit Metallbeschlägen. Auf dem Innendeckel Vermerk wie Nr. 156. Österreichisch, um 1460, wohl im Stifte Melk selbst geschrieben.

f. 1. Initial I. Rosa mit monochromen Innenranken auf Goldgrund in blauer Umrahmung. Randleiste, stilisierte Pflanzenranke mit stacheligen Blättern und Blüten, unten Wappen von Melk.

f. 1' und auf vielen folgenden Seiten Initialen gleichen Charakters.

f. 133. Miniatur; in roter Rahmung; innen in der größeren untern Hälfte auf bläulichem mit schwarzer Federranke verzierten Grunde Tetramorph auf einer purpurroten, goldgeränderten Scheibe stehend. In der obern durch Wolkenband abgetrennten Hälfte auf blauem Grunde Christus mit Weltkugel und Szepter thronend.

f. 133'. Miniatur in grüner Rahmung, die Breite des Blattes füllend. Innen in der größeren unteren Hälfte die vier Gestalten der Vision des Ezechiel, nebeneinander stehend (mit menschlichen Beinen). Oben in roter Rahmung über Wolkenbandtrennung wie bei 133, Christus thronend, in der Bewegung ein wenig vom vorigen variiert; der blaue Grund durch weiße Federranke belebt (Fig. 351).

f. 138'. Grundriß eines Tempels mit Bezeichnung des Atriums sacerdotum, mundorum und immundorum.

f. 161. Mit zwei Grundrissen ähnlichen Charakters.

f. 161'. Grundriß eine ganze Spalte ausfüllend, mit zahlreichen Beischriften.

f. 164' und 165, 166', 167, 171', 173', 178 ähnliche größere und kleinere Pläne, bisweilen die ganze Seite einnehmend.

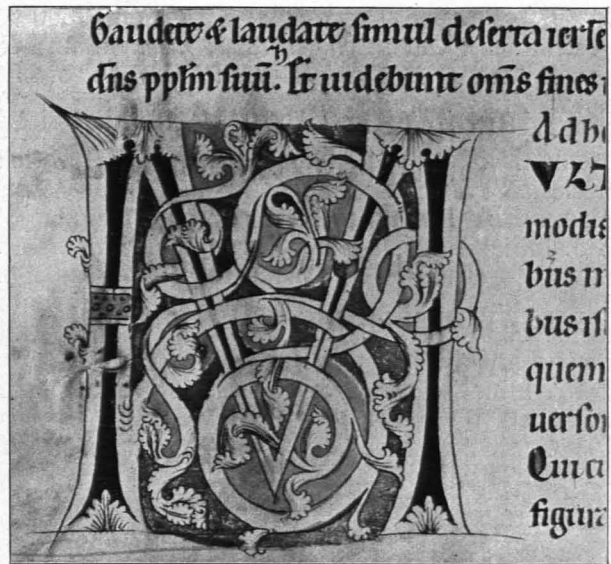


Fig. 352

Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 980, Initial M (S. 341)

Fig. 351.

Nr. 514. Glossa ordinaria supra Lucam. Pergament; 231 × 336; f. 125; lateinisch. Enthält Initialen in Deckfarben. Deutsch, unter französischem Einflusse. Um 1300.

f. 3. Initial Q. Rot mit weißen Punkten gehöht, in blauem Grunde und goldener quadratischer Rahmung. Im Innern auf Gold reich verschlungene bunte Ranke mit Drachen in stilisierte Blüten und Blätter, in Affen- und Vogelkopf ausgehend.

f. 3'. Initial F. Dem Charakter nach mit dem vorigen übereinstimmend.

Nr. 199. Actus apostolorum. Pergament; 182 × 255; f. 26; lateinisch. Enthält eine Initiale, schwarz und rote Federzeichnung. Süddeutsch, XII. Jh.

f. 1. Initial Q. Schwarzer Umriss mit roter Schattengebung und Knoten, der untere Strich als Ranke. Im Innern Halbfigur eines betenden Mönches, von oben aus Wolken ragt die Hand Gottes vor Kreuznimbus herein; rechts vom Buchstaben, mit der Ranke den unteren Balken bildend, liegender Mann, in der Linken ein Tintenhorn, in der Rechten die Feder. Umschrift: *Hunc librum c(om)parau(it) Chunrad(us) p(res)b(yte)r.*

Nr. 980. Liber epistolarum et Evangeliorum. Pergament; 295 × 423; f. 165; lateinisch. Enthält Initialen und Randleisten. Gepreßter Lederband mit Metallbeschlag aus dem XV. Jh. Süddeutsch. Zweite Hälfte des XII. Jhs. Für das Kloster Melk nach Vermerk auf f. 1' geschrieben.

f. 1'. Initial F. Gold auf Blau in ziegelrotem Rahmen mit kurzer Blattzweige, um 1460.

f. 5'. Initial M. Rot konturiert und geschlitzt, Ranken mit Blattenden, alternierend blau und grüner Grund, zum Teil mit Tierköpfen endend. Ähnliche Initialen auf f. 7, 10, 60', 84' (Fig. 352).

Fig. 352.

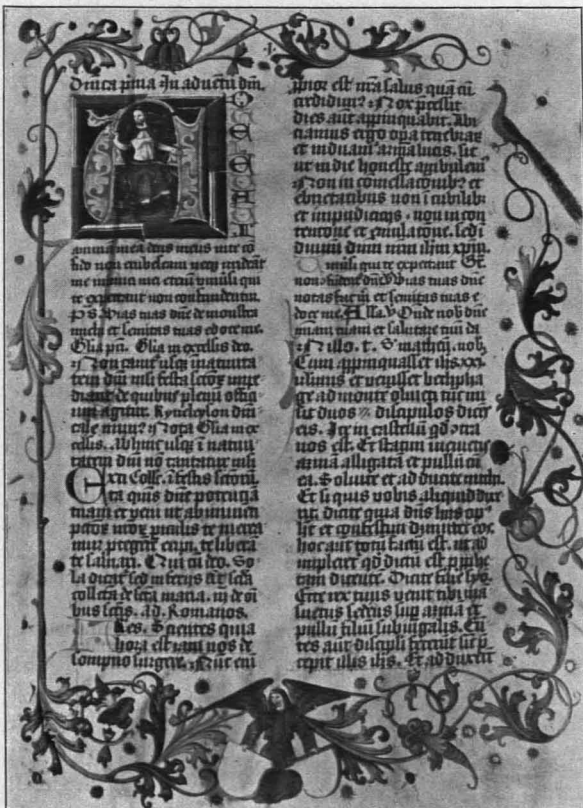


Fig. 353 Melk, Stift, Bibliothek, Handschrift 979, Initial und Randleiste (S. 342)

Nr. 979. Missale Romanum. Pergament; 300 × 411; f. 255 (drei Blätter mit dem Kanonbilde herausgeschnitten); lateinisch. Enthält Initialen und Randleisten. f. 117' *Ad honorem beatae Virginis Mariae sancti Nicolai et omnium fidelium defunctorum iste liber testatus est per Benedictum Eysengart presbyterum Anno domini MCCCC 96.* Passauisch (?), um 1460.

f. 2—4. Kalender (7. Jänner Valentinus Ep., 3. Februar Blasius Ep. 15. Juni Vitus, Modestus et Crescentius, 26. Juni Johannes und Paulus M., 4. Juli Ulrich Ep., 4. August Translatio Valentini, 5. August Dedicatio Ecclesiae Pataviniensis, 13. August Hypolitus et soc., 1. September Aegidius Abb., 12. Oktober Maximilianus Ep., 15. November Leopoldus Marchio).

f. 5. Initial A. Blau mit monochromen Innenranken auf Goldgrund in alternierend roter und grüner Balkenrahmung. Darinnen Christus in rotem Mantel mit Schwert und Lilie thronend. Randleiste um die ganze Seite, stilisierte Pflanzenranke in Rot, Blau, Braun und Grün mit halbnaturalistischen Blättern und Blüten, rechts oben ein Pfau, in der Mitte unten ein Gewandengel mit zwei leeren Wappenschilden. Einige der Blätter mit Gesichtsmasken (Fig. 353).

Fig. 353.

f. 15'. Initial P wie f. 5. Darinnen das Christkind auf einem Polster sitzend. Randleiste an zwei Seiten wie oben.

f. 88'. Initial R wie f. 5. Darinnen Christus auferstehend, aufrecht im Sarkophag mit der Kreuzesfahne. Randleiste wie oben.



Fig. 354 f. 19



Fig. 355 f. 24

Melk, Stift, Bibliothek, Skizzenbuch des M. Altomonte (S. 343)

f. 102. Initial V wie f. 5. Darinnen Himmelfahrt Christi, dessen Füße über dem grünen Hügel mit den Fußspuren schweben. Randleiste wie oben.

f. 126. Initial T wie f. 5. Um das T schlingt sich eine Schlange.

f. 129'. Am untern Rande Rundmedaillon mit Schweißstuch Christi auf Goldgrund.

f. 132. Initial D wie f. 5. Darinnen Christus als Schmerzensmann im Sarkophag stehend. Randleiste wie oben.

f. 165. Initial D wie f. 5. Darinnen hl. Andreas. Randleiste wie oben.

f. 220. Initial P wie f. 5. Darinnen Johannes Ev. Randleiste wie oben.

Skizzenbuch des Martino Altomonte. Papier; 200 × 157; f. 112; auf jedem Blatte auf der Vorder- und meistens auch auf der Rückseite Einzelstudien oder Kompositionsskizzen in Bleistift oder Rötöl, Personen und Tiere, Landschaften, kunstgewerbliche Gegenstände usw. darstellend. Einige mit Beischrift in italienischer Sprache. Auf der Innenseite des Deckels Vermerk in Bleistift: *Reisbichl und Zeichnungen von Alten Seel. Herrn Martino Altomonte welcher gestorben in 88. jahr 1747.*

f. 1. Links unten Landschaft, Stadt an einem Strome gelegen, den eine Steinbrücke übersetzt; rechts oben drei fliegende Putten mit Krone und Palmzweig. — f. 2. Schlangenstudien. — f. 3. Skizze zu einem Könige. — f. 4. Drei antikisierende halbnackte Frauengestalten. — f. 5. Halbfigur einer Greisin und eines bärtigen Mannes mit Turban. — f. 5'. Halbfigur eines halbnackten Mädchens. — f. 6. Ein Drache. — f. 6'. Ein Esel und zwei Ziegen. — f. 7. Rahmenskizze (Rötöl); zwei Bewegungsstudien. — f. 7'. Kompositionsskizze. — f. 9. Landschaftsstudie. — f. 9'. Zwei Bewegungsstudien. — f. 10. Landschaftsstudie. — f. 10'. Zwei Bewegungsstudien; Hintergrunds-Architektur. — f. 11. Baumstudie und gebrochener Pflug. — f. 11'. Bewegungsstudien von zwei Stehenden und zwei Knienden. — f. 12. Baumstudien. — f. 12'. Architekturstudien. — f. 13. Baumstudien. — f. 13'. Esel und Hintergrunds-

architektur. — f. 14. Krautstudie. — f. 14' und 15. Studien von Trompeten; eine Lanze. — f. 15' und f. 16. Kinderstudien. — f. 16'. Antikisierende Frauengestalt in heroischer Landschaft. — f. 17. Zwei Bewegungsstudien. — f. 17' Landschaft. — f. 18. Zwei Rötelsköpfe bärtiger Männer. — f. 18'. Bewegungsstudien von Männern und Kindern. — f. 19. Männliche Halbaktstudie in Rötels (Fig. 354). — f. 19'. Frauenkopf. — f. 20. Zwei Bewegungsstudien. — Ebenso f. 20', 21, 21'; auf f. 20' auch ein Stilleben von Geschirr. — f. 22. Gewandstudien zweier Klarisinnen. — f. 22'. Bewegungsstudien (Simson und Delila). — Ebenso f. 23 (musizierender Apoll). — f. 23'. Landschaft mit antikisierendem Grabdenkmale. — f. 24. Skizze zu einem Lot mit seinen Töchtern (Fig. 355). — f. 24'. Kompositionsskizze. — f. 25. Fama-Genius. — f. 25', f. 26, f. 26'. Bewegungsstudien (in Rötels). — f. 27. Wegradiert. — f. 27', f. 28, f. 28'. Kompositionsskizze (Verkündigung). — f. 29. Weibliche Kopfstudie. — f. 29'. Zwei Kinderkopfstudien. — f. 30. Baumstudie. — f. 30', f. 31, f. 31'. Dieselbe weibliche Bewegungsaktstudie in Rötels. — f. 32. Ein König und eine stehende Frau. — f. 32'. Zwei weibliche Halbfiguren. — f. 33. Männliche liegende Halbaktstudie. — f. 33'. Studien zu einem Krieger. — f. 34, f. 34', f. 35. Studien zu Armen und Beinen; f. 34. Gewand. — f. 34'. Männliche liegende Halbaktstudie, alle in Rötels. — f. 35' und f. 36. Bewegungsstudien, auf letzterem eine kniende Frau mit Beischrift: *NB con lo culla d. bambino*. — f. 36', f. 37, f. 37', f. 38, f. 38'. Bewegungsstudien zum Teil nackter Frauen und



Fig. 356 Melk, Stift, Bibliothek,
Skizzenbuch des M. Altomonte, f. 71' (S. 344)

Zentauren, (f. 37' ein Bär) in Bleistift und Rötels. — f. 39. Gewandstudien in Rötels. — f. 39', f. 40, f. 40', f. 41. Bewegungsstudien von Männern, Frauen und Kindern, auf f. 41 des Christkinds, dabei Pferd und Ochs (undeutlich). — f. 41'. Bakchische Komposition. — f. 42. Studie zu einem wunderbaren Fischzuge. — f. 42', f. 43 (Venus Kallipygos), f. 43'. Bewegungsstudien. — f. 44. Kopfstudie eines Jünglings (hl. Johannes [?]) in Bleistift und Rötels. — f. 44', f. 45. Nackte Frauen und Kinder zum Teil tanzend, zum Teil schwimmend. — f. 45', f. 46. Kopfstudien von Männern und Frauen. — f. 46'. Badende Mädchen. — f. 47. Kletternde und balgende Putten; darunter liegende Ziegen. — f. 47' und f. 48. Putto am Euter einer Ziege trinkend. — f. 48', f. 49, f. 49'. Aktstudien zu fliegenden und gelagerten weiblichen und männlichen Gestalten. — f. 50. Männer im Wasser, der eine ein Kind am Rücken tragend. — f. 50'. Kompositions- und Bewegungsskizzen (zu einem Rudolf von Habsburg). — Ebenso f. 51, f. 51' (Geistlicher in Rochette und Mönche), f. 52 (Mönch; halbnackte Figur der Weisheit [?]), f. 52', f. 53, f. 53' (zum Teil Rötels). — f. 54. Vasen in Rötels. — f. 54'. Oberkörper eines Löwen. — f. 55. Weiblicher Akt und Kind in Rötels. — f. 55'. Weiblicher Akt und Gewandstudie. — f. 56. Kompositionsskizze (Wasserspender Davids [?]). — f. 56', f. 57, f. 57', f. 58. Bewegungs- und Gewandstudien. Aktstudien gefallener Krieger. — f. 59, f. 59' (mit Gewandstudie), f. 60, f. 61 (mit Kompositionsskizze). Studien von Sattel, Schwert, Schild. — f. 60'. Kompositionsskizze. — f. 61', f. 62. Bewegungsstudien (auf letzterem auch ein Hund). — f. 62'. f. 63. Studien verschiedener Hunde. — f. 63'. Vogelstudien; Beischrift: *gallina di montagna*. — f. 64. Bewegungs- und Gewandstudie. — f. 64'. Tote Wachteln. — f. 65. Studien (eine nach Carracci Palazzo Farnese, Ruderer aus dem Sirenenbilde). — f. 65'. Ein Priester;



Fig. 357 Melk, Stift, Bibliothek,
Skizzenbuch des M. Altomonte, f. 77 (S. 344)

Fig. 354.

Fig. 355.

- Fig. 356. Gebälk als Ruine. — f. 66. Skizze: eine halbnackte Frau im Wagen; darunter Geburt der Myrrha; zwei Bewegungsstudien. — f. 66'. Rahmen; Architekturtrümmer. Letztere auch auf 67', 68' und 69'. — f. 67. Kompositionsskizzen. — f. 68. Ebenso zu gefallen und kämpfenden Krieger. Ebenso 69. — f. 70. Wolkenstudie. — f. 70', f. 71, f. 71' (Fig. 356), f. 73, f. 73', f. 74, f. 75, f. 76, f. 76', f. 77'. Studien zu Architekturdetails und Palästen. — f. 72. Baumstudie. — f. 74'. Kolorierte Blumenstudie. — f. 75'. Madonna mit dem Kinde und dem hl. Josef. — f. 77. Lavierte Tuschzeichnung. Madonna mit dem Kinde, lesend, rechts ein Putto; heroische Landschaft. Aufschrift! *NB p. il S. G: al altar di S: Dorotea pel ritoccarlo* (Fig. 357). — f. 78, f. 78', f. 79, f. 79', f. 80, f. 80', 81, 81', 82. Bewegungsstudien. — f. 82'. Hl. Familie, die



Fig. 358
Melk, Stift, Bibliothek,
Skizzenbuch
des Bart. Altomonte, f. 11
(S. 345)

Madonna mit einem großen Hute. — f. 83. Kompositionsskizze. — f. 84'. Rötellandschaft. — f. 85. Reiter ein Pferd am Halter führend, in Rötel. — f. 85'. Kopfstudie. — f. 86. Zwei Schweine. — f. 86'. Bewegungsstudie. — f. 87, 87', 88. Italienische Landschaften. — f. 88'. Pflanzenstudie (Rötel). — f. 89', 90. Vasen. — f. 90'—95. Kopf- und Bewegungsstudien in Stift und Rötel. — f. 94', 95', 96', 97', 98', 99, 101', 102, 103'. Tierstudien; die übrigen Blätter bis 107 italienische Landschaften. — f. 107'—110. Zelte. — f. 110'. Russische Stadt(?) in Rötel. — f. 111. Kaninchen in Rötel. — f. 111' und 112. Sättel und Waffen.

Skizzenbuch des Bartolomeo Altomonte. Verschiedenfarbiges Papier, 192 × 256; f. 77. Fast jedes Blatt auf der Vorder- und Rückseite mit Bleistift-, Kohle- und leicht laviertem Tuschzeichnen. Am Innendeckel Aufschrift: *Reisbuech undt verschiedene Gedankhen von Sohn des Martino Altomonte; Bartolomeo Altomonte, welche er zu Rom vor seinen Studium gezeichnet*. Andere Aufschriften radiert. Die Zeichnungen zeigen zumeist Skizzen und Studien nach Kunstwerken oder zu eigenen Kompositionen.

f. 1'. Lavierte Federzeichnung. Brustbild eines jungen Mädchens; im Hintergrunde Vase und angedeutete Bäume; in rechteckiger Rahmung. — f. 2. Brustbild eines Mädchens (Rötel). — Stehender Krieger mit Fasces (lavierte Federzeichnung). — Malerporträt (Brustbild). — f. 2'. Kompositionsskizze und Bewegungsstudien. Ebenso f. 3, 3'. (Madonna mit Kind). — f. 4. Skizze zu einem Altarbilde, Rosenkranzverleihung (lavierte Federzeichnung). — f. 4', 5. Kompositionsskizzen, weibliche Heilige. — f. 5'. Merkur als Argustöter. — f. 6. Kompositionsskizze, die hl. Familie. — f. 6'. Madonna mit dem Kinde. — f. 7. Satyrknäblein. — f. 8. Studie nach dem Torso im Belvedere. — f. 8'. Kompositions-



Fig. 359
Melk, Stift, Bibliothek,
Skizzenbuch
des Bart. Altomonte, f. 36,
(S. 346)

studie. — f. 9. Bewegungsstudien, eine davon mit *Jonas* bezeichnet. — f. 10. Nackte Frau mit Amor. — f. 11. Skizze zu einem Altarbilde, Madonna, vor ihr die hl. Therese mit dem Kinde, oben Putten und Draperie (Fig. 358). — f. 12. Madonna mit Kind; Bewegungsstudie. — f. 12'. Galatea-Studie. — f. 13. Bewegungsstudie (ein Detail nach dem vorigen). — f. 13'. Bewegungsstudie. — f. 14. (Bleistift und Feder) Heimsuchung; unten Aufschrift: *auf den roten rokh ist das iber kleidel gelblichtig*. — f. 14'. Bewegungsstudie zu f. 15. Skizze zu einem Altarbilde Bekehrung Pauli (Konstantinsschlacht?). — f. 15'. Verkündigungsengel. — f. 16. Studie zu einem Engelssturze. — f. 17. Zwickel mit mythologischer Frauengestalt mit Helm und Schild (Pallas?). — f. 17'. Studie nach einem männlichen Porträte. — f. 18. (Kohlenstudie.) Kriegerische Trophäe. — f. 18'. (Rötel und Kohle.) Hahn. — f. 19. Bewegungsstudie. — f. 19'. Bleistiftskizze zu einer Befreiung des Petrus aus dem Kerker. — f. 20, 21, 22. Hände. — f. 20', 21'. Kopfstudien. — f. 22'. (Bleistiftstudie.) Betende Heilige. — f. 23. Studie zu einem Damenporträte. — f. 23'. Armstudien. — f. 24. Armstudien. — f. 25. Gürteltier. — f. 25'. Skizze zu einem

Fig. 358.

Fig. 359.

Altarbilde; Madonna kniend hält das Kind Gott-Vater entgegen, der mit großen und kleinen Engeln (Weltkugel) über Wolken thront; unten Josef, Ochs und Esel. — f. 26, f. 27. Handstudien. — f. 26'. Skizze zu einer Flucht nach Ägypten. — f. 27', f. 28. Studien zu einem Ritter in Rüstung. — f. 28'. Studie zu einer hl. Familie in Halbfiguren. — f. 29. Studie zu einem Ovalbilde, hl. Josef mit dem Kinde. — f. 29' und f. 30. Helme. — f. 31, 31', 32, 32', 33, 33', 34, 34', 35, 35', 36 (Fig. 359), 36', 37. Bewegungsstudien zu stehenden und knienden Personen. — f. 37'. Bewegungsstudie, alter Mann; zwei Schmuckvasen. — f. 38. Halbfigur eines Kindes. — f. 38'. Bewegungsstudie, stehende Orientalen. — f. 39. Verkündigung. — f. 39', 40, 40', 41. Engels- und Puttenstudien. — f. 41', f. 42 (hl. Dionysius), f. 42', 43, 43'. Bewegungsstudien. — f. 44. Skizze zum Gichtbrüchigen (?). — f. 44'. Bewegungsstudie. — f. 45. Brustbild des hl. Bruno. — f. 46. Brustbild des hl. Petrus da Alcantara. — f. 45'. Studien zu einem Mönchsbilde. — f. 47. Skizze zu einem ovalen Bilde (mit Aufschrift) der Flora. — f. 47'. Skizze zu einem rechteckigen Bilde, Venus und Adonis. — f. 48. Bewegungsstudien. — f. 48'. Verkündigung. — f. 49. Drei halbnackte Frauen auf Wolken lagernd, mit Beischriften der Farben. — f. 49', 50. Bewegungsstudien und Kompositionsskizzen. — f. 50'. Hl. Nonne (Katharina(?)), zusammenbrechend, von einem Engel gestützt. —



Fig. 360 Melk, Stift, Bibliothek,
Skizzenbuch des Bart. Altomonte,
f. 72' (S. 346)

Fig. 360.

f. 51. Kruzifixus von einem halbnackten Manne angebetet, rechts Putto ein Bild(?) haltend, den Sündenfall(?) darstellend. Unleserliche Beischrift. — f. 51'. Kompositionsskizzen. — f. 52. Studie zu einer Eva. — f. 52', 53, 53', 54. Studien zu jubelnden Engeln, Bettlern usw., einer Himmelfahrt Mariae. — f. 54'. Erziehung der hl. Jungfrau. — f. 55. Bewegungsstudien. — f. 55', 56. Kopf- und Bewegungsstudien, Waffendetails von Türken. — f. 56', 57, 57', 58. Gewand- und Bewegungsstudien. — f. 58'. Barett. — f. 59. Trauernde stehende Frau. — f. 60. Kompositionsskizze. — f. 60'. Studie zu einer Hintergrundsdraperie eines großen Porträts(?). — f. 61, 62, 63. Studien von türkischen Waffen und Turbanen „von der Natur gemacht“ mit erklärenden und die Farbe betreffenden Beischriften. — f. 61'. Totes Wild. — f. 63'. Studie zu einem Bilde (hl. Josef(?), dem vor ihm stehenden Christkinde die Hände küssend). — f. 64. Verkündigung. — f. 64'. Studie zu einem (Gichtbrüchigen(?)) Kranken. — f. 65. Studie zu einem Rosenkranzbilde (letzteres hl. Dreifaltigkeit). — f. 65'. Verkündigung. — f. 66. Anbetung der hl. Drei Könige. — f. 66', 67, 67', 68—70. Kompositionsskizzen. — f. 70'. Jakobus Major. — f. 71. Ein Heiliger betet die Madonna mit dem Kinde an, mit Beischrift auf Farbe und Lichtführung bezüglich. — f. 71', 72. Bewegungsstudien. — f. 72'. Zwickelfiguren, Beischriften mit Farbenangaben (Fig. 360). — f. 73, 73'. Studien zu Engeln, Schächern und Johannes B. als Kind. — f. 74. Hl. Josef mit Kind. — f. 74'. Studie nach einer Statue, Beischrift: Ein Kanonikus von der alten gotischen Tracht. — f. 76'. Architekturdetail. — f. 77. Mythologische Szene. — f. 78. Architekturdetail (eingelegt).

Kaiserzimmer: Erstes Zimmer; rechteckig mit einfach eingelegten Türen in Holzrahmen im O., W. und N., zwei einfachen und einem Doppelfenster, die fast bis zur Decke reichen, im S. über profiliertem Gesimse weiße Stuckdecke mit reichem Gitter- und Rankenornamente (Fig. 361). Kachelofen weiß, rund, mit Blumen und Rocaille, sowie bekrönender Vase (Ende des XVIII. Jhs).

Kaiserzimmer.
Fig. 361.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 128×92 ; Reiterschlacht zwischen Kaiserlichen und Türken, im Hintergrunde das belagerte Wien; von Huchtenburg gemalt.

Gemälde.

2. Öl auf Holz; $83\frac{1}{2} \times 59\frac{1}{2}$; „Laßt die Kindlein zu mir kommen“, Christus von Jüngern und Volk umgeben auf Kapellenstufen sitzend, vor ihm mehrere Frauen mit Kindern; rechts eine Stadt mit einer großen Kirche. Deutscher Nachahmer niederländischer Genrebilder, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Richtung des Dietrich.

3. Pastell; $44\frac{1}{2} \times 61$; Brustbild eines jungen Mädchens mit gepudertem Haare und Fraisetoilette mit pelzbesetztem Ausschnitte. In gleichzeitigem vergoldeten geschnitzten Rahmen mit stahlblauer Einlage, bekrönendem Lorbeerkranz und hängenden Festons. Französisch, um 1770 (Fig. 362).

Fig. 362.

4. und 5. Öl auf Leinwand; 53×67 ; Brustbilder Kaiser Ferdinands und seiner Gemahlin; geringe Bilder, um 1840.

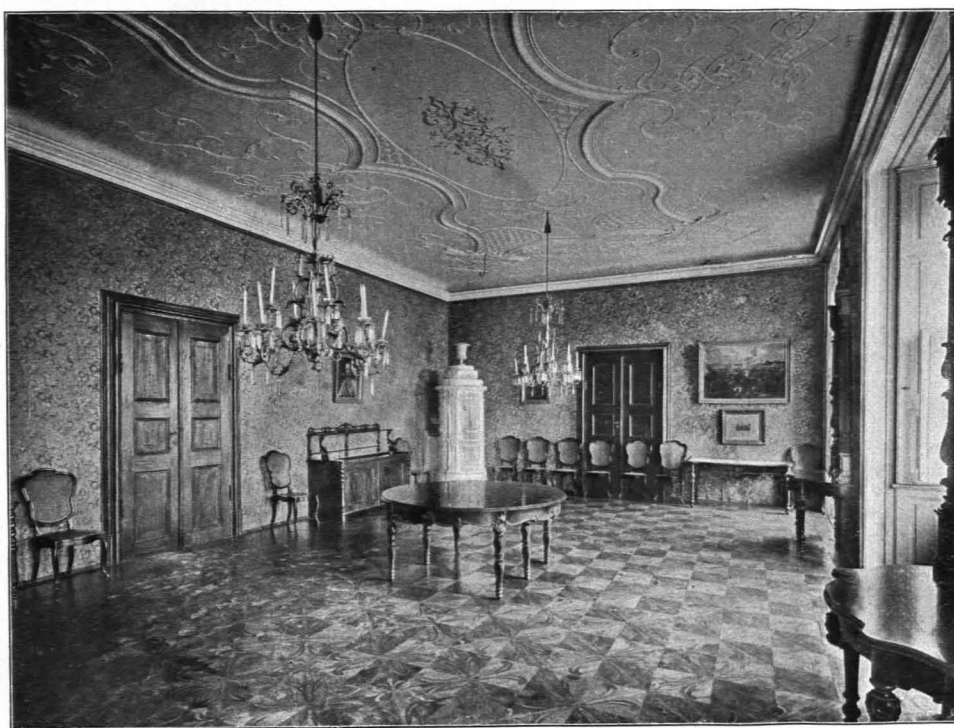


Fig. 361 Melk, Stift, Erstes Kaiserzimmer (S. 347)

Im W. anschließend: Schlafzimmer; großer rechteckiger Saal, Türen wie im vorigen Zimmer, drei Fenster an der Südwand. Ähnliche Stuckdecke wie oben, gleichfalls mit reichem Ornamente; übereinstimmender Ofen.

Zweites Zimmer.

Gemälde: Öl auf Leinwand; $72 \times 44\frac{1}{2}$; Skizze zum Deckengemälde im Bildersaale der Prälaten.

Gemälde.

Im W. anstoßend: Drittes Zimmer; Türen (elfenbeinfarben), Fenster wie oben; die Stuckdecke, Gitter- und Rankenornament mit Gold; weißer Ofen, mit geschweiftem Unterteile und Aufsätze; der reiche Blumen- und Rocailleschmuck mit Gold verziert.

Drittes bis
sechstes
Zimmer.

Im W. anstoßend: Viertes Zimmer; einfenstrig, Türen wie oben; Decke mit einfacherem Stuckornamente.

Im W. anstoßend: Fünftes Zimmer; quadratisch, mit zwei Fenstern im S., Türen wie oben, die Decke über geringem Gesimse mit Stuckornament, reiches Bandwerk mit Blumenvasen in den Ecken, symmetrisch um das Kreisfeld in der Mitte komponiert. Weißer runder (späterer) Ofen.

Im W. anstoßend: Sechstes Zimmer; quadratisch, Fenster, Ofen und Türen wie im vorigen (um die Tür im N. aus der Mitte gegen W. gerückt). Die Decke ähnlich der im vorigen Zimmer, über reichem Kranzgesimse (Fig. 363).

Fig. 363.

Gemälde.
Fig. 364.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 224×161 ; die Frauen am Grabe Christi, auf dessen Steinschwelle zwei Engel stehen (Fig. 364). Replik des Bildes von Rubens in der Galerie Czernin in Wien (Klassiker der Kunst, V, 204).

2. Öl auf Leinwand: $87\frac{1}{2} \times 112$; Kniestück. Kaiser Josef II., das Regiment in der Hand, vor ihm Tischchen mit mehreren Aktenstücken, eines mit *Einführung der Toleranz 1781*, eines mit *Erweiterung der Pressfreiheit*, eines mit *Aufhebung der Leibeigenschaft* beschrieben. Gutes kühles Bild in der Art des Roslin.

3. Pendant zum vorigen; Kaiser Leopold in braunem Samtrocke mit Vlies und Maria-Theresienorden; Hintergrundsarchitektur mit grüner Draperie. Gutes, nichtösterreichisches Bild, um 1790. Richtung des Maroni.

4. und 5. Öl auf Leinwand; $53\frac{1}{2} \times 68$; Brustbild Kaiser Franz' I. in weißer Uniform mit rotem hermelin-gefütterten Mantel mit Orden und seiner Gemahlin Karoline Auguste in weißem dekolettierten Kleide mit rotem Mantel. Um 1815, dem Salis zugeschrieben (Tschischka 318).



Fig. 362 Melk, Stift,
Bild mit Rahmen im ersten
Kaiserzimmer (S. 347)

Gastzimmer
Nr. 5.

Gastzimmer Nr. 5. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; Porträt Kaiser Ferdinands I. in ganzer Figur, stehend, in vollem Ornate, die Rechte auf ein barockes Tischchen gestützt, auf dem Szepter und Krone auf rotem Polster liegen. Architektur und blaue Draperie als Hintergrund. Von Leopold Kupelwieser, 1835 gemalt, s. S. 233.

2. Öl auf Leinwand; Marter der hl. Katharina, Feuer vom Himmel zerbricht das Rad; der Henker mit dem Götzenbild auf dem Boden liegend. Hinten eine Schar flüchtender Männer und Frauen. Das Bild wird gewöhnlich als Bellini bezeichnet, stimmt aber mit keinem der Maler dieses Namens überein; der Rest der Unterschrift — *elerino* soll früher darauf zu lesen gewesen sein.

3. Öl auf Leinwand; 130×98 ; der Salome wird das Haupt des hl. Johannes von zwei Männern übergeben; neben ihr noch eine Frau. Halbfiguren. Nordische Replik nach einem Bilde aus dem Kreise des Rubens.

Nr. 6. Kleines Zimmer, Plafond mit reichem Stukko, Gitterwerk und Bandornament.

Gastzimmer
Nr. 8.

Gastzimmer Nr. 8. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 123×75 ; Marine, Felsküste mit Leuchttürmen, mehrere Schiffe, darunter eines mit (französischer[?]) Flagge. Nordischer Nachahmer des Salvator Rosa.
2. Pendant dazu.

3. Öl auf Leinwand; 183×123 ; Tierstück mit einem Hirten. In der Art des Rosa da Tivoli.
 4. Pendant dazu mit einer Hirtin.
 5. Öl auf Leinwand; 153×104 ; Ansicht des Stiftes Melk von N.; bezeichnet Brioschi Carlo 1852.
 Aquarelle auf Papier, verschiedene Maße, Breitbilder (94×60 ; 76×50 usw.), Ansichten verschiedener Pfarren und Märkte des Stiftes, in Ansichten aus der Vogelperspektive, mit geringer Figurenstaffage, auf einem Pielach, der Maler, selbst porträtiert. Mehrere bezeichnet: Franz Mayer, mit Datum zwischen 1750 und 1767. 1. Herrschaft Pielach. 2. das alte Stift Melk vor dem Brande (nach dem Stiche bei Schramb Fig. 220). 3. Gegend um Melk (Fig. 197). 4. Kettenreit. 5. Riedental. 6. Haugsdorf. 7. Oberweiden. 8. Wullersdorf. 9. Rawelsbach. 10. Rohrendorf. 11. Weickendorf. 12. Loibendorf. 13. Bettsdorf. 14. Albern a. d. Donau. 15. Traiskirchen. 16. Gainfarn. 17. Kroßenbrunn. 18. Leesdorf (Fig. 365). 19. Lasee. 20. Grillenberg.
 Aquarell auf Papier. Ansicht des Stiftes Melk. Bezeichnet: *Frantz Rosenstingl* (Fig. 221). Mit drei anderen nicht mehr erhaltenen Veduten des Stiftes, 1736 gemalt (s. o. S.).

Fig. 365.



Fig. 363 Melk, Stift, Sechstes Kaiserzimmer (S. 347)

- Gastzimmer Nr. 9. Gemälde: Eine Serie (fast ganz gleicher Größe); 58×78 ; Porträts von Bischöfen der Diözese St. Pölten; Halbfiguren in vollem Ornate. Öl auf Leinwand.
 1. Der älteste, Bischof Heinrich Joh. von Kerens, bezeichnet: *Marschik pinx.* Stark ruiniertes Bild.
 2. Der zweite, Sigm. Anton Graf von Hohenwart, bezeichnet: *Mitterhofer pinx. 1824.*
 3. Der dritte, Gottfried Crüts von Creits, ebenso bezeichnet (Fig. 366).
 4. Der vierte, Joh. Nep. von Dankesreither, ebenso bezeichnet.

Gastzimmer
Nr. 9.

Fig. 366.

Nr. 10. Kleines Zimmer. Am Plafond Stukko-, Rocaille- und Bandornament.

- Gastzimmer Nr. 11. Gemälde: Porträts der Äbte von Melk, Kniestücke, in schwarzen Rahmen mit einfachem Goldschmucke; Öl auf Leinwand; fast in derselben Größe 125×165 ; nur das des Prälaten Dietmayr, das auch durch den reicher geschmückten Rahmen ausgezeichnet ist, etwas größer.
 1. Abt Gregor Müller (1679–1700) sowie die übrigen in schwarzem Habit mit dem Prälatenkreuze an der Brust. In rotem Lehnstuhle vor einem Tischchen sitzend und schreibend; Architektur mit Durchblick im Hintergrunde. Anfang des XVIII. Jhs.
 2. Abt Berthold von Dietmayr (1700–1739). In einem roten Stuhle sitzend, ein schwarzes Käppchen auf dem weißen Haare; neben ihm ein mit roter Decke mit Goldfransen bedeckter Tisch, auf dem eine Uhr mit Chronosfigürchen und eine Glocke steht und weiße Handschuhe liegen. Grüne Hintergrundsdraperie. Gutes süddeutsches Bild, um 1730. Angeblich von Max Hanl bezeichnet.

Gastzimmer
Nr. 11.

3. Abt Adrian Pliemel (1739—1745). In einem roten Stuhle sitzend, hält ein Schriftstück in der Hand, rechts ein Tischchen mit einer Glocke. Auf der Rückseite Aufschrift: *Aetatis LX*. Von demselben Maler wie das vorige.
4. Abt Thomas Pauer (1746—1762); in grauem Lehnstuhle sitzend, en face dargestellt, neben ihm auf grau gedecktem Tische Standuhr und Handschuhe; graublaue Hintergrundsdraperie. In der Art des Troger.
5. Abt Urban II. Hauer (1763—1785); en face sitzend, die Rechte liegt auf einer marmornen Tischplatte, die von einem vergoldeten, mit dem Prälaten- und Melker Stiftswappen verzierten Fuße getragen wird. Vielleicht von Wagenschön.
6. Abt Isidor Payrhuber (1790—1809); stehend, en face; im Hintergrund gelbe Draperie und Blick ins Blaue.
7. Abt Anton Reyberger (1810—1818); stehend, Dreiviertel-Profil, ein Buch in den Händen.
8. Abt Marian Zwinger (1818—1837); stehend, en face; grüne Draperie rechts, links Ausblick in Landschaft.
9. Abt Wilhelm Eder (1838—1866); stehend, Dreiviertel-Profil, rechts ein Tischchen mit Plänen von Guntramsdorf und einem Kaufvertrage über das Gut Margutta, links roter Stuhl und Draperie, rechts Durchblick auf das Stift.



Fig. 364 Melk, Stift, Die Marien am Grabe, von Rubens (S. 348)

Vorraum.

Vorraum: rechteckig, mit zwei Fenstern im N. und S. und zwei kleineren und einer Haupttür (zum Speisesaale) im O. und W. Zwischen den Türen im O. runde Nische, davor der Ofen. Über profiliertem Kranzgesimse, über Kehle, Flachdecke mit geringem Stuckornamente, Gitter- und Bandwerk.

Marmorsaal.

Im O. anschließend: Marmorsaal (Sommerrefektorium). Rechteckig, durch zwei Stockwerke durchgehend. Die Langseiten, im N. und S., von je vier einfachen und einem mittleren doppelten rechteckigen Fenster im Untergeschosse und je vier runden und einem mittleren doppelten ovalen Fenster durchbrochen. Die westliche Schmalseite mit zwei Fenstern wie an der Langwand und einer rechteckigen Mitteltüre, die östliche nur mit einer Mitteltür; beide mit zwei seitlichen runden und einem mittleren ovalen Fenster. Die Fenster in tiefen, die Wand in ganzer Höhe durchbrechenden Nischen. Die Wand mit grauem Marmorstick verkleidet, durch rote Wandpilaster mit gelben profilierten Basen, auf ornamentierten, um die ganzen Langwände fortgeführten Sockeln zwischen einem oberen und einem unteren profilierten Gesimse gegliedert. Die Langwände springen in der Breite der drei mittleren Felder um ein geringes aus. Die Gliederung erfolgt in diesem Teile durch Pfeiler, denen nach unten verjüngte, nach oben in Atlanten ausgehende Pilaster vorgelegt sind; rechts und links vom Mittelfenster sind diese Pilasterbündel gekuppelt. Die Atlanten dunkelfarbige Männer mit vergoldeten Haaren, Bärten und Draperien und tragen das Gebälk über volutenförmigen Pölstern. Die anderen Pilaster der Schmalseiten und der äußeren Felder der Langseiten mit vergoldeten Kompositkapitälern; über allen Pilastern dreiteiliges rotes Gebälk, graue



TAFEL XXVII MELK, STIFT, DECKENFRESKO VON PAUL TROGER (S. 351)

mit vergoldeten Akanthusblättern geschmückte Kämpferglieder und um den ganzen Saal umlaufendes, um die Kämpfer verkröpftes, reich profiliertes rotes Kranzgesims. Die grauen Fensterlaibungen mit schwarzer linearer und roter Felderinkrustierung. Die ovalen Mittelfenster der Schmalseiten in roter Rahmung (ohne Nische); darunter die rechteckigen Türen in rotmarmorner gestufter Umrahmung über grauen Sockeln. Darüber lichtroter, reich geschwungener, stark ausladender Sturzbalken mit vergoldeten Vasen zwischen Fruchtschnüren bekrönt; vor dem dunkelgrauen Giebelfelde vergoldete Volutenkartusche mit Zweigen und Inschrift: *O. Et omnibus congruus honor exhibeatur Reg. S. Bened. C. LIII. W. Hospites tamquam Christus suscipiantur.* In der Mitte des mit Steinfliesen gepflasterten Fußbodens rechteckiges Feld mit durchbrochenem reichen Eisengitter für die Heizung (Fig. 367).

Fig. 367.

Flachgewölbte Decke mit einheitlichem Deckenfresco. Reiche Architekturumrahmung die Decke perspektivisch erhöhend mit Säulenstellungen und Balustraden über Volutenkonsolen. In der Mitte der Langseiten jederseits zwei weibliche Figuren von Tugenden, zwischen ihnen bronzefarbenes Kartusche-medailon, einerseits Herkules am Scheidewege; anderseits Krönung des Herkules. In der Mitte Durchblick in Dreiviertel-Aufsicht: Landschaft, darüber Wolkenballen und Himmel, in denen sich die Vorgänge abspielen. In der Mitte Pallas auf einem Löwenwagen, vor ihr die Musen, viele große und kleine Genien, unter ihr der Morgen, die Dämmerung zurückdrängend. Hinter ihr Herkules die Hydra erschlagend,

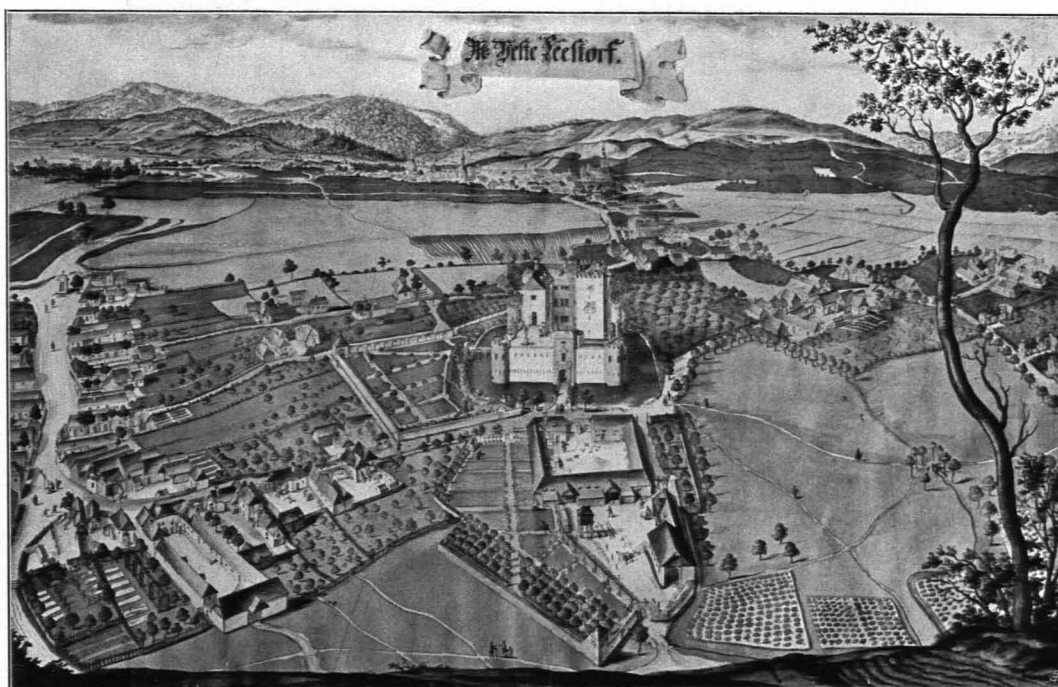


Fig. 365 Melk, Stift, Ansicht von Leesdorf, von Fr. Mayer (S. 349)

darunter die stürzenden Dämonen der Wollust, Dummheit, Verstellung, Zorn usw. Links entflieht Luna mit den Dämonen der Nacht. Das Deckengemälde wurde 1731 von Paul Troger, die Architektur von G. Fanti gemalt (s. S. 206; Taf. XXVII. Die Skizze Trogers befindet sich unter dem Namen D. Gran in der Albertina in Wien, Deutsche Schulen).

Tafel XXVII.

In den Nischen der östlichen Schmalseite eingebaute Serviceschränke mit vergoldeten geschnitzten Aufsätzen in Ohrmuschelwerk, Blumenvasen und Gitter.

Über dem Vorraume des Marmorsaales; rechteckiger Raum mit je zwei rechteckigen Fenstern in tiefen Segmentbogennischen im N. und S., zwei rechteckigen Türen (eine blind) im O. und drei rotgerahmten Rundfenstern im W.; die Wände mit steinfarbenen gemalten Lisenen mit goldfarbenen Rosetten gegliedert. Die Flachdecke mit einer perspektivischen für den Durchblick aus dem Marmorsaal berechneten Architekturmalerei, die eine von reichen Säulen getragene Empore mit Musikinstrumenten auf den Brüstungen zeigt. Darüber Durchblick ins Freie mit fliegenden Vögeln.

Refektorium: Aus zwei aneinanderstoßenden, durch segmentbogige Durchbrechung vereinigten Zimmern mit zusammen fünf rechteckigen Fenstern in tiefen Nischen im S., zwei rechteckigen Türen im N. und einer im O. Jedes der beiden Zimmer mit umlaufendem profilierten Kranzgesimse, das östliche mit Stuckdekoration, zwei konsolenartige Kartuschen mit Gitterornament an den Seiten, über ihnen geflochtene Körbe mit Blumen unter Baldachinen, die miteinander durch Blumengehänge verbunden sind. In den

Refektorium.

Ecken ovale Medaillons mit Masken und stilisiertem Bandornamente; in der Mitte glatter gerahmter Kartuschespiegel. Die Decke des westlichen Zimmers reicher gestaltet, mit Eckkartuschen, die das Kranzgesims überschneiden; in den Ecken frei herausgearbeitete Adler mit Blumengehängen, in der Mitte der Langseiten Festons. Um den länglichen gering ornamentierten Mittelspiegel in kräftiger Rahmung, die ganze Decke füllendes stilisiertes Rankenornament.

Vorraum im O. anstoßend, ein Fenster breit, mit Türen an drei Seiten. Profiliertes Kranzgesims, ovaler Spiegel in Kartuscherahmung, reiches Bandornament und stilisierte Gehänge als Füllung.

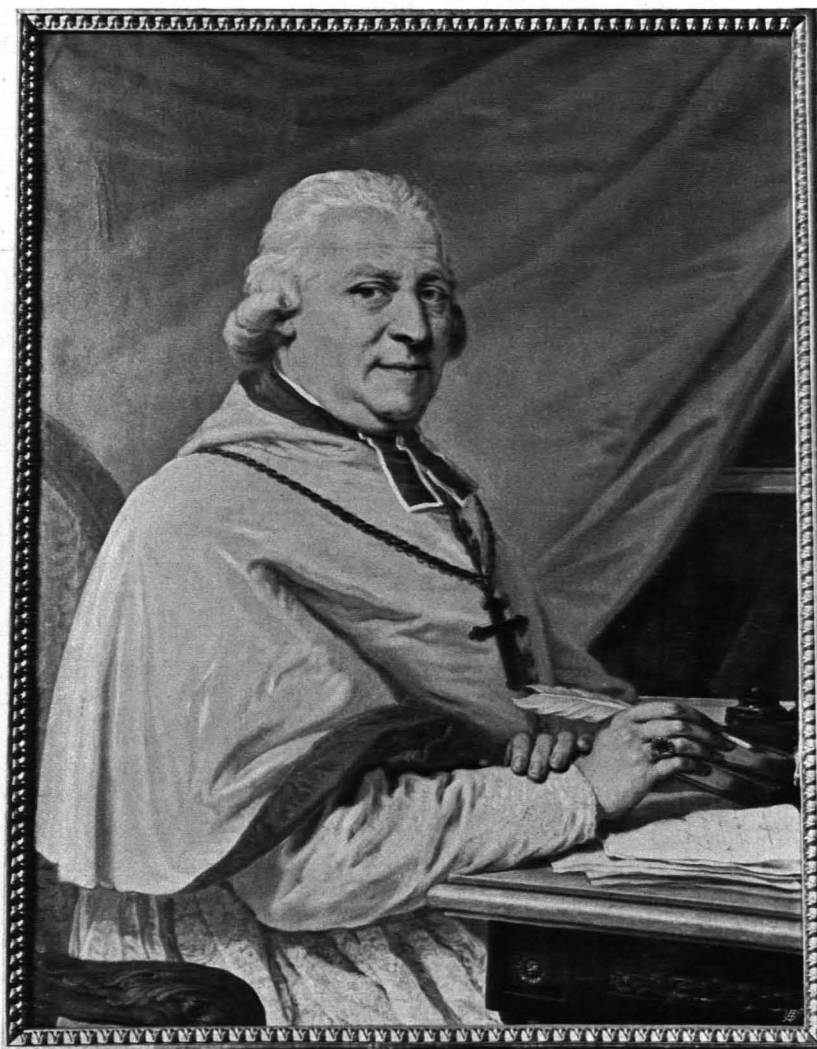


Fig. 366

Melk, Stift, Porträt des Bischofs Crüts von Creits von Mitterhofer (S. 349)

Prüfungssaal.

Prüfungssaal Nr. 2. Südostecke des Stiftsbaues, I. Stock. Großer durch beide Stockwerke gehender Saal mit einem im O. vorgelagerten etwas einspringenden Nebenraume in nur halber Höhe, der sich zum Hauptraume in zwei großen gedrückten Segmentbogen öffnet. Umlaufender Sockel zwischen einem Basis- und einem Sohlbankgesimse; dieselbe Simsgliederung auch um den zwischen den Segmentbogenöffnungen stehen gebliebenen Mauerpfeiler. Im N. eine Tür im Haupt- und eine im Nebenraume. Im S. im Hauptraume zwei seitliche schmalere und eine mittlere breitere die Höhe der ganzen Wand durchbrechende rechteckige Fensternische. In den seitlichen ein hohes, in gebrochenem Segmentbogen geschlossenes Fenster, darüber ein kleines kreisrundes; in der mittleren ein Doppelfenster, jede Hälfte in der Form mit dem äußeren übereinstimmend, doch etwas schmäler, darüber zwei ovale Fenster. Im Nebenraume zwei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen im O., eines im S. Den Hauptteil umläuft an drei Seiten (im O. nur gemalt) ein profiliertes Gesims, darüber eine Attika; im S. wird das Gesims nur um die Ecke bis zu den Fensternischen geführt, setzt aber über den Fensterpfeilern als

Deckplatten wieder ein; die obere Hälfte der Attika setzt sich auch um die Südseite fort. Darüber ganz umlaufendes reich profiliertes Kranzgesims (gleichfalls im O. nur gemalt), das das Spiegelgewölbe trägt. Der Nebenraum ist flachgedeckt. Beide Räume sind modern ausgemalt, doch ist in den Fensterlaibungen und an dem Gewölbe des Hauptraumes die alte Bemalung (restauriert) erhalten. (Spuren derselben auch unter der neuen Bemalung zu erkennen).

Im Nebenraume; in den Fensterlaibungen Bandornament aus weißem Stuck auf blauem Grunde; jederseits ein bronzefarbenes ovales Medaillon; zwei Blumenvasen, die übrigen mit weiblichen mythologischen Figuren in Landschaft.



Fig. 367 Melk, Stift, Marmorsaal (S. 351)

Im Hauptraume; in den äußeren Nischen (die Laibungen modern marmoriert) das große Fenster mit steinfarbenem gestutzten Segmentbogensturze mit glattem Keilsteine, über den Bogen je zwei Frauen (in Bronzefarbe) lagernd, Kränze, Zweige usw. in den Händen. In der Mitte im Abschlusse der (modern gemalten) Laibung Kartuschefeld, ein gemaltes Bronzerelief: die Königin von Saba vor dem Könige kniend, enthaltend. Die großen Fenster mit gemalten Stürzen gleich den äußeren, darauf vier Frauen mit den Symbolen der Kardinaltugenden. Darüber Medaillon mit einem Kaiserporträt.

Die Decke mit vier monochrom gemalten Eckmedaillons, die Erdteile, und einem großen Mittelbilde im Spiegel, vier flügelnde Genien mit Kronen, in der Mitte zwei auf Wolken lagernde mit Herrschaftsinsignien. Über Spruchband: *Cui vult* Auge-Gottes. Die übrige Decke mit reichem Stuckornamente, Muscheln und Rosetten, Rankenwerke, Blumenkränzen und Fruchtbuketts, Gittermuster mit Rosettenfüllungen. Um 1710.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 1. Altarbild; der obere Abschluß im Rundbogen, der untere im Segmentbogen nach oben ausgebogen. Hl. Johannes Nepomuk vor einem Altare kniend, auf dem ein Ovalbild, die Madonna mit dem Kinde, steht; ein großer Engel ihm diesesweisend. Mehrere Putten, einer mit

Gemälde.



Fig. 368 Melk, Stift, Hl. Sebastian von Joh. M. Schmidt (S. 356)



Fig. 369 Melk, Stift, Himmelfahrt Mariae von Joh. M. Schmidt (S. 356)

der Gebärde des Schweigens. In einfachem schwarzen Rahmen mit ornamentierter Goldleiste. Schönes Bild des Kremser-Schmidt um 1774, wie die folgenden aus der Pfarrkirche in Melk stammend, nach deren Regotisierung sie ins Stift kamen (s. S. 164).

2. Pendant dazu; hl. Antonius das Christkind anbetend; in den Wolken sitzt die Madonna, ringsherum zahlreiche Putten. Wie das vorige.

3. Altarbild; die Marter der hl. Barbara; der Henker schlägt ihr das Haupt ab, während ein zweiter ihr ein Götzenbild hinhält; vorn sitzt eine Frau, die im Schrecken ihr Antlitz in den Händen vergräbt. Im Hintergrunde mehrere Menschen mit erregten Gebärden; oben schweben zwei Putten mit der Märtyrerpalm und dem hl. Sakrament. Wie das vorige.



Fig. 370 Melk, Stift, Porträt des Abtes Wilhelm Eder (S. 357)

In schwarzem Rahmen mit reich geschwungenem Abschlusse, ornamentierter Goldleiste und Rocaille als Keilstein.

4. Pendant dazu; hl. Sebastian an einen Baum gefesselt, von Schergen umgeben, die mit Pfeilen nach ihm schießen; links hinten ein kommandierender Krieger, rechts vorn ein Knabe, der einen Hund zurückhält; in neuem Rahmen. Wie das vorige (Fig. 368). Die Skizze zu diesem Bilde befindet sich unter dem Namen Maulpertsch als Nr. 1207 in der Galerie der Akademie der bildenden Künste in Wien.

5. Himmelfahrt Mariens; rund abgeschlossen. Unten stehen und knien die Jünger mit aufgeregtten Gebärden beim Sarkophag; darüber wird Maria von großen und kleinen Engeln emporgetragen. Bezeichnet: *Mart. Joh. Schmidt Pinx. A° 1772*. In vergoldetem ornamentierten Rahmen mit Rosenschmuck (Fig. 369).

Fig. 368.

Fig. 369.



Fig. 371 Melk, Stift, Deckenfresko von Paul Troger in der Studentenkapelle (S. 359)

6. (Bild von einem Altaraufsatz). In Kartuscheform; hl. Dreifaltigkeit, links der halbentblößte Christus sitzend, rechts etwas höher Gott-Vater, zwischen beiden die Taube; unten Cherubsköpfchen. Stark nachgedunkelt. Vorzügliches Bild des Meisters, um 1770. In vergoldetem Rahmen mit ornamentierter Leiste, Rocaille als Keilstein zwischen Rosen.

7. 74 × 95; Porträt, Halbfigur, Abt Wilhelm Eder, sitzend, die eine Hand auf dem Knie, die andere auf der Sessellehne; Pektoralkreuz und Leopoldsorden. Der ausdrucksvolle Kopf mit dem schlichten schwarz-grauen Haare fast en face. Dunkelroter Hintergrund (Fig. 370). Stilistisch und nach einem undeutlichen Rechnungsvermerke vielleicht von Ferd. Georg Waldmüller (kurz nach 1851), vielleicht nach dem dem Meister näher stehenden Miniaturporträt gemalt (s. u. S. 364).

Fig. 370.



Fig. 372 Melk, Stift, Porträt des Jakob Prandauer (S. 362)

In den Fensterpfeilern im S. über Schubladenkommoden seichte Schrankaufsätze mit geschwungenem Abschlusse, der mit geschnitzten vergoldeten Kartuschen bekrönt ist; zwei mit Rosen und Rocaille, der mittlere mit Inschrift. Glastüren in vergoldeten ornamentierten Leisten. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Winterchor, im Nordflügel des Konventganges, zu ebener Erde; tonnengewölbt mit einspringenden Stichkappen über den vier Segmentbogennischen der Längsseite; stein- und bronzefarben gemalte Medaillons zum Teil in Anlehnung nach den Malereien der Sommersakristei kopiert. In der Ostwand eingefügtes Rundbild, Leichnam Christi im Schoße der hl. Jungfrau mit klagenden Engeln; geringes Bild vom Ende des XVIII. Jhs.

Zimmer Nr. 16: Im zweiten Stocke, westliche Hälfte des Südtraktes; rechteckig mit zwei einfachen rechteckigen und einem mittleren Doppelfenster in Segmentbogennischen. Über dem profilierten Gesimse leicht gewölbte Decke mit kartuscheförmigem Spiegel in der Mitte in kräftiger Stuckrahmung, herum



Fig. 373 Melk, Stift, Detail von dem Apostelfries in Riedental (S. 362)

zartes Rankenornament. Das Schloß der westlichen Tür aus Messing und graviert; dargestellt ist eine Büste auf einem Sockel, links und rechts davon je eine stilisierte Sirene, die eine Krone über die Büste halten; herum Pilaster, oben Voluten. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Turnsaal.

Turnsaal, ehemaliges Winterrefektorium: Rechteckig, an der Langseite fünf Fenster in tiefen Nischen. Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln, darin Rosetten. An den Schnittstellen reiche Stuckverzierung aus Bändern und Ranken. In der Mitte der Felder kartuscheförmige Spiegel in Rahmung. Türen aus Eichenholz mit geschnitzten Feldern mit Muscheln und gesprengten Giebeln. Gegenüber vom Haupteingange im Gange Lavabo aus rotem Marmor, ovales Becken; in einem von Säulen flankierten Wandaufbaue drei Löwenmäuler zwischen Vertikalvoluten. Über Kämpfergliedern und ausladendem Gebälke Bekrönung durch muschelartige Voluten; stark zerstört, zweite Hälfte des XVII. Jhs. Einzelne Nebenräume, von den Gängen aus zugänglich.

Ehemaliger Kapitelsaal.

Ehemaliger Kapitelsaal, jetzt Chor: Zu ebener Erde, an der Nordseite des Konventhofes. Rechteckig, mit vier Fenstern in tiefen Nischen an der Nordseite; tonnengewölbt mit tief einschneidenden Stichkappen, die mit Ornamenten in Bronze- und Steinfarbe ausgemalt sind. In der Mitte der Decke Malerei: Aufnahme des hl. Benedikt in den Himmel, darüber die hl. Dreifaltigkeit thronend. An den Schmalseiten die vier Evangelisten, Kopien nach den von Beduzzi in der Sommersakristei gemalten. In den vier den Fenstern gegenüberliegenden Nischen je eine grau in grau gemalte Szene aus dem Leben des hl. Benedikt; ebensolche Darstellungen über den Fensterlaibungen und rote in Kartuschen an den Ansätzen der Gurte. Die Gurtbogen, Laibungen usw. sind mit bronzefarbenen Kartuschen und Schilden bemalt.

Altar: freistehender Aufbau mit einem Kreuze, das aus zahlreichen kleinen Miniaturen, die sich in symbolischer Weise auf die Passion Christi und besonders die Kreuzigung beziehen. Arbeit des P. Bonifatius Galner, um 1720.

Oratorium.

Oratorium: Im zweiten Stocke, an der Nordostecke des Konventganges.

Altar: neuer gotischer Aufsatz über Rokokounterbau aus weißem Holze mit vergoldeten Voluten und Ornamenten. Im Aufsatze zwei kleine vergoldete Holzfigürchen von Heiligen. An der Rückwand vier Putten mit Kartuschen. Mitte des XVIII. Jhs.

Links und rechts je ein Kerzenträger, weiß, geschnitzt, mit geringer Vergoldung. Darüber je eine vergoldete Holzfigur, hl. Benedikt und hl. Scholastika; gleich dem Altar Mitte des XVIII. Jhs.

Konviktspeisesaal.

Konviktspeisesaal, ehemals Sommerrefektorium: Fünf rechteckige Fenster in tiefen Nischen, das mittlere doppelt. Tonnengewölbt mit einspringenden Zwickeln auf profilierten Wandträgern. Reiche Stuckverzierung, und zwar außen Blumenkränze, in der Mitte der Langseite ein Obstkorb über zwei frei herausgearbeiteten Voluten, über die tressenbehängene Draperien gelegt sind. In den Hauptfeldern kartuscheförmige Spiegel; in einem das Wappen des Stiftes, im andern das des Prälaten Dietmayr, beide in sehr reicher Umrahmung mit Cherubsköpfchen mit Inful und Pastorale. In den Stichkappen ovale Medaillons, in den Ecken Muschelornament. Schulzimmer im ersten Stocke, Ostflügel des Prälatenganges. Rechteckig mit drei Fenstern in Segmentbogennischen gegen den Vorhof. Die Decke über

profiliertem ausladenden Gesimse mit sehr reicher Stuckverzierung, Gitter, Tressen, Kartuschen um einen gerahmten Mittelspiegel; in der Mitte der Langseiten Adler, der der Schmalseiten Muscheln mit Blumenkorb.

Studentenkapelle: Großer durch zwei Stockwerke gehender rechteckiger Saal (Längsrichtung O.-W.) mit drei Fenstern im W. und fünf im N., vier großen Türen im S. Umlaufender Sockel mit gemalten Feldern. Die Wände durch einspringende Pilasterbündel mit profilierten Basen, gemalten Kannelüren und jonischen Kapitälern eingefast und gegliedert; die Mitte der Langseiten durch eine größere Distanz der flankierenden Pilasterbündel betont (im N. Doppelfenster). Zwischen den Bündeln die Wände bis auf einen geringen Mauerstreifen in rechteckigen, ein wenig abgeschrägten Fensternischen durchbrochen. Über den Kapitälern Gebälk, Attika und ausladendes, reich profiliertes Kranzgesimse, das auch in allen Gliedern um die Mauerstreifen und Fensternischen umläuft. In diesen ist unter den Simsien ein hohes rechteckiges Fenster (das mittlere der Westwand durch die Orgel verdeckt), über ihnen ein kurzes. Im O. sind die gleichen Nischen (nur ohne Fenster) ausgenommen, die Felder der Südseite nicht durchbrochen; in ihnen die großen rechteckigen Türen mit geringer Intarsia, das mittlere leer; über dem Gesimse in den beiden äußeren Feldern gemaltes Scheinfenster, in den nächsten beiden je zwei steinfarbige Putten, in dem breiten Mittelfelde fingierter Durchblick in eine Halle, deren vordere Öffnung durch einen Atlanten geteilt ist. Die Wandteile, Supraporten, Nischen mit steinfarbenen Rocailleornamenten mit bronzefarbenen Gesichtsmasken, Rosetten, Blumenvasen. In den Laibungen der beiden äußeren und des mittleren Fensters der Nordseite seitlich und im Scheitel Medaillons mit Brustbildern österreichischer Fürsten.

Gewölbte Decke mit einspringenden abgerundeten Stichkappen über den Feldern. Perspektivisches steinfarbiges Gerüste, dessen Ausnehmungen mit Blumenvasen verziert sind und das an den Schmalseiten je zwei, an den Langseiten je drei ovale Medaillons mit monochrom gemalten Legebildern in bronzefarbenem Rahmen enthält. In der Mitte in kartusche-förmig ausgeschnittenem stein- und bronzefarbenen Rahmen großes Deckenfresko: Gott-Vater mit der Weltkugel in einer Glorie von belichteten Wolken, Engeln und Cherubsköpfchen thronend, darunter der hl. Benedikt auf Wolken kniend, gegenüber von ihm die Apostel Petrus und Paulus. Weiter unten der hl. Leopold und der hl. Koloman, endlich der hl. Mauritius, neben dem Chronos steht und ein Bischof mit zwei Mönchen, dem ein junger Fürst das im Hintergrunde sich erhebende Stift Melk zeigen. Darunter eine Frau und eine geflügelte Fama mit dem Plane des Stiftes, darunter zwei das Doppelwappen des Stiftes und des Prälaten Dietmayr haltende Putten. Großzügige Arbeit des Paul Troger, 1745 gemalt, die Architekturteile von Gaetano Fanti (s. S. 224; Fig. 371).

Zwei Gueridons aus weißlackiertem Holze mit geschnitzten vergoldeten Rocaille- und anderen Ornamenten; zwei kräftig gebogene, im unteren Drittel verspreizte Füße.

Gemälde: Diese Gruppe von Gemälden ist zu dekorativen Zwecken in den Gängen des Stiftes, speziell in den verschiedenen Stockwerken des Konventganges verteilt.

1. Öl auf Leinwand; zweiter Stock; 105 × 145; Halbfigur des Nuntius und Kardinals Franz Bonvisi, bezeichnet: 1693 *pinxit* mit Wappen des Stiftes M.

2. Pendant dazu; Bildnis des Abtes Adrian Pliemel von M.; geringes Bild, das wohl für das Bild im Zimmer Nr. 11 (s. S. 350) als Vorlage diente.

3. Pendant dazu; Bildnis des Abtes Gregor Müller, Halbfigur, neben ihm ein Putto mit dem Pastorale, bezeichnet: 1693 *pinxit* — und Wappen des Stiftes Melk.

In den beiden untern Stockwerken des Konventganges zwei Gruppen von Bildern, und zwar die eine im Format von Altarbildern, die andere in kleinem Breitformat, diese zumeist über den Türen angebracht. Die erste Gruppe:

4. Geburt der hl. Jungfrau; im Hintergrunde das Bett der hl. Anna, vorn Joachim und die Mägde, die mit dem Kinde beschäftigt sind. Richtung des Melck; in schlechtem Erhaltungszustande.

5. Auffindung des Moses; wie das vorige.

6. Moses richtet die Stange mit der Schlange auf; wie das vorige.

7. Beichte der Königin bei dem hl. Johannes Nepomuk; Richtung des Melck.

8. Christus und ein Schriitgelehrter; von einem geringen, derben Meister in der Richtung des Waibl aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Studenten-
kapelle.



Fig. 374 Melk, Stift, Madonna mit dem Kinde (S. 362)

Weitere
Gemälde.

9. Christus heilt einen Besessenen; wie das vorige.
10. Gott-Vater erscheint dem Moses im Dornbusche; sehr gering und stark übermalt.
11. Jael nagelt das Haupt des Sissara am Boden an. Richtung des Melk.
12. Mariae Tempelgang; sehr gering.
13. Josef wird von den Brüdern verkauft; Schüler des Paul Troger.



Fig. 375

Melk, Stift, Kruzifixus (S. 363)

14. Anbetung des goldenen Kalbes; sehr gering.
15. Hl. Michael die Dämonen in die Tiefe stürzend; alte Werkstattwiederholung des Altarbildes von J. M. Rottmayr in der Stiftskirche.
16. Anbetung der hl. Drei Könige; wie das vorige.
17. Kreuzabnahme; sehr schwache und schadhafte Kopie nach der Rubensschen Komposition.
18. Ein Mönch mit Abtstab und Kreuz einen Drachen tötend. Schwaches österreichisches Bild, um 1720.
19. Einem Fürsten wird von demselben Heiligen ein Plan vorgelegt; wie das vorige.
20. Hl. Benediktinernonne von einem greisen Heiligen gestützt; wie das vorige.
21. Die Königin von Saba vor dem thronenden Salomon. Bezeichnet: *M. Melckh fec. anno 1714.*
22. Abigail besänftigt den Zorn des Königs David, der mit mehreren Kriegern vor ihr steht; hinter ihr ein Diener mit einem Maultiere; wie das vorige, aber nicht bezeichnet.

23. Christus übergibt dem vor ihm knienden Petrus die Schlüssel, dahinter Johannes, oben Engel; von demselben derben Meister wie Nr. 8, Christus mit den Schriftgelehrten.
24. Daniel von dem thronenden Könige zur Anbetung des Götzen aufgefordert; von demselben.
25. Saul nach David die Lanze schleudernd, mittelgutes Bild Trogerscher Richtung (Grebmer?).
26. David nimmt den Becher aus dem Zelte des schlafenden Saul; von demselben.
27. Begrüßung des Jephta durch seine Töchter und andere Mädchen; Richtung des Melck.
28. Die Königin von Saba vor Salomon; gleichfalls in der Richtung des Melck.
29. Abigail besänftigt den Zorn des David; schwach, österreichisch, um 1730.



Fig. 376 Melk, Stift,
Zeichnung von Kiningen zu
der von Würth ausgeführten
Tabernakeltür des Hochaltars
(S. 364)

30. Je eine königlich gekleidete Frau mit einem schildhaltenden Pagen; Hintergrundsarchitektur mit reicher Draperie; eine der Frauen als „Engelland“, die andere als „Pohlen“ bezeichnet. Gering, um 1720. Ferner eine Reihe von Bildern, die verschiedene Heilige in Halbfiguren darstellen, und zwar Gertrudis, Anselmus mit einem Mitbruder, Kentigernus, Alto, Willibald, Leander, Mechtildis, Augustinus, Walburga, Rupertus, Bertholdus, Gerardus, Coelestinus, Wolfgangus, Edmundus, Ildephonsus, Adrianus, Meinardus. Kleine Bilder in Breitformat.
31. Halbfiguren, hl. Sebastian von Frauen gepflegt, links oben Cherubsköpfchen. Schwaches Bild, XVIII. Jh.
32. Einem schlafenden bärtigen Patriarchen erscheint ein Engel und deutet in die Ferne. Dieses wie die folgenden Bilder um 1730, in der Art des Waibl.
33. Drei Engel bei Abraham, links hinten die lauschende Sarah.
34. Elias in der Wüste von den Raben gespeist.
35. Opferung Isaaks.

36. Die Kundschafter mit der Traube, links Moses mit dem Volke.
37. Susanna mit den beiden Alten.
38. Simson unter den Philistern wütend.
39. Moses empfängt die Gesetzestafel, vorn die Juden im Gebete.
40. Hiob und die Freunde, stark übermalt.
41. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen.
42. Ein Kampf zwischen mehreren Reitern.
43. Isaak segnet den Jakob; hinten kommt Esau; nach der Raffaelischen Komposition in den Loggien.
44. Die Ehebrecherin vor Christus; nach Bl. 39, N. T., I. Teil der Küsel-schen Bilderbibel.
45. Die israelitischen Mädchen beklagen den Tod der Tochter Jephthas; nach Bl. 22., A. T., II. Teil der Küsel-schen Bilderbibel, dessen Vorbild das dem Adam Elsheimer zugeschriebene Bild in den Uffizien (Nr. 793) sein dürfte (s. Mitt. d. Gesellsch. f. vervielf. Kunst 1908, III. Heft).
46. Die klugen und die törichten Jungfrauen; nach Bl. 45, N. T., I. Teil der Küsel-schen Bilderbibel.
47. Auferweckung der Lazarus.
48. Im Südlügel des Prälatenganges, im ersten Stocke. Großes Format. Bildnis des Prälaten Dietmayr in ganzer Figur, stehend, in reichem Ornate; die eine Hand auf einem reichgeschnitzten Stuhle, dessen Lehne sein Wappen trägt; rechts auf einem Tischchen Plan der Stiftskirche, von der Ausführung abweichend; darüber liegen Mitra und Pastorale, darunter das noch vorhandene, S. 271 beschriebene. Anfang des XVIII. Jhs. Dem Kupetzky zugeschrieben.
49. Pendant dazu; Porträt Karls VI. in jugendlichem Alter, in Rüstung; über goldgesticktem Rocke mit roter Scherpe rotgefütterter Brokatmantel; dahinter Mohr mit Krone und Szepter; rechts landschaftlicher Hintergrund mit einer Reiterschlacht. Anfang des XVIII. Jhs.
50. Bildnis des Baumeisters Jakob Prandauer in ganzer Figur, stehend, in braungrauem Rock; er hält die Linke auf einem Tischchen, auf dem ein Plan liegt, architektonischer Hintergrund mit Ausblick in den Prälaten-hof. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 372).

Fig. 372.

Folge von überlebensgroßen Bildnissen der österreichischen Regenten von Herzog Leopold I. bis Karl VI., alle in ganzer Figur, stehend, mit kurzem untergeschriebenen Texte, der eine knappe Geschichte des betreffenden Regenten enthält. Alle 1751—58 von Josef Kremer (Grebmer) gemalt, s. S. 231.

Anschließend Bildnisse Maria Theresias und ihres Gemahles Franz I.; gute Bilder in der Richtung des Meytens.

Bildnis Kaiser Franz Josefs I., in jugendlichem Alter, in der äußeren Anordnung an die früheren angeschlossen. Bezeichnet: *E. Klieber pinx.*

Skulpturen: 1. In einem Nebenraume neben der Paramenten-kammer. Eingemauertes Sandsteinrelief mit unterlebensgroßen, fast frei herausgearbeiteten Figuren; in der Mitte Christus thronend mit Weltkugel und Kreuzstab, links und rechts von ihm je sechs Apostel mit ihren Attributen. In der ganzen Auffassung und Detailbehandlung von starker Altertümlichkeit. Niederösterreich, erste Hälfte des XV. Jhs. Aus Riedental stammend, um 1825 ins Stift gebracht (s. Übersicht; Fig. 373).

2. Im Konventgange, zweiter Stock; Kruzifixus, Holz, polychromiert und vergoldet, das Kreuz mit leichter Intarsia, sowie mit Wolken und Strahlen. Geringe Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

3. Im ersten Stocke des Konventganges, Südostecke. Holz, vergoldet; halblebensgroße Figur der Madonna mit dem Kinde. Das Kind mit dem Kreuzstabe die Schlange niederstoßend, die mit ausdrucksvoller Miene den Apfel im Maule hält. Geschwungenes kleines Postament mit Kartuschefeld und in Rocaille gefaßter Tafel. Gute Arbeit, um 1720 (Fig. 374).



Fig. 378 Melk, Stift, Madonna mit dem Kinde (S. 364)



Fig. 377 Melk, Stift, Miniaturporträt des Abtes Wilhelm Eder (S. 364)

Skulpturen.

Fig. 373.

Fig. 374.

4. Im selben Gange in der Erweiterung des Südflügels; altarartiger Aufbau mit grün marmoriertem Holze und leichter Vergoldung. Geschwungene Pilaster über gelb marmorierten Basen mit Gehänge in den gerahmten Feldern. In der Mitte Kartuscherahmen mit Rocailleschmuck um verglaste Nische, darinnen Kruzifixus aus wachsartigem, stark geädertem Marmor. Geschwungenes Abschlußgesims. Über den Doppelvolutenkapitälern von zwei seitlichen Voluten getragener geschwungener Sturz, dessen Schenkel sich im Scheitel einrollen. Im Giebelfelde zwischen Fruchtgehängen Kartuschetafel. Vor der Mitte des Wandaufbaues ausgebauchte Mensa über profiliertem Sockel und Stufe, an der Vorderseite mit vergoldeter Rocaillekartusche verziert. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. (Fig. 375).

Fig. 375.



Fig. 379

Melk, Stift, Pellegrinis Skizze zum Deckengemälde der Salesianerinnenkirche in Wien (S. 364)

Im Priorat:

Gemälde: 1. und 2. Öl auf Leinwand; kreisrund, Durchmesser 86 cm; hl. Rosalia und hl. Apollonia, Halbfiguren, mit je zwei Puttenköpfchen; in schwarzem Rahmen mit Goldleisten. Dem Kremser Schmidt zuzuschreiben, gute Arbeiten, um 1770.

3. und 4. Öl auf Leinwand; 44 × 59; hl. Scholastika und hl. Benediktus, Halbfiguren, mit ihren Emblemen. In vergoldeten Holzrahmen mit Rocailleaufsätzen. Schule des Kremser Schmidt, um 1770.

Standuhr: Hellbraunes Gehäuse, Zifferblatt graviert mit den vier Jahreszeiten in genrehaften Darstellungen, oben zwei Putten auf Adlern sitzend. Bezeichnet: *Jakob Mayer in Wien*. Um 1725.

Priorat.
Gemälde.

Standuhr.

Stockuhr. Schwarz, mit vergoldeten Metallappliken; breiter Mittelteil mit Kreuzigung Christi auf Pergament gemalt; figurenreiche Komposition. Zwei Flügel, in denen die Geißelung und die Dornenkrönung, darunter die Evangelisten Markus und Lukas in ähnlicher Weise dargestellt sind. In den Zwickeln des Abschlusses die beiden anderen Evangelisten. In der Staffel schmales Breitbild, der Leichnam des Herrn von Putten betrauert, links und rechts die schlafenden Wächter. Die Appliken zeigen Putten und musizierende Engel; das Zifferblatt guillochiert. Um 1800.

In der Wohnung des Herrn Bibliothekars P. Dr. Rudolf Schachinger:

Aquarell; $100 \times 66\frac{1}{2}$; Augartenbrücke mit Ausblick auf die Stadt; zahlreiche Personenstaffage, eine Abteilung Reiter auf der Brücke. Links unten bezeichnet: *Augartenbrücke*. In der Mitte: *gez. von P. Springer, Staffage von J. Hoechle 1829*.

Fig. 376. Lavierte Tuschzeichnung; rundbogig abgeschlossen, 38×70 ; hl. Abendmahl, Vorzeichnung zu der Tabernakeltür des Hochaltars von Kininger, 1825 (Fig. 376).

Öl auf Leinwand; 19×24 ; Brustbild des Abtes Dietmayr in Dreiviertel-Profil, schwarzem Habit und Käppchen, mit dem Prälatenkreuze. In schwarzem Rahmen mit Goldleiste innen und als Aufsatz: Spruchband von zwei Adlern getragen, die in den äußeren Klauen einen Stern halten; zwischen ihnen die mit einem Bande gebundenen Schlüssel aus dem Stiftswappen. Schrift auf dem Spruchbande: *Bertholdi Dietmayr quicquid mortale, tabella ingentemque animam bibliotheca, refert*.

Fig. 377. Ölminiatur auf Holz, oval. Brustbild des Abtes Wilhelm Eder. In der Art des G. F. Waldmüller; vielleicht das Bild, für welches er 1854 eine Zahlung erhielt (s. S. 233). In Anordnung und Auffassung mit dem großen Porträt (Fig. 370) übereinstimmend (Fig. 377).

In der Wohnung des Herrn Archivars P. Dr. Eduard Katschthaler:

Gemälde: 1. Öl auf Holz; 47×56 ; Anbetung der Hirten, figurenreiche Szene in angedeuteter Architektur; die obere Hälfte des Bildes wird von lichtbeschiedenen musizierenden Engeln zwischen dunkelgrauen Wolken eingenommen. Unten Monogramm S , Deutscher Manierist, um 1590, in der Richtung des Spranger.

2. Aquarell; $34 \times 49\frac{1}{2}$; Singertor der Stephanskirche in Wien mit geringer Staffage. Anfang des XIX. Jhs.

3. Aquarell; $20\frac{1}{2} \times 26\frac{1}{2}$; junge Frau ein Kind emporhebend, das eine Münze in einen Opferstock unter einem Madonnenbilde gibt. Von Neugebauer, um 1850.

Fig. 378. In Zimmer Nr. 4 (Südtrakt); Holzfigur, frisch gefaßt, Madonna mit Kind, stehend, das Szepter in der Rechten; barocke Kronen. Österreichisch, um 1480 (Fig. 378).

Fig. 379. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 74×87 ; Skizze zur Decke der Salesianerinnenkirche in Wien, Himmelfahrt der hl. Jungfrau von Pellegrini, aus dem Besitze des Malers Neugebauer stammend (Fig. 379). Ausgestellt Historische Kunstaussstellung Wien 1877 Nr. 2378.

2. und 3. Öl auf Leinwand; 162×91 ; zwei Szenen aus der Geschichte Alexanders des Großen nach Stichen von Tempesta. XVIII. Jh.

In der Wohnung des Herrn P. Wilhelm:

Gemälde: Öl auf Leinwand; 37×56 ; Halbfigur eines bärtigen Heiligen, der das Pallium betrachtet (hl. Ambrosius?). Stark übermaltes Bild aus der Werkstatt des Kremser Schmidt. Ende des XVIII. Jhs.

Archäolog.
Sammlung.



Fig. 380 Römischer Porträtkopf (S. 365)

Archäologische Sammlung: Im Besitze des Stiftes befinden sich nebst einer Mumie eine Anzahl kleinerer Denkmäler der ägyptischen Kultur.

Von den griechisch-römischen Altertümern, welche sich im Laufe der Zeit hier angesammelt haben, stammt ein Teil aus der Gegend von Melk, ein Teil kam aus anderen Gebieten gelegentlich der Reise eines Angehörigen des Stiftes oder durch Schenkung hierher; sie sind in verschiedenen Räumen des Gebäudes untergebracht. In einem Zimmer des ersten Stockes haben in Glasschränken die kleineren Objekte eine provisorische Aufstellung gefunden. Das mykenische Zeitalter (Blüte rund 1500—1200 v. Ch.) ist durch einige Vasenscherben vertreten, welche in Delphi, Mykenä und Tiryns aufgefunden wurden. In Athen wurden zwei schwarzfigurige Silhouettenlekythen vom Ende des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts erworben; die größere, 20 cm hoch, zeigt Dionysos in einer Weinlaube auf einer Kline gelagert, vor ihm tanzende Mänaden mit Klappern in den Händen, rechts und links bärtige Satyren; auf der kleineren Lekythos ist sehr flüchtig ein Viergespann angedeutet. Unter den Terrasigillata-scherben der Sammlung befindet sich einer mit dem undeutlichen Reste eines Firmastempels und einer weiblichen Figur im Stellungsmotiv der mediceischen Aphrodite. Hier sei auch ein Terrakottaköpfchen, einige Tonlampen, eine darunter mit der Aufschrift CASSI,



Fig. 381 Melk, Stift, Gartenpavillon (S. 366)

und eine Anzahl römischer Legionsziegel aus Brigetium, Viminacium und Salona erwähnt. Die Bronzen stammen größtenteils aus Ungarn und finden sich unter dem gewöhnlichen Bestande von Funden dieser Herkunft außer Schlüsseln, Bügelfibeln u. dgl. auch einige beachtenswerte Stücke: die Statuette eines bärtigen Gottes (Asklepios?), 15 cm hoch; zwei feinere Bronzegefäße, 7½ und 14 cm hoch, aus Deva an der Maros, beide mit prachtvoller Patina; ein Gewicht von zehn Unzen, 14flächig, auf einem der großen Quadrate zehn runde Punkte, sehr schön patiniert; es stammt aus Brigetium und wiegt heute, nach einer Mitteilung, 290 gr; Erzeugnisse der spätrömischen Kunstindustrie sind in größerer Anzahl vorhanden, darunter einige interessante „Trompetenmuster“ und eine Scheibenfibel mit Resten von Email. Unter den Steindenkmälern der Sammlung befindet sich das bedeutendste Stück des Melker Antikenbestandes: ein römischer Porträtkopf aus Deva an der Maros (Fig. 380); er ist im Halse gebrochen, 10 cm hoch, an Nase, Ohren und Brauenbogen stärker bestoßen, das Material ist nicht kristallinischer Kalk, es hat mehr ein dem Speckstein ähnliches Äußere. Auf dem in glatt anliegenden Locken ziemlich schematisch angeordneten Haupthaare liegt ein schlichter Lorbeerkranz; die Gesichtszüge des alten ernsten Mannes weisen ihrem allgemeinen Charakter nach in trajanische Zeit; sie sind gut, doch nicht individuell, wie nach dem Leben modelliert, und es ist immerhin möglich, daß der Bildhauer die Absicht hatte, den Kaiser Trajan selbst darzustellen. . . Zwei kleine Architekturstücke wurden aus Pergamon hierhergebracht: ein zierliches Gesimsfragment aus weißem Marmor, unten Perlen-schnur, darüber ein Eierstab, dann flache Ranken und auf diesen abwechselnd offene und geschlossene fünfblätterige Palmetten. Das andere Fragment ist der Rest einer Sima aus weißem Marmor, mit einem flüchtig gearbeiteten Löwenkopfe als Wasserspeier. Aus Spalato stammt eine römische Aschenurne der gewöhnlichen Form, grob aus Stein rund zugehauen, mit Deckel, 45 cm hoch, im Innern ein 24 cm hohes Glasgefäß mit den Aschenresten. Hier sei noch ein kleines, ringsum gebrochenes Inschriftfragment aus Karthago erwähnt, das sich auf einen *Augusti servus* bezog: in späten Schriftzügen *YGSER*, darunter *NXIS*. Zur Zeit der Aufzeichnung dieser Notizen war in demselben Raume auch die im Beiblatt zu den Jahresheften des k. k. Österreichischen Archäologischen Institutes IV, S. 99, veröffentlichte Inschriftplatte aus Viminacium untergebracht; sie soll in das im Kreuzgang angelegte Lapidarium kommen. Dort haben schon zwei andere bereits bekannte antike Inschriften ihre Aufstellung gefunden: die bei Pielach, nächst Melk, im Jahre 1906 ausgegrabene Inschrift M. Z. K. 3. F. V 309 ff. und der Gossamer Stein C. I. L. III 5669 = III S. 11809 (vgl. Österreichische Kunsttopographie I [Krems] S. 153 ff.); letzterer war wohl einmal das Mittelglied einer größeren Grabara; man muß sich ihn auf breiter profilierter Basis, oben von weit ausladender Gesimsplatte bedeckt vorstellen, ähnlich dem Inschriftsteine aus Karnuntum, A. E. M. 1895 XVIII S. 196 Fig. D 1 u. 2, oder jenem aus Saifnitz M. Z. K. 3. F. V 59 ff. Die Inschriftsteine C. I. L. III 5667 (= III S. 11808) und III 5668 sind verschollen. Beim neuen Eingange zur Gruft sind die Aufsätze von drei römischen Grabdenkmälern eingemauert, die wohl aus der Gegend von Melk stammen; zwei sind giebelförmig; das größere, 1,26 m breit, 0,58 m hoch, zeigt in der Mitte en face das Porträt eines bärtigen Mannes, in den Ecken, diesen zugewendet, zwei Delphine; das kleinere, 1,10 m breit, 0,50 m hoch, trägt im Felde einen Medusenkopf (darüber Schlange[?]), rechts und links, der Mitte zugekehrt, zwei Tauben, außen, auswärts gewendet, zwei Delphine. Das dritte Relief war einst wohl

Fig. 380.

rechteckig, 1·10 *m* breit und 0·62 *m* hoch; es zeigt die in einer Felshöhle stehende Wölfin mit Romulus und Remus in architektonisch-ornamentalem Rahmen; oben ein friesartiges Band mit Epheuranke, rechts und links zwei Säulchen, unten, unterhalb der Säulen in Medaillons, links eine männliche, rechts eine weibliche Porträtbüste, gegen die Mitte zugewendet zwei Hippokampen. Der Stein rechts vom Grufteingange gehört dem späteren Mittelalter an. (Alle vier sind bei KEIBLINGER, *Gesch. d. Benediktinerstiftes Melk*, 1851, abgebildet.) In der Schatzkammer des Stiftes befindet sich ein antiker Kameo, Kinderkopf, als Zierde an der Rückseite des Melker Kreuzes verwendet.

Prähistor.
Sammlung.

Prähistorische Sammlung: Die Sammlungen des Stiftes (archäologisches Museum des Gymnasiums) enthalten große paläolithische Fundserien aus Willendorf (politischer Bezirk Krems a. D.), die sowohl aus der Großensteinerschen als vor allem aus der Ebnerschen Ziegelei herrühren. Beachtung verdienen



Fig. 383 Melk, Stift, Mitteltrakt des Gartenpavillons (S. 367)

außerdem die neolithischen, bronzezeitlichen und hallstattischen Funde aus Margutta bei Großwardein in Ungarn, die neolithischen Objekte aus Mistelbach und Umgebung (Nieder-Österreich) und die schönen Studienserien aus der Kupfer- und Bronzezeit Ungarns.

Garten-
pavillon.
Fig. 381 u. 382.

Gartenpavillon: 1747/48 von Franz Munkenast gebaut (s. S. 224 f.; Fig. 381 und 382). Einstöckiger, gelb angeworfener Backsteinbau mit glatter Lisenengliederung, die gleich den übrigen gliedernden Teilen weißlich gelb sind; grüne Jalousien, rotbraunes Schindeldach mit roten Knäufen. Gebänderter Sockel mit zum Teil blinden rechteckigen Breitfenstern an allen Seiten des rechteckigen Gebäudes, nur in der nach vorn ausbiegenden Mitte der Nord- und Südseite durch die Stiegenanlage und Erdreich unterbrochen; fast ganz mit Grün verwachsen. Umlaufendes mehrteiliges Gebälk, darüber Attika und profiliertes ausladendes Kranzgesims.

Stift Melk:

Gartenpavillon



Fig. 382 Melk, Gartenpavillon (S. 366)

N. gegen das Gartenplateau; aus einem Mittel- und zwei drei fensterbreiten Flügeln bestehend. Der Mittelteil (Fig. 383) springt im Halbrund vor, ist durch eine breite Freitreppe mit einfacher Brüstung zugänglich, deren Podest sich als schmale Terrasse um den ganzen Vorsprung zieht. Der Mittelteil ist von zwei flachen Pilastern über hohen Sockeln mit profilierten Basen und festongeschmückten ionischen Kapitälern

Fig. 383.

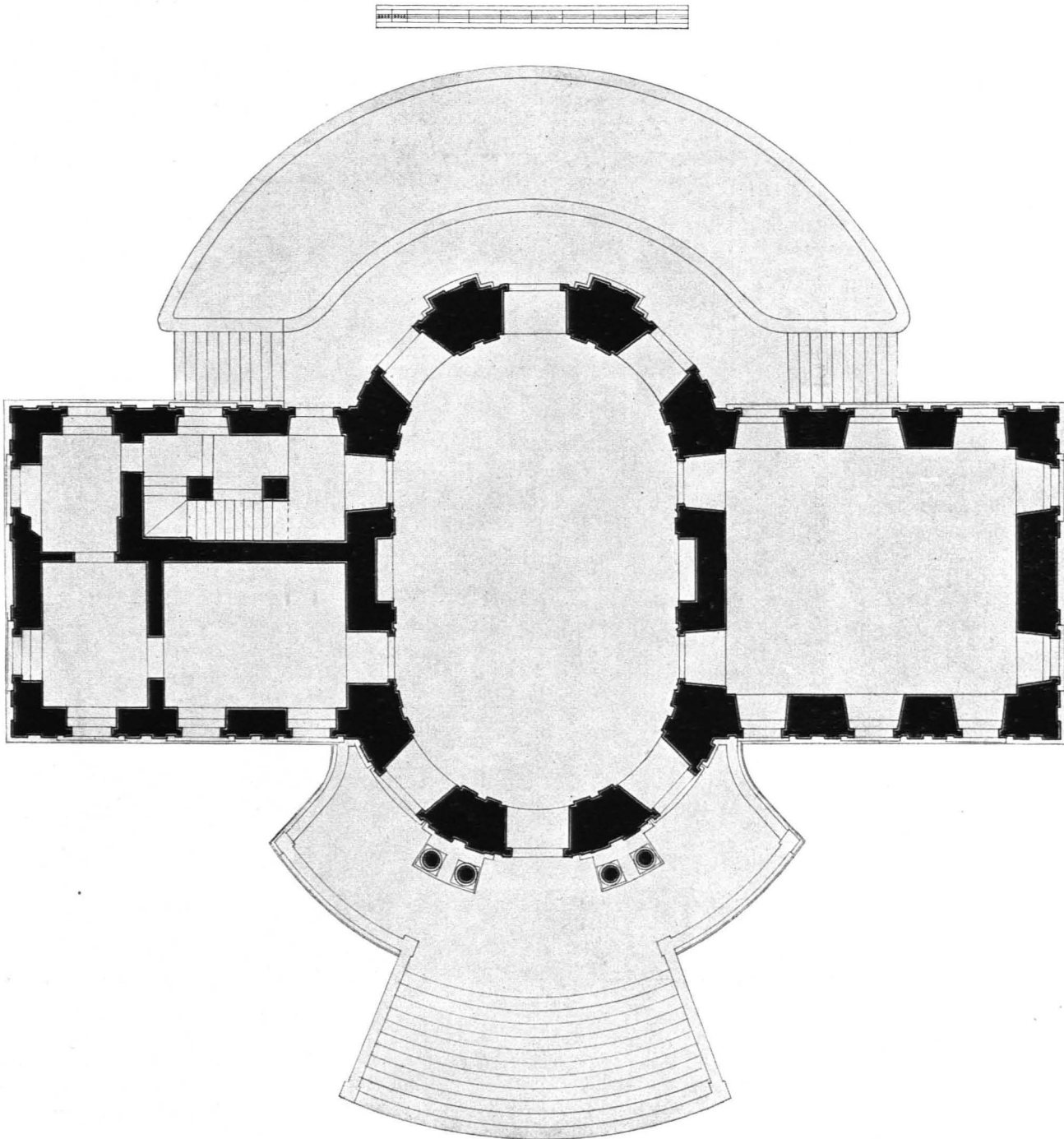


Fig. 384 Melk, Stift, Gartenpavillon, Grundriß (S. 368)

eingefaßt, von zwei weitem Paaren gegliedert, die jedes aus zwei Pilastern mit nach außen angeschlossenen Halbpilastern bestehen. In dem äußern der drei so entstehenden Felder ein fast die ganze Wand einnehmendes Fenster in steinerner Pilasterbündelrahmung mit rundbogigem Abschlusse, mit einem mit ovalem Clipeus geschmückten Keilsteine unter profiliertem Segmentbogensturze; das Füllfeld darunter mit ausgespartem gelben Streifen, dem Rundbogen des Sturzes angepaßt, in seitliche geschwungene Zier-voluten ausgehend; unter dem Fenster reich profilierte Sohlbank. Das mittlere Feld mit einer den

Fenstern gleich gebildeten Tür (ohne Sohlbank). Vor den zwei mittleren Pilasterbündelpaaren stehen, diese Tür einfassend, zwei Säulenpaare über ausspringenden Sockeln, die in den Basen und Kapitälern den Pfeilern gleich sind. Über ihnen verkröpft sich das Gebälk im rechten Winkel ausspringend. Das Kranzgesimse (auch das der Flügel) ist an seiner Unterseite um einen Zahnschnitt bereichert. Über diesem Säulengebälke Segmentgiebel, in Profilierung und Schmuck jenem gleich, darauf zwei weibliche gewandete Genien, die das Wappen des Abtes Dietmayr halten (Sandstein). Im Giebelfelde ein von glattem Bande eingerahmtes angeworfenes Feld, die Giebelform wiederholend. Die Flügel in drei Fenster Breite, diese etwas kürzer als die obigen, in gestufter Rahmung, Keilstein wie oben, mit geradem Sturze, das Feld darunter diesem entsprechend (ohne Voluten), unter der Sohlbank zwei gerippte Vertikalvolutenkonsolen, dazwischen tressenbesetzte Kartuschetafel.



Fig. 385
Melk, Stift, Wandmalerei
im Gartenpavillon (S. 370)

O. und W.; zwei Fenster breit, die wie die Flügel des N. gebildet sind. S. mit N. übereinstimmend, nur die ausspringende Rundung ohne Säulenportikus, die Pilasterbündel aber kräftiger gestaltet. Der Mittelteil durch seitliche Treppen zugänglich, ohne Segmentbogenaufsatz; über der Attika zwei Schmuckvasen. In den Flügeln das dritte Fenster jederseits (zur Mitte) als Tür heruntergeführt.

Inneres. Inneres: Aus einem großen Mittelsaale, einem rechteckigen Saale im W., einem kleineren im O. und Nebenräumen und Gängen im SW. bestehend (Fig. 384).

Mittelsaal; oval, Längsrichtung N.-S.; von zwei einfachen Pilastern an den Längsseiten (O. und W.) und vier gekuppelten Paaren an der Rundung gegliedert; die Pilaster über hohen glatten Sockeln — rosa marmoriert — gelben profilierten Basen, mit gemalten Kannelüren, bis zu ein Drittelhöhe mit Goldstäben gefüllt und mit gelb-goldenen Kapitälern; sie tragen das umlaufende Abschlußgebälk, das aus tiefer Kehle zwischen einem schwach betonten untern und stark ausladenden obern profilierten Gesimse besteht und mit einfachen Goldornamenten geziert ist. Darüber ovale Flachkuppel, die Malerei einen Durchblick

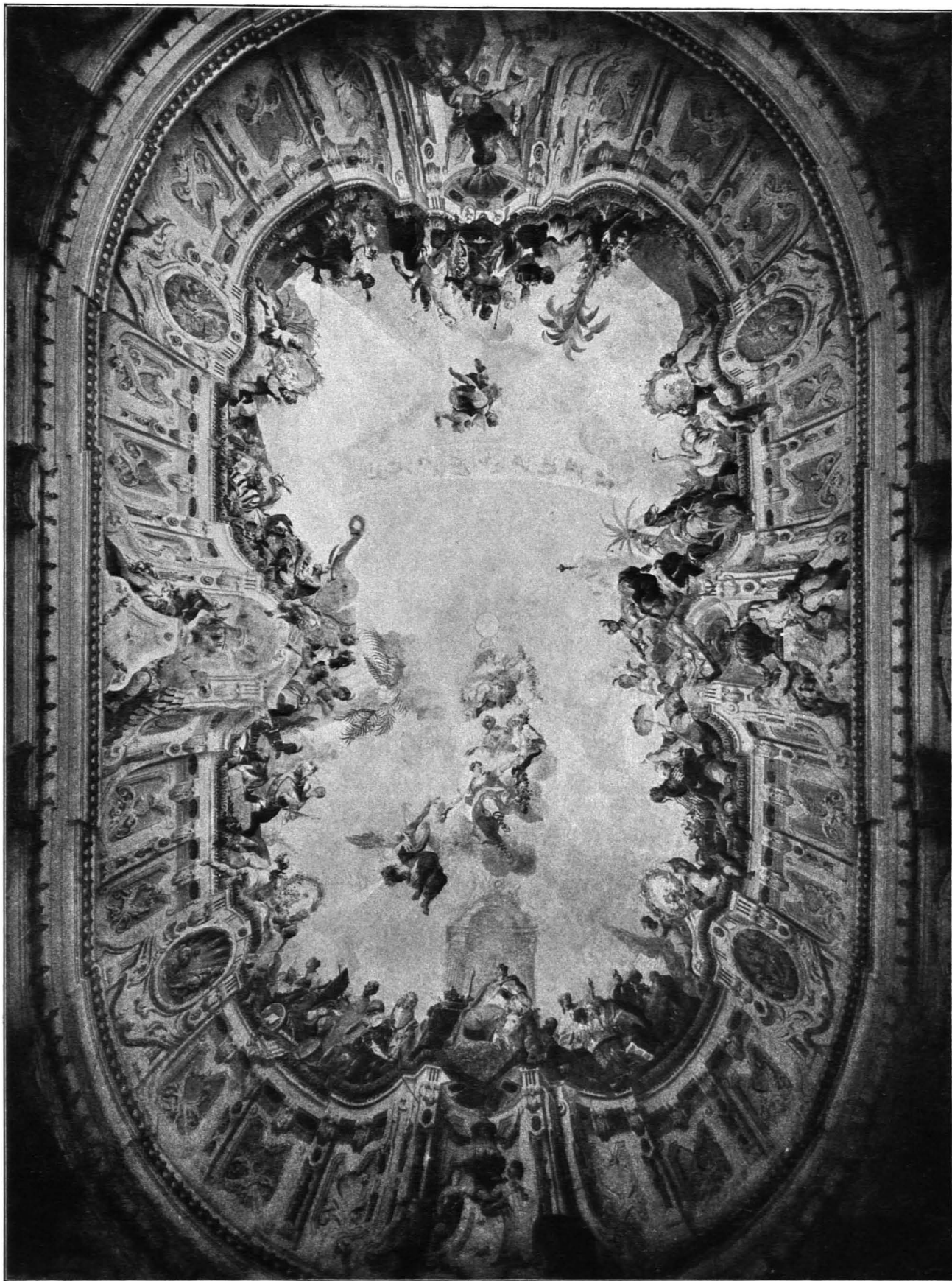


Fig. 386 Melk, Stift, Deckenfresko im Hauptraum des Gartenpavillons (S. 369)

ins Freie durch eine niedere reich ornamentierte Balustrade darstellend; auf der Balustrade die Erdteile in reichem Gefolge, in dem Europas der Maler mit der Palette. An der Decke Zodiakus und ein Reigen blumenstreuender Genien (Fig. 386). In den Feldern zwischen den Pilastern im O. und W. ein segmentbogig abgeschlossener Kasten in der Mitte und zwei seitliche rechteckige Türen. Die übrigen je drei Felder im N. und S. durch Rundbogenfenster respektive Balkontüren in Rundbogennischen durchbrochen. Über den Türen gemalte Vasen von Putten bekränzt. In den Fensterlaibungen Putten, musizierend, Wein trinkend, durch Fernrohre sehend usw. Über dem Kasten im W. die Zeit als Greis über einem Steine ruhend und schlafend, auf dem die Inschrift zu lesen ist: *Thomas Abbas aedificavit ann. MDCCXLVII*. Ein nackter Putto über dem Greise, ihn weckend. Oben zwei fliegende Genien mit einem Medaillon mit

Fig. 386.



Fig. 387
Melk, Stift, Deckenmalerei
im Nebenraum des Garten-
pavillons (S. 369)

Profilporträt. An der Ostseite entsprechend Sockel mit Inschrift: *Urbanus Abb. exornavit MDCCLXIV*. Links und rechts je ein junger Mann, der eine Bergl, der andere wohl den Architekten darstellend; darüber zwei Genien mit einem Porträtmedaillon, auf das ein Putto hindeutet. Die Malereien von Joh. Bergl.

Im O. anstoßend ein Saal, der den ganzen Ostflügel ausfüllt. Drei Fenster an den Langseiten, zwei Fenster beziehungsweise Türen an den Schmalseiten. Alle Wandteile mit exotischen Landschaften mit Bäumen, Früchten usw. bemalt, mit Wilden bei ihren verschiedenen Beschäftigungen. Am östlichen breiten Wandpfeiler ein fürstlicher Indianer zu Wagen mit Gefolge, im Hintergrunde Schiffe mit landenden Europäern, von denen einer eine Fahne hält, links ein flüchtender Wilder. Die Bäume reichen mit ihren Kronen in die als Luftraum behandelte Decke herein, über denen exotische Vögel fliegen. In der Mitte schwebt ein weiblicher Genius von vielen Putten begleitet. Über den umlaufenden steinfarbenen Sockel hängen Früchte und Blumen herab.

Die Malereien wurden von Joh. Bergl 1763 hergestellt. Genauere Beschreibung und Würdigung s. Jb. d. Z. K. 1903, S. 337.